Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Stanford University Libraries
3 6105 117 229 554

MANNUS-BIBLIOTHEK
herausgegeben
von Professor Dr. Gustaf Kossinna
No. 32

Studien über Nordeuropäische Fibelformen

von

Oscar Almgren

Leipzig
Verlag von Curt Kabitzsch

Digitized by Google

STANFORD·VNIVERSITY·LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

913.43
M285

Digitized by Google

Mannus-Bibliothek
herausgegeben von
Professor Dr. GUSTAF KOSSINNA
Nr. 32

Studien

über

Nordeuropäische Fibelformen

der ersten nachchristlichen Jahrhunderte
mit Berücksichtigung der provinzial-
römischen und südrussischen Formen

von

Oscar Almgren
Professor an der Universität zu Upsala

Zweite Auflage
ergänzt durch ein Nachwort, 9 Textabbildungen und 2 Karten

Mit insgesamt 11 Tafeln und 2 Karten

Leipzig ▫ Verlag von Curt Kabitzsch ▫ 1923

Digitized by Google

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

309670

Digitized by Google

Dem Andenken

meines Vaters

OSCAR MAURITZ ALMGREN

und

seines Jugendfreundes, meines Lehrmeisters

OSCAR MONTELIUS

sei diese zweite Auflage meiner Erstlingsarbeit

in Dankbarkeit gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

VORWORT DES HERAUSGEBERS.

Wenn ich einem Wunsche des Verlags und des Verfassers nachkommend diesem Werke ein kurzes Geleitwort mitgebe, so muss ich zunächst meiner grossen Befriedigung darüber Ausdruck geben, dass es mir gelungen ist, einen Weg zu finden, um diesem für die germanische Forschung wie den Unterricht und die Anleitung zur Forschung in gleicher Weise unentbehrlichen Rüstzeug, das im Buchhandel leider schon seit Jahrzehnten schwer vermisst worden ist, durch Neudruck zu neuem Leben und weiterer, noch ausgebreiteterer Wirkung in verbesserter und vergrösserter Gestalt zu verhelfen. Nimmt doch Almgrens Fibelwerk für die Periode, die wir römische Kaiserzeit nennen, eine ähnliche Stelle ein, wie die 'Tidsbestämning' von Montelius für die Bronzezeit. Einen weiteren Vorteil für die Wissenschaft bedeutet es, dass Almgren nun zur Aussprache über wichtige Fragen neuerer Fibelforschung gedrängt worden ist und bei der Gelegenheit die beiden anschaulichen Karten der Öffentlichkeit übergeben hat.

Mich persönlich freute es, dass Almgren im Nachwort zu der zuerst von der Sprachforschung aufgestellten, 1905 von mir auch für die Archäologie als notwendig erwiesenen Unterscheidung der festländischen Germanen in die beiden Hauptgruppen der West- und der Ostgermanen sich ebenfalls bekannt hat. Ich füge daran ein paar Bemerkungen über die völkische Zugehörigkeit der Fibeln, namentlich derjenigen, deren Verbreitung die zweite Karte angibt, so wie ich sie im Universitätsunterricht schon seit Jahren zu kennzeichnen pflege.

Auffallend ist zunächst bei West- wie bei Ostgermanen der Gegensatz zwischen einer Nord- und einer Südgruppe: die erste strotzt von Fibelreichtum, die andere zeigt eine weit geringere Verwendung dieses Schmuckstücks. Am ärmlichsten nehmen sich die Wandalen aus, die auch nicht eine einzige Fibelart erfunden haben, wie sie ja überhaupt äußerst arm an weiblichem Schmuck sind oder wenigstens nach den Grabfunden erscheinen.

Bei den Westgermanen wird die von den Semnonen des Havelgebiets und den Hermunduren des Saalegebiets geschaffene Vorstufe der Augenfibel von den böhmischen Markomannen zur Vollendung gebracht.

Digitized by Google

Alle anderen westgermanischen Fibelarten jedoch haben ihre Entstehung im Nordgebiet der Westgermanen. Und zwar sind die westgermanischen Ingwäonen Jütlands und Fünens (Teutonen, Kimbern, Haruden, Eudosen-Jüten, Warnen) und Schleswig-Holsteins (Warnen, Angeln, Sachsen) die Schöpfer der Rollenkappen-Fibel: Fig. 24, 25. Von den benachbarten Elbgermanen sind hieran nur die ursprünglich ostgermanischen Langobarden beteiligt, aber auch diese nur an den beiden nicht rein swebisch-elbgermanischen, sondern noch stark ostgermanisch gefärbten Friedhöfen von Fuhlsbüttel bei Hamburg und Jamel in Westmecklenburg. Erst die Weiterbildung der Frühform der Rollenkappenfibel liegt hauptsächlich bei den Langobarden und z. T. den Semnonen, weit weniger bei den Ingwäonen, während die Südgruppe der Elbgermanen: Hermunduren, Markomannen, Quaden noch spärlicher daran beteiligt ist.

Desgleichen ist die westgermanische Art der stark profilierten Fibel ohne Stützplatte, Fig. 74—81 (auf der Karte nicht dargestellt), nur bei den Ingwäonen der vorher genannten Gebiete, dann bei den Langobarden und etwas weniger bei den Semnonen, ausserdem bei den Nordgermanen Seelands und Norwegens verbreitet; sie fehlt dagegen bei den südlichen Elbsweben und erscheint selten in Schweden.

Die Gruppe der Armbrustfibeln mit breitem Fuss ist völlig Eigentum der Langobarden und nebenbei auch der Semnonen. Und ganz dasselbe gilt von den durch Frischbier mit Recht als Sondergruppe ausgeschiedenen drahtförmigen, kammlosen Kniefibeln.

Bei den Ostgermanen sind die westpreussischen Gepiden die Erfinder der Sehnenhülse, die samländischen Goten die der Rollenhülse, die dann auch von den ostmasurischen Galinden angenommen wird. Höhepunkte feinsten Geschmacks sind die beiden ostpreussisch-gotischen Formen Fig. 42 und 72. Übrigens erscheinen die spätesten Gestalten der ostpreussischen Art der Augenfibeln massenhaft auch, was die Karte nicht anzeigt, im ostmasurisch-galindischen Gebiet, besonders viel auf den Grabfeldern des Kreises Sensburg, dann auch in den Kreisen Lötzen und Oletzko. Und für die Zeit des Überganges zur spätrömischen Kaiserzeit und das 3. Jahrh. ist die Fibel Fig. 133, besonders in der Gestalt der Fig. 23 bei Hollack und Peiser, Moythienen, für Ostmasuren geradezu typisch.

Damit will ich mein Begleitwort schliessen, in der festen Zuversicht, dass Almgrens Werk nun auf lange Zeit weiter der Forschung zum Segen gereichen wird.

Berlin, im August 1923

Gustaf Kossinna

Digitized by Google

Inhaltsübersicht.

	Seite.
Vorwort (mit Museums- und Litteraturverzeichnissen)	IX
Einleitung	1
Räumliche und zeitliche Begrenzung der Aufgabe. — Entwicklung der römischen Fibeln aus den La Tène-Fibeln. — Einteilung der nordeuropäischen Fibeln römischer Zeit.	
Gruppe I: Eingliederige Armbrustfibeln mit breitem Fuss	7
Gruppe II: Fibeln mit zweilappiger Rollenkappe	11
Gruppe III: Augenfibeln	21
Gruppe IV: Kräftig profilierte Fibeln	34
Gruppe V: Fibeln, die durch Verflachung oder Verschwinden der kräftigeren Profilierung aus der Gruppe IV entstanden sind (s. die Einteilung S. 49).	48
Gruppe VI: Fibeln mit umgeschlagenem Fuss und ihre nächsten Entwicklungen (mit einem Exkurs: Wann kamen die römischen Münzen nach Nordeuropa? S. 79—84).	71
Gruppe VII: Zweigliederige Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter	90
Scheibenfibeln	99
Spezifisch provinzialrömische Fibelformen, die nur sporadisch in Nordeuropa vorkommen	106
Zusammenfassung der Ergebnisse	113
Ältere römische Periode. Zeitstellung der verschiedenen Fibelformen. Wo sind sie fabriziert? Übersicht ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte. Lokale Verschiedenheiten. Die Verzierung durch Silberdrähte und gestanzte Bleche. Jüngere römische Periode. Einige Merkmale des »gotischen« Kulturstromes. Lokale Unterschiede im nordeuropäischen Gebiete. Die späteren provinzialrömischen Fibelformen wahrscheinlich durch germanische Einflüsse entstanden.	
Beilage I. Fundverzeichnisse zur Beleuchtung der lokalen Verbreitung verschiedener Fibelformen	132
Beilage II. Verzeichniss geschlossener nordeuropäischer Funde, die die Zeitstellung der verschiedenen Fibelformen beleuchten	213

Digitized by Google

Seite.

Beilage III. Übersicht über die Fibeln und Münzen der grösseren Moorfunde 234

Beilage IV. Übersicht der Fibeln des Pyrmonter Brunnenfundes..... 235

Verzeichnis der Abbildungen 236

Nachwort und Ergänzungen zur zweiten Auflage..... 244

Tafeln I—XI.

Karten I und II.

Beilage V (Stufentabelle): Übersicht der Fundkombinationen, in denen die Fibelformen der Gruppen I—V vorliegen, ist in dieser Auflage fortgefallen.

Digitized by Google

VORWORT.

Auf dem Grunde der bahnbrechenden Forschungen von HILDEBRAND, S. MÜLLER, TISCHLER, MONTELIUS u. a.[1]) ist es hier versucht worden eine übersichtliche Zusammenstellung der verschiedenen Fibelformen zu geben, die in dem nichtrömischen Nordeuropa aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten vorliegen. Vor allem ist dabei die lokale Verbreitung der einzelnen Formen berücksichtigt worden. Verf. hatte nämlich die glückliche Gelegenheit, auf Studienreisen in den Jahren 1895—96 die meisten wichtigeren Altertumssammlungen sowohl des genannten nordeuropäischen Gebietes als der angrenzenden

[1]) HANS HILDEBRAND, Studier i jämförande fornforskning. I. Bidrag till spännets historia, in der Antiqvarisk tidskrift för Sverige IV (Stockholm 1872—80). Der Text in 1873 gedruckt.

SOPHUS MÜLLER, En Tidsadskillelse mellem Fundene fra den ældre Jernalder i Danmark, in Aarböger for nordisk Oldkyndighed 1874, S. 335 ff. (Vgl. auch die Arbeit Jernalderen; s. unten).

O. TISCHLER, Ostpreussische Gräberfelder III, in den Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg XIX (1878); Abschnitt »Fibeln» S. 172—228. [Hier nur »Gräberfelder» bezeichnet.]

—— ——, Über die Formen der Gewandnadeln (Fibeln) nach ihrer historischen Bedeutung, in den Beiträgen zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns IV (München 1881), S. 47 ff. [Hier »Gewandnadeln» bezeichnet.]

—— ——, Der Abschnitt »Die Gewandnadeln oder Fibeln» in der Arbeit von A. B. MEYER: »Gurina im Obergailthal (Kärnthen), Ergebnisse der im Auftrage der Anthropologischen Gesellschaft zu Wien im Jahre 1884 vorgenommenen Ausgrabungen» (Dresden 1885), S. 15 ff.

OSCAR MONTELIUS, Runornas ålder i Norden, in Svenska Fornminnesföreningens tidskrift VI, S. 236 ff. (1887).

—— ——, Öfversigt öfver den nordiska forntidens perioder, intill kristendomens införande, in derselben Zeitschrift VIII, S. 127 ff. (1892).

—— ——, Den nordiska jernålderns kronologi, in derselben Zeitschrift IX, S. 155 ff. (1895—96).

Andere wichtigere Arbeiten, die Besprechungen von Fibelformen enthalten, sind am Anfang der einzelnen Abschnitte angeführt.

Digitized by Google

einst römischen Rhein- und Donauländer besuchen zu können (s. weiter unten), und stellte sich dabei die Untersuchungen als Hauptaufgabe, deren Ergebnisse hier mitgetheilt werden.

In den Beilagen ist alles einschlägige Fibelmaterial zusammengestellt, das mir durch jene Museumsstudien sowie durch die Literatur bekannt geworden ist. Dass hierbei verschiedene Fehler und Ungenauigkeiten mituntergelaufen sind, war natürlich kaum zu vermeiden, da ich das meiste Material nur einmal gesehen habe, und eine nachträgliche Vergleichung nur für einen sehr geringen Teil desselben möglich war. Ich muss somit für die vorkommenden Irrtümer um Nachsicht bitten, und wäre für gefällige Berichtigungen äusserst dankbar.

An alle die Herren Direktoren und Assistenten der Museen und Besitzer der Privatsammlungen, die ich besucht habe, gestatte ich mir hiermit meine ergebensten Danksagungen auszusprechen für die zuvorkommende Liebenswürdigkeit, mit der sie sämtlich ihre Sammlungen mir eröffnet und meine Studien in denselben erleichtert und befördert haben. Vielen von ihnen verdanke ich auch nachträgliche schriftliche Mitteilungen von grossem Wert.

Aus einigen Museen, die ich nicht selbst besuchen konnte, kann ich jedoch durch die freundschaftliche Güte des Herrn Doktor B. Salin das hierhergehörige Material mitteilen. Das gilt vor allem von den Museen zu Kristiania und zu Moskau, wo er über die betreffenden Fibeln vollständige Aufzeichnungen gemacht hat, welche er mir nebst seinen anderen Notizbüchern (auch über Sammlungen in Italien, Frankreich und England) freundlichst zur Verfügung stellte.

Da ich hier zum grossen Teil mit deutschem Material arbeite, habe ich es für meine Pflicht erachtet, die Zusammenstellung desselben in deutscher Sprache zu veröffentlichen. Herr Doktor W. Splieth in Kiel hatte die grosse Freundlichkeit die mühsame Korrektur der sprachlichen Form zu übernehmen[1]); auch Frl. J. Mestorf war so liebenswürdig sich an dieser Arbeit zu beteiligen; besonders hatte ich das Glück die hier benutzte Terminologie der Prüfung ihrer reichen Erfahrung unterziehen zu dürfen. Ich bitte sowohl Fräulein Mestorf als Doktor Splieth für ihren so bereitwillig und in so reichem Masse gespendeten Beistand meinen wärmsten Dank zu empfangen.

Die benutzte Terminologie schliesst sich fast durchgehends an die

[1]) Von den Beilagen konnte indessen infolge der kurzen Zeit, die für den Druck verfügbar war, nur ein geringer Theil Herrn Dr. Splieth zugesandt werden; für die in den übrigen Teilen derselben vorkommenden Sprachfehler bitte ich um gütige Nachsicht.

Digitized by Google

vortreffliche von TISCHLER aufgestellte an. Die wenigen kleinen Abweichungen dürften keine nähere Besprechung verlangen.

Für die richtige Schreibung der böhmischen u. a. Ortsnamen fehlten die nöthigen Typen; Herrn Professor J. A. LUNDELL, Upsala, verdanke ich gütige Anweisungen zu der Transscribierung der betreffenden Zeichen

An die Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademien und an ihren Schriftführer, Herrn Reichsantiquar H. HILDEBRAND habe ich meinen ehrerbietigsten Dank abzustatten für die mir gütigst erlaubte Benutzung von zahlreichen der Akademie gehörigen Holzschnitten sowie für die Gewährung von bedeutenden Erleichterungen bei der Herstellung der erforderlichen neuen Abbildungen. Auch Herr Professor MONTELIUS hat mir mehrere Holzschnitte (von italienischen Fibeln) freundlichst zur Benutzung überlassen. Die neuen Abbildungen (mit Ausnahme der Phototypieen) sind von Herrn O. SÖRLING, Zeichner der Königl. Akademie, mit der ihm gewöhnlichen Sorgfalt und Geschicktheit ausgeführt worden.

Endlich sei es mir erlaubt, an dieser Stelle dem tiefen Dankgefühl noch besonders einen Ausdruck zu geben, das ich den zwei Männern gegenüber empfinde, die meine vorgeschichtlichen Studien von Anfang an geleitet und auch die vorliegende Arbeit mit Rat und Tat gefördert haben: meinem verehrten Lehrer Herrn Professor Doktor OSCAR MONTELIUS und meinem Freund und Kollegen Herrn Doktor BERNHARD SALIN.

Die *Sammlungen,* deren Bestand an Fibeln ich entweder durch eigenen Besuch oder durch die Aufzeichnungen Dr. SALIN's studieren konnte, sind die folgenden.

BELGIEN. *Brüssel.* Musées royaux des arts décoratifs et industriels. — Collections de la Société d'archéologie de Bruxelles. — *Lüttich:* Musée archéologique. — *Namür:* Musée archéologique.

DÄNEMARK. *Kopenhagen:* Det danske Nationalmuseum. — *Maribo* (auf Laaland): Stiftsmuseum.

DEUTSCHLAND.

BADEN. *Karlsruhe:* Grossherzogliche Staats-Altertümer-Sammlung. — *Mannheim:* Vereinigte Altertumssammlungen des grossherzogl. Antiquariums und des Altertumsvereins.

BAYERN. *München:* Königl. National-Museum. — Königl. Antiquarium. — Sammlung des historischen Vereins für Oberbayern. — Samm-

Digitized by Google

lung des Herrn Doktor Naue. — *Nürnberg:* Germanisches Museum. — *Regensburg:* Sammlung des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. — *Speyer:* Sammlung des historischen Vereins für die Pfalz.

BRANDENBURG. *Berlin:* Königl. Museum für Völkerkunde, vorgeschichtliche Abtheilung. — Königl. Antiquarium. — Märkisches Provinzial-Museum der Stadt Berlin. — Sammlung des Herrn Doktor Olshausen. — *Cottbus*. Sammlung der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde. — *Guben:* Sammlung des Gymnasiums. — Die Sadersdorfer Funde bei ihrem Ausgraber, Herrn Professor Jentsch. — *Müncheberg:* Sammlung des Vereins für Heimatskunde.

BRAUNSCHWEIG. Herzogliches Museum. — Städtisches Museum.

BREMEN. Museum für Natur-, Völker und Handelskunde.

HAMBURG. Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer im naturhistorischen Museum. — Museum für Kunst und Gewerbe.

HANNOVER. *Hannover:* Provinzialmuseum. — *Lüneburg:* Sammlung des Museumsvereins. — *Osnabrück:* Sammlung des Museumsvereins.

HESSEN-DARMSTADT. *Darmstadt*: Grossherzogliches Museum. — *Mainz:* Sammlung des Stadt- und Altertumsvereins und des Römisch-Germanischen Central-Museums. — *Worms*: Paulus-Museum.

HESSEN-NASSAU. *Cassel:* Museum Fridericianum. — *Frankfurt a/M.:* Historisches Museum der Stadt Frankfurt. — *Hanau:* Sammlung des Bezirksvereins für hessische Geschichts- und Landeskunde (nach Dr. SALIN's Aufzeichnungen). — *Homburg v. d. Höhe:* Saalburg-Museum. *Wiesbaden:* Altertumsmuseum.

LÜBECK. Museum lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte.

MECKLENBURG. *Schwerin:* Grossherzogl Sammlung vaterländischer Altertümer.

OLDENBURG. Grossherzogl. Museum.

POMMERN. *Stettin:* Sammlung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. — *Stralsund*. Provinzialmuseum für Neu-Vorpommern und Rügen.

POSEN. *Bromberg:* Sammlung des historischen Vereins für den Netzedistrikt. — *Posen:* Sammlung der polnischen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften (hier »Poln. Mus.» bezeichnet). — Provinzialmuseum.

OSTPREUSSEN. *Königsberg:* Provinzialmuseum der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. — Museum der Altertumsgesellschaft Prussia.

RHEINPROVINZ. *Bonn:* Provinzialmuseum. — *Köln:* Museum Wallraf-Richartz. — Sammlung des Herrn Konsul Niessen. — *Trier:* Provinzialmuseum.

KÖNIGREICH SACHSEN. *Dresden:* Prähistorisches Museum.

PROV. SACHSEN. *Erfurt:* Städtisches Museum. — Sammlung des Herrn Dr. Zschiesche. — *Halle:* Provinzialmuseum.

SACHSEN-WEIMAR. *Jena:* Germanisches Museum der Universität.

Digitized by Google

SCHLESIEN. *Breslau:* Museum schlesischer Altertümer. — *Görlitz:* Sammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

SCHLESWIG-HOLSTEIN. *Kiel:* Museum vaterländischer Altertümer[1]).

WESTFALEN. *Münster:* Sammlung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.

WESTPREUSSEN. *Danzig:* Westpreussisches Provinzialmuseum. — *Elbing:* Sammlung der Altertumsgesellschaft. — *Graudenz:* Sammlung der Altertumsgesellschaft[2]). — *Marienburg:* Sammlung auf dem Ordensschloss (frühere Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzer Blell, Tüngen). — — *Thorn:* Städtisches Museum. — *Warmhof bei Mewe:* Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzer Fibelkorn[3]).

WÜRTTEMBERG. *Stuttgart:* Staats-Sammlung vaterländischer Altertümer.

HOLLAND. *Leiden:* Rijksmuseum van Oudheden. — *Nimwegen:* Museum van Oudheden. — *Utrecht:* Museum van Oudheden.

NORWEGEN. *Kristiania:* Universitetets Samling af nordiske Oldsager (nach den Aufzeichnungen Dr. SALIN's).

RUSSLAND mit **FINLAND.** *S:t Petersburg:* Kaiserl. Eremitage. — Ausstellung der Kaiserl. Archäologischen Kommission von den im Jahr 1895 auf den kaiserlichen Domänen angetroffenen Funden. — *Moskau:* Historisches Museum (nach den Aufzeichnungen Dr. SALIN's). — *Warschau:* Sammlung des Herrn Professor Przyborowski. — Sammlung des Herrn Fabriksbesitzer Majewski. — *Wilna:* Altertumsmuseum. — *Riga:* Museum der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. — Hier sah ich auch die zum Rigaer Kongress (1896) eingesandten Sammlungen des Kurländischen Provinzialmuseums in *Mitau.* — *Dorpat:* Sammlung der Gelehrten Estnischen Gesellschaft. — Hier befanden sich bei meinem Besuch auch die dem Estländischen Provinzialmuseum in *Reval* angehörigen Funde aus Kuckers und Türpsal. — *Helsingfors:* Statens historiska Museum. — *Åbo:* Historiska Museet.

SCHWEDEN. *Stockholm:* Statens historiska Museum. — *Lund:* Universitets historiska museum. — Kulturhistoriska museet.

[1]) Zeichnungen von Fibeln in der Sammlung des Altertumsvereins zu *Eutin* hat mir Dr. SPLIETH nach dem Bericht des Vereins gütigst mitgetheilt.

[2]) Über die hier aufbewahrten wichtigen Rondsener Funde habe ich keine eigenen Aufzeichnungen gemacht, sondern folge der ausgezeichneten Publikation ANGER's. Die übrigen Funde der Sammlung, aus Kulm u. s. w., habe ich infolge zufälligen Mangels an Zeit auch nicht notiert. — Die Sammlung des historischen Vereins in *Marienwerder* war bei meinem Besuch grösstenteils verpackt, sodass ich die hier befindlichen Fibeln nicht sah.

[3]) Enthält reiche Funde aus dem Gut Warmhof, teils aus slavischen Burgwällen, teils aus einem Gräberfelde der hier behandelten Zeit; die Gräber sind von Herrn FIBELKORN in der mustergültigsten Weise untersucht worden und haben dadurch ein ausgezeichnetes Fundmaterial geliefert; s. z. B. hier Beilage II, Funde 88 ff. — Andere Funde aus demselben Gräberfelde sind im Besitz des Herrn Premierlieutenant SCHMIDT in Graudenz, dem ich viele sehr wertvolle Mitteilungen darüber verdanke.

Digitized by Google

— *Upsala:* Universitetets museum för nordiska fornsaker — In anderen schwedischen Sammlungen (besonders in *Gothenburg*, *Kalmar* und *Skara*) aufbewahrte Fibeln kenne ich durch Zeichnungen und Photographieen im Archiv der Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademien zu Stockholm.

ÖSTERREICH—UNGARN.

BÖHMEN, MÄHREN, GALIZIEN. *Prag:* Das böhmische Nationalmuseum. — *Brunn:* Franzensmuseum. — *Krakau:* Museum der Akademie der Wissenschaften. — Archäologisches Museum der Jagiellonischen Universität. — Museum Czartoryski. — *Lemberg:* Museum des Ossolinskischen National-Instituts. — Das Dzieduszycki'sche Privatmuseum für galizische Landeskunde (für eingehendere Studien noch nicht zugänglich). — Das Stauropigianische Museum. — Mündliche Mittheilungen des Herrn Doktor A. Czolowski.

DIE SÜDÖSTERREICHISCHEN LÄNDER. *Wien:* Antikenkabinett. — Prähistorisches Museum. — *»Carnuntum»:* Museum des Vereines »Carnuntum», Deutsch-Altenburg. — Museum des Herrn Baron Ludwigstorff, Deutsch-Altenburg. — Gräflich Traunsches Museum, Petronell. — *Salzburg:* Museum Carolino-Augusteum. — *Graz:* Museum Joanneum. — *Klagenfurt:* Museum Rudolphinum. — *Laibach:* Museum Rudolphinum. — *Triest:* Museo Civico. — *Aquileja:* Museo Nazionale.

UNGARN. *Budapest:* Das ungarische Nationalmuseum. — Aquincum-Museum in Altofen. — *Cedenburg:* Städtisches Museum. — Comitater-Museum. — *Raab:* Museum im Benediktinerkloster. — *Steinamanger:* Museum im bischöflichen Palais. — *Temesvár:* Das südungarische Museum

SIEBENBÜRGEN. *Klausenburg:* Alterthumsmuseum der Universität. — *Hermannstadt:* Das Brukenthal'sche Museum. — *Nagy-Enyed:* Sammlung im Gymnasium. — *Deva:* Sammlung im Gymnasium.

KROATIEN. *Agram:* Archäologisches Museum der Akademie der Wissenschaften.

Übersicht der öfters citierten Litteratur.[1])

(Vgl. auch unten S. 132 f.)

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift Selskab. Kopenhagen 1866 etc.

Aarsberetn. = Foreningen til norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetninger. Kristiania 1845 etc.

ANGER, Rondsen = Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen, herausgegeben von der Provinzial Kommission zur Verwaltung

[1]) Hier wird eigentlich nur solche Litteratur verzeichnet, die im Text unter unvollständigen Titeln angeführt ist. Die benutzten Abkürzungen werden hier durch Sperrung bezeichnet.

Digitized by Google

der westpreussischen Provinzial-Museen. Heft I. Das Gräberfeld zu Rondsen im Kreise Graudenz von Dr. S. Anger. Graudenz 1890.

Annaler for nordisk Oldkyndighed, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. Kopenhagen 1836 etc.

Antiqvariske Annaler, udgivne ved den Kongelige Commission i Kjöbenhavn for Oldsagers Opbevaring. Kopenhagen 1812 etc.

Antiqu. suéd. s. MONTELIUS.

Archiv für Anthropologie, Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen, Organ der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Braunschweig.

ASPELIN, Antiquités du nord finno-ougrien, Helsingfors 1877--84.

Baltische Studien, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, Stettin.

Berliner Ausstellungs-Album = Photographisches Album der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands in Aufnahmen nach den Originalen von Carl Günther, herausgegeben von Dr. A. Voss. Berlin 1880. [1])

Berliner Ausstellungs-Katalog = Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin (vom 5—21. August 1880). Berlin 1880.

Bonner Jahrbücher = Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn.

Bulletin des comm. belges = Bulletin des commissions royales d'art et d'archéologie. Bruxelles.

Catalogue of the important Collection of bronze arms & implements, and ornaments in gold, silver & bronze, formed by the late Dr. S. Egger, of Vienna. London 1891.

VON CHLINGENSPERG: Die römischen Brandgräber bei Reichenhall in Oberbayern. Braunschweig 1896.

Danziger Schriften = Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig.

DORR, Übersicht über die prähistorischen Funde im Stadt- und Landkreise Elbing. Beilage zum Programm des Elbinger Real-Gymnasiums Ostern 1893 und Ostern 1894.

ENGELHARDT, Thorsbjerg Mosefund, Kopenhagen 1863. — Nydam Mosefund, Kopenhagen 1865. — Vimose Fundet, Kopenhagen 1869.

Erfurter Mittheil. = Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt.

---

[1]) Über die Fundorte u. s. w. der in diesem Album Sect. I, Taf. 7—9 abgebildeten Fibeln aus dem Königsberger Provinzialmuseum hat mir Herr Dr. H. KEMKE ein ausführliches Verzeichnis gefälligst mitgeteilt. Ihm verdanke ich auch Auskunft über die offizielle Schreibung verschiedener ostpreussischen Ortsnamen, wie *Dollkeim* (nicht Dolkeim), *Bodschwingken* u. s. w.

Digitized by Google

Friderico-Francisceum oder Grossherzogliche Alterthümersammlung aus der altgermanischen und slavischen Zeit Mecklenburgs zu Ludwigslust von H. R. Schröter und G. C. Fr. Lisch, Tafeln und Text, Leipzig 1837.

GREMPLER, Der I. Fund von Sackrau, II. Ausgabe, Berlin 1888. — Der II. und III. Fund von Sackrau, Berlin 1888.

GREWINGK, Zur Archäologie des Balticum und Russlands, im Archiv f. Anthrop. X, S. 73 ff. — Der schiffförmige Aschenfriedhof bei Türsel in Estland, in den Verhandl. d. gel. estn. Ges. XIII, S. 5 ff.

HAHN, Der Fund von Lengerich im Königreiche Hannover. Hannover 1854.

HAMPEL, Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós, sogenannter »Schatz des Attila». Beitrag zur Kunstgeschichte der Völkerwanderungsepoche. Budapest 1886.

HAUBERG, Skandinaviens Fund af romersk Guld- og Sölvmynt för Aar 550, in Aarböger 1894, S. 325 ff

HAUSMANN, Grabfunde aus Estland. Eine archäologische Studie. Reval 1896.

HILDEBRAND, s. S. III.

HOSTMANN, Der Urnenfriedhof bei Darzau in der Provinz Hannover. Braunschweig 1874.

HOUBEN und FIEDLER, Denkmäler von Castra Vetera. Xanten 1839.

JENTSCH, Das Gräberfeld bei Sadersdorf im Kreise Guben und die jüngste Germanenzeit der Niederlausitz, in den Niederlausitzer Mittheilungen, Band IV, S. 1 ff. (Guben 1896).

Kataloge: der Museen von Kopenhagen und Nürnberg s. unten S. 133.

Kataloge des bayerischen Nationalmuseums, Vierter Band: Die vorgeschichtlichen, römischen und merovingischen Alterthümer, von Dr. G. Hager und J. A. Mayer. München 1892.

KOENEN, Gefässkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden, Bonn 1895.

KRUSE, Deutsche Alterthümer, Halle 1824—30.

LANGERHAN, Fibelfunde in Schlesien, in Schlesiens Vorzeit V, S. 95 ff. mit Tafeln I—IV.

LINDENSCHMIT, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit, Mainz 1858 etc.

——, Das römisch-germanische Central-Museum in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen, Mainz 1889.

LISCH, s. Friderico-Francisceum.

LISSAUER, Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete, Leipzig 1887.

LORANGE, Samlingen af Norske Oldsager i Bergens Museum, Bergen 1875.

Digitized by Google

Månadsblad = Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens Månadsblad, Stockholm 1872 etc.

Mecklenb. Jahrb. = Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, Schwerin 1836 etc.

Mémoires de la Société royale des antiquaires du Nord, Kopenhagen.

MESTORF, Vorgeschichtliche Alterthümer aus Schleswig-Holstein, Hamburg 1885.

——, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein, Hamburg 1886.

MEYER, Gurina, s. S. III.

Mitth. d. Centr.-Comm. = Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, und die »Neue Folge» derselben = Mitth. etc. zur Erf. u. Erh. der Kunst und historischen Denkmale, Wien.

MONTELIUS, Antiquités suédoises (französische Auflage der Arbeit Svenska fornsaker), Stockholm 1873—75.

——, La civilisation primitive en Italie depuis l'introduction des métaux. Première partie: Italie septentrionale. Stockholm 1895.

——, Från jernåldern (Heft 2 englisch), Stockholm 1869.

——, s. auch S. III.

—— und EKHOFF, Bohuslänska Fornsaker, Stockholm 1894 etc. (Sonderabdrucke aus den Bidrag till kännedom om Göteborgs och Bohusläns fornminnen och historia).

MÜLLER-REIMERS s. S. 132.

S. MÜLLER, Jernalderen = Ordning af Danmarks Oldsager ved Sophus Müller. II. Jernalderen. Kopenhagen 1895. [1])

——, s. auch S. III.

Nachrichten über deutsche Alterthumsfunde, Ergänzungsblätter zur Zeitschrift für Ethnologie, Berlin 1890 etc.

NEERGAARD, Meddelelser fra Nationalmuseets danske Samling, Jernalderen, in Aarbøger 1892, S. 207 ff.

Niederlaus. Mitth. = Mittheilungen der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte, Lübben und Guben 1885 etc.

Nordiske Fortidsminder, udgivne af det Kgl. Nordiske Oldskriftselskab, I. Hefte, Kopenhagen 1890.

Olympia-Werk = CURTIUS, ADLER und HIRSCHFELD, Die Ausgrabungen zu Olympia, Band IV: Die Bronzen (mit Text von FURTWÄNGLER).

Osnabrück. Mitth. = Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück.

---

[1]) Die Figuren dieser Arbeit werden hier öfters nur durch MÜLLER und die betreffende Nummer bezeichnet. Dasselbe gilt von den Bilderwerken von ÅSPELIN, RYGH, WORSAAE u. s. w.

Digitized by Google

Ossowski, Monuments préhistoriques de l'ancienne Pologne. I. Prusse Royale. Cracovie 1879—85.

Památky archæologické a místopisné, Prag.

Pleyte, Nederlandsche Oudheden van de vroegste Tijden tot op Karel den Groote, Leiden 1877 etc.

Pommersche Monatsblätter = Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Posener archæologische Mittheilungen, herausgegeben von der archæologischen Kommission der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, redigirt durch von Jazdzewski und Dr. Bol. Erzepki. Posen 1887 etc.

Rigaer Ausstellungs-Katalog = Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896 (die archäologische Abtheilung von Prof. Hausmann verfasst).

Rygh, Norske Oldsager, Kristiania 1885.

Schlesiens Vorzeit in Wort und Bild, Zeitschrift des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Breslau.

Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg.

Schumann, Urnenfriedhöfe in Pommern, Sonderdruck aus den Baltischen Studien XXXIX, S. 81—255.

Sehested, I = Fortidsminder og Oldsager fra Egnen om Broholm af F. Sehested til Broholm. Kopenhagen 1878.

——, II = Archæologiske Undersögelser 1878—1881 af N. F. B. Sehested. Kopenhagen 1884.

Sitzungsberichte der Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg i. Pr.

Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, Mitau.

Svenska Fornminnesföreningens Tidskrift, Stockholm 1872 etc.

Teckningar ur svenska statens historiska museum, utgifna af B. E. Hildebrand och H. Hildebrand; Heft 3, Stockholm 1883.

Tischler, s. S. III.

Undset, Das erste Auftreten des Eisens in Nord-Europa; deutsche Ausgabe von J. Mestorf, Hamburg 1882.

Vedel, Bornholms Oldtidsminder og Oldsager, Kopenhagen 1886 (hier nur Vedel bezeichnet).

——, Efterskrift till Bornholms Oldtidsminder og Oldsager, Kopenhagen 1897.

Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Voss-Stimming = Vorgeschichtliche Alterthümer aus der Mark Brandenburg herausgegeben von Dr. A. Voss und G. Stimming, Brandenburg a. d. H. und Berlin 1887.

Weigel, Das Gräberfeld von Dahlhausen, im Archiv für Anthropologie XXII, S. 219 ff.

Digitized by Google

WORSAAE, Nordiske Oldsager i Det Kongelige Museum i Kjöbenhavn, Kopenhagen 1859.

Z. f. Ethnol. = Zeitschrift für Ethnologie, Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte; nebst den Verhandlungen der Gesellschaft [die Seitennummern der Verhandlungen sind durch ( ) bezeichnet].

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Hannover.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von der Badischen historischen Kommission, Freiburg i. B.

Digitized by Google

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Räumliche und zeitliche Begrenzung der Aufgabe. — Entwicklung der römischen Fibeln aus den La Tène-Fibeln. — Einteilung der nordeuropäischen Fibeln römischer Zeit.

Das nordeuropäische Gebiet, dessen Fibelformen aus einer gewissen Periode hier näher studiert werden sollen, ist dasjenige, welches von den Grenzen der damaligen römischen Provinzen am Rhein und an der Donau aus sich östlich bis in das jetzige Westrussland und nördlich bis zur Mitte der skandinavischen Halbinsel erstreckt. In der hier zu behandelnden Periode, welche die 3—4 ersten Jahrhunderte n. Chr. umfasst, zeigt sich auf diesem Gebiete eine im grossen und ganzen einheitliche Kultur, die zwar von römischem Einfluss und Import stark gefärbt ist, aber doch gegen die echt provinzialrömische Kultur in den wichtigsten Beziehungen scharf absticht. Einen gleich einheitlichen Charakter, aber mit keltischer Färbung, zeigt dasselbe Gebiet in der vorausgehenden Periode, der ältesten Eisenzeit, wie dies Undset in seinem allbekannten Werke, Das erste Auftreten des Eisens in Nord-Europa, erwiesen hat. Dass im grössten Teile dieses Gebietes zu jenen Zeiten die Germanen wohnten, ist ja eine vollständig unbestrittene Tatsache, und das Gebiet und seine Kultur könnten somit besser »germanisch» als nordeuropäisch genannt werden, wenn nicht einige kulturell hierhergehörige Länder, besonders östlich der Weichsel: Ostpreussen, die russischen Ostseeprovinzen u. s. w., ethnologische Streitfragen darböten, die noch nicht als gelöst angesehen werden dürfen. Es sei also hier die mehr neutrale, geographische Benennung »nordeuropäisch» bis auf weiteres vorgezogen.

Zeitlich soll die vorliegende Untersuchung eine Periode umfassen, die mit der Gründung der römischen Rhein- und Donauprovinzen am Beginn unserer Zeitrechnung anfängt, wodurch daselbst die römische Kultur die keltische ablöst, und bis zur Auflösung der römischen Herrschaft in diesen Provinzen und bis zum gleichzeitigen jähen Aufhören

Digitized by Google

der damaligen Kultur in dem grössten Teile Norddeutschlands durch die Völkerwanderungen fortgeht. Dieser Zeitabschnitt ist von den nordischen Altertumsforschern seit Alters aus leicht ersichtlichen Gründen mit dem Namen »römische Periode der Eisenzeit» bezeichnet worden, und so werden wir auch hier kurzweg von »Fibeln der römischen Zeit»[1]) sprechen, ganz davon abgesehen, ob die betreffenden Fibeln wirklich als römisches Fabrikat oder nicht betrachtet werden müssen.

Eine nähere Untersuchung der verschiedenen Fibeln dieser Periode zeigt, dass nur ziemlich wenige Formen in den römischen Provinzen und im nordeuropäischen Gebiete gleichmässig verbreitet sind. Die meisten nordeuropäischen Fibeltypen finden sich dagegen entweder niemals oder doch nur äusserst selten auf römischem Gebiete, während andererseits die grösste Zahl der echt provinzialrömischen Formen nur ganz sporadisch in Nordeuropa vorkommt.

Hier sollen nun bloss die beiden erstgenannten Kategorieen einer eingehenden Darstellung unterzogen werden; und der Kürze wegen fassen wir sie beide unter dem Namen »nordeuropäische Fibeln» zusammen; die nordeuropäischen Funde von spezifisch provinzialrömischen Fibeln sollen dann anhangsweise summarisch verzeichnet werden.

Wahrscheinlich alle ältesten Fibelformen[2]) römischer Zeit, sicher wenigstens alle nordeuropäischen, schliessen sich unmittelbar an die Spät-la Tène-Fibeln an. Und zwar stammen sie alle — mit Ausnahme einer einzigen provinzialrömischen Serie *(Fig. 236—7;* siehe weiter unten) — von derjenigen Klasse der Spät-la Tène-Fibeln ab, die von der einfachsten Mittel-la Tène-Form, *Fig. 1, 3—5, 17,* ausgeht. Es ist dies die Form mit ganz schlichtem Bügel, bei welcher »das nach rückwärts emporsteigende Schlussstück» (Tischler) den Bügelhals ringförmig umfasst, aber sonst nicht weiter mit grösseren Kugeln od. dergl. geschmückt ist. Wie sich hieraus allmählich die Spät-la Tène-Fibeln entwickeln, indem Bügel und Schlussstück zusammenwachsen, die ringförmige Umfassung in einen nur ornamentalen runden Knopf bezw. eine Scheibe übergeht, und ein Nadelhalter als besonders hervortretendes Glied der Fibel sich ausbildet, anfangs rahmenartig, dann gitterförmig in verschiedenen Mustern durchbrochen, endlich ganz gefüllt — dies

[1]) Hie und da wird wohl auch diese Benennung noch weiter zu »römische Fibeln» abgekürzt; dagegen meinen wir mit »provinzialrömischen Fibeln» immer solche, die in den römischen Provinzen ihre Heimat haben und von unzweifelhaft römischer Fabrikation sind.

[2]) Wir meinen natürlich hier immer die *Bogen*fibeln (im Gegensatz zu den Scheibenfibeln).

Digitized by Google

alles ist wohl bekannt und braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden; es sei nur besonders hingewiesen auf TISCHLER bei MEYER, Gurina S. 21 f., VEDEL S. 82, MONTELIUS, Sv. Fornm.-för. tidskr. IX, S. 189.

Nähere Betrachtung erfordern dagegen die bei der vorliegenden Klasse der La Tène-Fibeln vorkommenden Verschiedenheiten in der Konstruktion der Federeinrichtung und des oberen Bügelendes. Durch diese Unterschiede zerfällt die Klasse in mehrere Gruppen, aus denen dann die verschiedenen Gruppen der Fibeln römischer Zeit hervorgehen.

Alle uns jetzt beschäftigenden La Tène-Fibeln sind eingliederig. Eine Gruppe derselben hat *untere* Sehne (die s. g. Armbrustkonstruktion); die Spirale dieser Fibeln ist immer sehr kurz, aus nur vier Windungen bestehend. Ein frühes Exemplar der Gruppe ist *Fig. 1,* ein spätes *Fig. 2* abgebildet. Näher werden wir diese im Zusammenhang mit der aus ihr entstandenen *ersten Gruppe* der nordeuropäischen Fibeln römischer Zeit behandeln. Von provinzialrömischen Fibeln stehen die lange fortleßenden Typen *Fig. 15—16* mit dieser La Tène-Gruppe in unzweifelhaftem Zusammenhang.

Bei den La Tène-Fibeln mit *oberer* Sehne geht wohl am öftesten der Bügel ohne weiteres in die Spirale über, wie bei *Fig. 3* ersichtlich ist. Obwohl die Spirale somit jeder Stütze entbehrt, ist sie doch bei dieser Gruppe oft sehr lang (z. B. MEYER, Gurina, Taf. V, 15). Dagegen sehen wir bei anderen Fibeln besondere Vorrichtungen, die offenbar getroffen sind, um die Spirale besser zu stützen und vor Verbiegung zu bewahren. Eine solche Vorrichtung können wir bei *Fig. 4—6* studieren. Das etwas verbreiterte Bügelende bildet hier eine Falte, sodass die von demselben ausgehende Spirale *unter* das Bügelende kommt und sich gegen dasselbe anlehnt. Bei *Fig. 7* ist derselbe Zweck in einfacherer Weise schon im Gusse erreicht. Einen noch weiteren Schritt zeigt die hochinteressante, unvollendete Fibel *Fig. 8,* die mit vier ähnlichen in derselben Form gegossenen vor ein paar Jahren zu Jättened bei Falköping in Vestergötland, Schweden, gefunden ist[1]). Bei dieser ist der Draht, der die Spirale bilden soll, schon im voraus hergestellt, und sein umgebogenes Ende beim Gusse der Fibel in die flüssige Bronzemasse hineingesteckt. Entweder so oder wohl vielmehr durch Hineinnieten ist die Spirale in dem flachen, schalenförmigen Kopfende der Fibel *Fig. 9* befestigt[2]).

Eine direkte Entwicklung in römischer Zeit hat nun weder die besonders in Nordeuropa weit verbreitete Serie *Fig. 5—8* noch die

[1]) Dieser Depotfund, zu dem noch einige andere Gegenstände gehören, ist zum grössten Teile im Museum zu Skara aufbewahrt; nur eine der Fibeln befindet sich im Stockholmer Museum (Inv. 10263).

[2]) Über diese Fibel s. TISCHLER bei MEYER, Gurina, S. 23, Abschnitt 10.

Digitized by Google

mehr keltische *Fig. 9* gehabt; aber dieselbe Konstruktion wie bei der letztgenannten ist im Verein mit einer Modifikation der gleich zu behandelnden Stützplatte zur Verwendung gekommen bei der *zweiten Gruppe* der nordeuropäischen Fibeln römischer Zeit *(Taf. II)*.

Bei anderen La Tène-Fibeln mit oberer Sehne wird die Stützung der Spirale bewirkt durch einfache Verbreiterung oder Verdickung des Bügelendes *(Fig 65, 66)* oder durch die Anbringung einer besonderen von diesem nach beiden Seiten ausgehenden Stützplatte *(Fig. 17, 18)*[1]. Von dieser La Tène-Fibelgruppe sind *die Gruppen III und IV* der hier zu behandelnden Fibeln herzuleiten. Aus den Fibeln mit Stützplatte entwickeln sich übrigens viele spezifisch provinzialrömische Formen, darunter die in *Fig. 19—22* abgebildeten, wovon später.

Endlich sei darauf hingewiesen, dass die bei verschiedenen nordeuropäischen Fibelgruppen römischer Zeit abwechselnd mit anderer Sehnenkonstruktionen vorkommende *umgelegte* Sehne *(Fig. 14, 75, 76* u. s. w.) schon bei der von Tischler, Gewandnadeln, Fig. 31 abgebildeten La Tène-Fibel vorkommt; bei der jetzt behandelten Klasse der La Tène-Fibeln kenne ich diese Konstruktion jedoch nicht.

Der Übergang von den Spät-la Tène-Fibeln zu den Fibeln römischer Zeit ist bei den nordeuropäischen Formen durch die folgenden drei Hauptmerkmale charakterisiert: Verbreiterung oder Verdickung des Bügels, Verschwinden der Löcher im Nadelhalter[2]) und — bei den Fibeln mit oberer Sehne — Auftreten des Sehnenhakens. Natürlich erscheinen nicht alle diese Neuerungen bei allen Formen gleichzeitig oder in derselben Ordnung. So sahen wir den Sehnenhaken vereinzelt schon bei der Mittel-la Tène-Fibel *Fig. 17,* obgleich bei den späteren derselben Serie, wie *Fig. 18,* ein solcher noch nicht angetroffen ist. Fibeln wie *Fig. 2* mit ganz schmalem Fuss zeigen oft gefüllten Nadelhalter (z. B. Anger, Rondsen, Taf. XI, Fig. 1, 7, 9, 10), während bei schon breiten Fibeln der Gruppe II, wie *Fig. 24, 25, 33,* der durchbrochene Nadelhalter fortlebt. Gilt es also in den einzelnen Serien die Grenze zwischen La Tène-Fibeln und Fibeln römischer Zeit festzustellen, so muss man mehr den Hauptcharakter der Formen als das Fortleben eines einzelnen älteren Zuges ins Auge fassen; es würde sich somit empfehlen die Fibeln wie *Fig. 2,* aber mit gefülltem Nadelhalter, noch

[1]) Diese Stützplatte ist jedoch bei den La Tène-Fibeln noch sehr selten. So ist *Fig. 17* (Mus. Bonn, ohne Fundort) das einzige Beispiel einer Mittel-la Tène-Fibel mit Stützplatte, das ich kenne; diese Fibel ist auch sehr auffallend durch das unerwartet frühe Erscheinen des Sehnenhakens. Über die spätere Form *Fig. 18* s. Tischler bei Meyer, Gurina S. 24 f., Abschnitt 12.

[2]) Bei vielen provinzialrömischen Formen hält sich dagegen der durchbrochene Nadelhalter sehr lange.

Digitized by Google

den La Tène-Fibeln zuzuzählen, dagegen die Fibeln *Fig. 24, 25, 33* römisch zu nennen. Etwas willkürliches hat ja immer die Einführung einer solchen vom Systeme geforderten Grenzscheide in eine ununterbrochen fortlaufende Entwicklung. Eine bessere Scheidung wird sich jedenfalls erst dann durchführen lassen, wenn die geschlossenen Funde so vermehrt sind, dass sie die Feststellung einer sehr detaillierten Chronologie gestatten (vgl. TISCHLER bei MEYER a. a. O. S. 22).

Die oben berührten vier Gruppen der ältesten nordeuropäischen Fibeln römischer Zeit sind die folgenden:

Gruppe I: *Eingliederige Armbrustfibeln mit breitem Fuss (Fig. 10—13; Variante: Fig. 14).*

Gruppe II: *Fibeln mit zweilappiger Rollenkappe (Taf. II).*

Gruppe III: *Augenfibeln (Taf. III).*

Gruppe IV: *Kräftig profilierte Fibeln (Taf. IV).*[1]

Alle diese vier Gruppen, die völlig gleichzeitig sind und parallel fortlaufen, haben, wie schon angedeutet, als gemeinsames Merkmal in der Mitte des Bügels ein Rudiment des umfassenden Ringes der Mittel-la Tène-Fibel. Dieses Rudiment erscheint anfangs als kreisrunder *Knopf* oder *Scheibe*, verkümmert dann allmählich von hinten aus, so dass bald nur auf der Vorderseite ein *Kamm* oder *Wulst* sich erhebt, und bei einigen Serien schwindet auch dieser zuletzt gänzlich. Vgl. hierüber TISCHLER, Gräberfelder S. 181, MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 194 f.

Von den genannten Gruppen ist die erste nur schwach vertreten und verliert sich ziemlich bald. Die zweite und dritte leben lange fort, aber auch ihre letzten Degenerationsformen behalten doch so viel von dem allgemeinen Charakter der Gruppen, dass man es gar nicht nöthig hat dieselben zu besonderen Gruppen auszuscheiden. Dagegen erleidet die vierte Gruppe im Laufe der Zeit so mannigfaltige Veränderungen und erzeugt so viele verschiedene Typenserien, dass es sich empfiehlt diese in eine fünfte Gruppe zusammenzufassen:

Gruppe V: *Fibeln, die durch Verflachung oder Verschwinden der kräftigeren Profilierung aus der Gruppe IV entstanden sind (Taf. V—VI).* Diese Gruppe zerfällt dann in sehr viele Unterabteilungen.

[1]) Es kann vielleicht auffallend erscheinen, dass diese Namen nicht nach einem einheitlichen Prinzip gewählt sind. Es gilt jedoch beim Wählen solcher Namen vor allem das am meisten auffallende Charakteristikum der zu benennenden Gruppe zu treffen, und dieses ist nicht immer bei allen Gruppen an demselben Teil des Gegenstandes zu finden. Über die einzelnen Namen s. weiter an den betreffenden Stellen.

Digitized by Google

Diese fünf Fibelgruppen füllen etwa die zwei ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung aus[1]). Dann aber tritt plötzlich eine ganz neue Gruppe auf, die wahrscheinlich von den in Südrussland angesiedelten Germanen ausgeht. Es ist dieses die

Gruppe VI: *Fibeln mit umgeschlagenem Fuss und ihre nächsten Entwicklungen (Taf. VII—VIII).*

Gleichzeitig mit dieser Gruppe ist

Gruppe VII: *Zweigliederige Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter (Taf. IX).*

Diese haben von der sechsten Gruppe die bei ihr vorherrschende zweigliederige Armbrustkonstruktion entlehnt, sind aber im übrigen ohne Zweifel Umbildungen von gewissen Formen der Gruppe V.

Endlich sollen die nordeuropäischen Formen der *Scheibenfibeln (Taf. X),* die mit den genannten Gruppen nur in Betreff der Nadelkonstruktion in Beziehung stehen, kurz behandelt werden.

---

[1]) Einige Formen der Gruppe V bestehen noch etwas länger fort.

Digitized by Google

GRUPPE I.

Eingliederige Armbrustfibeln mit breitem Fuss: Taf. I, Fig. 10—13.

(Variante: Fig. 14).

Vgl. HOSTMANN, Darzau S. 72; HAUSMANN, Grabfunde aus Estland S. 29 f.

Beschreibung.

Material. Gewöhnlich Bronze, selten Eisen (wie HOSTMANN, Taf. IX, 15).

Grösse. Im allgemeinen 3,5—4,5, selten bis 6 cm.

Form des Bügels. Fuss immer breit, gewöhnlich mit parallelen Kanten, bisweilen aber gegen das Ende viel breiter (vgl. *Fig. 14).* Ende meistens geradlinig abgeschnitten. — Hals entweder von gleicher Breite wie der Fuss *(Fig. 10)* oder viel schmäler, fast drahtförmig; eine Mittelstufe zeigt wohl *Fig. 11*, wo der Hals nur allmählich sich verjüngt und einen Grat hat. — Zwischen Hals und Fuss der Knopf, der nur selten scheibenartig ist; bei einigen Wulst oder niedriger Kamm *(Fig. 13).*

Federeinrichtung. Der Bügelhals geht allmählich in den Spiraldraht über (s. *Fig. 10*, das Detail in der Mitte oben). Untere Sehne. Draht fast immer rund, bei *Fig. 13* jedoch flach mit Grat. Windungen gewöhnlich 4—6, selten 8—10; im letzteren Fall bisweilen Axe.

Nadelhalter gewöhnlich ziemlich kurz, zeigt aber sehr oft ein typologisch interessantes Rudiment, indem er nach oben leistenförmig bis zum Knopf fortläuft, *Fig. 10;* s. auch Bonner Jahrbücher XLVI, S. 47, Fig. 6. Bei späten Formen wie *Fig. 13* fehlt doch diese Leiste

Verzierung. Bei Fibeln mit breitem Bügelhals trägt derselbe gewöhnlich einen gravierten Perlenstreifen in der Mitte, vereinzelt auch auf den Kanten; so ein Exemplar aus Fuhlsbüttel, das auch einen solchen Streifen auf der Kante der Bügelscheibe trägt, wohl eine Nachahmung des aufgelegten geperlten Silberdrahtes, welcher dagegen bei dieser Gruppe kaum vorzukommen scheint[1]). Sehr ge-

[1]) Mit *Eisendraht* belegt ist der Rand der Bügelscheibe bei zwei Fibeln aus Fuhlsbüttel (s. Beilage, I, 1); es ist dies etwas ganz eigentümliches.

Digitized by Google

wöhnlich sind der Tremolirstich und andere feine Linienornamente, besonders längs den Kanten[1]). Das Fussende zeigt öfters eine oder zwei gerade Linien; bei ein paar Fibeln trägt es das sonst für die Gruppe III charakteristische Dreieckornament (HOSTMANN a. a. O. Taf. IX, 15, HAUSMANN a. a. O. Taf. I, 19). Auch kleine Kreise und Doppelkreise sind gewöhnlich. S. übrigens die Abbildungen!

Die Aufeinanderfolge der Formen ist hier nicht leicht festzustellen und bei der relativen Seltenheit dieser Gruppe auch von geringer Bedeutung. Zu den allerjüngsten zählt jedenfalls *Fig. 13* mit Wulst, Rollenaxe, später Nadelhalterform u. s. w., wogegen *Fig. 10* einen alten Charakter aufweist. Zu beachten ist noch eine Form, die zwar *Fig. 10* am meisten ähnelt, aber viel grösser und breiter ist und statt des Knopfes nur einen ganz schmalen Wulst hat (z. B. die bei HAUSMANN a. a. O. abgebildete Fibel).

Entstehung der Gruppe. Wie schon oben angedeutet, steht die vorliegende Gruppe in unzweifelhaftem Zusammenhang mit den Spät-la Tène-Fibeln mit unterer Sehne, *Fig. 2*. Diese Fibeln, von denen bei ANGER, Rondsen, Taf. X, XI u. XIII viele Exemplare abgebildet sind, und die sowohl in Eisen als in Bronze vorkommen, haben immer schmalen Fuss und eine Spirale von nur vier Windungen, zeigen aber im übrigen bedeutende Unterschiede; so ist der Hals entweder schmal und rund (z. B. a. a. O. XI, 4) oder breit mit Grat (*Fig. 2*, ANGER, Taf. XIII, 1, 7, 8), der Nadelhalter ist in verschiedenen Mustern durchbrochen oder auch gefüllt, ja sogar ein Wulst anstatt des Knopfes kommt vor, und zwar schon bei Fibeln mit durchlöchertem Nadelhalter[2]). (Mit ganz verschwundenem Knopf: MEYER, Gurina, Taf. VI, Fig. 2). Einige von den bei der Gruppe I vorkommenden Verschiedenheiten, wie breiter oder schmaler Bügelhals, Knopf oder Wulst, lassen sich somit vielleicht auf verschiedene Grundformen in der Spät-la Tène-Gruppe zurückführen.

Lokale Verbreitung. Die *Prototype* der Gruppe I, *Fig. 2 u. ähnl.*, haben eine sehr weite Verbreitung. Dass sie in Rondsen zahlreich sind, sahen wir schon; aber fast überall in Norddeutschland sind sie vertreten (westlich z. B. in den Gräberfeldern zu Fuhlsbüttel bei Hamburg[3]) und Klein-Plasten in Mecklenburg; ein Ex. im Pyrmon-

[1]) Auch auf der Aussenseite des Nadelhalters kommen Tremolirstichverzierungen wenigstens einmal vor: Mus. Kopenhagen 25517.

[2]) z. B. ein Ex. aus Butzke in Pommern, Mus. Stettin; eins aus Benz auf Rügen, Mus. Stralsund.

[3]) S. Jahrbuch der wissenschaftlichen Anstalten zu Hamburg IV, Taf. II, Fig. 6, 7. — Wahrscheinlich auch ein Ex. bei Darzau: HOSTMANN Taf. IX, 19.

Digitized by Google

ter Funde[1]). Nördlich gehen sie bis Bornholm (mehrfach) und Öland (einmal, Mus. Stockholm 10160). Aber fast ebenso häufig wie in Norddeutschland kommen sie in den Donauländern vor, besonders in grösserer Menge bei Sissek in Kroatien (Wiener Antikenkabinett und Mus. Agram). Dagegen habe ich sie in den Rheingegenden nicht beobachtet[2]).

Im Vergleich hiermit hat die aus diesen Fibeln entstandene *Gruppe I* eine ziemlich begrenzte Verbreitung *(s. Beilage I, 1)*. Ihr eigentliches Fundgebiet ist die untere Elbgegend, wo sie in den grossen Urnenfeldern von Darzau und Rebenstorf in Hannover, Fuhlsbüttel bei Hamburg, Körchow etc. im westlichen Mecklenburg vielfach vertreten ist. Auch die Fundorte in Schleswig-Holstein und auf der gegenüberliegenden Insel Laaland können demselben Gebiete zugezählt werden. Es ist dies ein Gebiet, das wir weiter unten als die eigentliche Heimat vieler anderen Fibelserien wiederfinden werden. Westlich und östlich davon kommt die Fibel nur ganz sporadisch vor. Westlich im Pyrmonter Quellenfunde (1 Ex.) und auf römischem Gebiete in Vechten bei Utrecht (3 Ex.) und vielleicht bei Mainz. Östlich — je ein Stück — bei Göritz an der Oder, bei Persanzig in Hinterpommern, auf Bornholm und bei Türpsal in Estland(!), das letzte eine recht auffallende Tatsache, zu der wir jedoch bald in der Gruppe III höchst interessante Analogieen finden werden.

Zeitstellung. Dass diese Fibelgruppe der allerfrühesten römischen Zeit angehört, ist schon aus ihrem nahen Zusammenhang mit den Spät-la Tène-Fibeln ersichtlich. Dasselbe zeigt auch ein sehr merkwürdiger Fund aus Körchow in Mecklenburg (Beilage II, 25), wo Dr. Beltz das Original von *Fig. 10*, also eine ganz frühe Form, in einer La Tène-Situla wie der bei Anger, Rondsen, Taf. 23 abgebildeten zusammen mit einer eisernen Mittel-la Tène-Fibel wie *Fig. 1* gefunden hat[3]). Früh ist offenbar auch ein Fund von Hillested, Laa-

[1]) *Abyeb.* Berliner Ausstellungs-Album, Sect. V, Taf. 17, rechts von den Münzen.

[2]) Nur ein Fragment aus Tongres in Belgien (Mus. Liège). — Die Mittel-la-Tène-Fibeln *Fig. 1* kenne ich z. B. aus Italien (das Original), aus Dodona (Carapanos, Dodone et ses ruines, Taf. LI, Fig. 7), aus der Mainzer Gegend (Mus. Mainz), aus Körchow in Mecklenburg (Beilage II, Fund 25).

[3]) Sollte man das Nebeneinandervorkommen dieser zwei Formen, *Fig. 1 u. 10*, als unmöglich ansehen, so könnte man vielleicht, da nach mündlicher Mitteilung von Dr. Beltz die Gräber des Körchower Friedhofes dicht über einander in mehreren Schichten angelegt waren, die Sache so erklären, dass bei einer Nachbestattung die Fibel *Fig. 10* in die La Tène-Situla hineingeraten wäre. — Zu beachten ist jedenfalls, dass eine ähnliche Situla bei Holubice in Böhmen mit römischen Gegenständen zusammen gefunden ist (s. Beilage II, Fund 100).

Digitized by Google

land (Beilage II, 137), wo drei Fibeln etwa wie *Fig. 10* mit einer fragmentarischen Bronzefibel wie *Fig. 24* in einer Urne zusammen gefunden worden sind. Im Funde 60 liegen zwei etwas spätere Formen derselben Gruppen, wie *Fig. 11* und *36—37,* zusammen vor.

Bei Darzau scheinen dagegen diese Fibeln, auffallend genug, erst in der jüngeren Hälfte des Urnenlagers aufgetreten zu sein; s. Hostmann, S. 60. Doch dürften die dort vorkommenden Formen sämtlich zu den späteren gehören; es fanden sich keine wie *Fig. 10—11.* Die wohl späteste, *Fig. 13,* wurde »ganz nördlich» in zwei Exemplaren mit einer Fibel wie *Fig. 138* zusammen gefunden (a. a. O. S. 8; vgl. Beilage II, Fund 18) und gehört also offenbar schon der jüngeren Abteilung der älteren römischen Periode an (vgl. die Stufentabelle). Mit dieser Form scheint dann die ganze Gruppe erloschen zu sein.

Variante. Verschiedene Formen dieser Gruppe kommen bisweilen mit einer anderen Federeinrichtung vor, nämlich mit einer Spirale von vielen Windungen mit *umgelegter* Sehne[1]). Ein solches Exemplar ist *Fig. 14* wiedergegeben. Es ist dies offenbar ein von den gleichzeitigen Fibelserien *Fig. 75—76, 102—103, 139* u. s. w. entlehnter Zug, und es kann Exemplare geben, von denen man nicht gleich zu entscheiden weiss, ob sie der Serie *Fig. 14* oder derjenigen *Fig. 102* zuzuzählen sind. — Diese Fibeln kommen nur in dem engeren Elbgebiete, in denselben Gräberfeldern wie die Hauptgruppe vor (*Beilage I, 2*).

[1]) Bei zwei Fibeln aus Fuhlsbüttel ist die Sehne von *unten* aus umgelegt.

Digitized by Google

GRUPPE II.

Fibeln mit zweilappiger Rollenkappe: Tafel II.

Vgl. besonders HOSTMANN, Darzau, S. 63 ff.; GREWINGK, Archiv für Anthropologie X, S. 95; TISCHLER, Gräberfelder, S. 178, 195, 197; S. MÜLLER, Jernalderen, S. 15, Nr 93, 95, 96.

Allgemeine Charakteristik. Diese Fibeln, die »Wendenspangen» LISCHS, haben immer einen breiten Bügel und verlieren nie den Kamm bezw. Wulst in der Bügelmitte. Ihr erstes Hauptmerkmal sind jedoch die beiden lappenförmigen *Kappen* (vgl. TISCHLER a. a. O. S. 178), welche, von dem oberen Bügelende ausgehend, über der Vorderseite der Rollenenden gewölbt sind um dieselben zu decken und zu stützen. Es hängt diese Konstruktion mit der eigentümlichen Lage der Rolle *unter* dem Bügelende zusammen, über die wir schon oben S. 3 gesprochen haben. Man kann bei diesen Fibeln immer wahrnehmen, wie das Drahtende in den dünnen Bügel etwa gleich unterhalb des Sehnenhakens hineingenietet ist; s. besonders *Fig. 37.* — Bei ein paar späten Varianten (*Fig. 42, 43;* s. weiter unten) gehen die Kappen in eine vollständige Rollenhülse über.

Entstehung der Gruppe. Ein direktes Prototyp dieser Gruppe dürften wir in der Spät-la Tène-Fibel *Fig. 23* erblicken können. Diese Fibel, mit schmalem Fuss und ohne Haken, steht in Bezug auf die Befestigung des Spiraldrahtes den *Fig. 7—9* nahe (s. die Detailzeichnung in der Mitte unten) und hat ganz ähnliche Deckkappen wie die vorliegende Gruppe II. Ohne Zweifel sind diese Kappen eine Umbildung der Stützplatte in der bei *Fig. 18* und MEYER, Gurina, Taf. VI, 4 vorkommenden Form. Aus Gurina in Kärnten stammt auch das Original unserer *Fig. 23* (Prähist. Mus., Wien, 15197); eine ähnliche, aber ganz ohne Bügelknopf und 12,5 cm gross, ist in dem alten Neviodunum in Krain gefunden (Mus. Laibach 138). Von der *Fig. 23* zu der ältesten Form unserer Gruppe II, *Fig. 24*, ist nun der Schritt nicht eben weit[1]). Über die Verschiedenheit der Fundgebiete s. gleich unten.

[1]) Der Fussknopf der Fibel *Fig. 23* darf nicht irre führen. Viele Formen der schmalfüssigen Spät-la Tène-Fibeln kommen bald mit bald ohne einen solchen vor.

Digitized by Google

1) Die ältesten Formen der Gruppe II: mit durchbrochenem Nadelhalter (Fig. 24, 25, [32], 33).

Beschreibung. Diese Fibeln kommen in Silber, Bronze und Eisen vor. Sie sind etwa 6—8 cm. lang; die grösseren wie *Fig. 24* gewöhnlich verhältnissmässig schmal, die kleineren (und wohl im allgemeinen späteren) wie *Fig. 25* oft sehr breit, so dass sie von vorn der *Fig. 26* ganz ähneln. Die Durchlöcherung des *Nadelhalters* ist verschieden gemustert, entweder wie *Fig. 24* mit stufenartigen Zwischenstreifen [1]) oder wie *Fig. 25* mit einer Reihe von kleinen runden Löchern oder mit nur einem solchen Loche *(Fig. 33)*. Der Bügel trägt einen *Knopf* oder vielmehr eine ziemlich dicke *Scheibe,* die bisweilen hinten verkümmert (interessantes Rudiment bei der *Fig. 33!*); einige breite Eisenfibeln haben nur einen schwachen Wulst. Der Scheibenrand ist öfters mit geperltem Draht belegt (entweder mit einem einfachen oder mit zwei umeinander gedrehten); derselbe ist bei Bronzefibeln aus Silber, bei Silberfibeln aus Gold oder wenigstens vergoldet. Über Form und Verzierung des Bügels im übrigen s. unten Abth. 2 [2]).

Der *Sehnenhaken* ist bei diesen Fibeln immer bandförmig und verziert, zeigt aber zwei Hauptformen, die eine schmäler mit zurückgebogenem, bisweilen **tierkopfähnlichen** Ende, wie *Fig. 31 a* (auch *b, c*), die andere breiter, wie *Fig. 36* oder noch weiter fortgeschritten, so dass sie sich der bei *Fig. 37* vorkommenden Form nähert.

Lokale Verbreitung (*Beilage I,3*). Diese Fibelform kommt eigentlich nur auf der cimbrischen Halbinsel und in den derselben zunächst liegenden Gegenden (Mecklenburg, Fünen, Laaland) vor. Übrigens kenne ich sie nur vereinzelt aus Dommühlen bei Göritz a. d. Oder in der östlichen Mark-Brandenburg und aus Holubice unweit Prag in Böhmen. Dieser letzte Fundort ist sehr wichtig, da Böhmen auf dem natürlichen Wege (Moldau—Elbe) von den österreichischen Alpenländern, wo das Prototyp dieser Gruppe, *Fig. 23,* vorkommt, zu der cimbrischen Halbinsel, dem eigentlichen Fundgebiete der jetzt behandelten Fibeln, liegt. Übrigens ist es sehr wahrscheinlich, dass beide Formen, *Fig. 23* und *24*, ursprünglich nicht auf diejenigen Gebiete, wo sie bisher gefunden

---

[1]) Ein sehr interessantes Exemplar mit rudimentärer Nachahmung dieser Verzierung durch eingeritzte stufenförmige Linien auf der Aussenseite des Nadelhalters zeigt *Fig. 32.*

[2]) Besonders seien hier nur erwähnt die mit 6 kleinen Goldplättchen belegten Fibeln aus Stilling und Tjörring in Jütland, die in der Beilage I, 3 näher beschrieben sind. Vgl. auch die spätere Form *Fig. 30.*

Digitized by Google

sind, beschränkt waren; denn eben solche Übergangsformen von La Tène- zu römischen Fibeln sind oft ungemein selten, wie wir es auch bei der Gruppe III sehen werden; und meines Wissens sind im ganzen Elbgebiete Gräber aus dieser Übergangszeit bis jetzt nur bei Fuhlsbüttel gefunden; da es aber nicht wahrscheinlich ist, dass die Gegend zu jener Zeit unbewohnt war, kann man wohl die zukünftige Entdeckung solcher Gräber mit Fibeln wie *Fig. 23—24* längs der Elbe erhoffen.

Keine Zufälligkeit dürfte es dagegen sein, dass die Fibeln *Fig. 24—25* bisher *niemals* auf provinzialrömischem Gebiete gefunden sind [1]). Denn dasselbe gilt, wie wir sehen werden, für die ganze Gruppe II, eine ungemein wichtige Tatsache.

Die Zeitstellung ist bei dieser Fibelform schon aus typologischen Gründen ganz klar, und die Funde bestätigen dieselbe (Beilage II, 20, 100, 127, 128, 131, 134, 137; vgl. auch die Stufentabelle). Sie findet sich nämlich durchgehends mit den allerfrühesten Formen der anderen Gruppen: *Fig 10, 45—47, 74;* etwas später ist nur der Fund 127 mit dem Fusse einer Fibel wie *Fig. 57 etc.* Sehr wichtig ist ihr zweimaliges Vorkommen mit römischen Bronzeschüsseln wie Müller, Jernalderen Fig. 189, die, wie aus der Stufentabelle erhellt, nur mit Spät-la Tène und ganz frühen römischen Fibeln gefunden sind (vgl. näher Neergaard, Aarböger 1892, S. 278 ff. Note, Montelius, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 186 ff.). Und die rheinische Fibelform *Fig. 241,* mit welcher die jetzt besprochene im Funde 131 zusammen vorliegt, wird von Koenen, Bonner Jahrbücher LXXXVI, S. 220, zu Taf. IV, Fig. 12. nach den damit gefunden Gefässformen »der letzten Zeit des Augustus und Tiberius» zugezählt. Zuletzt sei der Fund 58 erwähnt, wo mit der Fibel *Fig. 25* eine ihr ähnliche vorkommt, die aber schon gefüllten Nadelhalter zeigt. Übrigens kann bemerkt werden, dass die Durchlöcherung des Nadelhalters sich bei dieser Gruppe nach den Zeugnissen der eben erwähnten Funde offenbar länger erhalten hat als z. B. bei den Gruppen I und III, deren Formen *Fig. 10* und *45—47* sich als mit den *Fig. 24—25* gleichzeitig erwiesen.

2) Westliche Hauptserie: mit Sehnenhaken (Fig. 26—30 mit 31 und 34).

Die entwickelten Fibeln der Gruppe II mit gefülltem Nadelhalter vertheilen sich auf *zwei Hauptserien*, die sich in der Befestigung der

[1]) Im Mainzer Museum findet sich freilich eine Fibel, deren Fuss und Nadelhalter der *Fig. 24* sehr ähnelt, aber ihr Bügel hat *zwei* Scheiben, und vor allem ist der Kopf ganz anders gestaltet.

Digitized by Google

Rollensehne unterscheiden: die eine hat nämlich *Sehnenhaken (s. Fig. 31)*, die andere *Sehnenhülse (Fig. 37—41)*. Die Voraussetzungen beider Formen lernten wir schon unter 1) kennen, und auch hier würden wir dieses Detail einer **Haupteinteilung** nicht zu Grunde legen, wenn es sich nicht zeigte, dass die genannten zwei Serien auch eine ganz verschiedene lokale Verbreitung haben, indem die Fibeln mit Haken hauptsächlich dem Elbgebiete angehören, während diejenigen mit Hülse ihre eigentliche Heimat in Ostdeutschland haben. Betrachten wir nun zuerst die westliche Form.

Beschreibung. Das *Material* ist Silber, Bronze oder Eisen; jedoch scheinen die Eisenfibeln sämtlich den älteren Formen wie *Fig. 26—28* anzugehören. Der *Bügel* ist immer breit, die Kanten gewöhnlich parallel; nur selten ist der Fuss breiter, wie bei *Fig. 27*. Wie schon bei den unter 1) behandelten Fibeln ist der Hals etwas gewölbt, der Fuss dagegen »dachförmig« mit Grat. Die Länge dürfte gewöhnlich etwa 5 cm. betragen und nur sehr selten über 6 cm. hinausgehen. Die *Kappen* haben anfangs wie bei den vorhergehenden *(Fig. 24—25)* eine fast quadratische Form *(Fig. 26—27)*, werden aber dann allmählich länger und schmäler, indem auch die Spirale sich verlängert, *Fig. 28—30*. Sie sind immer mit Perlenstreifen oder dergleichen in der Längsrichtung des Bügels verziert. Der *Sehnenhaken* zeigt anfangs die aus *Fig. 31 a* (von der Fibel *Fig. 25*) degenerierten Formen *Fig. 31 b, c;* später treten die Formen *Fig. 31 d, e* auf[1]). Alle Fibeln haben *Kamm* (oft sehr dünn) oder *Wulst;* bei den ältesten wie *Fig. 26* ist das *Fig. 33* wiedergegebene Rudiment auf der Rückseite des Bogens sehr häufig; aber eine wirkliche Scheibe kommt nur bei ganz vereinzelten Fibeln mit gefülltem Nadelhalter vor und ist dann immer oval, nicht kreisrund. Der Belag der Kante mit einem Draht oder einer Schnur von Silber bezw. Gold, wie unter 1) beschrieben, kommt bei den ältesten Fibeln mit gefülltem Nadelhalter noch bisweilen vor, scheint aber später zu verschwinden. Die Entwicklung des *Nadelhalters* zeigt *Fig. 34; a* ist von der Fibel *Fig. 26*, *b* von Hostmann, Darzau, Taf. VII, 3, *c* von *Fig. 28* (= a. a. O. VII, 4). Die Aussenseite des Nadelhalters ist bisweilen mit Tremolirstich u. s. w. verziert; s. Hostmann Taf. VII, Fig. 27 (wo wenigstens einige der abgebildeten Nadelhalter zu den hier behandelten Fibeln gehören dürften), Mekl. Jahrb. XXVII, S. 179. Die *Verzierung* des Bügels besteht aus Perlenstreifen, Tremolirstich (Hostmann Taf. IX, 5), kleinen Kreisen mit oder ohne Mittelpunkt (auch Doppelkreisen), oft an die Spitze von kleinen Dreiecken gestellt u. s. w. Originell ist die in

[1]) *31 b* von *Fig. 26, d* von *Fig. 28*. Ein spätes Exemplar aus Fuhlsbüttel hat *zwei* kleine Haken, vgl. *Fig. 90*.

Digitized by Google

zwei Exemplaren gefundene *Fig. 30,* aus Silber mit Belag von gestanzten Goldblechen; vgl. oben S. 12 Note 2 [1]).

Lokale Verbreitung (vgl. *Beilage 1, 4*). Wie ihre nächsten Vorgänger, die unter 1) behandelten Fibeln, kommen die hier fraglichen erstens überall auf der cimbrischen Halbinsel vor, haben aber von dort aus ihr Gebiet sehr bedeutend gegen Südosten erweitert indem sie besonders in den Urnenfriedhöfen in der Nähe der unteren Elbe und der Havel sich massenhaft finden und dann zwar mehr zerstreut, aber doch ohne grössere Sprünge südlich bis nach Böhmen, östlich bis an die Oder vorkommen. Noch weiter östlich sind meines Wissens nur zwei Exemplare gefunden, eins bei Persanzig in Hinterpommern, das andere in Westpreussen, wo dagegen die zweite Hauptserie dieser Gruppe so ungemein häufig ist. In Skandinavien kommen sie, ausser in Jütland, ziemlich häufig auf Fünen und im südlichen Norwegen, mehr vereinzelt auf Bornholm (und in Schonen?) vor. Übrigens ist zu merken, dass in Jütland, dem Hauptgebiete der Formen mit durchbrochenem Nadelhalter, sich durchgehends *ältere* Formen der jetzt behandelten Serie vorfinden, während in Norddeutschland die jüngeren sehr überwiegen. — Kommen aber diese Fibeln nicht in den römischen Provinzen vor? Hostmann, Darzau S. 65, sagt, auf Mittheilungen Leemans' gestützt: »*Zahlreich* und zum Teil in *vollkommen gleichartigen* Exemplaren kommt die Wendenspange vor am Unterrhein in den römischen Niederlassungen von Fectio bei Utrecht, von Rossem oberhalb Zalt-Bommel und von Garderen, Gemeinde Barneveld, Provinz Gelderland». Nun habe ich in den Museen zu Leiden und Utrecht wohl ein paar hundert Fibeln aus Fectio (sowie sehr viele aus anderen römischen Fundorten Hollands [2]) gesehen, aber *keine einzige* wirkliche »Wendenspange» darunter gefunden. Hostmann's, bezw. Leemans', Angaben können somit wohl nur auf einer leicht verzeihlichen Verwechslung der Typen beruhen [3]). Es ist dies um so wahrscheinlicher, da er auch (a. a. O. S. 65 f. mit Note 1 S. 66) die bei Houben und Fiedler, Castra Vetera, Tab. V, Fig.

[1]) Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben werden, dass in einer Fibelserie die Entwicklung bei den verschiedenen Theilen der Fibel nicht immer ganz gleichmässig fortläuft, sondern dass bei vereinzelten Exemplaren ein jüngerer Zug, wie z. B. hier eine längere Spirale, eine späte Nadelhalterform, im Verein mit einem sonst alten Charakter vorkommen kann, oder umgekehrt ein alter Zug sich bei einzelnen späten Exemplaren erhält. Solche Ausnahmen sind bei Erzeugnissen menschlicher Arbeit natürlich.

[2]) Freilich nicht aus Rossem; die Leidener Sammlungen waren bei meinem Besuche zum Theil verpackt. Über Garderen s. weiter unten.

[3]) Vielleicht mit den in Fectio zahlreich vorkommenden Formen *Fig. 19, 22* u. s. w., oder mit späten Formen der Gruppe III, wie *Fig. 52—53.*

Digitized by Google

c abgebildete Fibel aus Xanten fehlerhaft [1]) als »Wendenspange» erklärt. Auch was er über das Vorkommen derselben Fibeln in Schweden a. a. O. sagt, stimmt mit den hier gewonnenen Ergebnissen sehr wenig überein.

Eine wirkliche »Wendenspange» kenne ich jedoch aus Holland; die bei PLEYTE, Nederlandsche Oudheden, Gelderland, Taf. XIX, 4 abgebildete, bei Garderen in der Veluwe gefundene ist nämlich ohne Zweifel eine solche [2]). Aber ein *römischer* Fund ist diese Fibel doch kaum. Wie PLEYTE a. a. O. S. 70 mitteilt, ist sie nämlich in einer Urne oben in einem Grabhügel (secundäre Bestattung) gefunden; und er betrachtet selbst das Grab als germanisch, obwohl aus einer noch späteren Zeit [3]).

Wir können also ruhig sagen, dass die vorliegende Fibelserie bisher *nie* auf wirklich provinzialrömischem Gebiete angetroffen ist [4]).

Zeitstellung. Da wir somit dieser Fibelserie vom Ende der La Tène-Periode an gefolgt sind, wird uns jetzt die Frage besonders interessieren, wie lange Zeit sie fortgelebt hat. Die in der Beilage II und auf der Stufentabelle angeführten Funde zeigen, dass die typologisch älteren Formen *Fig. 26 u. ähnl.* in ganz anderen Verbindungen als die jüngeren *Fig. 28—30* vorkommen, und dass die letzteren der späteren Abtheilung der älteren römischen Periode zugezählt werden müssen. Für das lange Fortleben der Serie spricht auch ganz unzweideutig die Aussage HOSTMANN's (S. 60), dass bei Darzau diese Fibeln »sich durch das ganze Urnenlager bis zu seinem äussersten Ende erstreckten»; die Richtigkeit dieser Aussage wird durch die ungemein grosse Anzahl — weit über 100 —, in welcher dieselben aus dem genannten Gräberfelde vorliegen, mehr als bestätigt. Noch bei dem Auftreten der Gruppen VI und VII scheinen Fibeln der jetzt behandelten Serie vorhanden gewesen zu sein. J. H. MÜLLER, Zeitschr. d. hist. Vereins für Niedersachsen 1873, S. 326, giebt nämlich an, dass bei Rebenstorf diese Fibeln ganz vereinzelt noch im südlichen Theile des Gräberfeldes, der sonst u. a. durch Fibeln der Gruppen VI und VII charakterisiert war, vorkamen; und noch deutlicher spricht das Vorhandensein mehrerer Fibeln wie *Fig. 30* (und einer früheren, aber stark geflickten; s. Beilage I, 4) im Torsberger Moorfund, der sonst die frühesten Formen der ebengenannten Gruppen aufweist. Da nun, wie wir später sehen werden, das Auftreten dieser letzteren um das Jahr 200 n. Chr. gesetzt werden muss, so

[1]) Wie TISCHLER, Gräberfelder S. 195, bemerkt.

[2]) Das Original habe ich leider nicht gesehen; vgl. s. 15 Note 2.

[3]) »Zij behoren tot den Saxischen tijd of tot dien der doortrekkende Hessen»

[4]) Über ein Exemplar im Wiener Antikenkabinett s. Beilage I, 4.

Digitized by Google

würden wir zu dem Ergebnisse kommen, dass die vorliegende Fibelserie *Fig. 24—30* etwa die zwei ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung ausfüllt.

3) Östliche Hauptserie: mit Sehnenhülse (Fig. 37—41).

Wie schon oben S. 14 angedeutet, entwickelt sich diese Serie aus denjenigen der unter 1) behandelten Fibeln, die einen *breiten* Sehnenhaken wie *Fig. 36* oder ähnl. haben. Es ist dabei recht bemerkenswert, dass eben die drei am östlichsten gefundenen Exemplare der Serie 1) der genannten Varietät angehören (aus Kl.-Plasten bei Waren im östlichen Mecklenburg, aus Dommühlen bei Göritz a. d. Oder, aus Holubice in Böhmen; s. Beilage I, 3). Doch ist dieselbe Varietät auch in Jütland (sowie auf Fünen) vertreten, und ein Blick auf das Fundverzeichniss *Beilage I, 5* lehrt, dass die nächsten Entwicklungen derselben Fibeln, nämlich solche die im allgemeinen den *Fig. 26(33)* und *37* ähneln, aber einen Haken wie *Fig. 36* haben, noch eine ausgeprägt westliche Verbreitung zeigen. Aber bei den voll entwickelten Formen der hier zu behandelnden Serie ist dies schon ganz anders, wie wir gleich sehen werden, nachdem wir zuerst ihr Aussehen betrachtet haben.

Beschreibung. Noch deutlicher als bei der westlichen Hauptserie sind hier ältere und jüngere Formen zu unterscheiden. Die *älteren*, *Fig. 37—39*[1]), zeigen im allgemeinen denselben Charakter wie die westlichen Formen: der Bügel ist ziemlich schmal mit parallelen Kanten und hohem Kamm, nur ganz selten wie bei *Fig. 37* mit Scheibe, die hinten mehr oder weniger verkümmert[2]), die Entwicklung der Kappen und des Nadelhalters ist dieselbe. Die Sehnenhülse ist anfangs oft reich verziert *(Fig. 37)*, mit der eigentümlichen Einkerbung in der Mitte, die wir auch bei dem in Kl.-Plasten gefundenen Exemplare der Serie 1) fanden (s. Beilage I, 3), und die vielleicht der Gruppe III entlehnt ist (vgl. *Fig. 45—47*). Später ist die Hülse nicht mehr verziert. Auch die Kappen sind im allgemeinen nur bei den ältesten Exemplaren wie *Fig. 37* in derselben Weise wie bei der westlichen Serie verziert. Die Ausschmückung des Bügels ist dagegen öfters sehr

[1]) Sie sind gewöhnlich aus *Bronze*, seltener aus *Silber;* aus Eisen soll das Z. f. Ethnol. XXII, S. (355), Fig. 3 abgebildete Exemplar sein, das ich indessen im Original nicht gesehen habe; selbst habe ich keine hierhergehörigen Eisenfibeln beobachtet.

[2]) Belag mit Silberdraht scheint auch hier *nur* bei den allerältesten Exemplaren vorzukommen *(Fig. 37)*.

Digitized by Google

reich und besteht in verschiedenartig angebrachten Perlenstreifen, Dreiecken mit kleinem Kreise an der Spitze u. s. w.; Tremolirstich habe ich nicht bemerkt (s. die in der Beilage I, 6 citierten Abbildungen [1]).

Die *jüngeren* Formen *Fig. 40—41* (immer aus *Bronze*) haben dagegen einen sehr breiten, gewölbten und auf der Rückseite hohlen Bügel mit breitem und flachem, hinten hohlem Wulst; gewöhnlich sind die Enden am breitesten; oft verjüngt sich indessen der Bügel allmählich gegen das Fussende [2]). Die Länge schwankt, wie auch bei den älteren Formen, etwa zwischen 3,5 und 5 (—6) cm. Die Kappen sind sehr klein, fast verkümmert, und wie die Hülse ohne Ornamente. Der Bügel ist dagegen reich verziert in derselben Weise wie bei den älteren [3]). Der Nadelhalter hat eine späte Form.

Lokale Verbreitung *(s. Beilage I, 6).* Diese Fibeln sind hauptsächlich auf die Weichsel- und Odergebiete beschränkt. Vor allem kommen sie in Westpreussen vor; diese Provinz kann als ihre eigentliche Heimat angesehen werden. Mehr zerstreut finden sie sich dann in Posen (und bei Kalisch in Polen), in Schlesien (jedoch nur die jüngere Form), im Regierungsbezirk Frankfurt a/O. und in Pommern, meist ganz in der Nähe der grösseren Flüsse; einmal auch in Böhmen. In Ostpreussen fand sich die ältere Form bisher *nur* im südlichen Teil der Provinz, dagegen gar nicht in den so reichen Fundgebieten Samland und Natangen, wo sie durch die Variante *Fig. 42* ersetzt ist; eine recht beachtenswerte Tatsache [4]).

Nach dem Westen zu kommen die betreffenden Fibeln in unerwartet grosser Anzahl bei Rebenstorf vor, vereinzelt bei Fuhlsbüttel, Fohrde und Erfurt. In Skandinavien ist die ältere Form auf den dänischen Inseln (ausser Seeland) ziemlich häufig, im südöstlichen Norwegen und auf Öland vereinzelt gefunden; die jüngere Form fand sich einmal auf Gotland *(Fig. 40).*

Zeitstellung (vgl. Beilage II und die Stufentabelle). Mit noch grösserer Sicherheit als bei der vorigen Serie lässt sich bei der jetzt behandelten feststellen, dass dieselbe die ganze ältere römische Periode hindurch und noch etwas in die jüngere hinein fortbestanden hat. Während mit den frühesten Formen der anderen Gruppen nur noch die Formen *Fig. 36—37* vorkommen (Funde 60, 120, 125), gehören

[1]) Das Original von *Fig. 39* ist in der Tat verziert, wie die Beschreibung bei Jentsch, Sadersdorf S. 54, Nr 22 lehrt; ich hatte beim Zeichnen die Ornamente leider nicht wiedergegeben.

[2]) z. B. Z. f. Ethnol. XII, Taf. V, 37; Niederlaus. Mitth. III, Taf. I, 13.

[3]) Eine einzig dastehende Verzierung durch Reihen von Filigranknöpfchen zeigt die Fibel Schles. Vorzeit V, Taf. IV, 11, vgl. S. 112.

[4]) Die jüngere Form fand sich dagegen auch bei Königsberg, aber in einem Gräberfelde der Tischlerschen Periode C.

Digitized by Google

nämlich die Fibeln wie *Fig. 38—39* offenbar der zweiten Abteilung der älteren Periode an, und die spätesten Formen *Fig. 40—41* eben der Übergangszeit von der älteren zur jüngeren Periode, indem sie sich sowohl mit späten Typen der ersteren wie mit frühen der letzteren vorkommen. Für das letztere zeugen die Funde Beilage II, 196 und 214, in welchen Fibeln wie *Fig. 41* mit solchen wie *Fig. 161* und *201* zusammen gefunden sind. Auch zwei Fibeln, die noch der Form *Fig. 39* nahe stehen, liegen in einem solchen späten Funde vor (Nr 213), mit einem *Denar von Marc Aurel* aus dem Jahre 162[1]).

4) Varianten mit Rollenhülse.

a) *wie Fig. 42* (vgl. Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 7. Nr 356—364).

Diese Form (immer in Bronze) schliesst sich sehr nahe an die *Fig. 37* an. Aber aus den Kappen und der Sehnenhülse ist hier eine grosse cylindrische Röhre geworden, die die Spirale mitsamt der Sehne umschliesst und nur hinten (mit Ausnahme eines schmalen Querstreifens, vgl. *Fig. 105*) und an den Enden offen ist. Die frühere Grenzlinie zwischen Bügelende und Sehnenhülse ist bisweilen in der Ornamentierung rudimentär angedeutet, so bei *Fig. 42,* wo auch die charakteristische Einkerbung in der Mitte erhalten ist. Vgl. TISCHLER, Gräberfelder S. 179.

Diese Fibel hat offenbar ihre Heimath in Ostpreussen, sie ist in den Königsberger Sammlungen sehr reich vertreten, z. B. aus Dollkeim[2]) und Corjeiten, Kr. Fischhausen, Lobitten, Kr. Königsberg, Liekeim, Kr. Friedland (das Original von *Fig. 42*); ein vollständiges Fundverzeichniss habe ich nicht. Dann kommt sie auch in Westpreussen[3]) vor und ist einmal in einem angrenzenden Teil der Mark Brandenburg, bei Guscht, Kr. Friedeberg, gefunden (Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 3228). Zeitlich gehört sie, wie die in der Beilage II und in der Stufentabelle angeführten Funde zeigen, der späteren Abteilung der älteren römischen Periode.

b) wie Fig. 43.

Dieser Typus steht den jüngeren Formen der östlichen Hauptserie, *Fig. 40—41*, sehr nahe, aber die Bügelkanten sind eigentümlich aus-

[1]) Über einen vielleicht hierhergehörigen Fund mit einer Münze von *Lucilla* s. Beilage I, 6 unter Ostpreussen.

[2]) 11 Exemplare aus 5 Gräbern; darunter die im Berliner Ausstellungs-Album a. a. O. abgebildeten.

[3]) *Neustädter Feld bei Elbing:* 3 Ex. wovon 2 mit kleinem Knopfe vor dem Fussende in der Fortsetzung des Grates (Mus. Elbing); *Willenberg bei Marienburg:* 1 kleine (Prov.-Mus., Königsberg); *Warmhof bei Mewe:* 2 Ex., vgl. Beilage II, Fund 96; *Raczynieco, Kr. Kulm:* 1 Ex., Mus. Thorn.

Digitized by Google

geschweift. Die Hülse bildet hier eine vollständige Röhre, die »nur noch ein Charnier als Halter der Nadel enthält». Es scheint eine ganz beschränkte Lokalform zu sein, die bisher nur bei Sadersdorf, Kr. Guben, Brandenburg, in zwei Exemplaren gefunden ist. S. weiter JENTSCH, Sadersdorf, S. 81 und 132 mit Taf. II, Fig. 1 (= *Fig. 43* hier) und 3. Vgl. auch Beilage II, Fund 17, der für eine ziemlich späte Zeitstellung innerhalb der älteren Periode spricht.

5) Andere vereinzelte Varianten.

α) *Eine Abänderung der Form Fig. 41* ist in den Nachrichten über deutsche Altertumsfunde 1891, S. 24, Fig. 10 abgebildet; die Fibel (aus Bronze) stammt vom Gräberfelde bei Kossewen, Kr. Sensburg, im südlichen Ostpreussen und befindet sich jetzt im Museum für Völkerkunde zu Berlin. Der Bügel hat gänzlich die Form der *Fig. 41.* und die Sehne wird auch hier durch eine mittelst Umbiegung der oberen Bügelkante gebildete Hülse festgehalten, aber die Rolle liegt nicht unter, sondern hinter dem Bügelende, und in Folge dessen fehlen die Kappen. Weitere Exemplare dieser Variante kenne ich nicht.

β) *Kompromissformen zwischen den Gruppen II und IV.* Eine solche, mit Kopf wie *Fig. 29 etc.*, im übrigen aber den Fibeln der Gruppe IV vollkommen ähnlich, ist *Fig. 35* dargestellt. Dieselbe ist aus Bronze, im Gräberfelde von Fuhlsbüttel bei Hamburg gefunden und im Mus. Bremen aufbewahrt (aus der Samml. H. Müller 411).

Ähnliche Fibeln, aber mit Sehnen*hülse,* also eine Mischform zwischen der *Fig. 39* und der Gruppe IV, kenne ich aus Sagard auf Rügen (Germ. Mus., Nürnberg, V. 6063, Katalog S. 76, Nr 5431) und aus Zakrzeska wola bei Radom in Polen (beschädigt; Krakau, Univ. 848).

γ) *Eine andere Kompromissform,* mit Kopf wie *Fig. 39,* aber mit schmal bandartigem, S-förmig geschweiftem Bügel etwa wie *Fig. 121* findet sich im Stockholmer Museum (2738, von Bronze) aus Ksp. Husby, Harde Erlinghundra, Prov. Uppland (vgl. MONTELIUS, Antiquités Suédoises, Text zu Nr 350 [1]).

[1]) Eine weitere Variante der Gruppe II bilden *vielleicht* die bei TISCHLER, *Gräberfelder* Taf. III, 17, Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 7, 355 abgebildete und bei TISCHLER a. a. O. S. 193 Nr 7 beschriebene Fibel aus Gruneiken sowie eine ähnliche (aber mit schmälerem Fusse) aus Perteltnicken in Samland (Prov.-Mus. 5821); jedenfalls wüsste ich nicht, wohin man sie besser führen könnte. Da ich sie jedoch nicht genügend erklären kann, lasse ich sie lieber ganz bei Seite.

Digitized by Google

GRUPPE III.

Augenfibeln: Tafel III.

Vgl. besonders HOSTMANN, Darzau S. 60 ff.; HILDEBRAND, Bidrag till spännets historia S. 166 f. (Typus E), TISCHLER, Gräberfelder S. 192 ff, Gewandnadeln S. 72 ff.; MÜLLER, Jernalderen S. 15 f., Nr 94, 97, HAUSMANN, Grabfunde aus Estland S. 22 ff.

Das sofort auffallende Hauptmerkmal dieser Fibeln sind die zwei am Kopfende des Bügels angebrachten »*Augen*«[1]), die entweder als *Löcher* (bald nach aussen aufgeschlitzt, *Fig. 45*, bald ringsum geschlossen, *Fig. 46—50, 54, 55*) oder als kleine *Grübchen*, *Fig. 51, 56*, oder endlich als eingestempelte *Doppelkreise*, *Fig. 52, 57*, auftreten. In der letzteren Form zeigen sie sich dann auch auf dem Fuss, während sie vom Kopfende allmählich verschwinden, *Fig. (46), 57—62;* endlich giebt es einige offenbar hierhergehörige Formen, bei denen die Augen ganz verschwunden sind, *Fig. 53, 63, 64.*

Die Benennung »*Augenfibeln*« dürfte also für diese Gruppe passend sein, obwohl freilich dabei der Übelstand nicht zu vermeiden ist, dass auch Fibeln »mit verschwundenen Augen« hierher gerechnet werden müssen. Solche kleine Verkehrtheiten hängen ja ähnlichen zusammenfassenden Benennungen immer an, und doch sind diese unentbehrlich.

Die Fibeln dieser Gruppe behalten übrigens in ihrer Haupterscheinung durchgängig einen ziemlich konstanten Charakter. Der Bügel ist immer breit mit fast parallelen Kanten, das Fussende ist rechteckig abgeschnitten und trägt gewöhnlich ein Dreieckornament, die Form des Nadelhalters bleibt im Laufe der Zeit fast unverändert. Die eintretenden Veränderungen betreffen hauptsächlich das Kopfende des Bügels, die Bügelscheibe, die Spirale und den Sehnenhaken; sie werden unter den verschiedenen Serien besprochen werden.

---

[1]) Wie sie Prof. HAUSMANN a. a. O. und im Rigaer Ausstellungs-Kataloge sehr treffend benannt hat.

Digitized by Google

Entstehung der Gruppe. Zugleich Anfang und Höhepunkt der ganzen Gruppe bildet die immer sehr sorgfältig und elegant ausgeführte Form *Fig. 45;* aus ihr sind alle übrigen Formen durch allmähliche Degenerierung entstanden. Im allgemeinen zeigt ja diese Fibel denselben Charakter wie die früheren der Gruppe II: breiten Bügel mit kreisrunder Scheibe, obere Sehne mit Haken; aber dazu kommt hier ein Detail, das zu den sonderbarsten typologischen Erscheinungen in der ganzen Vorgeschichte gehört, nämlich die zwei runden, nach aussen aufgeschlitzten Durchlöcherungen im Kopfende des Bügels. Seine Erklärung gewinnt doch dieser Zug durch die Spät-la Tène-Fibel *Fig. 44*[1]) (mit schmalem Fuss wie *Fig. 54).* Dass diese Form den Typus *Fig. 45* erzeugt hat, ist vollkommen einleuchtend; doch ist die Schwierigkeit dadurch nicht gelöst, nur verschoben, denn woher kommt die eigentümliche Gestaltung des Kopfes bei *Fig. 44?* Dieselbe kann indessen wohl kaum etwas anderes sein als eine Umbildung von einer Stützplatte der Spirale und zwar vielleicht gerade von einer in der Form, die wir bei *Fig. 18* kennen lernten. Das Original dieser letzten ist bei Salzburg gefunden; Fibeln wie *Fig. 44* sind mir dagegen nur aus Mitteldeutschland bekannt; also ein Verhältniss ganz analog dem bei den Fibeln *Fig. 23—24* oben S. 12 beobachteten. Und auch hier ist die Übergangsform ungemein selten: ich kenne nur *vier* Fibeln wie *Fig. 44*, aus Sachsen, Brandenburg und Posen; der Nadelhalter ist bei ihnen verschiedenartig durchbrochen, bei einer schon gefüllt[2]).

---

[1]) Worauf auch UNDSET S. 206 bei Besprechung derselben Fibel hindeutet. Vgl. auch TISCHLER, Gewandnadeln S. 72.

[2]) *Vippachedelhausen, Sachsen-Weimar:* 1 bronz., Nadelhalter wie bei *Fig. 2;* s. Beilage II, 55. — *Gödnitz, Prov. Sachsen,* nordwest. von Zerbst, nahe der Elbe: 1 (eis.?), nachgebildet im Mainzer Centralmuseum Nr 2549; das Original soll in Privatbesitz in Magdeburg sein. — *Buchow, Kr. Ost-Havelland, Brandenburg:* das Original von *Fig. 44* (vgl. UNDSET Taf. XXII, 12); Märk. Mus., Berlin, 9299; gefunden mit einem Gürtelhaken ganz ähnlich der bei LINDENSCHMIT, Alterthümer IV, Taf. 51, Fig. 1 abgebildeten. — *Czacz bei Schmiegel, Posen:* 1 bronz. mit gefülltem Nadelhalter; s. Beilage II, 52.

Eine schwer zu beurteilende Nebenform ist die nach TISCHLER, Gewandnadeln S. 72, Fig. 11 hier *Fig. 54* wiedergegebene Fibel aus Bindow a. d. Oder, Kr. Krossen, Brandenburg (nicht Sachsen, wie TISCHLER angiebt; die Fibel befindet sich jetzt im Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 1087). Obwohl dieselbe noch ganz den La Tène-Charakter zeigt, hat das Kopfende Löcher ohne Schlitze und gleicht am meisten der *Fig. 48.* Ob hier in derselben Fibelgruppe dieselbe Entwicklung zweimal, zu verschiedenen Zeiten und Orten, vorgegangen ist, oder ob die Fibeln in der Odergegend so lange Zeit auf dem Spät la Tène-Standpunkte geblieben sind, dass eine verhältnissmässig so späte Form wie *Fig. 48* von anderswo dort hinkam und mit Fibeln wie *Fig. 44* sich mischte, das können nur künftige Funde entscheiden.

Digitized by Google

Zu merken ist noch, dass eine dieser Fibeln schon mit einem römischen Schöpfgefässe zusammen gefunden ist; s. Beilage II, Fund 55.

1) Die Hauptserie: Fig. 45—53.

Beschreibung. Es ist ja eine ganz natürliche Sache, dass die sonderbaren aufgeschlitzten *Löcher* im Kopfende der Fibeln wie *Fig. 45* sich nicht lange so erhalten konnten. Bei dem von RYGH *Fig. 229* abgebildeten Exemplare kann man wahrnehmen[1]), wie der eine Schlitz an seinem inneren Ende geschlossen ist, offenbar in Folge eines Gussfehlers, den man nicht entfernt hat. Solche Zufälligkeiten oder vielmehr Nachlässigkeiten mögen den ersten Anlass dazu gegeben haben, dass man dann die Schlitze ganz geschlossen hat; vollständig konnte man doch nicht gleich vom Alten loslassen: als Erinnerung der Schlitze sind Furchen im Aussenrande eingefeilt, *Fig. 46—47.* Bald schwindet aber auch dieses Rudiment[2]), *Fig. 48—50;* und der ganze Bügelkopf zeigt jetzt mehrere verschiedene Gestaltungen[3]), indem auch die bei den *Fig. 45—47* noch schön profilierten Seitenknöpfe allmählich verkümmern und schliesslich die Form von ganz schlichten Zapfen annehmen *(Fig. 50).* Aber der Verfall geht noch weiter. Aus den Löchern werden *Grübchen, Fig. 51,* die gewöhnlich, wie bei *Fig. 49* schon die Löcher, von einer eingeritzten Kreislinie umgeben sind. Dieses Stadium ist nur selten vertreten und scheint eine ganz kurze Dauer gehabt zu haben; die grubenähnlichen Augen werden nämlich dann durch zwei *eingestempelte* Doppelkreise ersetzt, wie *Fig. 52* (leider nicht ganz deutlich) zeigt. Endlich schwinden auch diese, *Fig. 53.*

Andere Veränderungen bilden sich gleichzeitig mit den jetzt geschilderten aus. Die *Bügelscheibe,* die bei den ältesten Formen

---

[1]) Wie eine mir vorliegende Detailzeichnung Dr. SALINS zeigt.

[2]) Wie indessen immer in solchen »typologischen Serien» hie und da ältere Züge bei jüngeren Formen auftauchen, so kenne ich ein Exemplar aus Vechten (Mus. Utrecht), bei welchem die Augen die spätere Form von *Grübchen* haben, aber die Furchen noch erhalten sind. Die Fibel hat auch im übrigen einen alten Charakter.

[3]) Von diesen sind vielleicht die *Fig. 47—48* wiedergegebenen, bei welchen die Löcher von einem starken ringförmigen Wulste umgeben sind, eine Lokalform der Mainzer Gegend, die sich noch dadurch auszeichnet, dass die Bügelscheibe so hoch sitzt, dass sie, wenn die Fibel so betrachtet wird wie in den *Fig. 47—51,* sich über den Höhepunkt des Bügels hinaus hebt, s. *Fig. 47* (bei dem Originale von *Fig. 48* ist es ebenso). Ich kenne diese Variante eigentlich nur aus dem Mainzer Museum (etwa 4 Exemplare); die zwei unten S. 24 Note 4 erwähnten kleinen Silberfibeln gehören indessen auch dazu.

Digitized by Google

gewöhnlich noch ganz kreisrund ist, wird dann oval *(Fig. 52)* und geht endlich in einen niedrigen Kamm *(Fig. 53)* über; ja auch dieser kann bei der letzten Form ganz verschwunden sein. Ein Belag der Scheibenkante mit geperltem Silberdraht scheint auch hier wie in der Gruppe II nur bei Exemplaren der ältesten Formen vorzukommen. — Der *Sehnenhaken* ist auf der Stufe *Fig. 45—47* immer sehr breit, fast hülsenförmig (aber nach hinten hin sehr verjüngt), und verziert, besonders durch eine sehr charakteristische Einkerbung in der Mitte. Später aber wird er schmäler und schlichter *(Fig. 48—52)*, bis er endlich bei der *Fig. 53* ganz klein und unansehnlich erscheint. — Die *Federkonstruktion* ändert sich nicht[1]; die Fibeln bleiben eingliederig, und die Zahl der Windungen schwankt nur zwischen 6 und 8, aber der Draht der Spirale zeigt bei den spätesten Formen eine Neigung viereckig und flach zu werden *(Fig. 53)*. — Die *Verzierung* des Bügels ist sehr einfach und konstant, gewöhnlich nur ein Perlenstreifen od. ähnl. in der Mittellinie des Halses und ein aus Doppellinien gebildetes Dreieck am Fussende. Die bei *Fig. 46* auftretenden kleinen Doppelkreise kenne ich nur von vier Fibeln, die alle in der Gestaltung des Kopfes auf demselben Stadium stehen[2]; diese Kreise sind indessen viel kleiner als die bei der vorliegenden Gruppe später auftretenden *(Fig. 52, 57 etc.)*[3]).

Diese Fibeln sind fast immer aus *Bronze;* aus Silber kenne ich nur zwei sehr kleine mit Kopf wie *Fig. 48,* aus Eisen nur eine einzige wie *Fig. 45*[4]).

Die *Länge* der Fibeln schwankt zwischen 5 und 7 cm.; die grössten gehören im allgemeinen den älteren Typen an.

Über eine eigentümliche **Variante** von *Fig. 45* mit *Fussknopf*

---

[1]) Ganz vereinzelt kommen jedoch hierhergehörige Fibeln vor, bei welchen die Spirale wie bei der Gruppe II befestigt ist. So die unten Note 4 beschriebene kleine Silberfibel aus Vechten; so auch zwei Bronzefibeln aus Dänemark, etwa von der Form *Fig. 53;* s. Beilage I, 7.

[2]) Das Original aus Jersbek in Holstein (Mus. Kiel); zwei aus Quelkhorn in Hannover (Mus. Hannover); eine im Mus. Mainz; vgl. Beilage I, 7.

[3]) *Gestempelt* sind sie doch immerhin ebensowohl wie die späteren und haben wie diese erhöhten Mittelpunkt, was mir betreffend das Kieler Exemplar Dr. SPLIETH gefälligst mittheilt, und was auch bei den anderen der Fall sein dürfte. Sie haben somit keine nähere Verwandtschaft mit den bei der Gruppe II gewöhnlichen Kreisen, die vertieften Mittelpunkt zeigen und offenbar *eingedreht* sind.

[4]) Die *silbernen* sind: eine aus Vechten im Mus. Utrecht (V 67), 3,5 cm. lang, die Spirale ist wie bei der Gruppe II befestigt; eine aus der Mainzer Gegend im Mus. Mannheim (D 113), 2,5 cm. lang; beide mit geperltem Draht an der Scheibe. — Die *eiserne* stammt aus Louny in Böhmen (Mus. Prag).

Digitized by Google

s. noch Beilage I, 7 unter Schweden, Gotland (Mus. Stockholm 7571 : 254); es ist das einzige mir bekannte Exemplar dieser Form.

Lokale Verbreitung (s. *Beilage I, 7).* Kaum eine andere der hier zu behandelnden Fibelserien hat eine so ungemein weite Verbreitung wie diese. Sie findet sich nämlich ebensowohl in den alten römischen Rhein- und Donauprovinzen wie in Nordeuropa und innerhalb beider Gebiete fast überall. Am Rhein kommt sie von Rheinzabern bis Utrecht vor, besonders massenhaft in der Mainzer Gegend und in Vechten; auch an der Mosel ist sie vertreten. In den Donau- und Alpenländern findet sie sich dagegen nur vereinzelt, aber an weit getrennten Orten, südlich bis Aquileja und Olympia [1]). Auf dem nordeuropäischen Gebiete ist sie überall vorhanden, im Pyrmonter Brunnenfunde wie in den estländischen Massengräbern am finnischen Meerbusen, in Böhmen und Nordungarn ebensowohl wie in Schweden und Norwegen, in fast allen Provinzen Norddeutschlands und Dänemarks. Ihr bei weitem reichstes Fundgebiet ausserhalb der römischen Provinzen ist indessen Westpreussen, während sie in Ostpreussen noch ganz selten ist; auch in Hannover ist sie recht häufig gefunden. Ein Unterschied in der Verbreitung der verschiedenen Formen lässt sich wohl aus dem jetzt vorliegenden Materiale kaum entnehmen. Vielleicht wird jedoch ein eingehendes Studium zukünftiger Funde auch innerhalb dieser Serie besondere Lokalformen feststellen, denn es ist wohl nicht wahrscheinlich, dass alle diesen Fibeln aus einer einzigen Werkstatt stammen. In allen Fällen besteht jedoch das auffallende in der weiten Verbreitung dieser Fibeln im Gegensatz zu den scharf begrenzten Fundgebieten, die wir bei den Fibeln der Gruppe II konstatierten und auch bei den Nebenserien der jetzt vorliegenden Gruppe finden werden. Diese Erscheinungen sollen später beim Zusammenfassen der Ergebnisse näher beleuchtet werden.

Zeitstellung. Der zeitliche Ausgangspunkt ist auch bei diesen Fibeln in ihrem unmittelbaren Zusammenhang mit den Spät-la Tène-Fibeln gegeben. Die älteste römische Form *Fig. 45* kommt in den ältesten römischen Niederlassungen am Rhein vor, während ihr nächster Vorläufer *Fig. 44* daselbst fehlt. Wiederum stellt sich uns aber nun hier die Frage: wie lange Zeit hat diese Fibelserie gelebt, wann ist sie ausgestorben? Betrachten wir zuerst die Verhältnisse in den römischen Provinzen. Nur ein direkt zeitbestimmender Fund ist mir bekannt: bei Andernach ist eine Fibel etwa wie *Fig. 50,* also eine schon ziemlich fortgeschrittene Form, mit einer Kupfermünze von

[1]) Ob sie in Frankreich, in der Schweiz u. s. w. vorkommt, weiss ich nicht es dürfte jedenfalls nur ganz vereinzelt sein.

Digitized by Google

Augustus gefunden[1]). Noch wichtiger ist aber die Tatsache, dass diese Fibeln in den erst bei oder nach dem Ausgange des ersten Jahrhunderts gegründeten Ansiedlungen zu fehlen scheinen. In den Limes-Castellen, wie Saalburg (Mus. Homburg) und Osterburken (Mus. Mannheim), dürften sie ebensowenig wie andere frührömische Fibelformen vorkommen, obgleich sie sonst gerade in diesen Gegenden so häufig sind. Aus Heddernheim, wo frührömische Fibeln wenigstens äusserst selten sind, kenne ich von dieser Serie nur zwei, und zwar von dem allerjüngsten Typus *Fig. 53*[2]). In Holland, wo sie bei Vechten in grösserer Zahl als sonst irgendwo gefunden sind, fehlen sie dagegen gänzlich unter den allerdings spärlichen Fibelfunden (im Mus. Leiden) aus dem von Hadrian im Jahre 121/2 n. Chr. gegründeten Forum Hadriani (Voorburg bei Haag). Die dort vorkommenden Fibeln sind teils ein paar wie *Fig. 187, 189,* die rechten »Limes-Typen», teils mehrere wie *Fig. 16.* Diese Form ist wiederum in den an Fibeln erstaunlich reichen Gräberfeldern des Namur-Museums — Flavion und Berzée — die bei weitem häufigste; und auch aus anderen Gründen erhellt es, dass diese Gräberfelder hauptsächlich dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert angehören[3]). Nun fehlt aber unter den im ganzen etwa 1200 Fibeln aus diesen Gräberfeldern völlig die vorliegende Serie. Es könnte doch dieses hier vielleicht mehr auf räumlichem Untersch ede beruhen, da diese Fibeln in Belgien auch sonst sehr selten sind (nur 3 Ex. sind mir bekannt, aus der Gegend von Theux, also ganz im Osten[4]). — Es scheinen also verschiedene Tatsachen darauf hinzu-

---

[1]) Mus. Bonn 1457–69, aus dem im Museum mit Nr 5 bezeichneten Grabe, dessen Inventar im übrigen gänzlich mit dem des Grabes 3 bei KOENEN, Bonner Jahrbücher LXXXVI, S. 161 stimmt, wo jedoch die Fibel nicht erwähnt ist; aber S. 221 in der ersteren der zwei Noten zu Taf. V, 23 führt jedoch KOENEN eine Fibel etwa der genannten Form aus dem Grabe 3 auf, die er der Zeit um Tiberius zuspricht.

[2]) Diese befinden sich übrigens nicht unter den systematisch ausgegrabenen Funden im Mus. Frankfurt, sondern im Mus. Stuttgart, aus einer Privatsammlung (With) stammend.

[3]) Unter den bei Flavion gefundenen bestimmbaren Münzen — s. Annales de la Société archéologique de Namur VII, S. 37 — gehören 22 der Zeit von Agrippa bis Titus, 72 dagegen der von Domitian bis Commodus an; und in den Gräbern 10 und 289 sind Münzen von Claudius, Vespasian und Titus mit solchen von Trajan und Antonin zusammen gefunden, sodass die älteren Münzen noch mehr an Beweiskraft verlieren (in Grab 133 freilich eine Tiberius-Münze allein, aber mit den gewöhnlichen Fibeln).

[4]) Ein paar andere frührömische Fibelformen *(Fig. 240, 241)* kommen wirklich bei Berzée vor, obgleich in ganz wenigen Exemplaren.

Digitized by Google

deuten, dass die betreffende Fibelserie in den römischen Provinzen kaum über das erste Jahrhundert hinaus fortgedauert hat.

Wenden wir uns dann dem nordeuropäischen Gebiete zu, so kommen wir auch hier zu einem ähnlichen Ergebniss. Erstens zeigen Funde wie Beilage II, 47 a, 56, 67, 68, 88, wo die verschiedensten Entwicklungsstadien dieser Serie zusammen vorkommen, dass die ganze Entwicklung ziemlich schnell, etwa im Laufe eines Jahrhunderts, abgelaufen ist. Und andere in der Beilage II und der Stufentabelle zusammengestellte Funde lehren, dass die betreffenden Fibeln fast durchgängig nur mit den frühesten Formen der anderen Gruppen, *Fig. 24—26, 67—68, 71, 74* sowie den provinzialrömischen *Fig. 19* und *22* zusammen gefunden sind, auch einmal mit einer La Tène-Fibel (Fund 84). Etwas später ist vielleicht dagegen der Fund 69 mit der Form *Fig. 114.* Mit der oben S. 13 erwähnten frührömischen Bronzeschüssel Müller 189 fanden sie sich einmal (Fund 100); und mit Schöpfgefässen wie Müller 191 liegen sie vor theils in dem geschlossenen Funde 102 theils in den von Hostmann S. 60 f. erwähnten Funden von Amelinghausen, wo in einem sehr kleinen Urnenlager (das somit wahrscheinlich innerhalb einer ganz kurzen Zeit entstanden war), einerseits zwei Fibeln wie *Fig. 45,* andererseits ein römisches Schöpfgefäss mit dem bekannten, auch in Pompeji vorkommenden Stempel P. CIPI: POLIBI: gefunden wurden. Wichtig ist endlich, dass im Darzauer Gräberfelde die Formen *Fig. 45—49* (die jüngeren dieser Serie fanden sich dort nicht) ausschliesslich in der südlichsten — und offenbar ältesten — Urnenreihe vorkamen; s. Hostmann S. 59.

Nur die typologisch späteste, ganz einfache Form *Fig. 53* scheint länger fortbestanden zu haben, sodass hierhergehörige Exemplare noch beim Einbruch des neuen Kulturstromes, der die jüngere römische Periode charakterisiert, vorhanden waren. Dies zeigen zwei ganz zuverlässige westpreussische Funde, Beilage II, 211, 212. Der erstere, der bei Maciejewo von Dr. P. Kumm für das westpreussische Provinzialmuseum ausgegraben ist, besteht aus einer Fibel wie *Fig. 53* und einer der späten Gruppe VI (mit umgeschlagenem Fuss), sowie aus Schnallen und einer Riemenzunge von Formen, die mit dem letzteren Fibeltypus offenbar gleichzeitig sind. In dem zweiten Funde, vom Neustädter Feld bei Elbing (s. Dorr, Übersicht S. 53), liegt eine Fibel der fraglichen Form[1]) mit einer *Bronzemünze von Faustina d. ä.* vor. Diese Kaiserin starb im Jahre 141 n. Chr.; wie später ausgeführt werden soll, kann indessen der Fund erst gegen Ende des zweiten Jahrhunderts (frühestens unter Marc Aurel) angesetzt werden.

[1]) Herr Prof. Dorr hatte die Güte mir eine Zeichnung und Beschreibung der Fibel zu übersenden.

Digitized by Google

Von dieser Hauptserie zweigen sich nun einige Nebenentwicklungen ab, die eine mehr begrenzte Verbreitung haben und vor allem ausschliesslich nordeuropäisch sind.

2) Die livländisch-estländische Nebenserie: Fig. 55—56.

Diese ausschliesslich in Livland und Estland *(s. Beilage I, 8)* vorkommenden Fibeln zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie immer *zweigliederig* und öfters von ungewöhnlicher Grösse sind. Die älteste hierhergehörige Form ist zweifelsohne die in *Fig. 55* abgebildete, und diese schliesst sich ja, wie auf den ersten Blick hervorgeht, unmittelbar an die Form *Fig. 49* der Hauptserie an. Die Ähnlichkeit ist schon in der allgemeinen Erscheinung auffallend[1]) und zeigt sich dann ganz unwidersprechlich in den beiden von Kreisen umgebenen Löchern, in den rudimentären Seitenknöpfen des Bügelkopfes, in dem breiten, etwas profilierten Sehnenhaken und endlich in dem Dreieckornamente am Fuss. Aber der grosse Unterschied ist, wie schon gesagt, der, dass die vorliegende Fibel zweigliederig geworden ist.

Die weitere Entwicklung geht dann ziemlich gleichartig wie die der Hauptserie vor sich, indem aus den zwei Löchern *Grübchen* werden, die aber hier ganz klein sind, *Fig. 56 a—b*. Auch die Konstruktion ändert sich; die *Fig. 56 b* zeigt die bei ostbaltischen Fibelformen so häufige Charniereinrichtung »mit eingehängter Öhrnadel aus Eisen» (HAUSMANN); über eine andere Konstruktion s. die Beilage.

Die *Grösse* dieser Fibeln, die bei einigen der ältesten noch nicht die ihrer Vorbilder überschreitet (6,5—7 cm.), nimmt dann rasch zu und erreicht bei einem Exemplare von der Form *Fig. 56 b* das ungeheure Mass von *17 cm.(!)*

Für weitere Einzelheiten in Betreff dieser Fibeln s. die Beilage I, 8 sowie die dort näher citierten Arbeiten von GREWINGK und HAUSMANN.

Mit HAUSMANN, Grabfunde aus Estland S. 28 (vgl. S. 47), können wir vielleicht diese Fibelserie hauptsächlich dem zweiten Jahrhundert n. Chr. zuzählen; da sie indessen offenbar schon von der Mittelstufe der Hauptserie ausgeht, müssen wohl die ältesten Formen wenigstens bis ins Ende des ersten Jahrhunderts zurückgeschoben werden.

Eine **Variante** der Serie liegt in zwei Exemplaren aus Kuckers (HAUSMANN a. a. O. Taf. II, 1, 2; vgl. S. 15 und 24) vor. Es sind *kleine, eingliederige* Fibeln mit Spirale aus rundem Draht in vielen

[1]) Auch diese Fibeln sind *immer* aus Bronze.

Digitized by Google

Windungen, die aber sonst den Hauptcharakter von *Fig. 53* haben. Die eine (a. a. O. Fig. 2) zeigt indessen am Kopfe zwei sehr kleine *Grübchen* etwa wie die der *Fig. 56 b;* bei der anderen sind dieselben verschwunden.

3) Die preussische Nebenserie: Fig. 57—61 (mit den Varianten Fig. 62—64).

Das Hauptmerkmal dieser Fibelserie ist die Verzierung des Bügelfusses mit gewöhnlich 6 (bisweilen nur 4) eingestempelten[1]) Doppelkreisen (»Würfelaugen«), die gänzlich den bei der *Fig. 52* am oberen Bügelende vorkommenden ähneln und auch bei einigen der hierhergehörigen, wie *Fig. 57*, am letztgenannten Platze auftreten. Diese Form, *Fig. 57*, verknüpft somit die jetzt zu behandelnde Serie mit der Stufe *Fig. 52* der Hauptserie. Man hat bei der Form *Fig. 57* einfach die Doppelkreise, für deren Herstellung man ja einen Stempel angefertigt hatte, auch auf dem Fusse in 2—3 Paaren angebracht; und diese Neuerung gewinnt eine grosse Beliebtheit, wogegen die Augen am Kopfende bald verschwinden. Wie wir oben S. 24 sahen, kommt eine ähnliche Verzierung des Bügels mit Doppelkreisen schon bei einigen der frühen Stufe *Fig. 46* angehörigen Fibeln vor; jedoch waren die Kreise dort viel kleiner. Nun kenne ich ein Exemplar aus Vechten (Mus. Utrecht V 166), das im übrigen der *Fig. 52* sehr ähnelt (mit ovaler Scheibe u. s. w.), aber mit Paaren von grossen Doppelkreisen nicht nur am Kopfende, sondern auch weiter unten am Bügel verziert ist, und zwar an eben denselben Stellen, wo bei der *Fig. 46* die Kreise auftreten, nämlich ein Paar dicht oberhalb der Scheibe und drei Paare am Fuss. Es ist also dasselbe Ornamentmotiv wie bei *Fig. 46*, aber in etwas anderer Gestaltung.

Ein ganz ähnliches Exemplar wie das eben beschriebene (jedoch mit nur zwei Kreispaaren am Fuss) ist bei Ladekopp in Westpreussen gefunden und in den Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, Fig. 17 abgebildet[2]). Wir finden also diese Form in den beiden reichsten Fundgebieten der Hauptserie. Desto auffallender ist dann die Tatsache, dass die Vechtener Fibel das *einzige* mir bekante Exemplar dieser Form aus den römischen Rheinprovinzen ist, und dass die aus derselben entwickelten *Fig. 57* etc. daselbst gänzlich fehlen, während sie dagegen in West- sowie in Ostpreussen ganz massenhaft

[1]) Über das technische s. TISCHLER, Gewandnadeln S. 73 f.

[2]) Man beachte noch die ganz nahe Verwandtschaft dieser Fibel mit der ebenda Fig. 16 abgebildeten, die von der Form *Fig. 52* ist.

Digitized by Google

vorkommen. Das Ergebniss ist also, dass die eben nach Exemplaren aus Vechten und Ladekopp beschriebene Übergangsform in Verbreitung und somit auch in Herkunft noch ganz der Hauptserie folgt, während die eigentliche Nebenserie »mit Augen am Fuss» (und mit Wulst statt Scheibe), *Fig. 57—61*, ausschliesslich nordeuropäisch und zwar ganz überwiegend *preussisch* ist.

Betrachten wir nun die Entwicklungsgeschichte dieser Serie. Von den 5 Kreispaaren der oben beschriebenen Vechtener Fibel schwindet gleich wieder das oberhalb der Scheibe angebrachte Paar. Auch die Augen am Kopfende halten sich nicht lange[1]). Am Fusse dagegen sind sie immer vorhanden und zwar fast durchgehends in 3 Paaren; 2 Paare haben nur einige frühe Exemplare, wie *Fig. 57*, das oben erwähnte aus Ladekopp, Antiquités Suédoises Fig. 316 u. s. w.

Im übrigen behält diese Fibelserie noch lange den Hauptcharakter der Formen *Fig. 52—53* der Hauptserie. Das *obere Bügelende* hat dieselben »Seitenzapfen», die doch später verkümmern (*Fig. 59*) und schliesslich so vollständig verschwinden, dass im Gegenteil der Bügelhals sich allmählich verjüngend in den Spiraldraht übergeht, *Fig. 60—61*. Der *Draht* ist bei dieser Serie fast durchgehends (mit Ausnahme einiger ganz frühen Exemplaren sowie der Varianten *Fig. 62—64*) bandförmig; die erste Neigung hierzu fanden wir ja schon bei den jüngsten Formen der Hauptserie *(Fig. 53;* vgl. oben S. 24). Der *Sehnenhaken* ist immer bandförmig und ganz schlicht[2]). Eine *Bügelscheibe* wie bei der erwähnten Übergangsform aus Vechten und Ladekopp ist äusserst selten; gewöhnlich findet man nur einen sehr niedrigen *Wulst;* bei ganz späten Exemplaren wie *Fig. 61* ist auch dieser verschwunden. In der Verzierung des Bügels erhält sich der Perlenstreifen am Halse beständig weiter; auch das Dreieck am Fussende tritt noch vereinzelt auf *(Fig. 58. 62).*

Je weiter die Entwicklung dieser Fibeln fortgeht, desto nachlässiger sind sie ausgeführt. Schon die *Fig. 60* ist nicht eben hübsch, aber sie behält doch noch ziemlich den Charakter der älteren Formen. Sehr unschön ist dagegen die *Fig. 61*, aus einer gar nicht gegliederten, gegen das Fussende sich stark verbreiternden Platte bestehend, deren Kanten sehr uneben fortlaufen.

Lokale Verbreitung *(s. Beilage I, 9).* Wie schon gesagt diese Fibelserie hauptsächlich auf West- und Ostpreussen beschrän

[1]) Ganz vereinzelt sind doch die Augen am oberen Bügelende noch bei einem späten Exemplare, wie *Fig. 60—61*, aus Gross-Roop in Livland erhalten; s. Beilage I, 9.

[2]) Über ein Exemplar mit *umgelegter* Sehne aus Schlakalken in Ostpreussen, s. Beilage I, 9; vgl. auch unten S. 32 Note 3.

Digitized by Google

Aus diesen Provinzen kann man schon etwa 200 solcher Fibeln zählen, wogegen sie in anderen Ländern sehr vereinzelt vorkommen, am reichsten jedoch, wie ganz natürlich, in den russischen Ostseeprovinzen und auf den Ostseeinseln Bornholm, Öland und Gotland. Dass sie in Hinterpommern, Posen, Schlesien und Polen hie und da gefunden sind, kann auch nicht verwundern; und recht charakteristisch ist ihr Vorkommen in einigen Exemplaren zu Carnuntum, das sehr wahrscheinlich der Stapelplatz des preussischen Bernsteinhandels war; man erinnere sich des römischen Ritters, der unter Nero von Carnuntum aus die Reise nach der Bernsteinküste unternahm. — Die Funde in Vestergötland und Norwegen stehen zweifelsohne im Zusammenhang mit Thatsachen, die wir später kennen lernen werden. Auffallender sind die westlichsten Fundorte: Werder bei Potsdam, in Anhalt, Schleswig, Fünen, Jütland (freilich nur je einmal). Über das ganz alleinstehende Exemplar aus Vechten ist oben genügend gesprochen[1]).

Zeitstellung (vgl. Beilage II und die Stufentabelle). Die ältesten Formen dieser Serie, *Fig. 57—58*, finden sich noch, wie die Fibeln der Hauptserie, mit frühen Formen anderer Gruppen zusammen, s. die Funde 89, 115, (127)[2]). Der Fund 47 ist auch sehr charakteristisch, indem das hier vorliegende Exemplar der Form *Fig. 72* der früheren Stufe dieses Typus angehört, die, wie die Figur selbst, Stützplatte und Sehnenhülse gesondert hat, während die zahlreichen Exemplare, die mit Fibeln wie *Fig. 60—61* zusammen vorkommen, alle eine Hülse haben. Die demselben Funde 47 angehörende provinzialrömische Fibel wie *Fig. 238* ist weniger aufklärend, da dieser Typus, wie wir später sehen werden, etwa die zwei ersten nachchristlichen Jahrhunderte hindurch gelebt hat. — In den Funden 30 und 65, wo die Form *Fig. 57—58* mit den etwas späteren Fibeln *Fig. 109* und *150* zusammen vorkommt, ist auch schon die Form *Fig. 60* mit dabei. Und diese jüngeren Formen unserer Serie, *Fig. 60—61*, gehören offenbar der *zweiten* Abteilung der älteren römischen Periode an, wie die Stufentabelle mit zahlreichen Beispielen bezeugt. Sie fanden sich mit keinen anderen älteren Formen als eben ihren Vorläufern *Fig. 57—58*.

[1]) Im *Bonner Museum* finden sich freilich 2 Fibeln wie *Fig. 60—61* (A 587 und A 726), aber man weiss gar nicht, wo sie gefunden sind. Beide sind schon vor längerer Zeit an die Sammlung geschenkt worden; von der einen ist es notirt, dass der Geber sie in Köln gekauft hatte. Es ist wohl gar nicht unmöglich, dass sie aus West- oder Ostpreussen stammen.

[2]) Auffallenderweise jedoch nicht mit Fibeln dieser Hauptserie selbst, innerhalb welcher dagegen die verschiedensten Formen so mit einander vermischt waren. Bei dem geringen vorliegenden Fundmateriale kann dies natürlich als eine Zufälligkeit betrachtet werden, und derartige Funde müssen erwartet werden, aber es deutet immerhin auf die spätere Zeitstellung der Nebenserie.

Digitized by Google

Andererseits kenne, ich keine Funde, wo die *Fig. 60—61* mit Fibeln der Gruppen VI und VII vorkommen. Die Serie ist also vielleicht schon vor dem Auftreten dieser Gruppen ausgestorben; in ihren letzten degenerierten Formen *Fig. 61 u. ähnl.* hatte sie schon sich selbst überlebt. Da indessen die Form *Fig. 53* der Hauptserie, wie wir oben sahen, noch in Funden der jüngeren römischen Periode vereinzelt vorliegt, käme es ja nicht unerwartet, wenn künftig auch die späteren Formen dieser Nebenserie in solchen Funden auftreten sollten.

Varianten: Fig. 62—64.

In Ostpreussen und auf Bornholm fanden sich einige Fibeln, die im ganzen den Charakter der jetzt behandelten Serie haben, aber sich durch sauberere Arbeit auszeichnen; ein für sie alle gemeinsames Merkmal ist, dass die Spirale aus *rundem* feinen Draht in *vielen* Windungen besteht. Das Kopfende des Bügels ist gewöhnlich fast rechteckig abgeschnitten; bei *Fig. 63* jedoch im Gegenteil ungewöhnlich stark ausgeschweift. Der Hals ist gewöhnlich mit *drei* Perlenstreifen verziert, der Wulst meistens nur ornamental angedeutet[1]). Der Fuss entbehrt bisweilen der Kreise. — Die Bornholmer Exemplare *(Fig. 64)* unterscheiden sich übrigens deutlich von den ostpreussischen.

Diese Fibeln kommen sehr spärlich vor. In Ostpreussen fanden sie sich hauptsächlich in dem Gräberfelde von Dollkeim, Kr. Fischhausen; die 5 dort gefundenen sind im Berliner Ausstellungs-Album, Sect. I, Taf. 7, Nr 349—353 abgebildet (351 und 352 hier als *Fig. 62—63* wiedergegeben); einige davon kamen mit anderen Fibelformen der Tischlerschen Periode B vor, s. Beilage II, Funde 36, 43, 45.

Eine Fibel etwa wie *Fig. 63*, aber *zweigliederig*[2]) fand sich auf einem Gräberfelde zwischen Fedderau und Wolittnick, Kr. Heiligenbeil, am Frischen Haff; eine ähnliche sowie eine wie *Fig. 62* stammen aus Wiekau, Kr. Fischhausen, eine wie *Fig. 62*, aber unverziert, aus Fürstenau, Kr. Rastenburg (alle im Mus. Prussia).

Endlich sind von ostpreussischen zu erwähnen ein paar Fibeln mit Spirale von der eben angedeuteten Art, aber mit *umgelegter* Sehne; im übrigen sind sie den *Fig. 60—61* mehr ähnlich[3]).

---

[1]) Das Original der *Fig. 64* (nach Vedel Fig. 129) hat den Wulst etwas höher sitzend, als es in der Abbildung scheint.

[2]) Vgl. die oben S. 20 Note 1 erwähnten.

[3]) Eine aus Stobingen, Kr. Wehlau (Mus. Prussia); eine aus unbekanntem Fundorte (»Preussen?«) im Mus. f. Völkerk., Berlin, II 570. — Eine Fibel wie *Fig. 60—61* mit umgelegter Sehne aus Schlakalken hat dagegen, wenn ich nicht irre, bandförmigen Draht; s. oben S. 30 Note 2.

Digitized by Google

Die Bornholmer Exemplare zeichnen sich durch unverzierten und gewöhnlich ganz platten Fuss aus (nur ein paar Exemplare haben Fuss mit Grat; ein solches — Mus. Kopenhagen C 3984 — hat ein Kopfende etwa wie bei *Fig. 58*). 2 Seitenstücke aus einem Grabe (Kannikegaard 45 b, VEDEL S. 333; Mus. C 1728) sind am Halse und dicht unter dem Wulst mit Kreisen verziert, die aber im Gegensatz zu den bei dieser Gruppe gewöhnlichen einen vertieften Mittelpunkt haben. — Diese Fibeln liegen in mehreren Exemplaren aus den Gräberfeldern von Kannikegaard und Hasle vor (Mus. Kopenhagen). Der Fund Beilage II, 110. wo die oben zuerst genannte Fibel mit einer wie *Fig. 120* zusammen auftritt, berechtigt uns für diese Variante dieselbe Zeitstellung wie für die Formen *Fig. 60—61* und *62—63* anzusetzen.

Digitized by Google

GRUPPE IV.

Kräftig profilierte Fibeln: Taf. IV.

Vgl. besonders HILDEBRAND, Bidrag till spännets historia S. 151, 166 ff., 184; HOSTMANN, Darzau S. 67 ff.; S. MÜLLER, Aarböger 1874, S. 337 ff. (»Form 2»), Jernalderen S. 16, Nr 101—104; TISCHLER, Gräberfelder S. 195 f., Gewandnadeln S. 71 f., bei MEYER, Gurina S. 28 f. (Abth. 16); VEDEL S. 82 ff.; MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskrift VI, S. 251 f., IX. S. 195 ff.

Allgemeine Charakteristik. Diese Fibelgruppe, von deren Formen viele zu den geschmackvollsten der hier behandelten Zeit gehören, zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass der *Knopf*, bezw. die *Scheibe* oder der *Kamm* in der Bügelmitte immer erhalten ist, dass der *Fuss* schmal und dick, gewöhnlich von dreieckigem Durchschnitt ist und einen gegliederten Endknopf hat, und dass der *Hals*, der im unteren Teile rund oder dreieckig ist, sich zu einem grossen *Kopfe* erweitert, der verschiedene Formen aufweist. Bisweilen ist derselbe ziemlich platt und von annähernd rhombischer Form *(Fig. 68, 69, 72)*; häufiger ist er jedoch mehr dick und entweder »sackförmig» (z. B. *Fig. 67, 74)*, oft mit weit herunterhängendem Lappen *(Fig. 70, 73* u. s. w.), oder »trompetenförmig» (*Fig. 75, 77, 85* u. s. w.), oder nur oben so geformt, unten aber scharf abgeschnitten *(Fig. 83, 92)*, oder endlich mit einem Knopf oder Kamm versehen, der dem in der Bügelmitte befindlichen ganz ähnelt *(Fig. 80, 82, 87)*. Die *Spirale* lehnt sich entweder ganz unmittelbar an den dicken, in diesem Falle gewöhnlich hinten scharf abgeschnittenen Kopf an (*Fig. 74 ff.)*, oder auch an eine besondere *Stützplatte*, die mit dem Kopfe durch eine Einschnürung verbunden ist *(Fig. 67—73)*. Durch diesen letzteren Unterschied zerfällt die Gruppe in zwei scharf gesonderte Hauptserien[1]). — Gewöhnlich haben diese Fibeln *obere Sehne mit Haken;* bei den

[1]) Über die zuweilen vorkommenden Stützbleche und Hülsen, die aus einem *besonderen* Stücke angefertigt sind *(Fig. 88—93)*, wird später gehandelt werden.

Digitized by Google

Formen ohne Stützplatte kommt auch die *umgelegte Sehne* öfters vor *(Fig. 75—76)*. Die meisten Formen gehen ziemlich bald zu zweigliederiger Konstruktion über, wie unten näher nachgewiesen werden soll. Die Spirale ist immer von rundem Draht gemacht und besteht aus ziemlich vielen, oft sogar sehr zahlreichen Windungen. — Die Entwicklung des *Nadelhalters* entspricht der bei der Gruppe II in *Fig. 34* vorgeführten.

Bei der grossen Abwechslung, die diese Fibelgruppe somit in gewissen Einzelheiten aufweist, konnte ich für dieselbe vorläufig keinen näher bestimmten Gesamtnamen finden als den hier oben versuchsweise benutzten[1]).

Entstehung der Gruppe. Ein etwas verdickter Bügelkopf kommt schon bei Mittel-la Tène-Fibeln auf der Stufe *Fig. 1* vor (z. B. ein Ex. aus Italien im Mus. Stockholm); die späteren Formen wie *Fig. 65—66* sind in den keltischen Ländern allgemein und sind von TISCHLER bei MEYER, Gurina S. 25 ff. (Abth. 13) ausführlich behandelt worden. Aus diesen Fibeln entwickeln sich nun einerseits, wie a. a. O. ausgeführt, die s. g. »Flügelfibel» *(Fig. 238)*, andererseits zweifelsohne auch die jetzt vorliegende Gruppe (vgl. TISCHLER a. a. O. S. 28, Abth. 16). Bei *Fig. 67* ist indessen noch eine Stützplatte von ganz derselben Art wie bei *Fig. 19* hinzugekommen; und daraus entwickelt sich die erste unten zu behandelnde Hauptserie. Die zweite, deren älteste Form *Fig. 74* zeigt, könnte dagegen direkt von den *Fig. 65—66* abstammen, aber gegen eine solche Annahme spricht doch die sehr bedenkliche Tatsache, dass die dann vorauszusetzenden Zwischenformen auf derselben Stufe wie *Fig. 67—68*, aber ohne Stützplatte, gänzlich fehlen, während die *Fig. 67—68* selbst in den grössten Massen aus einem sehr weiten Gebiete vorliegen. Nach dem gegenwärtig zugänglichen Materiale dürfte es somit wahrscheinlicher sein, dass auch die Form *Fig. 74* aus derjenigen *Fig 67—68* entstanden ist, indem die Stützplatte wieder entfernt wurde, und statt dessen der Kopf später hinten scharf abgeschnitten wurde um die Spirale doch einigermassen zu stützen.

1) Erste Hauptserie: mit Stützplatte (Fig. 67—73).

Wie bei den vorigen Gruppen wollen wir hier zuerst **die Formen mit durchbrochenem Nadelhalter** herausnehmen. Die Durchlöcherung ist entweder gitterartig mit gewöhnlich stufenförmigen Quer-

[1]) Nach dem Vorgange von ANGER, Rondsen, wo solche Fibeln bisweilen »kräftig gegliedert» genannt werden; s. z. B. S. 43, Nr 2257 (= Taf. XIII, 4, wie *Fig. 67—68* hier).

Digitized by Google

stegen, wovon *Fig. 67* ein reich entwickeltes Beispiel liefert, oder sie besteht nur in 2—3 runden Löchern (selten bloss einem), wie bei *Fig. 68*. Die letztere Form ist offenbar die spätere. Zuletzt werden diese Löcher nur noch ganz rudimentär angedeutet (s. z. B. v. CHLINGENSPERG, Römische Brandgräber bei Reichenhall, Taf. IV, 7—9) und schwinden dann gänzlich. Der Kopf dieser Fibeln zeigt stets eine von den bei den genannten Figuren wiedergegebenen Formen. Immer sind diese Fibeln eingliederig, mit oberer Sehne und Haken, der auf dieser Stufe noch in der Regel ganz schmal ist[1]). Das Material der Fibeln ist fast ausnahmslos Bronze[2]).

Das *Fundgebiet* der Formen *Fig. 67—68* ist sehr gross (s. *Beilage I, 10)*; es kommt fast demjenigen der *Fig. 45—53* in Grösse gleich. Während aber die letztgenannten am Rhein sehr häufig sind, in den Donauländern dagegen nur ganz vereinzelt vorkommen, ist bei den jetzt vorliegenden Fibeln das Verhältniss gerade ein umgekehrtes. In den österreichischen Alpenländern (weniger in Ungarn), sowie in Böhmen und in Ostdeutschland (Schlesien, Posen, Westpreussen) haben nämlich die Fibeln *Fig. 67—68* ihre eigentliche Heimat, während sie in Westdeutschland, am Rhein und an der unteren Elbe, selten sind. Hierbei ist noch zu merken, dass unter den im nordeuropäischen Gebiete gefundenen die Form *Fig. 67* sowie die Form wie *Fig. 68*, aber mit *drei* Löchern, weit häufiger sind als die jüngere *Fig. 68* mit zwei Löchern, welche letztere dagegen in den römischen Ländern ungemein oft vorkommt. Diese Erscheinung steht in unzweifelhaftem Zusammenhang mit der Tatsache, dass die gleich zu behandelnden noch späteren römischen Formen dieser Serie in Nordeuropa fast gar nicht vorkommen; es ist also hier eine allmähliche Abnahme in dem Importe der Fibeln zu konstatieren.

Dass die Fibeln *Fig. 67—68 zeitlich* dem Übergange von der La Tène- zur römischen Periode angehören, ist selbstverständlich; indessen scheinen sie ziemlich weit in die römische Zeit hinein fortgelebt zu haben, und bei keiner der anderen Gruppen hat sich die Durchlöcherung des Nadelhalters so lange erhalten. Für die genauere Zeitstellung ist erstens zu merken, dass in einem Grabe bei Poetovio (Pettau) in Steiermark ein ganz spätes Exemplar dieser Form, dessen Nadelhalter drei nur rudimentär angedeutete Löcher aufweist, mit einer Münze von *Vespasian* zusammen gefunden ist (Mus. Graz 7196). In Nordeuropa (s. Beilage II und Stufentabelle) finden wir diese Fibeln

[1]) Einen breiten Haken kenne ich nur von einem Exemplare aus Reichenhall; s. Beilage I, 10.

[2]) Ich kenne nur 2 von Silber (s. Beilage I, 10: Dalmatien, Mainz), keine einzige aus Eisen.

Digitized by Google

ein paar Mal mit späten La Tène-Fibeln, hauptsächlich aber mit den ältesten Formen der Gruppen II und III wie *Fig. 26, 36--37, 44, 45, (53?), 57—58;* einmal auch mit einer etwas späteren Form der jetzt vorliegenden Gruppe *Fig. 75* (Fund 51). Ob die im Funde 83 mit dem späten Typus *Fig. 120* vorliegende Bronzefibel, deren »Nadelscheide mit drei kreisförmigen Löchern verziert» ist (ANGER Nr 1871), hierher gehört, ist wohl unsicher. Schwierig zu beurteilen ist der Fund 62, wo mit einer Spät-laTène Fibel und einer wie *Fig. 67* auch eine von Charakter wie *Fig. 148—149* vorkommt; dieser Fund wird besser bei dem letztgenannten Typus behandelt.

Aus den Formen *Fig. 67—68* entwickelt sich dann auf römischem Gebiete im jetzigen *Österreich-Ungarn* die daselbst ungemein reich vertretene **Serie Fig. 69, 70, 73.** Diese Fibeln zeigen in der Form des Kopfes u. s. w. ganz denselben Charakter wie ihre Vorgänger, haben aber gefüllten Nadelhalter; der Haken ist bald schmal, bald breit; anfangs noch eingliederig, werden sie bald zweigliederig *(Fig. 70).* Schliesslich wachsen die Stützplatte und der breite Haken zu einer Art Hülse zusammen, s. von CHLINGENSPERG a. a. O. Taf. IV, 12 a; bei ihm kann man übrigens die verschiedenen Formen dieser Serie in reicher Fülle studieren (Taf. IV, 7—14, mit breitem Fuss Fig. 15—18; vgl. S. 53 und die Bechreibungen der einzelnen Exemplare, etwa 50, unter den verschiedenen Gräbern).

In Nordeuropa sind aber diese echt römischen Fibeln so ausserordentlich selten besonders im Vergleich mit den *Fig. 67—68,* dass wir die hierhergehörigen Funde lieber erst später im Zusammenhang mit anderen sporadischen Funden provinzialrömicher Fibeln im nordeuropäischen Gebiete vorführen[1]). Übrigens sind sie in den römischen Rheinländern fast ebenso spärlich vertreten wie in Nordeuropa.

Es giebt indessen in den letztgenannten Gegenden zwei vereinzelte Fibelformen, die in unleugbarem Zusammenhang mit den jetzt behandelten stehen, indem sie denselben Hauptcharakter zeigen; aber in der Ausschmückung und in anderen Nebenzügen stimmen sie andererseits so nahe mit anderen nordeuropäischen (bezw. rheinischen) Formen überein, dass sie zweifelsohne als dortige Lokalentwicklungen der Formen *Fig. 67—68* angesehen werden müssen. Es sind dies die Fibeln wie *Fig. 71* und *72.*

a) **Nebenform Fig. 71.**

Der Kopf zeigt bei diesen Fibeln ungefähr dieselbe Form wie bei den österreichischen *Fig. 70* und *73,* ist aber nie wie bei diesen

[1]) Vgl. Beilage I, 37. Am häufigsten sind sie in Böhmen und Galizien.

Digitized by Google

facettiert; der Haken ist breit wie bei *Fig. 73*, aber die Stützplatte ist verhältnissmässig länger als bei dieser Form, und die Bügelscheibe ist viel grösser. Vor allem aber unterscheidet sich die vorliegende Form von den genannten durch die Verzierung der Stützplatte mit Perlenstreifen oder Strichen und durch den Belag der Scheibenkante mit geperltem Silberdraht oder wie bei dem silbernen Originale von *Fig. 71* mit vergoldeter Schnur, Züge, die bei den österreichischen Formen wie *Fig. 70* und *73*, soweit ich mich erinnern kann, niemals vorkommen. Dagegen finden sich im Mus. Mannheim ein paar Exemplare der vorliegenden Form aus den Gegenden von Mainz und Aschaffenburg, und es ist wohl nicht unmöglich, dass diese Form dort entstanden ist, da die genannte Technik mit geperltem Silberdraht in diesen Gegenden ihre ursprüngliche Heimat gehabt zu haben scheint. Die Form ist dann in sehr verschiedenen Gegenden Nordeuropas, obwohl ziemlich spärlich, vertreten; so in Pommern, Westpreussen, Skandinavien; s. weiter *Beilage I, 11*. Es scheint somit, dass dieser Fibeltypus dieselbe Geschichte hat wie die älteren Formen der Gruppe III, mit denen er auch einmal zusammen gefunden ist (s. Beilage II, Fund 86).

b) **Nebenform Fig. 72.**

Diese Form ist dagegen fast gänzlich auf West- und Ostpreussen beschränkt und hat sich offenbar ebenda aus den Formen *Fig. 67—68* entwickelt. Sie ist oft von beträchtlicher Grösse (bis gegen 10 cm.), hat einen ziemlich platten, seitwärts in zwei Spitzen weit auslaufenden Kopf, gewöhnlich sehr hohen Bügelkamm und einen ähnlichen Kamm am Fussende oberhalb des sehr hübsch profilierten Knopfes. Fast noch mehr charakteristisch ist der über die ganze Sehne sich verbreiternde Haken mit derselben Einkerbung in der Mitte wie bei *Fig. 37, 47* u. s. w.; dieser Haken wächst dann mit der Stützplatte zusammen[1]) und bildet eine *Hülse* von genau derselben Form wie bei der auch ostpreussischen und mit der jetzt behandelten gleichzeitigen Fibel *Fig. 42*, wogegen die bei österreichischen Fibeln oben erwähnte Hülse einen ganz anderen Charakter trägt. Hierhergehörige Exemplare mit Hülse sind z. B. im Berliner Ausstellungs-Album, Sect. I, Taf. 8, 374, 375 abgebildet.

[1]) Eine interessante Übergangsform bildet ein Exemplar im Danziger Museum (V. S. 3550, aus Maciejewo). Von hinten zeigt die Spirale dieser Fibel fast ganz denselben Anblick wie *Fig. 105*; der Haken ist somit durch einen schmalen Steg mit der *Unter*kante der Stützplatte verbunden; aber vorn ist noch die Spalte zwischen Haken und Stützplatte ganz deutlich vorhanden. — Wie die *Fig. 72* von hinten aussieht, zeigt die Abbildung, Schriften d. Phys.-oek. Ges. X, Taf. III, 18.

Digitized by Google

Diese Fibeln sind immer aus Bronze.

Ihre *lokale Verbreitung* — in West- und Ostpreussen, ganz vereinzelt in Kurland und Livland — zeigt näher die *Beilag I, 12.*

Betreffend die *Zeitstellung* ist es von grossem Interesse zu finden[1]), dass die *frühere* Form mit Stützplatte und Haken im Funde Beilage II, 47 mit einer Fibel wie *Fig. 57—58* vorliegt, während die *spätere* mit Hülse sich durch mehrere Funde (32, 33, 35, 37, 70, 87) als mit der Form *Fig. 60—61* völlig gleichzeitig erweist. (Über die Zeitstellung der Typen *Fig. 57—58* und *60—61* s. oben S. 31). Die frühere Form ist übrigens einmal schon mit einer eisernen Spät-laTène-Fibel wie *Fig. 2* gefunden worden (Fund 74).

2) Zweite Hauptserie: ohne Stützplatte (Fig. 74—84).

Die älteste Form dieser Serie ist unbedingt die in *Fig. 74* wiedergegebene mit sackförmigem Kopfe wie bei *Fig. 67,* mit Bügelscheibe und alter Nadelhalterform; davon zeugen auch die Funde Beilage II, 20, 64, 76, in welchen solche Fibeln je einmal mit einer La Tène-Fibel und mit den frührömischen Formen *Fig. 24* und *46—47* zusammen vorliegen. Über die mutmassliche Entstehung dieses Typus durch eine Umbildung der Form *Fig. 67* ist schon oben S. 35 gesprochen; dabei ist indessen noch zu merken, dass, während die letztere immer aus Bronze ist, die jetzt vorliegende sehr häufig aus Eisen vorkommt. Die Form fand sich bisher vor allem in Westpreussen, dem nordischen Hauptgebiet der Fibeln wie *Fig. 67,* und weiter in Pommern, Mecklenburg und auf Bornholm; auch in Ostgalizien kamen verwandte vor (s. näher Beilage I, 13). Die Form *Fig. 67—68* hatte immer Sehnenhaken; mit der Fortlassung der Stützplatte wurde aber die Verwendung auch einer anderen Sehnenkonstruktion, der umgelegten Sehne, ermöglicht; dass diese jedoch hier keine absolute Neuerung war, sahen wir schon in der Einleitung S. 4. Bei den Fibeln wie *Fig. 74* kommen nun diese beiden Konstruktionen abwechselnd vor[2]); und dieser Wechsel bleibt sowohl für die ganze jetzt zu behandelnde Serie als für viele der daraus entstandenen (s. Gruppe V) charakteristisch.

Betreffend die **Weiterentwicklung** der Serie ist vor allem zu

[1]) Vgl. für die in der Beilage II angeführten Funde die näheren Beschreibungen in der Beilage I, 12.

[2]) Einmal scheinen sogar beide Konstruktionen *vereint* aufzutreten, bei einem Exemplar aus Camin in Mecklenburg: vgl. Beilage I, 13.

Digitized by Google

merken, dass der bei *Fig. 74* sackförmige *Kopf* bald hinten ganz scharf abgeschnittten wird um somit der oft sehr langen Spirale bessere Stütze zu gewähren. Eine Mittelstufe in dieser Beziehung zwischen *Fig. 74* und *Fig. 78 etc.* zeigt *Fig. 75.* Durch diese Verstümmelung der Sackform entstand der ebenso eigentümliche als hübsche »trompetenförmige» Kopf, der die Fibeln *Fig. 75, 77, 78* auszeichnet. Die Fibeln mit dieser Kopfform haben auch (wohl immer) kreisrunde *Bügelscheibe.* Später aber werden sowohl Kopf als Scheibe unten bezw. hinten scharf abgeschnitten, so dass die Unterseite des Bügels eine einzige ebene (jedoch natürlich geschweifte) Fläche bildet, *Fig. 80, 83, 92; Fig. 79* zeigt offenbar eine Mittelstufe. Dass diese letzteren Fibeln, mit hinten halbkreisförmig abschliessendem Kopf und mit Bügel*kamm,* typologisch später sind, ist wohl unzweifelhaft. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass diese Züge schon bei einem sonst alten Charakter auftreten können; vgl. z. B. das bei Vedel Fig. 135 abgebildete Exemplar, das einen Nadelhalter wie *Fig. 10* hat und noch eingliederig ist. Bei den genannten späten Formen wird auch häufig der Kopf zu einem wirklichen Kamm von ganz ähnlicher Form wie der in der Bügelmitte angebrachte umgebildet, z. B. *Fig. 80.*

Sonst erleidet der Bügel nicht viele Umgestaltungen. Der Hals zeigt runden, halbrunden oder dreieckigen Durchschnitt; der Fuss hat fast immer einen Grat und ist ziemlich dick. Bei einigen offenbar ganz späten Exemplaren kommt es vor, dass das Fussende sehr stark nach vorn aufgebogen ist, s. *Fig. 81.* Der bei dieser in Böhmen gefundenen Fibel auftretende Knopf am Bügelkopfe ist ein Unikum. Die eingliederige Federkonstruktion wird, wie schon angedeutet, bei diesen Fibeln, wenigstens bei denen mit Sehnenhaken [1]), mit der Zeit aufgegeben. Die verschiedenen Stufen dieser Entwicklung zeigen die Figuren *78—80.* Bei *Fig. 78* sehen wir, wie die eingliederigen Hakenfibeln dieser Serie eingerichtet sind: von der Rückseite des Bügelkopfes geht ein Draht oder bei anderen Exemplaren fast eine kleine Scheibe hervor, die sich dann in zwei Drähte zerteilt, von denen der eine ganz kurze den Haken, der andere (bei der *Fig. 78* abgebildeten Fibel gleich abgebrochen) die ganze Spirale mitsamt der Nadel bildet [2]). Später

[1]) Bei umgelegter Sehne ist wohl eine zweigliederige Konstruktion nicht undenkbar, und wir werden tatsächlich in der Gruppe V vereinzelte Beispiele davon antreffen, aber in der jetzt vorliegenden Gruppe kenne ich keine Fibeln mit solcher Einrichtung.

[2]) Nur selten sieht man, dass Haken und Spirale aus zwei verschiedenen Drähten gebildet sind, die beim Gusse im Kopfe befestigt wurden, etwa in derselben Weise wie dies bei *Fig. 8* geschehen ist; vgl. oben S. 3.

Digitized by Google

aber stellt man dagegen eine vollständig abgeschlossene Scheibe her, die sich vom Zusammenhange mit dem Spiraldraht löst und statt dessen ein kleines Loch für das Aufnehmen der Rollenaxe bekommt. Der Haken tritt anfangs noch als besonderes Glied der Scheibe in seiner alten Form hervor, s. *Fig. 79*; dann wird aber die Scheibe ganz halbrund geformt, und die Sehne wird entweder in eine Kerbe eingelegt, *Fig. 84,* oder durch ein Loch von ganz demselben Aussehen wie das für die Axe bestimmte geführt. — Über die Verwendung von Kappen, Hülsen u. s. w. soll weiter unten besonders gesprochen werden.

Das *Material* dieser Fibeln ist zwar gewöhnlich Bronze; sehr oft kommen sie jedoch in Silber vor. Eisen, das bei der Form *Fig. 74* sehr häufig ist, hat bei den späteren Formen nur mehr vereinzelte Verwendung gefunden. (Vgl. übrigens Beilage I. 13).

In der *Ausschmückung* der hierhergehörigen Fibeln macht sich der Belag der hervortretenden Teile (Kopfrand, Scheibe bezw. Kamm und Fussknopf) mit den uns aus dem vorigen vielfach bekannten geperlten Silberdrähten besonders geltend. Schon bei *Fig. 74* ist diese Verzierung vorhanden. Die nur lose befestigten Drähte sind natürlich öfters verloren gegangen, aber man kann dann die für ihre Aufnahme hergestellten Furchen desto besser studieren. Es zeigt sich, dass die Kämme u. s. w. oft mehrfach gegliedert sind um mehrere Drähte nebeneinander aufnehmen zu können, z. B. *Fig. 78, 79* [1]). Eine verwandte Verzierungsart ist auch bisweilen bei dem eigentlichen Bügel benutzt worden, indem er mit zahlreichen quer oder schräg verlaufenden Furchen versehen ist, in welche Silberdrähte, in diesem Falle jedoch ohne Zweifel glatte, hineingelegt wurden; s. *Fig. 76.* Diese Verzierung ist besonders bei Eisenfibeln zur Verwendung gekommen; eine bronzene mit denselben Furchen (nur am Fuss), bei LANGERHAN, Taf. III, 7 abgebildet und S. 110 beschrieben, soll statt Silberdrahts »Reste von Email oder Glasfluss» zeigen. Auch bei einem silbernen Exemplare kommen solche Furchen vor, RYGH Fig 233 (= UNDSET S. 485, Fig. 178). Diese Fibeln mit gefurchtem Bügel sind mir nur bekannt aus Schlesien, Mecklenburg (1 Ex.) und Norwegen; s. weiter die Beilage.

Gravierte Verzierungen sind bei dieser Fibelserie selten und ärmlich; Beispiele liefern die frühen Exemplare *Fig. 75 77;* vgl. auch die bei HOSTMANN Taf. VII, 9 abgebildete, die Tremolirstich aufweist.

Endlich sei erwähnt, dass der sonst massive Fussknopf bisweilen durch eine angelötete Traube aus Silberkörnchen ersetzt ist, wie *Fig.*

[1]) Dabei können auch zwischen den geperlten Drähten Silberschnüre vorkommen, z. B. *Fig. 78, 93.* Exemplare wie *Fig. 82* mit gravierter Nachahmung der Silberdrähte sollen später besprochen werden. S. 42.

Digitized by Google

88 zeigt und die *Fig. 78* wahrscheinlich auch hatte. Diese Eigentümlichkeit ist mir eigentlich nur von skandinavischen, besonders norwegischen Exemplaren bekannt (s. Beilage I, 13; in etwas abweichender Form jedoch auch bei zwei Fibeln aus Ostpreussen, s. ebenda 14).

Lokale Verbreitung. In der *Beilage I, 13* sind die Formen *Fig. 74—84* alle durcheinander angeführt. Eine Unterscheidung von Lokalgruppen wäre wohl jedoch hier nicht unmöglich; da aber meine Aufzeichnungen über diese Fibeln betreffs vieler Einzelheiten, deren Wichtigkeit mir erst später eingeleuchtet hat, sehr mangelhaft sind, so muss ich mich auf einige Andeutungen beschränken [1]).

Vor allem scheinen sich die Formen *Fig. 75, 77—80* mit Verzierung von *geperltem Draht* von denen *Fig. 83, 84* ohne solche Verzierung zu scheiden. Die ersteren sind ausgesprochen *nordeuropäisch.* Besonders häufig sind sie in dem nordwestdeutschen Kulturgebiete (untere Elbgegend u. s. w.), während sie im Osten gegen andere Fibelformen mehr zurücktreten. Auffallend reich kommen sie in Skandinavien vor, besonders in Dänemark (fast überall) und in Norwegen (ringsum längs der Südküste von Bergen etwa bis Kristiania und dann nördlich der letztgenannten Stadt in der Umgegend des Mjösen-Sees). In den römischen Provinzen sind dagegen diese Fibeln sehr leicht gezählt; die wenigen mir bekannten Beispiele stammen hauptsächlich aus einigen nordpannonischen Fundorten, wo die Verbindung mit Nordeuropa zweifelsohne am regsten war; ein Exemplar scheint aus der Mainzer Gegend, eins sogar aus Oberitalien zu stammen.

Von grösstem Interesse ist es nun zu finden, dass diese Fibeln in den römischen Donauländern nachgeahmt worden sind, in der Weise nämlich, dass die geperlten Drähte durch Gravierung imitiert wurden. Denn anders kann die Verzierung der Scheibenkanten bei Fibeln wie *Fig. 82* (aus Poetovio) und Tischler, Gewandnadeln, Fig. 37 (aus Oberbayern) nicht gedeutet werden. Dieses Verhältniss zeigt, dass die Verzierung durch aufgelegte geperlte Drähte den Handwerkern der genannten Länder nicht geläufig war. Und so finden wir denn auch, dass die hierhergehörigen Formen *ohne Belag von geperlten Drähten, Fig. 83—84,* recht eigentlich den römischen Donauprovinzen, besonders den östlicheren, angehören, obgleich sie sich freilich auch mit Sicherheit in West- und Ostpreussen sowie in Polen nachweisen lassen (z. B. das Original von *Fig. 84* aus Ladekopp in Westpreussen). Wie verhält sich nun diese Form einerseits zu den eben behandelten nordeuropäischen *Fig. 77—80,* denen sie doch in vielen Beziehungen gleichkommt, andererseits zu den gewöhnlichen provinzialrömischen

[1]) Über das lokale Vorkommen der Formen *Fig. 74, 76, 81* ist schon gesprochen.

Digitized by Google

Fibeln dieser Gruppe, *Fig. 69—70*, mit Stützplatte? Wie schon gesagt, fehlen mir die Mittel, diese Frage eingehender zu erörtern; es seien daher nur die folgenden allgemeinen Eindrücke zu näherer Prüfung vorgelegt.

Die provinzialrömischen Fibeln mit Kopf wie bei *Fig. 83* scheinen durchgehends einen *jungen* Charakter zu haben: Kamm, späte Nadelhalterform; die allermeisten dürften auch zweigliederig sein (ein nach der Beschreibung sicher eingliederiges Exemplar liegt jedoch aus Olympia vor). Weiter scheinen sie *im Osten* am häufigsten vorzukommen; so befinden sich z. B. im Klausenburger Museum mehrere Fibeln dieser Form aus Siebenbürgen, aber nur eine einzige wie *Fig. 69*, während dagegen die etwa 50 der Gruppe IV angehörigen Fibeln aus dem von v. CHLINGENSPERG veröffentlichten Gräberfelde bei Reichenhall in Oberbayern (vgl. oben S. 37) sämtlich wie *Fig. 69, 70, 73* sind, so dass die Form *Fig. 83* daselbst gänzlich fehlt. Dieser Unterschied hat wohl nebenbei auch *zeitliche* Gründe; das genannte Gräberfeld gehört nach dem Zeugnisse der Münzen den zwei ersten nachchristlichen Jahrhunderten an, aber in dem grossen Gräberfelde bei Regensburg, das erst gegen Ende des zweiten Jahrhunderts anfängt, liegt die Form *Fig. 83* wirklich vor; s. die in der Beilage näher citierte Photographie des Berliner Ausstellungs-Albums. Diese Fibel fand sich hier in einem der frühesten Gräber und wird in der von DAHLEM herrührenden Aufschrift der Zeit um 170—180 n. Chr. zugeteilt; sie ist nach ihm gleichzeitig mit den daselbst auch vorkommenden Fibeln *Fig. 187* u. ähnl. Nun verdanken die letzteren Formen, wie wir später sehen werden, ganz unzweifelhaft einem germanischen, freilich *süd*germanischen Einflusse ihre Entstehung; dass aber zu derselben Zeit wahrscheinlich auch *nord*germanische Einflüsse neue provinzialrömische Fibelformen erzeugt haben, werden wir betreffs der Fibeln *Fig. 246—248* unten finden. Unter diesen Umständen wäre es wohl auch nicht ausgeschlossen, dass die provinzialrömischen Fibeln wie *Fig. 83—84* sich aus den nordeuropäischen *Fig. 77—80* entwickelt haben; ihre grössere Häufigkeit im Osten (wenn sich diese wirklich bewährt) würde dann auch natürlich sein; denn es geschah wohl hauptsächlich in den östlichen Teilen der römischen Provinzen, dass die Germanen zu der betreffenden Zeit aufgenommen wurden. Die jetzt vorgebrachte Vermutung dürfte wohl ziemlich gewagt erscheinen; aber es ist andererseits auch nicht unbedenklich, die Fibeln *Fig. 83—84* als eine direkte Umbildung der Formen *Fig. 69—70* zu erklären, und eine dritte Möglichkeit giebt es hier kaum. Übrigens sahen wir ja bei den hierhergehörigen Fibeln schon ein unverkennbares Beispiel

Digitized by Google

von provinzialrömischer Nachahmung einer nordeuropäischen Form in der jüngst besprochenen *Fig. 82*.

In diesem Zusammenhange müssen wir auch die ganz besonders in Ungarn vorkommenden Fibeln **Fig. 85—86** erwähnen, die sich durch einen sehr grossen trompetenähnlichen Kopf auszeichnen, dessen untere Kante schliesslich mit der Anschwellung der Bügelmitte zusammenwächst. Diese Fibeln scheinen nur ganz vereinzelt die bei *Fig. 86* vorkommende Konstruktion mit Stützplatte zu haben; gewöhnlich zeigen sie die zweigliederige Konstruktion von *Fig. 79, 80, 83, 84,* aber dazu kommen sie noch mit *umgelegter* Sehne vor (so mehrere Exemplare auf der Stufe *Fig. 85* im Mus. Pest); und besonders dieser Zug deutet ja stark auf einen auch hier festzustellenden Zusammenhang mit den nordeuropäischen Formen. Die Stützplatten-Konstruktion bei *Fig. 86* würde dann auf vereinzeltem Entlehnen von der Serie *Fig. 69—70* beruhen.

Endlich müssen wir noch einmal die Form **Fig. 82** betrachten. Dieselbe zeichnet sich besonders durch die kleinen ganz scharfkantigen Knöpfe aus. Ein paar Fibeln mit Knöpfen von ähnlicher Form, aber viel grösser, sind in der Beilage unter Ungarn erwähnt; die eine davon ist noch durch Emaileinlage interessant. Aber andere Fibeln, deren Knöpfe sowohl in Form wie in Grösse denen der *Fig. 82* fast gleichkommen, liegen in beträchtlicher Zahl aus Südrussland vor. Der Fuss hat jedoch bei diesen mehr den bei *Fig. 87* ersichtlichen Charakter, und wie dieselbe Figur zeigt, wird bei dieser Fibelserie der Bügelhals bald sehr lang (bisweilen auch platt und dünn), so dass der Mittelknopf dem Fussknopfe viel näher sitzt als dem am oberen Bügelende angebrachten. Diese Fibeln sind immer eingliederig mit Haken [1]).

Zum ersten Male begegneten wir also hier einem Fundgebiete, das uns im folgenden viel beschäftigen wird, dem Gebiete der südrussischen Germanen; und es ist darum desto interessanter, für die uns jetzt entgegengetretene Fibelform die unverkennbare Herstammung aus Nordeuropa feststellen zu können.

Zeitstellung. Auch diese Fibelserie scheint durch den grössten Teil der älteren römischen Periode fortbestanden zu haben. Es geht dies schon aus dem Umstande hervor, dass die unmittelbar aus dieser Serie entwickelten Sprossenfibeln *Fig. 96, 98*, wie wir später finden

[1]) Ich kenne solche Fibeln aus *Kertsch auf der Krim* (1 im Mus. f. Völkerk., Berlin; 4 im Mus. Stockholm 10038, darunter das Original von *Fig. 87*. vgl. übrigens Månadsblad 1894 Beilage), aus *Rostow am Don* (2 im Mus. Moskau) und aus dem *Kaukasus* (1 im Mus. für Völkerk., Berlin, aus Kurtatija; 1 in der Eremitage zu Petersburg aus Kamunta).

Digitized by Google

werden, erst der Übergangszeit zur jüngeren Periode oder dieser letzteren selbst angehören. Und so zeigen auch die Funde (Beilage II und Stufentabelle), dass Fibeln der vorliegenden Serie sich vielfach mit Fibelformen vorfanden, die unbedingt dem späteren Teile der älteren römischen Periode zuzuzählen sind. Sogar die oben vorgebrachte typologische Unterscheidung zwischen älteren und jüngeren Formen innerhalb der Serie dürfte durch diese Funde wenigstens andeutungsweise bestätigt werden, indem es sich zeigt, dass mit alten Fibeln wie *Fig. 26, 67* nur die eingliederigen Formen *Fig. 75, 77, 78*, mit den jüngsten der Periode wie *Fig. 120—126* u. a. nur die zweigliederigen *Fig. 79—80* oder die sonst reicher entwickelten wie *Fig. 88* u. s. w. vorkommen. Bei künftiger Vermehrung einschlägiger geschlossener Funde dürfte dieser Unterschied schärfer hervortreten.

3) Fibeln von Formen wie die der zweiten Hauptserie, aber mit Kappe oder Hülse (Fig. 88—93).

Einige Fibeln, die sonst vollständig den Charakter der *Fig. 75—80* haben, zeigen besondere Vorrichtungen zur Stütze ihrer sehr langen Spirale; diese bestehen meistens aus kappen- oder hülsenartig angebrachten Blechstücken, die gewöhnlich ganz lose befestigt sind. Ihr Zusammenhang mit der Stützplatte bei Fibeln wie *Fig. 71* u. s. w., welche aus demselben Stück als der Bügel angefertigt ist, dürfte somit wenigstens etwas problematisch sein, und sie können sehr wohl als ziemlich selbständige Neuerungen angesehen werden.

Es giebt verschiedene Arten dieser Stützvorrichtungen, deren lokale Verbreitung auch ziemlich ungleich ist (s. näher *Beilage I, 14*). Die **Fig. 90—91** geben Beispiele der im unteren Elbgebiete vorkommenden. Diese Fibeln sind immer von eingliederiger Konstruktion; die Kappe hat ein Loch, wodurch sie auf den Spiraldraht vor dessen Zusammenrollen geführt worden ist, wie das obere Detail der *Fig. 91* näher zeigt. Sie ist entweder platt, *Fig. 90,* oder gewölbt, halbcylindrisch, *Fig. 91.* Die Sehne wird gehalten entweder durch zwei kleine Haken, die von der oberen Kante der Kappe ausgehen *(Fig. 90),* oder dadurch, dass diese obere Kante selbst in ihrer ganzen Länge über die Sehne gebogen ist *(Fig. 91)*, also ganz wie bei den *Fig. 38 etc.,* mit welchen die jetzt vorliegenden wohl jedoch wegen der verschiedenen lokalen Verbreitung kaum im Zusammenhang stehen dürften. Noch eine andere Sehnenkonstruktion ist in der Beilage unter Darzau beschrieben.

Diesen Fibeln sehr nahe steht die Form **Fig. 88.** Auch diese

Digitized by Google

ist eingliederig, und die leicht gewölbte Kappe ist in derselben Weise wie bei jenen befestigt. Die Sehne wird hier nur durch einen Haken gehalten. Übrigens zeichnet sich diese Fibel, die in der schwedischen Provinz Westergötland gefunden ist, durch ihre reiche Filigranverzierung aus. Mehrere Exemplare von ganz derselben Form und Ausschmückung liegen aus Norwegen vor, z. B. die bei Rygh Fig. 231 abgebildete. (Ich weiss jedoch nicht mit Gewissheit, wie bei diesen norwegischen Fibeln die Sehne befestigt ist).

Etwas abweichend ist die vereinzelte, auch in Westschweden (Bohuslän) gefundene **Fig. 89,** deren Fuss fehlt. Bei dieser Fibel ist die halbcylindrische Kappe mit dem Bügelkopf fest verbunden; die Spirale liegt frei dahinter und wird nur dadurch gehalten, dass die Sehne in eine Furche längs der oberen Kappenkante gelegt ist; eine Konstruktion, zu der wir später bei den *Fig. 107—108* und *115—119* Analogieen finden werden.

Auf Bornholm sind Fibeln mit halbcylindrischer oder fast ringsum reichender Kappe, deren obere Kante die Sehne hält, sehr gewöhnlich; eine daselbst gefundene ist **Fig. 92** wiedergegeben. Nur ganz wenige unter ihnen haben jedoch eine Konstruktion, die mit der bei *Fig. 91* beschriebenen übereinzustimmen scheint; bei den meisten sind Bügel, Kappe und Spirale alle aus verschiedenen Stücken. Dabei geht von der Rückseite des Bügelkopfes ein Zapfen aus, der verschieden geformt sein kann; eine Form stellt *Fig. 92 a* dar. Über diesem Zapfen ist nun die Kappe durch ein in derselben ausgeschnittenes Loch befestigt; bei dem *Fig. 92 a* abgebildeten Exemplare hinderte die Furche am Zapfen das Abgleiten der Kappe. Innerhalb der letzteren lag dann ganz frei die Spirale.

Zwei in der Beilage unter Ostpreussen, Kirpehnen, angeführte Fibeln haben eine Kappe wie *Fig. 92,* sind aber vielleicht eingliederig.

Die **Fig. 93** endlich hat eine vollkommen cylindrische *Hülse,* die nur hinten ganz wenig offen ist; dieselbe hängt mit dem Bügelkopfe fest zusammen. Die Spirale liegt frei darin. Über diese Hülsenform s. näher Tischler, Gräberfelder S. 179. Hierhergehörige Fibeln mit solcher Hülse kommen in West- und Ostpreussen, vereinzelt auch in Ostschweden (das Original von *Fig. 93*) und im südöstlichen Norwegen vor (s. die Beilage). In Ostpreussen gehen sie bald zur Charniereinrichtung über; s. Tischler a. a. O. S. 197 f., Nr 10, 11, *abgeb.* Taf. III, 20, 23 (= Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 389, 390). Diese Form mit Charnier kommt auch in den russischen Ostseeprovinzen vor; s. z. B. Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV, 23. Die direkte Fortsetzung dieser Fibeln bilden die Dreisprossenfibeln; s. weiter unten.

Digitized by Google

Was die **Zeitstellung** der Fibeln *Fig. 88—93* betrifft, so liegen bisher nur die Formen *Fig. 88, 89, 92* und *93* in geschlossenen Funden vor (s. Beilage II, Funde 9, 106, 113, 140, 146, 150, 152). Diese zeugen davon, dass dieselben zumeist unter die *späteren* Formen der älteren römischen Periode zu zählen sind. Nur ein Paar eingliederige Fibeln wie *Fig. 88* fanden sich mit einer wie *Fig. 77—78* zusammen (Fund 150); und für die frühere Zeitstellung der eingliederigen Formen spricht auch, dass die hierhergehörigen Exemplare aus Darzau nach dem Zeugnisse HOSTMANN's (S. 60) in dem allerfrühesten Teil dieses Gräberfeldes gefunden wurden (sogar vor den übrigen Fibeln dieser Gruppe wie *Fig. 75, 77* u. s. w., was natürlich nur eine Zufälligkeit ist). Dagegen gehen die Fibeln wie *Fig. 93,* aber mit Charniereinrichtung, in die jüngere römische Periode hinein, wie der Fund Beilage II, 170 zeigt.

Digitized by Google

GRUPPE V.

Fibeln, die durch Verflachung oder Verschwinden der kräftigeren Profilierung aus der Gruppe IV entstanden sind: Taf. V, VI.

Es werden hier in eine Gruppe eine Menge ziemlich verschiedenartiger Fibelformen provisorisch zusammengefasst, die alle das Gemeinsame haben, dass sie als Entwicklungen, Umbildungen oder wenigstens nahe verwandte Parallelformen der Gruppe IV angesehen werden können. Vielleicht wird es sich künftig zeigen, dass einige der hier mitgezählten Formen, besonders der einfachsten, eine andere Entstehung haben, indem sie entweder mehr direkt von La Tène-Formen stammen oder sogar als ganz selbständige Neuerungen erklärt werden müssen; gegenwärtig erschien es indessen am meisten praktisch sie alle hierher zu führen; und für die meisten Formen liegt uns auch ihre Entwicklung aus der Gruppe IV schon in fast allen Stufen klar vor Augen.

Natürlich gehören diese mannigfaltigen Fibeltypen nicht alle derselben Zeit an. Es wird uns bald einleuchten, dass sich dieselben zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten von der Gruppe IV abgezweigt haben, und dass die letztere neben ihnen noch lange fortbestanden hat. So wird es verständlich, dass die eigentlichen Fortsetzungen der Gruppe IV, die am meisten den Hauptcharakter derselben bewahren und sie wirklich auch zeitlich ablösen, nämlich die Dreisprossenfibeln *(Fig. 94—98)*, fast die spätesten aller jetzt zu behandelnden Formen sind. Sie sollen jedoch, eben weil sie der Gruppe IV in der Form am nächsten stehen, zuerst behandelt werden. Bei der Erörterung der Gruppe V wollen wir nämlich der in der folgenden Übersicht gegebenen **Einteilung** folgen.

Digitized by Google

A) **Fibeln mit nur verflachter Profilierung** (alle drei Kämme der Formen *Fig. 80* und *93* sind erhalten, aber stark verflacht und statt dessen nach den Seiten hin verlängert):

Serie 1: *Dreisprossenfibeln* (*Fig. 94—98; 97* ist Variante).

B) **Fibeln mit teilweise oder ganz verschwundener Profilierung:**

a) **der Bügelkamm ist erhalten.**

α) der Kopf wie bei Gruppe IV, aber der Fuss ist breit.

Serie 2: *Fig. 99—100.*

Serie 3: *Fig. 101.*

β) der Fuss wie bei Gruppe IV, aber der Kopf ist verkümmert.

Serie 4: mit unbedeckter Spirale und umgelegter Sehne *(Fig. 102—103).*

Serie 5: mit Hülse *(Fig. 104—106).*

Serie 6: mit Deckplatte und oberer Sehne *(Fig. 107—108).*

b) **der Bügelkamm ist verschwunden.**

α) der Fussknopf erhalten; auch der Kopf gewöhnlich wie bei Gruppe IV.

Serie 7: *Fig. 109—114.*

β) der Fussknopf ist verschwunden.

Serie 8: mit Kopfkamm *(Fig. 120—131).*

Serie 9: ohne Kopfkamm; knieförmig gebogene Fibeln, cylindrisch oder schmal (selten breit) bandförmig *(Fig. 138—147).*

Serie 10: ohne Kopfkamm; S-förmig gebogene, bandförmige Fibeln, oft sehr breit *(Fig. 148—149)*

Serie 11: breite Fibeln mit oder ohne Kopfkamm, mit Deckplatte und oberer Sehne wie bei Serie 6 *(Fig. 115—119).*

Serie 12: breite, gewöhnlich blechartige Fibeln mit Deckplatte und unterer Sehne *(Fig. 151—155).*

Anhang (unten mit 13 bezeichnet). *Verschiedene seltenere Varianten: Fig. 132—137, 150.*

Digitized by Google

Serie 1: Dreisprossenfibeln (Fig. 94—98; *97* ist Variante).

Vgl. HILDEBRAND, S. 168 f. (Typen G und H); GREWINGK, Archiv f. Anthr. X, S. 93 f., Verh. d. gel. estn. Ges. XIII, 0 f.; TISCHLER. Gräberfelder S. 181, 197 f.

Mit TISCHLER (a. a. O. S. 181) müssen wir innerhalb dieser Serie zwei Hauptformen unterscheiden. Die eine ist die eigentliche ostbaltische Dreisprossenfibel **Fig. 98,** mit Hülse oder später nur mit massiver Charnieraxe, mit oft sehr langen, fast immer vielfach gefurchten Sprossen. Diese Fibeln, die von solchen wie die in der vorigen Gruppe zuletzt behandelten (*Fig. 93* oder vielmehr TISCHLER, Gräberfelder Taf. III, 20, 23) ausgehen, sind fast ausschliesslich auf Ostpreussen und die russischen Ostseeprovinzen beschränkt und haben daher nicht so viel allgemeines Interesse. Wir können dieselben hier nicht eingehender behandeln, sondern verweisen auf die oben citierten Erörterungen von GREWINGK und TISCHLER sowie auf die Abbildungen im Berliner Ausstellungs-Album, Sect. I, Taf. 8, 386—388, 391 und im Rigaer Ausstellungs-Katalog, Taf. IV, 24, 25, V 16—28; an der letzten Stelle sind die eigenthümlichen, besonders in Livland vorkommenden Weiterentwicklungen der Sprossenfibeln in reicher Auswahl zu studieren. Es sei nur hinzugefügt, dass ausserhalb des genannten Gebietes nur zwei Exemplare dieser Fibelform gefunden sind, das eine in *Finland* (Lägpeldkangas, Ksp. Vörå, Österbotten), *abgeb.* bei ASPELIN, Fig. 1281 (= UNDSET, Taf. XXXII 9); das andere auf *Gotland* (Wallstenarum, s. Beilage II, Fund 276), von gleicher Form wie das vorige, der Kopf jedoch mehr wie bei dem im Rigaer Ausst.-Kat., Taf. V, 22 abgebildeten. Zeitlich gehören diese Fibeln wohl ausschliesslich der jüngeren römischen Periode (TISCHLER's Periode C) an; einige davon zeugende Funde sind in der Beilage II angeführt (vgl. TISCHLER a. a. O. S. 214).

Die zweite Hauptform der Serie ist in **Fig. 94—96** vertreten. Sie steht in offenbarem Zusammenhang mit Fibeln wie *Fig. 93* (ein paar Exemplare einer Übergangsform sind in der Beilage I, 15 angeführt). Die hierhergehörigen Fibeln sind breit, gedrungen und gewölbt, mit gewöhnlich sehr breiten, glatten Kämmen, die wohl meistens gestanzten Silberbelag hatten, wovon einige Exemplare noch Reste aufweisen. Die offenbar früheren Formen *Fig. 94, 95* kommen nur ziemlich vereinzelt vor; am häufigsten ist die entwickelte Form *Fig. 96.* die sich besonders dadurch auszeichnet, dass die Kanten des Bügelfusses nach oben ausgeschweift sind, so dass sie die Enden der Mittelsprosse treffen. Seltener ist die bei dem abgebildeten Exemplare

Digitized by Google

auftretende Eigentümlichkeit, dass die untere Kante der genannten Sprosse in der Mitte zu einer Spitze ausweicht, die mit dem Grate des Fusses zusammentrifft. Die Fusssprosse ist bei diesen Fibeln immer kürzer als die zwei oberen.

Diese Fibeln dürften stets zweigliederig sein, wobei Spiralenaxe und Sehne in einer kleinen Scheibe befestigt sind, wie bei *Fig. 80* u. ähnl. Bisweilen kommt jedoch auch bei dieser zweigliederigen Konstruktion die umgelegte Sehne vor. Sehr oft ist eine Hülse vorhanden wie bei *Fig. 96*. Wenigstens bei diesem Exemplare hängt dieselbe nicht mit dem Bügelkopf zusammen (wie bei *Fig. 93*), sondern sie ist über die eben genannte Scheibe lose angehängt und wird durch die drinnen vorhandene Spirale gehalten, die indessen ganz kurz ist. Einmal kommt statt dessen eine Kappe etwa von Form wie bei *Fig. 91—92* vor (s. die Beilage unter Brandenburg, Markendorf).

Diese zweite Hauptform hat ein weiteres *Fundgebiet* als die erste, aber es ist doch auch hier scharf abgegrenzt. Es umfasst nämlich (s. *Beilage I, 15*) die Weichsel- und Odergegenden (Ost- und Westpreussen, Polen, Posen, Pommern und den Reg.-Bezirk Frankfurt a/O.) sowie die kulturell mit diesen vielfach zusammenhängenden Ostseeinseln Bornholm, Öland und Gotland. Westlicher scheint nur ein einziges Exemplar gefunden zu sein, nämlich in dem Gräberfelde bei Rebenstorf in Hannover, wo wir ja auch andere östliche, offenbar mit der jetzt vorliegenden gleichzeitige Formen *(Fig. 40—41)* vereinzelt vorfanden (s. oben S. 18). *Zeitlich* gehört die Form *Fig. 96* offenbar dem spätesten Theil der älteren römischen Periode und dem Anfang der jüngeren an. Sie fand sich (s. Beilage II und Stufentabelle) mit Formen wie *Fig. 40, 121—122, 127—128* (einmal mit einer Fibel der Gruppe IV, Fund 109) und dann zweimal mit Formen der jüngeren Gruppen VI und VII (Funde 158, 172).

Variante: Fig. 97. Diese Fibel gleicht im oberen Teile ganz den *Fig. 95—96,* aber der Fuss hat keine Sprosse und ist sehr breit, etwa von Form wie bei *Fig. 126* u. ähnl. Es ist eine Mischform, die sehr spärlich vorkommt; ausser dem abgebildeten Exemplare, das auf dem Neustädter Felde bei Elbing gefunden ist, kenne ich nur eins aus Kannikegaard auf Bornholm (Mus. Kopenhagen C 839, aus den Abteilungen H—K des Gräberfeldes).

Serie 2: Fibeln mit breitem Fuss, aber sonst wie die zweite Hauptserie der Gruppe IV; ausschliesslich nordeuropäische Formen (Fig. 99—100).

Die Form *Fig. 99* versetzt uns wieder in den Anfang der römischen Periode. Es ist dies offenbar eine Parallelform zu der unter

Digitized by Google

Gruppe IV behandelten *Fig. 74,* von welcher sich die *Fig. 99* nur durch das Fehlen des Fussknopfes unterscheidet; über diesen Wechsel ist zu vergleichen das oben S. 11 Note 1 gesagte. Wie die Fibeln von der Form *Fig. 74* sind auch die jetzt fraglichen öfters aus Eisen[1]) und haben bald umgelegte Sehne bald Sehnenhaken. Ich kenne sie aus Hannover, Pommern, Bornholm und Fünen, obwohl sehr spärlich (s. weiter *Beilage I, 16*). Für die Zeitstellung vgl. auch Beilage II, Fund 125.

Aus dieser Form mögen sich dann die etwas späteren wie *Fig. 100* (eingliederig) und die sehr kleine, zweigliederige, bei TISCHLER, Gräberfelder, Taf. III, 3 abgebildete und S. 193, Nr 6 beschriebene entwickelt haben. Jedenfalls sind sie Parallelformen mit breitem Fuss zu der zweiten Hauptserie der Gruppe IV. Die wenigen mir bekannten Exemplare dieser Formen stammen alle aus Ostdeutschland oder Westrussland und sind in der Beilage I, 16 näher verzeichnet.

Serie 3: Nebenform der vorigen Serie, in den Rhein- und Elbgegenden vorkommend (Fig. 101).

Vgl. HOSTMANN, Darzau, S. 71.

Diese sehr charakteristische, gewöhnlich in ganz kleinen Exemplaren vorkommende Form gleicht im oberen Teile vollkommen den Fibeln wie *Fig. 77* u. s. w., hat aber einen breit abschliessenden Fuss, der am Ende öfters sprossenartig erweitert ist. Die Federkonstruktion ist bald ein-, bald zweigliederig. Diese Fibeln sind oft aus Silber und zeigen vielfach eine ungewöhnlich reiche Ausstattung von geperlten Silberdrähten und anderen Filigranverzierungen (s. die Spezialbeschreibungen in der *Beilage I, 17*).

Die lokale Verbreitung dieser Fibelformen (s. die genannte Beilage) ist sehr auffallend. Denn während die Fibeln wie *Fig. 77* u. s. w., mit welchen sie jedoch unbedingt zusammenhängen muss, in den römischen Rheinprovinzen kaum je gefunden sind (nur ein Exemplar, dazu ohne nähere Fundangabe, im Mus. Mainz), scheint dagegen die vorliegende Form ebenda ihr eigentliches Fundgebiet zu haben. Weiter war sie in den zwei grossen hannöverschen Gräberfeldern bei Darzau und Rebenstorf ziemlich reich vertreten (durchgehends aus Silber); zwei bronzene Exemplare fanden sich auf Bornholm. Eigentümlich ist das Vorkommen einer hierhergehörigen reich verzierten Fibel aus Gold in einem nichtrömischen Teile Ungarns. Die Geschichte dieser

[1]) Zwei eiserne aus Fuhlsbüttel haben mit Bronzedrähten belegte Scheibenkanten; solches kommt ja auch bei der Form *Fig. 74* vor.

Digitized by Google

Fibelform ist somit schwierig zu beurteilen. Für ihre Zeitstellung fehlen nähere Anhaltspunkte, als dass sie bei Darzau gegen die Mitte des Urnenlagers auftrat (HOSTMANN S. 60), und dass die Bornholmer Exemplare in einem alten Teile des Gräberfeldes von Kannikegaard (Abtheilungen B—D) vorkamen.

Serie 4: Fibeln mit verkümmertem Kopf, aber sonst wie Gruppe IV; Spirale unbedeckt mit umgelegter Sehne (Fig. 102—103).

Es ist dies eine ziemlich alte Abzweigung der Gruppe IV, die offenbar von Formen wie *Fig. 74—75* ausgeht. Eine Übergangsstufe zeigt noch *Fig. 102* [1]) (auch HOSTMANN, Taf. VII, 11 könnte hierher gezählt werden). Vollständig verkümmert ist aber der Kopf der bei HOSTMANN, Taf. VII, 13 abgebildeten, zu Darzau vereinzelt gefundenen Fibel, deren Hals aus einem runden Draht besteht, sowie der *Fig. 103*, die einen bandförmigen Hals hat. Die letztere ist bei Fiskbæk unweit Wiborg, Jütland, mit einer Fibel wie *Fig. 26—28* zusammen gefunden (s. Beilage II, Fund 129); ein ganz ähnliches Exemplar (Mus. Kopenhagen C 1030) stammt auch aus Jütland, wahrscheinlich aus der Umgegend von Hjörring.

Weitere Beispiele dieser Serie kenne ich nicht.

Serie 5: Fibeln vom Hauptcharakter der Gruppe IV, aber ohne Kopf; mit Hülse (Fig. 104—106).

Diese Form ist in Ostpreussen, auf Bornholm und Gotland vertreten; ein paar eigentümliche Varianten liegen aus Livland vor (s. näher *Beilage I, 18*). Die ostpreussischen Exemplare (eine *abgeb.* Berliner Ausstellungs Album Sect. I, Taf. 8, 373) erklären sich wohl am besten als eine Mischform der Fibeln *Fig. 42* und *72* [2]), mit denen sie gleichzeitig sind (s. Beilage II, Fund 39). Die beiden gotländischen *(Fig. 105* und *106)* sind wohl ohne Zweifel aus Ostpreussen gekommen; die Hülse hat bei ihnen hinten denselben Quersteg, der bei Hülsen ostpreussischer Fibeln öfters vorkommt (vgl. TISCHLER, Gräberfelder S. 179). Die eine gotländische Fibel *(Fig. 105)* fand sich mit der *Fig. 80* abgebildeten zusammen (Beilage II, Fund 142).

Dagegen könnten die Bornholmer Exemplare *(Fig. 104)* eine selbständige dortige Lokalentwicklung vertreten. Der Bügel zeigt nämlich bei ihnen eine für die späten Bornholmer Fibeln der Gruppe IV sehr charakteristische Form, indem Hals und Fuss fast einen rechten Win-

[1]) Nach einer ziemlich ungewissen Angabe auf Gotland gefunden.

[2]) Oder richtiger der späteren Form von *Fig. 72* mit *Hülse.*

Digitized by Google

kel bilden; vgl. Beilage I, 13 unter Bornholm. Auch die Hülse ist etwas anders gestaltet als bei den vorher genannten; sie ist hinten ganz offen, ohne Quersteg.

Serie 6: Fibeln vom Hauptcharakter der vorigen Serie, aber mit Deckplatte (Fig. 107—108).

Diese Fibelform ist von einem speziellen Interesse, weil sie fast nur in *Norwegen* vorkommt (längs der ganzen Süd- und Westküste bis nach Aalesund hinauf, sowie am Mjösen-See; s. *Beilage I, 19*). Daneben kenne ich nur ein paar Exemplare aus Bornholm.

Die Form zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass der flache Hals sich — entweder allmählich, *Fig. 108,* oder mit scharfen, rechten Winkeln, *Fig. 107* — zu einer langen rechteckigen Kopfplatte erweitert, die von derselben Länge wie die Spirale ist. Die letztere liegt unter der Platte, aber die Sehne wird über dieselbe geführt und in einer Furche längs ihrer oberen Kante festgehalten, gewöhnlich noch dadurch, dass an den Enden der Furche Einschnitte gemacht sind. Das ist aber sowohl bei diesen Fibeln wie bei den gleichartig konstruirten *Fig. 115—119* in der Regel die einzige Befestigung der Spirale; nur selten sieht man, dass ihr Ende in die Deckplatte hineingenietet war, etwa wie bei der Gruppe II, oder dass unter der Platte eine kleine Scheibe sich befindet, die ein Loch für die Aufnahme der Spiralenaxe hat. Vereinzelt kommt eine Befestigung der Sehne durch drei kleine an der oberen Kante der Platte angebrachte Haken vor (s. die Beilage unter Fjölstad).

Die allermeisten dieser Fibeln zeigen wenigstens Reste von reichem Belag durch gestanzte Bleche, geperlte Drähte u. s. w. aus Silber; ganz besonders reich ausgeschmückt ist die Aarsberetn. 1887, Taf. I, 5 abgebildete Silberfibel, deren Filigranbelag aus Gold besteht.

Zweifelsohne müssen wir in dieser Fibelform eine norwegische Lokalentwicklung sehen. Die Bornholmer Exemplare können nämlich schwerlich die Vorbilder der norwegischen sein, da sie dieselbe eigenthümliche späte Bügelform wie *Fig. 104* zeigen (vgl. oben), während die norwegischen durchgehends die alte S-förmig gebogene Form haben. Vergleicht man die in den Aarsberetninger 1876, Taf. III, 18, 19 abgebildeten, in demselben Pfarrbezirk gefundenen Fibeln, von denen Fig. 19 der Serie *Fig. 77—80* angehört, während Fig. 18 unserer *Fig. 108* völlig ähnelt, so sieht man ihnen die Verwandtschaft gleich an: dieselbe Schweifung des Bügels, genau dieselben Kämme in der Mitte und am Fussende. Aber bei Fig. 18 ist der Bügel flach statt dreieckig geworden und die grosse Deckplatte ersetzt den trom-

Digitized by Google

petenförmigen Kopf der Fig. 19. Schon die letztere ist an der oberen Seite des Bügelkammes mit gestanztem Blech belegt; Fig. 18 war offenbar wie unsere *Fig. 108* grösstenteils damit bedeckt. Dies kann uns vielleicht einen Fingerzeig für die Erklärung der hier behandelten Form geben: man fand Gefallen an der Verzierung durch die gestanzten Silberbleche und wollte für dieselbe möglichst grosse Flächen gewinnen, besonders an demjenigen Teil der Fibel, der bekanntlich beim Tragen nach vorn gerichtet war. Die bei diesen Fibeln angewendete eigentümliche Konstruktion fanden wir schon bei einer Fibel der Gruppe IV, *Fig. 89* (s. 46); bei ihr ist sie offenbar durch eine Abänderung der bei *Fig. 88, 91* vorkommenden entstanden, indem die Kappe mit dem Bügelkopfe zusammengewachsen und das Spiralenende frei geworden ist. Die Form *Fig. 88* kommt ja gerade in Norwegen sowie in Westschweden vor; die bisher ganz vereinzelte *Fig. 89* ist in Westschweden gefunden, aber sehr nahe der norwegischen Grenze. Es wäre wohl nicht zu gewagt anzunehmen, dass die jetzt behandelte Serie zunächst durch Umbildung der Form *Fig. 89* entstanden ist. (Sehr nahe den hier fraglichen Fibeln steht unstreitig die oben S. 20 behandelte Kompromissform zwischen der östlichen Serie der Gruppe II und der Gruppe IV; doch kommt diese überhaupt seltene Form in ganz anderen Gegenden vor, sodass es sich nicht empfiehlt hier einen Zusammenhang zu vermuthen).

Die Bornholmer Exemplare dürfen wohl zunächst als dortige Nachbildungen eingeführter norwegischer Fibeln, aber unter Beibehaltung der geläufigen bornholmischen Bügelform (wie *Fig. 104*) betrachtet werden. Es liegen auch ein paar fragmentarische Fibeln aus Bornholm vor, die ganz dieselbe Kopfplatte, aber nicht dieselbe Sehnenbefestigung wie *Fig. 107—108* haben. Bei der einen (Mus. C 358 aus Pilegaard) ist die Konstruktion genau die bei *Fig. 80* ersichtliche, obwohl hier natürlich die Scheibe unter der Deckplatte sitzt; diese Fibel hatte jedoch vielleicht eher die Form von *Fig. 116—117* od. ähnl. Die andere (Mus. C 841 aus Kannikegaard) hat eine ähnliche Scheibe, aber *untere* Sehne; Hals und Bügelkamm dieser Fibel sind ganz wie bei *Fig. 104;* der Fuss fehlt.

Betreffend die *Zeitstellung* der Fibeln *Fig. 107—108* finden wir erstens, dass in Norwegen die Form *Fig. 108* mit Fibeln wie *Fig. 119* und *120* gefunden ist (Beilage II, Funde 148, 149), also offenbar einem verhältnissmässig späten Teil der älteren römischen Periode angehört; und zweitens fand sich das eine Bornholmer Exemplar dieser Form erst (s. ibid. Fund 238) mit einer Fibel der Gruppe VII, was ja noch einen Grund für die eben vorgebrachte Vermutung abgiebt, dass die Bornholmer Exemplare jünger als die norwegischen sind.

Digitized by Google

Serie 7: Fibeln ohne Bügelkamm, aber sonst vom Charakter der Gruppe IV; bisweilen ist jedoch auch der Kopf verkümmert (Fig. 109—114).

Unter den in dieser Serie zusammengefassten Formen (die einzelnen Exemplare sind in der *Beilage I, 20* näher beschrieben) sind zuerst diejenigen zu beachten, von denen die **Fig. 109—111** Proben darstellen. Am zahlreichsten vertreten ist unter ihnen die Form *Fig. 111* oder wie *Fig. 110,* aber mit schmalem Bügel von rundem, halbrundem oder dreieckigem Durchschnitt. Diese Fibeln scheinen fast immer eingliederig zu sein und kommen sowohl mit umgelegter Sehne als mit Sehnenhaken vor, auch mit Kappe wie bei *Fig. 91* (s. die Beilage unter Mecklenburg, Wotenitz)[1]). Es ist ganz unzweifelhaft, dass diese Form aus den eingliederigen Fibeln der Gruppe IV ohne Stützplatte, *Fig. 75, 77, 78, (91)* enstanden ist; nur das Fehlen des Bügelkammes unterscheidet sie von jenen. Auch die lokale Verbreitung ist gleichartig, indem die jetzt behandelte Form in fast allen Teilen Norddeutschlands und Dänemarks vorkommt. In Ostdeutschland ist sie sogar allgemeiner als ihre genannten Vorgänger, und hat sich dort offenbar eingebürgert; die ostpreussischen Exemplare, die im Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 366—369 abgebildet sind, haben besonders in der Gestaltung des Fussendes ganz denselben Charakter wie die anderen daselbst dargestellten echten ostpreussischen Fibeln von verwandten Formen; und das *Fig. 109* wiedergegebene, grosse und zweigliederige Exemplar, das auf Gotland gefunden ist, dürfte auch aus Ostpreussen stammen. Vereinzelt ist bis jetzt die Form *Fig. 110* mit breitem flachen Bügel, der wohl einen Belag wie *Fig. 121* hatte. In Livland und Estland finden sich vielfach Fibeln von ähnlicher Form wie die jetzt beschriebenen, die aber die dort geläufige Charnierkonstruktion mit massiver Axe haben; s. weiter die Beilage.

Eine andere Entwicklung der *Fig. 111 u. ähnl.* ist offenbar die Form **Fig. 112**. Hier bleibt die Konstruktion dieselbe (eingliederig mit Haken oder umgelegter Sehne), aber der Kopf ist ganz verkümmert. *Fig. 112* stellt die im Elbgebiete vorkommende Form dar; die in Ost-

[1]) Es liegen auch ein paar Fibeln vor, die ganz die eben beschriebene Bügelform haben, aber mit einer Stützplatte der Spirale versehen sind, die mit dem Bügelkopfe durch eine Art Hals zusammenhängt, also etwa wie bei *Fig. 71—72;* sie haben auch breiten Haken. S. die genannte Beilage unter Westpreussen, Wiedersee und Jütland, Torrild.

Digitized by Google

deutschland gefundenen ähnlichen Fibeln haben gewöhnlich dreieckigen Nadelhalter, indem das Fussende nicht wieder nach vorn gebogen ist; bei ANGER, Rondsen, Taf. XIII, 13, 23, 27 sind solche zu sehen; es wäre vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, dass dieselben eine andere Entstehung haben könnten als die westdeutsche *Fig. 112;* s. weiter unten.

Der eben genannten ostdeutschen Form steht sehr nahe die **Fig. 114,** die aber eine Hülse hat; andere ähnliche haben Stützplatte und breiten Haken wie *Fig. 72.* Diese sind wie andere Fibeln mit ähnlicher Konstruktion auf West- und Ostpreussen beschränkt, dort aber recht häufig.

Ihnen verwandt ist die **Fig. 113,** aber diese sowohl wie die im Berliner Album a. a. O. 370 abgebildete sind offenbar direkte Umbildungen der Form *Fig. 72,* wie der erste Blick auf die a. a. O neben einander abgebildeten 370 und 371 (= *Fig. 72*) lehrt. Diese stammen auch aus demselben Gräberfelde (Fürstenwalde bei Königsberg); das Original von *Fig. 113* fand sich dagegen auf Gotland, wohin es wohl aus Ostpreussen gekommen ist. Weitere Exemplare dieser Form sind mir nicht bekannt.

Zeitstellung. Dass die Fibeln wie *Fig. 111 u. ähnl.* mehrfach (Beilage II, Funde 28, 124, 135) mit solchen wie *Fig. 75, 77, 78,* von denen sie sich abgezweigt haben, zusammen gefunden sind, ist ja natürlich. In Ost- und Westpreussen liegen sie in zahlreichen Funden mit dem Typus *Fig. 60—61* vor; zu derselben Fundgruppe gehört offenbar auch *Fig. 114.* Ausserdem ist der Fund 5 aus Fohrde zu verzeichnen, wo das Original von *Fig. 111* mit einer Fibel wie *Fig. 145* vorliegt; hier war auch *Fig. 112* mit dabei. Die letztere fand sich in einem anderen Grab desselben Urnenlagers (Fund 8) mit einer wie *Fig. 75* (jedoch auf dem Übergange zu *Fig. 102*). Ein Fragment einer Fibel, die entweder wie *Fig. 111* oder *112* gewesen ist, fand sich ebenda (Fund 6) mit der ziemlich späten Form *Fig. 126.* Bei Darzau soll die Fibel HOSTMANN Taf. VII, 14 (wie *Fig. 112,* aber mit umgelegter Sehne) erst gegen das Ende des Friedhofes gefunden worden sein (S. 60). Aus Westpreussen liegt eine Fibel von ganz derselben Form wie die letztgenannte im Funde 98 a vor mit einer wie *Fig. 58—59.*

In Gegensatz zu diesen Funden tritt der Beilage II, 85 angeführte aus Rondsen, wo die bei ANGER, Taf. XIII, 27 abgebildete Fibel, von Form zunächst wie *Fig. 112,* aber mit dreieckigem Nadelhalter (vgl. oben), mit drei eisernen La Tène-Fibeln, die »rückwärts geschlagenen Fuss» haben, zusammen vorliegt. Hier handelt es sich offenbar nicht darum, dass einige La Tène-Fibeln sich als alte Überbleibsel bis tief in

Digitized by Google

die römische Periode hinein erhalten haben; das könnte man wohl von einem vereinzelten Exemplare annehmen, aber hier sind drei vorhanden und dazu noch ein eiserner Gürtelhaken. Der Fund kann also höchstens bis zum allerersten Anfange der römischen Periode heruntergeschoben werden; schon in dieser frühen Zeit würde also eine Fibel etwa wie *Fig. 112* vorkommen. Und es wäre wohl nicht gänzlich ausgeschlossen, dass sich dieser Typus direkt aus einer La Tène-Form ohne Bügelkopf entwickelt hätte; dafür könnte dann auch die erwähnte dreieckige Form des Nadelhalters angeführt werden. Eine so einfache Form wie die fragliche könnte wohl leicht zweimal zu verschiedenen Zeiten und Orten (denn die eigentliche *Fig. 112* gehört ja dem Elbgebiete an) entstanden sein. Aber ein Zug wie die schmale, aus 16 Windungen von feinem Draht bestehende Spirale dürfte in der frühesten römischen Zeit noch unerhört sein; und auch sonst ist es wohl viel wahrscheinlicher, dass hier eine römische Fibel zufällig infolge Nachbestattung oder dergl. in eine Brandgrube der La Tène-Zeit hineingeraten ist, zumal die hier vorhandenen eisernen Fibeln der Form nach nicht der späteren, sondern der mittleren La Tène-Periode anzugehören scheinen. Eine Entscheidung dieser Fragen können indessen nur künftige Funde bringen.

Serie 8: Fibeln mit Kamm nur am Kopf; Fuss breit abschliessend (Fig. 120—131).

Für diese Serie sowie für die verwandten 10 und 11 sind die folgenden Litteraturstellen zu vergleichen: HILDEBRAND, S. 169 (Typus I); TISCHLER, Gräberfelder S. 198 (nur die Form *Fig. 128—130*); VEDEL, S. 82 ff., 86; MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 202 ff.; MÜLLER, Jernalderen, S. 16, Nr 98—100.

Diese Fibeln sind ohne Zweifel aus den unter der vorigen Serie behandelten *Fig. 110—111* hervorgegangen. Stellt man nebeneinander einerseits die Figuren *110* und *121*, andererseits eine Fibel etwa wie *Fig. 111*, aber mit wirklichem Kopfkamm, und *Fig. 120*, so muss man gestehen, dass hier nur ein Unterschied vorliegt: der Fuss schneidet bei den *Fig. 120* und *121* scharf und breit ab und setzt sich nicht unterhalb des Nadelhalters fort. Es ist dies offenbar nur ein weiterer Schritt in der neuen Geschmacksrichtung, die die kräftigere Profilierung aufgiebt. Schritt für Schritt kann man dann die Weiterentwicklung der Serie verfolgen: immer kürzer und breiter werden die Formen, bis man endlich zu den sehr eigentümlichen »gewölbten» Fibeln *Fig. 128—131* gelangt. Die immer zunehmende Breite des Kopf-

Digitized by Google

kammes und die immer stärkere Ausschweifung des Fussendes sind dabei auch sehr charakteristisch. Betreffs der Einzelheiten soll folgendes hervorgehoben werden (vgl. *Beilage I, 21*).

Bei den früheren schmäleren Exemplaren, **Fig. 120—125,** kann die Oberseite des *Bügels* verschiedene Gestaltungen zeigen. Oft ist sie gewölbt, *Fig. 120, 123, 124,* wobei der Fuss vielfach, wie die letztgenannte Figur zeigt, nach den Seiten zu ausgekehlt ist. Bei anderen ist sie flach, in welchem Falle die Ausschmückung mit silbernen Schnüren und Flechten, wovon *Fig. 121* ein hübsches Beispel liefert, wohl Regel war, obgleich sie natürlich jetzt selten erhalten ist, vereinzelte Fibeln mit flachem Bügel zeigen wie *Fig. 122* in der Mitte eine schwache Querleiste, wohl eine Erinnerung an den Bügelkamm. Andere hierhergehörige Fibeln haben wiederum einen scharfen Grat, so dass der Durchschnitt des Bügels dreieckig ist (s. in der Beilage an mehreren Stellen). Dreifach facettiert ist die Oberseite des Bügels bei einigen in den russischen Ostseeprovinzen gefundenen Exemplaren (z. B. Rigaer Ausstellungskatalog, Taf. IV, 11—13) sowie bei der vereinzelten ostpreussischen Form *Fig. 125,* die schon einen späteren Charakter aufweist: Hülse und scharf abgegrenztes Fussstück [1]). Der *Kopfkamm* dieser früheren Fibeln ist gewöhnlich schmal und oft sehr hoch; bei *Fig. 120* und *121* zeigt er noch die alte Verzierung mit geperlten Drähten. Im allgemeinen sind diese Fibeln noch *eingliederig* mit Haken oder umgelegter Sehne [2]); doch zeigt sich bei Formen wie *Fig. 124* schon die zweigliederige Konstruktion. Eine Hülse kenne ich auf dieser Stufe nur bei der späten *Fig. 125.* Die liv-estländischen gehen wie alle dort eingebürgerten Formen bald zur Charnierkonstruktion über. Gewöhnlich sind die hierhergehörigen Fibeln aus *Bronze;* die *eisernen* haben meistens das Aussehen von *Fig. 123,* mit zahlreichen Querfurchen für die Aufnahme von Silberdrähten, genau wie bei der unter Gruppe IV behandelten Form *Fig. 76.*

Unter den späteren Formen der Serie ist erstens die in **Fig. 126** veranschaulichte herauszunehmen. Dieselbe hat einen schlichten, sehr breiten Bügel, dessen Oberseite entweder gewölbt, dreifach facettiert oder ganz flach ist. Der Kopfkamm ist breit und niedrig; bei dem abgebildeten Exemplare hat er dieselbe Verzierung von silbernen Flechten und Schnüren wie *Fig. 121.* Andere hierhergehörige Fibeln, besonders eiserne — denn solche sind bei dieser Form recht häufig — zeigen (auch am Bügel) Reste von Belag mit gestanzten Silberblechen,

[1]) Das Original dieser Fibel zeigt auch einen reichen Belag von gestanztem Blech wie bei den späteren Formen.

[2]) *Beide* Vorrichtungen wahrscheinlich bei einem Rondsener Exemplare; s. die Beilage.

Digitized by Google

die dann gewöhnlich in Nachahmung der genannten Schnüre und Flechten gemustert sind. Die Fibeln dieser Form sind wohl gewöhnlich zweigliederig (die abgebildete war jedoch offenbar eingliederig); öfters haben sie auch eine Hülse wie die gleich zu besprechenden.

Sehr eigentümlich und charakteristisch sind die einander nahe verwandten Formen **Fig. 127—131,** die man mit VEDEL gut als »*gewölbte Fibeln*» bezeichnen kann; der kurze breite Bügel ist nämlich meistens unten ganz hohl. Ihr Zusammenhang mit den vorher besprochenen Fibeln ist unverkennbar. *Fig. 127* ist ja nur eine verbreiterte und vergrösserte Form der *Fig. 124;* der Fuss zeigt dieselben Auskehlungen wie bei der letzteren, aber sein Ende ist sehr stark ausgeschweift. Von *Fig. 127* zu *Fig. 128* ist dann der Schritt nicht weit. Andere, besonders ostpreussische Formen wie *Fig. 129* und die in den Sitz.-Ber. d. Ges. Prussia 1886—87, Taf. VIII, Nr 114 abgebildete zeigen ein scharf hervortretendes Fussstück wie schon die schmälere *Fig. 125.* Noch andere Gestaltungen des Fusses zeigen die *Fig. 130—131.* Die Mitte des Bügels ist bei diesen Fibeln entweder gewölbt oder sie zeigt drei bis fünf Facetten; bisweilen ist die mittlere Facette ausgeschnitten, *Fig. 129.* Der Kopfkamm ist immer sehr breit. Öfters zeigen sich Reste von reicher Ausschmückung des Bügels durch geperlte Drähte und gestanzte Bleche (auch auf der gleich zu erwähnenden Hülse). Diese Fibeln dürften immer zweigliederig sein; bisweilen haben sie aber dabei umgelegte Sehne, ganz wie oben bei *Fig. 96* erwähnt ist. Sehr oft haben sie eine Hülse von derselben Art, wie sie bei der letztgenannten Form vorkommt. Eine eigentümliche Konstruktion zeigt *Fig. 131;* es ist eine sonderbare Abänderung der Kappe mit Sehnenhülse von *Fig. 91;* die Spirale ist hier mittelst Axe in einer Scheibe befestigt.

Lokale Verbreitung *(s. Beilage I, 21).* Alle Formen der Serie (nur mit Ausnahme der seltenen *Fig. 125, 129, 131* [1]) kommen in *Westpreussen* zahlreich vor; und es ist wohl sehr wahrscheinlich, dass dieselbe ebenda entwickelt ist und ihre eigentliche Heimat hat. Auch im übrigen Ostdeutschland ist sie häufig vertreten; jedoch sind nicht alle Formen gleichmässig verbreitet. In Ostpreussen sind die älteren selten, die jüngeren dagegen sehr häufig. In Posen fanden sich nur einige wenige von verschiedenen Formen. Schlesien hat zahlreiche Exemplare geliefert, aber fast alle aus Eisen, von Formen wie *Fig. 123, 126, 127;* die einzige dort gefundene aus Bronze ist das Original von *Fig. 129.* Fast alle gewöhnlicheren Formen sind in Pommern (nicht nur in Hinterpommern) und im Regierungsbezirk

[1]) Von der Form *Fig. 125* kenne ich nur das abgebildete Exemplar; *Fig. 129* liegt aus Ostpreussen, Polen und Schlesien vor; über *Fig. 131* s. gleich unten.

Digitized by Google

Frankfurt a/O. vertreten; nicht ganz selten sind sie auch in dem westlichen Kulturgebiete, im Regierungsbezirk Potsdam, in Mecklenburg und Lauenburg; doch sind die jüngsten Formen daselbst nicht vorhanden. Ausserhalb Deutschlands kommen hierhergehörige Fibeln vereinzelt in Böhmen, Mähren und Polen vor; über die livländisch-estländischen Formen ist oben gesprochen. Auch in Finland ist eine Fibel etwa wie *Fig. 126* gefunden. In Skandinavien finden sich Formen wie *Fig. 120, 121, 124, 126, 128, 130* sehr zahlreich auf Bornholm, hie und da in Südschweden und Ostnorwegen (nördlich bis gegen Drontheim); die Form *Fig. 131* liegt überhaupt nur aus Norwegen und Schweden vor [1]). Im westlichen Dänemark — auf Möen, Laaland, Fünen — sind sie mehr vereinzelt, und die jüngsten Formen fehlen dort.

Endlich die Frage: kommen diese Fibeln in den *römischen Provinzen* vor? Sehr zweifelhaft ist wohl, ob eine wie *Fig. 127—128* wirklich in Carnuntum gefunden ist. Dagegen sind Fibeln etwa wie *Fig. 124* in Regensburg gefunden; und es ist wohl nicht unwahrscheinlich, dass eben von dieser oder von verwandten Formen die provinzialrömische Fibelserie *Fig. 246—248* sich entwickelt hat; jedenfalls wüsste ich gegenwärtig keine andere Möglichkeit, die Entstehung derselben natürlich zu erklären. Hierüber später mehr.

Zeitstellung. Die in der Beilage II und der Stufentabelle zusammengestellten Funde zeigen in sehr deutlicher Weise, dass die früheren Formen dieser Serie *Fig. 120—124* und auch *Fig. 126* der jüngeren Fundgruppe der älteren römischen Periode angehören; sie fanden sich sehr oft mit Fibeln wie *Fig. 39, 60—64*, späteren Formen der Gruppe IV u. s. w. Nur einmal kommt eine solche Fibel, und zwar von der ältesten Form wie *Fig. 120*, mit einer frührömischen Fibel vor, wahrscheinlich vom Typus *Fig. 68* (s. Beilage II, Fund 83; vgl. oben S. 37). Für die späten Formen *Fig. 127—130* gilt dagegen offenbar genau dieselbe Datierung, die oben S. 51 für die ihnen ziemlich gleichartige *Fig. 96* gegeben wurde; sie finden sich noch vielfach mit den frühesten Formen der Gruppen VI und VII (s. Beilage II, Funde 181, 220, 240). Charakteristisch ist auch der Fund 203, wo sie mit Pferdegeschirrstücken von Formen, die in den dänischen Moorfunden vorkommen, angetroffen sind; die Funde 186, 191, 192 mit Fibeln wie *Fig. 98* und *137* gehören auch wahrscheinlich schon der jüngeren römischen Periode an.

[1]) Die eigentümliche Kappenform ist übrigens nur bei dem abgebildeten Exemplare vorhanden.

Digitized by Google

Serie 9: Knieförmig gebogene Fibeln ohne Kamm (Fig. 138–147).

Vgl. HOSTMANN S. 70.

Diese Fibeln, die ausschliesslich im Westen vorkommen, sind bald fast drahtförmig, *Fig. 138–142,* bald dicker, aber doch immerhin cylindrisch, *Fig. 143–144,* bald wiederum schmal bandförmig, *Fig. 145–147;* nur ganz selten findet man sehr breite Fibeln mit der für diese Serie charakteristischen knieförmigen Biegung.

An der Biegungsstelle sieht man bei sehr vielen hierhergehörigen Fibeln eine eigentümliche Auskehlung oder Falte in der Unterseite des Bügels *(Fig. 140, 141, 143;* sogar bei bandförmigen Exemplaren kann man dieselbe finden). Diese hatte vielleicht eine ausschliesslich praktische Bedeutung, um die Biegung des Bügels zu erleichtern[1]). Indessen wäre es wohl nicht unmöglich, dass in diesem Zug ein Rudiment steckt; man vergleiche die Auskehlung bei *Fig. 140* mit derjenigen der *Fig 102,* wo sie offenbar nur dadurch entstanden ist, dass der Kopf sackförmig herabhängt. Für diese letztere Erklärung könnte wohl auch sprechen, dass die Auskehlung bei den schmalen drahtförmigen Fibeln ganz nach der Art eines Rudimentes allmählich schwindet, und zwar parallel mit dem Verschwinden eines anderen unzweideutigen Rudimentes, der Profilierung des Fussendes; *s. Fig. 140–142*[2]). Diese zwei Rudimente würden nun bei diesen sonst so schlichten Fibeln das einzige sein, was zu ihrer typologischen Erklärung beitragen könnte. Wie die Auskehlung, so könnte auch das profilierte Fussende auf die Form *Fig. 102* hinweisen; auch *Fig. 112* könnte wohl als Ausgangsform aufgefasst werden, aber wenn die Angaben HOSTMANN's richtig sind, so soll bei Darzau die letztere Form erst ganz spät aufgetreten sein, während *Fig. 138–139* durch das ganze Urnenlager gingen. Bei der Seltenheit der Formen *Fig. 102* und *112* und der Unsicherheit ihrer Zeitstellung ist es wohl indessen vorläufig besser, alle typologischen Grübeleien zu lassen und die vorliegende Serie als eine ziemlich selbständige Neuerung anzusehen, die den Zweck hatte, eine möglichst schlichte[3]) Fibelform zu schaffen, wobei man nur den allgemeinen konstruktiven Charakter der Fibeln wie *Fig. 75,*

[1]) Diese Deutung verdanke ich Herrn Dr. SALIN.

[2]) Natürlich können auch Mischformen vereinzelt vorkommen, die z. B. ein profiliertes Fussende, aber keine Spur der Auskehlung haben.

[3]) Es ist zu beachten, dass diese Fibeln nach HOSTMANN's Aussage besonders in Kindergräbern vorkamen.

Digitized by Google

77, *102*, u. ähnl. beibehalten hat. Wie die letzteren sind nämlich die Fibeln *Fig. 138—143* immer eingliederig[1]) mit sehr langer Spirale, und bald mit umgelegter Sehne, bald mit Haken versehen; der letztere wurde hier sehr sichtbar, und man machte ihn darum gewöhnlich ziemlich gross und versah ihn mit Ornamenten. Die Konstruktion mit Haken scheint übrigens öfter vorzukommen als die mit umgelegter Sehne. Die schmalen Fibeln wie *Fig. 138—142* sind fast immer aus Bronze, sehr selten aus Eisen; eine silberne hat eine etwas abweichende Form (s. Beilage I, 22 unter Brandenburg, Fohrde).

Auch die bandförmigen Fibeln wie *Fig. 145—147* sind fast immer aus Bronze und stets eingliederig, entweder mit Haken oder mit umgelegter Sehne[2]). Sie sind reicher verziert als die drahtförmigen; oft zeigen sie, wie *Fig. 145*, 1—2 Längsfurchen, in welche geperlte Silberdrähte eingelegt waren; bisweilen sind diese noch vorhanden. Dieselbe Figur zeigt am Fuss ein ähnliches Rudiment des Endknopfes wie *Fig. 138*. Andere hierhergehörige Fibeln haben nur graviérte Verzierungen, wie *Fig. 146;* darunter sind Tremolirstich und kleine Kreise viel vertreten. *Fig. 147* endlich ist mit einem Geflecht von Silberdraht wie bei *Fig. 121* belegt.

Im Gegensatz zu den vorigen sind die dicken cylindrischen Fibeln wie *Fig. 143—144* immer zweigliederig und kommen viel öfter in Eisen als in Bronze vor. Sie sind oft reich verziert, so die bronzene *Fig. 143* mit geperlten Drähten; viele eiserne dagegen mit in Querfurchen eingelegten Silberdrähten etwa wie bei *Fig. 123;* s. HOSTMANN Taf. VIII, 1, 5. Bei *Fig. 143* ist die oben beschriebene Falte stark ausgeprägt; bei *Fig. 144* hat man in diese Falte einen kleinen Querstab mit profilierten Endknöpfen hineingelegt; auch der Haken und die Axenenden sind mit ähnlichen Knöpfen versehen; eine sehr barocke Weiterentwicklung dieser Ausschmückung zeigt HOSTMANN, Taf. VIII, 4.

Lokale Verbreitung (s. *Beilage I, 22*). Diese Fibelserie findet sich hauptsächlich in den Urnenfriedhöfen des unteren *Elbgebietes* (Prov. Sachsen, Reg.-Bezirk Potsdam, Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein); sie kommt dort ganz massenhaft vor. Auch im Pyrmonter Brunnenfunde waren einige hierhergehörige Exemplare vorhanden. Der östlichste Fundort dürfte Janow bei Anklam in Vor-

[1]) Es kommen jedoch einige wenige Fibeln von dieser Form mit *zweigliederiger Armbrustkonstruktion* vor; s. in der Beilage II, 22 unter Hannover (Rebenstorf), Holland und Fünen (Vimose); näher sollen dieselben unter Gruppe VII besprochen werden.

[2]) Eigentümlich ist dabei die in der Detailzeichnung bei *Fig. 146* dargestellte Vorrichtung: vom Spiraldrahte gehen hinter der Umlegungsstelle der Sehne zwei kleine stützende Seitensprossen aus.

Digitized by Google

pommern sein; östlich der Oder fehlen sie gänzlich. Auch nach dem Norden zu gehen sie nicht weit: ein einziges Exemplar in Jütland, ein paar von abweichender Form, zweigliederig, im Vimose-Funde. Dagegen sind sie nicht ganz selten in den römischen Rheinländern (Mainzer Gegend, Neuss, Holland); doch sind einige der dort vorkommenden etwas abweichend. Von hohem Interesse ist das Vorhandensein einer Fibel wie *Fig. 138—139* im Museum zu Aquileja, wo ausschliesslich Funde aus diesem Ort aufbewahrt werden; es leidet also hier keinen Zweifel, dass in römischer Zeit eine Fibel aus dem unteren Elbgebiete bis nach Aquileja gekommen ist.

Zeitstellung. Nach HOSTMANN, S. 60, kamen bei Darzau die Fibeln *Fig. 138—139* »durch das ganze Urnenlager bis zu dessen äusserstem Ende» vor. Allzu früh darf wohl jedoch ihr Anfang nicht gesetzt werden; da sie aber typologisch am nächsten mit den Formen *Fig. 75, 77, 102* zusammenhängen, sind sie wohl schon vor der Mitte der älteren römischen Periode entstanden. Dass sie beim Anfang der jüngeren noch fortgelebt haben, wird dadurch bestätigt, dass sie vereinzelt mit der für diese Zeit charakteristischen zweigliederigen Armbrustkonstruktion auftreten, zumal im Vimose Funde. Die wenigen geschlossenen Funde, in denen sie vorkommen (s. Beilage II und Stufentabelle), geben nicht viel Aufschluss; meistens fanden sie sich mit der Form *Fig. 29* zusammen.

Die bandförmigen, *Fig. 145—146*, dürften mit den vorigen ziemlich gleichzeitig sein; eine fand sich schon mit der Form *Fig. 77—78* (Fund 19). Das Original von *Fig. 147* fand sich in einem ziemlich späten Teil des Friedhofes von Darzau (HOSTMANN, a. a. O.).

Die kleinen Eisenfibeln von Formen etwa wie *Fig. 143* u. s. w. traten daselbst »erst im zweiten Viertel des Friedhofs auf, erhielten sich dann aber bis in den nördlichen Teil»; dort kam noch die späte Form HOSTMANN, Taf. VIII, 4 hinzu; auch die ihr ähnlichen Bronzefibeln wie *Fig. 144* (= a. a. O. Taf. VII, 22) fanden sich erst gegen das Ende des Urnenlagers.

Serie 10: S-förmig gebogene Fibeln ohne Kamm (Fig. 148—149).

Diese ganz schlichten Fibeln stehen den Formen *Fig. 120—126* sehr nahe und sind wohl aus ihnen durch Entfernung des Kopfkammes entstanden. Wie bei ihnen ist auch hier die Oberseite des Bügels bald gewölbt, bald mit Grat versehen, bald facettiert, bald wiederum ganz flach; im letzteren Falle war wohl ein Belag von Filigran oder

Digitized by Google

gestanzten Blechen auch hier die Regel. Auch diese Fibeln sind meistens eingliederig mit Haken oder umgelegter Sehne; doch sind zweigliederige nicht ungewöhnlich. Eiserne Exemplare finden sich neben den gewöhnlicheren bronzenen.

Die Hauptfundgebiete dieser Fibeln (s. *Beilage I. 23*) sind teils Westpreussen (mit Posen und Polen) teils die dänischen Inseln, besonders Bornholm. Aber auch in der Elbgegend sind sie nicht ganz selten. In einzelnen Fällen könnten wohl die hier vorkommenden zufällige Abänderungen der dort gewöhnlichen knieförmigen Fibeln wie *Fig. 145—147* sein; andere sind jedoch mit den westpreussischen u. s. w. völlig identisch.

Nach dem Ausweis ziemlich vieler Funde (s. Beilage II und Stufentabelle) gehört diese Fibelserie wie diejenige *Fig. 120—126*, mit der sie sich oft zusammen findet, der jüngeren Fundgruppe der älteren römischen Periode an. In ein paar Funden (Nr 158 und 238) liegen hierhergehörige Fibeln noch mit solchen der Gruppe VII (wie *Fig. 196*) vor. Sehr auffallend ist im Gegensatz dazu der Fund 62 [1]) Hier fand sich eine schmal bandförmige Bronzefibel dieser Serie (mit quadratischem Nadelhalter und offenbar ursprünglich mit umgelegter Sehne) im Verein mit einer Fibel wie *Fig. 67* und einer Bronzefibel von unverkennbarem Spät-la Tène-Charakter; sie hat nämlich rahmenartigen Nadelhalter (der jedoch nur teilweise erhalten ist) und eine Spirale von vier Windungen mit unterer Sehne; der Bügel ist sehr schmal bandförmig ohne Knopf od. desgl. Von diesem Funde dürfte etwa dasselbe gelten können, was oben S. 58 über den Fund 85 gesagt ist.

Serie 11: Breite Fibeln mit oder ohne Kopfkamm, mit Deckplatte und oberer Sehne wie bei der Serie 6 (Fig. 115—119).

Der Bügel dieser Fibeln ähnelt sehr dem der *Fig. 126, 148, 149*. Obwohl es nicht undenkbar wäre, dass die Form *Fig. 115* sich aus der *Fig. 107* direkt entwickelt hätte, ist es wohl indessen viel wahrscheinlicher, dass hier eine Mischform vorliegt, indem die in Norwegen tatsächlich vorkommenden Formen *Fig. 126 u. ähnl.* daselbst nachgebildet wurden mit Einführung der bei den norwegischen Fibeln *Fig. 107—108* gewöhnlichen Konstruktion. Dieselbe wurde bei der neuen Serie dann und wann in der Weise abgeändert, dass die obere Kante der Platte zu einer Sehnenhülse umgebogen wurde *(Fig. 117)*. Sehr eigentümlich ist die Konstruktion von *Fig. 119*, wo die Deck-

[1]) Der Fund ist nach gefl. Mitteilung des Herrn Dr. Götze durch Bericht des Herrn Florkowski in Graudenz gut beglaubigt.

Digitized by Google

platte durch einen massiven, rechteckigen, aber hinten für die Aufnahme der Spirale ausgekehlten Querbalken ersetzt ist. — In der Weiterentwicklung der Serie verschwand der Kopfkamm *(Fig. 116. 117, 119).* oder er bildete sich im Gegenteil sehr stark aus, und ein entsprechender Kamm wurde am Fuss angebracht *(Fig. 118).* — Sehr oft zeigen diese Fibeln noch, besonders auf der Platte, einen Belag von gestanzten vergoldeten Blechen. Die Formen *Fig. 116—117* sind oft aus Eisen.

In Norwegen kommen alle Formen der Serie (ausser der überhaupt seltenen *Fig. 118*) sehr häufig vor (s. *Beilage I, 24);* und man darf wohl somit annehmen, dass dieselbe sich dort entwickelt hat [1]). Sie liegen aus verschiedenen Teilen des Landes, besonders den östlichen vor; ein Exemplar fand sich sogar auf einer Insel der Lofoten, also nördlich des Polarkreises (!). Weiter sind sie in der schwedischen Provinz Vestergötland mehrfach gefunden worden. Die Formen *Fig. 116—117* sind dann auf Bornholm so häufig, dass sie offenbar dort heimisch geworden sind; nur vereinzelt fanden sie sich dagegen im nördlichsten Jütland, auf Fünen und Falster. Aus Deutschland (West- und Ostpreussen, Brandenburg, Schlesien) kenne ich im ganzen nur 6 Exemplare (die meisten aus Eisen), worunter 4 wie *Fig. 116—117*, je 1 wie *Fig. 115* und *118*. Diese sind wohl ohne Zweifel vom Norden her dort hingekommen [2]).

Zeitlich gehört diese Serie offenbar dem spätesten Teil der älteren römischen Periode an. In den Funden Beilage II, 98 b, 108, 117, 147, 149 liegen hierhergehörige Fibeln mit Formen wie *Fig. 39—41, 128, 108, 148—149* vor, in dem Funde 247 sogar mit einer frühen Form der Gruppe VII. Bei Kannikegaard auf Bornholm fanden sie sich hauptsächlich in den jüngeren Abtheilungen des Gräberfeldes (H, I, K). Übrigens ist zu erwähnen, dass die Form *Fig. 115* im Funde 144 mit *Fig. 118*, in 145 mit *Fig. 119* vorkam.

Serie 12: Breite Fibeln mit Deckplatte und unterer Sehne (Fig. 151—155).

Diese Serie gehört wie die Serie 9 dem Elbgebiete an und hat sich offenbar daselbst aus den breiteren bandförmigen Formen der letzteren (*Fig. 145—147* u. ähnl.) entwickelt. Da jedoch auch S-förmig gebogene hierhergehörige Fibeln vorkommen *(Fig. 151, 154)*, dürfte

[1]) Über eine sonderbare Nebenform s. die Beilage unter Rennebu.

[2]) Ob in Carnuntum eine hierhergehörige Fibel gefunden ist, ist sehr fraglich; s. die Beilage.

Digitized by Google

ein Nebeneinfluss von der Serie 10 angenommen werden müssen; die Form *Fig. 155* steht dagegen in unzweifelhaftem Zusammenhang mit Fibeln wie *Fig. 124—127* od. ähnl.; diese beiden Formen liegen sogar in einem Funde zusammen vor (Beilage II, 57). Alle übrigen hierhergehörigen Fibeln sind dagegen blechförmig und hatten ohne Zweifel durchgehends einen Belag von gestanztem Silberblech od. desgl.[1]), obwohl nur selten Reste davon erhalten sind, wie bei *Fig. 152*.

Das Hauptmerkmal dieser Serie ist indessen die die Spirale deckende Kopfplatte, die hier von anderer Art ist als bei der vorigen Serie. Die Form *Fig. 151* zeigt offenbar das früheste Auftreten dieser Platte. Die Fibel ist eingliederig, ganz wie die *Fig. 148—149*; ein Blechstück (bei dem abgebildeten Exemplare beschädigt) ist über die Spirale gelegt und am Bügel durch eine Niete befestigt; an den Enden der Platte befinden sich kleine herabhängende Lappen mit je einem Loch für die Aufnahme der Axenenden. Die Sehne liegt zwischen Bügel und Deckplatte. Gewöhnlicher als *Fig. 151* ist die ebenso konstruierte *Fig. 152*, wo am Fuss zwei Seitensprossen hinzugekommen sind, offenbar um der Fibel eine mehr symmetrische Form zu geben. Bei dem Originale dieser Figur war wahrscheinlich keine Niete vorhanden, sondern die Platte war am Bügel angelötet; andere Exemplare haben eine Niete mit profiliertem Kopf; ähnliche Knöpfe zieren auch bisweilen die Axenenden. Die Fibeln dieser Stufe haben öfters noch die eingliederige Federkonstruktion; bei der abgebildeten ist indessen die Spirale mittelst Axe in einer kleinen Scheibe befestigt. — Dann wachsen Bügel und Platte zu einem Stück zusammen, *Fig. 153*. Diese Fibeln sind natürlich immer zweigliederig; das Spiralenende ist ganz frei; die Sehne lehnt sich entweder gegen den Bügel an oder wird durch zwei Haken gehalten, die von der oberen Kante der Platte nach hinten ausgehen wie bei *Fig. 154*. Die letztere Befestigungsart ist die einzig vorkommende bei Fibeln, die der *Fig. 153* sonst ähneln, aber keine Endlappen für das Festhalten der Axe haben (s. z. B. Voss-Stimming unter Fohrde, Grab 14, a—b), bei diesen ist statt dessen das Spiralenende öfters in den Bügel hineingenietet, wie *Fig. 154*, ein stark entwickeltes Exemplar dieser Form mit Mittelsprossen, zeigt. — Die Fibeln von der Form *Fig. 155* sind wie *Fig. 153* konstruiert; vielleicht ist indessen bei einigen hierhergehörigen das Spiralenende eingenietet.

Wie schon angedeutet, findet sich diese Fibelserie fast nur in dem mehrfach erwähnten Elbgebiete, das Hannover, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und den Reg.-Bezirk Potsdam umfasst (s. weiter *Beilage*

[1]) Auch von Email?, s. Beilage, I, 25 unter Reichersdorf. Kr. Guben.

Digitized by Google

I, 25). Ausserdem kenne ich nur einige aus Reichersdorf und Sadersdorf, Kr. Guben, Reg.-Bezirk Frankfurt a/O.

Wie andere kurze breite Fibeln gehören auch diese dem spätesten Teile der älteren römischen Periode an (vgl. Beilage II und Stufentabelle); eine fand sich sogar mit einer Fibel der Gruppe VII zusammen; s. Fund 209.

13) **Verschiedene vereinzelte Varianten. (Fig. 132—137, 150).**

a) **Fig. 133.**

Diese ausschliesslich ostpreussische Form ist von TISCHLER, Gräberfelder, S. 198 f., Nr 13 (vgl. Taf. III, 21) behandelt worden; er vergleicht sie mit sehr verschiedenartigen rheinischen Typen. Suchen wir ihre Erklärung innerhalb des nordeuropäischen Gebietes, so steht sie gewissen Formen der Serie 8 (*Fig. 120—131*) ziemlich nahe, noch mehr jedoch der Form *Fig. 116—117*. Diese ist ja tatsächlich wenigstens einmal in Ostpreussen gefunden; und es wäre wohl nicht unwahrscheinlich, dass die *Fig. 133* eine ostpreussische Nachahmung dieser wohl zunächst aus Bornholm herübergekommenen Form ist, die aber mit einer Kappe von der gewöhnlichen ostpreussischen Art versehen wurde. Diese Kappe machte dann die uns bekannte Entwicklung zur Hülse und weiter zur Charnieraxe durch; denn alle diese Konstruktionsarten kommen bei hierhergehörigen Fibeln vor. Ist die vorgebrachte Erklärung richtig, so würden wir in der Verzierung des abgebildeten Exemplares eine Nachahmung der bei den gestanzten Blechen vorkommenden Musterung sehen. Diese Fibeln zeigen übrigens gewöhnlich einen Überzug von dem bekannten Weissmetall. Für weitere Einzelheiten verweise ich auf die Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1884—85, S. 57, Note**), wo G. Voss die hierhergehörigen 6 Fibeln des Prussia-Museums bespricht. Im Königsberger Provinzialmuseum befindet sich ausser der von TISCHLER a. a. O. beschriebenen ein Exemplar aus Gross-Strengeln, Kr. Angerburg.

Ausserhalb Ostpreussens dürfte die Form kaum vorkommen, denn die Fundangabe »Berlin» für ein im Mus. f. Völkerk. zu Berlin (II 6029) aufbewahrtes Exemplar ist nach gefl. Mitteilung des Herrn Dr. GÖTZE sehr unsicher. Dagegen kann die in Kurland gefundene, im Rigaer Ausstellungs-Katalog, Taf. IV, 21 abgebildete Fibel (mit Charnieraxe) vielleicht zunächst hierher geführt werden.

Für die Zeitstellung beschränken sich die direkten Anhaltspunkte auf den Fund Beilage II, 192, wo eine hierhergehörige Fibel mit dem bei UNDSET, Taf. XVI, 19 abgebildeten Pferdegeschirrstück vorliegt,

Digitized by Google

zu dem die schleswig-dänischen Moorfunde viele Analogieen bieten (vgl. oben S. 61) Diese Fibelform würde also in die jüngere römische Periode hineingehen; und damit würde ja die eben gegebene typologische Erklärung gut stimmen.

b) **Fig. 134.**

Auch diese Form dürfte eine Umbildung des Typus *Fig. 116—117* sein, zumal sie wie dieser auf Bornholm vorkommt. Hier ist die Kopfplatte noch mit Silberblech belegt, aber die Konstruktion ist verändert; es ist eine gewöhnliche zweigliederige Einrichtung mit Haken, der einen profilierten Knopf bekommen hat. Der Nadelhalter ist sehr hoch, ganz wie bei der Gruppe VII geformt; dass auch die Form *Fig 134* in die jüngere römische Periode gehört, zeigen die Funde Beilage II, 229, 230, aus Kannikegaard auf Bornholm (Abtheilungen I, K); die dort gefundenen Exemplare sind bei Vedel Fig. 279 und 280 (= *Fig. 134* hier) abgebildet. Ausserdem kenne ich eine vollständig gleichartige Fibel aus Grebieten in Ostpreussen (Mus. Prussia), aber weiter keine.

c) **Fig. 135, 136, 150.**

Diese ziemlich ungleichartigen Formen haben das gemeinsame Merkmal, dass ihr Fuss scheibenförmig und von dem Bogen scharf abgegrenzt ist. Übrigens stehen sie den Serien 8—10 mehr oder weniger nahe. Die verschiedenen Varianten sind in der *Beilage I, 26* näher beschrieben, und die vorhandenen Exemplare nach den Fundorten verzeichnet. Hier sei nur erwähnt, dass die Form *Fig. 136 u. ähnl.* (gewöhnlich ohne Kopfkamm), die offenbar eine Abzweigung der Serie *Fig. 138 etc.* ist, wie diese ausschliesslich dem Elbgebiete angehört, während *Fig. 150* und die ihr nahestehenden, welche mit den *Fig. 148—149* (bezw. mit *Fig. 120 etc.*) verwandt sind, in verschiedenen Teilen Norddeutschlands und auf den dänischen Inseln vorkommen. Der seltene Typus *Fig. 135* scheint hauptsächlich skandinavisch zu sein. Zeitlich dürften alle diese Formen im allgemeinen dem späteren Teil der älteren römischen Periode angehören; die Funde Beilage II, 10, 23, 65, 72, 121, 153 geben hierüber einigen Aufschluss.

d) **Fig. 132, 137.**

In der *Beilage I, 27* sind einige Fibeln verzeichnet, für welche teils die kniefömige Form des Bügels, teils die lokale Beschränkung auf Ostdeutschland gemeinsam ist. Unter ihnen zeichnen sich besonders zwei häufiger vertretene Formen aus. Die eine ist die *Fig.*

Digitized by Google

132 mit einigen nahestehenden, die einen Kopfkamm wie bei den *Fig. 126—131*, aber ganz schmalen Bügel haben, sie kommen sehr vereinzelt, aber an ziemlich weit getrennten Orten vor. Die zweite Serie, die auf West- und Ostpreussen beschränkt [1]), aber dort recht häufig ist, liegt in verschiedenen Entwicklungsstufen vor, über welche die Beilage nähere Auskunft giebt; eine ziemlich weit vorgerückte Form ist in *Fig. 137* dargestellt. — Die hier mitgezählten Formen scheinen alle der Übergangszeit von der älteren zur jüngeren römischen Periode anzugehören; s. Beilage II, Funde 14, 140, 191, 202, 216.

[1]) Jedoch gehört wahrscheinlich eine in Westschweden gefundene fragmentarische Fibel hierher; s. die Beilage.

Digitized by Google

GRUPPE VI.

Fibeln mit umgeschlagenem Fuss und ihre nächsten Entwicklungen: Taf. VII, VIII.

Vgl. HILDEBRAND S. 149, 170 ff., 184; S. MÜLLER, Aarböger 1874, S. 345, 348, Jernalderen S. 32; GREWINGK, Archiv f. Anthrop. X, S. 95 f., Verhandl. d. gel. estn. Ges. XIII, S. 11 ff.; TISCHLER, Gräberfelder, S. 182 ff., 199 ff., 221 f., Gewandnadeln, S. 75 ff., bei MEYER, Gurina, S. 33; VEDEL, S. 86, 125 f.; MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. VI, 252 ff., VIII, 146 f., IX, 219 ff.; GREMPLER, Der I. Fund von Sackrau, S. 11, 16, Der II. und III. Fund, S. 13 f.; NEERGAARD, Aarböger 1892, S. 289 ff.; HAUSMANN, Grabfunde aus Estland, S. 28 f.

1) Die Formen mit umgeschlagenem Fuss.

Allgemeine Charakteristik; Entstehung. Die Fibeln »mit umgeschlagenem Fuss»[1]), wie sie TISCHLER, Gräberfelder S. 183, benannt hat, haben etwas sehr Rätselhaftes an sich. *Einerseits* zeigen sie nämlich, wie besonders HILDEBRAND, TISCHLER und MONTELIUS hervorheben, eine unverkennbare Verwandtschaft mit den La Tène-Fibeln[2]), und zwar zunächst mit den Mittel-la Tène-Fibeln wie *Fig. 1* u. s. w. Wie bei diesen ist nämlich hier das sehr verlängerte Fussende umgebogen, bis es den Bügel trifft und umfasst, aber die Biegung geschieht hier nicht nach vorne (oder wenn man lieber »nach oben» sagen will), sondern nach hinten (unten), so dass das umgebogene Stück, nicht der »Hauptteil des Fusses», den Nadelfalz bildet; und die Umfassung besteht nicht, wie gewöhnlich bei den Mittel-la Tène-Fibeln, aus einem geschlossenen Ringe od ähnl., sondern das umgebogene Stück läuft schliesslich in einen Draht aus, der mehrfach um den Bügel gewickelt wurde[3]). Die genannte

[1]) Unten oft zu »m. u. F.» abgekürzt.

[2]) Bei andern Verfassern findet man sie sogar kurzweg als La Tène-Fibeln bezeichnet.

[3]) Indessen scheint es auch bei wirklichen Mittel-la Tène-Fibeln, obwohl sehr selten, vorzukommen, dass das Ende des zurückgebogenen Stückes drahtförmig um den Bügel gewickelt ist; zwei leider beschädigte Fibeln aus Dühren in Baden, *abgeb.* in der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins N. F. V, 4, Taf. III, 12, 14 (die Originale im Mus. Karlsruhe) können schwerlich anders gedeutet werden.

Digitized by Google

Ähnlichkeit könnte wohl an und für sich als ganz zufällig angesehen werden: eine neu erfundene Konstruktion des Nadelhalters erzeugte einen Fibeltypus, der sich den La Tène-Fibeln in gewissen Beziehungen nähert[1]) Aber wir finden bei gewissen Fibeln mit umgeschlagenem Fuss einen anderen Zug, der vielleicht noch stärker für die Verwandtschaft mit den La Tène-Fibeln spricht, nämlich eine eingliederige Federkonstruktion mit nur 4 Windungen und mit oberer Sehne ohne Hakenbefestigung *(Fig. 156, 158, 159 u. s. w.;* vgl. TISCHLER, Gräberfelder S. 189 f., MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 221 f.). Diese Konstruktion verschwand ja, wie wir gesehen haben, gänzlich beim Übergang zur römischen Periode, und nun tritt sie plötzlich wiederum ganz unvermittelt auf, nachdem schon von dieser Periode ein paar Jahrhunderte abgelaufen sind.

Andererseits sind nämlich alle Forscher darüber vollkommen einig, dass die Fibeln mit umgeschlagenem Fuss sowie die übrigen in dieser Gruppe zu behandelnden Formen ausschliesslich der jüngeren römischen Periode angehören, und deren Anfang kann, wie wir später sehen werden, frühestens ans Ende des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts gesetzt werden.

Wollen wir also nicht jede nähere Verwandtschaft zwischen den La Tène Fibeln und den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss leugnen, so müssen wir annehmen, dass die Entwicklung von den ersteren zu den letzteren irgendwo vor sich gegangen ist, wo die La Tène-Fibeln sich noch bis tief in das zweite Jahrhundert n. Chr. hinein erhalten haben. Dass dies nicht der Fall gewesen sein kann, weder in Ostdeutschland, wo die Fibeln mit umgeschlagenem Fuss am reichsten vertreten sind, noch in den römischen Donauländern, wohin TISCHLER (Gräberfelder S. 222) die Entstehung dieser Form verlegen will, das bedarf keiner Ausführung; dazu kennen wir die archäologischen Verhältnisse dieser Gebiete schon allzu gut. Nun hat aber MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 220, darauf hingewiesen, dass Fibeln mit umgeschlagenem Fuss in *Südrussland* gefunden sind, und zwar teilweise in einer Form, *Fig. 156, 156 a, 157,* die er für weit ursprünglicher als die in Nordeuropa vorkommenden ansieht. Während nämlich bei allen nordeuropäischen (bezw. provinzialrömischen) Exemplaren dieser Gruppe der Fuss von

[1]) Ein sehr interessantes Beispiel dafür, wie einander sehr ähnliche Formen zu weit getrennten Zeiten und an verschiedenen Orten entstehen können, bietet ein Vergleich der zweigliederigen Armbrustfibeln der Hallstätter Zeit, wie TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 20 u. ähnl., mit gewissen Formen der jetzt vorliegenden Gruppe *(Fig. 169, 178);* die Ähnlichkeit ist hier oft wirklich erstaunlich. Vgl. TISCHLER, Gräberfelder S. 221.

Digitized by Google

dem oberen bogen- oder knieförmigen Theil des Bügels sich durch eine deutliche Winkelbiegung scharf trennt[1]), und infolge dessen mit dem Nadelfalze fast parallel fortläuft, so dass zwischen ihnen nur eine ziemlich schmale Spalte bleibt, so zeigt dagegen bei den genannten südrussischen Fibeln der Bügel eine ununterbrochene Bogenform, und die Öffnung zwischen Fuss und Nadelfalz ist dreieckig und sehr weit. Die ganz drahtförmige *Fig. 156 a*, die offenbar die allerälteste Stufe vertritt, hat ja in ihrer allgemeinen Erscheinung völlig der Charakter von *Fig. 1 u. ähnl.* (freilich mit oberer Sehne). Doch müssen wir vielleicht, um die zeitliche Kluft nicht allzu gross zu machen, die Fibeln m. u. F. eher mit den Spät-la Tène-Fibeln mit rahmenartigem Nadelhalter zusammenstellen. Und tatsächlich wäre es wohl ebenso, wenn nicht mehr wahrscheinlich, dass der jetzt vorliegende Fibeltypus eine Abänderung der letztgenannten ist, indem man diese Fibelform aus einem einzigen Metalldraht herzustellen wünschte, als dass man die schon in dieser Weise hergestellten Mittel-la Tène-Fibeln durch eine veränderte Biegung des Drahtes umgebildet hat; man sieht für die letztere Änderung keinen praktischen oder sonstigen Grund.

Vielleicht wäre also die Entstehung der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss nach Südrussland zu verlegen? Die dort gefundenen gehören offenbar dem Nachlasse der daselbst angesiedelten, vom Norden gekommenen Germanen an. Diese würden somit vielleicht eine noch fortlebende La Tène-Kultur angetroffen, die Fibelformen derselben aufgenommen und in der angedeuteten Weise umgebildet haben? Es ist natürlich dies nur eine ganz lose Vermutung, da meines Wissens La Tène-Funde aus Südrussland noch nicht vorliegen; aber man kennt ja bisher nur Bruchstücke aus der Vorgeschichte dieser Gegenden: die kaukasische Bronzezeit, die reichen griechischen Funde der Krim — und dann eine grosse Lücke bis zum Auftreten der germanischen Kultur; und die letztere ist übrigens nur durch zufällige Funde, nicht aber durch systematische Untersuchungen (wenigstens keine in grösserem Masstab) bekannt geworden. Nicht ganz unberechtigt wäre wohl da die Vermutung, dass das bisherige Fehlen von La Tène-Funden in Südrussland nur darauf beruht, dass sie der Aufmerksamkeit entgangen sind. Die La Tène-Kultur hat ja öfters einen sehr dürftigen Charakter und ist darum in vielen Ländern, z. B. in Skandinavien, erst sehr spät entdeckt worden[2]).

---

[1]) Es dürfte sich somit empfehlen, bei solchen Fibeln die zwei gesonderten Teile des Bügels *Bogen* und *Fuss* zu nennen; der Ausdruck »Hals» ist hier weniger geeignet. Vgl. TISCHLER, Gewandnadeln S. 51 unten.

[2]) Museumsassistent F. R. MARTIN, der für das Stockholmer Museum eine bedeutende Sammlung germanischer Fibeln, Schnallen u. s. w. aus Kertsch er-

Digitized by Google

Das Problem lässt sich also in folgender Weise formulieren. Wollen wir nicht die schwer zu leugnende Verwandtschaft zwischen den La Tène-Fibeln und den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss aufgeben und sie als einen reinen Zufall erklären, so kann die Entwicklung der letzteren aus den ersteren wohl nur in Südrussland vor sich gegangen sein; denn aus Nordeuropa, bezw. aus den Donauländern *wissen* wir, dass dort zwischen beiden Gruppen eine Zeit von etwa zwei Jahrhunderten liegt, aber wir wissen gar nicht, welche Art von Kultur in Südrussland die nächste Vorläuferin der germanischen war, der die Fibeln m. u. F. angehören, und es ist also wohl *möglich*, dass jene eine La Tène-Kultur war.

Aber auch wenn es sich zeigen würde, dass eine solche daselbst niemals geherrscht hat, so ist es immerhin nicht unwahrscheinlich, dass die fraglichen Fibeln bei den südrussischen Germanen entstanden sind, weil hier, wie wir gleich sehen werden, die ganze Entwicklungsreihe von den eingliederigen Formen *Fig. 156, 156 a* durch die Mittelstufe *Fig. 157* zu der Form *Fig. 161* vorliegt, während in Nordeuropa die Formen *Fig. 158* und *161* ganz unvermittelt und scharf einander entgegenstehen; und eine umgekehrte Entwicklungsordnung ist kaum denkbar. *Fig. 161* wird dann der Ausgang für alle nordeuropäischen Weiterentwicklungen.

Eine endgültige Lösung der hier gestellten Fragen können nur die russischen Alterthumsforscher bringen durch systematische Untersuchung der germanischen Fundplätze Südrusslands sowie durch Nachspürung einer etwaigen der germanischen unmittelbar vorausgehenden La Tène-Kultur.

Die verschiedenen Formen und ihre lokale Verbreitung.

a) *Eingliederige Formen mit oberer Sehne (vgl. Beilage I, 28).*

Als die älteste Form der ganzen vorliegenden Gruppe haben wir schon die südrussische Fibel **Fig. 156 a** bezeichnet. Dieselbe ist aus rundem Draht hergestellt; das Fussende ist etwas abgerundet. Bei anderen südrussischen Exemplaren ist der Fuss breit und flach wie bei *Fig. 156—157* und bildet dann oft am Ende eine sehr scharfe Falte. Die Drahtumwicklung setzt sich bisweilen über den ganzen oberen Theil des Bügels fort, *Fig. 156*; dabei können abwechselnd mit den gewöhnlichen auch kunstvollere Windungen vorkommen[1]).

worben hat, die in den Beilagen mehrfach citiert ist, hat erzählt, mit welcher mitleidigen Verachtung der Kertscher Antikenhändler ihn ansah, dass er solche wertlosen Dinge seinen griechischen Schätzen vorzog; mit welchen Augen würde ein solcher Händler erst eine eiserne La Tène-Fibel betrachten!

[1]) Diese bei den südrussischen ziemlich oft vorkommende Umwicklung des ganzen Bogens ist auch vereinzelt bei nordeuropäischen Exemplaren zu finden;

Digitized by Google

Die hierherhörigen Exemplare sind fast immer aus Bronze; indessen liegen aus Kertsch einige goldene vor.

Den jetzt besprochenen Fibeln, besonders der *Fig. 156 a* steht sehr nahe die Form **Fig. 158**. Auch diese ist fast drahtförmig, aber Fuss und Nadelfalz sind parallel und bilden nur eine ziemlich schmale Öffnung. Diese Form ist mir nicht aus Südrussland. ebensowenig wie *Fig. 156, 156 a* aus westlicheren Gegenden bekannt; der typologische Zusammenhang ist jedoch so klar, dass man von künftigen Funden die Feststellung auch eines lokalen Zusammenhanges der Formen erwarten muss, wie dieser für die folgende Serie schon vorliegt. — Es kommen auch Exemplare vor, die sonst der *Fig. 158* sehr ähneln, aber einen flachen, gegen das Ende sich verbreiternden und dort quer abschliessenden Fuss haben, s. LANGERHAN, Taf. II, 10 und 9 a; diese Fussform hängt offenbar mit der bei den südrussischen Fibeln wie *Fig. 156—157* sehr oft vorkommenden zusammen, obwohl bei der jetzt behandelten die Öffnung zwischen Fuss und Nadelfalz nur noch ein ganz unscheinbarer Schlitz ist. Eine andere Nebenform stellt *Fig. 159* dar; hier ist der ganze Bügel flach und breit, und der Fuss hat seine grösste Breite nicht am Ende, sondern etwas höher.

Diese Formen, *Fig. 158—159 u. ähnl.*, sind erstens ziemlich häufig in Ungarn[2]), sie sind auch in Carnuntum nicht gerade selten, aber westlicher finden sie sich auf provinzialrömischem Gebiete nur ganz vereinzelt (bei Salzburg und Regensburg, in Hessen und sogar in Westfrankreich, bei Dijon).

Ihr eigentliches Fundgebiet liegt dagegen nördlich. In Galizien, Polen und Böhmen kommen sie vor, recht häufig doch erst in Ostdeutschland, in Schlesien[3]), im Reg.-Bezirk Frankfurt a/O. und in Ostpreussen; sonderbarerweise scheinen sie in Westpreussen noch zu fehlen, wo die Armbrustfibeln m. u. F. so gewöhnlich sind. In den genannten Gegenden sind sie viel öfter aus Eisen als aus Bronze gemacht; in den Sackrauer Funden sind dagegen silberne und goldene Exemplare vorhanden. Westlicher sind sie eigentlich nur im Königreich Sachsen gefunden (2 Ex.); jedoch gehören auch vielleicht eine aus der Provinz Sachsen und wahrscheinlich eine aus Westfalen hier-

s. Beilage I. 28 unter Böhmen und Provinz Sachsen. Eine ornamentale Nachahmung der Umwicklung zeigt offenbar *Fig. 171;* Fibeln mit derartiger Verzierung des Bogens sind nicht gerade selten.

[2]) Hier hat sich auch eine anderswo nicht vertretene Lokalform, *Fig. 166*, entwickelt, die sich durch Belag von glatten und geperlten Drähten auszeichnet und öfters aus Silber ist.

[3]) In Schlesien sind diese Formen viel häufiger als andere Fibeln m. u. F. Die oben erwähnte Variante mit breit abschliessendem Fuss ist mir nur aus Schlesien bekannt (2 Ex.).

Digitized by Google

her; die letztere ähnelt sonst mehr der *Fig. 160.* Eine bei Wetzlar in Hessen gefundene Fibel wie *Fig. 158* darf wohl auch eher dem nordeuropäischen als dem provinzialrömischen Gebiete zugezählt werden. Im Norden fanden sie sich vereinzelt auf den drei grossen Ostseeinseln Bornholm, Öland und Gotland (auf den letzteren die Form *Fig. 159*), wahrscheinlich auch auf Fünen[1]) und in Livland.

b) *Formen mit zweigliederiger Armbrustkonstruktion*[2]) *(vgl. Beilage I, 29).*

Wie schon angedeutet, können wir die Entstehung dieser Formen in Südrussland verfolgen. Die dort zahlreich vorhandene Form **Fig. 157** hat im übrigen ganz denselben Charakter wie die unter a) behandelten *Fig. 156, 156 a*, aber ihre Spirale besteht aus einem besonderen Stück und ist um eine Axe gewickelt, die durch das hülsenförmig umgebogene obere Bügelende gehalten wird (in der Figur nicht ganz deutlich); wie bei der vorigen Serie ist indessen die Spirale fortwährend ganz kurz und hat nur 3—4 Windungen. Bei anderen, jedoch seltenen südrussischen Exemplaren von derselben Konstruktion findet man eine längere Spirale, aber diese zeigen auch in der Beziehung eine jüngere Form, dass sie nur einen ziemlich schmalen Schlitz zwischen Fuss und Nadelfalz haben, wie bei *Fig. 161 etc;* und damit sind wir schon zu der in Nordeuropa gewöhnlichen Form der Armbrustfibeln m. u. F. gelangt. Ja, es kommen in Südrussland auch Fibeln vor, bei denen die Kanten des flachen Bügels in der bei *Fig. 162* ersichtlichen sehr charakteristischen Weise gekehlt sind, eine Verzierung, die bei den nordeuropäischen Fibeln dieser Serie äusserst oft vorkommt und bei den aus ihnen entwickelten Formen sehr lange fortlebt; noch bei so späten Typen wie HILDEBRAND Fig. 179, 183 sieht man Spuren davon[3]). — Auch die sonst hauptsächlich in Ost- und Westpreussen vorkommende eigentümliche Konstruktion, die *Fig. 168* uns zeigt, und die darin besteht, dass die eigentliche Spirale ganz kurz ist, die Axenenden dagegen sehr verlängert und mit Draht in Nachahmung einer wirklichen Federspirale umwickelt sind — auch diese Eigentümlichkeit kommt schon bei südrussischen Exemplaren vor, und zwar, wie es scheint, in einer ursprünglicheren Form, in-

[1]) Wovon jedenfalls die *Fig. 173* mit geschlossener Nadelscheide herrührt.

[2]) Ein paar Exemplare zeigen *eingliederige* Armbrustkonstruktion; s. die Beilage unter Ungarn und Schlesien.

[3]) Diese eigentümliche Facettierung ist überhaupt für die jüngere römische Periode charakteristisch; man findet sie ungemein häufig auch bei Schnallen, Riemenzungen u. s. w.; s. z. B. die Abbildungen in ENGELHARDTS Werken über die Moorfunde.

Digitized by Google

dem der Mittelknopf fehlt. — Aus Südrussland stammt weiter das Original von *Fig. 172*, wo das zurückgebogene Stück nicht in einen Draht ausläuft, sondern in ein kurzes bandförmiges Blech, das über den Bügel nur einfach gebogen ist; eine schwache Querfurche soll die Täuschung bewirken, dass auch hier Drahtumwicklung vorliegt. Es is dies ebenfalls ein Zug, der bei nordeuropäischen, vor allem ostpreussischen Exemplaren wiederkehrt; s. hierüber Tischler, Gräberfelder S. 204, Nr 40 ff. — Auch einige Fibeln, die ähnlich wie *Fig. 167* ausgeschmückt sind, liegen aus dem südrussischen Fundgebiete vor (s. weiter die Beilage).

Folgen wir jetzt den Armbrustfibeln m. u. F. nach dem Westen, so wollen wir zuerst die Form **Fig. 160** erledigen; diese ist ausgezeichnet durch eine sehr weite, aber nicht dreieckige Öffnung zwischen Fuss und Nadelfalz sowie durch einen breiten flachen Bügel, der oberhalb der Umwicklungsstelle und am Fussende rechteckig abschliesst und gewöhnlich mit reichen gravierten Verzierungen versehen ist. Diese Abart ist deswegen sehr interessant, weil sie sich eigentlich nur in Griechenland (Dodona, Olympia), Dalmatien und Italien fand und die einzige in diesen Ländern vorkommende Form der Fibeln m. u. F. ist; sie ist somit eine lokale Nebenform, die wohl aber nicht den eigentlichen Bewohnern jener Länder, sondern den dort hingekommenen Goten angehört hat[1]).

Die gewöhnlichste Form dieser Serie ist dagegen diejenige, von der die **Fig. 161—162** Proben geben. Die hierhergehörigen Fibeln schwanken nur etwas in der Form des Bogens, der entweder wie bei den Figuren stark knieförmig ist, was besonders bei den östlich gefundenen vorkommt, oder auch halbkreisförmig (vgl. *Fig. 163—164*, Berl. Ausst.-Album Sect. I, Taf. 9, 405); der Durchschnitt ist rund, halbrund, dreieckig, oder sie zeigen die schon besprochene eigentümliche Facettierung der *Fig. 162;* nur ganz selten ist der Bogen ganz platt oder auch seitlich zusammengedrückt, hoch und dünn, wie bei der eben citierten Abbildung des Berliner Ausstellungs-Albums. Dieses letzte Exemplar ist aus Eisen, was nur ganz selten vorkommt; etwas häufiger dürften silberne Exemplare sein; die allermeisten sind aber aus Bronze.

Betrachten wir die lokale Verbreitung dieser Form — abgesehen von dem schon besprochenen südrussischen Gebiete — so kommt sie erstens recht häufig in dem zu der jetzt fraglichen Zeit nicht mehr römischen Siebenbürgen vor, hingegen nur spärlich in den römischen Fundorten der Donauländer (jedoch südlich bis Aquileja) und noch

[1]) Merkwürdig ist das Vorkommen einer der *Fig. 160* sehr ähnlichen aber wahrscheinlich anders konstruierten Fibel bei Beckum in Westfalen; s. Beilage I, 28.

Digitized by Google

seltener in den römischen Rheinländern. Zahlreich findet sie sich dagegen in Galizien und Polen, ganz massenhaft in West- und Ostpreussen (auch in den russischen Ostseeprovinzen), vielfach im Reg.-Bez. Frankfurt a O.; in Schlesien, Posen und Pommern ist sie bisher ziemlich wenig vertreten. Nicht ganz selten ist sie in Sachsen, mehr vereinzelt im Reg.-Bez. Potsdam in Hannover, Mecklenburg und Schleswig-Holstein (wo dagegen die Formen *Fig. 163—164* heimisch sind); einige Exemplare liegen im Pyrmonter Funde vor. In Skandinavien ist die Form sehr häufig auf Bornholm, Öland und Gotland, sonst aber auffallend selten. Aus Seeland, wo die uns jetzt beschäftigende Periode durch so ungemein reiche Funde vertreten ist, kenne ich nur zwei hierhergehörige Exemplare. Auf Fünen ist die Form ein wenig häufiger, in Schonen sind ein paar gefunden, aber in Jütland und Norwegen sowie in allen nicht schon genannten Teilen Schwedens scheinen sie gänzlich zu fehlen. (Dagegen ist die Form *Fig. 163—164* in Westskandinavien etwas mehr vertreten; s. unten).

Ziemlich zahlreich sind die Weiterentwicklungen der jetzt besprochenen einfachen Form, besonders in Ostpreussen. Die Neuerungen bestehen hauptsächlich in der Anbringung von Knöpfen an den Axenenden und am oberen Bügelende, in reicher Ausschmückung des Bügels durch geperlte Drähte und gestanzte Bleche, sowie auch in gewissen Abänderungen der Spirale oder der Sehne. **Fig. 167—168** geben Beispiele dieser ostpreussischen Entwicklungen, die wir in ihrer reichen Fülle hier nicht näher studieren können; es sei verwiesen auf die in der Beilage I, 29 unter Ostpreussen citierte Litteratur.

Betreffend die lokale Verbreitung dieser Formen sahen wir oben, dass verwandte schon in Südrussland vorkamen; Fibeln, die wie *Fig. 167* ausgeschmückt sind, fanden sich auch mehrfach in Ungarn (u. a. in dem bekannten Fund von Osztropataka); aber die eigentlichen ostpreussischen Formen sind ausserhalb dieser Provinz nur in Westpreussen und den russischen Ostseeprovinzen zahlreich vertreten (auch einige in Finland); westlich von diesen Gebieten kommen sie nur vereinzelt vor, nämlich Exemplare wie *Fig. 167* je einmal bei Kölbigk in Anhalt, in Westholstein und auf Öland, wie *Fig. 168* nicht ganz selten auf Bornholm, Öland und Gotland.

Einem ganz anderen Fundgebiete gehören, wie schon vorhin angedeutet, die Formen **Fig. 163—164** an. Es sind dies gewöhnlich ziemlich grosse Fibeln mit halbkreisförmigem Bogen, ganz kurzer Spirale und fast immer dicht anliegender Sehne; sehr häufig haben sie auch einen Knopf am oberen Bügelende und bisweilen ähnliche an den Axenenden. Der Bügel zeigt in der Regel die uns von *Fig.*

Digitized by Google

162 bekannte Facettierung[1]), und sehr oft bemerkt man am Bogen eine angenietete Bronzeschnur; s. z. B. ENGELHARDT, Nydam Mosefund, Taf. V, 12, MESTORF, Altertümer, Fig. 583, RYGH, Fig. 241. — Diese Fibeln *Fig. 163—164* haben ihre eigentliche Heimat in Schleswig. wo sie besonders im Borgstedter Gräberfelde und im Nydamer Moorfund zahlreich vorkamen; weiter sind einige Exemplare in Jütland und auf Fünen sowie je eins auf Seeland, in Schonen (?) und in Norwegen gefunden.

Ausgeprägt westlich ist auch die Form **Fig. 181** (*s. Beilage I, 30*), die einen flachen breiten, quer abschliessenden Fuss hat ganz wie die unter a) erwähnte schlesische Variante (s. S. 75). Diese Form ist für die jüngeren Urnenfriedhöfe des Elbgebietes, von Bohmen bis Hannover, charakteristisch; ausserdem fand sie sich vereinzelt im Torsberger Moorfund und auf Laaland sowie auffallend häufig auf Bornholm; auch auf provinzialrömischem Gebiete ist ein Exemplar gefunden, bei Alkofen unweit Regensburg. Ein in Polen gefundenes Exemplar ist ziemlich abweichend. In diesem Zusammenhang könnte auch die sehr barocke westrussische Form Rigaer Ausstellungs-Katalog, Taf. VI, 6 erwähnt werden.

Endlich sind zu beachten die Sackrauer Dreirollenfibel **Fig. 165**[2]) sowie die breite mit grosser Kopfscheibe versehene **Fig. 182** aus der Krim, welche als Prototypen der *Fig. 184* und dadurch der wichtigsten spätgermanischen Fibelgruppe vom höchsten Interesse sind; s. weiter unten S. 87.

Zeitstellung. Bei den vorigen Fibelgruppen mussten wir uns mit einer relativen Zeitbestimmung begnügen und konnten die absolute nur ganz andeutungsweise berühren; bei den Fibeln m. u. F. drängt sich aber die absolute Chronologie in den Vordergrund, weil dieselben sehr oft mit *römischen Münzen* zusammen gefunden werden. In Ostpreussen sind diese zwei Arten von Altsachen, Fibeln m. u. F. und römische Münzen, die von Nero an bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts gehen, hauptsächlich aber der Antoninenzeit angehören, von TISCHLER als die Hauptmerkmale seiner Periode C bezeichnet; so schon im Berliner Ausstellung-Katalog S. 400 f.; ausführlicher spricht er sich hierüber aus in dem vorläufigen Bericht über das Oberhofer Gräberfeld, Schriften d. Phys.-oek. Ges. XXIX, Sitzungsberichte S. 18 f.; ich erlaube mir hieraus die ganze Stelle über die Münzen wörtlich abzudrucken. Nachdem er bei der Beschreibung des die

[1]) Auch beim Originale von *Fig. 163* sind Spuren davon vorhanden, obwohl sehr abgenutzt.

[2]) Vgl. die vervollständigte Abbildung bei LANGERHAN, Taf. IV, 10.

Digitized by Google

Periode C charakterisierenden Gräberinventars zuerst erwähnt hat, dass die hier vorkommenden Fibelformen teils die ganz einfache Armbrustfibel m. ú. F. theils die Sprossenfibel waren, fährt er etwas später fort:

»Besonders häufig treten römische Bronzemünzen auf, noch reichlicher als im Samlande, bis 8 in einem Grabe. Vielfach bilden sie die einzige Beigabe einer Leiche und sind in ungestörten Gräbern immer in Schächtelchen aus Birkenrinde beigesetzt. — Häufig waren wie gewöhnlich Antoninus Pius, Marc Aurel, Commodus, Faustina senior und junior, dazu kamen aber auch einige spätere, Septimius Severus (193—211), Alexander Severus (222—235) und in einem Grabe fanden sich beisammen: Gordianus Pius (aus dem Jahre 240), Maximinus Thrax (zw. 236—38), Alexander Severus (gegen 231), Marcia Otacilia (Frau des Philippus Arabs ca. 245). Diese späten Münzen haben hier wie auch in anderen Funden Ostpreussens stets die beste Prägung, auch bei starker Verwitterung, sind also jedenfalls die kürzeste Zeit im Umlauf gewesen. Da obiges Grab in seinem Inventar von dem der anderen Münzgräber, die ausschliesslich der Periode C angehören, nicht im mindesten verschieden ist, so müssen dieselben auch ziemlich derselben Zeit angehören, wie es sowohl die annähernd gleichaltrigen dänischen Moorfunde, Funde mit entsprechenden Schmucksachen in Schlesien beweisen. (In einem der prachtvollen Gräber zu Sackrau eine Münze von Claudius Goticus (268—70). Im Funde von Ostropataka in Ungarn, eine Münze von Herennia Etruscilla (249—51). Man kann die Gräber der Periode also erst frühestens am Ende des zweiten Jahrhunderts setzen, wird ihnen hauptsächlich das dritte einräumen müssen. Die oft vorkommenden älteren Münzen sind jedenfalls mit den jüngeren zugleich ins Land gekommen, wie es ja auch die mehrfach in Ostpreussen vorkommenden Massenfunde von Münzen (oft in einem Topfe) beweisen, die, wenn sie auch manchmal Münzen bis Nero rückwärts enthalten, doch immer bis ans Ende des zweiten, meist bis ins dritte Jahrhundert gehen. Alle diese Münzen, *die sich in den Gräbern der älteren Periode B nicht finden*, sind also frühestens nach dem Markomannenkriege ins Land gekommen, nach jenem ersten grossen Vorstosse, welchen die Nordleute ins Römerreich machten, wobei sie also mit den Römern in direkte Berührung kamen und mit den Stämmen in der alten Heimat wohl immer noch in Verbindung blieben. Diese Münzfunde haben daher mit dem seiner Bedeutung nach überschätzten Bernsteinhandel wenig oder wohl gar nichts zu tun: als er unter dem frühen Kaiserreich begann (Periode B), kamen ja noch keine ins Land. Auch grade nördlich von Memel sind die Funde noch weit häufiger als an der Bernsteinküste Samlands.

Nach Ablauf von C hören die Münzen in den Gräbern vollständig auf: man findet ein neues Inventar, und da im Samlande unter diesen Gräbern bei derselben Form der Ringe vereinzelt schon Völkerwanderungstypen auf-

Digitized by Google

treten (Fibeln mit grossem Kopf), so können wir D bis ins fünfte Jahrhundert hineinsetzen. Die Gräber von D sind lokal von C völlig getrennt. —

Charakteristisch ist jetzt die Armbrustfibel mit Nadelscheide und die mit Sternfussscheibe, oft mit Silberbelag, wie sie auch in anderen Teilen Ostpreussens vorkommt. — — — Daneben tritt mit den vorigen Fibeln zusammen eine plumpe späte Form der Armbrustfibel mit umgeschl. Fuss auf — wie Gräberfelder Taf. V, 3 —, die zu Warnikam ebenfalls in D vorkommt.»

Die von TISCHLER hier[1]) dargelegten Tatsachen und die Folgerungen, die er daraus zieht, sind ganz ungemein wichtig und dürften in allen Beziehungen vollkommen stichhaltig sein, denn im übrigen nordeuropäischen Gebiete sind die Verhältnisse durchaus entsprechend. Gehen wir zuerst nach Skandinavien, dessen römische Münzfunde durch die trefflichen Zusammenstellungen von MONTELIUS (Från jernåldern, Heft. II, S. 1 ff.) und HAUBERG (Aarböger 1894, S. 325 ff.) besonders gut bekannt sind, so finden wir, dass wo eine grössere Anzahl[2]) von Münzen zusammen gefunden ist, *die jüngste niemals älter als Marc Aurel ist.* HAUBERG S. 339 führt aus, dass unter den bis 1894 bekannten Funden in 8 die jüngsten Münzen von Marc Aurel waren, in 10 von Commodus und Crispina, in 9 von Septimius Severus und in je 2 von Macrinus und Alexander Severus. Dies wird um so auffallender, als wir aus der a. a. O. S. 340 gegebenen Tabelle sehen, dass, während Marc Aurel in Skandinavien mit 1013, Commodus mit 388, Sept. Severus mit 31 und die beiden zuletzt genannten Kaiser mit nur bezw. 2 und 3 Münzen vertreten sind, sich von Antoninus Pius 1061 und von Trajan und Hadrian bezw. 452 und 611 fanden. Betrachten wir dann diejenigen Funde, wo römische Münzen mit anderen Altsachen zusammen vorliegen, so hebt MÜLLER, Jernalderen S. 53, Nr 489, hervor, dass in Dänemark dieselben nur in Verbindung mit Gegenständen der von ihm s. g. »Völkerwanderungszeit» vorkommen, d. h. derjenigen Periode, die durch unsere Fibelgruppen VI und VII ausgezeichnet ist[3]). Ganz dasselbe gilt auch für Schweden (vgl. z. B. Beilage II, Fund 275)[4]).

[1]) Vgl. auch dieselben Schriften XXX, Sitz.-Ber. S. 28, XXXI, S. 97 f.

[2]) Schon von nur 15 Stück oder dergl. an.

[3]) Vgl. übrigens Aarböger 1892, S. 297 f. sowie die Beilage II B hier.

[4]) Der goldene Halsring Ant. Suéd. Fig. 342, der mit einer Goldmünze von Titus gefunden ist, gehört auch ohne Zweifel der genannten Periode an; vgl. MÜLLER, Jernalderen Fig. 235. — Durchaus nicht hierher gehört der von HOSTMANN S. 69 nach AHLQVIST angeführte Fund von Vickleby auf Öland. Denn erstens sagt AHLQVIST über die Formen der hier gefundenen Fibeln gar nichts; zweitens fanden sich die Münzen mit einem Schwert u. s. w., nicht aber mit den Fibeln zusammen.

Digitized by Google

Auch in Norddeutschland ausser Ostpreussen sowie in Galizien und Böhmen ist das Verhältniss offenbar völlig gleichartig. Eine Durchmusterung der aus diesem Gebiete veröffentlichten Münzfunde[1]) zeigt nämlich, dass die grösseren Funde, über die nähere Nachrichten vorliegen, fast durchgehends denselben Charakter aufweisen wie die skandinavischen. Die einzigen Ausnahmen wären teils der Fund von Poln.-Briesen in Posen (s. Note 1), wo die jüngsten Münzen Antoninus Pius und seiner Gemahlin gehörten; da aber von dem Fund nur 43 Stück bekannt sind, kann das Fehlen jüngerer Münzen gut zufällig sein, und jedenfalls kann man nicht aus diesem einzigen Fund einen Schluss ziehen; die zweite Ausnahme ist der von FRIEDLÄNDER, Z. f. Ethnol. IV, S. 166, vgl. XVII, (26), erwähnte Fund von Niemegk, Kr. Zauch-Belzig in Brandenburg, der von den gewöhnlichen Funden völlig abweicht; es fanden sich hier 29 republikanische Münzen von 200 v. Chr. an (!), 2 von Brutus, 19 von M. Antonius und 24 von Augustus—Hadrian (ist dieser Fund wirklich gut beglaubigt?)[2]).

In der Beziehung scheint dagegen ein Gegensatz zwischen den Verhältnissen in Skandinavien und Ostpreussen einerseits und Norddeutschland ausser Ostpreussen andererseits zu bestehen, dass nämlich im letzteren Gebiete wirklich Münzen mit Fibeln der älteren römischen Periode zusammen gefunden sind. Doch ist dieser Gegensatz nur ein scheinbarer. Die betreffenden Funde sind nämlich erstens zwei aus dem Neustädter Felde bei Elbing (s. Beilage II. 213, 213 a); die hier vorliegenden Fibeln gehören den Typen *Fig. 39* und *53* an; die mit ihnen gefundenen Münzen sind aber nicht etwa aus der früheren Kaiserzeit, sondern gerade aus der Zeit der Antonine, die eine von Faustina d. ä., die andere von Marc Aurel (aus dem Jahre 162). Diese Funde beweisen also nur, dass die betreffenden Fibelformen noch beim Einbruch des neuen Kulturstromes fortbestanden, ganz wie

---

[1]) Zugänglich waren mir die grösseren Zusammenstellungen von WIBERG, Der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden, FRIEDLÄNDER, Z. f. Ethnol. IV, 162 ff., KÜHNE, Baltische Studien XXVII, 203 ff., VELTMAN, Osnabrücker Mittheil. XIII, S. 327 ff., LISSAUER, Prähist. Denkm., S. 145 ff., PIC, Památky, XV, Sp. 595–6, sowie die Einzelpublikationen über die Funde von Poln.-Briesen in Posen, Z. d. hist. Ges. f. d. Provinz Posen III, 3, S. 357 ff., und von Lashorst in Hannover, Osnabrücker Mittheil. XIV, S. 382 ff., 420 ff., XV, 392 ff., XVI, 363 ff.

[2]) Eine weitere Ausnahme dürfte nur scheinbar sein: der von VELTMAN a. a. O. S. 341 angeführte Fund von Jever, der »5000 römische Münzen aus der Zeit von 61 bis 81 nach Chr.» enthalten haben soll. Hier liegt wohl unbedingt ein Druckfehler vor; der Fund dürfte identisch sein mit dem von WIBERG S. 106 erwähnten, jedoch wohl nach weiteren Mittheilungen vervollständigt. Die von VELTMAN für diesen Fund citierte Arbeit VON ALTEN'S war mir nicht zugänglich.

Digitized by Google

dies für andere ältere Fibeltypen durch ihr Vorkommen im Verein mit Fibeln der Gruppen VI und VII erwiesen wird. Und nichts anderes gilt von dem Moorfunde von Butzke in Pommern (s. Beilage III), wo Denare von Vespasian, Hadrian und der einen Faustina mit Fibelformen vorkamen, die im vorigen sämmtlich dem späteren Teile der älteren römischen Periode, einige sogar gerade dem Übergange zur jüngeren, zugewiesen wurden; wozu noch kommt, dass ich nicht weiss, ob dieser Moorfund als ein geschlossener Fund in derselben Art wie die schleswig-dänischen betrachtet werden kann.

Aus den angeführten Umständen müssen wir also mit TISCHLER[1]) den Schluss ziehen, dass erstens (wenigstens im allgemeinen) *keine römische Münzen vor der Zeit Marc Aurels nach Nordeuropa gekommen sind*, und dass zweitens *die Münzen und die Fibeln mit umgeschlagenem Fuss durch denselben Kulturstrom dorthin gebracht wurden.*

Eine andere Frage ist, ob der Anfang dieser neuen Kulturepoche (TISCHLER's »Periode C», MONTELIUS' »jüngere römische Periode» auch »Periode V der Eisenzeit», S. MÜLLER's »Völkerwanderungszeit») in die Zeit Marc Aurels, bezw. wenigstens um das Jahr 200 n. Chr. zu setzen ist, wie die zwei erstgenannten Forscher meinen[2]) oder erst ans Ende des dritten Jahrhunderts (um 300), wie NEERGAARD will[3]). Bei der letzteren Ansicht würde man dann erst den allerjüngsten Münzen, denen des vorgerückten dritten Jahrhunderts, Beweiskraft zuerkennen. Und in der Tat erwähnt TISCHLER (s. oben), dass in Ostpreussen diese Münzen, die sich mit ganz demselben Gräberinventar wie die älteren finden, sich vor den letzteren immer durch sehr gut erhaltene Prägung auszeichnen. Ihre grosse Seltenheit im Vergleich mit den älteren würde man wohl dabei, wie es vielfach geschehen ist, so erklären, dass die Germanen die alten Münzen aus der Zeit vor Septimius Severus den späteren, deren Silbergehalt so bedeutend vermindert war, vorzogen. Aber hiergegen ist zu merken, dass der grosse Unterschied in der Anzahl zwischen den Münzen des zweiten und denen des

[1]) Übrigens hat schon HOSTMANN, S. 75 Note 1 dieselbe Ansicht deutlich ausgesprochen; er vermutet, dass die Münzen erst nach Commodus, »also etwa im Beginn des III. Jahrhunderts bei uns eingeführt und verbreitet» wurden.

[2]) TISCHLER an der oben wiedergegebenen Stelle, MONTELIUS mit besonders ausführlicher Beweisführung Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 215 ff.

[3]) Aarböger 1892, S. 298; Museumskatalog, unter »Folkevandringstiden». — S. MÜLLER, Jernalderen S. 26 schlägt einen Mittelweg ein, indem er die »Völkerwanderungszeit» vom 3 bis zum 5 Jahrhundert ansetzt, »jedoch so, dass sie das erste und das letzte dieser Jahrhunderte nicht völlig ausfüllt». — Die Aussprüche der drei skandinavischen Forscher dürften übrigens in erster Reihe dem skandinavischen Norden gelten.

Digitized by Google

dritten Jahrhunderts nicht nur von den Denaren, sondern in völlig gleicher Weise auch von den besonders in den ostpreussischen Gräberfeldern vorkommenden Bronzemünzen gilt; und für die letzteren kann die erwähnte Erklärung natürlich nicht verwendet werden. Auch HAUBERG, der doch über die Einführungszeit der Münzen eine ganz andere Ansicht als die hier vorgebrachte hegt, will (S. 367) den genannten Erklärungsgrund nicht gelten lassen, da, wie er hervorhebt, die Abnahme der Anzahl schon bei den Commodus-Münzen deutlich bemerkbar ist.

Weit wahrscheinlicher dürfte es also sein, dass, wie TISCHLER an der oben abgedruckten Stelle ausführt, die Münzzufuhr nach dem Markomannenkriege begann, »nach jenem ersten grossen Vorstosse, welchen die Nordleute ins Römerreich machten, wobei sie also mit den Römern in direkte Berührung kamen und mit den Stämmen in der alten Heimat wohl immer noch in Verbindung blieben». Die grossen Münzmassen von den Kaisern Trajan — Marc Aurel könnten hiernach vielleicht am ehesten geradezu als Kriegsbeute angesehen werden; die eroberten Reichthümer gingen dann zum grossen Theil durch Handel u. s. w. in den Besitz der im Norden gebliebenen verwandten Stämme über, und blieben bei ihnen noch lange, etwa ein Jahrhundert, im Umlauf, bis sie allmählich entweder der Erde anvertraut oder eingeschmolzen und zur Herstellung von Schmucksachen u. s. w. verwendet wurden.

Während dieser Zeit kam noch vereinzelt die eine oder andere jüngere Münze, aber in mehr und mehr versiegendem Strom, hinzu; die Verbindungen zwischen den südlichen, bei und in dem römischen Gebiete angesiedelten Germanen und ihren nördlichen Verwandten hörten offenbar immer mehr auf.

Wir können also nicht umhin, den ersten Einbruch des die Münzen und die Fibeln m. u. F. mitführenden Kulturstromes ans Ende des zweiten Jahrhunderts, spätestens um 200 n. Chr., anzusetzen, wenigstens in Ostdeutschland; dass in Westdeutschland [1]) und in Skandinavien die neue Kultur erst etwa um ein paar Jahrzehnte später begonnen hätte (wie MÜLLER für Dänemark annehmen will), wäre wohl nicht ganz ausgeschlossen. Die nähere Entscheidung dieser Fragen wird hoffentlich die Zukunft bringen.

In allen Fällen können wir mit TISCHLER und MONTELIUS den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss hauptsächlich das dritte Jahrhundert

[1]) Gewisse Tatsachen, denen wir später begegnen werden, scheinen wirklich dafür zu sprechen, dass Westdeutschland, d. h. das Elbgebiet, die neue Kultur vielleicht zunächst über Ostdeutschland, nicht vom Süden direkt, empfangen hat.

Digitized by Google

einräumen. Unter den verschiedenen Varianten derselben durch Hülfe der geschlossenen Funde zeitliche Unterschiede festzustellen ist wenigstens bei dem jetzt vorhandenen Materiale unmöglich. Es verdient indessen vielleicht Erwähnung, dass Fibeln, die der *Fig. 167* sehr nahe stehen, bei Osztrópataka mit einer Münze aus den Jahren 249—251 gefunden sind. Dass aber auch eine typologisch so alte Form wie *Fig. 158* bis gegen das Ende dieses Jahrhunderts fortleben konnte, zeigt der Sackrauer Fund III (Beilage II, 208 c), wo solche Fibeln mit einer Münze von Claudius Gothicus und mit dem schon weit vorgerückten Fibeltypus *Fig. 184* vorliegen. Dies ist offenbar so zu erklären, dass die Form *Fig. 158* eine schlesische Lokalform geworden ist und sich daselbst sehr lange gehalten hat; sie ist ja überhaupt beinahe die einzige in Schlesien vorkommende Form der Fibeln m. u. F.

Mit Constantinischen Münzen scheinen die jetzt behandelten Fibeln nicht mehr vorzukommen; die in den Funden 265 und 279 mit solchen Münzen angetroffenen Formen gehören zu ihren Weiterentwicklungen und sind zum Theil von sehr spätem Charakter.

Auf die chronologischen Zeugnisse der in dieser Kulturepoche so zahlreich vorkommenden römischen Gefässe können wir uns hier nicht einlassen, sondern verweisen auf die oben S. 83 Note 2 angeführte Arbeit von MONTELIUS.

2) Die aus den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss entstandenen Formen.

Diese können hier nur ganz oberflächlich berührt werden, teils weil sie meistens über den hier zu behandelnden Zeitabschnitt hinausgehen, teils weil meine Studien darüber sehr unvollständig sind. Wir wollen hier nur die bemerkenswerte Tatsache hervorheben, dass *alle späteren germanischen wie römischen Fibelformen,* insofern sie nicht zur Klasse der Scheibenfibeln gehören, *aus den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss herzuleiten sind*[1]). Das für alle hierhergehörigen Formen gemeinsame Merkmal ist, dass der Nadelfalz mit dem Fuss zusammenwächst, wobei verschiedene Formen des Nadelhalters entstehen, die von TISCHLER, Gräberfelder S. 182 f. (unter a und b) beschrieben sind. Hierbei sind oft hochinteressante Rudimente des umgewickelten Drahtes erhalten (vgl. *Fig. 173* und weiter unten bei den provinzialrömischen Formen). Von grossem Interesse ist auch die

[1]) Die wohl etwa am Beginn des vierten Jahrhunderts aussterbenden letzten Formen der Gruppe VII, sowie die sicher nicht weiter gehenden provinzialrömischen *Fig. 246—248* sind natürlich dabei nicht mitgezählt.

Digitized by Google

Nadelhalterform der *Fig. 185*, die ganz dieselbe rahmenartige Mittelstufe wie bei den Spät-la Tène-Fibeln zeigt.

Vereinzelt kommen hierhergehörige Fibeln vor, die noch die eingliederige Federkonstruktion mit oberer Sehne zeigen; die mir bekannten Exemplare sind in der Beilage I, 28 mit angeführt; vgl. *Fig. 171, 173.*

Alle übrigen Formen haben die zweigliederige Armbrustkonstruktion, die doch später vielfach zur Charniereinrichtung übergeht.

a) *Die nordeuropäischen Formen.*

Die ältesten unter ihnen zeigen die *Fig. 169, 170, 174—178.* Hierbei ist die in den *Fig. 174—177* vorgeführte Entwicklungsserie der Nadelhalterformen von Interesse. Solche Fibeln finden sich schon in Südrussland, kommen dann in Ungarn vor und weiter auch, obwohl sehr vereinzelt, in den westlicheren römischen Provinzen [1]). Ihr eigentliches Fundgebiet ist jedoch Norddeutschland, Dänemark u. s. w., wo sie massenhaft gefunden sind. Viele Lokalformen dürften hier unterschieden werden können; doch kann ich jetzt darauf nicht eingehen; ich bemerke nur, dass die Formen *Fig. 174—177* besonders dem Elbgebiete angehören; sie kommen mit anderen ähnlichen auch mehrfach im Pyrmonter Funde vor (vgl. Beilage IV). Eine besondere Entwicklung der Serie zeigen die *Fig. 179—180*, wo runde Scheiben, die mit Glasfluss belegt sind oder waren, sowie andere Ausschmückung durch geperlte Drähte, gestanzte Bleche u. s. w. hinzugekommen sind. Die Form *Fig. 183* sowie Vedel Fig. 275 u. ähnl. sind offenbar aus der Form *Fig. 181* entwickelt. — Diese Fibelformen finden sich noch vielfach, wie die Beilage II B zeigt, mit den Fibeln m. u. F. zusammen; auch mit der Gruppe VII sind sie offenbar gleichzeitig. Andererseits kamen zunächst hierherzuführende Exemplare in den Funden 265 und 279 mit Constantinischen Münzen zusammen vor. Diese Formen sind die letzten dieser Gruppe, die in dem grossen Teile Norddeutschlands vorkommen, der dann durch die Slaven besetzt wird [2]).

Von einem besonderen Interesse sind die Formen *Fig. 185—186.* Diese haben drei Knöpfe wie *Fig. 163*, aber der Mittelknopf sitzt nicht ganz am Ende des Bügels, sondern ein wenig mehr nach vorn, genau wie bei den provinzialrömischen *Fig. 187, 190—191* welche mit den genannten Formen in unverkennbarem Zusammenhang stehen. Desto bemerkenswerter ist dann die Tatsache, dass, wie die *Beilage I,*

[1]) Mehrere Exemplare etwa wie *Fig. 169*, aber wie *Fig. 162* facettiert, fanden sich auf dem Skeletgräberfelde bei Remagen im Rheinland (Mus. Bonn).

[2]) Vgl. Montelius in Ymer (Zeitschrift der schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie) 1896, S. 290 f.

Digitized by Google

31 ausweist, die Formen *Fig. 185—186* fast ebenso oft auf provinzialrömischem wie auf nordeuropäischem Gebiet gefunden sind[1]).

In nahem Zusammenhang mit den Formen *Fig. 169—170, 174—178* stehen die im Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 10 und Taf. 11, 452—465 abgebildeten, die TISCHLER's Periode D angehören und nach seiner Ansicht etwa das vierte Jahrhundert ausfüllen. Dieselben entwickeln sich dann in den ostbaltischen Ländern weiter, teils zu den »Armbrustsprossenfibeln» (a. a. O. Nr 466—471), theils zu den im Rigaer Ausstellungs Kataloge Taf. VI sowie VII, 1, 3—5, 11—13 abgebildeten sehr barocken Formen.

Mehrere der ostpreussischen Formen aus der Periode D finden sich auch auf Öland, Gotland u. s. w.[2]), besonders die a. a. O. Nr 452 abgebildete, aus der dann auf Gotland die s. g. tierkopfähnlichen» Fibeln sich allmählich entwickeln, wie HILDEBRAND S. 187 ff. (mit Fig. 171—178) nachgewiesen hat.

Auf Bornholm entsteht aus ähnlichen Formen die Serie MÜLLER Fig. 521—523, und dann scheinen, wie VEDEL, Efterskrift S. 92 in sehr ansprechender Weise vermutet, durch eine starke ornamentale Umbildung dieser Formen die Prototypen einer Fibelserie geschaffen zu sein, die später in der skandinavischen Vikingerzeit eine ausserordentlich grosse Rolle spielt, nämlich die s. g. »Schildkrötenfibel».

Auf westgermanischem Gebiete finden wir, dass die Fibeln *Fig. 103—164*, die, wie oben S. 79 erwähnt, hauptsächlich in Schleswig vorkommen, daselbst die ersten Formen einer Serie erzeugen (vgl. MESTORF, Altertümer, Fig. 587, 589—591, 593), die dann weiter teils in England, theils in Norwegen (und Westschweden) eine ungemein reiche Weiterentwicklung veranlassen; s. HILDEBRAND, S. 201 ff., Fig. 179—189.

Die wichtigste spätgermanische Fibelgruppe, die am weitesten verbreitet ist, die verschiedensten Varianten aufweist und vor allem die schöne spätgermanische Thierornamentik in reicher Fülle zur Schau trägt, hat sich dagegen aus den Formen *Fig. 182, 184* entwickelt; s. HILDEBRAND, S. 211 ff., Fig. 190—234.

---

[1]) Vgl. über diese Fibeln TISCHLER bei MEYER, Gurina, S. 33. — In der genannten Beilage I, 31 sind auch einige Exemplare mit angeführt, die statt des Knopfes eine halbrunde Kopfscheibe haben, etwa wie bei *Fig. 246—247*. Auch diese Form hat eine provinzialrömische mit massiver Charnieraxe erzeugt, s. Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Philos.-histor. Cl., LXXIV, Taf. VI, 10 (aus Windischgarsten).

[2]) Über andere skandinavische Fibelformen des vierten Jahrhunderts, z. B. MÜLLER Fig. 265 u. ähnl., s. besonders die oben vielfach citierte Arbeit von MONTELIUS.

Digitized by Google

b) *Die provinzialrömischen Formen*[1]).

Wir haben schon oben auf die Form *Fig. 187* hingedeutet. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass dieselbe durch Mittelformen wie *Fig. 185* u. s. w. aus den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss entstanden ist, indem die Spirale durch eine massive Charnieraxe ersetzt worden ist. Das abgebildete Exemplar trägt an sich ein unverkennbares Zeugniss dieser Verwandtschaft in der Umwicklung des unteren Bogenstückes durch einen feinen losen Silberdraht in 6 Windungen. Noch bei sehr vorgerückten Formen der Serie wie *Fig. 190—191* kann dieses Rudiment auftreten[2]).

Die Form *Fig. 187* ist in den Donauländern *sehr* häufig[3]), und hat sich offenbar ebenda entwickelt; denn auch die Form *Fig. 185* ist besonders in Ungarn mehrfach gefunden, während die in der Beilage I, 31 aus anderen Gegenden aufgeführten Exemplare mehr der späteren Form *Fig. 186* angehören[4]). Weiter westlich ist der Typus *Fig. 187* mehr vereinzelt; jedoch kommt er in den Limes-Castellen vielfach vor, besonders zahlreich in der Saalburg (etwa 15 Ex. im Mus. Homburg). — Was die Zeit dieser Form betrifft, so setzt DAHLEM die im grossen Regensburger Gräberfelde gefundenen Exemplare (s. Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 14, erste Reihe, Nr 2, 3; die eine = *Fig. 187* hier) in die Zeit um 170—200 n. Chr., was vielleicht ein wenig zu früh sein möchte. Im Katalog des bayerischen Nationalmuseums IV, S. 171 (zu Nr 1296) wird mitgeteilt, dass die betreffende Fibelform auch vorkam »im römischen Kastell bei Pfünz an der Altmühl, das wahrscheinlich 233 n. Chr. zerstört wurde, und in Eining in der zweiten römischen Ansiedlung (von Septimius Severus bis Gallienus)». In der Zeit um Gallienus

---

[1]) Vgl. HILDEBRAND, S. 154 ff., TISCHLER, Gräberfelder, S. 184 f., Gewandnadeln S. 78 f., bei MEYER, Gurina, S. 33 f.

[2]) Ja, ein in England gefundenes Exemplar von der Form *Fig. 190—191*, die Dr. SALIN im British Museum gezeichnet hat, scheint sogar wirklich einen »umgeschlagenen Fuss» (freilich im Guss hergestellt) gehabt zu haben; leider ist es etwas beschädigt.

[3]) z. B. in den Museen zu Klausenburg, Pest, Aquincum (Altofen), in den Carnuntum-Sammlungen, im Mus. Graz aus Poetovio und in den Museen zu Triest und Aquileja aus dem letzteren Ort.

[4]) Diese Form *Fig. 186* ist natürlich als eine direkte Fortsetzung der *Fig. 185* anzusehen, die im Hauptcharakter wie in der Zeit mit der *Fig. 190* parallel ist.

Digitized by Google

sind ja auch nach allgemeiner Ansicht die meisten Limes-Castelle zerstört worden [1]).

Desto wichtiger ist es dann zu sehen, dass in diesen Castellen zwar die Form *Fig. 187,* aber nicht ihre Weiterentwicklungen *Fig 190—191* vorkommen, womit es vortrefflich stimmt, dass DAHLEM die typologisch frühesten hierhergehörigen Exemplare aus Regensburg (a. a. O. zweite Reihe, Nr 5, 6) der Zeit »nach Mitte des dritten Jahrhunderts» zuzählt.

Diese Serie, der eigentliche spätrömische Fibeltypus, der überall auf römischem Gebiete, auch in Italien, massenhaft vorkommt, können wir hier nicht weiter verfolgen, sondern verweisen auf die oben S. 88 Note 1 citierte Litteratur.

Es giebt aber noch andere hierhergehörige provinzialrömische Fibeln, z. B. *Fig. 188, 189.* Diese haben immer einen Fuss von derselben Form wie *Fig. 187* (bezw. mehr wie *Fig. 175* u. ähnl., so *Fig. 188*); in der Nadelkonstruktion stehen aber die meisten von ihnen ihren Prototypen viel näher, indem sie eine Spirale (um eine Axe gewickelt) mit unterer Sehne haben, wie *Fig. 189* zeigt. Andere haben jedoch dieselbe Charniereinrichtung wie *Fig. 187.* Die Formen des Bogens und des Kopfes sind bei dieser Serie sehr mannigfaltig; oft ist der Bogen in 2 oder mehrere parallele Zweige zertheilt. Andere Formen als die hier abgebildeten sind z. B. abgebildet bei LINDENSCHMIT, Alterthümer IV, Taf. 45, 1, 3 (1 zeigt Rudiment der Umwicklung!), Berliner Ausstellungs-Album Sect. VII, Taf. 3, Nr 91, 110, 112, 116. Alle diese Fibeln stimmen sowohl in ihrer lokalen Verbreitung wie offenbar auch in der Zeitstellung mit der Form *Fig. 187* völlig überein.

Es ist eine sehr auffallende und ungemein wichtige Tatsache, dass somit die meisten spätrömischen Fibelformen sich aus einer Form entwickelt haben, die von unleugbarer *germanischer* Herkunft ist. Etwas näher werden wir dieses Ergebniss in der Zusammenfassung besprechen.

Die germanische Abstammung dieser Fibeln hat jedoch nicht gehindert, dass auch sie wie die früheren provinzialrömischen nur äusserst selten in Nordeuropa vorkommen, wie wir später sehen werden.

[1]) Vgl. z. B. KOENEN, Gefässkunde, S. 151. In der Saalburg (s. v. COHAUSEN und JACOBI, Das Römercastell Saalburg. 3 Aufl., Homburg 1886, S. 60) hört die eigentliche Münzreihe mit Philippus Arabs († 249) auf; dann fand sich eine vereinzelte Münze von Claudius Gothicus.

Digitized by Google

GRUPPE VII.

Zweigliederige Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter (Taf. IX).

Vgl. HILDEBRAND, S. 173 f., 184; S. MÜLLER, Aarböger 1874, 337 f., 345, 348, Jernalderen S. 16 Nr 106, S. 31 f. Nr 245—249, 251—252 TISCHLER, Gräberfelder S. 184; VEDEL, S. 87, 127; MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. VI, S. 252, VIII, S. 145, IX, S. 217 ff.; NEERGAARD, Aarböger 1892, S. 269 ff.

Was die Entstehung dieser Gruppe betrifft, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, dass sie einerseits die zweigliederige Armbrustkonstruktion von der mit ihr gleichzeitigen Gruppe VI entlehnt hat[1]), andererseits ihre Nadelhalterform von den älteren nordeuropäischen Fibelgruppen erhalten hat. Die ältesten hierhergehörigen Fibeln, *Fig. 201 u. ähnl.*, haben nämlich ganz denselben Nadelhalter wie z. B. die jüngeren Formen der Gruppe V; dann kann man verfolgen, wie er erst allmählich höher und zugleich schmäler wird (besonders an dem vom Bügel ausgehenden Ende) und sehr weit vorspringt, wobei auch oft die vordere Spitze quer abgeschnitten wird (s. *Fig. 196, 197, 205, 206;* Antiqu. Suéd. Fig. 320)[2]).

[1]) Bei den südrussischen Formen der Gruppe VI konnten wir ja oben S. 76 den Übergang von der eingliederigen Konstruktion mit oberer Sehne zu der zweigliederigen Armbrustkonstruktion stufenweise verfolgen; aber in Nordeuropa besteht ein scharfer Gegensatz zwischen den bei den Fibeln des zweiten Jahrhunderts gebräuchlichen Konstruktionen und der jetzt auftretenden. Diese kann somit nicht im nordeuropäischen Gebiete entstanden sein, sondern muss durch den neuen Kulturstrom, am ehesten wohl bei den Fibeln m. u. F., daselbst eingeführt sein. — Auch eine *eingliederige* Armbrustkonstruktion kommt bei einigen südrussischen Fibelformen vor (s. unten S. 92); aber aus Nordeuropa kenne ich diese bei späteren Fibelformen (denn die frühe Gruppe I ist hier natürlich ausser Betracht zu lassen) nur von einigen Exemplaren m. u. F. (s. oben S. 76 Note 2) und ausserdem bei zwei Fibeln der Gruppe V; die eine steht der Form *Fig. 150* am nächsten, obwohl sie schmäler ist (s. Beilage I, 26 unter Brandenburg, Kloster Zinna), die andere ist annähernd wie HOSTMANN, Taf. IX, 6 und fand sich bei Csaklyai in Siebenbürgen (Mus. Nagy-Enyed).

[2]) Die Bezeichnung »hoher Nadelhalter», die z. B. MONTELIUS und LISSAUER (Z. f. Ethnol. XXVIII, S. (409) anwenden, dürfte der Kürze wegen dem von den dänischen Forschern benutzten ebenfalls zutreffenden Namen »weit vorspringender Nadelhalter» vorzuziehen sein.

Digitized by Google

Schwieriger ist die Frage, wie die in dieser Gruppe auftretenden Bügelformen zu erklärer sind. Dies kann nur für jede einzelne Serie besonders erörtert werden; wir werden dabei finden. dass zwar die meisten Formen ganz deutlich direkt von älteren nordeuropäischen Formen abstammen[1]), dass aber andere sich kaum in dieser Weise erklären lassen, und dass ihre Voraussetzungen möglicherweise wie die der Gruppe VI im südrussischen Kulturgebiete zu suchen sind.

Serie 1: mit Fussknopf[2]) (Fig. 193, 201—203, 210, 213; Varianten: Fig. 214, 215).

(Vgl. Beilage I, 32, 33).

Diese Serie teilt sich eigentlich in zwei, die eine wie *Fig. 193* mit S-förmigem Bügel, die andere wie *Fig. 201, 203, 210* u. s. w. mit scharfer Grenze zwischen Bogen und Fuss, da es aber bei einer Form wie *Fig. 202* sich kaum entscheiden lässt, zu welcher Serie man sie rechnen soll, und da meine Aufzeichnungen über die einzelnen Exemplare oft für eben diesen Punkt ungenügend sind, so werden hier wie in der *Beilage I, 32* beide Serien in eine zusammengefasst.

Es ist indessen hervorzuheben, dass zwischen ihnen ein deutlicher lokaler Unterschied sich feststellen lässt. Die Form *Fig. 201* (bezw. mit höherem Nadelhalter) ist nämlich in Westpreussen die einzige allgemeiner vorkommende der ganzen Gruppe[3]), so auch in Galizien, wo sie oft mit zwei Rollen auftritt, *Fig. 210*[4]). Sehr charakteristisch ist dabei auch, dass die einzige auf Gotland gefundene Fibel von den Serien 1—3 dieser Gruppe der Form *Fig. 201* angehört, und weiter, dass das Original dieser Figur im nördlichsten Teile Jütlands mit der *Fig. 116* abgebildeten Fibel gefunden ist, welche letztere Form, wie wir sahen, eigentlich nur in dem Gebiete Norwegen—Bornholm—Ostdeutschland vorkommt. Indessen fanden sich Fibeln, die

---

[1]) Es finden sich auch vereinzelte Exemplare von gewissen älteren Fibelserien mit zweigliederiger Armbrustkonstruktion versehen, die jedoch keine Weiterentwicklungen veranlasst haben; so einige von der Serie *Fig. 138—142* (s. oben S. 63 Note 1; vgl. auch unten S. 94 Note 1); so auch die in Beilage I unter Schlesien erwähnte Kniefibel.

[2]) Oder wenigstens mit ziemlich spitz auslaufendem, nicht quer abgeschnittenem Fussende.

[3]) Besonders zahlreich in den Gräberfeldern von Braunswalde—Willenberg bei Marienburg und vom Neustädter Feld bei Elbing.

[4]) Das Original der *Fig. 210* ist in Schlesien gefunden. — In Polen kommt die Form *Fig. 201* auch vor; aber ausserdem solche die mehr der *Fig. 193* ähneln.

Digitized by Google

schwerlich von der Form *Fig. 201* zu trennen sind, auch in Westdeutschland[1]). Jedoch dürfte die Form ihre eigentliche Heimat im Osten haben. Desto auffallender ist dann, dass ihre Voraussetzungen dort gänzlich fehlen; man dürfte unter den zahlreichen Formen der Gruppe V keine einzige finden können, die mit einiger Wahrscheinlichkeit als direktes Prototyp der *Fig. 201* gelten könnte. Es bleibt dann kaum etwas anderes übrig, als unser Augenmerk auf das Entstehungsgebiet der Gruppe VI, auf Südrussland zu richten. Und tatsächlich ist hier eine Form vorhanden, die nicht unbedeutende Ähnlichkeiten mit der jetzt behandelten aufweist, nämlich die in *Fig. 200* wiedergegebene[2]). Der Bogen hat bei ihr dieselbe Krümmung wie bei *Fig. 201* und zeigt an beiden Enden sehr charakteristische Anschwellungen, gerade wie sie die letztgenannte Form immer am Übergange zum Fuss, aber sehr oft auch am Kopfende hat. Der Nadelhalter ist bei den beiden Formen fast völlig gleich; beide haben auch einen Fussknopf; aber ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass das eigentliche Fussstück bei der südrussischen Form sehr schmal und verkümmert und der Knopf stark nach oben gebogen ist, während *Fig. 201* einen kräftig ausgebildeten Fuss hat. Betreffs der Konstruktion haben sie beide untere, *dicht* anliegende Sehne, aber die südrussische Form scheint immer eingliederig zu sein[3]). Es lässt sich natürlich gegenwärtig gar nicht beweisen, dass zwischen den genannten Formen ein Zusammenhang besteht; die Möglichkeit dieses Erklärungsversuches dürfte jedoch unbestreitbar sein; hier wie immer kann die Entscheidung künftigen Funden getrost überlassen werden.

Die S-förmig gebogene Form *Fig. 193* ist dagegen im Elbgebiete am häufigsten vertreten und dürfte daselbst heimisch sein; besonders war sie für den von Weigel beschriebenen Urnenfriedhof bei Dahlhausen in Brandenburg charakteristisch. Die natürlichste Erklärung dieser Form wäre wohl die, dass sie eine Umbildung der *Fig. 112* mit Einführung der Armbrustkonstruktion ist, aber dann ist erforder-

[1]) In dem böhmischen Urnenfriedhofe von Trebická, der sonst nur ausgeprägte Elbtypen aufweist, fanden sich mehrere Fibeln wie *Fig. 201*. — Die mit diesem Typus unverkennbar zusammenhängende, durch geperlte Drähte und gestanzte Bleche verzierte Form *Fig. 203* kömmt zahlreich in Westdeutschland (besonders in Sachsen), sowie auch auf Seeland und in Norwegen vor.

[2]) Diese Form liegt in der Petersburger Eremitage und noch zahlreicher im Museum zu Moskau vor, besonders aus den nordkaukasischen Fundorten, aber auch aus Kertsch. — Es kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass sie aus den in Südrussland vorkommenden, aber typologisch aus Nordeuropa stammenden Formen wie *Fig. 82, 87 u. ähnl.* (vgl. oben S. 44) entstanden ist.

[3]) Vgl. oben S. 90 Note 1.

Digitized by Google

lich, dass die späte Zeitstellung dieser Form (vgl. oben S. 57 f.) sich bewährt. Doch können wir es nicht unterlassen, auch hier auf einen nahestehenden südrussischen Typus hinzuweisen, *Fig. 192;* dieser kommt auch mit Armbrustkonstruktion vor[1]).

Ausgeprägt westlich ist auch die etwas breitere, gedrungene Form *Fig. 213*, die schon im Darzauer Gräberfelde vorkommt und dort die einzige Vertreterin der neuen Fibelgruppen ist. Solche Fibeln fanden sich eigentlich nur an der Elbe und auf der cimbrischen Halbinsel.

Eine Weiterentwicklung dieser Form dürfte die breite, flache Variante *Fig. 214* sein, die auch fast ganz auf das Elbgebiet (bis nach Böhmen hinauf) beschränkt ist, obwohl das abgebildete Exemplar nach einer kaum zu bezweifelnden Angabe auf Öland gefunden ist *(s. Beilage I, 33)*. Die Form erreicht bisweilen eine auffallende Breite (z. B. WEIGEL, Dahlhausen, Fig. 82) und steht dann der *Fig. 215* sehr nahe. Die letztere zeigt indessen durchaus die eigentümliche Konstruktion der *Fig. 153* und ist eine unverkennbare Kompromissform zwischen dieser Form und der vorliegenden Serie. Wie ihre beiden Voraussetzungen gehört die Form *Fig. 215* ausschliesslich dem Elbgebiete an, ist aber sehr selten[2]).

Bevor wir diese Serie 1 verlassen, muss noch hervorgehoben werden, dass einige hierhergehörige Exemplare (von den einfacheren Formen wie *Fig. 193 u. s. w.*) auch in den römischen Limes-Castellen Saalburg in Hessen und Osterburken in Baden gefunden sind.

Serie 2: mit dickem, scharf abgeschnittenen Fussende (Fig. 194—198).

(Vgl. Beilage I, 34).

Betrachten wir zuerst die Form *Fig. 194*, die im Torsberger Moor, bei Schellhorn in Holstein und auf Fünen gefunden ist. Sie zeigt besonders in der Gestaltung des Fusses, aber auch im Kopfwulste u. s. w. eine durchaus unverkennbare Verwandtschaft mit gewissen Formen der ostdeutschen Fibelserie *Fig. 120—131*. Sehr

[1]) So wenigstens eine, die wie das Original von *Fig. 192* im Mus. f. Völkerk. zu Berlin aufbewahrt wird und aus Kertsch stammt. In den Museen zu Petersburg und Moskau finden sich mehrere von derselben Bügelform, aber etwa wie *Fig. 168* konstruiert.

[2]) Ich kenne nur 3 Exemplare: das Original aus Northeim in Hannover (Germ. Mus. Nürnberg; Katalog Nr 5830); — 1 aus Dahlhausen, *abgeb.* bei WEIGEL, Fig. 86; — 1 fragmentarische aus einem Urnenfriedhof bei Wismar (Mus. Schwerin).

Digitized by Google

nahe steht sie auch der *Fig. 155*, die wir oben S. 67 als eine westliche Nachbildung von solchen Exemplaren der eben genannten Serie erklärten, die aus Ostdeutschland dorthin gekommen sind. Eine ähnliche Nachbildung, aber mit der zweigliederigen Armbrustkonstruktion der neuen Kulturepoche liegt offenbar in *Fig. 194* vor. Dieselbe könnte wohl schon in Ostdeutschland entstanden sein, obgleich sie sich dort bis jetzt nicht gefunden hat; jedenfalls hat sie sich dort nicht weiter entwickelt. Im Westen dagegen ist aus ihr zweifelsohne die Form *Fig. 195* entstanden. Der Bügel ist hier etwas schlanker geworden, die den Fuss abschliessende Fläche ist kleiner und kreisrund, aber die Krümmung des übrigens noch mit Grat versehenen Bügels ist dieselbe. Durch weitere Verschmälerung des Bügels entsteht dann die Form *Fig. 196*, deren Fuss jedoch fortwährend den Charakter von *Fig. 195* behält. Schliesslich verkümmert aber auch er, *Fig. 197, 198;* und der Nadelhalter fängt an, die direkte Fortsetzung, nicht ein blosser Anhang des Bügels zu werden; indessen bleibt vorläufig noch das untere Bügelende vorn scharf abgeschnitten[1]).

Auch diese Serie ist ausgeprägt westlich. Sie findet sich zahlreich im Elbgebiete[2]) (bis nach Böhmen); östlicher nur bei Reichersdorf, Kr. Guben (wo sich andere etwa gleichzeitige westdeutsche Formen vorfanden) und einmal in Westpreussen, westlich der Weichsel (auch hier mit anderen westlichen Formen zusammen). Dann ist sie sehr häufig in Dänemark, vor allem auf Seeland und, auffallend genug, in fast gleichem Grade auf Bornholm; in Norwegen ist sie auch vielfach gefunden, aber bisher gar nicht in Schweden. Übrigens ist zu merken, dass in Dänemark und Norwegen fast nur die Formen *Fig. 196—197* vorkommen; *Fig. 198* fehlt dort gänzlich; *Fig. 194* und *195* fanden sich nur je einmal, die erstere auf Fünen, die letztere in Jütland.

Serie 3: ohne Fuss; der Bügel geht direkt in den Nadelhalter über (Fig. 199, 205—207).

(Vgl. Beilage I, 35).

Am wahrscheinlichsten sind wohl alle hierhergehörigen Formen (die man bisweilen »halbkreisförmig« genannt hat) durch eine weiter-

[1]) Es darf wohl doch nicht übersehen werden, dass die Serie *Fig. 196—198* vielleicht eine Fortsetzung der Serie *Fig. 138—142* sein kann. Wie wir oben S. 63 Note 1 sahen, kommen nämlich von der letzteren vereinzelte Exemplare mit zweigliederiger Armbrustkonstruktion vor, und das Fussende ist ja bei dieser Serie oft quer abgeschnitten (z. B. *Fig. 139);* doch verbreitert es sich nicht wie bei den hier fraglichen. Die oben gegebene Erklärung scheint mir jedenfalls wahrscheinlicher.

[2]) Wozu denn wie gewöhnlich Schleswig und Mecklenburg gezählt werden; auch der Pyrmonter Brunnenfund gehört ja in dieses Gebiet.

Digitized by Google

gehende Degenerierung der Typen *Fig. 197—198* entstanden. Wenigstens für die schmälere, massivere Form *Fig. 199* dürfte diese Erklärung die einzig mögliche sein. Für die breiteren und flacheren *Fig. 205—207* wäre vielleicht ein Zusammenhang mit der südrussischen Form *Fig. 204* nicht ganz undenkbar; doch ist mir die letztere nur mit oberer Sehne bekannt. Dabei ist es aber von höchstem Interesse, dass eine Fibel ganz wie *Fig. 204* konstruiert, aber sonst mehr der *Fig. 207* ähnelnd, auf Fünen gefunden ist[1]). — Andererseits liegen aber Formen v r, die den Übergang von *Fig. 199* zu *Fig. 205* zu vermitteln scheinen. Wir müssen auch hier eine bestimmte Entscheidung der Zukunft anheimstellen[2]).

Sollte man genötigt werden, eine verschiedene Entstehung der zwei Formen anzunehmen, so würde es damit gut übereinstimmen, dass sie auch in ihrer lokalen Verbreitung einen deutlichen Unterschied zeigen, obwohl ihre Fundgebiete sich freilich teilweise decken. Die Form *Fig. 199,* die im unteren Elbgebiete sehr häufig ist und vor allem den Hauptbestandtheil des Pyrmonter Fundes bildet (vgl. Beilage IV), ist nämlich in Dänemark fast gar nicht vertreten, während dort die Formen *Fig. 205—207* ungemein zahlreich vorkommen; die letzteren sind indessen auch im Elbgebiete gar nicht selten (eine fand sich ausserdem in Pommern).

Übrigens zeigen die einzelnen hierhergehörigen Fibelexemplare eine Menge von verschiedenartigen kleinen Eigentümlichkeiten, besonders in der Verzierung. Die Übergangsstelle zwischen Bügel und Nadelhalter kann in verschiedener Weise hervorgehoben sein; man kann sogar an dieser Stelle ein paar kleine hörnchenähnliche Vorsprünge finden[3]). Eigenartig ist die Façonnierung der oberen Kante des Nadelhalters bei *Fig. 206;* dieser Zug ist bei den hierhergehörigen Fibeln nicht gerade selten und dürfte wohl eine Art Rudiment von solchen Einkerbungen sein, die z. B. bei dem von ENGELHARDT, Thorsbjerg Mosefund, Taf. IV, 5 abgebildeten Exemplare die Grenzscheide zwischen Bügel und Nadelhalter bilden. — Von den Verzierungen des Bügels (bei breiteren Exemplaren) geben die Figuren Proben; ausserdem ist noch zu erwähnen, dass Auskehlungen etwa wie bei *Fig. 162 u. ähnl.* auch bei Fibeln dieser Serie vorkommen.

Schliesslich ist es bemerkenswert, dass auch von dieser Serie einige Exemplare in den römischen Rheinländern gefunden sind (in den Castellen bei Osterburken in Baden und bei Neuss sowie auch in Holland).

---

[1]) **Mus.** Kopenhagen C 1790, bei Fraugde (südöstl. von Odense) in einem Skeletgrabe gefunden.

[2]) Bei einigen Fibeln ist es übrigens nicht ganz leicht zu entscheiden, ob sie dieser Serie oder der Form *Fig. 170* zuzuzählen sind.

[3]) So bei einem Exemplare aus dem Pyrmonter Funde im Mus. Mainz.

Digitized by Google

Serie 4: Monströs entwickelte Formen (Fig. 208, 209, 211, 212, 216—221).

(Vgl. Beilage I, 36)

Diese Fibeln sind fast durchgängig aus Silber.

Innerhalb massvoller Grenzen hält sich noch die ausschliesslich ostpreussische *Fig. 211*, die eine Parallelform zu der ebenfalls ostpreussischen *Fig. 167* ist, aber einen hohen Nadelhalter hat. Typologisch hängt sie offenbar mit der Serie 1 zusammen.

Aus dieser ist auch zweifelsohne die Form *Fig. 212* hervorgegangen. Der Fussknopf hat sich hier sehr entwickelt; hinter ihm ist eine grosse runde Scheibe befestigt; ein ähnlicher Knopf mit Scheibe ziert den Höhepunkt des Bügels; dieser ist übrigens mit geperlten Drähten, gestanzten Blechen u. s. w. ausgeschmückt, was überhaupt bei der vorliegenden Serie die Regel ist. Besonders reich ist diese Ausschmückung verwendet bei den Weiterentwicklungen der *Fig. 212*, den *Fig 216, 217*. Bei der ersteren ist auch am Kopf eine Scheibe hinzugekommen; bei der letzteren ist die Spirale durch eine mit drei solchen Scheiben verzierte Platte bedeckt, und ausserdem liegt über der oberen Kante des Nadelhalters eine Platte, die ebenso wie die Scheiben mit gestanztem vergoldeten Blech belegt ist

Fibeln wie *Fig. 212, 216, 217*, bei denen der Fuss in einen mit grosser Scheibe versehenen Knopf ausläuft, sind je einmal in West- und Ostpreussen, sonst aber nur in Skandinavien gefunden (auf Gotland, Seeland und Fünen, in Vestergötland und Norwegen)

Die übrigen hierhergehörigen Formen gehen offenbar von der Serie 2 aus. So in erster Reihe die Formen *Fig. 208—209*, die eigentlich nur aus Schleswig-Holstein (besonders aus dem Torsberger Moor) und im Pyrmonter Fund vorliegen (1 auch aus Norwegen?). Bei ihnen ist die Spiralenaxe sehr entwickelt; einige Exemplare haben wie *Fig. 208* zwei Sehnen; wogegen der Bügel und der Nadelhalter mehr zurücktreten. In ganz monströser Weise hat sich diese Eigenart weiter ausgebildet bei einem zu Himlingöie auf Seeland kürzlich gefundenen Exemplare, das in der Beilage näher beschrieben ist.

Den *Fig. 208—209* ziemlich gleich, aber mehr proportionell entwickelt ist die *Fig. 218*. Schmalen Bügel und quer abgeschnittenes Fussende wie diese hat auch die kleine zierliche *Fig. 220*, wo indessen am Kopf und auf der Bügelmitte Scheiben wie bei *Fig. 216* hinzugekommen sind Bei den *Fig. 219* und *221* ist es dagegen das eigentümliche Fussende der *Fig. 196*, das sich zu einer grossen Scheibe

Digitized by Google

ausgebildet hat, die bei der ersteren mit einem Glasflusse belegt ist. Bei *Fig. 221* sind sowohl diese Scheibe als die Nadelhalterkante durch eine Platte bedeckt, an der noch Spuren der angelöteten Verzierung erkennbar sind.

Die Formen *Fig. 218—221* dürften sich zunächst auf Seeland und Bornholm aus der *Fig. 196 u. ähnl.* entwickelt haben; ausser auf diesen Inseln fanden sie sich dann in Pommern und in Ostschweden (Öland, Gotland, Östergötland[1]). Die Fundgebiete der aus der östlichen Serie *Fig. 201* hervorgegangenen *Fig. 212, 216, 217* (s. oben) und der mehr vom Westen herstammenden *Fig. 218—221* kreuzen sich also in sehr eigentümlicher Weise. Es kann dabei nicht verwundern, dass auch Mischformen vorkommen, so z. B. die in Vestergötland gefundene Fibel Antiqu. Suéd. Fig. 320 mit Bügel etwa wie *Fig. 218* (das Fussende ist quer abgeschnitten, was freilich in der Abbildung nicht deutlich hervortritt), aber mit Kopfplatte ganz wie bei *Fig. 217*. S. auch in der Beilage unter Seeland, Grumlöse, eine Mischform von *Fig. 212* und *218*.

Zeitstellung der Gruppe.

Wie aus der Beilage II B hervorgeht, kommen die verschiedensten Formen dieser Gruppe in geschlossenen Funden vereint vor[2]); sie finden sich ferner alle mit Fibeln m. u. F. und ihren nächsten Entwicklungen sowie mit einem auch im übrigen sehr einheitlichen Gräberinventar, besonders was die römischen Gefässe betrifft. Hieraus erhellt, dass die ganze Entwicklung der Gruppe sich innerhalb eines ziemlich kurzen Zeitabschnittes vollzogen haben muss, so dass ältere Exemplare noch vielfach neben späten Formen sich erhalten konnten. Nachdem solche monströse Formen wie die unter 4) behandelten entstanden waren, war eine weitere Entwicklung unmöglich; die Gruppe starb aus und mit ihr jede Erinnerung an die älteren römischen Fibelformen.

Eine nähere zeitliche Unterscheidung der Formen lässt sich also bei dem jetzt vorhandenen Materiale kaum vornehmen; wir müssen

[1]) Ob eine hierhergehörige Fibel im Mus. Pest aus Ungarn stammt, ist ganz ungewiss; die Möglichkeit wäre wohl nicht undenkbar; jedenfalls würde dann das Exemplar vom Norden her dorthin gekommen sein.

[2]) Charakteristisch sind in dieser Beziehung z. B. die Funde 234, 243, 255, sowie der Torsberger Moorfund, in dem Formen zusammen vorliegen, die nach der oben gegebenen Darstellung Anfang und Ende von ziemlich langen Entwicklungsreihen bezeichnen, wie einerseits die *Fig. 194*, andererseits die Formen *Fig. 206, 208, 209*.

Digitized by Google

uns in dieser Beziehung mit den aus der typologischen Erklärung hervorgehenden Andeutungen begnügen.

Die ganze Gruppe VII können wir mit MONTELIUS und NEERGAARD dem früheren Teil der jüngeren römischen Periode zuzählen, welcher nach der sehr gut begründeten, oben S. 83 f. besprochenen Ansicht des erstgenannten Forschers etwa das dritte nachchristliche Jahrhundert umfassen würde.

Hierbei sei noch darauf hingewiesen, dass einige dieser Gruppe angehörige Fibeln, wie früher erwähnt, in den römischen Rheinländern gefunden sind, und zwar besonders in den Limes-Castellen Saalburg und Osterburken, deren Zerstörung etwa im dritten Viertel des dritten Jahrhunderts geschah (vgl. oben S. 89). Vielleicht gehörten die genannten Fibelexemplare sogar einigen der angreifenden Germanen und wurden von ihnen bei der Erstürmung der Castelle verloren. Jedenfalls beweist das genannte Vorkommen, dass solche Fibeln nicht erst in das vierte Jahrhundert gesetzt werden können.

Digitized by Google

Scheibenfibeln.

Obgleich meine Studien über die Scheibenfibeln sehr mangelhaft sind, darf ich sie jedoch nicht ganz übergehen.

Man kann innerhalb der hier behandelten Periode zwei Hauptgruppen, von Scheibenfibeln aufstellen, die sich in der Konstruktion unterscheiden. Die eine hat *Charniereinrichtung, Fig. 222, 222 a,* wobei die Nadel sehr oft gekrümmt ist [1]) um der Gewandfalte mehr Raum zu geben, und der Nadelhalter ein kleines Loch zeigt, also ganz wie bei der Bogenfibel *Fig. 243.* Die so konstruierten Fibeln sowohl von Bogen- als von Scheibenform, die übrigens gewöhnlich emailliert sind, bilden eine provinzialrömische Fibelgruppe [2]), welche besonders am Rhein massenhaft vertreten ist, dagegen weniger in den Donauländern; in Nordeuropa sind solche Fibeln nur sporadisch gefunden, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden. Ihr zahlreiches Vorkommen in den oben S. 26 besprochenen belgischen Gräberfeldern von Flavion und Berzée zeigt, dass sie zeitlich hauptsächlich dem zweiten Jahrhundert angehören; damit stimmt es gut überein, dass bei Darzau zwei Exemplare wie *Fig. 222* ganz am Ende des Friedhofes auftraten (s. Hostmann S. 59), und dass eine ähnliche im Vimose-Fund vorliegt (s. Beilage III); an beiden Orten dürften sie etwa um 200 n. Chr. niedergelegt worden sein. Ein Exemplar von der Hauptform *Fig. 243* fand sich bei Fohrde mit einer Fibel wie *Fig. 29* (Beilage II, 4).

Die zweite Hauptgruppe hat *zweigliederige Armbrustkonstruktion* ganz wie die Gruppen VI und VII der Bogenfibeln. Die im Elbgebiete vorkommenden hierhergehörigen Scheibenfibeln *(Fig. 223—227, 229—230)* haben auch durchgängig einen sehr hohen Nadelhalter gerade wie bei der ebenda so stark vertretenen Gruppe VII. Diese Formen bestehen gewöhnlich aus einer dünnen ganz schlichten Bronzeplatte,

[1]) Auch bei dem Original von *Fig. 222 a,* obwohl in der Zeichnung nicht ganz deutlich wiedergegeben.

[2]) Vgl. hierüber Hostmann S. 72 ff.; Tischler, Gewandnadeln S. 75, bei Meyer, Gurina S. 32 f., Abschnitte 21, 22.

Digitized by Google

die entweder kreisrund *(Fig. 223—225)* oder durch Ausschnitte verschiedenartig geformt ist *(Fig. 226—227, 229—230)*. Bei einigen Exemplaren hat die Platte ihren ursprünglichen Belag von gestanztem, öfters vergoldetem Silberblech noch bewahrt. Das Blech ist bei den kreisrunden Fibeln entweder von einer Art Rahmen gehalten *(Fig. 225)* [1]) oder um eine vom Mittelpunkt der Platte in die Höhe ragende Axe befestigt, die in einem Knopf abschliesst *(Fig. 223)*; im letzteren Falle kann das Blech zu einem grossen »tutulusförmigen» Buckel ausgebildet sein, *Fig. 224*, bei dem dann gestanzte vergoldete Streifen mit glatten unvergoldeten sowie mit Reihen von kleinen Silberkörnchen abwechseln. Bei den façonnierten Fibeln *Fig. 226—227, 229—230* war wohl das Blech einfach angelötet; wie sich Tierfibeln wie *Fig. 229* mit erhaltenem Belag ausnehmen, kann man aus den Abbildungen der hierhergehörigen Pyrmonter Fibeln sehen [2]). Ludwig, Bonner Jahrbücher XXXVIII, S. 55 teilt mit, dass bei diesen Fibeln der Zwischenraum zwischen Blech und Scheibe mit einem harzähnlichen Stoff ausgefüllt ist.

Diese Fibelserie kommt in dem ganzen Elbgebiete häufig vor: in Böhmen und Sachsen, im Reg.-Bezirk Potsdam, in Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein; dass sie im Pyrmonter Funde vertreten ist, sahen wir schon. Östlicher sind meines Wissens nur 3 Exemplare gefunden, nämlich 2 beschädigte bei Sibsau, Kr. Schwetz in Westpreussen (mit anderen Elbformen wie *Fig. 175—177* und *196* zusammen), und das Original von *Fig. 226* auf Bornholm (s. Vedel Fig. 150). Auf dieser Insel ist auch eine grosse Fibel wie *Fig. 228* gefunden (Vedel Fig. 282, vgl. hier Beilage II, 228); und das Original dieser Figur fand sich in Schonen (Beilage II, 277 a); beide haben den gewöhnlichen Blechbelag.

Mehrere in der Beilage II angeführte Funde zeugen ebenso wie die hervorgehobene Ähnlichkeit mit den Gruppen VI, VII unwidersprechlich davon, dass die Scheibenfibeln wie *Fig. 223—230* ausschliesslich der jüngeren römischen Periode angehören [3]).

Aber ähnliche Fibeln kommen auch auf römischem Gebiete vor,

---

[1]) Hierbei kann auch in der Mitte ein farbiger Stein oder Glasfluss eingefasst sein; so bei zwei Paaren im Mus. Prag aus Dolinek und Zvolenjeves in Böhmen.

[2]) Bonner Jahrbücher XXXVIII, Taf. 1, Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17. Eine Fibel hat ganz die Form von *Fig. 229*. Die sonderbare Form *Fig. 230* dürfte aus dieser durch missverstandene Nachbildung entstanden sein.

[3]) Im Funde 157 ist es offenbar die Scheibenfibel, nicht die alte Fibel von der Form wie *Fig. 75—77*, die die Zeitstellung des Fundes bestimmen muss.

Digitized by Google

besonders in den Rheinländern. Es sind jedoch eigentlich nur die kreisrunden ganz flachen Formen[1]), die sich dort finden, und sie zeigen wenigstens teilweise ganz bestimmte Unterschiede von den nordeuropäischen. Der Nadelhalter dürfte nur ziemlich selten so hoch wie bei diesen sein; gewöhnlich sind die Befestigungsscheibe der Spiralenaxe und der Nadelhalter von gleicher Höhe, und der letztere zeigt bisweilen ein kleines Loch ganz wie bei *Fig. 222*. Nur sehr selten findet man bei den rheinischen Exemplaren einen Belag von gestanztem Blech[2]), um so häufiger sind sie emailliert, besonders im Schachbrettmuster.

---

[1]) Eine runde Fibel mit Mittelaxe, die in einen grossen Knopf endigt, ist bei Szeged-Öthalom bei Szegedin in Ungarn gefunden; s. v. LENHOSSÉK, Die Ausgrabungen zu Szeged-Öthalom (Budapest 1884) S. 55, Fig. 10; sie ist wohl als ein germanisches Exemplar zu betrachten. Im Mainzer Museum befinden sich ohne nähere Fundangaben zwei Fibeln, die etwa wie *Fig. 226* und *227* geformt sind, aber einen niedrigen Nadelhalter mit *Loch* haben (vgl. im Text).

[2]) So bei einer im Mus. Leiden aus Vechten und bei einer im Mus. Nimwegen aus der Umgegend dieser Stadt. Beide haben auch hohen Nadelhalter, so dass sie gänzlich den Charakter der Elbformen zeigen. Nun ist im Bleche der Vechtener Fibel ein Minerva-Kopf ausgestanzt; dies beweist aber nicht notwendig, dass die Fibel römisches Fabrikat ist, eher das Gegenteil, denn eben solche Nachbildungen von römischen Motiven in gestanztem Blech sind für die germanische Industrie der vorliegenden Zeit charakteristisch, wie später etwas näher gezeigt werden soll. Bei dem Exemplar aus Nimwegen bestehen dagegen die gestanzten Verzierungen nur in Perlenstreifen u. s. w., die zum Teil zusammengerollte Enden zeigen. Ganz dieselbe Verzierung (noch dazu mit angelötheten Silberkörnchen) trägt der Blechbelag einer herzförmigen Fibel aus Heddernheim (Mus. Frankfurt a/M. X 4604); eine andere kleine und kreisrunde Fibel aus diesem Fundort zeigt auch genau dasselbe Muster, aber hier ist kein Blech aufgelegt, sondern die Streifen sind schon im Gusse hergestellt und dann graviert. Eben diese Art von Nachahmung des gestanzten Bleches ist vorhanden bei einer ovalen Scheibenfibel aus Regensburg (Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 14, zweite Reihe, Nr 1; nach DAHLEM aus der Zeit von 230—250 n. Chr.); diese hatte auch in der Mitte einen eingefassten Stein od. dergl. ganz wie die böhmischen oben S. 100 Note 1 erwähnten. Wie wir nun im vorigen für so viele andere Fibelformen des Regensburger Gräberfeldes germanische Vorbilder annehmen mussten, so scheint auch hier kaum etwas anderes möglich zu sein, als die genannte Scheibenfibel ebenso wie die aus Heddernheim für römische Nachbildungen germanischer Fibelformen zu erklären.

Bei Tirlemont in Belgien ist in einem Tumulus eine grosse runde Scheibenfibel gefunden, die wie die Fibeln *Fig. 223—225* konstruiert und annähernd wie *Fig. 224* ausgeschmückt ist; zwar fehlt die Axe mit ihrem Knopf, und der Buckel ist nicht so stark konisch, sondern nur schwach gewölbt (seine Höhe beträgt etwa 1 cm); aber die Verzierung ist ganz dieselbe wie bei *Fig. 224* mit zahlreichen Reihen von Silberkörnchen. Diese Fibel ist in den Annales de la Société d'archéologie de Bruxelles IX, Taf. XX, Fig. 3 abgebildet und befindet sich jetzt im Museum zu Brüssel. Der Fund wird von Baron DE LOË, a. a. O.

Digitized by Google

Dazu kommt aber eine Menge von Fibeln, bei denen die gegossene Scheibe in reicher Musterung durchbrochen oder in Nachahmung verschiedener Gegenstände (z. B. Äxte) geformt ist; auch diese haben eine Spirale und die zweigliederige Armbrustkonstruktion, aber der Nadelhalter ist bei ihnen (wohl immer) quergestellt wie bei *Fig. 231* und *248*. (Hierher gehören z. B. die bei LINDENSCHMIT, Centralmuseum, Taf. XVI, 30—32, 35, 36, 38, 39 abgebildeten; sie zeigen sehr oft einen Überzug von Weissmetall).

Die jetzt behandelten provinzialrömischen Fibeln kommen besonders in den Limes-Castellen zahlreich vor und dürften mit den Formen

S. 451 dem Anfang des zweiten Jahrhunderts zugeteilt; und SCHUERMANS, Bulletin des comm. belges IV, S. 464 ff., setzt überhaupt alle belgischen Tumuli der betreffenden Art in das zweite nachchristliche Jahrhundert (die Münzen gehen in diesen Gräbern bis Marc Aurel, s. DE LOË a. a. O. S. 451, Note 4). Dies stimmt nun sehr wenig damit überein, dass die vorliegende Fibelform in dem germanischen Gebiete, wohin sie eigentlich gehört, sicher erst im dritten Jahrhundert (oder frühestens um 200) auftritt. Doch ist zu merken, dass nicht alle belgischen Forscher über die Zeitstellung der sehr rätselhaften Tumuli einig sind; so setzt sie KEMPENEERS, Bulletin de l'Institut archéologique liégeois XIII, S. 171 ff. wenigstens grösstenteils ins 3—4 Jahrhundert und sieht sie als *germanisch* an. Hierbei verdient erwähnt zu werden, dass unter den in diesen Gräbern vorkommenden Bronzegefässen und Gläsern neben älteren Formen auch solche vertreten sind, die sich in den dänischen Gräbern des dritten Jahrhunderts finden, so die Bronzeschüssel MÜLLER Fig. 319, (s. Bulletin des comm. belges III, Taf. III bei S. 294, Fig. 3; das Original im Mus. zu Brüssel), so auch Gläser mit der charakteristischen Verzierung durch farbige Fäden in verworrenen Pflanzenmustern wie bei MÜLLER Fig. 328; derartige Gläser fanden sich in Tumulis z. B. bei Cortil-Noirmont (Mus. Brüssel), bei Hanret (Mus. Namur; in demselben Grabe fand man einen tönernen Becher etwa von der Form KOENEN, Gefässkunde, Taf. XVIII, 16, die dieser Verfasser der spätesten Kaiserzeit zuschreibt), und auch bei Tirlemont, wo die besprochene Fibel gefunden wurde, waren in einem anderen Grabe (Nr 3 bei DE LOË, s. a. a. O. S. 442) Glasscherben mit solcher Verzierung vorhanden, die ich in der Sammlung der Brüsseler archäologischen Gesellschaft gesehen habe. Die Gläser mit dieser Verzierung setzt KISA, Antikes Kunsthandwerk am Rhein, S. 12 (Sonderabdruck aus dem Kunstgewerbeblatt, N. F. VII, Heft 8 u. 9, Leipzig) in das *dritte* nachchristliche Jahrhundert. In den beiden Gräbern von Tirlemont (Nr 1 und 3; s. a. a. O. S. 429 und 442 sowie Taf. XXIII, 16, 17) fanden sich auch schwarze und weisse gläserne Spielsteine ganz wie die in den genannten dänischen Gräbern vorkommenden; und bei Cortil-Noirmont waren auch solche aus Mosaikglas dabei, genau wie MÜLLER Fig. 287 (Mus. Brüssel). Vgl. auch Bulletin des comm. belges II, Taf. III, 20.

Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass sehr barocke Weiterentwicklungen der Form *Fig. 224* in Nordfrankreich gefunden sind, in dem Gräberfeld von Vermand, Dép. Aisne; s. ECK, Les deux cimetières gallo-romains de Vermand et de Saint-Quentin (Paris-Saint Quentin 1891), Taf. XX, Fig. 1 a, 4 bis a (vgl. S. 231); die Münzen dieses Gräberfeldes gehören der zweiten Hälfte des dritten und dem vierten Jahrhundert an (s. ibid. S. 251).

Digitized by Google

Fig. 187—189 gleichzeitig sein, also etwa der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts angehören. In Nordeuropa sind von diesen Formen einige wenige emaillierte Exemplare gefunden [1]). Von den zuletzt besprochenen Formen kenne ich aus diesem Gebiete nur ein einziges Exemplar, die im Pyrmonter Funde vorliegende Reiterfibel (s. Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17, Bonner Jahrbücher XXXVIII, Taf. I, 5), die mit einer im Grossherzogthum Hessen gefundenen, bei LINDENSCHMIT, Centralmuseum, Taf. XVI, 30 abgebildeten fast identisch ist.

Es dürfte wohl unzweifelhaft sein, dass diese zweite Hauptgruppe der Scheibenfibeln ihre Federkonstruktion von der Gruppe VI entlehnt hat; wie aber in der letzteren aus den Fibeln m. u. F. einerseits nordeuropäische *(Fig. 174—177 u. s. w.)* andererseits provinzialrömische *(Fig. 187—189)* Fibelserien sich entwickelten, die zeitlich parallel fortliefen, aber sich nur äusserst selten lokal mischten, so ist uns jetzt auch bei diesen Scheibenfibeln ein ganz analoges Verhältniss entgegengetreten. Vielleicht wird somit eine eingehendere Untersuchung der Scheibenfibeln die hier nur ganz lose hingestellte Vermutung bestätigen, dass die zweite Hauptserie dieser Fibeln, mit Spirale in zweigliederiger Armbrustkonstruktion, ursprünglich bei den im Nordosten des Römerreiches angesiedelten Germanen entstanden ist, indem diese die älteren echt römischen Scheibenfibeln wie *Fig. 222 u. ähnl.* nachahmten und dabei die ihnen geläufige Federkonstruktion benutzten. Dann verbreitete sich diese Fibelart einerseits nach dem Elbgebiete (über Böhmen, wo sie schon mehrfach gefunden ist). In diesem Gebiete bekam der Nadelhalter die bei den dort gewöhnlichen Fibeln der Gruppe VII vorkommende hohe Form, und für die Ausschmückung wurde der Belag mit gestanztem vergoldeten Blech bevorzugt, eine Technik, die ja überhaupt zu jenen Zeiten sowohl bei den südrussischen Germanen als in Nordeuropa ungemein viel in Anwendung war (hierüber weiter in der Zusammenfassung). Andererseits bürgerte sich diese Fibelgruppe auch in den römischen Provinzen ein und trat in sehr verschiedenartigen Formen auf; hier dringt die Technik mit den gestanzten Blechen nur wenig durch (wird aber dann und wann im Guss und durch Gravierung imitiert); um so mehr ist die in diesen Gegenden schon seit langer Zeit heimische Emailtechnik bei der Aus-

[1]) Runde Fibeln mit Schachbrettemail fanden sich bei Lüchow in Hannover (Märk. Mus., Berlin) und bei Potzlow, Kr. Templin, Brandenburg (Mus. f. Völkerk., Berlin, II 5239). Zwei anders geformte emaillierte Scheibenfibeln mit Spirale sind mir bekannt aus dem Neustädter Feld bei Elbing (Mus. Elbing) und aus St. Bukkegaard auf Bornholm, s. VEDEL Fig. 303 (und die Farbendrucktafel Fig. 6); vgl. hier Beilage II, 221.

Digitized by Google

schmückung dieser Fibeln verwendet worden. Bei der Lösung dieser Fragen müssen auch die ostbaltischen Scheibenfibeln beachtet werden, von denen der Rigaer Ausstellungs-Katalog auf Taf. 8[1]) eine reiche Auswahl zur Schau bringt, und die zweifelsohne nur ganz ausnahmsweise von römischer Fabrikation sind (vgl. HAUSMANN, Grabfunde aus Estland S. 34).

Auch verdient es erwähnt zu werden, dass aus Südrussland (besonders aus dem Kaukasus) sowohl zahlreiche Exemplare der Gruppe *Fig. 222 etc.* vorliegen (in der Petersburger Eremitage), als auch einige, die der zweiten Hauptgruppe anzugehören scheinen; so eine *abgeb* in den russischen »Materialien zur Archäologie des Kaukasus» I, Taf. XXIII, 3, so auch 3 Exemplare auf der Ausstellung der Petersburger Archäologischen Commission für 1895.

Noch einer Serie der Scheibenfibeln müssen wir einige Beachtung widmen: den *hakenkreuz- oder radförmigen, Fig. 231—235.* Die ein wirkliches Hakenkreuz darstellende Form *Fig. 231* gehört der oben behandelten provinzialrömischen Gruppe mit Spirale und quergestelltem Nadelhalter an; die Form findet sich ziemlich häufig sowohl in den Donauländern als im Limes-Castell Saalburg; der letztere Fundort bestimmt auch ihre Zeitstellung (vgl. oben)[2]). Aus Ungarn kenne ich nun ein paar Exemplare, wie *Fig. 232*, bei denen die Enden der Kreuzarme in Tierköpfe endigen[3]). In unzweifelhaftem Zusammenhange mit dieser Form steht die *Fig. 233*, die von Prof. MONTELIUS in Blekinge. Südschweden, ausgegraben ist. Mit den Formen *Fig. 232, 233* ist dann nahe verwandt, wenn auch nicht direkt aus ihnen entstanden, die bekannte grosse mit vergoldetem Silberblech u. s. w. reich ausgeschmückte »Hakenkreuzfibel» *Fig. 234—235*, die vor allem in Dänemark vorkommt, aber auch je einmal in Mecklenburg (das Original von *Fig. 234*, vgl. Beilage II, 167) und Schonen (Antiqu. Suéd.

---

[1]) Vgl. auch die in den Sitzungsberichten der Ges. Prussia 1891/92, S. 152 abgebildete aus Schernen, Kr. Memel, in Ostpreussen. Diese wurde mit Fibeln m. u. F. gefunden (Beilage II, 197). Seltsamerweise fand sich dagegen die grosse ostpreussische Tutulusfibel UNDSET Taf. XVI, 16 mit Fibeln der Tischlerschen Gruppe B (Beilage II, 37), und zwei ganz ähnliche liegen in dem freilich nicht genügend aufgeklärten Fund von Ottenküll in Estland (HAUSMANN S. 49 ff.) mit den auch für B charakteristischen Halsringen mit Trompetenenden vor.

[2]) Ein im Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 14 abgebildetes Exemplar aus Regensburg (vgl. Ausst.-Katalog S. 65, Nr 85) trägt die Beischrift: »Römisch-Frühmerovingisch, 5-tes Jahrh., nach Honorius». Wenn hier nicht ein Irrtum vorliegt, muss es jedenfalls eine vollkommen vereinzelte Ausnahme sein.

[3]) Das Original im Mus. Klausenburg aus Siebenbürgen; 1 im Mus. Pest.

Digitized by Google

Fig. 338), dreimal in Norwegen (RYGH Fig. 238, Text S. 11) gefunden ist und nach dem Ausweis zahlreicher Funde (s. Beilage II) der jüngeren römischen Periode angehört. Näheres über diese Fibel ist zu finden bei H. PETERSEN, Nordiske Fortidsminder I, S. 2, S. MÜLLER, Jernalderen S. 33, Nr 266, MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 239 ff.

Digitized by Google

Spezifisch provinzialrömische Fibelformen, die nur sporadisch in Nordeuropa vorkommen.

(Vgl. Beilage I, 37).

Fig. 15—16 stehen in unzweifelhaftem Zusammenhang mit der La Tène-Fibelgruppe *Fig. 1—2;* sie haben wie diese untere Sehne und nur vier Spiralwindungen[1]). Über diese Formen handeln Hildebrand S. 146 f., Tischler bei Meyer, Gurina, S. 27 (Abschnitt 14). Sie gehören beide ausgeprägt den westlichen Provinzen zu, jedoch besteht ein wesentlicher Unterschied in ihrer Verbreitung.

Fig. 15[2]) findet sich massenhaft in allen Fundorten am Rhein von Rheinzabern bis Vechten, ist dagegen in den grossen belgischen Gräberfeldern im Vergleich mit *Fig. 16* ziemlich wenig vertreten. In den Donauländern kommt die Form nicht ganz selten vor, jedoch ist sie offenbar dort nie recht heimisch geworden. Bei Kilb und Mank in Nieder Österreich ist eine solche Fibel mit einer Claudius-Münze gefunden (Präh. Mus., Wien, Grab 29). Dass jedoch die Form, wie Tischler meint, wenigstens bis tief in das zweite Jahrhundert hinein fortgelebt hat, geht aus ihrem zahlreichen Vorkommen in der Saalburg und in Heddernheim hervor (vgl. oben S. 26).

Fig. 16 ist mehr lokal beschränkt; sie ist eigentlich für die belgischen Gräberfelder von Berzée und Flavion (vgl. a. a. O.) charakteristisch[3]), sonst kommt sie aber nur ganz vereinzelt in den rheinischen Fundorten vor (am zahlreichsten bei Vechten und Neuss); aus den römischen Donauländern kenne ich kein einziges Exemplar. Die genannten belgischen Gräberfelder gehören zeitlich, wie schon oben S. 26 ausgeführt, hauptsächlich dem zweiten Jahrhundert an; dabei ist es von grossem Interesse zu finden, dass fast nur die ausgebildete

[1]) Der Spiraldraht ist bei diesen Fibeln fast durchgehends viereckig.

[2]) Auch mit breitem flachen Bügel; gewisse Exemplare haben einen kleinen Fussknopf, dann und wann auch einen verdickten Kopf.

[3]) Von den zu Berzée gefundenen etwa 800 Fibeln gehören wenigstens 330 dieser Form an, von denen etwa 400 aus Flavion wenigstens 130 (Mus. Namur).

Digitized by Google

breite Form *Fig. 16* dort vorkommt, wogegen die Form *Fig. 16 b*, mit schmalem Fuss ohne Endknopf, nur in je 8—12 Exemplaren vorliegt, und *Fig. 16 a*, die noch ein Loch im Nadelhalter hat, gänzlich fehlt.

Im nordeuropäischen Gebiete sind nun diese Formen fast nur im Pyrmonter Funde vertreten und zwar wenigstens zum Teil in alten Exemplaren. Eine (oder zwei?) der Fibeln wie *Fig. 15* hat nämlich noch ein Rudiment des Bügelknopfes (s. die Beilage); und die beiden Exemplare der zweiten Form gehören den frühen Varianten *Fig. 16 a* und *b* an. — Andere sichere Funde fehlen. Es scheint mir nämlich etwas unsicher, ob die in der Beilage unter *Fig. 15* aufgeführte in Schlesien mit einer Commodus-Münze gefundene Fibel wirklich dieser römischen Form zuzuzählen ist; und äusserst fraglich dürfte die Fundangabe »Prag» für eine wie *Fig. 16* sein.

Fig. 19—22 schliessen sich unverkennbar an die Spät-la Tène-Fibeln mit Stützplatte, wie *Fig. 18*, an. Sie sind auch alle rheinisch.

Fig. 19 kommt überall am Rhein vor; sie dürfte ausschliesslich dem ersten Jahrhundert angehören; sie fehlt nämlich ganz in den Limes-Castellen und bei Flavion, zu Berzée ist ein einziges Exemplar gefunden. Aus zweien der frührömischen Gräber bei Andernach liegt sie vor (Koenen, Bonner Jahrbücher LXXXVI, S. 160 ff., Gräber 1 und 9); bei Kempenich, Kr. Adenau, fand sie sich mit einer Caligula-Münze vom Jahre 37.[1]) — Diese Fibelform ist nun nicht eben selten im nordeuropäischen Gebiete; wie die Beilage näher ausweist, fand sie sich besonders im Elbgebiete, von Böhmen bis Hannover (auch im südlichen Jütland), aber dazu noch in Westpreussen (die Form *Fig. 19 a* mit breitem Hals kenne ich überhaupt nur in diesem Exemplare aus Kulm in Westpreussen)[2]. In Westpreussen fand sich auch einmal die Form *Fig. 20*, die oft nur einen schwachen Bügelwulst zeigt, und wenigstens in diesem Falle eine etwas spätere Stufe vertritt; auch sie hat ihre Heimat am Rhein.

Wie *Fig. 19* so ist auch *Fig. 22* in Westdeutschland (besonders im Pyrmonter Funde) nicht ganz selten; auch fand sich je ein Exemplar auf Fünen und in Galizien. Sonst kommt sie nur am Rhein vor; die frühe Stufe mit durchbrochenem Nadelhalter ist auch hier nicht sehr häufig; sie erfährt aber einige oft ziemlich barocke Weiterentwicklungen, die besonders in Belgien vorkommen und wohl teilweise schon dem zweiten Jahrhundert angehören; diese fehlen in Nordeuropa mit einer einzigen Ausnahme. Die kleine zierliche *Fig. 21*, die offen-

[1]) Mus. f. Völkerk., Berlin, I i 570—7.

[2]) Ein paar von diesen nordeuropäischen Funden enthielten auch frühere Formen der Gruppe III (Beilage II, 54. 102).

Digitized by Google

bar zu diesen Entwicklungen der Form *Fig. 22* gehört, fand sich nämlich bei Gnewikow in Brandenburg. Sonst liegt diese Form, die gewöhnlich von Silber ist und eine Art Hülse hat, hauptsächlich aus Köln vor und ist vielleicht als ein Kölner Fabrikat anzusehen.

Andere spezifisch rheinische Typen sind im nordeuropäischen Gebiete so gut wie nie gefunden. Das gilt vor allem von den **Fig. 239, 240** (= HILDEBRAND Fig. 122, 123, vgl. S. 153; über die letztere s. auch TISCHLER, Gewandnadeln S. 73). Was *Fig. 239* betrifft, so ist nämlich der in der Beilage angeführte Fundort Delbrück in Westfalen unbedingt als römisch anzusehen, da ja die Römer in der ersten Kaiserzeit das Lippe-Thal besetzt hielten; die Fundangabe »Preussen?» für eine andere solche Fibel können wir ganz ausser Betracht lassen. Von der Form *Fig. 240* scheint ein sehr frühes Exemplar in Galizien gefunden zu sein; doch weiss ich hierüber nichts näheres. — Dagegen liegt die rheinische Form **Fig. 241** in einem sicneren nordeuropäischen Fund, von Hedensted in Jütland, vor. Dieser Typus schliesst sich auch an die La Tène-Fibeln mit Stützplatte an, hat aber den Bügelknopf verloren; die hier abgebildete Stufe zeigt immer einen reich gegitterten Nadelhalter und dürfte sehr früh sein, womit es vortrefflich stimmt, dass der genannte Fund von Hedensted (Beilage I, 131) auch eine Fibel wie *Fig. 24* enthielt.

Gehen wir jetzt zu den Fibelformen der römischen Donauländer über, so haben wir schon oben S. 37 die der Gruppe IV angehörigen besprochen. Es bleibt uns hier noch übrig festzustellen, dass die Serie **Fig. 69, 70, 73,** die offenbar schon einer Zeit angehört, in der die römische Herrschaft sich in diesen Gegenden völlig befestigt hatte, und die sich wohl dann ziemlich lange erhalten hat (vgl. TISCHLER bei MEYER, Gurina, S. 28 f., Abschnitt 16), nördlich der römischen Grenze zwar in Ostgalizien und Böhmen nicht selten zu sein scheint, aber in Deutschland nur ganz vereinzelt vorkommt (in Ost- und Westpreussen sowie in Pommern[1]).

Die späte Form **Fig. 86,** die jedoch typologisch möglicherweise aus Nordeuropa stammt (vgl. S. 44), ist dort nur ein einziges Mal gefunden, bei Fohrde in Brandenburg; die ältere Form *Fig. 85* niemals. Über die Zeitstellung vgl. unten S. 127 Note 1.

Die in den norischen und pannonischen Fundorten so ungemein haufige »*Flügelfibel*», **Fig. 238,** kenne ich aus Nordeuropa (Norddeutschland und Litauen) nur in 5 Exemplaren. Dieser Typus (über dessen Entstehung s. oben S. 35) hat offenbar die zwei ersten Jahr-

[1]) Übrigens ist es bei zwei von den vier fraglichen Fibeln nicht ganz sicher, ob sie nicht eher der früheren Form *Fig. 68* angehören; der Fuss ist nämlich beschädigt.

Digitized by Google

hunderte hindurch fortbestanden, was z. B. daraus hervorgeht, dass er im Gräberfelde bei Reichenhall mit Münzen von Nerva, Trajan, Antonin und *Commodus* vorkam (Gräber 202, 245, 259, 289 bei v. CHLINGENSPERG; vgl. S. 51)[1]. Für eine nähere Zeitbestimmung des ostpreussischen Fundes Beilage II, 47, in dem sie vorliegt, ist sie somit nicht recht verwendbar.

Die ebenfalls norisch-pannonische Serie **Fig. 236—237**[2] ist, wie schon oben S. 2 erwähnt, die einzige aller römischen Fibelserien, die aus den La Tène-Fibeln mit *zwei* Knöpfen entstanden ist. Die *Fig. 236* vertritt offenbar die früheste Stufe, die noch auf dem Übergang von der La Tène-Zeit steht; es ist dann von grossem Interesse, dass nur diese Form etwas häufiger im nordeuropäischen Gebiete vorkommt (Böhmen, Westpreussen, Mecklenburg, Bornholm[3]), während die späteren Formen *Fig. 237* und TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 34 meines Wissens nur zweimal nördlich der römischen Grenze angetroffen sind (an der oberen Elbe, in Böhmen und Sachsen).

Von allen frührömischen Fibelformen ist die in **Fig. 242** dargestellte (mit Charnier und gerader Nadel, nie mit Email) die am weitesten verbreitete; s. hierüber TISCHLER bei MEYER, Gurina S. 29 f. Er vermuthet, dass sie ursprünglich aus Italien stammt. Auch von ihr liegen einige wenige Exemplare aus Norddeutschland vor; fraglicher dürfte der in der Beilage aufgeführte dänische Fund sein[4].

Hauptsächlich dem zweiten Jahrhundert ist, wie wir oben S. 99 sahen, eine andere Gruppe von provinzialrömischen Charnierfibeln, mit *gebogener* Nadel, zuzuzählen; diese sind gewöhnlich emailliert, und kommen sowohl in Bogen- als in Scheibenform vor; Proben von dieser ungemein formenreichen Gruppe geben die **Fig. 243, 222, 222 a.** Von solchen Fibeln kann man etwa 25 Exemplare aus verschiedenen Teilen des nordeuropäischen Gebietes zählen (auch aus den östlichsten Gegenden, Ostgalizien und Lithauen); für viele davon sind die Fund-

[1]) Vgl. weiter noch HILDEBRAND S. 150 f.; TISCHLER bei MEYER, Gurina S. 25 ff., Gewandnadeln S. 71; JENTZSCH, Schriften d. phys.-oek. Ges. XXXIII, S. [72].

[2]) Vgl. TISCHLER, Gewandnadeln S. 71, bei MEYER, Gurina S. 27 f.; VON CHLINGENSPERG, Römische Brandgräber bei Reichenhall S. 52.

[3]) Vgl. die Funde Beilage II, 82 mit einer Spät-la Tène-Fibel, und 101 mit Bronzegefässen wie MÜLLER Fig. 189 und 191.

[4]) Es verdient als ein Beitrag zur Geschichte dieses Typus beiläufig erwähnt zu werden, dass Fibeln wie *Fig. 242* nicht nur aus Südrussland in mehreren Exemplaren vorliegen, sondern dass auf der Ausstellung der Petersburger Archäologischen Commission für 1895 auch ein Exemplar zu sehen war, das man bei der Stadt Kainsk, Gouv. Tomsk in *Sibirien(!)* in einem Grabhügel gefunden hatte.

Digitized by Google

angaben unbedingt sicher (so z. B. für einige auf Öland und Gotland gefundene, was ja recht interessant ist); für andere dürften sie mit etwas Vorsicht betrachtet werden müssen.

In diesem Zusammenhange kann die *»Zangenfibel»* **Fig. 244** erwähnt werden; eine solche liegt aus Ostpreussen vor; s. TISCHLER, Gräberfelder S. 209.

Wir kommen jetzt zu den späteren römischen Fibelformen, solchen, die erst gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts und später auftreten. Unter ihnen haben wir schon oben S. 88 f. die Formen **Fig. 187—191** ausführlich behandelt und dabei gefunden, dass sie alle von einer Fibelgruppe abstammen, die wohl ohne Zweifel germanisch war. Es wurde gleichzeitig erwähnt, dass auch diese provinzialrömischen Formen in Nordeuropa äusserst selten sind. Dies gilt besonders von den älteren Formen *Fig. 187—189 u. ähnl.;* von solchen kenne ich aus dem betreffenden Gebiete nur eine wie *Fig. 187* im Pyrmonter Funde, eine wie *Fig. 188* aus dem Urnenfriedhof bei Perlberg in Hannover. Häufiger ist der spätere voll entwickelte Typus *Fig. 190—191;* doch werden wohl nicht alle in der Beilage angeführten Fundangaben vollständig sicher sein; zu den unzweifelhaften gehören auch hier ein paar hannöversche Funde, darunter der bekannte Lengericher, der auch für die Zeitstellung wichtig ist (Beilage II, 159).

Was die mit den Formen *Fig. 187—189* gleichzeitigen provinzialrömischen *Scheibenfibeln* betrifft, so sahen wir schon S. 103 Note 1, dass auch sie ausserhalb des Römerreiches sehr selten sind.

In dieselbe Zeit wie die eben genannten Fibelserien — vom Ende des zweiten bis gegen Ende des dritten Jahrhunderts — gehört auch die Serie **Fig. 246—248** (vgl. HILDEBRAND S. 151, TISCHLER bei MEYER, Gurina, S. 32, Abschnitt 20). Dies beweist erstens ihr Vorkommen in den Limes-Castellen (z. B. auf der Saalburg) sowie auch in Heddernheim, dessen römische Ansiedlung offenbar das gleiche Schicksal wie die Castelle hatte[1]). Weiter fanden sich ein paar solche Fibeln bei Regensburg[2]); DAHLEM setzt die eine in die Zeit um 180—210, die andere in die des Gallienus. Auf dem Gräberfelde bei Reichenhall, das zum Anfang des dritten Jahrhunderts aufhört, fand sich nur eine hierhergehörige Fibel (wie *Fig. 248);* diese (im Nat.-Mus. zu München) gehört zu Funden, die vor den Ausgrabungen VON CHLINGENSPERG's zu Tage gebracht waren und darum von ihm nicht erwähnt sind; es ist vielleicht keine

[1]) Auch hier gehen die Münzen nur bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts; vgl. z. B. Mitteilungen über römische Funde in Heddernheim I (Frankfurt a M 1894), S. 11, Note 2.

[2]) Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 14, erste Reihe Nr 6, zweite Nr 4.

Digitized by Google

Zufälligkeit, dass unter denselben Funden auch die jüngste Münze des Gräberfeldes, von Geta aus dem Jahre 211, sich befindet. In Aquincum (Altofen; Mus. daselbst) wurde eine Fibel etwa wie *Fig. 247* mit einer Münze von Hostilianus gefunden, der im Jahre 251 n. Chr. Kaiser war. Auch in der lokalen Verbreitung stimmen diese Fibeln völlig mit denjenigen *Fig. 187—189* überein, indem sie am zahlreichsten in Siebenbürgen, Ungarn und Österreich vorkommen, aber nach dem Westen zu immer seltener werden; freilich liegen sie noch in der Mainzer Gegend ziemlich häufig vor (besonders aus Heddernheim und der Saalburg), am unteren Rhein sind sie aber äusserst selten. — Sollte nun auch die Herkunft dieser Serie mit derjenigen der Serie *Fig. 187—189* analog sein? Aus den früheren provinzialrömischen Fibelformen lässt sie sich garnicht erklären, auch nicht wie die letztgenannte Serie aus Formen, die ursprünglich bei den südrussischen Germanen heimisch gewesen sind. Aber im nordgermanischen Gebiete finden wir Formen, an die sie stark erinnert, sowohl durch den Kopfkamm (hier zu einer grossen dünnen Scheibe ausgebildet) als durch die Nadelhalterform (bei den *Fig. 246—247*), zu der bei den früheren provinzialrömischen Fibeln keine Analogieen zu finden sind. Die betreffenden nordeuropäischen Formen sind solche wie *Fig. 109—111, 120—124*. Und wir sahen ja oben S. 61, dass ein paar Fibeln, die eine Mittelstufe zwischen der Form *Fig. 124* und der vorliegenden Serie zu bilden scheinen, bei Regensburg gefunden sind. Diese haben noch obere Sehne mit Haken; später wird bei der Serie die Armbrustkonstruktion der Formen *Fig. 188—189* eingeführt. Der Nadelhalter wird bei den spätesten Formen quergestellt *(Fig. 248)* ganz wie bei den Scheibenfibeln. — Es dürfte somit nicht unmöglich sein dass diese Fibelserie durch Umbildung von nordeuropäischen Typen entstanden ist. Noch auffallender als bei den aus südgermanischen Formen hervorgegangenen Fibeln wirkt darum hier die Tatsache, dass auch diese Serie in Nordeuropa fast gänzlich fehlt; ich kenne nur ein Exemplar aus Ostgalizien und eins aus der Gegend von Merseburg[1]).

Endlich ist eine von den bis jetzt behandelten Fibelformen gänzlich abweichende Gruppe zu erwähnen, nämlich die **Ringfibeln** oder *Hufeisenfibeln* (vgl. HAUSMANN, Grabfunde aus Estland S. 32 f.). Mehrere solche von echt provinzialrömischen Formen liegen im Pyrmonter Funde vor (s. Berliner Ausstellungs-Album, Sect. V, Taf. 17, Bonner Jahrbücher XLVI, S. 47, Fig. 7; vgl. auch Beilage IV). Sonst kenne ich aus dem nordeuropäischen Gebiete nur eine eiserne, im Urnenfriedhof von Dahlhausen in Brandenburg gefun-

[1]) Möglicherweise ist auch eine im Fund von Vimose auf Fünen vorliegende Fibel zunächst der Form *Fig. 247* zuzuzählen; s. Beilage I, 21.

Digitized by Google

den und bei WEIGEL Fig. 33 abgebildet. Dieses Gräberfeld gehört ja ausschliesslich der jüngeren römischen Periode an; auch die Pyrmonter Exemplare dürfte man somit der jüngeren Gruppe dieses Fundes zuzählen können; und damit stimmt ja vortrefflich das zahlreiche Vorkommen dieser Fibeln auf der Saalburg und in Heddernheim. — Von den provinzialrömischen Formen ganz verschieden sind dagegen die von HAUSMANN a. a. O. behandelten estnischen. Ob die zu Fohrde gefundene bei VOSS-STIMMING Nr 31 d abgebildete Ringfibel als provinzialrömisch anzusehen ist, dürfte schwieriger zu entscheiden sein; sie ähnelt mehr der bei JENTSCH, Sadersdorf S. 108, Fig. 42 abgebildeten, die einem La Tène-Funde angehört, aber das Fohrder Exemplar liegt in einem Funde des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts vor (Beilage II, 4). Noch ein solches Exemplar, aber aus Eisen, ist bei Marnitz in Mecklenburg gefunden (Mus. Schwerin).

Anmerkung. Zum Schluss muss ich noch auf die sonderbare Form *Fig. 245* hinweisen (vgl. HILDEBRAND, S. 185 f.), von der im Stockholmer Museum (3630 und 5283) zwei Exemplare aus Gotland vorliegen, die sogar in demselben Kirchspiel (Lye), in verschiedenen Gräbern gefunden sind, und zwar mit Gegenständen der römischen Periode, die jedoch über die nähere Zeitstellung innerhalb derselben keinen ausreichenden Aufschluss geben, zumal die Zusammengehörigkeit aller Gegenstände nicht ganz sicher ist. Die Form ist in der römischen Zeit sonst völlig unbekannt: die Nadel bildet die direkte Fortsetzung des Bügels und die Spirale ist ganz rudimentär; die mit Draht spiralförmig umwickelte Axe ist schlechthin in einem Loch des oberen Bügelendes befestigt. Es dürfte eine ganz alleinstehende Lokalform sein; wie sie aber typologisch zu erklären ist, darüber habe ich keine Meinung.

Digitized by Google

Zusammenfassung der Ergebnisse.

1) Ältere römische Periode

(etwa die zwei ersten Jahrhunderte n. Chr. umfassend).

Wie schon S. 1 angedeutet, beginnt dieser Zeitabschnitt der nordeuropäischen Eisenzeit mit der Begründung der römischen Herrschaft in den Rhein- und Donauländern. Er ist charakterisiert teils durch allmähliche Umbildung der vorhergehenden La Tène-Kultur teils durch römischen Import, besonders von Bronzegefässen u. dergl. In ununterbrochener Entwicklung läuft er fort, bis plötzlich vom Südosten her ein mächtiger Kulturstrom hereinbricht, der neue Formen mitführt, welche die alten bald verdrängen oder wenigstens in stark umbildender Weise beeinflussen. Wie oben S. 83 f. ausgeführt, kann das erste Auftreten dieser neuen Kultur, die die jüngere römische Periode auszeichnet, mit grösster Wahrscheinlichkeit um das Jahr 200 n. Chr. (oder frühestens in die Zeit Marc Aurels) angesetzt werden. Wir können also die ältere römische Periode den zwei ersten nachchristlichen Jahrhunderten zuteilen.

Die für diese Periode charakteristischen Fibelformen sind diejenigen, welche in der obigen Darstellung unter den Gruppen I—V behandelt sind; jedoch bestehen einige Formen dieser Gruppen noch in der jüngeren Periode eine Zeit lang fort, wie dies ganz natürlich ist; ja, eine hierhergehörige Serie, die Sprossenfibeln, erfährt unter der letztgenannten Periode in dem ostbaltischen Gebiete eine sehr reiche Weiterentwicklung.

Es ist selbstverständlich, dass innerhalb solcher Fibelgruppen, die zwei Jahrhunderte hindurch fortbestanden haben, zeitliche Unterschiede der Formen hervortreten müssen. Diese genauere Zeitstellung der betreffenden Fibelformen hat Professor Montelius in seinen Abhandlungen über die Chronologie der Eisenzeit längst vorgenommen [1]). In nächster

[1]) Sv. Fornm.-fören. tidskr. VIII, S. 144 f. und ausführlicher ibid. IX, S. 193 ff.

Digitized by Google

Übereinstimmung mit den von ihm gewonnenen Ergebnissen zeigt die in der Stufentabelle *(Beilage V)* dargestellte Übersicht der verschiedenen Kombinationen, in denen die verschiedenen Fibelformen der Gruppen I—V mit einander auftreten, dass hier *zwei bis drei zeitlich gesonderte Fundgruppen* sich deutlich unterscheiden lassen[1]).

Die älteste Fundgruppe bilden die typologisch frühesten Formen der Fibelgruppen I—IV, *Fig. 10—11, 24—26, 36—37, 44—52*[2]), *67—68, 71, 74, (99),* sowie die provinzialrömischen *Fig. 19, 22, 236, 241*[3]). Ein für sie alle (natürlich mit Ausnahme der *Fig. 241*) gemeinsames Merkmal ist dies, dass die Bügelscheibe noch auf der Rückseite wenigstens rudimentär, erhalten ist; viele von ihnen haben auch einen durchbrochenen Nadelhalter. Mit solchen Fibeln finden sich noch vereinzelte La Tène-Fibeln. Ein für dieselbe Gruppe besonders charakteristischer Gegenstand ist die römische Bronzeschüssel Müller Fig. 189. Von allen diesen Formen sind nur *Fig. 48—50* einmal und *Fig. 67—68* zweimal mit solchen Fibeln zusammen gefunden, welche der jüngeren Fundgruppe angehören (s. oben S. 27, 37. 65)

Mit Fibeln beider Fundgruppen liegen dagegen die Formen *Fig. 57—59* und *75—78* zahlreich vor; und das stimmt ja ganz vortrefflich damit überein, dass sie auch typologisch eine Mittelstellung einnehmen. Mit den Fibeln *Fig. 75—78* fanden sich vielfach die römischen Schöpfgefässe von der Hauptform Müller Fig. 191, diese kamen sonst in zahlreichen Funden der ältesten Gruppe vor, andererseits aber auch zweimal mit Fibeln der jüngeren Gruppe. Bekanntlich sind diese Gefässe in Pompeji und Herculaneum häufig (s. Montelius a. a. O.).

Die jüngere Fundgruppe ist ausgezeichnet durch die späteren Formen der Fibelgruppen I—IV, *Fig. 13, 28—30, 38—39, 42, 60—64, 72, 79—80, 88—93,* sowie durch die meisten Formen der Gruppe V; von provinzialrömischen Fibeln gehört hierher die *Fig. 243.* Einige von diesen Formen kommen noch vereinzelt in Funden der jüngeren römischen Periode vor, mit Fibeln der Gruppen VI—VII oder mit römischen Münzen.

Noch mehr gilt aber dies von den allerspätesten Entwicklungen der Gruppen I—V, wie *Fig. 40—41, 96, 127—130,* welche alle einen sehr breiten, gedrungenen und unten hohlen Bügel haben. Diese finden sich etwa ebenso oft mit den zuletzt behandelten Fibeln wie mit denen der neuen Gruppen VI und VII und sind also offenbar gerade

[1]) Über die Bestätigung dieser Chronologie durch die Fundverhältnisse in den Gräberfeldern von Darzau und Kannikegaard s. Montelius a. a. O.

[2]) Über *Fig. 53* s. oben S. 27.

[3]) Hier werden nur diejenigen provinzialrömischen Fibelformen, die in den in der Beilage II angeführten Funden vertreten sind, berücksichtigt.

Digitized by Google

in die Übergangszeit von der älteren zur jüngeren römischen Periode zu setzen.

Was die *absolute Zeitstellung* dieser innerhalb der älteren römischen Periode zu unterscheidenden Fundgruppen betrifft, so kann man wohl im allgemeinen die älteste Gruppe dem ersten Jahrhundert, die jüngere dem zweiten und die an letzter Stelle erwähnten Formen der Zeit um 200 n. Chr. zuzählen; es scheint mir indessen nicht ganz unwahrscheinlich, dass die ältere Gruppe eine etwas kürzere Dauer als die jüngere gehabt haben kann. S. weiter MONTELIUS a. a. O.

Wo ist nun die *Heimat* der in Nordeuropa vorkommenden Fibeln dieser Periode, wo sind sie fabriziert? Wie HOSTMANN [1]) und J. H. MÜLLER [2]) so erklärt auch TISCHLER [3]) ausdrücklich alle diese Fibeln (bis auf die Sprossenfibeln) für römisches Fabrikat, das nach Nordeuropa importiert worden ist. Dagegen nennt HILDEBRAND (S. 161 ff.) die in Nordeuropa gefundenen Fibeln dieser Zeit kurzweg »germanisch» und betrachtet sie (S. 162, 183) als Umbildungen von teils keltischen, teils römischen Formen. Und S. MÜLLER, Jernalderen S. 16, hält nur ganz wenige unter diesen Fibeln für wirklich römisch; so sagt er von seinen Formen Fig. 93, 94 = *Fig. 24, 45* hier), dass solche Fibeln zweifelsohne zum Teil in Dänemark eingeführt und möglicherweise römisch sind; »dass aber diese Formen von römischem, nicht von germanischem Ursprung sind, ist noch nicht erweislich» (vgl. Aarböger 1874, S. 343 f. Note). Seine Fig. 101 (= *Fig. 68* hier) erklärt er als sicher römisch, Fig. 102 u. ähnl. (= *Fig. 75—80* hier) dagegen als Nachbildungen der römischen Form, die in Dänemark oder wenigstens in Skandinavien oder in Deutschland angefertigt sind; und die letztere Ansicht hegt er offenbar betreffs aller übrigen hierhergehörigen Fibelformen [4]).

Die Übersicht über die lokale Verbreitung der verschiedenen Fibelformen, die oben gegeben ist, bestätigt, soweit ich verstehe, vollkommen die Ansichten der genannten skandinavischen Forscher. Wir fanden nämlich, dass die allermeisten dieser Fibeltypen, so die ganzen Gruppen I und II, die Nebenserien der Gruppe III, gewisse Formen der Gruppe IV und fast alle der Gruppe V (ausser *Fig. 101*) entweder nie oder in ganz verschwindender Anzahl auf provinzialrömischem Gebiete angetroffen sind, während daselbst ganz andere Fibelformen herrschen. Um diese schon längst beobachteten Tatsachen zu erklären, haben nun viele Forscher, auch TISCHLER (Gewandnadeln S. 69 f.), die Ansicht

[1]) Darzau S. 57 ff.; vgl. indessen seine Worte über die Bornholmer Fibeln, S. 59 Note 2.

[2]) Zeitschrift d. hist. Vereins für Niedersachsen 1873, S. 327 f.

[3]) Gräberfelder S. 211 f., 222, Gewandnadeln S. 68 f., 80.

[4]) Vgl. auch MONTELIUS, La civilisation primitive en Italie I, S. III.

Digitized by Google

ausgesprochen, dass gewisse Typen von Fibeln wie von anderen Altsachen in den römischen Fabriken nur für den Export angefertigt wurden, weil sie bei den Barbaren besonderes Gefallen erregt hatten, während sie im Heimatslande wenig in Gebrauch kamen. Diese Erklärung fällt indessen, scheint es mir, völlig durch den Umstand, dass die einzelnen Fibelformen nicht ohne Unterschied bald hier, bald da in dem nordeuropäischen Gebiete auftreten, sondern meistens auf sehr scharf begrenzte lokale Gebiete beschränkt sind. Wenn dieser Unterschied sich bloss darin zeigte, dass einige Formen ausschliesslich in den Elbgegenden, andere nur in Ostdeutschland vorkommen, so würde man vielleicht dies so erklären, dass das erstgenannte Gebiet nur von den römischen Rheinprovinzen, das letztere nur von den Donauprovinzen aus beeinflusst worden ist (was indessen nicht stichhaltig ist). Aber andere Verhältnisse lassen sich nicht in solcher Weise erklären. Wenn *alle* Fibeln der Gruppe III römisches Fabrikat wären, wie kommt es denn, dass nur die auf provinzialrömischem Gebiete häufigen Formen *(Fig. 45—53)* auch in Nordeuropa *überall* vorkommen, während von den auf römischem Boden nicht vertretenen Serien die eine *(Fig. 55—56)* ausschliesslich in Livland und Estland, die andere *(Fig. 57—63)* ganz massenhaft in West- und Ostpreussen, aber sonst äusserst vereinzelt vorkommt? Und in der Gruppe II sahen wir, wie die in Westpreussen sehr gewöhnliche Form *Fig. 39* in Ostpreussen nur ganz selten und zwar im südlichsten Teil der Provinz gefunden ist, während die mit *Fig. 39* vollkommen parallele *Fig. 42* in Ostpreussen sehr häufig ist. Sogar eine ausgeprägt norwegische Fibelform konnten wir feststellen *(Fig. 107—108)*. Dies kann man wohl doch nicht so erklären, dass die römischen Fabriken gewisse Waren nur für West- und Ostpreussen, andere ausschliesslich für Livland und Estland oder sogar für das ferne Norwegen anfertigten. Eine solche Annahme würde für diese Zeit vollständig moderne Handelsverhältnisse voraussetzen. Und übrigens sind die Unterschiede zwischen gewissen provinzialrömischen und gewissen nordeuropäischen Formen[1]) zwar bei einem typologischen Studium sehr bemerkbar, aber in praktischer oder ästhetischer Hinsicht so unbedeutend, dass man sie schwerlich nur damit erklären kann, dass die römischen Fabrikanten auf den Geschmack der Barbaren Rücksicht nehmen mussten; warum hätten

[1]) Man vergleiche z. B. die rheinische Form *Fig. 15* mit den im Elbgebiete vorkommenden offenbar gleichzeitigen *Fig. 112* und *138 etc.* (die Formen *15* und *112* hat HOSTMANN S. 71 tatsächlich vermischt): oder die österreichischen *Fig. 69—70* mit den nordeuropäischen Formen der Gruppe IV. Auch die provinzialrömischen Fibeln *Fig. 19—22, 236—237, 239—241* unterscheiden sich ja in ihrem *Haupt*charakter nur wenig von den gleichzeitigen nordeuropäischen Formen.

Digitized by Google

nicht die letzteren sich mit den sehr ähnlichen Fibeln, welche die Einwohner der römischen Provinzen benutzten, begnügen können?

Andererseits bezeugt der oben S. 3 besprochene Fund on der *Fig. 8* abgebildeten und 4 ähnlichen unvollendeten Fibeln in Vestergötland unbestreitbar, das schon in der Spät-la Tène-Zeit Exemplare einer übrigens sehr weit verbreiteten Fibelform so hoch gegen den Norden wie in Mittelschweden angefertigt wurden. Und will man nicht überhaupt die Möglichkeit aller feineren Metallindustrie in Nordeuropa vor der Zeit der Völkerwanderungen leugnen, und alle betreffenden Gegenstände, u. a. den ganzen Nachlass der nordischen Bronzezeit, als Importstücke erklären, so kann man auch nicht bestreiten, dass die hier behandelten Fibeln im allgemeinen innerhalb derjenigen Gebiete, wo sie am häufigsten vorkommen, angefertigt worden sind. Nur unter dieser Bedingung lässt sich auch ihre Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte in einer natürlichen Weise darlegen.

Versuchen wir es somit, nun auf der Grundlage der obigen Untersuchungen die *Geschichte* der vorliegenden Fibelformen in ihren Hauptzügen zu verfolgen.

Aus Spät-la Tène-Fibeln konnten wir alle die ältesten Gruppen I—IV herleiten und zwar fanden wir ihre Voraussetzungen sämtlich in den *Donauländern,* besonders im jetzigen Österreich. Die Prototypen der Gruppe I liegen aus diesem Gebiete sehr zahlreich vor, das nächste Vorbild der Gruppe II, *Fig. 23*, fanden wir nur in Kärnten und Krain, die entsprechende Vorstufe der Gruppe III, *Fig. 44,* ist zwar nur in Norddeutschland gefunden, lässt sich aber mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die *Fig. 18* zurückführen, und das Original dieser Figur fand sich bei Salzburg. In recht überwältigender Weise tritt uns das genannte Verhältniss bei der Gruppe IV entgegen; ihre frühesten Formen *Fig. 67—68* sind in den Donauländern massenhaft vertreten, kommen aber am Rhein äusserst spärlich vor.

Aber diese Beziehungen zu den österreichischen Ländern gelten nur den Prototypen unserer Gruppen; mit dem Eintritt der römischen Periode hören sie bei allen Gruppen gleichmässig auf. Die Gruppen I und II fehlen gänzlich südlich der Donau die Gruppe III ist daselbst nur in ganz wenigen Exemplaren vertreten, die offenbar von anderswo her eingeführt worden sind; und was die Gruppe IV betrifft, so bemerkten wir oben S. 36 f und 108, dass schon die Stufe *Fig. 68* in Nordeuropa viel seltener ist als die älteren Formen, und dass die weiteren österreichischen Entwicklungen *Fig. 69, 70 u. s. w.* daselbst fast gänzlich fehlen, während völlig selbständige Nebenformen sich in diesem nordeuropäischen Gebiete ausbilden. Wir sahen auch (S. 109), dass bei der in Nordeuropa nur selten vorkommenden Serie *Fig. 236*

Digitized by Google

—*237* das Verhältniss ein ganz analoges ist, und dass die für die frühere römische Kultur der Donauländer ganz besonders charakteristische »Flügelfibel» *Fig. 238* äusserst sporadisch im Norden gefunden wird.

Wenigstens in Betreff der Fibelformen können wir also feststellen, dass die Begründung der römischen Herrschaft in den Donauländern zwischen diesen Gegenden und dem nordeuropäischen Gebiete vielmehr eine Grenzscheide errichtete, die die vorher regen Verbindungen sehr beeinträchtigte, als dass sie den Import vom Süden nach dem Norden durch ein etwaiges Aufblühen des Bernsteinhandels beförderte.

Wenden wir uns jetzt den römischen *Rheinprovinzen* zu und betrachten ihre Beziehungen zum nordeuropäischen Kulturgebiete, so begegnet uns auch hier eine ebenso überraschende, aber etwas andersartige Erscheinung. Von den zahlreichen frührömischen Fibelformen der Rheingegenden ist es nur eine einzige Serie, die Hauptserie der »Augenfibeln», *Fig. 45—53,* welche in gleicher Menge auf römischem und auf nordeuropäischem Gebiete vorkommt. Andere der genannten Formen, wie *Fig. 19, 22,* finden sich im letzteren Gebiete nur ziemlich sporadisch, und wiederum andere, *Fig 239—241,* fehlen daselbst so gut wie vollständig. Hierbei ist es nun recht bemerkenswert, dass gerade das nächste Prototyp der Augenfibeln, *Fig. 44,* bisher nur auf rein germanischem Gebiete in Sachsen, randenburg, Posen gefunden ist: eine vollständige Bestätigung also der von S. MÜLLER schon 1874 ausgesprochenen, oben erwähnten Vermutung, dass die genannte Fibelserie, obwohl römisch, doch von germanischem Ursprung sei. Vielleicht haben wir uns die Sache so zu denken, dass die Form *Fig. 44* bei den norddeutschen Germanen in Gebrauch war, als die Römer am Rhein auftraten, dass bei den unter römische Herrschaft gekommenen Stämmen (nicht bei den Römern selbst) aus ihr die Serie *Fig. 45—53* sich entwickelte, und dass solche Fibeln zu den freien Germanen zahlreich exportiert, wohl auch hie und da von ihnen nachgemacht wurden, bis später diese Nachahmungen selbständiger wurden und neue Fibelserien daraus entstanden. Auch die anderen rheinischen Fibelformen, die auf dem nordeuropäischen Gebiete häufiger vorkommen, wie *Fig. 19, 22, 71, 101,* könnte man wohl dann als »römisch-germanisch» ansehen, während die Formen *Fig. 239—241* u. a., die gleichfalls am Rhein häufig sind, aber fast gar nicht ins freie Germanien gehen, mehr »römisch-keltisch» wären (»gallo-romaines», wie man französisch sagt). Vielleicht würde eine eingehende Untersuchung über die lokale Verbreitung der verschiedenen Fibelformen innerhalb der alten römischen Rheinprovinzen hierüber etwas Klarheit

Digitized by Google

bringen können, besonders nachdem sich mehr Material gehäuft haben wird.

Gerade einige solche wahrscheinlich »frührömisch-germanische» Fibelformen sind es, die den älteren kleineren Bestandtheil des bekannten *Pyrmonter Brunnenfundes* bilden (vgl. Beilage IV; über den jüngeren Bestandtheil s. weiter unten). Hier finden wir nämlich Formen wie *Fig. 22* und *45—47*, weiter eine Fibel wie *Fig. 2*, die ja für die norddeutsche Spät-la Tène-Kultur sehr charakteristisch ist, sowie die offenbar aus dieser Form entstandenen *Fig. 16 a* und *b* und eine Vorstufe der *Fig. 15* mit erhaltenem Bügelknopf (vgl. oben S. 107)[1]. Auch die mit den letztgenannten Formen verwandte nordeuropäische Fibelgruppe I ist durch ein Exemplar (wie *Fig. 12—13*) vertreten; es ist dabei zu merken, dass solche Fibeln auch vereinzelt aus wirklich römischen Fundorten vorliegen, und zwar gerade aus Vechten und aus der Mainzer Gegend, wo die »römisch-germanischen» Augenfibeln am häufigsten auftreten[2]).

Im zweiten Jahrhundert kamen vereinzelte römische Charnierfibeln mit gebogener Nadel wie *Fig. 222, 243* u. s. w. nach Nordeuropa, wohl hauptsächlich aus den Rheinprovinzen.

Von allen provinzialrömischen Fibelformen hat sich also nur die ursprünglich germanische Serie *Fig. 45—53* in Nordeuropa wirklich eingebürgert. Sonst entwickelten sich hier die Fibeln der römischen Periode völlig selbständig aus den La Tène-Fibeln, und zwar entstanden in verschiedenen Gegenden verschiedene Formen.

So kann man in *Norddeutschland* zwei grosse Kulturgebiete unterscheiden, die fast durchgehends verschiedene Fibelformen aufweisen, einerseits das Elbgebiet, andererseits die Weichsel- und Odergegenden. Dieser Unterschied ist zuerst von Weigel festgestellt worden in seinem Bericht über das Gräberfeld von Reichersdorf, Niederlaus. Mittheil. III, S. 26 ff. Das *Elbgebiet* umfasst den Regierungsbezirk Potsdam, die Provinz Sachsen (besonders die Altmark), Mecklenburg, Hannover (vor allem den Regierungsbezirk Lüneburg) und Schleswig-Holstein; von ausserdeutschen Ländern gehören zu demselben Kultur-

---

[1]) Ob die hier vorkommenden Fibeln, die der *Fig. 15* ganz ähneln, der älteren oder der jüngeren Abteilung des Fundes zuzuzählen sind, ist schwierig zu entscheiden; solche sind ja auch in den Limes-Castellen häufig, wo sie frühestens ins zweite Jahrhundert gehören können.

[2]) Auch einige andere ausgeprägt nordeuropäische Fibeln sind ausnahmsweise auf provinzialrömischem Gebiete gefunden. So fanden sich Exemplare der Elbserie *Fig. 138 etc.* ein paarmal am Rhein, einmal in Aquileja (s. oben S. 64); und aus Carnuntum und anderen nordpannonischen Fundorten liegen teils Augenfibeln preussischer Form, teils Fibeln wie *Fig. 75—80* vor, s. S. 31 und 42.

Digitized by Google

gebiet Böhmen und Jütland; in beiden ist indessen fast nur die ältere Fundgruppe der jetzt behandelten Periode vertreten. Das Kulturcentrum des *ostdeutschen Gebietes* bildet die untere Weichselgegend in Westpreussen; weiter gehören hierher Ostpreussen, Posen und Schlesien sowie der Regierungsbezirk Frankfurt a/O.; in letzterem sind indessen Einflüsse von Westen her nicht selten. Pommern endlich nimmt eine Mittelstellung zwischen beiden Gebieten ein; hier mischen sich östliche und westliche Elemente, obwohl wie natürlich Vorpommern mit Rügen mehr dem Elbgebiete, Hinterpommern mehr dem preussischen Kulturcentrum zuneigt.

Betrachten wir nun zuerst das *Elbgebiet*. Ausschliesslich diesem Gebiete gehört unsere Fibelgruppe I an; hier entsteht die Gruppe II, die Fibeln »mit zweilappiger Kappe», und lebt in ihrer westlichen Hauptserie die ganze Periode hindurch hier fort. Aus den römischen Rheingegenden kommen die Augenfibeln zahlreich hierher, aus Ostdeutschland dagegen, wie es scheint, die ältesten Formen der »kräftig profilierten» Fibeln ohne Stützplatte (*Fig. 74* sowie die Parallelform *Fig. 99*), welche sich völlig einbürgern, so dass ihre Fortsetzungen, die Formen *Fig. 75—80,* hier häufiger sind als im Osten. Von den Weiterentwicklungen dieser Fibeln, der Gruppe V, sind die Serien 9 *(Fig. 138—147* mit *Fig. 136)* und 12 *(Fig. 151—155)* in der ausgeprägtesten Weise auf das Elbgebiet beschränkt; die Serie 7 ist in den Formen, die der Serie *Fig. 75—80* am nächsten stehen, *Fig. 111—112 u. ähnl.,* hier zahlreich vertreten, weniger dagegen die aus jener entstandenen, aber mehr östlichen Serien 8 und 10 *(Fig. 120—131, 148—149* nebst *150).* — Das *Kulturcentrum an der unteren Weichsel* steht am Beginn der romischen Zeit in den regsten Verbindungen theils mit den Donauländern, woher die frühesten Formen der Gruppe IV, *Fig. 67—68,* massenhaft hierher kommen, teils mit den Rheinländern, die in nicht geringerer Anzahl die Augenfibeln, *Fig. 45—53,* nach diesen entfernten Gegenden entsenden. Vielfach sind auch diese Fibeln hier nachgebildet worden, anfangs wohl ganz sklavisch, dann aber in immermehr selbständiger Weise, sodass man den fremden Import nicht mehr nötig hatte. So entstehen hier, bezw. in dem jetzt aufblühenden Ostpreussen[1]), aus den rheinischen Augenfibeln die Formen *Fig. 57—63,* aus den Fibeln *Fig. 67—68* teils die ausschliesslich preussische *Fig. 72,* teils die dann mehr nach dem Westen verpflanzte, aber auch hier fortlebende Serie *Fig. 74—84.* Der frühe Verkehr mit den Rheingegenden scheint auch Exemplare der im Elbgebiete entstandenen Fibeln wie *Fig. 24—26,* und zwar mit brei-

[1]) Die älteste Fundgruppe der vorliegenden Periode fehlt in Ostpreussen fast gänzlich.

Digitized by Google

tem Haken wie *Fig. 36,* nach diesem östlichen Gebiete gebracht zu haben, und hier entwickelte sich aus ihnen die Serie *Fig. 37—41* mit ihren Nebenformen *Fig. 42* und *43* Von der Gruppe V gehören die meisten Formen der Serie 7 *(Fig. 109—114)* und die ganzen Serien 8 *(Fig. 120—131)* und 10 *(Fig. 148—149)* sowie die Dreisprossenfibeln und verschiedene seltenere Formen demselben Gebiete an Auf die lokalen Verschiedenheiten innerhalb des Gebietes kann ich nicht eingehen, sondern verweise auf die Detailuntersuchungen im vorigen.

Es lässt sich wohl kaum bezweifeln, dass diese verschiedenen lokalen Fibelgruppen *verschiedenen Völkerstämmen* angehört haben. Weigel a. a. O. teilt wohl mit Recht das westliche Fundgebiet den Sueben das östliche den Vandalen zu. Näher können wir uns natürlich bei dieser Untersuchung einer einzigen Art von Altsachen auf solche weitgehende Fragen nicht einlassen; bei einer Erörterung dieser Fragen vom Gesichtspunkt der vorgeschichtlichen Funde muss man natürlich *alle* archäologischen Verhältnisse berücksichtigen. Indessen dürfte es aus der obigen Darstellung hervorgehen, dass ein eingehenderes Studium der Fibelformen zur Lösung der ethnologischen Fragen nicht ganz unbedeutende Beiträge liefern kann.

Blicken wir jetzt auf die Länder ausserhalb Deutschlands, so ist in *Böhmen* die älteste Fundgruppe durch die frühesten Formen der Gruppen II—IV ziemlich reich vertreten. Die rheinischen Fibeln *Fig. 45—50* und *Fig. 19,* die Elbformen *Fig. 24 etc.* und die österreichischen *Fig. 67—68* begegnen sich hier und finden sich häufig mit römischen Gefässen zusammen. Das Fundgebiet beschränkt sich iedoch auf den nördlichen Teil des Landes, und geht nach Süden nicht weit über Prag hinaus; vgl. die Fundkarte in Památky XV, Taf. XL . Auch in *Mähren* (bei Wrazow) und *Ostgalizien* (Urnenfriedhof von Lipica) kommen die genannten Fibeln vor. Die jüngeren Formen, die des zweiten Jahrhunderts, sind in diesen Ländern mehr selten. Ich kenne solche eigentlich nur aus Vysotschany bei Prag und aus Höflein in Südmähren; es sind ausschliesslich ostdeutsche Formen, wie *Fig. 39* und *126.*

Die ostdeutschen Fibelformen, besonders die späteren, treten auch hie und da in *Polen* und *Lithauen* auf. Interessante Verhältnisse bieten die russischen *Ostseeprovinzen;* bis hierher ist die rheinische Fibelserie *Fig. 45 etc.* gedrungen und hat hier den Anlass zu ganz selbständigen Weiterentwicklungen *(Fig. 55—56)* gegeben; das in Estland gefundene Exemplar der Gruppe I ist offenbar auch durch diesen westlichen Kulturstrom aus dem Elbgebiete hierhergekommen. Sonst finden sich in diesen Ländern verschiedene ostdeutsche Fibelformen;

Digitized by Google

mehrere von ihnen werden nachgebildet mit Einführung der hier viel benutzten Charnierkonstruktion.

Was die drei *skandinavischen Länder*[1]) betrifft, so ist auch hier die rheinische Serie *Fig. 45 etc.* in den verschiedensten Gegenden, wenn auch spärlich, vertreten, und ebenso, obwohl noch spärlicher, die österreichische *Fig. 67—68.* Überall verbreitet sind hier die Fibeln *Fig. 75—80* und zwar in so grosser Anzahl, dass man sie wohl wenigstens teilweise als einheimisches Fabrikat ansehen muss; ganz bestimmt gilt dies jedenfalls von einigen lokalen Nebenformen, so von der bornholmi chen mit fast rechtwinkligem Bügel (s. Beilage I, 13; hierher gehören auch *Fig. 92* und *104*) und von den norwegisch-westschwedischen *Fig. 88—89,* aus denen sich dann die ausgeprägt norwegische Form *Fig. 107—108* entwickelt hat.

Im übrigen bemerkt man in Skandinavien Einflüsse sowohl von dem westdeutschen als von dem ostdeutschen Kulturgebiete. Vollständig zum Elbgebiete gehört Jütland, ja in der ältesten Zeit scheint es sogar in demselben eine Hauptrolle gespielt zu haben, wogegen die späteren Funde, die des zweiten Jahrhunderts, hier in auffallender Weise fast gänzlich fehlen. Die westlichen Einflüsse sind auch auf Fünen und Laaland, sowie in Südnorwegen deutlich erkennbar; weiter nach dem Osten gehen sie kaum; nur ganz vereinzelte westliche Exemplare fanden sich auf Bornholm (und in Schonen?).

Das ostdeutsche Kulturgebiet hat dagegen in der augenfälligsten Art die drei grossen Ostseeinseln Bornholm, Öland und Gotland beeinflusst. Merkwürdiger ist es, dass dieselben Einflüsse sich auch zu den westdänischen Inseln vielfach erstreckt haben; sie mischen sich hier mit den westlichen. Weiter kann man den östlichen Kulturstrom über Westschweden (besonders Schonen und Vestergötland) nach Ostnorwegen verfolgen, wo er hauptsächlich in den Umgegenden des Kristianiafjordes und des Mjösen-Sees auftritt, aber auch weiter nördlich, bis gegen Drontheim, nachweisbar ist. Und in diesen norwegischen Gegenden entsteht, wie oben S. 65 f. ausgeführt, eine Fibelserie, *Fig. 115—119,* die sich dann nach dem Süden auf demselben Wege verbreitet, auf dem die südlichen Formen nach Norwegen kamen; wir finden nämlich diese Fibeln weiter in Vestergötland, auf Bornholm und schliesslich ganz vereinzelt in Ostdeutschland bis nach Schlesien. Die Verkehrslinie Ostdeutschland—Bornholm—Westschweden—

[1]) Aus *Finland,* das in der vorgeschichtlichen Zeit wohl zunächst in das skandinavische Kulturgebiet gehört, kenne ich nur eine einzige Fibel dieser Periode, wie *Fig. 126.*

Digitized by Google

Ostnorwegen tritt also sehr scharf hervor [1]) und ist von grossem Interesse.

Ehe wir die Fibeln der früheren römischen Periode verlassen, müssen wir der bei ihnen vielfach angewendeten Verzierung durch Belag mit *geperlten Drähten, feinen Schnüren oder Flechten und gestanzten Blechen aus Silber* (das bisweilen vergoldet ist) einige Aufmerksamkeit widmen. Die geperlten Drähte schmücken vor allem die Kanten der Scheiben und Kämme, wo sie in Furchen befestigt sind. Sie kommen bei den ältesten Formen der Gruppen II und III vor, schwinden aber hier bald; in der Gruppe IV treten sie zuerst bei den Formen *Fig. 71* und *74* auf und bleiben dann bei der nordeuropäischen Serie *Fig. 75—80 u. ähnl.* in steter Verwendung; sie finden sich auch bei den mit diesen Fibeln nahe zusammenhängenden *Fig. 99—101, 109—111, 120—121;* in etwas anderer Weise sind sie bei den Formen *Fig. 143, 145* angebracht. Es ist nun sehr merkwürdig zu finden, dass diese Technik ebenso wie die Fibelformen, bei denen sie angewendet ist, ganz offenbar nicht von römischer, sondern von vorrömischer Herkunft ist. Dies zeigt in unzweideutiger Weise die Mittel-la Tène-Fibel *Fig. 3,* die bei Dühren unweit Sinsheim im nördlichen Baden gefunden und im Mus. zu Karlsruhe aufbewahrt ist (auch abgebildet in der Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins N. F. V, 4, Taf. III, 11; vgl. S. 410 f.); sie besteht aus Silber, die aufgelegten Drähte sowie die Körnchen sind vergoldet. Da nun die geperlten Drähte bei vielen rheinischen Fibelformen der ersten römischen Zeit auftreten (sowohl bei den *Fig. 45 etc., 71, 101,* die auch in Nordeuropa viel vorkommen, als bei der Bonner Jahrbücher LXXXVI, Taf. IV, 25 abgebildeten Form), so kann man vielleicht annehmen, dass die fragliche Technik ursprünglich in den Rheingegenden heimisch war, und zwar schon in vorrömischer Zeit. Auch die traubenförmig zusammengestellten Silberkörnchen an der Fibel *Fig. 3* sind ja ein Hauptmerkmal für die nordeuropäische Filigrantechnik der älteren römischen Periode; die bekannten »Goldberlocken» (Müller Fig. 78) endigen ja immer in solche Trauben. Eine andere Fibel aus demselben Fundort wie *Fig 3* (vgl. a. a O. Fig. 15 a und S. 411) zeigt ausser den geperlten Drähten und den Körnchen noch einen Zug, den wir später in Nordeuropa sowohl bei einigen Berlocken als bei der Perle Müller Fig. 85 wiederfinden, nämlich einen spiralförmigen Draht, der zu einem Ringe zusammengebogen ist. Die Filigrantrauben sind übrigens schon in der La Tène-Zeit in Nordeuropa vorhanden, nämlich bei dem

[1]) Vgl. noch besonders, dass Fibeln wie *Fig. 76* mit der eigentümlichen Ausschmückung von Silberdrähten, die in Querfurchen eingelegt sind hauptsächlich aus Schlesien und — Norwegen vorliegen; s. oben S. 41.

Digitized by Google

MÖLLER Fig. 5 abgebildeten Halsringe. Dieser ist zum grossen Teil aus Goldschnüren gebildet, welche von demselben Charakter sind wie diejenigen, die wir öfters auf den Scheibenkanten der frührömischen Fibeln statt der geperlten Drähte vorfanden. Die aus ganz feinem Draht hergestellten Schnüre und Flechten, die sowohl Fibeln wie *Fig. 121* u. s. w. als die meisten Goldberlocken zieren, kann ich dagegen nicht aus der La Tène-Kultur nachweisen; aber ich kann mich auch nicht erinnern, diese Technik bei irgend welchen provinzialrömischen Fundstücken gesehen zu haben. Und jedenfalls sind nicht nur die so ausgeschmückten Fibeln, sondern auch, wie MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, S. 205 ff. erwiesen hat, die erwähnten Goldberlocken in Nordeuropa angefertigt [1]). Die nordeuropäische Filigrantechnik der römischen Zeit scheint also — ganz wie die Fibelformen — nicht in der provinzialrömischen, sondern in der vorrömischen Kultur zu wurzeln, und vielleicht wird es sich künftig zeigen, dass sie in letzter Stelle auf die etruskische Filigrantechnik zurückzuführen ist [2]).

Die zuletzt erwähnte Art von Filigranverzierung, feine Schnüre und Flechten, die dicht nebeneinander gelegt sind, ist nun zu einer gewissen Zeit, als die Fibeln flacher zu werden begannen, zu ihrer Ausschmückung reichlich verwendet worden; s. z. B. die *Fig. 121, 126, 147* (in etwas verschiedener Anordnung bei *Fig. 88*), vgl. auch die Eisenfibel HOSTMANN Taf. VIII, 2. Die Formen dürften wohl im allgemeinen der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts angehören. Später fängt man an diese Ausschmückung in bequemerer Herstellungsweise nachzuahmen, indem dieselben Schnüren- und Flechtenmuster in dünne Silberbleche *eingestanzt* werden; mit diesen Blechen werden dann die Fibeln belegt, s. die *Fig. 108, 116, 118, 119 (153)* sowie MESTORF, Alterthümer Fig. 563 (etwa wie *Fig. 147, 151*); auch die *Fig. 30* ist hierbei zu beachten. Bei Fibeln wie *Fig. 96, 128 u. ähnl.* kommt diese Verzierung sehr häufig vor. Die meisten dieser Formen

[1]) Prof. MONTELIUS zeigt a. a. O., dass die fraglichen Goldberlocken *nur* im nordeuropäischen Gebiete vorkommen, und dass die ganze Entwicklungsreihe derselben hier vorliegt, dass aber als ihre Vorbilder bronzene Berlocken anzusehen sind, die in den La Tène-Funden der Schweiz und Norditaliens vorkommen. In diesem Zusammenhange verdient die sehr bemerkenswerte Tatsache hervorgehoben zu werden, dass der Ort Wulzeshofen in Nieder-Österreich, wo eine Nadel mit Kopf von ganz derselben Form wie die Goldberlocken gefunden ist (*abgeb.* in KENNER s Fundchronik VIII, S. 30, Sonderdruck aus dem Archiv f. österreich. Gesch. XXXIII; vgl. Månadsblad 1872, S. 25, Fig. 12), nördlich der Donau liegt, also auf ausserrömischem Gebiete, und zwar sehr nahe dem mährischen Ort Höflein, wo nordeuropaische Fibeln wie *Fig. 126* gefunden sind.

[2]) Vgl. die Ausführungen SCHUMACHER's anlässlich der Dührener Fibeln a. a. O. S. 412 f.

Digitized by Google

gehören offenbar in die späteste Zeit der älteren römischen Periode; und so werden wir auch gleich unten finden, dass die Blüte dieser Technik erst in die folgende Periode fällt.

---

2) Jüngere römische Periode

(von etwa 200 n. Chr. an[1]).

Der schon vielfach besprochene neue Kulturstrom, der am Ende des zweiten Jahrhunderts vom Südosten her in Nordeuropa einbricht, hat nicht nur neue Fibelformen und Massen von römischen Münzen mitgebracht (wie oben S. 83 u. s. w. ausgeführt), sondern es zeigen sich jetzt auch viele andere Neuerungen in den Formen der Altsachen und in ihrer Ausschmückung; und diese finden wir fast alle in dem südrussischen Kulturgebiete wieder, wo wir also mit grosser Wahrscheinlichkeit ihren Ursprung zu suchen haben. Dies gilt z. B. von den in dieser Periode sehr häufigen Halsringen, deren eines Ende in eine Oese, das andere in einen Haken oder Knopf ausläuft[2]). Es dürfte auch von den meisten Mosaikperlen gelten; solche sind in Südrussland ebenso häufig wie in Nordeuropa; und wenigstens eine sehr ausgeprägte Form solcher Perlen hat Voss[3]) sowohl aus dem Kaukasus als aus Westpreussen nachgewiesen. Und was die Technik betrifft, so ist die Anwendung von eingefassten Steinen (Karneolen, Granaten u. s. w.) und Glasflüssen bei südrussischen Arbeiten dieser Zeit fast noch häufiger als bei den nordeuropäischen. Der für die Metallindustrie dieser Kultur in allen Ländern, wo sie auftritt, von Südrussland bis zum hohen Norden, am meisten charakteristische Zug ist indessen der Belag aller Flächen mit öfters vergoldeten Silberblechen, die in reicher Musterung *gestanzt* sind. Diese Art von Verzierung fanden wir ja schon am Ende der vorigen Periode vor, jedoch nur mit ganz einfachen schnüren- oder flechtenähnlichen Mustern, in nächster Nachahmung der nordeuropäischen Filigrantechnik. Jetzt dagegen zeigt sich

[1]) Der Schluss dieser Periode beschäftigt uns hier nicht, da wir nur diejenigen Fibelformen verfolgen konnten, die dem früheren Teil der Periode angehören.

[2]) S. z. B. Müller Fig. 199; Sitz.-Ber. d. Ges. Prussia 1891—92, Taf. IX; Grempler, Der I. Fund von Sackrau, Taf. V, 21 (vgl. S. 13), Der II. und III. Fund, Taf. VII, 10; Hampel, Der Goldfund etc., S. 147, Fig. 65, S. 155, Fig. 1. — Fast identische Halsringe liegen in der Petersburger Eremitage aus Kertsch u. s. w. vor.

[3]) Voss, Der grosse Silberkessel von Gundestrup (Sonder-Abdruck aus der Bastian-Festschrift, Berlin 1896), S. 44.

Digitized by Google

eine grosse Abwechslung in den Mustern, und zahlreich sind unter diesen auch figürliche Darstellungen vertreten, von denen viele auf den ersten Blick als Nachahmungen römischer Vorbilder zu erkennen sind[1]).

Weiter können wir die Kennzeichen dieser Kultur nicht verfolgen[2]). Dass aber diese von den in Südrussland, Ungarn u. s. w., angesiedelten *Germanen*, Goten u. a., ausgeht, darüber dürfte nur eine Meinung herrschen; und wollte man für den durch sie charakterisierten Zeitabschnitt einen besonderen Namen wählen, so würde es wohl am nächsten liegen ihn »*gotisch*» zu nennen[3]).

Betrachten wir nun die Verhältnisse in Nordeuropa zu jener Zeit, besonders vom Gesichtspunkte der Fibelformen aus, so finden wir in *Norddeutschland* auch jetzt zwei scharf gesonderte Hauptkulturgebiete, und zwar ganz dieselben, die wir in der vorigen Periode kennen lernten.

Von diesen zwei Gebieten ist es das *ostdeutsche,* dessen jetzige Kultur die grössten Übereinstimmungen mit derjenigen der südlichen Germanen aufweist. Hier finden wir das nördliche Hauptfundgebiet der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss; und die einzige hier vorkommende Serie der Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter *(Fig. 201 u. s. w.)* ist gerade dieselbe, deren Voraussetzungen wir oben (S. 92) kaum anderswo als in Südrussland finden konnten. Der Schwerpunkt des ostdeutschen Gebietes ist fortwährend West- und Ostpreussen jetzt doch vorwiegend die östliche Provinz. Die Verbindungen zwischen diesen Gegenden und Südrussland, Ungarn u. s. w. gingen offenbar über Galizien und Polen, wo dieselbe Kultur (besonders im erstgenannten Lande) reich vertreten ist[4]).

---

[1]) Abbildungen von solchen figürlichen Darstellungen sind zu finden z. B. bei ENGELHARDT, Thorsbjerg Mosefund Taf. VI, 1, VII, 7, XI, 47, Vimose Fund Taf. XII, 28; Mémoires 1869, S. 268; MÜLLER, Jernalderen Fig. 313 (die hier vorkommenden Tiere ähneln völlig dem in der Scheibenfibel *Fig. 229* hier dargestellten); Mecklenb. Jahrb. XXXV, Taf. I, 5, 6; GREMPLER, Der I. Fund von Sackrau, Taf. V, 12, 15. 16, Der II. und III. Fund, Taf. VII, 7 a (Plaque einer römischen Münze; über das Vorkommen solcher Münzabschläge in *Südrussland* s. GREMPLER, a. a. O. S. 12 Note 1 und S. 13); HAMPEL, Der Goldfund etc. S. 157, 159. — Vgl. hierüber weiter S. MÜLLER, Aarböger 1880, S. 211 ff., HAMPEL a. a. O. und VOSS, Der grosse Silberkessel etc. S. 45

[2]) Es sei nur noch erwähnt, dass die geperlten silbernen Drähte jetzt wieder zu reicher Verwendung kommen (s. z. B. *Fig. 167*). Über die für diese Periode charakteristische Facettierung (bei *Fig. 162 u. s. w.*) s. oben S. 76 Note 3.

[3]) Natürlich mit demselben Vorbehalt, den HAMPEL, a. a. O. S. 148 ff. ausspricht.

[4]) Schlesien nimmt dagegen eine gewisse Sonderstellung ein; vgl. oben S. 75 Note 3 und S. 85.

Digitized by Google

Einen ziemlich verschiedenen Charakter zeigt das *Elbgebiet*. Hier sind die Fibeln m. u. F. nur ganz spärlich vertreten und zwar meistens in späten Formen *(Fig. 163—164;* eine spezielle Elbform ist die *Fig. 181);* häufiger sind die daraus entstandenen *Fig. 174—178 u. s. w.* Ganz überwiegend ist aber hier die Gruppe VII. Eine der gewöhnlichsten Serien dieser Gruppe *(Fig. 194 u. s. w.)* scheint indessen, wie oben S 93 f. ausgeführt, von einer bestimmt ostdeutschen Fibelform auszugehen; und auch sonst bemerken wir eben am Übergange von der älteren zur jüngeren römischen Periode ein häufigeres Auftreten östlicher Fibelformen im Elbgebiete; s. im vorigen bei den Formen *Fig. 40—41. 96* u. s. w.; vgl. auch die Kompromissform *Fig. 155.* Dabei ist eine Tatsache erwähnenswert, die auch TISCHLER (Gräberfelder S. 217 oben) hervorhebt, dass nämlich im Elbgebiete die ältere und die jüngere Periode durchgängig auf lokal getrennten Gräberfeldern vertreten sind, indem die älteren Urnenfriedhöfe eben am Beginn der neuen Kulturperiode plötzlich aufhören, und diejenigen der jüngeren Zeit an ganz anderen Orten zu finden sind. Recht scharf zeigt sich dieses Verhältniss bei den drei grossen Gräberfeldern von Darzau im Reg.-Bez. Lüneburg, Fuhlsbüttel bei Hamburg und Fohrde im Havellard, die alle ein so ungemein reiches Fibelmaterial bieten. Bei Darzau fanden sich unter den 3—400 Fibeln nur *3* Exemplare von den Formen der jüngeren Periode; sie waren alle wie *Fig. 213*, und diese Form ist wohl als eine der ältesten der betreffenden Gruppe anzusehen. Und aus Fuhlsbüttel und Fohrde liegt meines Wissens nur je eine jüngere Fibel (beide Scheibenfibeln wie *Fig. 223 etc)* vor[1]). Im Gegensatz dazu finden wir in den Gräberfeldern von Dahlhausen, Butzow und vielen anderen Orten (über welche s. WEIGEL, Archiv f. Anthrop. XXII, S. 241) ausschliesslich die Fibelformen der jüngeren Zeit. Nur ein Friedhof des Elbgebietes, der von Rebenstorf in Hannover, gehört in gleichem Mass beiden Zeitabschnitten an. In Mecklenburg sowie in Schleswig-Holstein ist das Verhältniss ein völlig entsprechendes, was bei einem Durchsehen der in Beilage I mitgeteilten Fundverzeichnisse leicht erkennbar sein dürfte[2]). Vergleichen wir nun diese Umstände damit, dass in West- und Ostpreussen die meisten

[1]) Vielleicht ist indessen auch die bei Fohrde gefundene, in der Beilage I, 37 sowie oben S. 108 erwähnte Fibel von der ungarischen Form *Fig. 86* hierher zu zählen, zumal sie mit einer eimerförmigen Berlocke zusammen gefunden wurde; und solche sind ja für die »gotische» Zeit sehr charakteristisch.

[2]) Aus Kothendorf bei Schwerin liegen unter zahlreichen älteren Fibeln auch *zwei* der jüngeren Gruppen vor; sonst ist die Trennung der älteren und der jüngeren Fundstätten in Mecklenburg durchgehend. — In Schleswig gehört nur das Gräberfeld von Nottfeld bei Süder-Brarup in ausgeprägter Weise beiden Perioden an.

Digitized by Google

grösseren Gräberfelder der älteren römischen Zeit ganz ungestört auch während der jüngeren fortbestehen[1]), und blicken wir zugleich auf die grossen Moorfunde von Torsberg in Schleswig und Vimose auf Fünen, die in die frühere »gotische» Zeit gehören[2]) und offenbar von damals in diesen westlichen Gegenden stattgefundenen grossen Kämpfen zeugen, so spricht ja tatsächlich viel für die Annahme, dass das Auftreten der neuen Kultur im Elbgebiete mit grösseren Umwälzungen verbunden war. Da nun, wie wir eben sahen, gerade am Beginn dieser neuen Zeit in den Fibelformen dieses Gebietes östliche Einflüsse bemerkbar sind, so wäre es wohl nicht ausgeschlossen, dass die Völkerverschiebungen, welche die genannten Umwälzungen verursacht haben mögen, zunächst von Ostdeutschland ausgegangen sind. Indessen findet man im Elbgebiete auch Formen, vor allem die Scheibenfibeln, die nicht nach Ostdeutschland, sondern vielmehr direkt nach dem Südosten hinweisen; und so südlich wie in Böhmen sind ja reiche Funde vorhanden (besonders aus Trebická bei Dobrichov), die vollständig denselben Charakter wie die des unteren Elbgebietes zeigen.

Von einem vereinzelten Einfluss vom Westen nach dem Osten scheinen wiederum einige im Universitäts-Museum zu Krakau aufbewahrte Funde zu zeugen; es sind dies zwei Fibeln von den Elbformen *Fig. 175—177* und *196* sowie zwei Scheibenfibeln von der in demselben Gebiete vorkommenden Serie, die aus Sibsau (polnisch Bzow), Kr. Schwetz, in Westpreussen (also immerhin westlich der Weichsel) stammen sollen[3]).

Im Zusammenhang mit dem Elbgebiete haben wir auch den *Pyrmonter Brunnenfund* nochmals zu erwähnen. Sein jüngerer und grösserer Teil, der von dem älteren somit durch etwa 200 Jahre geschieden ist, besteht nämlich durchgängig aus den für das Elbgebiet charakteristischen Formen der Gruppen VI und VII (besonders der letzteren); von provinzialrömischen Typen sind nur eine einzige Fibel wie *Fig. 187* sowie einige Ringfibeln vorhanden; auch die einen Reiter darstellende Scheibenfibel (S. oben s. 103) dürfte römisch sein[4]). S. weiter Beilage IV.

[1]) So z. B. die Gräberfelder von Braunswalde-Willenberg bei Marienburg, vom Neustädter Feld bei Elbing, von Corjeiten und Dollkeim in Ostpreussen.

[2]) Über die Fibelformen dieser Moorfunde s. Beilage III; über die Zeitstellung s. MONTELIUS, Sv. Fornm.-fören. tidskr. VI, S. 267 ff., VIII, S. 268 ff.

[3]) Der Fund scheint gut beglaubigt zu sein; er gehörte früher zu der Sammlung des Herrn Konservator Florkowski in Graudenz.

[4]) Über die Fibeln wie *Fig. 15* s. oben S. 119 Note 1 — Die hier vorkommenden Fibeln wie *Fig. 138—139* und *147* können wohl zum jüngeren Teil des Fundes gezählt werden, sofern man nicht lieber annehmen will, dass sie von vereinzelten Niederlegungen während des zweiten Jahrhunderts, in das sie ja eigentlich gehören, herrühren.

Digitized by Google

In *Skandinavien* begegnen sich auch in dieser Periode die ostdeutschen und die westdeutschen Einflüsse, und auffallenderweise scheinen die letzteren jetzt die stärkeren zu sein. Freilich macht sich der östliche Einfluss auf Gotland, Öland und Bornholm noch sehr geltend; aber auf der letztgenannten Insel ist die westliche Kultur in fast gleichem Masse vertreten; und in Westdänemark, auf Fünen und auf dem jetzt mächtig aufblühenden Seeland ist diese so gut wie alleinherrschend. Auch Norwegen scheint jetzt hauptsächlich dem westlichen Kulturgebiete anzugehören[1]).

Vom Norden müssen wir uns nun den *römischen Provinzen* zuwenden, um eine sehr merkwürdige Erscheinung etwas näher zu besprechen. Wie wir im vorigen gefunden haben, scheinen nämlich die meisten späteren provinzialrömischen Fibelformen, solche, die erst am Ende des zweiten Jahrhunderts und später auftreten, sich nur als Umgestaltungen *germanischer* Vorbilder erklären zu lassen. Ganz unzweifelhaft dürfte der germanische Ursprung der Formen *Fig. 187—191* sein, da diese, wie oben S. 88 f. ausgeführt, sich als Weiterentwicklungen der wahrscheinlich bei den südrussischen Germanen entstandenen und jedenfalls überwiegend germanischen Fibeln mit umgeschlagenem Fuss erweisen[2]). Die wohl zuerst bei den letzteren Fibeln ausgebildete zweigliederige Armbrustkonstruktion tritt sodann auch bei den späteren römischen Scheibenfibeln auf und bürgert sich gleichfalls bei einer anderen derselben Zeit und demselben Gebiete angehörigen Fibelserie ein, *Fig. 246—248*. Diese konnten wir wiederum (oben S. 111) nur auf *nord*europäische Vorbilder zurückführen; und eine ähnliche Erklärung schien uns auch für die provinzialrömischen Formen *Fig. 83—86* die wahrscheinlichste zu sein (S. 43 f.)[3].

Alle diese Fibelserien sind nun, wie ebenfalls vorher ausgeführt, in den Donauländern, Siebenbürgen, Ungarn, Österreich, weitaus am häufigsten vertreten; daneben liegen sie auch in ziemlich grosser Anzahl aus den Limes-Castellen vor, sind aber sonst im Westen sehr

[1]) Vgl. indessen die bei den monströsen Formen der Gruppe VII oben S. 97 beobachteten Tatsachen.

[2]) Zu der S. 88 f. gegebenen Darstellung ist noch hinzuzufügen, dass auch TISCHLER in seiner letzten Abhandlung über Fibeln, bei MEYER, Gurina S. 33, die spätrömischen Formen wie *Fig. 187—191* als »vielleicht durch Mischung mit neuen barbarischen Elementen entstanden» ansieht.

[3]) Die Vorbilder dieser letzteren Fibelserien würden wohl also den vom Norden nach dem Süden gezogenen Germanen gefolgt sein. Recht deutlich zeigt sich dieses Verhältniss bei den in Südrussland, sowie auch, obwohl seltener, in den Donauländern (s. oben S. 44) vorkommenden Formen *Fig. 82, 87*, die wohl ganz unzweifelhaft auf nordeuropäische Formen zurückzuführen sind. — Hierbei könnte die Frage gestellt werden, ob auch die Ausschmückungsart durch

Digitized by Google

selten[1]). Dieses Verhältniss stimmt nun vortrefflich mit dem vorausgesetzten germanischen Ursprung dieser Fibeln überein; denn gerade die genannten Gegenden, Ungarn u. s. w., waren ja zu dieser Zeit von germanischen Stämmen überfüllt. Auf die geschichtlichen Fragen können wir uns natürlich hier nicht näher einlassen; ich kann indessen nicht umhin, eine sehr interessante Stelle des Dio Cassius zu erwähnen[2]), aus welcher es hervorgeht, dass die Germanen dieser Gegenden schon zur Zeit *Marc Aurels*[3]) nicht nur mit den Römern Krieg führten, sondern sich sogar in grosser Anzahl ganz freiwillig auf römischem Gebiete niederliessen, wo der Kaiser ihnen Wohnplätze anwies. Der genannte Verfasser erzählt nämlich (Buch LXXI, Kap. 11), dass im Jahre 174 n. Chr. »Marc Aurel in *Pannonien* weilte um mit den Gesandtschaften der Barbaren zu unterhandeln. Viele kamen nämlich auch damals zu ihm, einige um Bündniss anzubieten — — — — — — —, andere um Frieden zu erflehen, wie die Quaden, — — — — — — —; sehr viele andere aber schickten Gesandte nach Geschlechtern oder sogar nach Stämmen um sich zu ergeben. Und von diesen wurden einige anderswohin zum Kriegsdienst gesandt — — — — — — —, andere dagegen erhielten sogar Grund-

---

Belag von gestanzten Blechen in Nordeuropa entstanden, von dort aus nach dem Süden mitgeführt und hier weiter entwickelt sein kann. Diese Technik zeigt sich zwar in Nordeuropa erst bei den spätesten Formen der älteren römischen Periode, bei solchen, die auch vielfach in Funden der jüngeren Periode vorliegen; und es wäre wohl somit nicht unmöglich, dass sie erst durch den neuen Kulturstrom eingeführt worden ist. Aber es ist doch auffallend, dass sie sich ganz überwiegend bei den seit Alters in Nordeuropa einheimischen Fibelserien, erst spät bei den Gruppen VI und VII zeigt. Und überdies ist der Zusammenhang zwischen dieser Technik, wie sie bei den erst genannten Fibeln noch in ihrer einfachsten Art auftritt (z. B. bei *Fig. 118)*, und der Filigrantechnik bei der *Fig. 121* u. s. w. viel zu eng um als zufällig erklärt zu werden (vgl. oben S. 124); und diese letztere Ausschmückungsart durch Schnüre und Flechten aus feinem Draht war schon wenigstens in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, in welche Zeit die Fibeln wie *Fig. 121 u. ähnl.* wohl gesetzt werden müssen, in Nordeuropa heimisch, kann also nicht erst durch den südgermanischen Kulturstrom eingeführt worden sein.

[1]) Nur die ganz späten Formen *Fig. 190—191* die »spätrömische» Fibel »par préférence» scheint in allen Teilen des römischen Reiches gleich häufig zu sein.

[2]) Worauf Madvig, Den romerske Stats Forfatning og Forvaltning (Kopenhagen 1881), S. 469 hinweist.

[3]) Also genau zu der Zeit, als die ersten der jetzt fraglichen Fibelformen im Gräberfelde bei Regensburg auftreten (vgl. oben S. 43, 88, 110), und als der neue Kulturstrom nach Nordeuropa anfängt (s. oben S. 83 f.).

Digitized by Google

stücke in Dacien, Pannonien, Mösien, Germanien und selbst in Italien». [1]) — Eine bessere litterarische Beleuchtung der archäologischen Ergebnisse kann man ja schwerlich wünschen.

Hierbei ist aber nun auch eine **andere sehr auffallende Tatsache**, die schon öfters berührt wurde, hervorzuheben, dass nämlich diese durch germanische Einflüsse entstandenen provinzialrömischen Fibelformen auf dem Gebiete der freien Germanen ebenso selten vertreten sind, wie in der vorigen Periode die älteren provinzialrömischen Fibeln es waren.

Sind die Folgerungen richtig, zu denen die Betrachtung des hier zusammengestellten Materiales uns geführt hat, so würde also, was die Fibelformen betrifft, der Einfluss der provinzialrömischen Industrie auf die gleichzeitige nordeuropäische ein ganz geringer gewesen sein; dagegen wäre in spätrömischer Zeit ein starkes germanisches Element in der provinzialrömischen Formenwelt zu erkennen.

[1]) Aus Italien wurden sie indessen bald wieder vertrieben, nachdem sie daselbst einen Aufstand versucht hatten.

Digitized by Google

BEILAGE I.

Fundverzeichnisse zur Beleuchtung der lokalen Verbreitung verschiedener Fibelformen.

Vorbemerkung. Solche Litteraturstellen, die bloss allgemeine Fundangaben, nicht auch nähere Beschreibungen und Abbildungen der Fibeln enthalten, können natürlich für die in diesen Verzeichnissen vielfach vertretenen Fundorte nicht bei jeder Erwähnung derselben wiederholt werden. Es folgt darum hier zuerst eine Übersicht derartiger Litteratur, nach den Ländern geordnet. Auch ein paar Bemerkungen betreffend die Museen sind darin eingereiht. Über die übrige unten citierte Litteratur und die dafür benutzten Abkürzungen s. das Vorwort.

DEUTSCHLAND.

BRANDENBURG. Über die Niederlausitzer Funde s. JENTSCH, Das Gräberfeld bei Sadersdorf etc.

HANNOVER. Für alle Fundorte ist zu vergleichen MÜLLER und REIMERS Vor- und frühgeschichtliche Altertümer der Provinz Hannover (Hannover 1893). — Über *Rebenstorf* s. auch J. H. MÜLLER in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1873 S. 293 ff[1]).

MECKLENBURG. Über die folgenden, unten reich vertretenen Fundorte (Urnenfriedhöfe) liegen nähere Beschreibungen vor:

Camin bei Wittenburg: Mecklenburgische Jahrbücher II, Jahresber. S. 53 ff.

Kothendorf bei Schwerin. Friderico-Francisceum, Text S. 89 ff.

Kl.-Plasten bei Waren: Mecklenb. Jahrb. XIV, S. 334 ff.

Pritzier: ibid. VIII, Jahresber. S. 58 ff, XXXVII, S. 219 ff.

Neu-Stieten: ibid. XXXIII, S. 139.

Wotenitz bei Grevesmühlen: ibid. XXV, S. 252 ff., XXVI, S. 161 ff.

Alle unten erwähnten Fibeln aus Mecklenburg befinden sich im *Mus. Schwerin,* vielleicht mit Ausnahme einiger wenigen, die ich nur nach Litteraturangaben citiere, aber nicht selbst gesehen habe.

---

[1]) Er teilt daselbst mit, dass der Urnenfriedhof von Rebenstorf identisch ist mit dem von HOSTMANN S. 65 u. s. w. nach dem Orte *Wustrow* benannten. — Vielleicht stammen auch die unter der Bezeichnung *Lüchow* im Märk. Mus., Berlin, aufbewahrten und unten angeführten Funde aus dem Rebenstorfer Gräberfelde.

Digitized by Google

OSTPREUSSEN. A. BEZZENBERGER zählt in den Sitzungsberichten der Gesellschaft Prussia 1895—96, S. 43 ff. die meisten der unten erwähnten Fundorte mit Litteraturhinweisen auf.

POMMERN. Funde, die aus Urnenfriedhöfen stammen, sind erwähnt bei SCHUMANN, Urnenfriedhöfe in Pommern

SCHLESWIG-HOLSTEIN. Bei MESTORF, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein sind fast alle hier erwähnten Funde und Fundorte behandelt. Für einige schleswigsche kann auch verglichen werden ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 60 f. Über das Gräberfeld von *Nottfeld* s. MESTORF, Vierzigster Bericht des Schleswig-Holsteinischen Museums vaterländischer Altertümer bei der Universität Kiel (Kiel 1894), S. 12 ff.

WESTPREUSSEN. Alle hierhergehörigen Funde (ausser den neuesten) sind verzeichnet mit vollständigen Litteraturangaben bei LISSAUER, Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete S. 145 ff. — Über Funde aus dem Kreise Elbing, besonders vom *Neustädter Felde*, s. DORR, Übersicht etc. S. 32 ff.

Schliesslich sei hier erwähnt der für Funde im *Germanischen Museum zu Nürnberg* citierte Katalog der im germanischen Museum befindlichen vorgeschichtlichen Denkmäler (Rosenberg'sche Sammlung), Nürnberg 1887, wo auch, S. 90 ff. die nicht aus der Rosenbergschen Sammlung stammenden Altertümer verzeichnet sind.

DÄNEMARK. Alle hier erwähnte Fibeln aus Dänemark, von denen nicht anderes ausdrücklich erwähnt wird, befinden sich im *Mus. Kopenhagen* mit Ausnahme der von SEHESTED veröffentlichten, die zu Broholm aufbewahrt werden. Für wichtigere Funde im Kopenhagener Museum ist zu vergleichen der 1895 erschienene, von C. NEERGAARD verfasste Katalog mit dem Titel: Nationalmuseet. den danske Samling, Museums-Etiketter, 3. Del, Jernalderen (unten nur Katalog bezeichnet), für die ältesten Funde des Museums auch die Verzeichnisse bei ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 48 ff.

Alle *Bornholmer* Funde sind ausführlich behandelt bei VEDEL, Bornholms Oldtidsminder og Oldsager, Tillæg VI, VII, S. 303—367 (vgl. Stedsregister, S. 422 ff.) sowie in den entsprechenden Abtheilungen der 1897 von demselben Verfasser herausgegebenen Efterskrift S. 123—134.

RUSSISCHE OSTSEEPROVINZEN.

Alle hierhergehörigen Funde sind verzeichnet im Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896, Abtheilung 4, S. 21—39, vgl. das Ortsregister S. 150 ff.

1) Gruppe I: Fig. 10—13.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER, REG.-BEZ. LÜNEBURG. *Darzau, Kr Dannenberg:* aus Bronze die bei HOSTMANN Taf. VII, 15 (= *Fig. 12* hier), 16, 17, IX, 3, 4

Digitized by Google

(= *Fig. 13*) abgebildeten in je zwei Exemplaren (s. S. 53); 1 aus Eisen, *abgeb.* Taf. IX, 15 (vgl. S. 57). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 bronz. wie *Fig. 13* im Mus. Hannover, *abgeb.* MÜLLER-REIMERS, Taf. XX, 190; 2 bronz. nebst Fragmenten im Mus. Lüneburg.

SCHLESWIG-HOLSTEIN (mit Hamburg). *Fuhlsbüttel, Ksp. Eppendorf, bei Hamburg:* aus Bronze 2 wie *Fig. 10*, 4 wie *Fig. 11* (darunter das Original), 2 von Form etwa wie *Fig. 14* aber mit unterer Sehne und vier Windungen (die Kante der hinten etwas verkümmerten Bügelscheibe ist mit Eisendraht belegt); — aus Eisen 2 wie *Fig. 10* (die eine jedoch mit 10 Windungen). Alle im Mus. Hamburg. — *Holstein(?):* 1 bronz. wie *Fig. 10—11;* Mus. Kopenhagen 25517. — *Lundshof, Ksp. Kosel, Kr. Eckernförde:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 11*, aber grösser; vgl. Beilage II, Fund 60. — *Ohne näheren Fundort:* 1 bronz. im Mus. Kiel.

MECKLENBURG. *Körchow bei Wittenburg:* das Original von *Fig. 10;* vgl. Beilage II, Fund 25. — *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 bronz. wie *Fig. 10—11*, gross, in Urne 8. — *Wotenitz bei Grevesmühlen:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 11* in Grab 4; 1 etwa wie HOSTMANN Taf. VII, 16, in Grab 7.

BRANDENBURG. *Wittenberge, Kr. West-Prignitz:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 11*, gross; Mus. Lübeck 1305 a. — *Dommühlen bei Göritz a. d. Oder, Kr. West-Sternberg:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 13*, aber früher, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. IV, Taf. 15 rechts unten.

POMMERN. *Persanzig, Kr. Neustettin, Reg.-Bez. Köslin:* 1 eis. wie *Fig. 12*, aber mit nur vier Windungen; Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 120.

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 bronz. wie *Fig. 12—13*, *abgeb.* Bonner Jahrbücher XLVI, S. 47, Fig. 6 (Mus. Bonn).

MAINZER GEGEND(?): 1 bronz. wie *Fig. 11—12;* Mus. Mainz.

HOLLAND. *Vechten (Fectio) bei Utrecht:* 2 bronz. wie *Fig. 12*, aber schmäler; Mus. Leiden; — 1 bronz. etwa wie *Fig. 10*, aber grösser, mit schwachem Wulst und mit viereckigem Spiraldraht (vielleicht Übergangsform zu einer in den Rheingegenden vorkommenden flachen Nebenform der *Fig. 16);* Mus. Utrecht.

DÄNEMARK.

LAALAND. *Hillested bei Maribo:* 2 bronz. wie *Fig. 10* und 1 Fragment aus Eisen, s. Beilage II, Fund 137; — 1 bronz. wie *Fig. 10*, aber viel grösser, mit schwachem Wulst, aus »Grab 1» (Mus. Maribo).

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 1 eis., wie die letztgenannte aus Hillested, aber noch grösser, mit vielen Windungen; Mus. Kopenhagen C 457.

RUSSLAND, ESTLAND. *Türpsal, Ksp. Jewe:* 1 bronz., gross, mit schwachem Wulst, *abgeb.* HAUSMANN, Grabfunde, Taf. I, 19 (vgl. S. 29), Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. V, 1.[1])

[1]) Die weiteren Fundangaben für diese Form bei HOSTMANN S. 72 (Schweden, mehrfach im Mainz) dürften auf ungenauer Unterscheidung der Typen beruhen.

Digitized by Google

2) Variante der Gruppe I: Fig. 14.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* 1 bronz., das Original von *Fig. 14;* Mus. Hannover 6546. — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 bronz; Mus. Hannover.

HAMBURGER GEBIET. *Fuhlsbüttel:* 3 bronz. mit Bügel etwa wie *Fig. 11—12* (Mus. Hamburg); 1 bronz., ganz schmal (Mus. Bremen aus der Samml. H. Müller 413).

MECKLENBURG. *Körchow bei Wittenburg:* 1 bronz. — *Wotenitz bei Grevesmühlen:* 2 aus Eisen, in den Urnen 5 und 9.

3) Älteste Formen der Gruppe II, mit durchbrochenem Nadelhalter: Fig. 24, 25, (32), 33.[1])

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Nörre Rævdal bei Frederikshavn, Amt Hjörring:* das Original von *Fig. 24* (nach MÜLLER, Jernalderen Fig. 93), von Silber, Haken beschädigt; vgl. Aarböger 1892, S. 256. — *Ksp. Astrup, Amt Hjörring:* 1 bronz. mit geperltem Silberdraht auf der Scheibe; ibid. 9787. — *Byrsted, Ksp. Veggerby, Amt Aalborg:* 1 silberne mit Golddraht, *abgeb.* WORSAAE, Nordiske Oldsager, Fig. 388 (Haken und Kappen abgebrochen); vgl. Beilage II, Fund 128. — *Gjersböl, Ksp. Snedsted, Amt Thisted:* 1 bronz. wie *Fig. 24*, Haken wie *Fig. 31 a—b;* Mus. 19144. — *Stilling, Amt Aarhus:* 1 silb. wie *Fig. 24*, mit Goldschnur auf der Scheibenkante; 6 kleine runde Goldplättchen mit getriebenen Punkten und Kreisen waren am Bügel angebracht, auf eben denselben Stellen, wo *Fig. 25* eingeritzte Kreise zeigt. Vgl. Aarböger 1881, S. 171 f. — *Tjörring, Amt Ringkjöbing:* 1 silb. wie *Fig. 24* mit Goldschnur an der Scheibe; — Bügelhals einer ähnlichen aus Eisen mit Goldplättchen wie die oben beschriebene und mit Goldschnur auch in der Mittellinie des Bügels; s. Beilage II, Fund 134. — *Bjergelide bei Horsens:* 1 bronz. wie *Fig. 24,* Haken wie *Fig. 31 c,* aber breiter; *abgeb.* Aarböger 1875, S. 32, Fig. 23 (dass der beschädigte Nadelhalter durchbrochen war, ist in der Abbildung nicht zu sehen, aber doch sicher); s. Beilage II, Fund 127. — *Hedensted, Amt Veile:* 1 eis. wie *Fig. 24,* mit Haken wie *Fig. 36;* s. Beilage II, Fund 131. — *Gegend von Kolding:* 1 bronz. wie *Fig. 24,* Haken wie *Fig. 36;* Mus. C 4194.

FÜNEN. *Skrillinge bei Middelfart* (in dem Jütland am nächsten liegenden Theil der Insel!): 1 bronz. wie *Fig. 24,* beschädigt; Mus. C 4999 etc.; vgl. Aarböger 1892, S. 264 ff. — *Ksp. Horne, Amt Svendborg:* 1 bronz. wie *Fig. 24,* mit Haken wie *Fig. 36,* der jetzt geflickt ist; ibid. 18059.

LAALAND. *Hillested bei Maribo:* Fussteil einer bronzenen wie *Fig. 24;* s. Beilage II, Fund 137.

---

[1]) Die Citierung der Figuren im folgenden bezieht sich nur auf die Form des Nadelhalters, nicht auf die Grösse der Fibel, die bei allen Formen sehr wechselt.

Digitized by Google

DEUTSCHLAND.

SCHLESWIG. *N. Wiuf(?), Ksp. Wonsbek, Kr. Hadersleben:* 1 bronz. wie *Fig. 25*, Haken wie *Fig. 31 a—b*; Mus. Kopenhagen C 3634. — *Lügumgaard, Ksp. Lügumkloster, Kr. Tondern:* das Original von *Fig. 32*, aus Bronze; ibid. 22024. — *Nottfeld bei Süder-Brarup, Kr. Schleswig:* Fussteil einer eisernen Fibel wie *Fig. 24*, in Grab 76; Mus. Kiel 8597. — *Bohnert, Eschelsmark, Ksp. Kosel, Kr. Eckernförde:* 1 silb. wie *Fig. 24*, aber breiter, ausserordentlich hübsch und wohlerhalten, mit geperlter Goldschnur an der Scheibe; Haken wie *Fig. 31 a* (Mus. Kopenhagen 8410).

HAMBURGER GEBIET. *Fuhlsbüttel:* wie *Fig. 24* 1 silb. (im Hamburger Gewerbemuseum; *abgeb.* in BRINKMANN's Führer), 1 bronz. (Fusstheil), 3 eis. (wovon eine sehr breit); — wie *Fig. 25* das Original, aus Silber, s. Beilage II, Fund 58; — wie *Fig. 33* das Original und noch 1, beide aus Bronze. (Alle die letzteren in der prähistorischen Sammlung, Hamburg).

MECKLENBURG. *Jamel bei Grevesmühlen:* 2 bronz. wie *Fig. 24* nebst 1 ähnlichen(?) eisernen in Urne 2; — Fussteil einer bronzenen wie *Fig 25* in Urne 7; — 1 eis. wie *Fig. 24*, aber mit sehr schwachem Wulst, nebst Fragmenten von 2 ähnlichen in Urne 50. — *Hagenow*: 1 bronz. wie *Fig. 24* (klein); vgl. Beilage II, Fund 20. — *Klein-Plasten bei Waren:* 1 bronz. wie *Fig. 24;* Haken von Mittelform zwischen den *Fig. 36* und *37* (ganz wie bei *Fig. 47*).

BRANDENBURG. *Dommühlen bei Göritz a. d. Oder, Kr. West-Sternberg:* 1 bronz. wie *Fig. 24* aber breit, Scheibe hinten verkümmert, Haken wie *Fig. 36; abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. IV, Taf. 15 links unten (Mus. Müncheberg).

BÖHMEN. *Holubice bei Prag:* 1 silb. wie *Fig. 24* aber breit, Haken wie *Fig. 36* oder noch breiter; *abgeb.* Mitth. d. Centr. Comm. N. F. X, S. XCII, Fig. 18, beschrieben S. XC f.; vgl. Beilage II, Fund 100.

4) Westliche Hauptserie der Gruppe II: Fig. 26—30 mit 31 und 34.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER, REG.-BEZ. LÜNEBURG. *Darzau, Kr. Dannenberg:* HOSTMANN S. 53, 55, 57 zählt im ganzen etwa *100* Exemplare und dazu noch sehr viele Fragmente. Die allermeisten sind aus Bronze (s. 53), davon einige *abgeb.* Taf. VII, 3—7 (4 = *Fig. 28* hier, 5 = *Fig 27*, 6 = *Fig. 29*) und Taf. IX, 1, 2, 5; aus Silber nur 2 (S. 55), die eine *abgeb.* Taf. VIII, 8; aus Eisen 8 (S. 57), darunter Taf. VIII, 3 (und IX, 18). Von der frühen Form *Fig. 26* (dessen Original auch aus Darzau stammt) habe ich nur etwa 5 Ex. gesehen; von der Form *Fig. 27* (Nadelhalter wie *34 b)* nennt HOSTMANN 8 Ex. (Alle im Mus. Hannover). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* J. H. MÜLLER, in der Zeitschrift d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1873, zählt 35 »Wendenspangen» aus Bronze (S. 313, sie sind alle ebenda ausführlich beschrieben), 2 aus Silber, keine aus Eisen (S. 319).

Digitized by Google

Gegenwärtig befinden sich im Mus. Hannover gegen 30 (wovon 2, die eine silberne, *abgeb.* bei MÜLLER-REIMERS Taf. XX, Fig. 184, 185), in Lüneburg etwa 6—8, im Museum f. Völkerk., Berlin, 4 hierhergehörige Fibeln aus diesem Fundort. Auch hier sind die ältesten wie *Fig. 26* am spärlichsten vertreten. — *Lüchow:* 6 bronz. wie *Fig. 28—29* (Märk. Mus., Berlin). — *Gegend von Uelzen:* »einige», HOSTMANN S. 65 mit Note 5 (Mus. Hannover: eine ist im Centralmuseum zu Mainz nachgebildet, Nr 2693). — *Sottorf bei Amelinghausen, Kr. Lüneburg:* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33)* [1]); vgl. HOSTMANN S. 61, 65. Mus. Hannover). — »*Fürstenthum Lüneburg*» ohne näheren Fundort: 1 bronz. wie *Fig. 26—28* (Germ. Mus. Nürnberg V. 548; vgl. Katalog S. 93, Nr 5829, wo sie jedoch »armbrustförmig» genannt wird).

SCHLESWIG-HOLSTEIN (mit Hamburg, Lübeck, Lauenburg u. s. w.). *Fuhlsbüttel bei Hamburg: sehr viele* von allen Formen (auch *Fig. 26* mit Rudiment wie *33)*, aus Bronze und Eisen (aus Eisen jedoch keine späteren wie *Fig. 29—30);* 1 aus Silber wie *Fig. 26 (33)*, s. Beilage II, Fund 58 (Mus. Hamburg; einige auch im Mus. Bremen aus der Samml. H. MÜLLER). — *Basthorst in Lauenburg:* 1 bronz. wie *Fig. 26;* Mus. Hamburg. — *Behlendorf im Lübeckischen:* 2 bronz. wie *Fig. 28*, Mus. Lübeck 1263. — *Eichede, südl. von Oldesloe:* 1 bronz., fragmentarisch; Mus. Kiel. — *Jersbek, Ksp. Sülfeld, südwestl. von Oldesloe,* s. MESTORF, Urnenfriedhöfe S. 11: »2 bronz. wie Taf. VII, 16» (= *Fig. 28*). — *Pinneberg, nordwestl. von Altona,* s. MESTORF a. a. O. S. 18: »3 bronz. wie Taf. VII, 16 (= *Fig. 28);* 3 silb., 3 bronz. wie Taf. VIII, 12 (= *Fig. 30)*». — *Gudendorf, (Amt Ritzebüttel?):* 2 bronz. wie *Fig. 29*; Mus. Hamburg. — *Eutin:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28,* Mus. Nürnberg V. 1713, vgl. Katalog S. 93, Nr 5834. — *Malente, östl. von Plön,* s. MESTORF S. 13: »1 bronz. wie Taf. VIII, 12» *(Fig. 30).* — *Torsberger Moor bei Süder-Brarup, Kr. Schleswig:* 1 bronz. von alter Form wie *Fig. 26 (33), abgeb.* bei ENGELHARDT Taf. IV, 1, ein wahrer alter Invalide, überall geflickt, indem der Nadelhalter, die eine Kappe und ein Teil der Spirale neugemacht sind, was freilich nicht alles in der Abbildung zu sehen ist (Mus. Kiel); — 6 bronz. von später Form, etwa wie *Fig. 30,* eine *abgeb.* a. a. O. IV, 2 (5 in Kiel, 1 in Flensburg nach gefl. Mitteilung von Frl. MESTORF). — *Nottfeld bei Süder-Brarup:* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33)* in Urne 92 (Mus. Kiel 8613). — *Norder-Brarup:* mehrere bronz. wie *Fig. 26—28;* vgl. MESTORF a. a. O. S. 31. — *Schiersberg bei Kl. Quern, östl. von Flensburg:* 2 silb. mit Goldbelag, die eine Original von *Fig. 30,* nach MESTORF, Alterthümer 562, Urnenfriedhöfe Taf. VIII, 12 (vgl. S. 41); mehrere bronz. von verschiedenen Formen (Mus. Kiel). — *Haugaard, Ksp. Rinkenis, Kr. Apenrade:* 2 bronz., erwähnt Kieler Bericht IX (1843), S. 40 mit *Abb.* Taf. V, 3. — *Ober-Jersdal, Kr. Hadersleben,* s. MESTORF a. a. O. S. 82 ff: 2 silb., 7 bronz. (wovon eine *abgeb.* Taf. VII, 16, Alterthümer 561), 2 eis., die meisten von älteren Formen wie *Fig. 26—28,* gefunden in den Gräbern 9, 16, 31, 34, 38 (vgl. Beilage II, Fund 59), 42 und in dem neueren Funde Inv. 7247 (Mus. Kiel). — »*Hadersleben» (?):* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33)*, Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 9536 (aus der Samml. Schilling; vgl. MESTORF,

[1]) Der Zusatz (*33*) bezeichnet, dass die Fibel auf der Rückseite ein Rudiment der Bügelscheibe aufweist etwa wie bei *Fig. 33.*

Digitized by Google

Urnenfriedhöfe S. 6, Note). — *Insel Amrum:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 30, abgeb.* Aarbøger 1875, S. 74, Fig. 40, MÜLLER, Jernalderen Fig. 95, und »eine ähnliche» (a. a. O. S. 72). — »*Schleswig-Holstein*« *ohne nähere Fundorte:* 13 Ex. im Mus. Kiel.[1])

MECKLENBURG. *Tessin bei Boizenburg* (a. d. Elbe): 1 bronz. — *Camin bei Wittenburg:* 3 bronz. wie *Fig. 26—28* in den Urnen 11, 12, 27. — *Körchow bei Wittenburg:* 2 bronz. wie *Fig. 26* in den Gräbern 4, 28, 1 eis. von gleicher Form in Grab 33. — *Hagenow:* 2 bronz. — *Kothendorf bei Schwerin:* 1 silb., 4 bronz. wie *Fig. 29* (eine bronz. jedoch mit dem *Fig. 31 e* abgeb. Haken), wovon 3 *abgeb.* bei LISCH, Friderico-Francisceum Taf. XX, 12, 14, XXXIV, 13 b. — *Rutenbeck bei Krivitz:* 1 bronz. — *Jamel bei Grevesmühlen:* 12 bronz. wie *Fig. 26—28* in den Gräbern 3, 6, 14, 15, 31, 36, 47, 67 (vgl. Beilage II, Funde 21—23), 3 eis. wie *Fig. 26* in Grab 10. — *Wotenitz bei Grevesmühlen:* 2 silb. wie *Fig. 26 (33),* 1 bronz. etwa wie *Fig. 30* in den Funden Beilage II, 27, 29; — 1 bronz., 1 eis. etwa wie *Fig. 26,* beide fragmentarisch, in Urne 11. — *Gägelow bei Wismar:* 2 bronz., erwähnt von LISCH, Friderico-Francisceum S. 96 f. — *Dreveskirchen bei Wismar:* 2 bronz. wie *Fig. 26 (33).* — *Bützow:* 1 bronz., *abgeb.* Meckl. Jahrbücher XXVII, S. 179. — *Boldebuck bei Güstrow:* 2 bronz. — *Schwinkendorf bei Malchin:* 3 etwa wie *Fig. 28;* vgl. Meckl. Jahrb. VIII, Jahresber. S. 52 f. und Beilage II, 26. — *Klein-Plasten bei Waren:* Fragmente von 4 eis. wie *Fig. 26.* — *Pleetz bei Friedland:* 1 bronz., erwähnt Meckl. Jahrb. X, S. 295; HOSTMANN S. 62 führt sie jedoch als unserer Gruppe III zugehörig an; ich habe das Original nicht gesehen.

POMMERN. *Netzeband, Kr. Greifswald:* 1 bronz. wie *Fig. 26;* Mus. Stralsund. — *Kl.-Ladebow bei Greifswald:* 1 Fragment von Bronze, *abgeb.* Z. f. Ethnol. XV, S. (128), Fig. 2, (könnte wohl auch der östlichen Serie angehören), Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 1705. — *Jasmund, Rügen:* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33);* Mus. Stralsund. — *Rügen:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 29,* gross; Mus. Stralsund, Fürstl. Putbus'sche Samml. — *Persanzig bei Neustettin:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 104.

WESTPREUSSEN. *Maciejewo bei Pelplin, Kr. Dirschau:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 28,* Nadelhalter wie *Fig. 34 b,* Haken lang, grob (Mus. Danzig V. S. 3549).

BRAUNSCHWEIG. *Helmstedt:* 2 »silb.», die eine *abgeb.* bei KRUSE, Deutsche Alterthümer III, Heft 1—2, Taf II, Fig. 8 a—b, vgl. S. 119 (im Herzogl. Mus. zu Braunschweig befindet sich unter Nr 1457 eine Fibel, die wahrscheinlich mit einer der genannten identisch, aber aus Bronze ist. Sie hat ovale *Scheibe* mit Silberdraht am Rande).

PROVINZ SACHSEN. *Rockenthin bei Salzwedel, Reg.-Bez. Magdeburg:* 1 bronz. wie *Fig. 28—29;* Mus. Hannover. — *Schermen bei Burg:* 2 eis., grosse, etwa wie *Fig. 26* (Mus. Burg; nachgebildet im Mainzer Centr. Mus. 13622—3). — *Fichtenberg, Kr. Liebenwerda, Reg.-Bez. Merseburg:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28,* sehr klein; Mus. f. Völkerk., I g 813.

[1]) Einige weitere schleswigsche Fundorte für »Wendenspangen», die HOSTMANN S. 64 anführt, konnte ich nicht kontrollieren.

Digitized by Google

BRANDENBURG. REG.-BEZ. POTSDAM. *Milow, Kr. West-Prignitz:* 3 bronz. wie *Fig. 29* (Märk. Mus., Berlin, II, 5419 und 6040—4); eine (davon oder eine vierte?) *abgeb.* Z. f. Ethnol. XVII, S. (558), Fig. 10. — *Kl.-Leppin, Kr. West-Prignitz:* 2 silb., 4 bronz. wie *Fig. 29,* paarweise in Gräbern gefunden; vgl. Beilage II, Funde 12, 13 (Mus. f. Völkerk., Berlin). — *Parey, Kr. West-Havelland:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* Märk. Mus., Berlin, II 9093. — *Wagenitz, Kr. West-Havelland:* 2 silb. wie *Fig. 29;* ibid., II 6526 etc. — *Fohrde, Kr. West-Havelland:* etwa 30 (die meisten bronz., nur 2 silb.), alle von späten Formen wie *Fig. 29,* eine mit schwach profiliertem Fussende (Mus. f. Völkerk., I f 1996); s. VOSS-STIMMING, Funde 4, 5, 7, 10, 16, 29, 31, 40, 46; die übrigen im Mus. f. Völkerk., Berlin. (Vgl. Beilage II, Funde 1, 2, 4, 9). — *Lünow, Kr. West-Havelland:* 1 bronz. wie *Fig. 26* mit ovaler Scheibe; Märk. Mus., Berlin, II. 11155. — *Priort, Kr. Ost-Havelland:* 1 bronz. wie *Fig. 29;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 3668 etc. — *Gegend von Potsdam:* 1 wie *Fig. 29, abgeb.* bei G. S. TREVERUS (Treuer), Anastasis veteris germani germanæque feminæ cum integro vestitu comparentis etc., Helmstadii 1729 (mir von Prof. H. JENTSCH, Guben, freundlichst vorgelegt). — *Teltow bei Berlin:* 2 bronz. wie *Fig. 28—29;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 2384—5. — *Kloster Zinna, Kr. Jüterbogk:* 1 silb. wie *Fig. 29,* ibid. II, 3901. — *Gransee, Kr. Ruppin:* 1 bronz. wie *Fig. 29;* Märk. Mus., Berlin, II, 6558. — *Rauschendorf, Kr. Ruppin:* 6 bronz. wie *Fig. 26—28;* ibid II, 16111—6. — *Potzlow, Kr. Templin:* 2 bronz. wie *Fig. 29;* ibid. II, 9183—4. — *Bergholz bei Löcknitz, Kr. Prenzlau:* 2 bronz. wie *Fig. 29,* die eine *abgeb.* bei SCHUMANN, Urnenfriedhöfe Taf. XVI, 14, vgl. S. 22.

REG.-BEZ. FRANKFURT a/O. *Küstrin:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 2405. — *Wilkersdorf, Kr. Königsberg i. N.:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* ibid. I f 2382. — *Dommühlen bei Göritz, Kr. West-Sternberg:* 1 bronz. und Fragmente von 2 wie *Fig. 26* (Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 11193 b—d); 1 eis. von ähnlicher Form mit schwachem Wulst, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album, Sect. IV, Taf. 15 oben links (Mus. Müncheberg). — *Neumark* (näherer Fundort mir nicht bekannt): 1 wie *Fig. 26, abgeb.* a. a. O. Sect. IV, Taf. 9 rechts innerhalb des Bronzeringes. — *Kreis Sorau(?):* 1 bronz. wie *Fig. 26(33);* Märk. Mus., Berlin, II, 8924.

BÖHMEN-MÄHREN. *Zliv bei Jitschin:* 2 silb., 1 bronz. wie *Fig. 26, abgeb.* Památky XIII, Taf. IV, 13, 14; vgl. Beilage II, 104. — *Wrazow in Mähren:* 2 bronz. wie *Fig. 26(33);* Franzensmuseum, Brünn. — (Eine sehr hübsche Bronzefibel wie *Fig. 26* mit ovaler Scheibe befindet sich im Wiener Antikenkabinet, Katalog Bronzen 578, ohne bekannten Fundort).

HOLLAND. *Berg Ham bei Garderen, Veluwe, Prov. Gelderland:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 28—29, abgeb.* bei PLEYTE, Nederlandsche Oudheden, Gelderland, Taf. XIX, 4 (vgl. S. 70); Mus. Leiden. — Über die von HOSTMANN S. 65 angeführten holländischen Fundorte für »Wendenspangen» s. oben S. 15).

Digitized by Google

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Eskelund, Ksp. Brörup, Amt Ribe:* 3 bronz. wie *Fig. 26(33);* s. Aarböger 1892, S. 249. — *Aastorp, Ksp. Taps, Amt Veile:* 2 bronz. wie *Fig. 26 (33),* Silberschnur am Kamme (Mus. 22237). — *Eriknauer, Ksp. Hatting, unweit Horsens:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28:* vgl. ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 59, Fund 31 (wo fehlerhaft: »wie W. 389»). — *Aldumgaard bei Horsens:* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33);* vgl. Aarböger 1881, S. 172 f. — *Haarby, Ksp. Venge, unweit Skanderborg:* 1 silb., 1 bronz.; s. Aarböger 1892, S. 248. — *Ksp. Holme, südl. von Aarhus:* 1 bronz., 1 eis. wie *Fig. 26—28;* vgl. ENGELHARDT a. a. O. S. 58, Fund 25. — *Hammerum, Ksp. Gjellerup, Amt Ringkjöbing:* 1 silb. wie *Fig. 26(33)* mit Goldschnur am Kamme; vgl. Beilage II, Fund 130. — *Gammelmark, Ksp. Idum, Amt Ringkjöbing:* 1 silb. wie die vorige; vgl. ENGELHARDT a. a. O. S. 59, Fund 45. — *Gegend von Randers(?):* 1 eis. wie *Fig. 26(33);* vgl. Beilage II, Fund 133. — *Fiskbæk unweit Wiborg:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* vgl. Beilage II, Fund 129. — *Bollergaarde, Amt Wiborg:* 1 silb. wie *Fig. 26—28;* vgl. Katalog, Romersk Jernalder Nr 23. — *Gjettrupgaard, Harde Refs, Amt Thisted:* 1 silb. wie *Fig. 26—28,* vgl. Aarböger 1875, S. 88 (1892, S. 252 Note 1); 1 bronz. wie *Fig. 26* mit ovaler Scheibe, vgl. Aarböger 1892, S. 261. — *Bjergsted, nördl. von Aalborg:* 1 bronz. wie *Fig. 26, abgeb.* Aarböger 1875, S. 86, Fig. 49, vgl. S. 85. — *Græsdal, Ksp. Taars, Amt Hjörring:* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33)* mit Silberdraht am Kamme; Mus. C 3580. — *Hvidsted, Ksp. Ugilt, Amt Hjörring:* 1 silb. wie *Fig. 26(33),* Mus. C 1575. — *Ksp. V. Horne, Amt Hjörring:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* Mus. C 4635. — *Vanggaard, Ksp. Gjerum, unweit Frederikshavn:* 1 bronz. wie *Fig. 26,* aber mit runder Scheibe; vgl. Aarböger 1892, S. 256. — *Flade, unweit Frederikshavn:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28;* vgl. a. a. O. S. 254. — *Skavtved bei Aasted, unweit Frederikshavn:* 1 silb. wie *Fig. 26,* aber mit runder Scheibe, *abgeb.* Aarböger 1875, Taf. IV, 3, vgl. S. 80. — *Gegend von Hjörring(?):* 1 bronz. etwa wie *Fig. 27,* Mus. 9862.

FÜNEN. *Ksp. Brenderup, Amt Odense:* 1 bronz. wie *Fig. 26 (33);* vgl. Aarböger 1892, S. 263. — *Moderup, Ksp. Særsler, Amt Odense:* 1 eis. wie *Fig. 26;* vgl. ibid. — *Voldtofte, Ksp. Flemlöse, Amt Odense:* 3 bronz., beschädigt, etwa wie *Fig. 26—28;* Mus. C 3330—2. — *Millinge, Ksp. Svaninge, Amt Svendborg:* 1 Fusstheil aus Silber, am Nadelhalter ein Hakenkreuz in Tremolirstich; vgl. Beilage II, Fund 121. — *Saaderup, Ksp. Skjellerup, Amt Svendborg:* 1 silb. wie *Fig. 26 (33);* vgl. Beilage II, Fund 123. — *Broholm, Amt Svendborg,* s. SEHESTED: 2 silb. wie *Fig. 29* in Urne 157, die eine *abgeb.* II, Taf. XV, 2 a; — 5 bronz. wie *Fig. 26—28,* I, Taf. XXVI, 18 (Urne 26), XXXVI, 58 d, II, Taf. XV, 5 (Grab 176), 2 in Grab 143, beschrieben II, S. 77 (vgl. Beilage II, Fund 115); — 1 eis. *abgeb.* I, Taf. XXXV, m (vgl. Beilage II, Fund 114).

LAALAND. *Abed:* 2 eis.; Mus. Maribo.

BORNHOLM. *Kanegaard:* 1 bronz. wie *Fig. 26,* Wulst sehr schwach, Haken lang und grob (Mus. Kopenhagen C 1214). — *Hasle:* 1 bronz. wie *Fig. 26—28* (ibid. C 910).

Digitized by Google

SCHWEDEN(?): 1 bronz. wie *Fig. 26*, aber mit runder Scheibe; Mus. Stockholm 2109, aus der hauptsächlich in *Schonen* zusammengebrachten Samml. Kurck.

NORWEGEN. *Nordre Gjulem, Ksp. Rakkestad, Amt Smaalenene:* 2 bronz. wie *Fig. 29;* vgl. Aarböger 1880, S. 104 (Mus. Kristiania 15582—3 aus der Samml. Lorange). — *Missingen, Ksp. Raade, Amt Smaalenene:* 1 bronz., s. Aarsberetn. 1869, S. 76, Nr 31. — *Slottet, Ksp. Tjölling, bei Laurvik:* 1 bronz. wie *Fig. 29;* s. Beilage II, Fund 151. — *By, Ksp. Löiten, Amt Hedemarken* (östl. von Hamar): 1 bronz., s. Aarsberetn. 1879, S. 99, Nr 4. — *Fjölstad, Ksp. Ringsaker, Amt Hedemarken* (am Mjösen-See): 1 bronz., s. ibid. 1893, S. 110, Nr 148 g. — *Frestad, Ksp. Klep, südl. von Stavanger:* 1 bronz., *abgeb.* ibid. 1874, Taf. VII, 37, vgl. S. 90, Nr 45. — *Laland, Ksp. Klep:* 1 bronz. (Fussteil), s. ibid. 1869, S. 83, Nr 50.

5) Fibeln wie Fig. 26 (33) und 37, aber mit Haken wie Fig. 36.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* 1 bronz. (Mus. Hannover 6458). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 bronz. (ibid).

PROV. SACHSEN. *Westeregeln, Kr. Wanzleben, Reg.-Bez. Magdeburg:* 1 bronz., *abgeb.* Z. f. Ethnol. XVIII, S. (561), Fig. 1.

MECKLENBURG. *Wotenitz bei Grevesmühlen* 1 bronz., 1 eis. in Urne 2.

SCHLESWIG. *Lundshof, Ksp. Kosel, Kr. Eckernförde:* 1 bronz.; vgl. Beilage II, Fund 60. — *N. Wiuf(?), Ksp. Wonsbek, Amt Hadersleben:* 1 bronz., Mus. Kopenhagen C 3635.

DÄNEMARK.

FÜNEN. *Skrillinge bei Middelfart:* 1 bronz.; vgl. Beilage II, Fund 125. — *Ksp. Vester Hæsinge, Amt Svendborg:* 2 bronz.; vgl. ibid, Fund 120. — *Fünen(?):* 1 bronz., Mus. C 8927.

BORNHOLM. *Hasle:* 1 bronz., mit Kamm; Mus. C 366.

6) Östliche Hauptserie der Gruppe II: Fig. 37—41.

DEUTSCHLAND.

WESTPREUSSEN. *Rondsen, Kr. Graudenz:* das Original von *Fig. 37,* aus Silber, und das Seitenstück dazu (Mus. Danzig IV, 153), 4 bronz. wie *Fig. 39, abgeb.* Anger Taf. XII, 21—24. — *Slupper Mühle, Kr. Graudenz:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* Mus. Danzig. — *Wiedersee, Kr. Graudenz:* 4 bronz. wie *Fig. 39,* eine sehr gross; ibid. — *Wilhelmsmark bei Gruczno, Kr. Schwetz:* 2 silb. (?) wie *Fig. 39;* s. Beilage II, Fund 99.

Digitized by Google

— *Jaikowo, Kr. Strasburg:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* Mus. Danzig. — *Warmhof bei Mewe:* etwa 15 bronz. wie *Fig. 39,* 2—3 bronz. wie *Fig. 40—41;* Samml. Fibelkorn, Warmhof; vgl. Beilage II, Funde 90, 94, 95, 98 b. — *Maciejewo bei Pelplin, Kr. Pr. Stargard:* 2 bronz. wie *Fig. 37—39;* Mus. Danzig. — *Dirschau:* 1 bronz. wie *Fig. 39, abgeb.* bei Lissauer, Prähist. Denkm., Taf. IV, 15, vgl. S. 157. — *Kl. Kleschkau, Kr. Danziger Höhe:* 4 bronz. wie *Fig. 39;* Mus. Danzig. — *Lamenstein, Kr. Danziger Höhe:* 1 bronz. wie *Fig. 40;* ibid. — *Oliva bei Danzig:* 2 bronz. wie *Fig. 39;* ibid. — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* etwa 7 bronz. wie *Fig. 39, 41* und Zwischenformen, davon 5 *abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, H. 3, Taf. IV, 22, 25—28, vgl. S. 227 f.; s. auch Beilage II. Fund 63. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 bronz. wie *Fig. 39* (Mus. f. Völkerk., Berlin, I b 94), 4 bronz. wie *Fig. 40—41* (3 im Prov.-Mus. zu Königsberg, 1 in Danzig IV, 127). — *Neustädter Feld bei Elbing:* mehrere wie *Fig. 38—39, sehr viele* wie *Fig. 40—41,* wovon eine *abgeb.* Z. f. Ethnol. XII, Taf. V, 37, eine andere das Original von *Fig. 41* nach Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, Nr 380 (diese im Prov.- Mus. zu Königsberg; die übrigen in den Museen zu Elbing und Danzig; 1 im Mus. f. Völkerk., Berlin); vgl. auch hier Beilage II, Funde 71, 72 und 214. — *Grunau bei Elbing:* 5 bronz. wie *Fig. 41* (4 im Prussia-Mus., Königsberg, 1 im Germ. Mus., Nürnberg).

OSTPREUSSEN. *Osterode:* 1 bronz. wie *Fig. 39, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, Nr 379, 7 bronz. wie *Fig. 41,* eine *abgeb.* ibid. Nr 381; vgl. Beilage II, 196. — *Gr.-Bertung, Kr. Allenstein:* Fragmente von 2 bronz. wie *Fig. 39—41;* Mus. Prussia 5436. — *Gruneiken, Kr. Darkehmen:* 2 bronz. etwa wie *Fig. 39,* die eine *abgeb.* Tischler, Gräberfelder Taf. III, 13, vgl. S. 197 Nr 8 und S. 255, Grab 12. — *Lauth bei Königsberg:* 2 wie *Fig. 40—41;* Mus. Marienburg. — [Ob die von Undset S. 161 genannte, zu *Henriettenfeld bei Korklack, Kr. Gerdauen* gefundene Fibel, die seiner Figur Taf. XIII, 11 (s. unten Kicin in Posen) ähneln soll, hierher gehört, weiss ich nicht, da ich im Prussia-Museum von diesem Funde zwar die Pferdegebissteile, nicht aber die Fibel und die Lucillamünze sah].

POSEN. *Bromberg:* 1 bronz. wie *Fig. 40—41;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 10570. — *Stoewen, Kr. Kolmar:* 2 bronz. wie *Fig. 37—39;* Mus. Bromberg 945. — *Insel im See Lednica, Kr. Gnesen:* 2 bronz. wie *Fig. 39, abgeb.* Posener Mitth. III, Taf. XII, 3, 7. — *Kruchowo bei Tremessen, Kr. Mogilno:* mehrere bronz. wie *Fig. 39—41;* Akad., Krakau (aus der Samml. Podczaszynski). — *Krzyzownica, Kr. Posen:* 2 bronz. wie *Fig. 40;* s. Beilage II, Fund 53. — *Kicin, Kr. Posen:* wohl wie *Fig. 40—41(?)* 1 (3?) bronz., *abgeb.* bei Undset Taf. XIII, 11 (vgl. S. 105 sowie Berliner Ausstellungs-Katalog S. 389). —*Sulmirschütz, Kr. Adelnau:* 2 bronz. wie *Fig. 41,* die eine *abgeb.* Posener Mitth. II, Taf. VII, Fig. 17.

SCHLESIEN. *Gr.-Rändchen, Kr. Guhrau:* 2 bronz. wie *Fig. 41, abgeb.* bei Langerhan Taf. III, 15, 16; vgl. S. 100 Nr 18 und S. 111. — *Köben, Kr. Steinau:* 3 bronz. wie *Fig. 41,* s. Schles. Vorz. VI, S. 183 mit *Abb.* — *Siegda, Kr. Wohlau:* 1 bronz. wie *Fig. 41;* Mus. Breslau 96: 95. — *Mosurau, Kr. Kosel:* 1 bronz. wie *Fig. 41, abgeb.* bei

Digitized by Google

LANGERHAN, Taf. IV, 11, vgl. S. 104 Nr 36 und S. 112 (über die Verzierung s. oben S. 18 Note 3).

POMMERN. *Butzke, Kr. Belgard:* 1 bronz. wie *Fig. 39—41, abgeb.* SCHUMANN, Urnenfriedhöfe Taf. XIII, 3, vgl. S. 47. — *Schwedt, Kr. Kolberg:* 4 bronz. wie *Fig. 37—39, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. III, Taf. 21, und SCHUMANN a. a. O. Taf. XVI, 2, 3, vgl. S. 130. — *Ueckerhof, Kr. Pyritz:* 1 bronz. wie *Fig. 39—41;* Mus. Stettin 37. — *Neuenkirchen, Kr. Randow, westl. von Stettin:* 1 bronz. wie *Fig. 40;* ibid. — *Jasmund, Rügen:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* Mus. Stralsund. — *Unrow, Ksp. Gingst, Rügen:* 1 silb. wie *Fig. 39* und 1 Fragment; ibid. 289. — *West(?)-Rügen:* 2 bronz. wie *Fig. 39—41;* ibid. — *Laase (oder Lebbin?), Rügen:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* Germ. Mus., Nürnberg V 6062; vgl. Katalog Nr 5430 sowie SCHUMANN a. a. O. S. 88.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT a/O. *Carzig, Kr. Lebus:* 1 bronz. wie *Fig. 41;* Märk. Mus Berlin. — *Markendorf, Kr. Lebus:* 1 bronz. wie *Fig. 41;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 10144. — *Rampitz, Kr. W-Sternberg:* 1 bronz. (Fragment) wie *Fig. 39,* 2 bronz. wie *Fig. 40;* Märk. Mus., Berlin. — *Reichersdorf, Kr. Guben:* 1 «eiserne» (??), wie *Fig. 39—41, abgeb.* Z. f. Ethnol. XXII, S. (355), Fig. 3, und JENTSCH, Sadersdorf, Fig. 64 a—b; — 2 bronz. wie *Fig. 40,* die eine *abgeb.* Niederlaus. Mitth. III, Taf. I, 15 (Grab IX); 1 bronz. wie *Fig. 41, abgeb.* ibid. 13 (Grab VIII); vgl. Beilage II, Funde 14, 15; — Fragmente von 2 bronz. wahrscheinlich wie *Fig. 40—41, abgeb.* ibid. II, Taf. VIII, 27—28 (diese im Mus. Cottbus). — *Sadersdorf, Kr. Guben:* 2 bronz. wie *Fig. 39,* die eine *das Original* (JENTSCH S. 54, Nr 22), die andere *abgeb.* ibid. Taf. II, Fig. 2, vgl. S. 48 Nr 9 und S. 130; s. Beilage II, Fund 16; — 5 bronz. wie *Fig. 40—41,* s. ibid. S. 131, eine *abgeb.* Taf. II, 5. — *Luckau-Stadtgebiet:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* s. JENTSCH ibid. S. 125. — [Die genannten Fibeln aus der Nieder-Lausitz sind ausführlich besprochen von JENTSCH a. a. O. S. 130 f.]

REG.-BEZ. POTSDAM. *Fohrde, Kr. West-Havelland:* 2 bronz. wie *Fig. 41, abgeb.* bei VOSS-STIMMING, Grab 25, a—b.

PROVINZ SACHSEN. *Bischleben bei Erfurt:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 39,* aber mit Einkerbung in der Mitte der Sehnenhülse, niedrigem Kamm und schwach profiliertem Fuss; Städt. Mus., Erfurt.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 2 bronz. wie *Fig. 37,* 1 etwa wie *Fig. 39,* 3 wie *Fig. 40* (aber mit schlichtem Wulst), 2 etwa wie *Fig. 41* (aber mit parallelen Kanten); Mus. Hannover.

HAMBURGER GEBIET. *Fuhlsbüttel:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* Mus. Bremen (aus der Samml. H. Müller 408).

BÖHMEN. *Vysotschany bei Prag:* 1 silb. wie *Fig. 39;* s. Beilage II, Fund 103.

POLEN. *Tukadtowa bei Kalisch:* 2 bronz. wie *Fig. 41* (die eine sehr gross, aber fragmentarisch); Univ., Krakau, 850. — *Polen(?):* 1 bronz. wie *Fig. 41;* Samml. Przyborowski, Warschau.

Digitized by Google

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* etwa 10 bronz. v e *Fig. 38—39* (Mus. C 424: Orig. von *Fig. 38* = VEDEL 128 nebst 2 fragmentarischen; C 430: Orig. von VEDEL 127 nebst 2 fragmentarischen alle diese aus den Abteilungen B, C oder D; C 843: 4 aus H). — *Hasle:* 1 wie *Fig. 38—39;* Mus. C 910.

MÖEN. *Kjeldbylille:* 1 silb., *abgeb.* Aarböger 1874, S. 339, Fig. 2, MÜLLER, Jernalderen, Fig. 96 (wo doch die Kappen nicht wiedergegeben sind), 2 bronz., ähnlich; s. Beilage II, Funde 138, 139.

FALSTER. *Bregninge, Ksp. Horbelev:* 1 silb., fragmentarisch. etwa wie *Fig. 39;* Mus. C 292 etc.

LANGELAND: 2 silb. wie *Fig. 39;* Mus. 9826—7.

FÜNEN. *Ksp. Höiby, südöstl. von Odense:* 2 silb. wie *Fig. 39;* vgl. Katalog, Romersk Jernalder Nr 63. — *Martofte, Ksp. Stubberup, in der Halbinsel Hindsholm:* 2 silb. wie *Fig. 39* (die eine fragmentarisch); vgl. ibid. 65. — *Oregaard, südwestl. von Bogense:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* vgl. Aarböger 1892, S. 272, erster Fund (Mus. C 5106 etc.).

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Ksp. Gräsgård:* 1 bronz. wie *Fig. 39;* Mus. Kalmar 96; *abgeb.* bei BAEHRENDTZ, Teckningar ur Kalmar Museum I (1890), Fig. 27 a—b; sehr reich verziert.

GOTLAND. *Asarfve, Ksp. Hemse:* das Original von *Fig. 40;* Mus. Stockholm 8859 : 9.

NORWEGEN. *Tuneradet, Ksp. Tune, Amt Smaalenene:* 2 bronz. etwa wie *Fig. 39,* die eine mit zwei aufgenieteten Silberknöpfchen am Halse; s. Aarsberetn. 1869, S. 99, Nr 12, Aarböger 1880, S. 104 (jetzt im Mus. Kristiania 15660—61).

7) Hauptserie der Gruppe III: Fig. 45—53 (aus Bronze, wenn nicht anders angegeben).

A) Provinzialrömische Fundorte.

HOLLAND. *Vechten (röm. Fectio) bei Utrecht: sehr viele (etwa 50)* von allen Formen; Mus. Leiden und Utrecht. — *Kesteren in der Betuwe:* 1 wie *Fig. 51;* Mus. Leiden. — *Nimwegen und Umgegend:* 1 wie *Fig. 46—47,* 4 wie *Fig. 48—50,* viele wie *Fig. 52—53;* Mus. Leiden und Nimwegen. — *Maasbree, Prov. Limburg:* 1 wie *Fig. 46—47,* Mus. Leiden. — *Prov. Limburg (?):* 1 wie *Fig. 53* [1]); Mus. Brüssel 3592. — *Hartwerd, Prov. Friesland:* 1 wie *Fig. 52* (oder *51?*), Mus. Leiden.

BELGIEN. *Theux, Canton de Spa:* 1 wie *Fig. 48—50.* — *Juslenville bei Theux:* 2 wie *Fig. 52,* die eine fragmentarisch; wahrscheinlich

[1]) Diese Bezeichnung umfasst auch Exemplare mit der gewöhnlichen Verzierung von Perlenstreifen und Dreieck; so die hier fragliche Fibel.

Digitized by Google

identisch mit der von TISCHLER. Gräberfelder S. 194 als im Bulletin de l'Institut archéologique liégois IX, 2, Taf. V, 5 abgebildet erwähnten; dieses letztere Werk war mir nicht zugänglich. — (Alle im Mus. Lüttich).

LUXEMBURG. *Dalheim:* 1 wohl wie *Fig. 52—53,* erwähnt von TISCHLER, Gräberfelder S. 194, nach Publications de la Société pour la recherche des Monuments historiques de la Grand-duché de Luxembourg XI, Taf. I, 32 (mir nicht zugänglich).

DEUTSCHLAND.

RHEINPROVINZ. *Gegend von Kleve:* 1 wie *Fig. 53;* Herzogl. Mus., Braunschweig, 1456. — *Castra Vetera bei Xanten:* 1 wahrscheinlich wie *Fig. 46—47, abgeb.* bei HOUBEN und FIEDLER, Taf. IX, 15; 1 wie *Fig. 53, abgeb.* ibid. Taf. IX, 12. — *Castrum bei Neuss:* 1 wie *Fig. 46—47,* 1 wie *Fig. 52,* 3 wie *Fig. 53;* Mus. Bonn. — *Köln:* 1 wie *Fig. 45* (Mus. Köln), 2 wie *Fig. 48—50* (Mus. Köln und Märk. Mus., Berlin, II 13984), 1 wie *Fig. 52* (Mus. Köln), 2—3 wie *Fig. 53* (Mus. Köln und Samml. Niessen): — *wahrscheinlich aus Köln* 1 wie *Fig. 45—47, abgeb.* Bonner Jahrbücher LXIV, Taf. V—VI, Fig. 3 (aus einer Kölner Privatsammlung). — *Andernach:* 1 etwa wie *Fig. 50,* s. oben S. 26 Note 1. — *Löwenbrücken bei Trier:* 1 wie *Fig. 52;* Mus. Trier 12276. — *Reg.-Bez. Trier(?) ohne nähere Fundorte:* 1 wie *Fig. 45,* 1 wie *Fig. 46—47,* 2 wie *Fig. 53;* Mus. Trier.

HESSEN. *Mainz und Umgegend:* im Mus. Mainz (die meisten ohne nähere Fundangabe) 3[1]) wie *Fig. 45* (davon 1 aus *Laubenheim);* 7 wie *Fig. 46—47* (darunter das Original von *Fig. 47;* eine mit Kreisverzierung wie *Fig. 46;* 1 ist bei der *Mainzer Römerbrücke* gefunden, 1 in *Mainz,* Münstergasse); 9 wie *Fig. 48—50* (darunter die Originale von *Fig. 48* und *50);* 1 wie *Fig. 51;* 5 wie *Fig. 52* (mit ganz schmal ovaler Scheibe, eine mit Kamm; 1 ist »einäugig«!); 8 wie *Fig. 53* (darunter das Original; 2 sind bei der *Römerbrücke* gefunden); — im Mus. Wiesbaden: etwa 8 von den Formen *Fig. 48—53,* davon 1 wie *Fig. 51* aus *Wiesbaden,* Schwalbacherstrasse, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. VII, Taf. 3, Nr 87, 2 wie *Fig. 53* aus Zahlbach und Kaestrich bei *Mainz* (3079, 3095); — im Mus. Mannheim: 1 wie *Fig. 48—50,* 1 sehr kleine *silberne;* s. oben S. 24 Note 4 (D 112 – 3, »*Mainzer Gegend*«); — im Mus. Worms (»aus *Rheinhessen*«): 2 wie *Fig. 46—47* (die eine aus *Wiesoppenheim,* »von einem fränkischen Gräberfelde«, aber durch Feuer beschädigt), 2 wie *Fig. 52,* 2 wie *Fig. 53;* — im Mus. Darmstadt: 2 wie *Fig. 45;* 1 wie *Fig. 46—47,* aus *Gross-Gerau.*

Schwalbach, Prov. Hessen: 1 wie *Fig. 45,* Mus. Stralsund. — *Heddernheim bei Frankfurt:* 2 wie *Fig. 53,* Mus. Stuttgart (in diesem Museum noch 3 ähnliche ohne bekannte Fundorte). — *Römerbrücke bei Hanau:* 1 wie *Fig. 48—52,* Mus. Hanau.

BADEN. *Ladenburg und Edingen unweit Heidelberg:* 1 wie *Fig. 45,* 2 wie *Fig. 46—47* (Mus. Karlsruhe c 2629—30, Mus. Mannheim F 249).

[1]) Für die vollständige Genauigkeit dieser Zahlen kann ich natürlich nicht einstehen.

Digitized by Google

RHEINPFALZ. *Rheinzabern oder Umgegend:* 1 wie *Fig. 48—50*, 2 wie *Fig. 51—52*, mehrere wie *Fig. 53;* Mus. Speier.

LOTHRINGEN. *Völklingen, Kr. Forbach:* 1 wie *Fig. 51;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I i 249 etc.

BAYERN. *Kelheim:* 1 wie *Fig. 52;* Mus. Stuttgart 533.

ÖSTERREICH-UNGARN.

TYROL. *Brigantium (Bregenz am Bodensee):* 1 wie *Fig. 53, abgeb.* Mitth. d. Centr. Comm. N. F. VI, S. 76, Fig. 6.

Carnuntum (bei Petronell und Deutsch-Altenburg an der Donau östl. von Wien): 1 wie *Fig. 45;* Samml. Baron Ludwigstorff, Deutsch-Altenburg.

WESTUNGARN. *Oedenburg (röm. Scarbantia):* 1 wie *Fig. 53,* Mus. Oedenburg. — *Téth unweit Raab:* 1 wie *Fig. 52,* Mus. Raab. — *Ó-Szöny gegenüber Komorn (röm. Brigetio):* 1 etwa wie *Fig. 53* oder vielleicht mehr wie *Fig. 60,* aber unverziert, mit *breitem* schlichten Haken; Präh. Mus., Wien.

KRAIN. *Gradische Tschepna bei Grafenbrunn:* 1 wie *Fig. 45,* 1 wie *Fig. 53* (Mus. Laibach 1643, 1639; wie die letztere auch eine aus anderem Fundorte, 1721).

Aquilejæ: 1 wie *Fig. 48—51* (Mus. Aquileja); 1 wie *Fig. 52* (Mus. Triest).

KROATIEN. *Sissek:* 1 wie *Fig. 45,* 1 wie *Fig. 53;* Mus. Agram. — *Karlobag, Komitat Lika Krbava:* 1 wie *Fig. 53;* ibid.

GRIECHENLAND. *Olympia:* 1 wie *Fig. 53, abgeb.* im grossen Olympia-Werke Bd. IV, Taf. LXV, Fig. 1137; vgl. Text S. 183 (gefunden südwestlich vom Zeustempel in oberer Schicht).

B) Nordeuropäische Fundorte.

DEUTSCHLAND.

OLDENBURG. *Damme* (im südlichsten Teil des Landes): 2 wie *Fig. 45,* Mus. Hannover.

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 wie *Fig. 45,* Mus. Darmstadt; 1 wie *Fig. 46—47* (oder 45?), *abgeb.* Bonner Jahrbücher XXXVIII, Taf. I, Fig. 8 und Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17 (unterhalb der Tierfibeln); Mus. Arolsen.

HANNOVER. *Bemerode bei Hannover:* 2 wie *Fig. 45,* s. HOSTMANN S. 61. — *Quelkhorn. Kr. Achim, östl. von Bremen:* 2 wie *Fig. 46,* mit derselben Kreisverzierung; Mus. Hannover. — *Sottorf bei Amelinghausen, Kr. Lüneburg:* 2 wie *Fig. 45,* s. HOSTMANN S. 60. — *Darzau, Kr. Dannenberg:* 5 wie *Fig. 45* (4 im Mus. Hannover, 1 im Städt. Mus., Braunschweig), eine *abgeb.* HOSTMANN Taf. VII, 1; 1 wie *Fig. 46—47;* 2 wie *Fig. 49* (das Original!), eine *abgeb.* ibid. VII, 2; (alle die letzteren im Mus. Hannover); vgl. a. a. O. S. 53. — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 4 wie *Fig. 45* (2 in Hannover, 2 in Lüneburg); 2 wie *Fig. 51* (Mus. Lüneburg).

Digitized by Google

SCHLESWIG-HOLSTEIN. *Fuhlsbüttel bei Hamburg*: 2 wie *Fig. 45*, 1 wie *Fig. 48—50*, 1 wie *Fig. 52;* Mus. Hamburg. — *Eichede, südl. von Oldesloe:* 1 verbrannte wie *Fig. 46—50;* Mus Kiel. — *Jersbek, Ksp. Süllfeld, südwestl. von Oldesloe:* das Original von *Fig. 46* nach MESTORF, Altertümer Fig. 558, Urnenfriedhöfe Taf. VIII, 25 (vgl. S. 11), nebst Fragment einer ähnlichen. — »*Rendsburg*« (?): 1 wie *Fig. 45;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 9529. — *Pommerbye, Ksp. Sieseby, südl. von Kappeln:* 1 wie *Fig. 45, abgeb.* bei MESTORF, Altertümer Fig. 559, Urnenfriedhöfe Taf. III, 13 (vgl. S. 40). — *Ober-Jersdal, Kr. Hadersleben:* 1 wie *Fig. 53* in Grab 30. — *Sieenodde, Insel Amrum:* 1 wie *Fig. 48—50* (von altem Charakter), 1 wie *Fig. 53;* s. Beilage II, Fund 56. — *Ohne nähere Fundorte:* 3 wie *Fig. 45*, 1 wie *Fig. 52;* Mus. Kiel.

MECKLENBURG. *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 45*, s. Beilage II, Fund 21; 1 wie *Fig. 46—47*, in Urne 58. — *Neu-Stieten, südl. von Wismar:* 1 wie *Fig. 48—49.* — *Lübow bei Wismar:* 1 wie *Fig. 46—47.* — *Röbel:* 1 wie *Fig. 45—47.*

PROV. SACHSEN, ANHALT, THÜRINGEN. *Tangermünde a. d. Elbe:* 1 etwa wie *Fig. 49, abgeb.* Z. f. Ethnol. XIX, Taf. III, Fig. 3, vgl. S. (216) ff.; s. Beilage II, Fund 54. — *An der Ilse zwischen Wasserleben und Veckenstedt, nördl. von Wernigerode:* 1 wie *Fig. 45—49, abgeb.* bei FRIEDERICH, Beiträge zur Altertumskunde der Grafschaft Wernigerode V, Taf. XI, Fig. 12 (vgl. S. 7). — *Kölbigk, Anhalt-Bernburg:* 1 wie *Fig. 53;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 5802. — *Fichtenberg, Kr. Liebenwerda, Reg.-Bez. Merseburg:* 4 wie *Fig. 45;* ibid. I g 810—11. — *Oldisleben (zu Sachsen-Weimar gehörend) unweit Heldrungen:* 1 wie *Fig. 45*, 2 ebenso oder wie *Fig. 46—47*, 1 wie *Fig. 48—50;* Mus. Jena; vgl. Correspondenz-Blatt der deutschen anthropologischen Gesellschaft 1874, S. 40 und 59. — *Gegend von Weimar:* Fussstheil einer älteren, mit kreisrunder Scheibe, Mus. Jena.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. POTSDAM. *Stüdenitz, Kr. Ostprignitz:* 2 wie *Fig. 45,* Herzogl. Mus., Braunschweig, 1458—9 (aus der Samml. Thiele). — *Lünow, Kr. West-Havelland:* 1 wie *Fig. 48—50,* sehr klein (etwa 3 cm); Märk. Mus., Berlin, II, 11115 etc. — REG.-BEZ. FRANKFURT. *Lietzen, Kr. Lebus:* 1 wie *Fig. 45;* Mus. f. Völkerk., Berlin. — *Dommühlen bei Göritz, Kr. West-Sternberg:* 1 wie *Fig. 45, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. IV, Taf. 15, rechts oben (Mus. Müncheberg). — *Neumark* (näherer Fundort mir unbekannt): 1 von älterer Form, *abgeb.* a. a. O. Taf. 9 (die mittlere innerhalb des Bronzeringes).

POSEN. *Palczyn, Kr. Schroda:* 1 wie *Fig. 52;* Poln. Mus., Posen. — *Gegend von Bromberg:* 2 wie *Fig. 52—53* (oder wie *Fig. 57—58?* ich sah die Verzierung nicht); Mus. Bromberg 450.

POMMERN. *Voddow unweit Wolgast:* 2 wie *Fig. 53;* Mus. Stralsund. — *Rügen:* 1 wie *Fig. 52;* Fragment einer anderen; ibid. (aus der fürstl. Putbus'schen Samml.). — *Sinzlow, Kr. Greifenhagen, südl. von Stettin:* 1 wie *Fig. 45;* Mus. Stettin. — *Persanzig, bei Neustettin:* 2 wie *Fig. 46—47* (Mus. Stettin), 1 wie *Fig. 48—50* (Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 94).

Digitized by Google

WESTPREUSSEN. *Hohenstein, Kr. Danzig:* 1 wie *Fig. 46—47;* Mus. Danzig. — *Dirschau:* 2 wie *Fig. 45* (Mus. Danzig); 1 wie *Fig. 53, abgeb.* bei Ossowski, Monuments préhistoriques, Taf. XLIII, Fig. 19. — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* 1 wie *Fig. 52, abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, Fig. 16. — *Neustädter Feld bei Elbing: viele* von verschiedenen Formen, die mit Löchern am seltensten; u. a. das Original von *Fig. 51* (Mus. Elbing; ein paar in Danzig); vgl. Beilage II, Funde 68, 69, 212. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 wie *Fig. 48—50,* 1 wie *Fig. 51,* 3 wie *Fig. 52;* Prov.-Mus., Königsberg. — *Laase, Kr. Stuhm:* 1 wie *Fig. 46—47,* 4 wie *Fig 52;* Mus. Danzig. — *Maciejewo bei Pelplin: viele* von verschiedenen Formen; Mus. Danzig; vgl. Beilage II, Funde 64—67 und 211. — *Warmhof bei Mewe*[1]*:* 1 wie *Fig. 45;* 1 ebenso, aber die Schlitze am inneren Ende geschlossen; 1 wie *Fig. 48—50;* 5 wie *Fig. 52;* Samml. Fibelkorn; vgl. Beilage II, Fund 88. — *Rondsen, Kr. Graudenz:* wie *Fig. 45* sind die folgenden 8: 1 *abgeb.* Z. f. Ethnol. XVII, Taf. II, Fig. 55 = Anger S. 11, Nr 63; Anger, Taf. XII, 1 und 2 (vgl. Taf. XXI), s. Beilage II, Fund 78; 2 im Mus. Danzig III, 238, s. Beilage II, Fund 86; 3 nach Anger »genau wie Berger. Der Grabfund von Holubic Fig. 13», nämlich 1482, 1499, 1783 (Beilage II, Fund 81); — wie *Fig. 48—52* die folgenden 6: Anger, Taf. XII, 12 und 13, und 1 wie 13 aus demselben Grabe: (eine von diesen ist wahrscheinlich identisch mit einer jetzt im Mus. f. Völkerk. zu Berlin aufbewahrten, die der *Fig. 51* gleichkommt, I b 243); 1 »ähnlich XII, 13», Anger 2095, vgl. Beilage II, Fund 84; 2 nach der Beschreibung offenbar hierhergehörige Anger 2328—9; — 1 wie *Fig. 53, abgeb.* Anger Taf. XIII, 19; — 1 von dieser Serie oder von der Nebenserie, Anger 547; vgl. Beilage II, Fund 74. — *Kulm:* 1 wie *Fig. 45,* s. Beilage II, Fund 61.

OSTPREUSSEN. *Eisliethen, bei Pobethen, Kr. Fischhausen:* 2 wie *Fig. 48—50,* 1 wie *Fig. 51,* alle aus einem Grabe; s. Beilage II, Fund 47 a. — *Dollkeim, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 52—53, abgeb.* Berliner-Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 7, 348 (Grab 27 c, Inv. 6577). — *Trausitten, Kr. Königsberg:* 1 wie *Fig. 48—50,* Prussia-Mus.

»*Preussen (?)*»: 1 wie *Fig. 52* (mit reparirter Spirale); Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 517.

BÖHMEN. *Louny (Laun) an der Eger:* 1 *eiserne* wie *Fig. 45* (?), Mus. Prag; vgl. Památky XIII, 236. — *Knjescheves unweit Rakonic:* 1 wie *Fig. 45,* 2 wie *Fig. 48—50;* Mus. Prag — *Hradischt Stradonice bei Beraun:* 1 wie *Fig. 48—50;* Präh. Mus., Wien. — *Holubice unweit Prag:* 2 wie *Fig. 45,* die eine *abgeb.* Mitth. d. Centr. Comm. N. F. X, S. XC, Fig. 13; vgl. Beilage II Fund 100. — *Vrutice Kropátschova, nordöstl. von Prag jenseits der Elbe:* 2 wie *Fig. 45,* wovon eine *abgeb.* Památky XII, Taf. XX, Fig. 9, 1 wie *Fig. 46—47* (Mus. Prag), sowie noch 1, die ich nicht gesehen habe; s. a. a. O. Sp. 461; vgl. Beilage II, Fund

[1]) Zwei von hier sollen nach Tischler, Gräberfelder S. 194, in der Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder 1876, Taf. V (mir nicht zugänglich) abgebildet sein; vielleicht gehören sie jedoch der preussischen Nebenserie an.

Digitized by Google

102. — *Nymburk (Nimburg) a. d. Elbe:* 2 wie *Fig. 45,* 2 wie *Fig. 46—47,* 1 wie *Fig. 48—50;* Mus. Prag.

OSTGALIZIEN. *Lipica:* 1 Fussteil; Akad., Krakau.

NORDUNGARN. *Árvaer Komitat:* 1 wie *Fig. 45;* Mus. Hermannstadt.

RUSSISCHE OSTSEEPROVINZEN.

LIVLAND *Pajus, Ksp. Oberpahlen:* 1 wie *Fig. 52, abgeb.* Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV, 2. — *»Riga»:* 1 wie *Fig. 52.* Germ. Mus. Nürnberg, s. Katalog S. 76, Nr 5420.

ESTLAND. *Türpsal, Ksp. Jewe:* 1 wie *Fig. 51,* 1 wie *Fig. 53, abgeb.* bei HAUSMANN, Grabfunde aus Estland, Taf. I, Fig. 2 und 1, vgl. S. 8. — *Kuckers, Ksp. Jewe:* 1 wie *Fig. 48—50,* 1 wie *Fig. 51, abgeb.* ibid. Taf. II, Fig. 4 und 3, vgl. S. 15.

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Sönder-Laurup, Ksp. Gjörding, Amt Ribe:* 1 wie *Fig. 45, abgeb.* Aarböger 1874, S. 339, Fig. 1 a und MÜLLER, Jernalderen, Fig. 94; Mus. Kopenhagen C 1387 (die Aarböger a. a. O. angegebenen Nummer und Fundort sind irrtümlich). — *Tjörring, Amt Ringkjöbing:* 1 wie *Fig. 46—47,* mit Goldschnur an der Scheibenkante; s. Beilage II, Fund 134. — *Gegend von Randers(?):* 1 wie *Fig. 53,* aber das Spiralendrahtende ist wie bei der Gruppe II befestigt; s. Beilage II, Fund 133. — *Nord-Jütland(?):* 1 wie *Fig. 45;* Mus. MMCIV.

FÜNEN. *Skrillinge bei Middelfart:* 1 wie *Fig. 45,* s. Beilage II, Fund 126; 1 wie *Fig. 46–47* (Mus. C 4656 etc.); 1 wie die eben erwähnte aus der Gegend von Randers (ibid. C 5415 etc.); vgl. Aarböger 1892, S. 264 ff. — *Nyböllegaard, Ksp. Hillerslev, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 53;* vgl. a. a. O. S. 263. — *Kullerup, Ksp. Ellested, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 53;* Mus. C 2740. — *Saaderup, Ksp. Skjellerup, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 49—50;* s. Beilage II, Fund 123. — *Broholm, Amt Svendborg:* 3 etwa wie *Fig. 53, abgeb.* bei SEHESTED I, Taf. XXIV, Fig. 9, Taf. XXX, Fig. 32 b; II, Taf. XVI, Fig. 1 c.

LANGELAND. *Ennebölle, Ksp. Snöde:* 1 wie *Fig. 46—47;* Mus. C 6010.

LAALAND. *Hillested bei Maribo:* 1 Fussteil, in Grab 5; Mus. Maribo.

MÖEN. *Kjeldbylille:* 2 wie *Fig. 45;* Mus. C 2287.

BORNHOLM. *Kanegaard:* 1 wie *Fig. 45,* 1 wie *Fig. 52—53;* Mus. C 1213—4. — *Hasle:* 1 wie *Fig. 52—53;* Mus. C 548. — *Kannikegaard,* Abteilung *A:* 2 wie *Fig. 52—53* und 1 Fragment in Brandgrube 1 r (VEDEL S. 331, Mus. C 2077); 2 wie *Fig. 52* in Brandgrube 2 f (S. 332; Mus. C 2055); zerstreute Funde von 1873: 1 wie *Fig. 45,* 1 wie *Fig. 49* (S. 333, erste Spalte unten: Mus. C 1711; wo noch 2 erwähnt sind, die ich nicht gesehen habe); — von den Abteilungen *B, C, D, (E?):* 1 wie *Fig. 48—50* (Mus. C 428), 1 wie *Fig. 49, abgeb.* VEDEL Fig. 126 (Mus. C 575: »aus *E*», aber nach VEDEL aus B-D); 1 Fussteil mit ovaler

Digitized by Google

Scheibe (Mus. C 427). — *Grödeby:* 1 Fussteil mit Dreieck; Mus. C 4017. — *Dyndalen:* 2 wahrscheinlich wie *Fig. 49—50;* s. VEDEL, Efterskrift S. 130, Grab 9. — *Store Bjergeguard, Ksp. Vestermarie:* 2 wie *Fig. 49—50;* vgl. VEDEL S. 303 f.; Mus. C 3301 etc. — *Ohne näheren Fundort:* 1 wie *Fig. 51;* Mus. C 4132.

NORWEGEN. *Sandbakken, Ksp. Raade, Amt Smaalenene:* 1 wie *Fig. 45* (vgl. jedoch oben S. 24), *abgeb.* bei RYGH Fig. 229, UNDSET S. 491, Fig. 186.

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Rösslösa, Ksp. Kastlösa:* 1 wie *Fig. 52* (8 cm. lang!); Mus. Stockholm 6455. — *Bostorp, Ksp. N. Möckleby:* 1 wie *Fig. 53;* ibid. 4787.

ÖSTERGÖTLAND. *Ksp. Vretakloster, unweit Linköping:* 1 wie *Fig. 52;* ibid. 8632 : 4.

GOTLAND. *Sojvide, Ksp. Sjonhem:* das Original von *Fig 45;* ibid. 5398 a. — *Backhagen, Ksp. Tingstäde:* das Original von *Fig. 52* und eine ähnliche, in demselben Grabe gefunden; ibid. 6596 : 2; vgl. Svenska, Fornm.-fören. tidskrift V, S. 112. — *Gotland(?):* 1 wie *Fig. 45,* aber abweichend; der Fuss setzt sich auch unterhalb des Nadelhalters fort und trägt am Ende, obwohl dieser wie gewöhnlich rechteckig abschliesst, vor dem Grate einen runden Knopf (ibid. 7571 : 254 aus der Samml. Ulfsparre).

UPPLAND. *Bäggeby, Ksp. Tierp, nördl. von Upsala:* 1 wie *Fig. 53,* der Bügelhals mit drei Längsrippen; Samml. Gripenberg, Stockholm.

8) Livländisch—estländische Nebenserie der Gruppe III: Fig. 55—56. (Vgl. GREWINGK, Verhandl. d. gel. estn. Ges. XIII, S. 13 ff.; HAUSMANN, Grabfunde aus Estland, S. 23 ff. sowie den Rigaer Ausstellungs-Katalog).

LIVLAND. *Odsen, Ksp. Laudohn* (an der südlichen Grenze): 1 wie *Fig. 55,* aber mit sehr hohem Kamm und 12 cm. l., *abgeb.* Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV, 4. — *Ronneburg, Ksp. Smilten* (östl. von Wenden): 1 wie die vorige, aber mit verschiedener Konstruktion, wie bei ASPELIN Fig. 1902: die Spiralenaxe ist von drei Oesen gehalten, die Spirale in zwei Teile gesondert, von denen nur die eine mit der Nadel zusammenhängt und somit eine praktische Bedeutung hat; die andere ist nur noch decorativ, denn Sehne sowie Sehnenhaken fehlen. — *Pajus, Ksp. Oberpahlen* (nordwestl. von Dorpat): 2 wie *Fig. 56 b,* bezw. 9 und 11 cm. lang.

ESTLAND *(nur in Ksp. Jewe, westl. von Narwa). Türsel:* das Original von *Fig. 56 b;* 2 ähnliche, aber mit anderer Konstruktion, *abgeb.* bei GREWINGK a. a. O. Taf. II, 2, 3, und beschrieben S. 14 ff; die eine ist 17 cm. lang. — *Türpsal:* 1 wie *Fig. 55, abgeb.* Katalog Taf. IV, 5, HAUSMANN a. a. O. Taf. I, 16. — *Kuckers:* das Original von *Fig. 55,* auch *abgeb.* bei HAUSMANN a. a. O. Taf. II, 8; — 3 von derselben Form, ibid. Fig. 5. 6, 7 (6 auch *abgeb.* Katalog Taf. IV, 3);

Digitized by Google

Länge bezw. 6,5, 7 und 8,5 cm.; — das Original von *Fig. 56 a* (= HAUSMANN Taf. II, 9) 9,5 cm. lang. Über die abweichenden ibid. Fig. 1, 2 s. oben S. 28.

9) Preussische Nebenserie der Gruppe III: Fig. 57—61.

DEUTSCHLAND.

WESTPREUSSEN. *Dubielno, Kr. Kulm*: 1 wie *Fig. 57—59* nebst ein paar Fragmenten; Prov.-Mus., Königsberg. — *Kulm:* 2 wie *Fig. 60;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I b 463. — *Rondsen, Kr. Graudenz*, die folgenden Nummern bei ANGER gehören mit Sicherheit hierher: 562, 1341 (*abgeb.* Taf. XIII, 9, wie *Fig. 57—59*), 1455, 1456 (*abgeb.* Taf. XII, 3, wie *Fig. 60—61*), 1473, 1809 (*abgeb.* Taf. XII, 14, wie *Fig. 60—61*), 1876—77, 1906—7, 1923 (*abgeb.* Taf. XII, 15, wie *Fig. 57—59*), 1924, 2041; dazu kommt noch 1 wie *Fig. 60—61* im Mus. Danzig III $\frac{6}{6}$. Vgl. auch Beilage II, Funde 79, 80, 87. — *»Graudenz»:* 1 wie *Fig. 61,* sehr schlecht und grob; Mus. Stettin. — *Wiedersee, Kr. Graudenz:* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. Danzig. — *Mienten, Kr. Stuhm:* 1 wie *Fig. 60;* ibid. — *Warmhof bei Meve:* 2 wie *Fig. 57,* aber von noch älterem Charakter, mit ovaler Scheibe (s. Beilage II, Fund 89); 12 wie *Fig. 60—61* (vgl. Beilage II, Funde 90—93); Samml. Fibelkorn. — *Maciejewo bei Pelplin:* 1 wie *Fig. 57—59,* 1 wie *Fig. 60,* in demselben Grabe gefunden; s. Beilage II, Fund 65. — *Dirschau:* 1 wie *Fig. 60—61, abgeb.* (von zwei Seiten) bei OSSOWSKI, Monuments préhistoriques, Taf. XLIII, Fig. 24; Akad., Krakau; 2 ähnliche im Mus. Danzig. — *Kl.-Kleschkau, Kr. Danziger-Höhe:* mehrere wie *Fig. 60—61,* wovon eine *abgeb.* bei LISSAUER Taf. IV, Fig. 12, vgl. S. 157. — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* 1 wie *Fig. 57,* aber mit ovaler Scheibe, *abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, Fig. 17; Fragmente von 2 ähnlichen; 2 ganze und 2 beschädigte wie *Fig. 60—61,* wovon 3 *abgeb.* a. a. O. Fig. 18—20; Mus. Danzig. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 2 wie *Fig. 60—61,* die eine im Prov.-Mus., Königsberg, die andere im Mus. f. Völkerk., Berlin, I b 93; — *Neustädter Feld bei Elbing: viele* von sowohl älteren als jüngeren Formen (Mus. Elbing; je 1 im Mus. Danzig und Mus. f. Völkerk., Berlin); vgl. Beilage II, Fund 70. — *Grunau bei Elbing:* 1 wie *Fig. 60—61;* Germ. Mus., Nürnberg.

OSTPREUSSEN. *Corjeiten, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 57—59,* 14 wie *Fig. 60—61;* vgl. Beilage II, Funde 30—34 (Prov.-Mus.). — *Dollkeim, Kr. Fischhausen:* 2 wie *Fig. 57—59,* etwa 30 wie *Fig. 60—61;* vgl. Beilage II, Funde 35—45 (ibid). — *Eisliethen, Kr. Fischhausen:* 3 wie *Fig. 57—59;* vgl. Beilage II, Fund 47 (ibid.). — *Kiauten, Kr. Fischhausen:* 2 wie *Fig. 60—61;* Mus. Prussia. — *Kirpehnen, Kr. Fischhausen:* 1 ebenso; ibid. — *Perteltnicken, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 57—59,* 3 wie *Fig. 60—61;* Prov.-Mus. — *Wiekau, Kr. Fischhausen:* 4 wie *Fig. 60—61;* Mus. Prussia. — *Lobitten, Kr. Königsberg:* 2 ebenso; vgl. Beilage II, Fund 48. — *Rodmanshöfen, Kr. Königsberg:* 1 wie *Fig. 57—59;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 6328. — *Traussitten, Kr. Königsberg:* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. Prussia. — *Fürstenwalde bei Königsberg:* 2 wie *Fig.*

Digitized by Google

58, abgeb. Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 7, 346—7, beschrieben bei TISCHLER, Gräberfelder S. 192, Nr 2—3. — *Moritten, Kr. Labiau:* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. Prussia. — *Sacherau, Samland*[1]*):* 3 ebenso; Prov.-Mus. und Prussia. — *Schlakalken, Samland*[1]*):* 7 ebenso (davon eine mit *umgelegter* Sehne!); Prov.-Mus.; vgl. Beilage II, Fund 49. — *Tilsit:* 1 wie *Fig. 57—59;* Mus. Prussia. — *Holländerei, Kr. Wehlau:* 2 wie *Fig. 60—61;* Prov.-Mus. — *Imten, Kr. Wehlau:* 2 wie *Fig. 57—59,* 4 wie *Fig. 60—61;* Mus. Prussia. — *Muskau, Kr. Wehlau:* 1 wie *Fig. 57—59,* mit Rudiment der Scheibe auf der Rückseite; Mus. Prussia. — *Stobingen, Kr. Wehlau:* 1 wie *Fig. 57—59;* ibid. — *Kamsvikus(?)*[2]*), Kr. Insterburg:* 1 wie *Fig. 61* oder noch später; ibid. — *Liekeim, Kr. Friedland:* 1 wie *Fig. 60—61,* ibid. — *Schatzberg bei Gr.-Steegen, Kr. Pr.-Eylau:* 2 ebenso; ibid. — *Fürstenau, Kr. Rastenburg:* 2 wie *Fig. 57—59,* 10 wie *Fig. 60—61,* 1 noch schlechter, mit sehr breitem Fuss, verziert etwa wie TISCHLER, Gräberfelder Taf. III, 17 (Mus. Prussia). — *Waldhaus Görlitz, östl. von Rastenburg:* 2 wie *Fig. 60—61,* die eine *abgeb.* bei TISCHLER, Gräberfelder Taf. III, 24 (vgl. S. 192, Nr 1), Gewandnadeln Taf. VI, 39 und S 72, Fig. I, Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 7, Nr 345 (Prov.-Mus.), die andere Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1885—6, Taf. IV; vgl. S. 9 (Mus. Prussia). — *Rössel.* 1 wie *Fig. 60—61;* Prov.-Mus. — *Grodzisko, Kr. Angerburg:* 1 ebenso; ibid. — *Lyssen, Kr. Angerburg:* 1 ebenso; Mus. Prussia. — *Przytullen, Kr. Angerburg:* 3 ebenso; Prov.-Mus. — *Reussen, Kr. Angerburg:* 1 ebenso; Mus. Prussia. — *Gr.-Strengeln, Kr. Angerburg:* 1 wie *Fig. 57—59,* 4 wie *Fig. 60—61;* Prov.-Mus. — *Galgenberg bei Lötzen:* 1 wie *Fig. 57—59,* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. Prussia. — *Willkassen, Kr. Oletzko:* 1 wie *Fig. 60—61;* ibid. — *Keimkallen*[3]*):* 1 ebenso; ibid. — *Löbertshoff:* 1 ebenso; ibid. — *Polennen:* 1 ebenso; ibid. [Hierzu kommen noch 3 wie *Fig. 57—59,* 3 wie *Fig. 60—61* aus »Preussen« (?) im Mus. f. Völkerk., Berlin (II, 521, 541—2, 569, 593, 595), und 1 wie *Fig. 60—61* aus der »Gegend von Königsberg« im Mus. Czartoryski, Krakau.]

POSEN. *Insel im See Lednica, Kr Gnesen:* 1 Fussteil, *abgeb.* Posener Mitteil. III, Taf. XII, 8

SCHLESIEN. *Benkwitz, Kr. Breslau:* 1 wie *Fig. 58;* Mus. Breslau 965 : 92.

POMMERN: *Persanzig bei Neu-Stettin:* 1 wie *Fig. 57—59* im Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 107; 2 Kopftheile und 3—4 Fussteile von ähnlichen im Mus. Stettin (ein Kopfteil wie *Fig. 57 abgeb.* bei SCHUMANN, Urnenfriedhöfe Taf. XVI, 11); 1 wie *Fig. 60—61* im Mus. f. Völkerk. I c 95.

BRANDENBURG *Werder, westl. von Potsdam:* 2 wie *Fig. 60—61;* Märk. Mus., Berlin, II, 13622—3.

ANHALT. *Körpen bei Koswig a. d. Elbe:* 1 wie *Fig. 57;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 5809.

---

[1]) Der Kreis ist mir nicht bekannt.

[2]) Den Namen habe ich wahrscheinlich verschrieben.

[3]) Von diesem und den folgenden Orten kenne ich die nähere Lage nicht.

Digitized by Google

SCHLESWIG. *Smedebye, Ksp. Sieverstedt* (zwischen Schleswig und Flens urg): das Original von *Fig. 59* nach MESTORF, Altertümer 560, Urnenfriedhöfe Taf. VIII, 11 (vgl. S. 43).

ÖSTERREICH.

Wrazow in Mähren: 1 Fussteil (mit Dreieck und Kreisen); Franzensmuseum, Brünn. — *Carnuntum* (bei Deutsch-Altenburg und Petronell, östl. von Wien): 1 wie *Fig. 57—59* (Samml. Baron Ludwigstorff, Deutsch-Altenburg); 2 wie *Fig. 60—61* (Vereinsmuseum in Deutsch-Altenburg und Samml. Graf Traun in Petronell).

WESTRUSSLAND (vgl. HAUSMANN, Grabfunde S. 23 und den Rigaer Ausstellungs-Katalog).

POLEN. *Grembkowo, Kr. Wengrow, Gouv. Siedlez* (östl. von Warschau): 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. Moskau aus der Samml. Samokwasow; vgl. den russischen Katalog dieser Sammlung, Warschau 1892, S. 80, Nr 4069 (nach gefl. Mitteilung des Herrn Mag. phil. HACKMAN in Helsingfors).

LITHAUEN. *Odachowo, Kr. Rossiany, Gouv. Kowno:* 1 wie *Fig. 57—59, abgeb.* bei ASPELIN, Antiquités, Fig. 1886; Mus. Mitau.

KURLAND. *Santen, Kr. Talsen:* 4 wie *Fig. 60—61, abgeb.* Sitzungsber. d. kurländ. Gesellschaft f. Lit. und Kunst 1892, Tafel, Fig. 5, 12, 23, 24; vgl. Beilage II, Fund 105 (Mus. Mitau).

LIVLAND. *Auzeem, Ksp. Roop* (westl. von Wenden): 1 wie *Fig. 57—59,* 1 wie *Fig. 60—61.* — *Gross-Roop, Ksp. Roop:* 1 wie *Fig. 60—61* (aber mit Kreisen auch am Kopfende!). — *Strickenhof, Ksp. Wenden:* 1 wie *Fig. 57—59,* 1 wie *Fig. 60.* — *Ronneburg, östl. von Wenden:* 5 wie *Fig. 60—61;* eine ist *abgeb.* im Archiv f. Anthrop. X, Taf. II, 8 und danach bei UNDSET Taf. XVII, 3. — *Lubar, Ksp. Ronneburg:* 1. — *Pajus, Ksp. Oberpahlen* (nordwestlich von Dorpat): 1. — *Rippoka, Ksp. Lais* (nördlich von Dorpat): 1 wie *Fig. 60—61; abgeb.* Katalog Taf. IV, 1. — (Sämtlich im Mus. Dorpat).

ESTLAND. *Türpsal, Ksp. Jewe:* 1 wie *Fig. 59, abgeb.* bei HAUSMANN, Grabfunde Taf. I, 14; 2 wie *Fig. 60—61, abgeb.* ibid. 13, 15.

HOLLAND. *Vechten (Fectio) bei Utrecht:* 1 wie *Fig. 57,* aber von älterem Charakter wie *Fig. 52,* mit ovaler Scheibe; ein Kreisenpaar auch oberhalb der Scheibe (Mus. Utrecht V 166).

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Hasle:* 1 wie *Fig. 60—61,* Mus. C 543. — *Kannikegaard* (Abtheil. B—D): 1 Fragment wie *Fig. 61;* Mus. C 438. — *Slamrebjerg:* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. C 5488. — *Kuregaard, Ksp. Klemensker;* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. C 233. — *Slusegaard, Ksp. Pedersker:* 1 Fragment; Mus. C 2979 etc.; vgl. VEDEL S. 309, Grab 1. — *Vestermarie Klint:* 1 wie *Fig. 60—61;* Mus. C 60.

FÜNEN. *Broholm, Amt. Svendborg:* das Original von *Fig. 57* nach SØHESTED II, Taf. XIII, Fig. 6 c; s. Beilage II, Fund 115.

Digitized by Google

JÜTLAND. *Bjergelide bei Horsens:* 1 Fussteil; s. Beilage II, Fund 127.

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Ösby, Ksp. Gräsgård:* 1 wie *Fig. 57;* Mus. Stockholm 1304 : 1835 : 97. — *Bläsinge, Ksp. Möckleby:* das Original von *Fig. 60.* ibid. 9754 : 11.

GOTLAND. *Tule, Ksp. Ganthem:* 1 wie *Fig. 60;* ibid. 7840. — *Sojvide, Ksp. Sjonhem:* 1 Fussteil mit Wulst; ibid. 5135. — *Ohne näheren Fundort:* das Original von *Fig. 61;* ibid. 8507 : 14.

VESTERGÖTLAND. *Backen, Ksp. Bolum* (östl. von Skara): das Original von *Fig. 58* und eine ähnliche, *abgeb.* bei MONTELIUS, Antiquités suédoises Fig. 316.

NORWEGEN. *Auby, Ksp. Tjölling, bei Laurvik:* 1 Fussteil mit 3 Kreispaaren, wahrscheinlich ohne Wulst; vgl. Aarsberetn. 1886, S. 108, Nr 249 a. — *Foldvik, Ksp. Brunlanes, bei Laurvik:* 1 wie *Fig. 60* ganz schmal, aber ohne Wulst; vgl. ibid. 1895, S. 76, Nr 90.

10) Serie 1 der Gruppe IV, älteste Formen: Fig. 67—68.

A) Provinzialrömische Fundorte.

ÖSTERREICH-UNGARN.

ÖSTERREICH. *Zahlreich* sind hier diese Fibeln, besonders von der Form *Fig. 68*[1]), in den meisten römischen Fundorten gefunden wie: *Aquileja* (Mus. Triest und Aquileja); *Neviodunum u. a. in Krain* (Mus. Laibach); *Virunum* (*Zollfeld*) *in Kärnten* (Mus. Klagenfurt; auch wie *Fig. 67*); *Gurina bei Dellach, Kärnten* (4 Ex., auch wie *Fig. 67;* Präh. Mus., Wien); *Poetovio (Pettau) in Steyermark* (Mus. Graz); *Carnuntum, östlich von Wien* (Sammlungen in Deutsch-Altenburg und Petronell).

DALMATIEN: 1 *silberne;* Ant.-Kab., Wien, Katalog, Gold und Silber, Nr 47.

KROATIEN. *Sissek:* viele, auch *unvollendete* Exemplare; wie *Fig. 67* ist wenigstens 1 (Ant.-Kab. und Präh. Mus., Wien; Mus. Agram).

WESTUNGARN. *Oedenburg (Scarbantia):* mehrere, auch wie *Fig. 67;* Mus. Oedenburg. — *Duna-Pentele,* südl. von Pest, a. d. Donau: 1 wie *Fig. 67;* Mus. f. Völkerk., Berlin II, 10617. — *Pester Komitat:* 1 wie *Fig. 67;* Mus. Hermannstadt.

SIEBENBÜRGEN. *Csaklyai,* östl. von Tövis: 2—3 wie *Fig. 67;* Mus. Nagy-Enyed.

DEUTSCHLAND.

OBERBAYERN *Reichenhall:* 5 wie *Fig. 68,* aber mit 1—3 sehr

[1]) Die Form *Fig. 67* kenne ich mit Gewissheit nur aus denjenigen Fundorten, für die es hier ausdrücklich angegeben wird.

Digitized by Google

kleinen, bei einer sogar ganz rudimentären Löchern; s. v. CHLINGENSPERG Gräber 74, 140, 154, 195 268 und Taf. IV, 7—9 (das Original der Fig. 9 hat breiten Haken); Nat.-Mus., München. — *Aschheim:* 2 wie *Fig. 67,* aber mit nur zwei, sehr grossen Löchern; Mus. f. Völkerk., Berlin, II c 1350. — *Fridolfing:* 1 mit drei kleinen runden Löchern; Hist. Verein, München, III c 205.

BADEN. *Castrum bei Osterburken:* 1 wie *Fig. 67;* Mus. Karlsruhe c 1240.

HESSEN. Im Mus. Mainz: 1 wie *Fig. 67;* 12 wie *Fig. 68* (darunter 1 aus *Silber*, mit Kopf wie bei *Fig. 67;* 1 ist bei *Kastel* gefunden); 1 ebenso, aber mit nur *einem* Loch (aus *Wörrstadt* in Rheinhessen). — Im Mus. Worms: 1 wie *Fig. 67*, aber ähnlich der aus Aschheim (s. oben), gefunden in *Worms;* 4 wie *Fig. 68* (davon 1 aus *Weinheim bei Alzey*). — Im Mus. Wiesbaden: 1 wie *Fig. 68,* aus *Heidesheim bei Wiesbaden.*

RHEINLAND. Im Mus. Trier: 1 wie *Fig. 68* (mit sehr zweifelhafter Fundangabe: »*Ueberlé*»; P. M. 6681). — Im Mus. Bonn: 1 abweichende, (685), etwa wie die aus Aschheim und Worms (s. oben); 1 wie *Fig. 68*

B) Nordeuropäische Fundorte.

BÖHMEN. *Uherec,* südöstl. von Laun: 1 wie *Fig. 68;* Mus. Prag. — *Radovesice bei Libochowitz,* a. d. Eger: 1 wie *Fig. 67:* ibid. — *Zlin bei Jitschin:* 1 wie *Fig. 67, abgeb.* Památky XIII, Taf. IV, Fig. 15; s. Beilage II, Fund 104. — *Schelenice* (nähere Lage mir nicht bekannt): 1 wie *Fig. 67;* Mus. Prag. — »*Böhmen*», *ohne näheren Fundort:* 1 wie *Fig. 67:* Mus. Münster i/W.

OSTGALIZIEN. *Lipica:* 1 kleine wie *Fig. 68;* Akad., Krakau.

WESTRUSSLAND. *Zakrzewska wola bei Radom, Polen:* 1 wie *Fig. 67;* Univ., Krakau, 8106. — *Odachowo, Kr. Rossiany, Gouv. Kowno, Lithauen:* 1 wie *Fig. 67, abgeb.* bei ASPELIN Fig. 1888; Mus. Mitau.

DEUTSCHLAND.

SCHLESIEN. *Alt-Wansen, Kr. Ohlau:* das Original von *Fig. 67* nach LANGERHAN, Taf. III, 2 und 1 ähnliche, *abgeb.* ibid. Fig. 5; vgl. S. 110 und 101 Nr 26. — *Karzen, Kr. Nimptsch:* 1 wie *Fig. 68, abgeb.* ibid. Fig. 1, vgl. S. 110 und 98 Nr 9. — *Gr.-Räudchen, Kr. Guhrau:* 1 wie *Fig. 67, abgeb.* ibid. Fig. 4, vgl. S. 110 und 100 Nr 18. — *Seifenau, Kr. Goldberg:* 1 wie *Fig. 68,* aber mit 3 Löchern, *abgeb.* ibid. Fig. 3, vgl S. 110 und 101 Nr 27.

POSEN. *Czacz bei Schmiegel:* 1 kleine wie *Fig. 67,* s. Beilage II, Fund 52; Fragment einer ähnlichen (Poln. Mus., Posen). — *Stanomin, Kr. Inowrazlaw:* 1 wie *Fig. 67,* 10 cm l.; Mus. Thorn. — *Ohne näheren Fundort:* 1 wie *Fig. 67,* Poln. Mus., Posen.

WESTPREUSSEN. *Kulm:* 2—3 wie *Fig. 67,* vgl. Beilage II. Funde 61, 62 (Mus. f. Völkerk., Berlin; andere dürften im Mus. Graudenz

Digitized by Google

sein). — *Rondsen, Kr. Graudenz:* die folgenden 11 Nummern bei ANGER. (meistens wie *Fig. 67),* 425 (*abgeb.* Taf. XIII, 5), 430, 588 (Taf. XIII. 12), 1276 (Taf. XIII, 6), 1342—3 (Taf. XIII, 10, 11), 1345, 1460 (Taf. XII, 5), 1784, 2257—8 (mit 3 runden Löchern; die eine *abgeb.* Taf. XIII, 4); vgl. Beilage II, Funde 75, 78, 79, 81, (83). — *Jaikowo, Kr. Strasburg:* 1 wie *Fig. 68,* aber mit drei Löchern; Mus. Danzig. — *Warmhof bei Mewe:* 3 wie *Fig. 67,* 1 wie *Fig. 68,* aber mit drei Löchern; vgl. Beilage II, Fund 89 (Samml. Fibelkorn). — *Maciejewo bei Pelplin: zahlreiche* wie *Fig. 68* oder mit drei Löchern; Mus. Danzig. — *Dirschau:* 2 wie *Fig. 68, abgeb.* bei OSSOWSKI, Monum. préh. Taf. XLIII, 20, 22: Akad., Krakau. — *Kl.-Kleschkau, Kr. Danzig:* 1 wie *Fig. 68,* aber mit 3 Löchern; Mus. Danzig. — *Oliva:* 2 fragmentarische; ibid. — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* 2 wie *Fig. 68,* aber mit 3 Löchern, die eine *abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, 21; ibid. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 mit 2 rektangulären Löchern; 1 Fragment; Prov.-Mus., Königsberg. — *Laase, Kr. Stuhm:* 1 mit 3 runden Löchern, *abgeb.* LISSAUER Taf. IV, 14; 1 Fragment; Mus. Danzig. — *Neustädter Feld bei Elbing:* 3 mit drei runden Löchern; Mus. Elbing und Danzig.

OSTPREUSSEN. *Galgenberg bei Lötzen:* 1 wie *Fig. 68;* Mus. Prussia.

BRANDENBURG. *Königsberg i/N.:* 1 wie *Fig. 67;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 9908. — *Alt-Rüdnitz (a. d. Oder), Kr. Königsberg:* 1 mit drei runden Löchern; Märk., Mus., Berlin, II, 12263 etc. — *Lünow, Kr. West-Havelland:* 1 wie *Fig. 67;* ibid. II, 11155 etc.

PROVINZ SACHSEN. *Fichtenberg, Kr. Liebenwerda, Reg.-Bez. Merseburg:* 1 wie *Fig. 67;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I g 812.

POMMERN. *Persanzig bei Neustettin:* 2 wie *Fig. 67,* die eine *abgeb.* bei SCHUMANN, Urnenfriedhöfe Taf. XV, 12; vgl. S. 105 (Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 97—8); 1 Fragment im Mus. Stettin. — *Galow, bei Neustettin:* 1 wie *Fig. 67;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 333. — *Zirzlaff auf Wollin:* 1 mit drei runden Löchern, 1 mit zwei viereckigen, die eine *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXIV, S. (498), Fig. 5; s. Beilage II, Fund 51.

MECKLENBURG. *Waren:* 1 wie *Fig. 68;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 9528.

HOLSTEIN. *Itzehoe:* 1 wie *Fig. 68;* ibid. II, 9530.[1])

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 1 *abgeb.* bei VEDEL Fig. 137, Mus. C 432 (Abtheilungen B—D); 2 grosse, Mus. C 1710 (Abth. A; vgl. VEDEL S. 333, erste Spalte unten).

FÜNEN. *Ksp. Vester-Hœsinge, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 68, abgeb.* bei MÜLLER, Jernalderen Fig. 101; s. Beilage II, Fund 120.

JÜTLAND. *Ksp. Volstrup, Amt Hjörring,* südl. von Frederikshavn: 1 wie *Fig. 68;* Mus. C 5853.

[1]) Die beiden letzteren Fundangaben sind vielleicht etwas unsicher; die Fibeln stammen aus der Samml. Schilling; vgl. MESTORF, Urnenfriedhöfe, S. 6, Note.

Digitized by Google

SCHWEDEN.

GOTLAND. *Sojvide, Ksp. Sjonhem:* das Original von *Fig. 68,* auch *abgeb.* bei ULFSPARRE, Svenska Fornsaker, Fig. 202; Mus. Stockholm 7571: 255. — *Backhagen, Ksp. Tingstäde:* 1 mit nur einem kleinen Loche; ibid. 6596: 29; vgl. Svenska Fornm.-fören. tidskr. V, S. 129.

11) Serie I der Gruppe IV, Nebenform a: Fig. 71.

DEUTSCHLAND.

NORDBAYERN, HESSEN. *Wallstadt, südl. von Aschaffenburg:* 2 bronz.; Mus. Mannheim G 540 und 593. — *Gegend von Mainz:* 1 bronz., mit geperltem Silberdraht; ibid. D f 70.

BRANDENBURG. *Neumark* (näherer Fundort mir unbekannt): 1 *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. IV, Taf. 9, innerhalb des Bronzeringes links; Samml. von Kamienski, Küstrin.

POMMERN. *Altstadt-Pyritz:* 1 bronz.; Mus. Stettin 3524. — *Rügen:* 1 bronz.; ziemlich stark abweichend; Mus. Stralsund.

WESTPREUSSEN. *Rondsen, Kr. Graudenz:* 1 bronz.; s. Beilage II, Fund 86. — *Liebenthal, Kr. Marienburg:* 1 silb.; Mus. Danzig.

DÄNEMARK. *Tjæreby bei Roskilde, Seeland:* das Original von *Fig. 71,* nach WORSAAE 389, und 1 ähnliche, beide aus Silber; s. Annaler for Nordisk Oldkyndighed 1847, S. 386 mit Taf. II, 2, 3. — *Nord-Jütland:* 1 silb.; Mus. 21155. — *(Ohne näheren Fundort:* 1 silb., Mus. C 6392).

SCHWEDEN. *N. Qvinneby, Ksp. Stenåsa, Öland:* 1 bronz., doch etwas abweichend, der Bügel ähnelt am meisten der *Fig. 79,* die Stützplatte ist sehr lang, der Haken ziemlich schmal; Mus. Gothenburg 1910; vgl. Sv. Fornm.-fören. tidskr. V, S. 37 f.

NORWEGEN. *Liene, Ksp. Tune, Amt Smaalenene:* 1 silb; doch sind Kopf und Stützplatte durch keine Einschnürung getrennt; s. Aarsberetninger 1880, S. 215, Nr 214.

12) Serie 1 der Gruppe IV, Nebenform b: Fig. 72.

WESTPREUSSEN. *Rondsen, Kr. Graudenz:* ANGER Nr 546, 548 a, 583 b, 584 a–b, 1449, 2187–8 mit den Abbildungen Tafel XII, 6, 7, 10, 11; sowie noch eine im Mus. Danzig (s. Beilage II, 87); die meisten sind auf derselben Stufe wie *Fig. 72,* wenigstens die zuletzt genannte hat jedoch Hülse. — *Wiedersee, Kr. Graudenz:* 2 sehr grosse, mit Hülse; Mus. Danzig. — *Kommerau, Kr. Schwetz:* 1 mit Hülse; ibid. — *Warmhof bei Mewe:* 1 wie *Fig. 72,* 2 mit Hülse; Samml. Fibelkorn. — *Maciejewo bei Pelplin:* 1 näher beschrieben oben S. 38 Note 1. — *Ladekopp,*

Digitized by Google

Kr. Marienburg: 1 mit Hülse, *abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, 24. — *Neustädter Feld bei Elbing:* etwa 7 mit Hülse; Mus. Elbing und Danzig; vgl. Beilage II, Fund 70.

OSTPREUSSEN. In beiden Königsberger Museen ist diese Form *zahlreich* vertreten; ein vollständiges Verzeichniss habe ich leider nicht gemacht; nur die folgenden (alle im Prov.-Mus.) habe ich näher notiert. *Warnikam, Kr. Heiligenbeil:* 1 wie *Fig. 72, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album. Sect. I, Taf. 8, 376. — *Fürstenwalde bei Königsberg:* das Original von *Fig. 72;* vgl. a. a. O. Nr 371 und Schriften d. Phys.-Oek. Ges. X, Taf. III, 18. — *Corjeiten, Kr. Fischhausen:* 4 mit Hülse, die meisten sehr gross; vgl. Beilage II, Funde 32, 33. — *Dollkeim, Kr. Fischhausen:* wenigstens 3 mit Hülse, die zwei *abgeb.* Berl.-Album a. a. O. 374—5; vgl. Beilage II, Funde 35, 37. — *Eisliethen, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 72;* s. ibid., Fund 47.

KURLAND: 1 *abgeb.* Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV, 6.

LIVLAND. *Lubar, Ksp. Ronneburg:* 1 *abgeb.* ibid. Fig. 17.

13) Serie 2 der Gruppe IV: Fig. 74—84.

(Wenn nicht anders angegeben ist, sind diese Fibeln aus *Bronze).*

A) Nordeuropäische Fundorte.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* HOSTMANN S. 53 und 55 zählt etwa 30 Exemplare dieser Gattung, die meisten aus Bronze, 3 aus Silber; Konstruktion, Form und Ornierung sind wie bei *Fig. 75, 77—80;* die zweigliederigen scheinen jedoch selten zu sein, vgl. a. a. O. Taf. VII, 8—11, Taf. VIII, 10 (= *Fig. 77* hier). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* etwa 15 von denselben Formen wie in Darzau, wenigstens 1 aus Silber; 1 *abgeb.* bei MÜLLER-REIMERS Taf. XX, 188; Mus. Hannover, Mus. Lüneburg und Mus. f. Völkerk., Berlin. — *Lüchow:* 1 wie *Fig. 75,* 3 wie *Fig. 77—78.* 1 etwa wie *Fig. 80* aber ganz klein und mit sehr hohem Nadelhalter; Märk. Mus., Berlin.

SCHLESWIG-HOLSTEIN (mit Hamburg und Lauenburg). *Fuhlsbüttel bei Hamburg:* 1 wie *Fig. 75* (mit Übergang zu *Fig. 102),* etwa 6 wie *Fig. 78* konstruiert, aber der Kopf bei einigen wie bei *Fig. 80* od. ähnl. geformt, 1 von Kontur fast wie *Fig. 81* mit grossem Fussknopf, wahrscheinlich zweigliederig (Mus. Hamburg). — *Hartwigsahl in Lauenburg:* 1 wie *Fig. 79—80;* ibid. — *[Schwarzenbeck in Lauenburg(?):* 1 wie *Fig. 83—84;* eine sehr zweifelhafte Fundangabe, s. unten S. 208 Note; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 9540]. — *Eichede, südl. von Oldesloe:* 1 wie *Fig. 75, abgeb.* MESTORF, Alterthümer Fig. 577, Urnenfriedhöfe Taf. VIII, 19; 1 ähnliche (Mus. Kiel). — *Eutin:* 1 wie *Fig. 75—78;* Mus. Eutin (mitgetheilt von Dr. SPLIETH). — *Schiersberg, östl. von Flensburg:* 1 Fragment aus Silber. — *Ober-Jersdal, Kr. Hadersleben:* 1 Fragment aus Bronze, s. Beilage II, Fund 59.

MECKLENBURG. *Camin bei Wittenburg:* 1 etwa wie *Fig. 74,* aber die Sehne scheint sowohl umgelegt als mit Haken befestigt gewesen

Digitized by Google

zu sein (gefunden in Grab 20); 1 wie *Fig. 75* (Grab 2); 2 wie *Fig. 77—78.* — *Körchow bei Wittenburg:* 2 wie *Fig. 75* (Gräber 2 und 5), 1 eiserne wie *Fig. 77—78* (Grab 25 A), 2 bronz. von derselben Form (die eine, aus Grab 1, hat den Fuss wie bei *Fig. 76* verziert); vgl. Beilage II, Fund 24. — *Hagenow:* 1 eiserne wie *Fig. 74* mit Silberdraht an der Scheibe, unrichtig rekonstruiert Meckl. Jahrbücher VIII, Tafel, Fig. 13 (s. Beilage II, 20); 1 wie *Fig. 77—78* (Einzelfund). — *Kothendorf bei Schwerin:* 3 wie *Fig. 75;* 3 wie *77—78,* darunter eine mit sehr alter Nadelhalterform, etwa wie bei *Fig. 10.* — *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 79;* das Fussende jedoch stark nach vorn gebogen wie bei *Fig. 81* (Grab 24). — *Wotenitz bei Grevesmühlen:* 2 wie *Fig. 75,* 1 Fragment wie *Fig. 75* od. *77;* s. Beilage II, 27, 28. — *Bützow:* 1 wie *Fig. 75, abgeb.* Meckl. Jahrb. XXVII, S. 180 (der Nadelhalter mit Tremolirstichverzierungen. – *Boldebuck bei Güstrow:* 1 wie *Fig. 75.*

PROV. SACHSEN. *Cheine, Kr. Salzwedel:* 1 kleine, etwa wie *Fig. 84;* der Kopf scheint sich fast zu einer Stützplatte (ohne Einschnürung) zu erweitern; indessen ist dieser Teil mit Rost bedeckt (Mus. f. Völkerk., Berlin, II 605).

BRANDENBURG, REG.-BEZ. POTSDAM. *Milow, Kr. West-Prignitz:* 1 silb., erwähnt Meckl. Jahrbücher XXV, S. 258 und HOSTMANN S. 68. — *Rauschendorf, Kr. Ruppin:* 4 wie *Fig. 77—80;* Märk. Mus., Berlin, II 16118—21. — *Fohrde, Kr. West-Havelland;* VOSS-STIMMING Nr 15 c, 19 c, 32 a—c; noch etwa 5 im Mus. f. Völkerk.; alle wie *Fig. 75, 77 - 80,* von Bronze; vgl. Beilage II, 8 und 157. — *Raben, Kr. Zauch-Belzig:* 2 silb. wie *Fig. 77—80,* wenigstens die eine zweigliederig; *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXVIII, Taf. IX, 9, 10, vgl. S. (410) f.

REG.-BEZ. FRANKFURT. *Hohen-Wutzow, Kr. Königsberg. i. N.:* 1 eiserne wie *Fig. 77—78;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 445. — *Lässig, Kr. West-Sternberg:* 1 wie *Fig. 84;* Märk. Mus., Berlin, II 14742.

POMMERN. *Rügen:* 1 Fragment; Mus. Stralsund (aus der fürstl. Putbus'schen Sammlung). — *Zirzlaff auf Wollin:* 1 wie *Fig. 75, abgeb.* Z. f. Ethnol. XXIV, S (498), Fig. 6; s. Beilage II, 51. — *Stargard:* das Original von *Fig. 74* und 1 ähnliche; Mus. Stettin.

WESTPREUSSEN. *Dubielno bei Kulmsee:* 1 wie *Fig. 75;* Prov.-Mus., Königsberg. — *Rondsen, Kr. Graudenz:* wie *Fig. 74* ANGER, Taf. XI, 5, 6 (aus Eisen), Taf. XII, 9 (aus Bronze, mit umgelegter Sehne; jetzt im Mus. Danzig; vgl. Beilage II, 76); — wie *Fig. 77 etc.:* ANGER, Taf. XII, 17, XIII, 20; Z. f. Ethnol. XVII, Taf. II, 51 (= Nr 424 bei ANGER). — «*Graudenz*»: 2 wie *Fig. 77—78;* Mus. Stettin. — *Warmhof bei Mewe:* 1 wie *Fig. 77—78,* Samml. Fibelkorn; — 1 eiserne etwa wie *Fig. 74.* Kopf und Bügelscheibe mit Bronzedrähten belegt; Samml. Prem.-Lieut. Schmidt. — *Maciejewo bei Pelplin:* 1 wie *Fig. 74,* mit umgelegter Sehne (vgl. Beilage II, 64); 1 etwa wie *Fig. 84,* jedoch war auch am Kopfe ein Silberdraht (Mus. Danzig). — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* 2 wie *Fig. 77—78;* das Original von *Fig. 84,* nach Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, 33 (Mus. Danzig). — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 etwa wie *Fig. 84,* aber mit Kamm auch am

Digitized by Google

Kopfe; der Nadelhalter sehr hoch (Prov.-Mus., Königsberg, 4623). — *Neustädter Feld bei Elbing:* 2 wie *Fig. 84;* Mus. Elbing.

OSTPREUSSEN. *Fürstenau, Kr. Rastenburg:* 1 wie *Fig. 77—78* konstruiert, aber der Bügel gleicht mehr der *Fig. 92* (Mus. Prussia). — *Dombrowken, Kr. Angerburg:* 1 ebenso; Prov.-Mus. — *Werder im Arys-see, Kr. Johannisburg:* 1 ebenso; Prussia[1]). — *Popielnen, Kr. Sensburg:* 1 wie *Fig. 80* konstruiert, aber mit sehr niedrigen Kämmen; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 6330. — *Moritten, Kr. Labiau:* 1 wie *Fig. 77—78;* Mus. Prussia. — *Fürstenwalde bei Königsberg:* 1 wie *Fig. 75;* Prov.-Mus. — *Warengen, Kr. Fischhausen:* 1 grosse mit Bügel etwa wie *Fig. 92;* Mus. Prussia. — *Gaffken, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 84;* ibid.

POSEN. *Rynarzewo, Kr. Schubin:* 1 wie *Fig. 75;* Mus. Bromberg 1305. — *Insel im See Lednica, Kr. Gnesen:* 1 etwa wie *Fig. 79—80, abgeb.* Posener Mitteil. III, Taf. XII, Fig. 5.

SCHLESIEN. *Gross-Räudchen, Kr. Guhrau:* 1 kleine mit ziemlich hohem Nadelhalter, zweigliederig mit eiserner Spirale, *abgeb.* bei LANGERHAN, Taf. III, 19, vgl. S. 111 und 100, Nr 18. — *Kobelwitz, Kr. Trebnitz:* 2 wie *Fig. 79—80,* aber wie *Fig. 76* verziert, die eine »aus Eisen mit Silberspuren» die andere »aus Bronze mit Resten von Email oder Glasfluss»; *abgeb.* a. a. O. Fig. 6, 7, vgl. S. 110 und 99, Nr 14. — *Domstau, Kr. Breslau:* 1 wie *Fig. 79—80, abgeb.* a. a. O. Fig. 9, vgl. S. 110 und 102, Nr 30. — *Trebnig, Kr. Nimptsch:* 1 wie *Fig. 75, abgeb.* a. a. O. Fig. 8, vgl. S. 110 und S. 101 Nr 28. — *Loewen a. d. Neisse:* 1 wie die oben beschriebene aus Gr.-Räudchen, Kopf sehr breit; Mus. Görlitz. — *Kalinow, Kr. Gr.-Strehlitz:* 2 eiserne etwa wie *Fig. 76* (aber die eine mit Haken, die andere scheint zwar umgelegte Sehne gehabt zu haben, aber zugleich eine Stützplatte; die Einrichtung ist bei den wenigen vorhandenen Resten nicht recht erkennbar); beide sind *abgeb.* a. a. O. Fig. 11, 12, vgl. S. 110 und S. 102, Nr 31, 32.

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Bjergelide bei Horsens:* 1 wie *Fig. 75,* in Grab VI, s. Aarböger 1881, S. 165. — *Torrild, südöstl. von Skanderborg, Amt Aarhus:* 2 wie *Fig. 77—78,* s. Beilage II, 135. — *Stilling, nordöstl. von Skanderborg:* 1 wie *Fig. 75* in Grab 3, s. a. a. O. S. 172. — *Pugehöi, Ksp. Nimtofte, Amt Randers:* 2 wie *Fig. 77—78,* s. a. a. O. S. 119; vgl. Beilage II, 132. — *Nordjütland:* 1 wie *Fig. 79;* Mus. MDCCLIII.

FÜNEN. *Ksp. Bederslev, Amt Odense.* 1 wie *Fig. 75;* Mus. 16780. — *Ksp. Paarup bei Odense:* 1 silb. wie *Fig. 75;* Mus. 14710. — *Saade-rup, Ksp Kullerup, Amt Svendborg:* 1 fragmentarische, wahrscheinlich wie *Fig. 75;* s. Beilage II, 124 — *Ksp. Ringe, Amt Svendborg:* 1 silb. wie *Fig. 75;* s. Beilage II, 122; 1 silb. wie *Fig. 77—78,* Mus. 21282 etc. — *Ksp. Espe, Amt Svendborg:* 1 silb. wie *Fig. 75,* s. Beilage II, 119; 1 bronz. ebenso, Mus. C 1791. — *Broholm, Amt Svendborg:* 1 beschädigte, *abgeb.* SEHESTED II, Taf. XI, 3 k.

---

[1]) Noch einige von derselben Form finden sich im Prussia-Museum ohne nähere Fundangaben.

Digitized by Google

SEELAND. *Sperrestrup, Ksp. Hjörlunde, Amt Frederiksborg* (südöstl. von Frederikssund): 1 wie *Fig. 75;* Mus. 8989 etc. — *Sallerup, Ksp. Kjöng, Amt Præstö* (nordwestl. won Vordingborg): 2 wie *Fig. 75;* s. Aarböger 1892, S. 282.

LAALAND. *Hillested bei Maribo:* 3 wie *Fig. 75,* alle in einem Grabe gefunden; Mus. Maribo.

FALSTER. *Virket, Ksp. Falkerslev:* 1 wie *Fig. 75;* Mus. 11437. — *Ksp. Torkildstrup:* 1 *abgeb.* Aarböger 1874, S. 339, Fig. 4, MÜLLER, Jernalderen Fig. 102.

BORNHOLM. Hier sind diese Fibeln in verschiedenen Formen zahlreich vertreten, vor allem bei *Kannikegaard*, aber auch bei *Hasle, Slamrebjerg, Himmelshöj* u. s. w. Ein vollständiges Verzeichniss kann ich nicht geben; es sind hauptsächlich Formen wie *Fig. 75* und *77—80.* Besonders sind zu merken aus Kannikegaard: 3 eiserne Fibeln von der Form *Fig. 74,* eine *abgeb.* VEDEL Fig. 138; — 1 wie *Fig. 78* konstruiert und mit alter Nadelhalterform, aber mit Kopf und Kamm wie *Fig. 92, abgeb.* VEDEL Fig. 135; — ein paar Fibeln zunächst wie *Fig. 80,* aber Hals und Fuss bilden fast einen rechten Winkel, ein Zug, der auch bei Bornholmer Fibeln wie *Fig. 92* wiederkehrt, vgl. auch *Fig. 104.* — S. weiter VEDEL S. 82 ff. und in den Fundverzeichnissen; vgl. auch unter 14 unten.

NORWEGEN *Aakre, Ksp. Strandvik, südöstl. von Bergen:* 2 wie *Fig. 77—80,* die eine *abgeb.* Aarsberetn. 1884, Taf. I, 1, vgl. S. 84, Nr 3. — *Ulvebne, Ksp. Vikebygd, nordöstl. von Haugesund:* 1 wie *Fig. 77—78, abgeb.* ibid. Fig. 4; vgl. S. 92. Nr 41. — *Bruland, Ksp. Höiland, Jæderen* (südl. von Stavanger): 1 von derselben Hauptform; s. Aarsberetn. 1879, S. 176, Nr 28 a. — *Særheim, Ksp. Klep, Jæderen:* 1 Fragment, s. ibid. 1869, S. 83, Nr 51. — *Re, Ksp. Time, Jæderen:* 2 wie *Fig. 75,* s. ibid. 1893, S. 154, Nr 66. — *Haaland, Ksp. Nærbö, Jæderen:* 1 wie *Fig. 77—80;* Mus. Kristiania 1087. — *Vik, Ksp. Fjære, Amt Nedenes* (zwischen Grimstad und Arendal): 1 wie *Fig. 79, abgeb.* ibid. 1876, Taf. III, 19, vgl. S. 127, Grab 49; die Oberseite des Kammes ist mit gestanztem Silberblech belegt. — *Bringsvær, Ksp. Fjære:* 1 eiserne; Mus. Kristiania 7330. — *Lund, Ksp. Berg, bei Laurvik:* 2 silb., die eine das Original von *Fig. 75;* s. Aarsberetn. 1894, S. 120, Nr 61 c—d; 2 fragmentarische, ibid. 1895, S. 69, Nr 72 d. — *Gui, Ksp. Tanum, bei Laurvik:* 1 eiserne; s. ibid. 1893, S. 88, Nr 65 d. — *Oldermyr, Ksp. Tanum:* 1 wie *Fig. 77—78;* s. Beilage II, 150. — *Præstegaarden, Ksp. Tanum:* 1 Fragment; s. Aarsberetn. 1895, S. 77, Nr 93 b. — *Slottet, Ksp. Tjölling, bei Laurvik:* 2 wie *Fig. 77—78,* das Fussende mit Silbertraube wie bei *Fig. 88;* s. Beilage II, 151. — *Fagerheim, Ksp. Sandeherred, bei Sandefjord:* 1 wie *Fig. 77—80;* s. Aarsberetn. 1893, S. 97, Nr 108 b. — *N. Virrik, Ksp. Sandeherred:* 3 wie *Fig. 79—80,* die zwei hatten angelötete Trauben am Fussende wie *Fig. 88;* s. Beilage II, 153. — *Braaten, Ksp. Norderhov, Amt Buskerud* (bei Hönefos): das Original von *Fig. 76* (aus Eisen) nach Aarböger 1880, S. 95, Fig. 8, UNDSET S. 491, Fig. 188; vgl. Aarsberetn. 1870, S. 110, Grab 27. — *Hamerstad, Ksp. Stange, Amt Hedemarken* (am See

Digitized by Google

Mjösen): 1 wie *Fig. 79*, s. Aarsberetn. 1869, S. 87, Nr 72. — *V. Hemstad, Ksp. Stange:* 1 silb., *abgeb.* RYGH 233, UNDSET S. 485, Fig. 178 u. s. w., konstruiert und verziert wie *Fig. 76.* — *By, Ksp. Löiten, Amt Hedemarken* (östl. von Hamar): 1 wie *Fig. 75;* s. Aarsberetn. 1879, S. 99, Nr 3 a; — 1 ähnliche, aber wahrscheinlich wie *Fig. 79—80* konstruiert; ibid. S. 103, Nr 16 a. — *V. Engelhaug, Ksp. Löiten:* 1 wie *Fig. 77—78*, s. ibid. S. 127 f, Nr 84 b. — *Hersaug, Ksp. Ringsaker, Amt Hedemarken* (am Mjösen): 1 wie *Fig. 77—80*, s. ibid. 1878, S. 222, Nr 3.

SCHWEDEN.

SCHONEN. *Ksp. Tommarp, Harde Skytt, bei Trelleborg:* 2 wie *Fig. 79* konstruiert, aber sie gleichen in der Form gänzlich den oben beschriebenen späten Bornholmer Exemplaren (Bügel fast rechtwinklig); Mus. Stockholm 2549; die eine *abgeb.* bei BRUZELIUS, Svenska Fornlemningar, Heft 1 (1853), Taf. III, 16; vgl. S. 67 ff. — *Vemmerlöfstorp, Ksp. Vemmerlöf, Harde Jerrestad* (nordwestl. von Simrishamn): 1 wie *Fig. 75*, s. Beilage II, 143.

VESTERGÖTLAND. *Martorp, Ksp. Husaby* (nördl. von Skara): das Original von *Fig. 79* nach MONTELIUS, Antiqu. suéd. 322, HILDEBRAND Fig. 147 b; Mus. Skara.

ÖLAND. *Ksp. Gräsgård:* 1 wie *Fig. 75—80*, Mus. Kalmar 15; vgl. Sv. Fornm.-fören. tidskr. VII, S. 232, Nr 120. — *Skarpa Alby, Ksp. Sandby:* das Original von *Fig. 78;* Mus. Stockholm 1985: 1850: 15. — *»Öland(?)»:* 1 wie *Fig. 75—80;* Mus. Kalmar 2468; vgl. a. a. O. S. 235, Nr 126 f.

GOTLAND. *Rangsarfve, Ksp. Alfva:* das Original von *Fig. 80*, s. Beilage II, 142. — *Asarfve, Ksp. Hemse:* 1 ähnliche (doch ungewiss, ob zweigliederig); Mus. Stockholm 8859: 13.

UPPLAND. *Lundby, Ksp. Simtuna* (nordwestl. von Enköping): 1 wie *Fig. 79;* Mus. Stockholm 9840.

WESTRUSSLAND.

KURLAND. *Santen, Kr. Talsen:* 1 etwa von Mittelform zwischen *Fig. 80* und *83, abgeb.* Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV. 7 und Sitzungsberichte d. kurländ. Ges. 1892, Tafel, Fig. 4, vgl. Beilage II, 105. — *Herbergen, Kr. Friedrichstadt:* 2 ähnlich der vorigen, die eine *abgeb.* bei ASPELIN, Fig. 1878.

ESTLAND. *Kuckers, Ksp. Jewe:* 1 abweichende, mit breitem Haken, sonst etwa wie *Fig. 83; abgeb.* HAUSMANN, Grabfunde Taf. II, 10, vgl. S. 15 und 26 f.

POLEN. *Tyczyna an der Warthe:* 1 von Form etwa wie *Fig. 92*, aber eingliederig (wie *Fig. 77—78);* Univ., Krakau, 7587. — *Skierniewice, Gouv. Warschau:* 2 wie *Fig. 84*, die eine *abgeb.* ASPELIN Fig. 1903; Akad., Krakau (aus der Samml. Podczaszynski). — [Vielleicht *Razmy am*

Digitized by Google

Bug, bei Selenetz, nordöstl. von Warschau:] 2 wie *Fig. 83—84* (aber eingliederig?); Samml. Przyborowski, Warschau[1]).

NORDÖSTERREICH.

BÖHMEN. *Knjescheves unweit Rakonic:* 1 wie *Fig. 77—78;* Mus. Prag. — *Vysotschany, östl. von Prag:* 1 eiserne, mit Profil etwa wie *Fig. 81;* vgl. Beilage II, 103. — *Trebická bei Dobrichov* (südlich von Nimburg): das Original von *Fig. 81* nach Památky XV, Taf. XXXVIII, 6; ibid.

MÄHREN. *Wrazow:* 1 wie *Fig. 75;* Franzensmuseum, Brünn.

OSTGALIZIEN. *Lipica:* 3 bronz., 2 eiserne fast wie *Fig. 74,* doch von ein wenig späterem Charakter, eine mit umgelegter Sehne; Akad., Krakau. — *Sokal:* 1 wie *Fig. 79—80,* mit niedrigen Kämmen; Univ., Krakau, 8544.

B) Provinzialrömische Fundorte.

ÖSTERREICH. *Carnuntum:* 1 etwa wie *Fig. 77* od. *82* (Vereinsmuseum); 1 etwa wie TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 37 (Samml. Graf Traun); mehrere wie *Fig. 83—84* (alle Carnuntum-Sammlungen). — *Merkenstein bei Vöslau:* 1 wie *Fig. 77—78;* Wiener Antikenkabinett, Katalog, Bronzen 574. — *Rainberg bei Wels:* das Original von *Fig. 83* nach Mitth. d. Centr.-Comm. N. F. XXI, S. 210, Fig. 9, sowie 3 ähnliche, ebenda beschrieben. — *Poetovio (Pettau) in Steiermark:* das Original von *Fig. 82;* — viele wie *Fig 83—84* (Mus. Graz). — [Ob die Form *Fig. 83—84* aus *Virunum in Kärnten* (Mus. Klagenfurt), *Neviodunum u. s. w. in Krain* (Mus. Laibach) und *Aquileja* (Mus. Triest und Aquileja) vorliegt, geht aus meinen Aufzeichnungen nicht mit voller Deutlichkeit hervor; gänzlich dürfte dieselbe dort jedoch nicht fehlen].

UNGARN. *Brigetio* (bei O-Szöny gegenüber Komorn): 1 etwa wie *Fig. 79—80;* einige wie *Fig. 83—84* (Präh. Mus., Wien); — Gussformen wahrscheinlich für Fibeln wie die letztgenannten (Mus. Pest). — *Oedenburg (röm. Scarbantia):* 2 etwa wie *Fig. 78—79;* Mus. Oedenburg. — *Steinamanger (röm. Sabaria):* 1 wie *Fig. 75;* Mus. Steinamanger. — *Aquincum (Alt-Ofen):* 1 etwa wie *Fig. 82,* aber gross und grob; Mus. Aquincum. — *Duna-Pentele* (a. d. Donau südl. von Budapest): 1 wie *Fig. 83—84;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 10383. — Im Mus. Pest *ohne nähere Fundorte:* 3 wie *Fig. 77—80,* viele wie *Fig. 83—84.*

SIEBENBÜRGEN. *Apulum:* 1 wie *Fig. 83—84;* Mus. Hermannstadt. — *Csaklyai, östl. von Tövis:* 1 ebenso; — 1 etwa wie *Fig. 82;* aber viel grösser, mit starken Knöpfen; der Fussknopf ist vorn mit rotgelbem Email in Sternenform eingelegt (Mus. Nagy-Enyed). — *Aus verschiedenen Fundorten:* mehrere wie *Fig. 83—84* (alle mit einfachem Kamm); Mus. Klausenburg.

---

[1]) Da ich bei der Besehung dieser Sammlung den Besitzer selbst nicht treffen konnte, bekam ich über Fundorte u. s. w. keinen näheren Aufschluss. Es scheint mir aber sehr wahrscheinlich, dass unter den sehr wenigen Fibeln der Sammlung eben die jetzt beschriebenen dem von GARBINCK, Archiv für Anthrop. X, S. 95 angeführten Fund von Razmy mit »Hakenfibel(n)» gehören, den er in der genannten Sammlung gesehen hatte.

Digitized by Google

GRIECHENLAND. *Olympia* (in oberer Schicht): 1 etwa wie *Fig. 84,* aber eingliederig, *abgeb.* im grossen Olympia-Werke Band IV, Taf. LXV, 1138, vgl. Text S. 183.

OBERITALIEN: 1 etwa von Mittelform zwischen *Fig. 80* und *83* (hatte wahrscheinlich geperlte Drähte), mit ungewöhnlich hohem Nadelhalter; Samml. Naue, München, 85.

DEUTSCHLAND.

BAYERN. *Berchtesgaden unweit Salzburg:* die bei TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 37 abgebildete, mit Imitation der geperlten Drähten; Hist. Ver., München III C: 201. — *Regensburg:* 1 etwa wie *Fig. 83, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 14, die vierte in der ersten Reihe. — *Alkofen, a. d. Donau, östl. von Kelheim:* 1 ebenso, *abgeb.* ibid. Taf. 13 B, die fünfte in der ersten Reihe. — *Castrum bei Theilenhofen, Bez.-Amt Gunzenhausen, Mittelfranken:* 1 ebenso, *abgeb.* Katalog d. bayer. Nat.-Museums IV, Taf. XIII, 3.

WÜRTTEMBERG. *Zwiefalten* (a. d. Donau südwestl. von Ulm): 1 etwa wie *Fig. 83,* aber mit hohem dünnen Kamm und grosser Fussscheibe; *abgeb.* LINDENSCHMIT, Centralmuseum, Taf. XVII, 1; Mus. Stuttgart (daselbst noch eine ähnliche ohne Fundort).

RHEINPFALZ. *Rheinzabern:* 1 wie *Fig. 83—84;* Mus. Speier (aus der Samml. Mellinger).

HESSEN. *Gegend von Mainz:* 1 wie *Fig. 77—78* (Mus. Mainz); — 1 mit Imitation der geperlten Drähte etwa wie bei TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 37, eingliederig (Mus. Mannheim D 120); — 1 wie *Fig. 83,* aber mit zwei kleinen Löchern im Nadelhalter (Mus. Wiesbaden 3270).

HOLLAND. *Nimwegen oder Umgegend:* 1 wie *Fig. 83—84;* Mus. Leiden.

14) Fibeln der Gruppe IV mit Kappe oder Hülse: Fig. 88—93.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* 1 *abgeb.* HOSTMANN Taf. VII, 12 und 1 ähnliche (S 53); sie sind eingliederig, mit halber Hülse, die wie bei *Fig. 91* befestigt ist, aber die Sehne liegt wenigstens bei dem einen Exemplare (Mus. Hannover 6561) *vor* der Hülse und wird durch einen vom Bügelkopfe ausgehenden Haken gehalten, der sie ungewöhnlicherweise von *oben* her umfasst; die Hülse ist oben mit geperlten Silberdrähten und auch mit einer silbernen Flechte wie bei HOSTMANN Taf. VII, 26 belegt. — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* das Original von *Fig. 90,* vollständig *abgeb.* bei MÜLLER-REIMERS Taf. XX, Fig. 187; Mus. Hannover.

HAMBURG. *Fuhlsbüttel:* 1 wie *Fig. 90* konstruiert, lang mit sehr grossen Kopf- und Bügelscheiben (Mus. Bremen aus der Samml. H. Müller 412); — das Original von *Fig. 91* (ibid. 407), 1 ebenso (Mus. Hamburg);

Digitized by Google

1 mit Kappe wie die letzteren, aber die Sehne nur mit zwei Haken befestigt wie bei *Fig. 90* (Mus. Hamburg).

[MECKLENBURG. *Jamel bei Grevesmühlen:* 2 Kappen wie bei *Fig. 91,* die Bügel fehlen. — *Wismar:* 3 ebenso. — Diese könnten natürlich auch zu Fibeln von der Form *Fig. 111* gehört haben; vgl. Beilage I, 20 unter Mecklenburg, Wotenitz].

BRANDENBURG. *Fohrde, Kr. W.-Havelland:* 2 etwa wie *Fig. 91;* Mus. f. Völkerk., Berlin I f 1585 etc. (s. Beilage II, 9) und 2061 a.

WESTPREUSSEN. *Miedzno, Kr. Konitz:* 2 etwa wie *Fig. 93,* die eine *abgeb.* bei LISSAUER, Taf. IV, 13 (vgl. S. 155). — *Neustädter Feld bei Elbing:* 2 ebenso (mit voller Spirale innerhalb der Hülse), *abgeb.* Z. f. Ethnol. XII, Taf. IV, 7 und 9.

OSTPREUSSEN. *Kirpehnen, Kr. Fischhausen:* 2 mit Kappe etwa wie bei *Fig. 91,* die aber hier fast ringsum geht; die Fibel sind gross und kräftig und haben einen reichen Belag von gestanzten Silberblechen und Filigran; der Fusskamm ist unten statt des Knopfes mit kleinen Silberkörnchen verziert, die jedoch keine Traube bilden, wie bei *Fig. 88,* sondern vereinzelt sitzen (Mus. Prussia). — [Die ostpreussischen Fibeln von Form etwa wie *Fig. 93,* aber gewöhnlich mit Charniereinrichtung, habe ich nicht näher verzeichnet; vgl. im Texte. Auch die ähnlichen aus den russischen Ostseeprovinzen werden hier nicht aufgenommen].

POLEN. *Kolorow:* 1 wie *Fig. 93,* mit Spirale in der Hülse; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 5800.

DÄNEMARK, BORNHOLM. Fibeln wie *Fig. 92* (nach VEDEL Fig. 136, vgl. auch seine Fig. 139) u. ähnl. liegen *zahlreich* vor aus *Kannikegaard* (wenigstens 15 Ex.), *Dyndalen* (Gräber 4, 5) und *Slamrebjerg* (vgl. Beilage II, Funde 106, 113); bei ein paar von ihnen schliesst sich die Kappe dicht an den Bügelkopf an, und diese könnten somit möglicherweise eingliederig sein wie *Fig. 91:* die allermeisten sind aber wie *Fig. 92—92 a* oder ähnlich konstruiert.

SCHWEDEN.

VESTERGÖTLAND. *Ofverbo, Ksp. Varnhem,* östl. von Skara: das Original von *Fig. 88* nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift VI, S. 249, Fig. 5 (und an anderen Stellen) sowie das Seitenstück dazu; vgl. Beilage II, Fund 146.

BOHUSLÄN. *Ksp. Nafverstad:* das Original von *Fig. 89* nach MONTELIUS-EKHOFF, Bohuslänska fornsaker S. 194, Fig. 141; vgl. Beilage II, Fund 140.

ÖLAND oder SMÅLAND(?): das Original von *Fig. 93* nach Antiquités suédoises Fig. 325, HILDEBRAND Fig. 147 a.

NORWEGEN. *Bakke, Ksp. Ingedal, bei Frederikshald:* 2 etwa wie *Fig. 88,* erwähnt Aarböger 1880, S. 104; jetzt im Mus. Kristiania 15608—9. — *Leikvold, Ksp. Tune, bei Sarpsborg:* 2 ebenso, die eine *abgeb.* RYGH Fig. 231, UNDSET S. 491, Fig. 189. — *Hestehagen, Ksp. Tanum,*

Digitized by Google

bei Laurvik: 1 etwa wie *Fig. 93* mit cylinderförmiger Hülse, die mit vergoldetem gestanzten Silberblech belegt war; s. Aarsberetn. 1889, S. 141, Nr 281; vgl. auch Beilage II, Fund 152. — *Oldermyr, Ksp. Tanum:* 2 wie *Fig. 88* (bezw. RYGH 231), eingliederig; s. Beilage II, Fund 150. — *Rjoa, Ksp. Haaland, Jæderen* (südl. von Stavanger): 1 »wie RYGH 231»; s. Aarsberetn. 1891, S. 122, Nr 28.

15) Kurze gewölbte Dreisprossenfibeln, Fig. 94—96, und die Übergangsformen dazu.

DEUTSCHLAND.

OSTPREUSSEN. *Kirpehnen, Kr. Fischhausen:* 2 wie *Fig 96*[1]); Mus. Prussia. — *Dollkeim, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 96;* s. Beilage II, 172. — *Tengen bei Brandenburg, Kr. Heiligenbeil:* 2 wie *Fig. 96* mit Silberblech belegt, die eine *abgeb.* Schriften d. Phys.-oek.-Ges. XVII. 1, Taf. II, 4 (vgl. S. 61) und Berliner-Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 385. — *Imten, Kr. Wehlau:* 1 wie *Fig. 96;* Mus. Prussia. — *Fürstenau, Kr. Rastenburg:* 2 ebenso; ibid. — *Grodzisko, Kr. Angerburg:* 1 ebenso; ibid. — *Willkassen bei Lötzen:* 1 ebenso; ibid. — *Wiska, Kr. Johannisburg:* 1 etwa wie *Fig. 96, abgeb.* Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1890, Taf. I, vgl. S. 189, sehr gross, mit Hülse.

WESTPREUSSEN. *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 etwa wie *Fig. 94,* aber mit ganz schmalem Bügelkamm; 2 wie *Fig. 95;* mehrere wie *Fig. 96* (Mus. Elbing; 1 im Mus. Danzig). — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 etwa wie *Fig. 93,* aber ohne Hülse, mit breiten glatten Kämmen, 1 wie *Fig. 96* (Prov.-Mus., Königsberg). — *Oliva bei Danzig:* 1 etwa wie *Fig. 93,* aber ohne Hülse, Hals sehr kurz (Mus. Danzig, III, 97).

POSEN. *Bromberg:* das Original von *Fig. 95,* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 10572. — *Gegend von Bromberg:* 1 wie *Fig. 96;* Mus. Bromberg 450. — *Fünfeichen, Kr. Bromberg:* 1 ebenso; ibid. 363. — *Kruchowo bei Tremessen:* 1 wie *Fig. 96* mit Hülse; Akad., Krakau (aus der Samml. Podczaszynski). — *Krzyzovnica bei Posen:* 3 wie *Fig. 96,* wovon zwei mit Hülse; vgl. Beilage II, 53.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT. *Marienwalde, Kr. Arnswalde:* 1 wie *Fig. 96,* mit Hülse, *abgeb.* Nachr. üb. d. Alt.-funde 1892, S. 54, Fig. 8 (Mus. f. Völkerk., Berlin). — *Bärfelde (Kr. Königsberg?):* 2 wie *Fig. 96, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. IV, Taf. 9 (Bärfelde ist auf der Etikette der einen zu lesen); Samml. v. Kamienski, Küstrin. — *Markendorf, Kr. Lebus:* 2 wie *Fig. 96,* die eine mit Kappe etwa von der Art wie bei *Fig. 91;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 10144. — *Rampitz, Kr. West-Sternberg:* 1 etwa wie *Fig. 93,* aber ohne Hülse; 1 wie *Fig. 96* (Märk. Mus., Berlin); die letztere, oder eine andere ähnliche, ist *abgeb.* Z. f. Ethnol. XIV, S. (194), vgl. S. (358). —

[1]) Die in diesem Verzeichnisse aufgeführten Fibeln »wie *Fig. 96*» haben jedoch im allgemeinen die Unterkante des Bügelkammes gerade, wie bei *Fig. 95.* Das Vorhandensein von Hülse wird besonders erwähnt.

Digitized by Google

Coschen, Kr. Guben: 1 wahrscheinlich wie *Fig. 96, abgeb.* Z. f. Ethnol. XVII, S. (383), Fig. 20. — *Reichersdorf, Kr. Guben:* 2 wie *Fig. 96,* die eine *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXI, S. (349), Fig. 22, LINDENSCHMIT, Altertümer IV, Taf. 38. 8. JENTSCH, Sadersdorf, Fig. 66, vgl. Beilage II, 158; die andere Niederlaus. Mitt. III, Taf. I, 12. — *Sadersdorf, Kr. Guben:* 3 wie *Fig. 96,* eine *abgeb.* bei JENTSCH, Taf. II, 11; vgl. S. 58, Nr 14, S. 70, Nr 22, S. 76, Nr 5 und S. 136.

POMMERN, REG.-BEZ. KÖSLIN. *Oblicitz bei Neuendorf, Kr. Lauenburg:* 1 von Mittelform zwischen *Fig. 95* und *96, abgeb.* Z. f. Ethnol. XXIII, S. (594), Fig. 3; s. Beilage II, 50. — *Gross-Gustkow, Kr. Bütow:* 2 wie *Fig. 96;* Mus. Stettin. — *Persanzig bei Neu-Stettin:* 1 etwa wie *Fig. 95;* ibid. — *Butzke, Kr. Belgard* (Moorfund): 1 wie *Fig. 96* mit gestanztem und vergoldetem Silberblech belegt; zweigliederig, aber jedoch mit umgelegter Sehne; Spirale sehr kurz (Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 539); vgl. Beilage III.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 wie *Fig. 96, abgeb.* MÜLLER-REIMERS Taf. XX, Fig. 191; Mus. Hannover.

POLEN. *Sosnowice* (dicht bei der Grenze zu Schlesien und Galizien): 1 wie *Fig. 96;* Univ., Krakau, 8226.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 4 wie *Fig. 96,* s. VEDEL S. 86, eine (aus Grab 139, beschädigt) *abgeb.* Fig. 141, eine andere (aus Grab 241) *abgeb.* Efterskrift Fig. 28, MÜLLER, Jernalderen Fig. 105. — *Bosgaard, Ksp. Pedersker:* 1 wie *Fig. 96;* Mus. C 3683.

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Ksp. Långlöt:* das Original von *Fig. 96* nach MONTELIUS, Ant. Suéd. 323, HILDEBRAND Fig. 149.

GOTLAND. *Sojvide, Ksp. Sjonhem:* das Original von *Fig. 94* nach Ant. Suéd. 319, HILDEBRAND Fig. 148.

16) Serie 2 der Gruppe V: Fig. 99—100.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* 1 bronz. wie *Fig. 99* (Mus. Hannover 6557); — 1 ebenso, aber mit Haken; Spirale repariert; Kopf fast wie bei *Fig. 102* (ibid. 6518).

HAMBURG. *Fuhlsbüttel:* 2 wie *Fig. 99,* von Eisen, die Kanten der Scheibe und des Kopfes mit Bronzedrähten belegt; Mus. Hamburg 222/1892.

BRANDENBURG. *Reichersdorf, Kr. Guben:* 2 bronz. etwa wie *Fig. 99,* aber von etwas jüngerem Charakter und mit Haken(?), die eine *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXII, S. (356), Fig. 5; vgl. JENTSCH, Sadersdorf, S. 131

Digitized by Google

POSEN. *Grunówko bei Lissa:* 1 etwa wie *Fig. 100, abgeb.* Posener Mitteil. IV, Taf. XX, Fig. 5 (vgl. den deutschen Text S. 41); Poln. Mus, Posen.

POMMERN. *Sinzlow, Kr. Greifenhagen:* das Original von *Fig. 99;* Mus. Stettin.

WESTPREUSSEN. *Maciejewo bei Pelplin:* das Original von *Fig. 100,* eingliederig; Mus. Danzig V. S. 3552.

OSTPREUSSEN. *Gruneiken, Kr. Darkehmen:* 1 kleine, *abgeb.* TISCHLER, Gräberfelder, Taf. III, 3, vgl. S. 193; Berliner-Ausstellungs-Album, Sect. I, Taf. 7, 354.

LITHAUEN. *Odachowo, Kr. Rossiany, Gouv. Kowno:* 1 etwa wie *Fig. 100,* aber der Kopf ist anders geformt (mit Seitenzapfen), und die Fibel ist zweigliederig; *abgeb.* ASPELIN Fig. 1887; vgl. Rigaer Ausstellungs-Katalog Nr 794, 254 a.

DÄNEMARK.

FÜNEN. *Skrillinge bei Middelfart:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 99* (fast mehr von Charakter wie *Fig. 102*); s. Beilage II, 125.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 1 eiserne wie *Fig. 99, abgeb.* bei VEDEL, Fig. 131.

17) Serie 8 der Gruppe V: Fig. 101.

A) *Provinzialrömische Fundorte.*

WÜRTTEMBERG. *Attilau:* 1 bronz., gross, schlicht, zweigliederig; nachgebildet im Centr.-Mus., Mainz, 2856; das Original in der Samml. des Grafen W. von Württemberg.

HESSEN »*Gegend von Worms*«: 1 silb., der Fuss mit in Flechtenmuster gestanztem vergoldeten Bleche belegt und an jeder Seite mit zwei kleinen Vorsprüngen versehen, worauf kleine Kugeln angelötet sind; nachgebildet ibid. 3895; das Original soll im Wormser Museum sein, wo ich es jedoch nicht sah. Vgl. HOSTMANN , S. 71. — »*Worms*«: 1 bronz. zunächst wie HOSTMANN Taf. VIII, 9 (einfacher als *Fig. 101)*; Mus. Mainz. — In demselben Museum ohne nähere Fundangaben: 3 ähnliche, sehr schlicht. — Im Mus. Wiesbaden ohne Fundort: 1 ebenso, 3247. — *Heddernheim bei Frankfurt:* 2 im Mus. Frankfurt 2988 und 4317. — *Saalburg:* 1 im Mus. Homburg P 278. — *Römerbrücke bei Hanau:* 1 im Mus. Hanau. — *Limeskastell bei Rückingen a. d. Kinzig:* 1 fast ganz wie *Fig. 101;* ibid.

BELGIEN. *Berzée, Prov. Namur:* 1 grosse silberne, Fuss mit Silberflechten und mit Vorsprüngen wie bei der oben beschriebenen; Mus. Namur.

HOLLAND. *Vechten:* 1 bronz. wie HOSTMANN, Taf. VIII, 9, eingliederig; Mus. Utrecht.

Digitized by Google

B) *Nordeuropäische Fundorte.*

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* HOSTMANN, S. 55 zählt 5 gut erhaltene Ex., alle aus Silber, davon sind 3 *abgeb.* Taf. VIII, 6 (= *Fig. 101* hier), 7, 9; sie sind alle eingliederig (Mus. Hannover). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* J. H. MÜLLER, Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1873, S. 319 erwähnt 1 wie HOSTMANN VIII, 9, 2 wie VIII, 7; ich sah im Mus. Hannover 2, im Mus. Lüneburg 2, alle aus Silber.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 2 bronz., einander ganz gleich, schlicht, eingliederig, die eine *abgeb.* bei VEDEL, Fig. 130; Mus. C 431 und 438.

[SCHLESIEN(?). Ob die von HOSTMANN S. 71, Note 1 erwähnte Fibel wirklich aus Schlesien stammt, ist wohl ziemlich zweifelhaft.]

UNGARN. *Félegyháza* (zwischen Donau und Theiss, also ausserhalb der römischen Grenze): 1 *goldene* mit reicher Filigranverzierung und mit angehängter Goldkette, *abgeb.* Catalogue of the collection Egger Taf. XXVI, Nr 199.

18) Serie 5 der Gruppe V: Fig. 104—106.

OSTPREUSSEN. *Dollkeim, Kr. Fischhausen:* 1 wie *Fig. 106,* sehr gross (9 cm.), *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 373; s. Beilage II, 39. — *Wiekau, Kr. Fischhausen:* 1 ganz schlanke; Mus. Prussia. — *Grodzisko, Kr. Angerburg:* 1 ebenso; ibid.

LIVLAND: *Ronneburg* (östl. von Wenden): 1 grosse und schlanke, mit leerer Hülse und dahinter Spirale(!), *abgeb.* Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. XXVI, 5 sowie bei ASPELIN, Fig. 1815. — [Ziemlich ähnlich ist die auch bei Ronneburg gefundene, a. a. O. Taf. IV, 18 abgebildete Fibel; dieselbe ist jedoch wie ASPELIN, Fig. 1902 konstruiert.]

BORNHOLM. *Kannikegaard:* das Original von *Fig. 104,* nach VEDEL Fig. 140. — *Vallemark, Ksp. Nyker:* 2 wie *Fig. 104;* vgl. VEDEL S. 304, Grab 7.

GOTLAND. *Stora Hellvigs, Ksp. Fole:* das Original von *Fig. 106;* Mus. Stockholm 2517. — *Rangsarfve, Ksp. Alfva:* 1 schlanke; die Hülse ist *Fig. 105* von hinten abgebildet; die Enden derselben sind geschlossen; s. Beilage II, 142.

19) Serie 6 der Gruppe V: Fig. 107—108.

BORNHOLM. *Stamrebjerg:* 1 bronz. ohne Silberbelag; vgl. Beilage II, 238. — *Kannikegaard:* 1 ähnliche, sehr beschädigt; Mus. C 425 [könnte wohl auch einer von den auf Bornholm vorkommenden Varianten angehören, die oben S. 55 erwähnt sind].

NORWEGEN. *Björsund, Ksp. Rygge, Amt Smaalenene:* 1 sehr kleine, jedoch mit Spuren von Silberbelag; s. Aarsberetn. 1877, S. 16,

Digitized by Google

Nr 86 a. — *Skjælberg, Ksp. Sandeherred, Amt Jarlsberg—Laurvik:* 1 silb., mit Goldfiligran bedeckt, *abgeb.* ibid. 1887, Taf. I, 5; vgl. S. 50, Nr 53 a. — *Lund, Ksp. Berg, bei Laurvik:* 1 wie *Fig. 108*, 1 fragmentarische, etwas abweichend; s. ibid. 1895, S. 69, Nr 72 b, d. — *Lunde, Ksp. Eker, Amt Buskerud* (westl. von Drammen). das Original von *Fig. 108* nach RYGH Fig. 232. — *Hveem, Ksp. Ö. Toten, Amt Kristian* (am Mjösen-See): 1 wie *Fig. 108,* Mus. Kristiania 996; erwähnt Aarböger 1880, S. 123, Note 2. — *Fjölstad, Ksp. Ringsaker, Amt Hedemarken* (am Mjösen): 2 wie *Fig. 108,* aber mit Fussknopf wie *Fig. 107;* die Sehne wird durch drei kleine Haken gehalten etwa wie bei *Fig. 90;* s. Aarsberetn. 1893, S. 110, Nr 148 h. — *Bringsvær, Ksp. Fjære, Amt Nedenes* (bei Grimstad): 2 wie *Fig. 108;* s. ibid. 1876, S. 119, Grab 6 e—f; vgl. Beilage II, 149. — *Spetalen, Ksp. Fjære:* 1 ebenso, *abgeb.* ibid., Taf. III, 18, vgl. S. 125, Grab 43. — *Nedre Birkeland, Ksp. Birkenes, Amt Nedenes* (nordöstl. von Kristiansand): das Original von *Fig. 107* und 1 ähnliche; s. ibid. 1889, S. 63, Grab 1 a—b. — *Salte, Ksp. Klep, Jæderen* (südl. von Stavanger): 1 wie *Fig. 108;* s. ibid. 1892, S. 104, Nr 2. — *Stangeland, Ksp. Klep:* 1 ebenso, *abgeb.* LORANGE, Bergens Museum S. 58 (Inv.-Nr 429). — *Insel Stordöen zwischen Haugesund und Bergen:* 1 wie *Fig. 108*, s. Aarsberetn. 1870, S. 60, Nr 20 d. — *»Mjeltehaug» auf der Insel Giske bei Aalesund, Amt Romsdal:* 2 wie *Fig. 108;* s. ibid. 1878, S. 329, Nr 9 und S. 345 f.

[Im Mus. Kopenhagen befinden sich ohne Nummer 2 einander gleiche Fibeln wie *Fig. 108,* die jedoch unter der Platte eine kleine Scheibe für die Befestigung der Spiralenaxe haben. Sie dürften wohl aus Norwegen stammen, woher in der Zeit der dänischen Herrschaft viele Altertümer nach Kopenhagen kamen.]

20) Serie 7 der Gruppe V: Fig. 109—114.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* 1 wie *Fig. 112,* aber mit umgelegter Sehne, *abgeb.* HOSTMANN Taf. VII, 14, vgl. S. 53. — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 3 wie *Fig. 112;* Mus. Hannover.

MECKLENBURG. *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 111,* aber mit in Gravierung nachgeahmten, nicht losen Perlendrähten am Kopf und am Fussende, mit dem Fragmente einer ähnlichen in Urne 26 gefunden; — 2 wie *Fig. 111* aber mit Haken, in Urne 38; — ein Fragment in Urne 19. — *Wotenitz bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 111,* aber mit runder Kopfscheibe etwa wie *Fig. 110* und mit Kappe wie *Fig. 91;* s. Beilage II, 28. — *Börzow bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 111.* — *Bützow:* 1 ebenso.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. POTSDAM. *Fohrde, Kr. West-Havelland:* das Original von *Fig. 111,* und 1 ähnliche; das Original von *Fig. 112* und etwa 4 ähnliche, einige davon mit umgelegter Sehne; eine ist *abgeb.* VOSS-STIMMING Nr 23 f; Mus. f. Völkerk., Berlin; vgl. Beilage II, 5, 6, 8. — *Karlshorst, Kr. Nieder-Barnim:* 2 wie *Fig. 112;* Märk Mus., Berlin, II, 20700—1.

Digitized by Google

POMMERN. *Selchow, Kr. Greifenhagen:* 1 etwa wie *Fig. 110,* aber kleiner und mit Bügel von dreieckigem Durchschnitt; *abgeb.* SCHUMANN, Urnenfriedhöfe Taf. XVI, 7; Mus. Stettin. — *Carow, Kr. Labes (Regenwalde):* 1 etwa wie *Fig. 111,* aber mit dreieckigem Nadelhalter; Mus. Stettin. — *Butzke, Kr. Belgard* (Moorfund): 1 etwa wie *Fig. 110,* aber kleiner, mit facettiertem Bügel; Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 540; vgl. Beilage III.

POSEN. *Netzmühle, Kr. Kolmar (Chodziesen):* 1 etwa wie *Fig. 111,* aber mit dreieckigem Nadelhalter; Kopf fehlt; Mus. f. V., Berlin, II 10782 a.

WESTPREUSSEN. *Sampohl, Kr. Schlochau:* 2 wie *Fig. 110,* aber kleiner und mit Bügel wie *Fig. 109;* Mus. Danzig. — *Rondsen, Kr. Graudenz:* 1 wie die eben genannten, *abgeb.* ANGER Taf. XIII, 21; 3 etwa wie *Fig. 112,* aber mit dreieckigem Nadelhalter, *abgeb.* ibid. Fig. 13, 23, 27; 3 wie *Fig. 114,* ibid. Nr 1976, 77, 79, eine *abgeb.* Taf. XII, 20. — *Wiedersee, Kr. Graudenz:* 1 mit Stützplatte und Sehnenhülse etwa wie bei *Fig. 72,* aber mit Bügel wie bei *Fig. 109—110;* zwischen Kopfscheibe und Stützplatte ein etwa 0,5 cm langes Verbindungsstück; Mus. Danzig III 662. — *Warmhof bei Mewe:* 1 etwa wie *Fig. 111;* 1 wie *Fig. 114* (Samml. Fibelkorn); 2 ebenso, aber mit Stützplatte und Sehnenhülse wie *Fig. 72* (die eine im Mus. Danzig; die andere, im Besitz von Premierlieutenant Mathes, Graudenz, habe ich in Zeichnung gesehen); 1 wie *Fig. 112,* aber mit umgelegter Sehne, s. Beilage II, 98 a. — *Mariejewo bei Pelplin:* 1 wie *Fig. 109—111;* Mus. Danzig. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 wie *Fig. 114;* 1 ähnliche, aber mit Stützplatte und Sehnenhülse; Prov.-Mus., Königsberg. — *Neustädter Feld bei Elbing:* 2 wie *Fig. 109—110,* 1 etwa wie *Fig. 112,* 1 wie *Fig. 114* (vgl. Beilage II, 69); Mus. Elbing.

OSTPREUSSEN. *Corjeiten, Kr. Fischhausen:* 2 wie *Fig. 109,* aber kleiner; vgl. Beilage II, 30, 31. — *Dollkeim, Kr. Fischhausen:* 4 wie *Fig. 109,* aber mit ganz dünnen Kämmen und mit facettiertem Bügel, drei davon *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album, Sect. I, Taf. 8, 366, 368, 369 (366 aus Grab 27 a, 368 aus Grab 34, 369 aus Grab 14 a, die vierte aus Grab 15); 1 ebenso, aber Kopf und Bügel ähneln mehr der *Fig. 111, abgeb.* ibid. Nr 367 (Grab 17); endlich das Original von *Fig. 114,* nach ibid. Nr 372, TISCHLER, Gewandnadeln, Fig. 38, (Grab 34); vgl. Beilage II, Funde 40 ff. — *Kiauten, Kr. Fischhausen:* 1 wie die unter Dollkeim zuerst beschriebenen; Mus. Prussia. — *Fürstenwalde bei Königsberg:* eine etwa wie *Fig. 113,* aber viel grösser, *abgeb.* Schriften d. Phys.-oek. Ges. X, Taf. III, 19 und Berliner Ausstellungs-Album a. a. O. Nr 370. — *Heydekrug*[1]*):* 1 wie *Fig. 114;* Mus. Prussia. — *Wilkieten (Kr. Memel?):* 1 ebenso; ibid. — [Vielleicht sind in den Königsberger Sammlungen noch einige hierhergehörige Fibeln vorhanden].

LIVLAND-ESTLAND. *Kardis, Ksp. Lais,* nördl. von Dorpat: 1 etwa wie *Fig. 109,* aber mit massiver Charnieraxe und Oehrnadel, *abgeb.*

[1]) Ob die Kreisstadt nördl. der Memel oder der Ort im Kreise Fischhausen, weiss ich nicht.

Digitized by Google

Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV, 14. — *Türsel, Ksp. Jewe,* westl. von Narwa: 3 ebenso. *abgeb.* a. a. O. Taf. IV, 15, 16 und Verhandl. d. estn. Ges. XIII, Taf. II, 5, 6 (vgl. S. 19). — *Türpsal, Ksp. Jewe:* 1 wie die vorigen konstruiert, aber Bügel ziemlich abweichend, *abgeb.* HAUSMANN, Grabfunde, Taf. I, 55, vgl. S. 11. — *Malla, Ksp. Maholm:* 1 wie die vorigen, *abgeb.* ibid. Taf. III, 68.

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Torrild, südöstl. von Skanderborg, Amt Aarhus:* 1 von Form wie *Fig. 109—110,* aber in der Bügelmitte eigentümlich verziert und mit Stützplatte (jedoch wie der Haken beschädigt) vor der Spirale; s. Beilage II, 135.

FÜNEN. *Saaderup, Ksp. Skjellerup, Amt Svendborg:* 2 wie *Fig. 111;* s. Beilage II, 124.

LANGELAND. *Lille Fakkebjerg, Ksp. Magleby* (in der Südspitze der Insel): 1 wie *Fig. 111;* Mus. C 5247.

SEELAND. *Tjæreby bei Roskilde:* 1 wie *Fig. 111, abgeb.* Annaler for nordisk Oldkyndighed 1847, Taf. II, 4, vgl. S. 386.

FALSTER. *Ksp. Torkildstrup:* 1 wie *Fig. 111;* Mus. C 289.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 2 wie *Fig. 109—110,* eingliederig (Mus. C 436), 2 von derselben Form, aber mit Hülse etwa wie *Fig. 91,* (Mus. C 845), 1 Fragment etwa wie *Fig. 110* (Mus. C 438; diese und C 436 sind aus den Abteilungen B—D, C 845 aus H—K).

SCHWEDEN.

ÖLAND. *S. Qvinneby, Ksp. Stenâsa:* das Original von *Fig. 110,* eingliederig; Mus. Stockholm 5476.

GOTLAND. *Ksp. Linde:* das Original von *Fig. 109,* vgl. MONTELIUS, Från jernåldern, Taf. IV, 8; s. Beilage II, 141. — *Sojvide, Ksp. Sjonhem:* das Original von *Fig. 113;* Mus. Stockholm 4360.

21) Serie 8 der Gruppe V: Fig. 120–131.

DEUTSCHLAND.

WESTPREUSSEN. *Wilhelmsmark bei Gruczno, Kr. Schwetz:* das Original von *Fig. 124;* s. Beilage II, 99. — *Rondsen, Kr. Graudenz:* 5 eiserne wie *Fig. 123* aber breiter. ANGER Nr 1691, 1694, 1711—13 mit den Abbildungen Taf. XI, 21–23; 2 bronzene wie *Fig. 120—124, abgeb.* ibid. Taf. XIII, 22, 26, die erstere mit Haken, die letztere scheint sowohl Haken als umgelegte Sehne zu haben; noch 1 ähnliche (oder das Original von XIII, 26?) im Mus. Danzig. — *Jaikowo, Kr. Strasburg:* 1 wie *Fig. 126,* zweigliederig; 2 wie *Fig. 128,* mit Hülse; Mus. Danzig. — *Garnseedorf, Kr. Marienwerder:* 2 wie *Fig. 128,* aber schmäler, 2 wie *Fig. 130,* alle aus einem Grabe; Mus. Danzig V. S. 4162–3. — *Warmhof bei Mewe:* 2 wie *Fig. 120,* aber noch schmäler, mit Haken; 1 wie *Fig. 124,* eingliederig mit Haken; 3 ähnliche aber von

Digitized by Google

dreieckigem Durchschnitt, davon zwei mit umgelegter Sehne, eine mit Haken; Fragment einer grossen und breiten, flachen aber ziemlich dicken Fibel aus Eisen, mit gestanztem Silberblech belegt (Samml. Fibelkorn; vgl. Beilage II, 92, 94, 97, 98); 1 eiserne wie *Fig. 126,* aber grösser und flach (Samml. Prem.-Lieut. Schmidt). — *Nichtsfelde bei Mewe:* 1 wie *Fig. 126,* aber nicht facettiert, sondern gewölbt; 2 wie *Fig. 128,* aber in der Mitte ganz schmal, zweigliederig; s. Beilage II, 73. — *Kl.- Kleschkau, Kr. Danziger Höhe:* das Original von *Fig. 127* und 1 ganz ähnliche; 2 wie *Fig. 128,* mit geperlten Drähten; Mus. Danzig. — *Oliva bei Danzig:* 1 wie *Fig. 128* mit geperlten Drähten; Mus. Danzig.—*Lindenhof (Przewosz) bei Schönberg, Kr. Karthaus:* 2 wie *Fig. 128,* die eine *abgeb.* LISSAUER Taf. IV, 16; vgl. S. 160. — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* 1 wie *Fig. 120,* aber noch schmäler, mit Grat, eingliederig mit Haken, der Fuss verziert annähernd wie bei *Fig. 124, abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, 32; das Original von *Fig. 122;* 2 etwa wie *Fig. 126,* aber grösser und ganz flach, mit breiterem Fuss und mit Hülse, die eine *abgeb.* a. a. O. Fig. 23, vgl. Beilage II, 63; 1 wie *Fig. 128,* beschädigt (Mus. Danzig). — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 etwa wie *Fig. 127,* aber mit schmälerem Fuss, Bügelmitte dreifach facettiert; 2 wie *Fig. 128, 130,* mit in Flechtenmuster gestanztem Silberblech belegt; Prov.- Mus., Königsberg. — *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 etwa wie *Fig. 120,* aber mehr dem Ladekopper Exemplar IV, 32 ähnlich (Mus. Elbing 801 d); — 2 etwa wie *Fig. 121* aber mit ganz kleinem Kopfkamm und mit verbreitertem Fuss, jetzt ohne Belag (Mus. Danzig III, 609 und Mus. Elbing); — 1 mit Rudiment des Bügelkammes wie *Fig. 122,* Kopf plattenförmig etwa wie bei *Fig. 133—4,* Fuss verbreitert, umgelegte Sehne (Mus. Elbing 857); — 2 wie *Fig. 124;* — 1 ebenso, aber viel grösser; — 2 *eiserne* etwa wie *Fig. 126,* aber grösser, nicht facettiert, wenigstens die eine mit Resten von gestanztem Silberblech (offenbar die Z. f. Ethnol. XII, S. 118 erwähnte); — *viele* wie *Fig. 128,* darunter eine mit Silberfiligran reich verziert (vgl. a. a. O.). Alle die letzteren im Mus. Elbing; eine wie *Fig. 128* jedoch in Danzig.

OSTPREUSSEN. *Grebieten, Kr. Fischhausen:* 1 *abgeb.* Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1886—7. Taf. VIII, Nr 114, etwa wie *Fig. 130,* aber mit mehr ausgeprägtem Fussteil wie bei *Fig. 125, 129* und auf allen Flächen zwischen den Silberdrähten mit in Flechtenmuster gestanztem vergoldeten Silberbleche belegt; — *mehrere* derselben Form, vgl. a. a. O. S. 229 oben (s. auch Beilage II. 181), S. 247 Grab 114, S. 250 Grab 155 (Beilage II, 186); Mus. Prussia. — *Kirpehnen Kr. Fischhausen:* wenigstens 2 wie die aus Grebieten; vgl. Beilage II, 191, 191 a; — 1 etwa wie *Fig. 122,* aber doppelt grosser (Mus. Prussia). — *Perkniken, Kr. Fischhausen:* 2 wie die aus Grebieten, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album, Sect. I, Taf. 8, 382—3. — *Wiekau, Kr. Fischhausen:* 1 etwa wie *Fig. 127,* aber mit dreifach facettiertem Bügel, mit Hülse, und teilweise mit gestanztem Silberblech (Spiralenmuster!) belegt (Grab XXXVIII); 1 wie *Fig. 129;* wenigstens 1 wie die aus Grebieten; vgl. Beilage II, 203 (Mus. Prussia). — *Lobitten, Kr. Königsberg:* 1 wie *Fig. 126,* aber viel grösser, mit Hülse und mit gewölbtem Bügel, der mit Querfurchen wie bei *Fig. 123* verziert ist (Mus. Prussia). — *Trausitten. Kr. Königsberg:* 1 wie die aus Grebieten; ibid. — *Lauth bei Königsberg:* 3

Digitized by Google

wie *Fig. 128;* Mus. Marienburg. — *Legitten, Kr. Labiau:* 1 wie *Fig. 129;* Mus. Prussia[1]). — *Schlakalken, Samland:* 1 etwa wie *Fig. 120,* klein, schmal (Grab 29); 1 von derselben Hauptform, aber gross, oben rund, unten stark verbreitert und flach (Grab 1, s. Beilage II, 49); Prov.-Mus. — *Oberhof, Kr. Memel:* 1 ganz wie *Fig. 127,* aber mit Hülse; ibid. 20160. — *Friedrichsthal, Kr. Wehlau:* 1 wie *Fig. 128, abgeb.* Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1890, Taf. IV, Nr 13. — *Gr.-Ponnau, Kr. Wehlau:* 1 etwa wie *Fig. 120,* zweigliederig; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 5808. — *Schatzberg bei Gr.-Steegen, Kr. Pr.-Eylau:* 1 etwa wie die unter Schlakalken oben beschriebene Variante von *Fig. 120, 124* (Mus. Prussia). — *Drengfurtshoff, Kr. Rastenburg:* 1 wie *Fig. 128;* Prov.-Mus. — *Brödienen, Kr. Sensburg:* 1 *eiserne* etwa wie *Fig. 126,* mit Resten von gestanztem Silberblech, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 384. — *Nikotowen, Kr. Sensburg:* das Original von *Fig. 125,* mit gestanztem Silberblech, das in der Zeichnung nicht wiedergegeben werden konnte (Mus. f. Völkerk., Berlin, I a 222).

POSEN. *Bromberg:* 1 etwa wie *Fig. 124,* wahrscheinlich zweigliederig, Fuss stark ausgeschweift; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 10571. — *Kruchowo bei Tremessen:* 1 wie *Fig. 128;* Akad., Krakau. — *Insel im See Lednica, Kr. Gnesen:* 1 etwa wie *Fig. 120,* aber mit Haken, *abgeb.* Posener Mittheil. III, Taf. XII, 6.

SCHLESIEN. *Gr.-Räudchen, Kr. Guhrau:* das Original von *Fig. 123,* aus Eisen, nach LANGERHAN, Taf. IV, 1, vgl. S. 111 und 100, Nr 18. — *Köben, Kr. Steinau:* 1 eiserne, sehr gross und dick, mit Hülse, erinnert an *Fig. 130,* aber der Bügel ist platt und fast wie *Fig. 121* gekrümmt (Mus. Breslau; nach der Publikation von SEGER, Schlesiens Vorzeit VI, 179 ff. hinzugekommen). — *Benkwitz, Kr. Breslau:* 1 eiserne etwa wie *Fig. 127,* aber der Fuss verjüngt sich stark; der Kamm ist mit gestanztem Silberblech (Flechtenmuster) belegt, der Bügel dagegen mit Silber *tauschiert* (einfache Linien, die sich kreuzen); — 1 eiserne von Form wie die unten beschriebene aus Jordansmühl (Mus. Breslau 966 : 92). — *Guhrwitz, Kr. Breslau:* 1 eiserne wie *Fig. 121* (aber kurzer und breiter wie Antiqu. suéd. 313); Mus. Breslau 44 : 94. — *Jordansmühl, Kr. Nimptsch:* 1 eiserne, etwa wie *Fig. 127, abgeb.* bei LANGERHAN, Taf. III, 13, vgl. S. 111 und 103, Nr 34. — *Karzen, Kr. Nimptsch:* das Original von *Fig. 129* nach ibid., Fig. 18, vgl. S. 111 und S. 98 Nr 9 (die Hülse aus Eisen). — *Löwen u. d. Neisse:* 2 eiserne etwa wie *Fig. 126;* Mus. Görlitz. — *Kalinowitz, Kr. Gr.-Strehlitz:* 2 eiserne wie *Fig. 126* mit sehr grossem Kamm, aber mit schmalem Bügel, zweigliederig, mit Resten von Silberverzierung, die eine *abgeb.* a. a. O. Fig. 14, vgl. S. 111 und 102, Nr 32. — *Ohne näheren Fundort:* 1 eiserne etwa wie *Fig. 126,* »mit vorderer Rollenkappe», *abgeb.* ibid. Fig. 17, vgl. S. 111.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT. *Rampitz, Kr. W.-Sternberg:* 2 etwa wie *Fig. 124, 126;* Märk. Mus., Berlin. — *Reichersdorf, Kr. Guben:* 2 wie *Fig. 124* (die eine aus Eisen[2]), eine *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXII, S. (355), Fig. 4, JENTSCH, Sadersdorf, Fig. 63 (vgl. S. 132 f.),

[1]) Noch eine solche aus »*Preussen*» findet sich im Mus. Breslau.

[2]) a. a. O. werden beide eisern genannt; aber von den zwei im Mus. f. Völkerk. ausgestellten ist die eine aus Bronze (vielleicht ein späterer Fund?).

Digitized by Google

jetzt im Mus. f. Völkerk., Berlin; — 3 wie *Fig. 126,* aber gewölbt, nicht facettiert; davon sind zwei erwähnt Z. f. Ethnol. a. a. O. und die eine Fig. 2 abgebildet (vgl. JENTSCH, a. a. O. Fig. 62), sie sind zweigliederig; die dritte ist *abgeb.* Niederlaus. Mitth. III, Taf. I, 16; vgl. Beilage II, 15; — 1 wie *Fig. 128, abgeb.* a. a. O. Taf. I, 1. — *Sadersdorf, Kr. Guben:* 1 etwa wie *Fig. 124, abgeb.* bei JENTSCH, Taf. II, 9; 1 eiserne von ähnlicher Hauptform, aber mit kleinem Bügelkamme wie *Fig. 122, abgeb.* ibid. Fig. 7, vgl. S. 81 und 133; s. auch Beilage II, 17; — 2 wie *Fig. 128,* erwähnt ibid. S. 29, Nr 15 und S. 133.

REG.-BEZ. POTSDAM. *Rauschendorf, Kr. Ruppin:* 3 etwa wie *Fig. 120;* Märk. Mus., Berlin II, 16063, 16117. — *Werder bei Potsdam:* 1 wie *Fig. 120;* ibid. — *Fohrde, Kr. West-Havelland:* 1 wie *Fig. 120,* aber massiver, von dreieckigem Durchschnitt, mit Haken; s. Beilage II, 7; — 1 eiserne etwa wie *Fig. 123* (Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 1568 etc.); — 1 eiserne wie *Fig. 126,* aber ganz flach, s. Beilage II, 6; — 1 eiserne etwa wie *Fig. 127,* aber kleiner (das Profil gleicht sehr der *Fig. 155),* Mus. f. Völkerk. I f 1573 etc.; — 1 eiserne von ähnlicher Form, mit Silberdrähten belegt, *abgeb.* VOSS-STIMMING, Nr 39 a.

POMMERN. *Oblivitz bei Neuendorf, Kr. Lauenburg:* 1 etwa wie *Fig. 122,* aber ohne Bügelkamm und grösser, zweigliederig; 1 wie *Fig. 127,* zweigliederig mit umgelegter Sehne, *abgeb.* Z. f. Ethnol XXIII, S. (594), Fig. 4; s. Beilage II, 50. — *Kr. Stolp:* 2 wie *Fig. 128,* mit umgelegter Sehne; Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 1601. — *Butzke, Kr. Belgard* (Moorfund): 1 etwa wie *Fig. 124,* eingliederig mit Haken; ibid. I c 541; s. Beilage III. — *Sinzlow-Glien, Kr. Greifenhagen:* 1 wie *Fig. 128,* aber sehr klein, zweigliederig; Mus. Stettin. — *Stettin:* 1 etwa wie *Fig. 122,* eine ähnliche ohne Bügelkamm; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 9541—2. — *Ladebow bei Greifswald:* 2 etwa wie *Fig. 124,* klein; 1 ähnliche, aber gross, zweigliederig, *abgeb.* Z. f. Ethnol. XV, S. (128), Fig. 1; Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 1704—5. — *Laase (oder Lebbin?), Rügen:* 1 etwa wie *Fig. 126* od. dergl.; Mus. Nürnberg; s. Katalog Nr 5429; vgl. auch SCHUMANN, Urnenfriedhöfe, S. 88. — *Marlow, Jasmund, Rügen:* 1 wie *Fig. 126,* aber gewölbt und mit Hülse, an welcher Spuren von gestanztem vergoldeten Bleche; Mus. Stralsund. — *Rügen:* 1 ähnliche, aber ohne Hülse, eingliederig mit Haken; Kamm mit vier geperlten Silberdrähten belegt; ibid. (aus der fürstl. Putbus'schen Samml.) — *Buchwald, Kr. Neustettin:* 1 wie *Fig. 128,* Bügelmitte in drei Facetten; Spuren von Hülse; Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 238.

MECKLENBURG. *Wismar:* 1 wie *Fig. 120,* mit Haken. — *Kothendorf bei Schwerin:* 2 etwa wie *Fig. 124,* die eine mit umgelegter Sehne, die andere zweigliederig. — *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 120* (s. Beilage II, 23 a); 1 ähnliche, am Fuss wie *Fig. 148* verziert.

LAUENBURG. *Basthorst:* 1 etwa wie *Fig. 124,* das Profil fast ganz wie bei *Fig. 155;* zweigliederig; s. Beilage II, 57.

BAYERN. *Regensburg (»Thermengebäude»):* 2 ziemlich ähnlich der *Fig. 124,* aber mit dünnerem und höherem Kamm und mit Bügel von dreieckigem Durchschnitt; vgl. unten das Exemplar aus Vimose auf Fünen sowie die *Fig. 246—248* (Mus. Regensburg).

Digitized by Google

BÖHMEN. *Burgwall bei Bodenbach:* 1 abweichende, der Kamm sitzt nicht am Kopfende, aber doch oberhalb der grössten Biegung des Bügels; Mus. Prag. — *Vysotschany bei Prag:* 2 eiserne etwa wie *Fig. 126;* s. Beilage II, 103.

MÄHREN. *Höflein, östl. von Joslowitz* (an der südlichen Grenze): 2 eiserne etwa wie *Fig. 126,* Fuss stark ausgeschweift; Präh. Mus., Wien.

[**ÖSTERREICH** (?). *Carnuntum (??):* 1 wie *Fig. 127—8;* Vereinsmuseum in Deutsch-Altenburg, aus der Sammlung Hollitzer, die zwar grösstenteils aus Carnuntum, aber auch aus vielen anderen Orten stammt; vgl. KUBITSCHEK und FRANKFURTER, Führer durch Carnuntum, 4:te Aufl., Wien 1894, S. 55].

WESTRUSSLAND.

POLEN. *Tukadtowa bei Kalisch:* 1 wie *Fig. 129;* Univ., Krakau, 850. — *Wieliszkowice am Bug:* 1 etwa wie *Fig. 124,* 1 wie *Fig. 128;* ibid. 849.

LIVLAND. *Gertrudenhof, Ksp. Anzen* (zwischen Walk und Werro): 1 etwa wie *Fig. 126,* aber mit Charnier, *abgeb.* Rigaer Ausstellungs-Katalog Taf. IV, 20. — *Unnipicht, Ksp. Nüggen* (südl. von Dorpat): 1 wie a. a. O. Taf. IV, 11; s. ibid. Text, Nr 377, 18. — *Rippoka, Ksp. Lais:* 1 etwa wie *Fig. 120,* aber dreifach facettiert und mit Charnier; *abgeb.* ibid. Taf. IV, 13.

ESTLAND. *Türsel, Ksp. Jewe:* 1 ebenso, *abge* Verhandl. d. estn. Ges. XIII, Taf. II, 7. — *Kuckers, Ksp. Jewe:* 4 etwa wie *Fig. 120,* aber mit dreifach facettiertem Bügel und zweigliederig, *abgeb.* HAUSMANN, Grabfunde Taf. II, 11—14, vgl. S. 15 u. 27; eine auch *abgeb* Katalog Taf. IV, 11; — 1 ebenso, aber mit Charnier, *abgeb.* HAUSMANN, Taf. II, 15, vgl. S. 16 u. 28, Katalog Taf. IV, 12.

FINLAND. *Ksp. Letala, östl. von Nystad:* 1 etwa wie *Fig. 126,* aber mit flachem Bügel; zweigliederig; Mus. Helsingfors.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 1 etwa wie *Fig. 120,* s. Beil ge II, 110; — 1 ebenso (Abteilung D; Mus. C 556); — 1 ebenso, aber der Kamm ist niedrig, breit und mit sich kreuzenden Strichen verziert; zweigliederig (Abtheilungen H-K; Mus. C 845); — 3 wie *Fig. 121,* aber mit kleinerem Kamm (Mus. C 435: 1 Ex. aus B-D, C 842: 2 Ex. aus H-K); — 1 wie *Fig. 126,* aber flach, nicht facettiert (C 842, aus H-K); — 1 ebenso, aber aus Eisen (C 580, aus E); — 1 wie *Fig. 124,* aber sehr breit (C 1503, aus E): — 1 fast wie *Fig. 128,* aber einfacher (C 838, aus H oder I); — 6 wie *Fig. 128,* wovon eine mit Hülse; diese ist *abgeb.* bei VEDEL, Fig. 142 (alle 6 aus H oder I, Mus. C 838; vgl. Beilage II, 111, 112). — *Pilegaard:* 1 Fragment wie *Fig. 128,* VEDEL S. 321, Grab 8. — *Slamrebjerg:* 1 etwa wie *Fig. 120,* s. Beilage II, 113; — 2 wie *Fig. 128,* aus den Gräbern 13 und 36; — Fussteil einer ähnlichen; s. Beilage II, 240. — *Ksp. Vestermarie:* 1 wie *Fig. 120,* mit Haken; Mus. C 60. — *Lille Bjergegaard:* 1 wie *Fig. 128;* s. Beilage II, 220.

Digitized by Google

MÖEN. *Kjeldbylille:* 1 wie *Fig. 124,* aber schlanker, mit umgelegter Sehne; — 1 wie *Fig. 121,* aber kleiner und mit Kappe wie *Fig. 91;* die Kappe ist mit einem glatten Silberbleche, Bügel und Kamm mit Silberschnüren belegt; vgl. Beilage II, 138—9.

LAALAND. *Abed:* 1 fragmentarische wie *Fig. 120,* sehr schmal; vgl. Beilage II, 136.

FÜNEN. *Broholm:* 1 grosse eiserne etwa wie *Fig. 126,* aber flach; *abgeb.* SEHESTED II, Taf. XIX, 5 c; vgl. Beilage II, 118. — *Vimose:* 1 abweichende, *abgeb.* ENGELHARDT, Vimose Fundet, Taf. I. 29; mit grossem, ganz dünnen Kamme und kurzem Bügel mit Grat; zweigliederig, die Scheibe für die Befestigung der Spirale ist 8-förmig und in den Kamm hineingenietet (vielleicht eher der römischen Form *Fig. 247* zuzuzählen?).

SCHWEDEN.

SCHONEN. *Hindby, Ksp. V.-Skräflinge bei Malmö:* 2 etwa wie *Fig. 128,* aber einfacher; Mus. Stockholm 3217: 55, 56.

ÖLAND. *Ksp. Hutterstad:* das Original von *Fig. 120,* Mus. Stockholm 7872. — *Mörbylånga:* das Original von *Fig. 128* nach MONTELIUS, Ant. suéd Fig. 317, HILDEBRAND, Fig. 150.

GOTLAND. *Rangsarfve, Ksp. Alfva:* das Original von *Fig. 121* (Mus. Stockholm 9121 : 20); — das Original von *Fig. 130* und 1 ganz ähnliche (9121 : 25). — *Sojvide, Ksp. Sjonhem:* 1 wie *Fig. 121,* aber kurzer und breiter, jetzt ohne Belag; *abgeb.* Ant. suéd. Fig. 313, HILDEBRAND, Fig. 152.

VESTERGÖTLAND. *Öfverbo, Ksp. Varnhem* (östl. von Skara): 1 wie *Fig. 121,* aber zweigliederig; s. Beilage II, 146. — *Vädholmen, Ksp. Grolanda* (südwestl. von Falköping): 1 fast ganz wie *Fig. 131*[1]), Spirale und Kappe fehlen; nach Zeichnung im Mus. Stockholm.

BOHUSLÄN. *Kastellegården bei Kungelf:* das Original von *Fig. 126* nach MONTELIUS, Från jernåldern Taf. V, Fig. 9, MONTELIUS und EKHOFF, Bohuslänska Fornsaker S. 442, Fig. 232.

NORWEGEN. *Björlsund, Ksp. Rygge, Amt Smaalenene:* 2 fragmentarische etwa wie *Fig. 120,* aber von dreieckigem Durchschnitt; s. Aarsberetn. 1877, S. 16, Nr 86 b; vgl. Beilage II, 148. — *Hestehagen, Ksp. Tanum, bei Laurvik:* 1 etwa wie *Fig. 126,* aber mit Hülse, hübsch verziert; Mus. Kristiania 16122; vgl. Beilage II, Fund 152. — *Lund, Ksp. Berg, bei Laurvik:* 1 wie *Fig. 120* und der Fussteil einer ähnlichen; vgl. Aarsberetn. 1895, S. 69, Nr 72 d. — *Nordre Fevang, Ksp. Sandeherred, bei Sandefjord:* 1 eiserne, von Form zunächst wie *Fig. 131,* aber anders konstruiert, *abgeb.* Aarsberetn. 1874, Fig. 32 (vgl. S. 133, Grab 14), UNDSET S. 491, Fig. 192. — *Langlo, Ksp. Ske, bei Tönsberg:* 1 wie *Fig. 120—121;* s. Aarsberetn. 1872, S. 102, Grab 20, a. — *Braaten, Ksp. Norderhov, Amt Buskerud* (südl. von Hönefos); 1 wie *Fig. 121,* aber kleiner, *abgeb.* RYGH Fig. 230, UNDSET a. a. O., Fig. 187. — *Gudmundshaugen, Ksp. Gran, Amt Kristian* (nordöstl. von Hönefos):

[1]) Eine andere von dieser Form befindet sich im Mus. Lund ohne Fundort.

Digitized by Google

das Original von *Fig. 131* nach RYGH Fig. 234, UNDSET Fig. 193. — *Alvstad, Stjördalen, östl. von Drontheim:* 1 wie *Fig. 128* oder *130*, mit Hülse; s. Aarsberetn. 1882, S. 3, Grab 1; vgl. Beilage II, 147.

22) Serie 9 der Gruppe V: Fig. 138–147.

DEUTSCHLAND.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* HOSTMANN, S. 53, zählt wie Taf. VII, 19—20 (= *Fig. 139* und *138* hier) »24 gut und ebenso viele im Bruch erhalten» (die mit Haken sind sehr überwiegend), wie Taf. VII, 18, 21, 26 (= *Fig. 145—147* hier) je 2, und wie Taf. VII, 22 (= *Fig. 144* hier) 2 bronz., auch die vereinzelte Fibel Tafel IX, 6 kann hier mitgezählt werden, da sie knieförmig ist; — aus Eisen nennt er S. 57 mehr als 50 wie Taf. VIII, 1 und 5 (etwa wie *Fig. 143—144*), 6 wie Taf. VIII, 4 (stark entwickelte der Form *Fig. 144*). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* wie *Fig. 138—142* etwa 20 (darunter das Original von *Fig. 142*), nur 3 davon haben umgelegte Sehne; wie *Fig. 145—146* etwa 8; wie *Fig. 143—144* (und HOSTMANN, Taf. VIII, 1, 4, 5) einige aus Bronze (darunter das Original von *Fig. 143;* eine etwa wie *Fig. 143* hat *Armbrustkonstruktion*); und sehr viele aus Eisen (Mus. Hannover, Mus. Lüneburg und Mus. f. Völkerk., Berlin). — *Lüchow:* 1 bronz. wie *Fig. 138 (141)*, 2 bronz. wie *Fig. 144;* Märk. Mus., Berlin. — *Uhlenberg bei Boltersen, Kr. Lüneburg:* 3 eis. wie *Fig. 144;* Mus. Lüneburg. — *Sottorf bei Amelinghausen, Kr. Lüneburg:* wie *Fig. 139*, erwähnt HOSTMANN S. 61 u. 70. — *Mehringen, Kr. Lingen, Reg.-Bez. Osnabrück* (unweit der holländischen Grenze): 1 wie *Fig. 138 (141);* Mus. Osnabrück.

WALDECK. *Pyrmont, Brodelbrunnen:* 2 wie *Fig. 138* und 1 wie *Fig. 139*, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album, Sect. V, Taf. 17 (zwei in der oberen rechten Ecke, rechts und links von der Ringfibel, die dritte in der unteren Reihe, gerade unterhalb der Fibel wie *Fig. 22;* Mus. Arolsen); einige wie *Fig. 138* und 2 wie *Fig. 147* im Mus. Darmstadt.

RHEINLAND und HESSEN. *Castrum bei Neuss:* 1 wie *Fig. 138 (142)*, sehr klein, mit Strichverzierung (Mus. Bonn). — *Gegend von Mainz:* 1 wie *Fig. 138*, klein; 1 wie *Fig. 145* (Mus. Mainz); — 1 eiserne mit Silberdrähten wie HOSTMANN, Taf. VIII, 1, gross, der Fuss mit zwei kleinen Seitensprossen (Mus. Mannheim D f 71).

SCHLESWIG-HOLSTEIN (mit Hamburg und Lauenburg). *Fuhlsbüttel bei Hamburg:* etwa 10 wie *Fig. 138—142;* 3 wie *Fig. 145—146;* 1 eis. etwa wie *Fig. 143*, schlicht; 3 eis. wie *Fig. 144* (Mus. Hamburg: 1 im Mus. Bremen). — *Hartwigsahl in Lauenburg:* 1 wie *Fig. 145*, aber schlicht; Mus. Hamburg. — *Pinneberg, nordwestl. von Altona:* 1 wie *Fig. 139;* 1 wie *145—6*, aber die Oberseite der Bügels etwas konvex und schlicht; 2 etwa wie *Fig. 147*, aber viel breiter (wie *Fig. 151*), eingliederig, die eine *abgeb.* MESTORF, Altertümer Fig. 563; Mus. Kiel. — *Eichede, südl. von Oldesloe:* 1 wie *Fig. 139;* ibid. — *Jersbek, Ksp. Sülfeld* (südwestl. von Oldesloe): 1 wie *Fig. 138*, mit Übergang zu *Fig. 145* (Verzierung mit Silberdrähten), *abgeb.* MESTORF, Urnenfriedhöfe, Taf. VIII, 20, Altertümer, Fig. 578. — *Nottfeld bei Süder-Brarup*, nordöstl.

Digitized by Google

von Schleswig: 1 wie *Fig. 146* (Grab 94; Mus. Kiel). — *Norderbrarup:* 1 bandförmige, sehr breit; ibid. — *Steinbergkirche* (nördlich vom vorigen Orte): 1 wie *Fig. 139;* Mus. Kiel.

MECKLENBURG. *Camin bei Wittenburg:* 1 wie *Fig. 145,* aber schlicht, nach unten sich verjüngend. — *Körchow bei Wittenburg:* 1 wie *Fig. 139(140),* vorn mit einer Furche für Silberdraht. — *Möllin bei Gadebusch.* 1 wie *Fig. 147,* beschrieben Meckl. Jahrb. VI, S. 74 (vgl. HOSTMANN S. 72). — *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 145,* aber kleiner, mit Kreisverzierung und mit Falte etwa wie bei *Fig. 141* (aus dem Grabe 31, s. Beilage II, 22); 2 eiserne, schmal (Grab 61). — *Wotenitz bei Grevesmühlen:* 1 eiserne, flach, sehr breit; s. Beilage II, 29. — *Radepohl bei Krivitz:* 1 wie *Fig. 139.* — *Bützow:* 1 wie *Fig. 138 (142);* 1 wie *Fig. 146,* aber breiter. — *Ohne näheren Fundort:* 1 etwa wie *Fig. 138,* sehr gross (6 cm.), hat Spiralenaxe mit Endknöpfen.

POMMERN. *Janow, Kr. Anklam:* 1 wie *Fig. 138 (141);* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 11297.

PROV. SACHSEN, ANHALT, THÜRINGEN. *Isterbies, Kr. Jerichow I, Reg.-Bez. Magdeburg:* 1 wie *Fig. 138(140—141);* Märk. Mus., Berlin, II 18586. — *Gröbzig in Anhalt* (südwestl. von Köthen): 1 wie *Fig. 138 (141),* sehr klein; Mus. Halle 24 : 4. — *Gatterstedt, Kr. Querfurt, Reg.-Bez. Merseburg:* 1 wie *Fig. 139 (141);* Mus. Halle 2193 : 2. — *Gegend von Weimar:* 1 bronz. wie *Fig. 143,* Knopf am Haken; Mus. Jena.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. POTSDAM. *Kl.-Leppin, Kr. W.-Prignitz:* 1 *eiserne* wie *Fig. 139 (141);* 1 wie *Fig. 145,* aber mit Tremolirstich und Kreisen verziert; s. Beilage II, 12, 13. — *Fohrde, Kr. W.-Havelland:* etwa 12 bronz. wie *Fig. 138 (140—2),* davon 2 *abgeb.* bei VOSS-STIMMING, Nr 9 und 16 d; 1 *silberne* ähnliche ibid. Nr 6 a (das Original, Mus. f. Völkerk., I f. 1502 etc., zeigt jedoch eine breitere abweichende Form, die an *Fig. 124* erinnert, aber mit dreieckigem Durchschnitt); — etwa 5 wie *Fig. 139,* eine *abgeb.* ibid. Nr 5 c; — etwa 4 wie *Fig. 145—146* (nur eine mit umgelegter Sehne); — 1 eiserne, flach, sehr breit, mit Fusssprossen wie *Fig. 152—3,* hat Haken; *abgeb.* ibid. Nr 25 c; s. Beilage II, 3; — 2 eiserne etwa wie HOSTMANN, Taf. VIII, 1, *abgeb.* ibid. Nr 6 e und 21 c; — 2 eiserne *wie Fig. 144,* die eine *abgeb.* ibid. Nr 38 b (die nicht bei VOSS-STIMMING abgebildeten habe ich im Mus. f. Völkerk., Berlin, notiert; vgl. noch Beilage II, 1 ff.). — *Zwischen Brandenburg und Paretz, Kr. West-Havelland:* 1 wie *Fig. 145* und 1 ähnliche, aber *mit zwei Spiralen (!),* zusammen in einer Urne gefunden; Märk. Mus., Berlin, II 2815 etc. — *Gegend von Potsdam:* 2 wie *Fig. 138, abgeb.* bei G. S. TREVERUS, Anastasis etc., s. oben S. 139. — *Rudow, Kr. Teltow:* 1 wie *Fig. 138;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 5999.

HOLLAND. *Nimwegen:* 1 wie *Fig. 145,* aber Haken mit Endknopf, der von vier kleinen Seitenknöpfen umgeben ist; die Spiralenaxe hat auch Endknöpfe (Mus. Leiden N. S. 737). — *Vechten:* 1 wie *Fig. 138 (142),* aber mit Haken von sehr eigentümlicher Form, gross, hoch und dünn, fast halbmondförmig, bis zur Biegungsstelle reichend (Mus. Utrecht). — *Ohne näheren Fundort:* 1 von Form wie *Fig. 138—139,* aber *zweigliederig*

Digitized by Google

mit unterer Sehne, Spiralenaxe mit Endknöpfen; vgl. unten unter Fünen, Vimose (Mus. Nimwegen aus der Sammlung Guijot).

ÖSTERREICH. *Aquileja:* 1 wie *Fig. 138* (Bügel wie bei *Fig. 139*); Mus. Aquileja.

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Bollergaarde, Amt Viborg:* 1 wie *Fig. 146;* vgl. Katalog, Romersk Jernalder Nr 23.

FÜNEN. *Vimose bei Allesö,* nordwestl. von Odense: 1 von Form wie *Fig. 139,* aber *zweigliederig,* die Befestigungsscheibe der Spirale zeigt etwa die Form wie bei *Fig. 79* (aber auch das obere Loch ist geschlossen); — 1 von ähnlicher Form, aber mit nur einem Loch in der Scheibe, hatte also Armbrustkonstruktion(!) (vgl. oben unter Holland); — 1 wie die letztere, aber der Obertheil des Bügels ringförmig(!), *abgeb.* ENGELHARDT, Taf. I, 28.

23) Serie 10 der Gruppe V: Fig. 148—149.

DEUTSCHLAND.

WESTPREUSSEN. *Kulm:* 1 ganz schmal und flach; s. Beilage II, 62. — *Warmhof bei Mewe:* 6 klein und schmal, flach oder gewölbt, eine mit umgelegter Sehne; vgl. Beilage II, 93, 95—98. — *Kl.-Kleschkau, Kr. Danziger Höhe:* 1 wie *Fig. 148,* aber ganz schmal, Fuss wie bei *Fig. 124;* 2 breite, gewölbte; Mus. Danzig. — *Marienburg:* 1 etwa wie die erstgenannte aus Kl.-Kleschkau; Mus. f. Völkerk., Berlin, I b 95. — *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 schmale, ähnlich der *Fig. 120,* mit umgelegter Sehne, *abgeb.* Z. f. Ethnol. XII, Taf. IV, 14; — 1 ebenso, aber mit Grat, hatte wahrscheinlich zweigliederige Armbrustkonstruktion(!); — mehrere breitere, davon einige mit Fuss etwa wie bei *Fig. 124* (Mus. Elbing).

POSEN. *Kruchowo bei Tremessen:* 2 flache, die eine wahrscheinlich zweigliederig; Akad., Krakau. — *Insel im See Lednica, Kr. Gnesen:* 1 etwa wie *Fig. 148,* aber kleiner, *abgeb.* Posener Mitth. III, Taf. XII, 4. — *Grunówko bei Lissa:* 1 eiserne, flach, ziemlich schmal, *abgeb.* ibid. IV, Taf. XVIII, 11.

BRANDENBURG. *Reichersdorf, Kr. Guben:* 1 wahrscheinlich etwa wie *Fig. 149,* mit Resten von Versilberung, *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXI, S. (349), Fig. 20, LINDENSCHMIT, Altertümer IV, Taf. 38, 7; vgl. Beilage II, 158. — *Werder bei Potsdam:* 1 etwa wie die erstgenannte vom Neustädter Felde oben; Märk. Mus., Berlin.

MECKLENBURG. *Kothendorf bei Schwerin:* 1 wie *Fig. 148,* aber gewölbt und unverziert. — *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 wie *Fig. 148,* aber kleiner und nicht facettiert; in der Verzierung ähnlich; s. Beilage II, 25 a.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 wie *Fig. 148,* aber kleiner und gewölbt; Mus. Hannover.

SCHLESWIG-HOLSTEIN (mit Hamburg). *Fuhlsbüttel bei Hamburg:*

Digitized by Google

3 etwa wie *Fig. 148,* aber flach, eine mit Kreisen verziert (Mus. Hamburg und Bremen). — *Pinneberg, nordwestl. von Altona:* 1 etwa wie *Fig. 149,* hatte umgelegte Sehne; Mus. Kiel (vgl. die knieförmigen oben S. 178 erwähnten).

POLEN. *Klonów bei der Stadt Warta:* 1 eiserne etwa wie *Fig. 149,* gewölbt, mit Strichverzierung; Univ., Krakau, 6015.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 148,* aber mit dreieckigem Durchschnitt und umgelegter Sehne (Mus. C 523); — 2 ebenso, aber flach; die eine ist jedoch zweigliederig, die Spiralenaxe in einer durch die Umbiegung des Bügelendes gebildeten Hülse befestigt; Sehne umgelegt (Mus. C. 522); — das Original von *Fig. 149* nach VEDEL Fig. 134 (Mus. C 429), mit umgelegter Sehne; — 2 eiserne (Mus. C 871, C 2084). — *Slamrebjerg:* 1 kleine bronz. etwa wie *Fig. 148,* hatte umgelegte Sehne (s. Beilage II, 238); — 1 eiserne etwa wie *Fig. 149* (Mus. C 4474). — *Grödeby:* 1 wie die zwei C 522 aus Kannikegaard, aber mit Haken; Mus. C 4015. — *Dyndalen:* 4 bronz. ebenso, eine mit umgelegter Sehne, die anderen mit Haken; aus den Gräbern 1 und 4, s. VEDEL S. 322 sowie Beilage II, 106. — *Himmelshöj:* 1 ebenso, aber mit Kappe wie bei *Fig. 91;* s. Beilage II, 107.

SEELAND. *Vangede bei Gjentofte,* nördl. von Kopenhagen: 3 etwa wie *Fig. 148,* aber von dreieckigem Durchschnitt, die zwei aus Silber, klein, mit Haken, die dritte aus Bronze, länger, hatte umgelegte Sehne; s. ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 48, Nr 9. — *Raaby bei Store Heddinge, Amt Præstö:* 2 bronz. wie *Fig. 149,* die eine mit Spur von gestanztem Silberblech; s. ibid. S. 50, Nr 47.

FALSTER. *Virket, Ksp. Falkerslev:* 2 bronz. wie die oben beschriebenen aus Vangede, die eine gross, mit Haken (Mus. Kopenhagen 22194), die andere klein, mit umgelegter Sehne (Mus. Maribo 6918); — 1 wie die aus Raby (Mus. Maribo 6933).

LAALAND. *Hillested bei Maribo:* 1 ziemlich breite; Mus. Maribo. — *Abed:* Fragmente von 3 etwa wie *Fig. 148,* aber ganz schmal, nicht facettiert; ibid.; vgl. Beilage II, 136.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* das Original von *Fig. 148* nach SEHESTED II, Taf. XIX, Fig. 5 d; 1 bronz. etwa wie *Fig. 149,* aber mit Haken, *abgeb.* ibid., Taf. XVII, Fig. 2 d; 1 eiserne von derselben Form, *abgeb.* ibid., Taf. XVI, Fig. 3 c; vgl. noch Beilage II, 117—8. — *Höjby, südöstl. von Odense:* 1 etwa wie die aus Vangede, aber der obere Teil ist sehr schmal, der Fuss dagegen verbreitert und flach; die Sehne war umgelegt; Mus. C 6545.

[**SCHWEDEN**(?): 1 wie *Fig. 148,* aber von dreieckigem Durchschnitt; Univ.-Mus., Lund, 3778.]

Digitized by Google

24) Serie 11 der Gruppe V: Fig. 115—119.

NORWEGEN. *Sande, Ksp. Tune, Amt Smaalenene:* 1 wie *Fig. 116—117,* ganz flach; lange, schmale Platte mit Rest von gestanztem Blech; *Scheibe* für die Spiralenaxe; Mus. Kristiania 1769. — *Hestehagen, Ksp. Tanum, bei Laurvik:* 2 wie *Fig. 116—117,* ganz flach, die eine *abgeb.* Aarsberetn. 1889 Taf. III, 11, vgl. S. 140, Nr 280. — *Lund, Ksp. Berg, bei Laurvik:* 1 wie *Fig. 115,* sehr breit, mit Sehnenhülse wie bei *Fig. 117;* s. ibid. 1895, S. 69, Nr 72 c. — *Övre Skui, Ksp. Svarstad, Amt Jarlsberg-Laurvik:* 2 fragmentarische etwa wie *Fig. 115,* ibid. 1883, S. 47, Grab 4, c. — *Bringsvær, Ksp. Fjære, Amt Nedenes* (bei Grimstad): 1 wie *Fig. 119, abgeb.* ibid. 1876, Taf. III, 17, vgl. S. 119 Grab 6; s. auch Beilage II, 149. — *Borhaug, Ksp. Vanse, Amt Lister Mandal:* 2 wie *Fig. 115,* die eine schmal mit stark ausgeschweiftem Fuss Mus. Kristiania 1775; s. NICOLAYSEN, Norske Fornlevninger, S. 281 — *Övre Stabu, Ksp. Ö.-Toten, Amt Kristian* (am Mjösen): 2 etwa wie *Fig. 116.* die eine *abgeb.* ibid. 1894, S. 128, Fig. 8 (vgl. S. 127), die andere hat sehr kurzen Bügel und sehr hohen Nadelhalter (s. ibid. Nr 64 a). — *Rennebu, Orkedal, südl. von Drontheim:* 1 von dieser Konstruktion, aber der Bügel sehr eigentümlich ausgebildet durch hervorspringende runde Scheiben, *abgeb.* bei K. RYGH, Katalog over det Throndhjemske Videnskabsselskabs Samling af Oldsager (1871), Taf. II, 5. — *Alvstad, Stjördalen, östl. von Drontheim:* 1 wie *Fig. 115,* beschädigt; s. Beilage II, 147. — *Hundstad, auf Kvedöen, Lofoten:* 1 wie *Fig. 116—117* oder *119,* erwähnt Aarsberetn. 1875, S. 42, Nr 28 und S. 169 f., wird ibid. 1876, S. 119 mit den oben verzeichneten aus Sande, Ksp. Tune und Bringsvær verglichen.

SCHWEDEN.

VESTERGÖTLAND. *Blomberg, Ksp. Källby, östl. von Lidköping:* die Originale von *Fig. 115* und *119,* s. Beilage II, 145. — *Ksp. Varnhem, östl. von Skara:* 1 wie *Fig. 115,* mit reichem Blechbelag; Mus. Stockholm 7217 : 3. — *Bjellum, Ksp. Bolum* (südl. vom vorigen Fundorte): 2 wie *Fig. 115* und das Original von *Fig. 118;* s. Beilage II, 144.

[SCHONEN(?): 1 wie *Fig. 115,* aber Bügel sehr klein; Mus. Stockholm 2549.]

DÄNEMARK.

JÜTLAND. *Gaardsted bei Hjörring:* das Original von *Fig. 116* nach Aarböger 1881, S. 118, Fig. 5, MÜLLER, Jernalderen, Fig. 99; vgl. Beilage II, 247.

FÜNEN. *Broholm:* das Original von *Fig. 117,* nach SEHESTED II, Taf. XVII, Fig. 2 c; der Bügel mit erhöhten und geperlten Längsstreifen; vgl. Beilage II, 117; — 1 ähnliche, aber der Bügel ist mit gestanztem Bleche belegt; *abgeb.* ibid. Taf. XIII, Fig. 2.

FALSTER. *Virket, Ksp. Falkerslev:* 1 etwa wie *Fig. 117,* jetzt unverziert; Mus. 11437.

Digitized by Google

BORNHOLM. *Kannikegaard:* wenigstens 5 bronz., 10 eis. wie *Fig. 116—117,* zwei *abgeb.* VEDEL Fig. 132. 133: die meisten stammen aus den Abteil. H, I, K, einige aus B—D: zwei sind im Grabe 1 v, Abt. A, gefunden, s. Beilage II, 108. — *Grödeby:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 116—117,* aber mit einer Art Haken, vielleicht für das Festhalten einer Spiralenaxe, und mit Rest von umgelegter Sehne (Mus. C 4014). — *Slamrebjerg:* 2 eis. wie *Fig. 116—117* (Gräber 3 und 27), 1 bronz. ebenso (Mus. C 4500; Grab 31). — *An der Kobbeaa:* 1 bronz. wie *Fig. 116—117* (Mus. C 6746 etc.).

DEUTSCHLAND.

WESTPREUSSEN. *Warmhof bei Meme:* 1 bronz. wie *Fig. 116—117;* s. Beilage II, 98 b. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 1 eiserne wie *Fig. 116—117,* mit gestanztem Silberblech belegt; Prov.-Mus., Königsberg.

OSTPREUSSEN. *Grebieten, Kr. Fischhausen:* 1 bronz. wie *Fig. 116—117,* ganz flach und jetzt ohne Verzierung; Mus. Prussia 5346.

BRANDENBURG. *Gnewikow, Kr. Ruppin:* 1 eiserne wie *Fig. 116—117,* an der Kopfplatte Silberblech mit Filigran (Mus. f. Völkerk., Berlin, 1971). — *Sadersdorf, Kr. Guben:* 1 eiserne fast wie *Fig. 118,* aber grösser, *abgeb.* bei JENTSCH Taf. II, 8 (nicht ganz deutlich; vgl. aber S. 70 und 133).

SCHLESIEN. *Glogau:* 1 eis. wie *Fig. 115,* aber die Sehne liegt in einer Furche zwischen Kamm und Platte; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 11334 a.

[ÖSTERREICH(?). *Carnuntum*(??): 1 wie *Fig. 116—117;* Vereinsmuseum in Deutsch-Altenburg, aus der Samml. Hollitzer; vgl. S. 176 oben].

25) Serie 12 der Gruppe V: Fig 151—155.

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* die Originale von *Fig. 152* (= HOSTMANN Taf. VII, 25) und *153* sowie mehrere ähnliche, im ganzen 12 nach HOSTMANN S. 53 f.; davon haben etwa 4 lose Deckplatte wie *Fig. 152,* bei zwei mit Niete befestigt, die in dem einen Falle einen hübsch profilierten Kopf hat (Mus. Hannover 6545); bei einer anderen hat die Spiralenaxe profilierte Endknöpfe; wenigstens bei *Fig. 152* ist die Axe in einer vom Bügelende ausgehenden Scheibe befestigt; — 6 ähnliche aus Eisen, eine *abgeb.* HOSTMANN Taf. VIII, 2 (vgl. S. 57), reich mit Filigran belegt; — das Original von *Fig. 155* nach HOSTMANN Taf. VII, 24 (nur 1 Ex., s. S. 54). *Rebenstorf. Kr. Lüchow:* einige wie *Fig. 153* (und *152?*), Mus. Hannover und Lüneburg; — das Original von *Fig. 154,* vgl. MÜLLER-REIMERS Taf. XX, 186; — 1 wie *Fig. 155* (Mus. Hannover).

SCHLESWIG-HOLSTEIN u. s. w. *Fuhlsbüttel bei Hamburg:* 5 wie *Fig. 153;* 1 lose Spirale mit Rest von der Platte und mit Endknöpfen;

Digitized by Google

Mus. Hamburg. — *Basthorst in Lauenburg:* 2 wie *Fig. 155,* die eine sehr schmal; vgl. Beilage II, 57 und 209. — *Pinneberg, nordwestl. von Altona:* 2 etwa wie *Fig. 153,* wenigstens die eine jedoch ohne Sprossen am Fuss; die Sehne durch zwei Haken gehalten wie bei *Fig. 154;* Mus. Kiel.

MECKLENBURG (Mus. Schwerin). *Kothendorf bei Schwerin:* das Original von *Fig. 151;* 2 etwa wie *Fig. 154,* aber ohne die mittleren Sprossen; die Kopfplatte ist sehr breit; eine davon *abgeb.* LISCH, Fridericо-Francisceum Taf. XX, 9; — 2 wie *Fig. 155* (die eine wahrscheinlich = ibid. Fig. 10).

BRANDENBURG, REG.-BEZ. POTSDAM. *Fohrde, Kr. West-Havelland:* etwa 3 wie *Fig. 152;* — etwa 14 wie *Fig. 153;* wenigstens einige haben auch die zwei Sehnenhaken wie *Fig. 154;* — etwa 5 wie *Fig. 154,* aber ohne die mittleren Sprossen; vier sind *abgeb.* VOSS-STIMMING Nr 14 a—b, 45 a—b; — 3 wie *Fig. 155* (die nicht a. a. O. abgebildeten im Mus. f. Völkerk., Berlin; vgl. Beilage II, 7, 10, 11). — *Kuhlowitz, Kr. Zauch-Belzig:* 1 wie *Fig. 153;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 788. — *Raben, Kr. Zauch-Belzig:* die Z. f. Ethnol. XXVIII, Taf. IX, 1 abgebildete und S. (409) beschriebene Fibel dürfte zunächst der Form *Fig. 153* angehören, hat aber keine Sprossen am Fuss. — *Kloster Zinna, Kr. Jüterbogk-Luckenwalde:* 2 wie *Fig. 153;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 3902—3.

REG.-BEZ. FRANKFURT. *Reichersdorf, Kr. Guben:* wahrscheinlich gehört hierher die Niederlaus. Mitt. III, S. 21 beschriebene Fibel, die mit grünlichem Email belegt war; vgl. Beilage II, 15. — *Sadersdorf, Kr. Guben:* 1 etwa wie *Fig. 154,* aber ohne die mittleren Sprossen, *abgeb.* JENTSCH Taf. II, 4, vgl. S. 47 und 132; — 1 ebenso, aber auch ohne Fusssprossen, *abgeb.* ibid. Taf. II, 6, vgl. S. 48 und 131 (könnte möglicherweise dem Typus *Fig. 116—7* angehören?); vgl. Beilage II, 16.

26) Fibeln wie Fig. 135, 136, 150 u. ähnl.

Wie Fig. 135. POMMERN, *Butzke, Kr. Belgard* (Moorfund): 1 ziemlich grosse mit breitem Kopfkamm, zweigliederig mit Hülse, reich verziert mit vergoldeten, in Flechtenmuster gestanzten Blechen, Silberkörnchen u. s. w. (Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 681; vgl. Beilage III). — SCHWEDEN. *Lejeby bei Laholm, Halland:* das Original von *Fig. 135;* Mus. Stockholm 10076. — *Ksp. Hulterstad, Öland:* 1 fragmentarische, eingliederig; ibid. 8164. — NORWEGEN. *N.-Virrik, Ksp. Sandeherred, Amt Jarlsberg-Laurvik:* 1 ziemlich grosse, eingliederig, mit Resten von gestanztem Blech; s. Beilage II, 153. — *Kaasa, Ksp. Bö, Amt Bratsberg:* 1 wahrscheinlich hierhergehörige, aber ohne Kopfkamm; s. Aarsberetn. 1892, S. 48, Grab 4, b.

Mit Kopfkamm wie Fig. 135, aber sonst mehr wie Fig. 150 (Fuss viereckig, Oberseite des Bogens gewölbt oder mit Grat). WESTPREUSSEN. *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 mit Haken; Mus. Elbing 1000 b. — MECKLENBURG. *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 mit umgelegter Sehne; in Urne 49. — BORNHOLM. *Kannikegaard* (Abtheil. B—D): 1 eingliederige mit Haken; Mus. C 435.

Digitized by Google

Wie Fig. 150. WESTPREUSSEN. *Maciejewo bei Pelplin:* 1 schmale, Bogen fast drahtförmig; s. Beilage II, 65. — *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 ebenso; s. ibid. 72. — BRANDENBURG. *Kloster Zinna, Kr. Jüterbogk-Luckenwalde:* 1 mit Bogen wie die vorigen, Fuss beschädigt: mit *eingliederiger Armbrustkonstruktion;* Mus. f. Völkerk.. Berlin, II 3904. — MECKLENBURG. *Jamel bei Grevesmühlen:* 1 etwa wie die Fig. mit umgelegter Sehne; s. Beilage II, 23. — FÜNEN. *Vimose bei Allesö,* nordwestl. von Odense: das Original von *Fig. 150* nach ENGELHARDT, S. 8, Fig. 6. — *Millinge, Ksp. Svanninge,* nordwestl. von Faaborg: 1 mit umgelegter Sehne; Bogen mit Grat; s. Beilage II, 121.

Mit flachem, nach beiden Enden zu sich verbreiternden Bügel; scharfer Winkel zwischen Bogen und Fuss. WESTPREUSSEN. *Rondsen, Kr. Graudenz:* 1 *abgeb.* bei ANGER, Taf. XI, 20, eingliederig; jetzt im Mus. f. Völkerk., Berlin, I b 263. — POMMERN. *Butzke, Kr. Belgard* (Moorfund): 1 von ganz derselben Form, aber schmäler; ibid. I C 682; vgl. Beilage III.

Wie Fig. 136 (bei allen ausser der abgebildeten fehlt doch der Kopfkamm; der Bügel ist wie bei *Fig. 138—142* geformt). BRANDENBURG. *Fohrde, Kr. West-Havelland:* mit Fuss wie *Fig. 136* 2 mit umgelegter Sehne (Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 2014); mit viereckigem Fuss 1 mit umgelegter Sehne (s. Beilage. II, 10), 3 mit Haken, davon zwei *abgeb.* bei VOSS-STIMMING Nr 11 d und 24 c (die dritte im Mus. f. Völkerk., I f 2064 a). — MECKLENBURG. *Kothendorf bei Schwerin:* das Original von *Fig. 136* und 1 ähnliche aber ohne Kopfkamm, — *Körchow bei Wittenburg:* 1 mit Fuss wie *Fig. 136* in Grab 19; Fragment einer ähnlichen in Grab 7. — SCHLESWIG. *Schiersberg, östl. von Flensburg:* 1 ungemein grosser Fussteil von Form wie bei *Fig. 136;* der Bügel war bandförmig; Mus. Kiel.

27) Fibeln wie Fig. 132, 137 u. ähnl.

Wie Fig. 132. SCHLESIEN. *Pöpelwitz, Kr. Breslau:* das Original von *Fig. 132,* auch *abgeb.* bei LANGERHAN, Taf. III, 10 (vgl. S. 110 und S. 102, Nr 33) und UNDSET, Taf. X, 22; Kamm und Spirale sind aus Bronze, das übrige aus Eisen. — POSEN. *Grunówko bei Lissa:* 1 eiserne ganz wie *Fig. 132, abgeb.* Posener Mitth. IV, Taf. XX, 6. — BRANDENBURG. *Reichersdorf, Kr. Guben:* 1 eiserne, *abgeb.* Niederlaus. Mitth. III, Taf. I, 14, mit dünnem scheibenartigen Kamm: Bügel scharf knieförmig mit kleinem Endknopf; vgl. Beilage II, 14. — POMMERN. *Lübjust bei Neustettin:* 1 bronzene etwa *Fig. 132,* aber mit bandförmigem Bügel und kleiner, zweigleiderig; *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXIII, S. (594), Fig. 7; Mus. Stettin. — WESTPREUSSEN. *Warmhof bei Mewe:* 1 bronz. mit ziemlich verkümmertem Kamm; Bügel mit sehr scharfem rechtwinkligen Knie; zweigliederig; s. Beilage II, 216. — *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 bronz., schlank mit kleinem Kamm und sehr hohem Nadelhalter; Mus. Elbing 976 : 9.

Nahestehende Formen ohne Kamm. SCHLESIEN. *Poln.-Peterwitz, Kr. Breslau:* 1 bronz. *abgeb.* bei LANGERHAN, Taf. IV, 2 (vgl.

Digitized by Google

S. 111 und 102, Nr 29), mit *zweigliederiger Armbrustkonstruktion* und sehr hohem Nadelhalter; Bügel schmal. mit scharfem Knie und mit Fussknopf. — POSEN. *Janocin, Kr. Strelno:* 1 bronz., annähernd von Form wie die vorige, aber mit oberer Sehne, die von einem mit profiliertem Knopf versehenen Haken gehalten wird; der horizontale Teil des Bügels ist von gleicher Länge wie der Nadelhalter (sodass die ganze Fibel von der Seite gesehen einem Rechteck ähnelt) und ist durch Auskehlungen in den Kanten verziert (Mus. f. Völkerk., Berlin, I d 124).

Fig. 137 und verwandte Formen (immer aus Bronze; gewöhnlich mit derselben zweigliederigen Konstruktion wie bei *Fig. 80* u. s. w.; selten mit Hülse). WESTPREUSSEN. *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg:* 2 mit schmalem Bügel von halbkreisförmigem Durchschnitt; das Knie ist abgerundet; der horizontale Teil mit zwei Auskehlungen, die querüber gehen (Prov.-Mus., Königsberg, 4619, 4622); — 1 etwa ebenso, aber das Knie wie bei *Fig. 137* geformt und, wie der Fuss, mit Strichen verziert (ibid. 4618). — OSTPREUSSEN. Wie die letztgenannte 1 aus *Kirpehnen, Kr. Fischhausen* (s. Beilage II, 191) und 1 ohne Fundort (Mus. Prussia). — Wie *Fig. 137* das Original nach dem Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 377, aus *Dollkeim, Kr. Fischhausen,* (Grab 39); 1 mit Hülse, *abgeb.* ibid. 378, aus *Wackern, Kr. Pr.-Eylau,* s. Beilage II, 202; 1 ebenso, *abgeb.* Schriften d. Phys.-oek. Ges. XIV, Taf. VIII, 2, aus *Rosenau bei Königsberg* (alle diese im Prov.-Mus., wo auch 1 ohne Fundort); — 1 aus *Grebieten, Kr. Fischhausen;* 1 aus *Legitten, Kr. Labiau;* 1 aus *Friedrichstal, Kr. Wehlau, abgeb.* Sitz.-Ber. d. Ges. Prussia 1890, Taf. IV, 5 (alle die letzteren im Mus. Prussia). — *Vereinzelte Varianten:* 1 mit Fuss wie *Fig. 137,* aber mit Kopfkamm; Bügel mit sehr scharfem rechtwinkligen Knie (Prov.-Mus. 5792 ohne Fundort); 1 mit Fuss wie *Fig. 137* und mit einer ganz ähnlichen Scheibe am Knie (ibid. 1378). — SCHWEDEN. *Ksp. Nafrerstad, Bohuslän:* der obere Teil einer Fibel, vollständig ähnlich der eben erwähnten Nr 5792 des Königsberger Provinzial Museums; *abgeb.* bei MONTELIUS-EKHOFF, Bohuslänska Fornsaker, S. 194, Fig. 140 links unten; vgl. Beilage II, 140.

28) Eingliederige Formen der Gruppe VI mit oberer Sehne: Fig. 156, 156 a, 158, 159, 166, 171, 173.

SÜDRUSSLAND. Die Form *Fig. 156—156 a* (oder mit breiterem Fuss wie *Fig. 157)* ist mir bekannt aus *Kertsch auf der Krim* (5 *goldene* in der Eremitage zu Petersburg; verschiedene bronz. im Mus. Moskau; einige im Mus. f. Völkerk., Berlin; 11 im Mus. Stockholm 10038, aus der Samml. F. Martin, darunter die Originale von *Fig. 156* und *156 a,* nach Månadsblad 1894, Beilage; 5 Ex. haben den ganzen Bogen umwickelt); *Olbia, Gouv. Cherson* (nach Photographie bei der Archäologischen Commission in Petersburg), *Rostow am Don* (Mus. Moskau), *Tschegem im Nordkaukasus, abgeb.* in den russischen »Materialien zur Archäologie des Kaukasus» I (Moskau 1888), Taf. XXIV, 19.

Digitized by Google

UNGARN mit **KROATIEN.** *Karlsburg in Siebenbürgen:* 1 wie *Fig. 166, abgeb.* Catalogue of the Collection Egger, Taf. XXIII, Nr 263 (vgl. S. 31). — *Banat:* 1 wie *Fig. 166;* Mus. Agram. — *Szarvas, Kom. Békés:* 1 wie *Fig. 158;* Mus. Pest $\frac{75}{1893}$ 1249. — *Szeged-Öthalom bei Szegedin:* 1 bronz. wie *Fig. 158,* aber der Fuss ist zu einer kreisrunden Platte erweitert; *abgeb.* bei J. v. LENHOSSÉK, Ausgrabungen zu Szeged-Öthalom (Budapest 1884), S. 55, Fig. 8. — *Kun-Szent-Miklós,* nordöstl. von Pest: 1 wie *Fig. 158;* Mus. Pest $\frac{868}{33}$. — *Regöly, Kom. Tolna,* westl. der Donau: 1 ebenso; ibid. $\frac{25}{1867}$ 1. — *Brigetio (Ó-Szöny gegenüber Komorn):* 1 bronz. wie *Fig. 158—159,* sehr gross (Präh. Mus., Wien); 1 wie *Fig. 166* (Mus. Raab); 4 bronz. etwa wie *Fig. 173,* aber grösser (Präh. Mus., Wien). — *Bük, Kom. Sopron:* 1 bronz. mit Fuss ganz wie *Fig. 159,* aber mit rundem Bogen; Mus. Oedenburg. — *Ohne Fundangaben:* 3 wie *Fig. 166* im Mus. Pest. — (Daselbst befinden sich 4 mit oberer Sehne, aber mit geschlossener Nadelscheide und plattem Bügel; ob ihre Fundorte bekannt sind, weiss ich nicht). — *Sissek in Kroatien:* 3 bronz. wie *Fig. 158* (zwei im Mus. Agram, eine im Antikenkab., Wien, Katalog Bronzen 585).

ÖSTERREICH. *Carnuntum,* östl. von Wien: einige wie *Fig. 158,* 1 *abgeb.* im Führer (s. oben s. 176), S. 71, Fig. 40; — andere ebenso, aber mit geschlossener Nadelscheide (in allen Carnuntum-Sammlungen). — *Land Salzburg:* 1 wie *Fig. 158* mit breitem Bogen; Mus. Salzburg.

ITALIEN. Im Mus. Miłano (1967) 1 etwa wie *Fig. 171,* aber mit dünnem hohen Bogen (nach Mitt. von Dr. B. SALIN).

GALIZIEN, MÄHREN, BÖHMEN. *Schabiniec bei Tarnopol:* 1 bronz. wie *Fig. 158,* aber verziert wie *Fig. 162;* Akad., Krakau. — *Mnikow bei Krakau:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 159;* ibid. — *Mönitz in Mähren:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 171,* aber mit schlichtem Bogen; *abgeb.* Sitzungsberichte d. Wiener-Akad. XII, Taf. II, 3; Franzensmuseum, Brünn. — *Böhmen,* ohne näheren Fundort: 1 eiserne wie *Fig. 171,* aber der Bogen ist wirklich mit Draht umwickelt; Mus. Prag. — »*Prag*« (?): 1 bronz. wie *Fig. 158,* aber die Spirale mit 8 Windungen (vielleicht hatte sie, obgleich eingliederig, untere Sehne); Mus. f. Völkerk., Berlin, II 9548 (aus der Samml. Schilling).

POLEN. *Wierzchowie bei Oicow* (nördl. von Krakau): 1 etwa wie *Fig. 159,* aber sehr gross (9 cm), Fuss wie bei *Fig. 162* verziert (Akad., Krakau).

LIVLAND. *Stranie bei Ronneburg:* 1 bronz. wahrscheinlich wie *Fig. 158,* die Spirale ist jedoch abgebrochen; Mus. Dorpat.

DEUTSCHLAND.

SCHLESIEN. (Wenn nicht anders angegeben, im Mus. Breslau). *Groschowitz, Kr. Oppeln:* 1 eis. wie *Fig. 158, abgeb.* bei LANGERHAN Taf. II, 9 b; 1 ebenso, aber mit breitem Fuss wie bei *Fig. 181, abgeb.* ibid. Fig. 9 a und 10 (Mus. f. Völkerk., Berlin). — *Gross-Tinz, Kr. Strehlen:* 2 bronz. wie *Fig. 158, abgeb.* ibid. Fig. 4 und 6. — *Namslau:* 1 ebenso, abgeb. ibid. Fig. 5. — *Polnisch-Wartenberg:* 1 eis. wie *Fig. 158;* Herzogl.

Digitized by Google

Mus., Braunschweig, 1453 (aus der Samml. Abt. Thiele). — *Kunzendorf, Kr. Öls:* 2 bronz. wie *Fig. 158,* erwähnt bei LANGERHAN S. 109 u. 99 Nr 15. — *Sackrau, Kr. Öls:* in Grab II 1 silb. wie *Fig. 158, abgeb.* bei GREMPLER Taf. III, 4; — in Grab III 2 silb., die eine *abgeb.* ibid. Taf. VII, 4, LANGERHAN Taf. II, 2, und 1 gold., *abgeb.* GREMPLER ibid. Fig. 5, LANGERHAN ibid. Fig. 3; vgl. Beilage II, 208 b, c. — *Polnisch-Peterwitz, Kr. Breslau:* 1 eis. wie *Fig. 158,* erwähnt bei LANGERHAN, S. 109 und 102 Nr 29. — *Kobelwitz, Kr. Trebnitz:* 1 ebenso, beschädigt, *abgeb.* LANGERHAN Taf. II, 1. — *Köben, Kr. Steinau:* 1 bronz. wie *Fig. 158, abgeb.* ibid. Fig. 8 sowie Schles. Vorz. VI, Taf. VIII, 26 (vgl. S. 180). — *Gross-Räudchen, Kr. Guhrau:* das Original von *Fig. 158* nach LANGERHAN a. a. O. Fig. 7. — *Karthaus, Kr. Liegnitz:* 1 bronz. wie *Fig. 158;* 1 eis. ebenso, aber mit breitem Fuss, vgl. oben unter Groschowitz; erwähnt bei LANGERHAN, S. 100, Nr 21 (Mus. f. Völkerk., Berlin).

POSEN. *Kotowo, (Kr.?)* : 1 wie *Fig. 158, abgeb.* UNDSET Taf. XII, 21, vgl. S. 81. — *Siedlimowo, Kr. Inowrazlaw:* 2 grosse silberne mit geschlossener Nadelscheide, Bogen breit und gewölbt, hübsche Verzierung; s. Beilage II, 205. — *Palczyn bei Miloslow, Kr. Schroda:* wie *Fig. 158,* nach LANGERHAN S. 109. — *Ohne näheren Fundort:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 159,* aber mit Fuss wie bei *Fig. 162;* Mus. Breslau C. h. 24.

OSTPREUSSEN. Fibeln wie *Fig. 158* liegen vor aus den folgenden Fundorten. *Corjeiten, Kr. Fischhausen:* 4 eiserne; Prov.-Mus. — *Eisliethen, Kr. Fischhausen:* 11 eiserne; ibid. — *Grebieten, Kr. Fischhausen:* 1 bronz., beschrieben Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1886—87, S. 247, Grab 108 (möglicherweise gehören auch die zwei eisernen S. 205 unter Grab 32 erwähnten Fibeln, die »scheinbar eingliederig« sind, hierher; vgl. Beilage II, 177). — *Wackern, Kr. Pr.-Eylau:* 1 bronz., *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 9, Nr 409. — *Gr.-Ponnau, Kr. Wehlau:* 1 bronz.; Mus. f. Völkerk., Berlin, II, 5806. — *Labenzowen, Kr. Rössel:* 2 eis., die eine *abgeb.* Sitzungberichte d. Ges. Prussia 1891—92, Taf. XXII, Fig. h, vgl. S. 180, die andere im Prov.-Mus. — *Alt-Bodschwingken, Kr. Goldap:* 1 eis., *abgeb.* Berl. Ausst.-Album a. a. O. Nr 408, TISCHLER, Gräberfelder Taf. V, 12, vgl. S. 207, Nr 69. — 1 grosse Bronzefibel mit *geschlossener* Nadelscheide und plattem Bügel stammt aus *Plauen, Kr. Wehlau* (Mus. Prussia).

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT. *Reichersdorf, Kr. Guben:* 1 eis. wie *Fig. 158,* aber mit geschlossener Nadelscheide, *abgeb.* Niederlaus. Mitth. III, Taf. I, 2; vgl. JENTSCH, Sadersdorf S. 134. — *Sadersdorf. Kr. Guben:* 1 eis. wie *Fig. 158, abgeb.* JENTSCH Taf. II, 12, vgl. S. 34 f. und 135. — *Rampitz, Kr. W.-Sternberg:* 3 ebenso; Märk. Mus., Berlin. — *Ziebingen, Kr. W.-Sternberg:* 2 ebenso; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 11347—8.

KÖNIGREICH SACHSEN. *Radeburg* (nördl. von Dresden): 1 bronz. wie *Fig. 158;* Präh. Mus., Dresden. — *Nünchritz bei Riesa a. d. Elbe:* 1 ebenso; Mus. f. Völkerk., Berlin.

[PROV. SACHSEN. *Pretzsch a. d. Elbe, Kr. Wittenberg:* 1 bronz. mit von Draht gänzlich umwickeltem Bogen; der obere Teil fehlt, sodass die

Digitized by Google

Fibel nicht mit Gewissheit hierher zu führen ist; Mus. f. Völkerk, Berlin, I g 1202].

BAYERN. *Regensburg:* 1 eis., gross, mit geschlossener Nadelscheide und plattem Bügel; Mus. Regensburg. — *Alkofen a. d. Donau* (östl. von Kelheim): 1 bronz. wie *Fig. 158, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album VIII, Taf. 13 B, die erste in der obersten Reihe.

HESSEN. »*Prov. Starkenburg*»: 1 bronz. mit geschlossener Nadelscheide und plattem Bügel; Mus Darmstadt; nachgebildet im Mainzer Centr.-Mus. Nr 6930. — *Wolfsheim, Rheinhessen.* 1 goldene mit Bügel etwa von Form wie *Fig. 163,* der Länge nach mit geperlten Drähten belegt; erwähnt bei VON COHAUSEN, Führer durch das Altertums-Museum zu Wiesbaden S. 118, Nr 128, *abgeb.* (aber mit der Angabe »Fundort unbekannt») bei LINDENSCHMIT, Centralmuseum, Taf. XVII, 14. — *Wetzlar a. d. Lahn, Hessen-Nassau:* 1 bronz. wie *Fig. 158, abgeb.* Bonner Jahrbücher XLVI, S. 46, Fig. 4; Mus. Bonn. — *Ohne nähere Fundangaben:* das Original von *Fig. 171* (Mus. Worms); — 1 kleine mit Fuss wie *Fig. 174* und mit rudimentärer Strichverzierung an der Umwicklungsstelle (Mus. Mainz).

WESTFALEN *Beckum* (fränkisches Gräberfeld): 1 bronz., sehr ähnlich der *Fig. 160,* aber die Konstruktion war wahrscheinlich eingliederig; Mus. Münster 240.

FRANKREICH. *Neuilly bei Dijon:* 2 grosse silberne mit Bügel etwa wie *Fig. 163;* Mus. Dijon (nach Mitt. von Dr. B. SALIN).

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *N. Sandegaard:* 1 bronz., wie *Fig. 158;* Mus. Kopenhagen C 4000; vgl. Beilage II, 235.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* 1 eis., beschädigt, *abgeb.* SEHESTED II, Taf. XII, Fig. 2 f (»b», sic!). — *Sanderumgaard,* südöstl. von Odense: das Original von *Fig. 173.*

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Ksp. Sandby:* das Original von *Fig. 159* nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift IX, S. 221, Fig. 63; Mus. Stockholm 1985 : 1848 : 4.

GOTLAND. *Ksp. Rute:* 1 bronz. etwa wie *Fig. 159;* Mus. Stockholm 9325.

29) Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuss: Fig. 157, 160—165, 167, 168, 172.

SÜDRUSSLAND. Die Form *Fig. 157* (auch mit gänzlich umwickeltem Bogen wie *Fig. 156* od. ähnl.) liegt *zahlreich* vor aus *Kertsch auf der Krim* (Mus. Moskau, Mus. f Völkerk., Berlin, Mus. Stockholm), aus vielen *kaukasischen* Fundorten (Kambulta, Kamunta, Katakombi, Lizgur, Donifars; in der Eremitage zu S:t Petersburg, Mus. Moskau u. s. w.;

Digitized by Google

— eine aus Mzcheta bei Tiflis ist *abgeb.* Z. f. Ethnol. IV, Taf. XII), sowie auch aus dem Gouvernement *Saratow* (2 Ex. auf der Ausstellung der Petersburger Archäol. Comm. für 1895).

Formen mit nur schmaler Spalte zwischen Fuss und Nadelhalter wie bei *Fig. 161 etc.* und bisweilen mit längerer Spirale als die vorigen finden sich (auch aus Silber) in den genannten Museen mehrfach sowohl aus *Kertsch* als aus dem *Kaukasus;* gewöhnlich zeigen sie flachen Bügel; bisweilen ist der Bogen vollständig umwickelt oder zeigt ornamentale Nachahmung der Umwicklung etwa wie bei *Fig. 171* (so ein grosses Exemplar aus Kamunta in der Eremitage); es kommen auch solche vor, die wie *Fig. 162* durch Auskehlungen verziert sind (1 grosse aus Kertsch im Mus. Moskau); selbst so nördlich wie im *Gouv. Perm* (bei Mousljoumowa, Distr. Schadrinskoj) ist eine kleine Silberfibel dieser Form mit flachem Bügel im Verein mit anderen Sachen germanischer Herkunft gefunden (Ausstellung d. Arch. Comm. für 1895).

Formen wie die vorigen, aber mit Spirale wie bei *Fig. 168* sind mir bekannt aus *Kertsch* (4, davon eine etwa wie *Fig. 162* verziert, aber der Bügel ist breiter; Mus. Stockholm), aus *Kamunta* (*abgeb.* im russischen Katalog der Samml. Uwaroff, Taf. XXVI, 566) und aus dem *Gouv. Tambow* (3 Ex. wie *Fig. 162* verziert; Ausst. d. Arch. Comm. für 1895).

Das Original von *Fig. 172* hat dieselbe Herkunft wie die letztgenannten 3 silberne Fibeln mit Bügelverzierung und Mittelknopf etwa wie bei *Fig. 167*, aber mit breiterem Bügel und mit ungemein kurzem Fuss, der wie bei *Fig. 172* konstruiert ist, finden sich in der Eremitage ohne nähere Fundangaben (»*Südrussland*»).

UNGARN. Wie *Fig. 161—162:* 1 im Mus. Hermannstadt aus *Scharosch bei Gr.-Schenk in Siebenbürgen* (wie *Fig. 162* verziert, aber Bogen sehr kurz und niedrig); — *zahlreiche* im Mus. Klausenburg aus *Siebenbürgen* (auch 1 mit Mittelknopf); — etwa 4 im Mus. Pest, darunter 1 aus *Nagy-Körös,* zwischen Donau und Theiss ($\frac{134}{819}$ 1), 1 aus *Bardahát, Kom. Tolna* ($\frac{121}{1884}$); auch eine *eingliederige* ($\frac{1}{814}$ 65, ohne Fundort); — 1 aus *Aquincum* (Alt-Ofen) im Aquincum-Mus.

Wie *Fig. 167* od. ähnl.: 2 aus *Osztrópataka, Kom. Sáros, abgeb.* bei Hampel, Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós S. 155, Fig. 3 und 4; vgl. Beilage II, 219; — 1 im Mus. Pest, mit zwei Sehnen wie *Fig. 208* (Fundort mir nicht bekannt); — 1 aus *Hont* (nördl. der Donaubiegung) im Mus. f. Völkerk., Berlin, II 4677; hatte zwei Spiralen.

KROATIEN. *Sissek:* 1 wie *Fig. 162*, aber klein; Mus. Agram.

ÖSTERREICH. *Carnuntum* (wahrscheinlich): 1 wie *Fig. 162;* Vereinsmuseum zu Deutsch-Altenburg. — *Poetovio (Pettau) in Steyermark:* 1 wie *Fig. 161—162,* beschädigt; Mus Graz. — *Gradische Tschepna bei Grafenbrunn, Krain:* 1 ebenso; Mus. Laibach 1642. — [*Krain* (??): 1 ebenso; Mus. Graz 9226]. — *Aquileja:* 3 ebenso und 1 mit sehr breitem Bügel; Mus. Triest und Aquileja. — *Salona* (wahrscheinlich), *Dalmatien:* 1 wie *Fig. 160,* mit sehr breitem Bogen und mit Knöpfen; Mus. Agram.

GRIECHENLAND. *Dodona:* 1 wie *Fig. 160, abgeb.* bei Carapanos, Dodone et ses ruines, Taf. LI, 8. — *Olympia:* das Original von *Fig.*

Digitized by Google

160 nach dem grossen Olympia-Werke Bd. IV, Taf. LXV, 1144 (vgl. FURTWÄNGLER'S Text S. 183); eine ähnliche, aber etwas verbogen, *abgeb.* ibid. Taf. LXXI, 1355, vgl. Text, S. 210, wo noch 3 derselben Art erwähnt werden.

ITALIEN. 2 etwa wie *Fig. 160* im Mus. Belluno (mitgeteilt von Dr. B. SALIN).

GALIZIEN. *Horodenka:* 1 wie *Fig. 161—162,* Mus. Graz 6780. — *Schabiniec bei Tarnopol:* 1 wie *Fig. 161;* Akad., Krakau. — *Hrycowce bei Zbarasch:* 1 wie *Fig. 162;* ibid. — *Kociubinczyki, Ost-Galizien:* 1 wie *Fig. 161;* ibid. — *Galizisch Podolien:* 1 ebenso; Univ., Krakau, 9303. — *Halujpola bei Brzeschan:* 3 wie *Fig. 161—162;* s. Beilage II, 217. — *Boryszkowce am Dnjester:* 1 wie *Fig. 161.* mir von Dr. A. CZOLOWSKI in Lemberg geschenkt; er teilte auch mit, dass er noch mehrere solche Fibeln aus Galizien besitzt. — *Leschajsk bei Jaroslaw:* 2 wie *Fig. 161;* Mus. Czartoryski, Krakau. — Im Mus. Dzieduszycki zu Lemberg fanden sich 5—6 Fibeln derselben Art aus Galizien, deren nähere Fundorte noch nicht bekannt gemacht sind.

WESTRUSSLAND und FINLAND.

POLEN. *Beszowa, Kr. Stopnica, Gouv. Kielce:* Fragmente von mehreren wie *Fig. 161—162;* Samml. Majewski, Warschau. — *Pasmie bei Miechow, Gouv. Kielce:* 1 wie *Fig. 162,* aber die Spirale hat nur vier Windungen; Univ., Krakau, 6651. — *Kalisch:* 1 *eiserne* wie *Fig. 161, abgeb.* ASPELIN Fig. 1904; Akad., Krakau (aus der Samml. Podczaszynski). — Näherer Fundort mir nicht bekannt: 2 wie *Fig. 162;* Samml. Przyborowski, Warschau.

LITHAUEN. *Meschany, nordöstl. von Wilna:* 1 sehr grosse etwa wie *Fig. 167—168,* mit zwei Spiralen; Mus. Wilna. — *Scheljad, Gouv. Wilna:* 2 wie *Fig. 172,* aber etwas grösser; ibid.

OSTSEEPROVINZEN. Über die hier gefundenen Fibeln dieser Serie, die durchgehends den in Ostpreussen vorkommenden Formen angehören, habe ich ebensowenig wie über die letzteren ausführliche Verzeichnisse geführt; ich verweise auf den Rigaer-Ausstellungs-Katalog Nr 309, 320, 321, 341, 356, 364, 366, 371, 374, 376, 385, 386, 390, 391, 392, 682 mit den Abbildungen Taf. V, 3, 7, 12 und Taf. XXVII, 1; sowie auf HAUSMANN, Grabfunde S. 29.

FINLAND. *Korpilaisudden bei Åbo:* 1 grosse silberne wie *Fig. 167,* aber mit gewöhnlicher Sehne und ohne Mittelknopf; Mus. Åbo. — *Ksp. Bjernå, nördl. von Hangö:* 1 etwa wie *Fig. 168,* die Spirale fehlt; Mus. Helsingfors. — *Isokylä, Ksp. Uskela, Lehn Åbo:* 1 Fussteil, schlicht, gross; ibid. 2434:7. — *Gulldynt, Ksp. Vörå, Österbotten:* 1 Stück vom Fusse einer sehr grossen und breiten Fibel etwa wie Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 9, Nr 404, *abgeb.* ASPELIN Fig. 1280; Mus. Helsingfors.

DEUTSCHLAND.

SCHLESIEN. *Sackrau bei Breslau, Kr. Öls:* das Original von *Fig. 165* nach GREMPLER I, Taf. V, 8, vollständiger *abgeb.* bei LANGERHAN

Digitized by Google

Taf. IV, 10; vgl. Beilage II, 208 a. — *Köben, Kr. Steinau:* 1 *eiserne* wie *Fig. 161,* aber *eingliederig, abgeb.* Schles. Vorz. VI, Taf. 8, 27, vgl. die Beschreibung SEGER's S. 182.

POSEN. *Janocin, Kr. Strelno:* 1 eiserne mit dicht anliegender Sehne; Mus. f. Völkerk., Berlin, I d 125. — *Lednagóra (Kr.?):* 1 wie *Fig. 162;* Poln. Mus., Posen.

WESTPREUSSEN. *Kowalewo oder Schönsee, Kr. Briesen:* 2 wie *Fig. 161;* Mus. Thorn. — *Briesen:* 6 wie *Fig. 161,* eine *abgeb.* bei LISSAUER, Taf. IV, 17; Mus. Danzig. — *Seehof bei Kulmsee:* 1 wie *Fig. 161,* Spirale sehr kurz; Mus. Danzig. — *Dubielno, Kr. Kulm:* 1 Fragment wie *Fig. 161;* Prov.-Mus., Königsberg. — *Podwitz, Kr. Kulm:* 2 wie *Fig. 161;* 2 wie *Fig. 162;* Mus. Danzig. — *Jaikowo, Kr. Strasburg:* 1 wie *Fig. 161,* gross; 1 mit halbkreisförmigem Bogen, in der Mittellinie mit graviertem Perlenrand verziert, die Spirale mit Endknöpfen; Mus. Danzig. — *Gulbien bei Deutsch-Eylau:* 2 wie *Fig. 162,* aber breiter; Mus. Danzig. — *Liebenau, Kr. Marienwerder:* 1 silberne wie *Fig. 168,* aber mit Sehne wie *Fig. 162.* — *Warmhof bei Mewe:* 3 wie *Fig. 161;* Samml. Fibelkorn; vgl. Beilage II, 215. — *Maciejewo bei Pelplin:* 1 wie *Fig. 162;* s. Beilage II, 211. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg: zahlreiche* wie *Fig. 161* und *168;* 2 wie *Fig. 167,* aber mit gewöhnlicher Sehne; Prov.-Mus., Königsberg. — *Ladekopp, Kr. Marienburg:* 4 etwa wie *Fig. 161,* jedoch eine mit halbkreisförmigem Bügel, eine mit Spirale etwa wie bei *Fig. 168;* die letzteren sind *abgeb.* Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, 30, 31; Mus. Danzig. — *Neustädter Feld bei Elbing: sehr zahlreiche* wie *Fig. 161—162,* auch mit Mittelknopf, und *Fig. 168,* auch ohne Mittelknopf; zwei *abgeb.* Z. f. Ethnol XII, Taf. V, 31, 41 (die Fig. 27 und 30, die der *Fig. 16* hier ähneln, haben schon geschlossene Nadelscheide); Mus. Elbing und Danzig (1 wie *Fig. 168* im Mus. f. Völkerk., Berlin). — *Grunau bei Elbing:* 1 wie *Fig. 161;* Germ. Mus. Nürnberg. — »*Stangwaldau*« (= *Stangenwalde, Kr. Karthaus?):* 1 wie *Fig. 167;* Akad., Krakau. — *Klanin, Kr. Putzig:* 1 wie *Fig. 161;* Mus. Danzig. — *Kossakau, Kr. Neustadt:* 1 ebenso; ibid.

OSTPREUSSEN. **Das Hauptfundgebiet dieser Fibelserie;** ausführliche Verzeichnisse kann ich leider nicht geben. Die hier vorkommenden Formen sind die *Fig. 161, 162, 167, 168* und andere ihnen nahestehende Varianten, von denen eine reiche Auswahl im Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 9 abgebildet ist. S. weiter besonders die ausführliche Zusammenstellung TISCHLER's, Gräberfelder S. 204 ff., sowie die Publikationen über die Gräberfelder von Tengen und Rosenau in den Schriften d. phys.-oek. Ges. XIV, 1 und über die von Grebieten, Schernen und Kl. Koslau in den Sitzungsberichten d. Ges. Prussia 1886/7 und 1891/2 (mit vielen Abbildungen)

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT. *Sadersdorf, Kr. Guben:* 1 wie *Fig. 161—162,* vgl. JENTSCH, S. 31 f. (die Sehne ist nicht anomal.) — *Güntersdorf bei Weichensdorf, Kr. Guben:* 1 wie *Fig. 162;* Mus. Cottbus 795. — *Grano, Kr. Guben:* 1 wie *Fig. 161—162, abgeb.* bei JENTSCH, Gubener Gymnasial-Programm 1883, Taf. I, 31. — *Krossen bei Golssen, Kr. Luckau:* 1 eiserne mit halbkreisförmigem Bogen, Mus. f.

Digitized by Google

Völkerk., Berlin, II 10116. — *Seelow, Kr. Lebus:* 1 wie *Fig. 161;* Märk. Mus., Berlin, II 7424. — *Babin, Kr. Königsberg:* 1 ebenso; ibid. II 9340. — *Neuenhagen, Kr. Königsberg:* 1 eiserne wie die eben erwähnte aus Krossen; Mus. f. Völkerk. II 2117. — *Arnswalde:* 1 wie *Fig. 162,* sehr gross, mit Seitenknöpfen; ibid. I f 3824; erwähnt Nachr. üb. d. Alt.-funde 1893, S. 86 (Grab IV).

REG.-BEZ. POTSDAM. *Kotzen, Kr. West-Havelland:* 1 wie *Fig. 162,* sehr gross; Märk. Mus., Berlin, II 4653.

PROV. SACHSEN mit ANHALT. *Sandersdorf, Kr Bitterfeld, Reg.-Bez. Merseburg:* 1 fragmentarische, wahrscheinlich wie *Fig. 161—162;* Mus. Halle. — *Artern, Kr. Sangerhausen, Reg.-Bez. Merseburg:* 1 wie *Fig. 162;* ibid. — *Voigtstedt, Kr Sangerhausen:* 2 wie *Fig. 161,* die eine aus Silber; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 11293—4. — *Kölbigk, Anhalt-Bernburg:* 1 fragmentarische etwa wie *Fig. 167;* ibid. II 5802. — *Bleckendorf bei Egeln, Kr. Wanzleben, Reg.-Bez. Magdeburg:* 1 wie *Fig. 161—162;* Mus. Halle. — *Kahrstedt, Kr. Salzwedel:* 1 ebenso, aber mit plattem Bügel, der Fuss schräg gestrichelt, die Sehne dicht anliegend; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 1609.

POMMERN. *Persanzig, Kr. Neustettin:* 1 wie *Fig. 161;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I c 96.

MECKLENBURG. *Parchim:* 1 kleine, Bogen nicht knieförmig. — *Spornitz bei Parchim:* 1 grosse, mit breitem platten Bügel, beschädigt. — *Pritzier, südwestl. von Hagenow:* 1 wie *Fig. 162,* 1 verbrannte.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 schlichte; Mus. Lüneburg. — *Northeim, Reg.-Bez. Göttingen:* 1 mit Mittel- und Seitenknöpfen, beschädigt; Germ. Mus., Nürnberg, Katalog Nr 5832. — [Ohne Fundort: 1 im Mus. Lüneburg].

SCHLESWIG-HOLSTEIN. *»Pötterberg» bei Eutin:* 1 wie *Fig. 161—162;* Mus. Eutin; nach gefl. Mitteil. von Dr. W. SPLIETH. — *Westholstein,* beim Graben des Nord-Ostsee-Kanales: 1 fragmentarische wie *Fig. 167;* die Spirale fehlt; Mus. Hamburg. — *Borgstedt bei Rendsburg:* MESTORF, Urnenfriedhöfe S. 79 zählt 28 wie *Fig. 163—164* hier, davon sind zwei *abgeb.* Taf. IX, 8 und 9 (= Altertümer Fig. 583, 584), die letztere hat am Bogen eine angenietete Schnur ganz wie die unten erwähnten aus Nydam. — *Torsberger Moor bei Süder-Brarup:* 1 mit halbkreisförmigem Bogen, in der Mittellinie gezackt, *abgeb.* ENGELHARDT, Taf. IV, 3 (Mus. Kiel). — *Nottfeld bei Süder-Brarup:* 2 kleinere, schlichte (aus den Urnen 8677 und 8685); 1 wie *Fig. 163* (Urne 9356); Mus. Kiel. — *Smedebye, südl. von Flensburg:* 2 fragmentarische. — *Schiersberg bei Kl.-Quern, östl. von Flensburg:* 1 grössere; nach einer alten Zeichnung im Mus. Kiel. — *Pommerbye, nördl. von Kappeln:* 3 bronz. (aus den Gräbern 2, 21, 34), 1 eis. — *Nydamer Moor bei Ost-Satrup:* 6, davon 4 wie ENGELHARDT Taf. V, 12 (= MÜLLER, Jernalderen Fig. 255) mit Schnur am Bogen, 2 wie ibid. Fig. 13 (= *Fig. 164* hier); die abgebildeten sind im Mus. Kopenhagen, die übrigen im Mus. Kiel. — [Dazu kommen noch mehrere Exemplare ohne nähere Fundangaben im Kieler-Museum].

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 wie *Fig. 162, abgeb.* Bon-

Digitized by Google

ner Jahrbücher XXXVIII, Taf. I, 7 und Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17 in der Mitte links; Mus. Arolsen; — 2 ebenso im Mus. Bonn A 1078—9; — 1 ebenso im Mus. Mainz; — 1 im Mus. Darmstadt.

RHEINLAND. *Remagen:* 1 grosse, von Form wie *Fig. 163*, aber ohne Mittelknopf, Bügel mit Strichverzierung u. s. w.: Nadelhalter und Draht fehlen jetzt, aber die Deutung ist unzweifelhaft; die Spirale war aus Eisen; Mus. Bonn 4396 (aus einem Skeletgrabe).

HESSEN. *Gegend von Mainz:* 1 wie *Fig. 161—162, abgeb.* Berliner Ausatellungs-Album Sect. VII, Taf. 3, Nr 98 (Mus. Wiesbaden); 2 ebenso, Mus. Mainz; 1 ebenso, Mus. Trier 9808. — *Heddernheim bei Frankfurt:* 1 etwa wie *Fig. 162, abgeb.* a. a. O. Nr 99 (Mus. Wiesbaden); — 1 etwa wie *Fig. 163—164* (der Fuss ganz kurz, der Nadelfalz schliesst nicht ganz dicht an; die Spirale fehlt); Mus. Frankfurt a/M.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* wenigstens 8 wie *Fig. 161—162*, davon zwei *abgeb.* VEDEL Fig. 145 (= MÜLLER, Jernalderen Fig. 253) und 271; 1 ebenso aber mit halbkreisförmigem, in der Mittellinie geperlten Bogen (Mus. C 848); — 1 kleine etwa wie *Fig. 162*, aber mit Mittelknopf (Grab 319); — 1 silberne *abgeb.* VEDEL Fig. 272 (dasselbe Grab); vgl. auch Beilage II, 226 ff. — *Slamrebjerg:* etwa 5 bronzene wie *Fig. 161—162* (darunter je zwei in den Gräbern 73 und 97); — 1 kleine silberne etwa wie *Fig. 161* (Grab 74). — 2 mit halbkreisförmigem Bogen (Mus. C 4494 und C 4718 etc.); Beilage II, 236 ff. — *Grödeby:* 2 mit halbkreisförmigem Bogen in Grab D 9; 1 ebenso (mit Perlenrand) und 1 wie *Fig. 161* in Grab E 14, vgl. Beilage II, 222, 223. — *Store Bukkegaard:* 2 wie *Fig. 168;* s. Beilage II, 221. — *Nörre Sandegaard:* 2 wie *Fig. 162;* s. ibid. 235. — *Stenshöj, Ksp. Vestermarie:* 1 (oder 2?) wie *Fig. 168;* vgl. Beilage II, 241. — *Heslegaard,* 1 wie *Fig. 161,* VEDEL, Efterskrift s. 131, Grab 7. — *An der Kobbeaa:* 1 wie VEDEL Fig. 272, s. Efterskrift s. 132, Grab 5.

SEELAND. *Lille Taarnby, Ksp. Haarlev, Amt Præstö* (südl. von Kjöge): 1 silberne, klein, schlicht; s. Beilage II, 268. — *Böttekildegaard, Ksp. Nestelsö, Amt Præstö, bei Nestved;* 1 etwa wie *Fig. 164;* s. Beilage II, 252. — *Sandlynggaard, Ksp. Stenlille, Amt Holbæk:* 1 wie *Fig. 162;* s. Beilage II, 266.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 162,* beschädigt, *abgeb.* SEHESTED II, Taf. XVII, 3 b; — 1 eiserne (wahrscheinlich hierhergehörige), *abgeb.* ibid. Taf. XX, Fig. 6. — *Sanderumgaard, südöstl. von Odense:* 1 wie *Fig. 164,* aber ohne Knopf; Mus. Kopenhagen MCDXCV. — *Nonnebo Mose bei Veirup, östl. von Odense:* 2 etwa wie die vorige, aber nicht mit Drahtumwicklung, sondern mit Lappen wie *Fig. 172;* ibid. 19700—1. — *Ksp. Uggerslev, nördl. von Odense:* 1 wie *Fig. 161,* aber mit halbkreisförmigem Bogen, 1 wie *Fig. 162,* aber viel grösser; s. Beilage II, 246. — *Oregaard bei Bogense:* 1 etwa wie *Fig. 161,* s. Aarböger 1892, S. 272.

Digitized by Google

JÜTLAND. *Dystrup, Ksp. Örum, südwestl. von Randers:* 1 wie *Fig. 164;* Mus. Kopenhagen C 6281 etc. — *Ksp. Jetsmark bei Aalborg:* 1 etwa wie die vorige, aber ohne Knopf; ibid. C 1931.

SCHWEDEN.

SCHONEN. *Bodarp, Ksp. Fuglie,* südöstl. von Malmö: das Original von *Fig. 161* nach Månadsblad 1888, S. 188, Fig. 101; vgl. Beilage II, 277 a. — *Näherer Fundort mir nicht bekannt:* 1 wie *Fig. 161* im Kulturhistorischen Museum, Lund. — [*Wahrscheinlich aus Schonen:* das Original von *Fig. 163* nach HILDEBRAND Fig. 155; Mus. Stockholm 2109 : 1421 aus der Samml. Kurck].

ÖLAND. *Ksp. Hulterstad:* 1 wie *Fig. 161,* Mus. Stockholm 1304 : 1836 : 11. — *Bosgård, Ksp. N. Möckleby:* 1 ebenso; ibid. 5996. — *Bläsinge, Ksp. N. Möckleby:* 1 grosse etwa wie *Fig. 162,* aber der Nadelfalz durch einen Lappen befestigt wie bei *Fig. 172;* darüber am Bogen jedoch umwickelter Draht; Mus. Kalmar 3144. — *Brostorp, Ksp. Glömminge:* das Original von *Fig. 162* nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift IX, S. 221, Fig. 64; Mus Stockholm 1304 : 1843 : 33. — *Ksp. Gärdslösa:* 1 silb. wie *Fig. 168;* ibid. 9449. — *Ohne nähere Fundorte:* 1 wie *Fig. 161* mit Mittelknopf, Mus. Stockholm 4265; — 2 wie *Fig. 161* und 1 wie *Fig. 162* im Mus. Kalmar, vgl. Sv. Fornm.-fören. tidskrift VII, S. 234, Nr 125, q-s; — 1 etwa wie *Fig. 167,* aber ganz klein, mit dicht anliegender Sehne; Univ.-Mus., Lund, 12769. — [Wahrscheinlich stammen noch aus Öland ein paar wie *Fig. 161* aus der Samml. Storck, Mus. Stockholm 2076, die eine jetzt im Mus. Upsala].

GOTLAND. *Hafvor, Ksp. Hablingbo:* 2 bronz. und 2 kleine silb. wie *Fig. 161;* Mus. Stockholm 7785 : 106, 8064 : 114 a, 113, 128 c. — *Amunde, Ksp. Burs:* das Original von *Fig. 168* und 1 ganz ähnliche: s. Beilage II, 274. — *Kyrkebys, Ksp. Etelhem:* 1 wie *Fig. 161—162,* Mus. Stockholm 3576. — *Gervalds, Ksp. Sanda:* 1 wie *Fig. 161,* ibid. 2410. — *Klinte, Ksp. Follingbo:* 1 ebenso; ibid. 10194 b. — *Vallstenarum, Ksp. Vallstena:* 1 wie *Fig. 161, abgeb.* Teckn. ur St. hist. Mus. Heft III, Taf. I, s (s. Beilage II 275); 1 wie *Fig. 162* (s. ibid. 276); 1 silb. wie *Fig. 168* (Mus. Stockholm 5604 : 17). — *Ohne näheren Fundort:* 1 wie *Fig. 161—162;* Mus. Stockholm 9566.

NORWEGEN. *S. Kjörstad, Ksp. S. Fron, Amt Kristian* (im Gudbrandsdalen): 1 wie *Fig. 164, abgeb.* Aarsberetn. 1875, Taf. III, 18, vgl. S. 81, Nr 78 c. — *Ksp. Time, Jæderen,* südl. von Stavanger: 1 vielleicht hierhergehörige, fragmentarisch; s. ibid. 1895, S. 110, Nr 18 c.

30) Fibeln wie Fig. 181.

BÖHMEN. *Trebická bei Dobrichov, südl. von Nimburg:* 2, *abgeb.* Památky XV, Taf. XXXVIII, 9, 15; Mus. Prag.

DEUTSCHLAND.

BAYERN. *Alkofen a. d. Donau* (östl. von Kelheim): 1 sehr kleine,

Digitized by Google

abgeb. Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 18 B, die erste in der zweiten Reihe.

BRANDENBURG. *Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz:* 2, die eine *abgeb.* bei WEIGEL Fig. 69 (Grab 44); Mus. f. Völkerk., Berlin.

PROV. SACHSEN. *Rockenthin, Kr. Salzwedel:* 3, Mus. Hannover.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* das Original von *Fig. 181* und noch 1, Mus. Hannover. — *Lüchow:* 1, Märk. Mus., Berlin.

SCHLESWIG. *Torsberger Moor bei Süder-Brarup:* 1 grosse, Mus. Kopenhagen.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* 1 *abgeb.* VEDEL Fig. 146, aus Grab 87. — *Grödeby:* 1 silberne; s. Beilage II, 222. — Noch einige s. VEDEL S. 86.

LAALAND. *Raa Mölle, Ksp. Hillested bei Maribo:* 1, Mus. Kopenhagen C 2027; vgl. Aarböger 1877, S. 378.

[*Dänemark(?):* 1 silb. mit *zwei* Spiralen, Mittel- und Endknöpfen; Mus. Kopenhagen ohne Nummer].

[**SCHWEDEN**(?): 1 im Univ.-Mus., Lund, aus der Samml. Prof. Nilsson].

POLEN. *Distrikt Mariampol, Gouv. Suwalki:* 1 sehr grosse; Mus. Wilna.

31) Fibeln wie Fig. 185, 186.

ÖSTERREICH-UNGARN.

UNGARN. Im Mus. Pest: 3—4 wie *Fig. 185*, aber mit geschlossener Nadelscheide, darunter eine aus *Szarvas, Kom. Békés,* östl. der Theiss ($\frac{15}{1893}$ 1254), die übrigen ohne Fundangaben. — Im Mus. Temesvár ohne Fundangaben: 1 wie *Fig. 185*, aber sehr gross, die Öffnung im Nadelhalter ganz weit wie bei *Fig. 160;* 1 wie *Fig. 186*, aber ohne Knopf.

KÄRNTEN. *Gurina bei Dellach:* 2 wie *Fig. 186*, aber der Nadelhalter sehr kurz; Präh. Mus., Wien; die eine beschrieben von TISCHLER bei MEYER S. 33.

Aquileja: 1 wie *Fig. 186;* Mus. Triest.

BÖHMEN. *Hradischt Stradonice bei Beraun:* 1 wie *Fig. 186*, aber mit kurzem Fuss; Präh. Mus., Wien. — *Böhm.-Aula bei Turnau:* 1 ebenso, aber mit halbkreisförmiger Scheibe anstatt des Knopfes; ibid. — *Knjeschice, nördl. von Königstadt:* 1 wie *Fig. 186*, mit sehr hohem und dünnem Bogen; Mus. Prag. — *Lschovice* (nähere Lage mir nicht bekannt): 1 wie *Fig. 186*, aber ohne Seitenknöpfe; ibid.

DEUTSCHLAND.

BAYERN. *Alkofen a. d. Donau,* östl. von Kelheim: 1 wie *Fig. 186.*

Digitized by Google

aber klein und breit, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. VIII, Taf. 13 B, die vierte in der dritten Reihe. — *Seligenstadt bei Würzburg:* 1 wie *Fig. 186,* Mus. Darmstadt. — *Ohne Fundort:* das Original von *Fig. 186,* nach TISCHLER, Gewandnadeln, Fig. 45.

WÜRTTEMBERG. *Ulm:* 1 mit plattem Bügel, *abgeb.* bei TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 46. — *Pfahlheim bei Ellwangen:* 2 wie *Fig. 186,* auf einem Reihengräberfeld gefunden; Germ. Mus., Nürnberg; die eine *abgeb.* Mittheil. aus d. germ. Nat.-Mus. 1894, S. 87, Fig. 17, mit hohem dünnen Bogen, Spirale aus Eisen; sie fand sich im Grabe VI mit einem Schnallendorn von fränkischer Form. — *Nagold, westl. von Tübingen:* 1 wie *Fig. 186* aus einem Reihengräberfelde, im Grab 1 mit fränkischen Fibeln zusammen; Mus. Stuttgart. — [1 im Mus. Stuttgart ohne Fundangabe].

HESSEN. *Saalburg:* 1 wie *Fig. 186,* gross und hübsch, Mus. Homburg P 301. — *Gegend von Mainz:* im Mus. Mainz 4, eine aus *Abenheim;* im Mus. Mannheim 1; im Mus. Wiesbaden *viele,* drei *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. VII, Taf. 3, Nr 97, 103, 105 (die letzte aus einem fränkischen Grabe *am Michelsberg in Wiesbaden*), ein paar mit Kopfscheibe, die eine *abgeb.* ibid. Nr 104.

RHEINLAND. *Remagen:* 1 wie *Fig. 186,* gross, mit hohem dünnen Bogen, an dessen Seiten Kreisverzierungen; kurze Spirale ohne Endknöpfe; Mus. Bonn 4282. — *Köln:* 2 wie *Fig. 186,* die eine sehr hübsch verziert, mit kurzem Fuss; Mus. Köln 3367 und 3381; — wahrscheinlich aus Köln: 1 ebenso, schlank, *abgeb.* Bonner Jahrbücher LXIV, Taf. V-VI, Fig. 4 (aus einer Kölner Privatsammlung).

SCHLESIEN. *Kr. Hoyerswerda in der Ober-Lausitz:* 1 wie *Fig. 186;* Mus. Görlitz.

BRANDENBURG. *Rietz, Kr. Zauch-Belzig:* 1 wie *Fig. 186;* hoher, dünner Bogen mit Kreisverzierungen, kurzer Fuss; *abgeb.* VOSS-STIMMUNG Abth. VI, Taf. IX unten links. — *Butzow, Kr. W.-Havelland:* 1 wie die vorige; Mus. f. Völkerk. I f 2346; — 1 Fragment, *abgeb.* a. a. O. Taf. II, Nr 10 a.

WESTPREUSSEN. *Podwitz, Kr. Kulm:* 1 etwa wie *Fig. 186,* aber mit verbreitertem Fussende; Bügel mit Kreisverzierungen; konische Knöpfe; Mus. Danzig.

OSTPREUSSEN. *Warnikam, Kr. Heiligenbeil:* 1 wie *Fig. 186* mit kurzer Nadelscheide und mit rudimentärer Strichverzierung an der Umwicklungsstelle; aus dem Grabe 42; Prov.-Mus. — *Kl.-Koslau, Kr. Neidenburg:* 1 mit halbrunder Kopfscheibe, *abgeb.* Sitzungsberichte d. Ges. Prussia 1891—92, Taf. XVIII, Fig. o.

POMMERN. *Borkenhagen, Kr. Köslin:* 1 wie *Fig. 186, abgeb.* Z. f. Ethnol. XXV, S. (575), Fig. 1; 1 ebenso, aber mit verbreitertem Fussende, *abgeb.* ibid. Fig. 2 (Fig. 5 ist dem letzteren ganz ähnlich, aber ohne Knopf). — *Alt-Storkow, Kr. Saatzig:* 1 mit halbrunder Kopfscheibe; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 2938.

MECKLENBURG. Wie *Fig. 186* od. ähnl. aus *Bützow* (1), *Gägelow*

Digitized by Google

(1), *Gross-Brütz* (1 *abgeb.* LISCH, Friderico-Francisceum Taf. XX, 2), *Kl.-Renzow bei Wittenburg* (1), *Mühlen-Kosin* (1), *Pritzier* (2), *Schwerin* (1), *Spornitz bei Parchim* (2), *Wolken* (1) und noch 2 ohne Fundangaben; Mus. Schwerin.

SCHLESWIG. *Borgstedt bei Rendsburg:* 2 *abgeb.* MESTORF, Urnenfriedhöfe Taf. IX, 6, XI, 27 (vgl. S. 75, Grab 32, und S. 79), Alterthümer 581, 582.

HOLLAND. *Gegend von Nimwegen:* 1 fragmentarische wie *Fig. 186;* Mus. Nimwegen.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* das Original von *Fig. 185;* s. Beilage II, 233. — *Smedegaard, Ksp. Aaker:* 1 wie *Fig. 186;* Mus. C 4137. — *Loftsgaardsskoven, Ksp. Nylarsker:* 1 ebenso, mit verbreitertem Fussende; Mus. C 3673.

SCHWEDEN. *Ohne nähere Fundangaben:* 3 im Mus. Stockholm (2076 : 12, vielleicht aus *Öland;* 3191, sehr wahrscheinlich aus *Schonen;* 6819 : 499 mit verbreitertem Fussende); 1 im Univ.-Mus., Lund, wie die letztgenannte (13017, vielleicht aus *Öland).* — [Abweichend sind: 1 aus *Mossberga, Ksp. Högsrum, Öland* mit einem flachen spitzen Zapfen anstatt des Knopfes und mit zwei Sehnen, *abgeb.* bei MONTELIUS, Från järnåldern Taf. IV, 1, Mus. Stockholm 2125; — 1 aus *Ksp. Ljungby, Smdland,* klein und gedrungen mit Knopf in der Form eines Vogelkopfes; ibid. 10228 : 9].

NORWEGEN. *Lille Re, Ksp. Stange, Amt Hedemarken* (am Mjösen-See): 1 wie *Fig. 186* mit Silbertauschierung am Fuss, *abgeb.* bei RYGH Fig. 242.

32) Serie 1 der Gruppe VII: Fig. 193, 201—203, 210, 213.

ÖSTERREICH.

[*Carnuntum(?):* 1 etwa wie *Fig. 201,* schlicht; Vereinsmuseum in Deutsch-Altenburg aus der Samml. Nowatzi, die »nicht durchaus Funde aus Carnuntum« enthält; s. »Führer« S. 56. Vgl. oben S. 176.]

BÖHMEN. *Trebická bei Dobrichov,* südl. von Nimburg: 4 etwa wie *Fig. 201, abgeb.* Památky XV, Taf. XXXVIII, Fig. 2, 5, 11, 18; Mus. Prag.

GALIZIEN. *Horodnica am Dnjestr:* 2 wie *Fig. 210,* mit *zwei* Spiralen; s. Beilage II, 218. — *Schabiniec bei Tarnopol:* 3 ebenso, aber mit nur einer Spirale; ibid. — *Leschajsk bei Jaroslaw:* 1 wie die letztgenannten; Mus. Czartoryski, Krakau. — *Nähere Fundorte mir nicht bekannt:* 2 der-

Digitized by Google

selben Form im Mus. Dzieduszycki, Lemberg. —*Ohne Fundangabe:* 1 ebenso, mit Knopf am Kopfe wie *Fig. 211*[1]); Ossolinskisches Institut, Lemberg.

POLEN. *Stara wies, Kr. Stopnica, Gouv. Kielce* (nördl. von Krakau): 1 fragmentarische von Form wie die galizischen; Samml. Majewski, Warschau. — *Zakrzeska wola bei Radom:* 1 etwa wie *Fig. 193;* Univ., Krakau, 848. — *Tukadtowa bei Kalisch:* 1 wie *Fig. 193* od. *201;* ibid. 850.

DEUTSCHLAND.

SCHLESIEN. *Poln.-Peterwitz, Kr. Breslau:* das Original von *Fig. 210* nach LANGERHAN Taf. IV, 3; die Spiralen aus Eisen.

POSEN. *Netzmühle, Kr. Kolmar (od. Chodziesen):* 1 wie *Fig. 193;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 10782 b.

WESTPREUSSEN. *Warmhof bei Mewe:* 1 wie *Fig. 201,* aber schlichter, 1 mit höherem Nadelhalter wie *Fig. 203* und mit zwei geperlten Drähten am Fuss; Samml. Fibelkorn; vgl. Beilage II, 216. — *Maciejewo bei Pelplin:* 1 wie *Fig. 201;* Mus. Danzig V. S. 3539. — *Braunswalde-Willenberg bei Marienburg: zahlreiche* wie *Fig. 201* u. ähnl. (eine breiter); Prov.-Mus., Königsberg. — *Neustädter Feld bei Elbing: zahlreiche* wie *Fig. 201* und ähnliche mit höherem Nadelhalter (auch eine kleine breite); Mus. Elbing; DORR, Übersicht S. 51, zählt 17 Ex.; vgl. Beilage II, 214.

POMMERN. *Dranzig, Kr. Dramburg:* 1 silberne etwa wie *Fig. 213, abgeb.* Pommersche Monatsblätter 1889, S. 135, Fig. 3; Mus Stettin

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT. *Sadersdorf, Kr. Guben:* 1 wie *Fig. 201—202, abgeb.* JENTSCH Taf. II, 10, vgl. S. 55 f. und S. 135. — *Reichersdorf, Kr. Guben:* 1 erwähnt ibid. S. 135.

REG.-BEZ. POTSDAM. *Raben, Kr. Zauch-Belzig:* 1 etwa wie *Fig. 213, abgeb.* Z. f. Ethnol. XXVIII, Taf. IX, 2, vgl. S. (409). — *Gegend von Potsdam:* 1 wie *Fig. 193, abgeb.* bei TREVERUS, Anastasis etc., s. oben S. 139. — *Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz:* 8 wie *Fig. 193, abgeb.* bei WEIGEL Fig. 2, 6, 49, 51, 53, 66, 80, 85 (= *Fig. 193*); vgl. Beilage II, 155, 156.

SACHSEN (Königreich und Provinz nebst Anhalt). *Uebigau bei Dresden:* 1 wie *Fig. 201,* aber mit sehr hohem Nadelhalter, *abgeb.* Abhandl. d. naturwissenschaftl. Ges. »Isis» in Dresden, Heft II (1884), Taf. I, 9; Präh. Mus., Dresden. — *Radewell zwischen Merseburg und Halle:* 1 silberne etwa wie *Fig. 203,* aber schlichter; die Spitze setzt sich noch vor dem Nadelhalter fort und ist stark nach oben gebogen; Mus Halle. — *Voigtstedt, Kr. Sangerhausen:* 1 etwa wie *Fig. 203,* aber ohne Verzierung am oberen Ende; ibid. — *Drosa in Anhalt* (wahrscheinlich): 1 etwa wie *Fig. 201,* aber mit sehr hohem Nadelhalter; Samml. Naue, München. — *Gänsefurth bei Hecklingen, Anhalt-Bernburg:* 1 etwa wie *Fig. 203,* aber schlichter; Mus. f Völkerk., Berlin, II b 7. — *Arne*

[1]) Meine Aufzeichnungen deuten darauf, dass *alle* galizischen Exemplare einen solchen Knopf haben, indem ich für sie alle das letztgenannte Exemplar citiert habe; sicher kann ich jedoch jetzt nicht hierüber entscheiden.

Digitized by Google

burg a. d. Elbe, Kr. Stendal: 1 etwa wie *Fig. 203;* ibid. I g 654 (wohl identisch mit der Z. f. Ethnol. XVIII, S. (311), Fig. d abgebildeten). — *Cheine, Kr. Salzwedel:* 1 etwa wie *Fig. 201;* 1 etwa wie *Fig. 202,* aber sehr klein (etwa 2 cm.!); ibid. II 606 u. 733. — *Kahrstedt, Kr. Salzwedel:* 2 etwa wie *Fig. 193;* ibid. II 1598 und 1612. — *Rockenthin, Kr. Salzwedel:* etwa 5 wie *Fig. 213* u. s. w.; Mus. Hannover.

MECKLENBURG. Fibeln wie *Fig. 193* (oder mit schärfer abgegrenztem Fusse wie bei *Fig. 201* u. s. w.) liegen im Mus. Schwerin vor aus *Parchim* (2), *Spornitz bei Parchim* (1 ziemlich breite), *Pritzier* (1 ebenso) und *Marnitz* (1).

HANNOVER. *Darzau, Kr. Dannenberg:* das Original von *Fig. 213* nach HOSTMANN Taf. VII, 23 und noch 2 ähnliche (ibid. S. 54). — *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* 1 etwa wie *Fig. 201,* aber der Bügel ist sehr wenig gekrümmt und der Nadelhalter sehr hoch; 1 von Profil etwa wie *Fig. 201,* aber ganz flach mit schmaler Spitze; 2—3 etwa wie *Fig. 202;* 1 etwa wie *Fig. 203,* aber schlichter; etwa 5 wie *Fig. 213* od. ähnl.; Mus. Hannover. — *Lüchow:* 1 wie *Fig. 193,* 1 etwa wie *Fig. 213;* Märk. Mus., Berlin.

SCHLESWIG-HOLSTEIN (mit Lauenburg). *Basthorst in Lauenburg:* 1 wie *Fig. 193 od. 202;* s. Beilage II, 209. — *Schellhorn, südöstl. von Preetz:* 1 wie *Fig. 193,* 2 etwa wie *Fig. 213;* Mus. Kiel. — *Torsberger Moor bei Süder-Brarup:* 2 wie *Fig. 193,* die eine *abgeb.* ENGELHARDT Taf. IV, 13 (Mus. Kiel und Kopenhagen); 3 etwa wie *Fig. 203 bezw. 213,* eine *abgeb.* ibid. Taf. IV, 4 (Mus. Kopenhagen). — *ottfeld bei Süder-Brarup:* 1 wie *Fig. 193 oder 202, abgeb.* Vierzigster Bericht des Kieler-Museums, Fig. 20.

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* 2 wie *Fig. 193 od. 201, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17, die eine an der rechten Seite gegenüber »13 cm.» des Massbandes, die andere oberhalb der grössten Ringfibel rechts (Mus. Arolsen); 1 wie *Fig. 193,* aber mit grossem Fussknopf (Mus. Mainz); 1 etwa wie *Fig. 213,* aber ganz flach und schlicht, nachgebildet im Mainzer Centr.-Mus. 2123 (das Original soll in Arolsen sein, scheint aber nicht auf der genannten Photographie vorzukommen).

HESSEN. *Limes-Castell Saalburg:* 1 wie *Fig. 193;* 1 sehr schlichte, *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. VII, Taf. 3, Nr 115 (Mus. Homburg P 279 und 294).

BADEN. *Limes-Castell Osterburken:* 1 wie *Fig. 193,* der Endknopf mit Nachahmung eines geperlten Drahtes; 1 etwa wie *Fig. 201,* schlicht (Mus. Mannheim H 258 und 301).

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Kannikegaard:* das Original von *Fig. 202* nach VEDEL Fig. 148 aus Grab 142 (VEDEL S. 335). — *Slamrebjerg:* 1 fragmentärische etwa wie *Fig. 213* od. ähnl., in Grab 40 (VEDEL S. 348).

SEELAND. *Nordrup, südöstl. von Ringsted:* das Original von *Fig. 203* nach Nordiske Fortidsminder I, Taf. II, 7, s. Beilage II, 262; 1 ähnl. aus Grab G (a. a. O. S. 9). — *Nordseeland(?):* 1 mit kleinem

Digitized by Google

flachen Bügel, Fuss wie bei *Fig. 203* verziert und mit sehr hohem Nadelhalter; Mus. 22245.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 193, abgeb.* SEHESTED I, Taf. XXIX, 28 d. — *Vimose, nordwestl. von Odense:* 2 wie *Fig. 193,* die eine (aus Silber) *abgeb.* ENGELHARDT Taf. I, 30 (die Sehne hat unter dem Bügel gelegen; die jetzige Axe ist modern).

JÜTLAND. *Nörkær, Ksp. Rönbjerg, Amt Ringkjöbing* (westl. von Skive): 1 silb. etwa wie *Fig. 213, abgeb.* Aarböger 1874, S. 339, Fig. 3 (»Form 1 b»); vgl. Beilage II, 249. — *Gaardsted bei Hjörring:* das Original von *Fig. 201* nach Aarböger 1881, S. 118, Fig. 4; s. Beilage II, 247.

SCHWEDEN.

GOTLAND. *Hafvor, Ksp. Hablingbo:* 1 wie *Fig. 201,* aber ganz klein; Mus. Stockholm 8552 : 234.

NORWEGEN. *Gile, Ksp. Östre Toten, Amt Kristian* (am Mjösen-See): 1 etwa wie *Fig. 203, abgeb.* RYGH Fig. 235. — *S. Kjörstad, Ksp. S. Fron, Amt Kristian* (im Gudbrandsdal): 1 wie die vorige; s. Beilage II, 282.

33) Fibeln wie Fig. 214.

BÖHMEN. *Trebická bei Dobrichov, südl. von Nimburg:* 1 *abgeb.* Památky XV, Taf. XXXVIII, 4.

DEUTSCHLAND.

BRANDENBURG. *Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz:* 1 sehr breite, *abgeb.* WEIGEL Fig. 82; s. Beilage II, 155.

SACHSEN. *Rockenthin, Kr. Salzwedel:* 1 im Mus. Hannover.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* etwa 4 im Mus. Hannover — *Lüchow:* 2 im Märk. Mus., Berlin. — *Altenwalde, Kr. Lehe:* 1 *abgeb.* Jahrbuch der wissenschaftl. Anstalten zu Hamburg III, Taf. I, 8; Mus. Hamburg. — *Northeim, Reg.-Bez. Hildesheim:* 1 im Mus. Nürnberg, s. Katalog Nr 5831.

HOLSTEIN. *Schellhorn, südöstl. von Preetz:* 1 verzierte; s. Beilage II, 210

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Ksp. Torslunda:* das Original von *Fig. 214;* Mus. Stockholm 6051 : 25.

34) Serie 2 der Gruppe VII: Fig. 194—198.

BÖHMEN. *Trebická bei Dobrichov,* südl. von Nimburg: 1 wie *Fig. 196, abgeb.* Památky XV, Taf. XXXVIII, 8; 1 etwa wie *Fig. 198,*

Digitized by Google

aber der Bogen mehr wie bei *Fig. 208* und mit geperlten Drähten verziert; *abgeb.* ibid. Fig. 17; Mus. Prag.

DEUTSCHLAND.

WESTPREUSSEN. *Sibsau (Bzow), Kr. Schwetz:* 1 wie *Fig. 196*, Univ:, Krakau, 7523.

BRANDENBURG, REG.-BEZ. FRANKFURT. *Reichersdorf, Kr. Guben:* 1 wie *Fig. 196*, verbrannt, *abgeb.* Z. f. Ethnol. XXI, S. (349), Fig. 21, JENTSCH, Sadersdorf, Fig. 67: s. Beilage II, 158.

REG.-BEZ. POTSDAM. *Krielow, Kr. West-Havelland:* 2 etwa wie *Fig. 195*, *abgeb.* bei VOSS-STIMMING Abth. IV a, Taf. I, 1 a—b. — *Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz:* 1 wie *Fig. 196*, *abgeb.* WEIGEL Fig. 81; s. Beilage II, 155.

PROV. SACHSEN. *Cheine, Kr. Salzwedel:* 1 wie *Fig. 195*, *abgeb.* KRUSE, Deutsche Altertümer III, 1—2, Taf. III, 8 (= UNDSET Taf. XXIII, 9); 1 wie *Fig. 196;* Mus. f. Völkerk., Berlin. — *Rockenthin, Kr. Salzwedel:* etwa 5 wie *Fig. 195—196;* Mus. Hannover.

BRAUNSCHWEIG. *Warberg, Kr. Helmstedt:* 1 etwa wie *Fig. 198*, aber ganz schmal; Herzogl. Mus., Braunschweig, 1450.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* das Original von *Fig. 195* nach MÜLLER-REIMERS, Taf. XX, 189, und viele wie diese oder wie *Fig. 196*, darunter einige aus Eisen (Mus. Hannover, Lüneburg und Mus. f. Völkerk., Berlin); vgl. Beilage II, 159 a.

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 wie *Fig. 196, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17, etwa in der Mitte (wahrscheinlich gehört auch hierzu eine in der oberen rechten Ecke neben der Ringfibel in starker Verkürzung abgebildete); 1 wie *Fig. 198*, aber schmäler, *abgeb.* ibid. rechts von der erstgenannten (Mus. Arolsen); 1 ebenso, mit Axenenden wie bei *Fig. 208*, Mus. Mainz.

MECKLENBURG. *Parchim:* 1 wie *Fig. 195—196.* — *Häven bei Brüel:* 1 silb. von derselben Hauptform, aber die Fussplatte liegt dicht gegen den Bogen an, das obere Bügelende ist mit geperltem Silberdraht umgeben, und der Nadelhalter ist sehr hoch; *abgeb.* Meckl. Jahrb. XXXV, Taf. II, 24. — *Pritzier bei Hagenow:* 2 wie *Fig. 198*, aber schmäler, die eine am Fuss mit geperlten Drähten und gestanztem Blech verziert.

SCHLESWIG-HOLSTEIN. *»Pötterberg» bei Eutin:* 1 etwa wie *Fig. 196;* Mus. Eutin (von Dr. SPLIETH mitgeteilt). — *Schellhorn, südöstl. von Preetz:* 1 etwa wie *Fig. 194*, s. Beilage II, 210; mehrere wie *Fig. 196 etc.;* Mus. Kiel. — *Torsberger Moor bei Süder-Brarup:* das Original von *Fig. 194* nach MESTORF, Alterthümer Fig. 566, ENGELHARDT Taf. IV, 12, und 1 ähnliche (Mus. Kiel); — 5 wie *Fig 195—196* (2 im Mus. Kopenhagen, 3 im Mus. Kiel); das Original von *Fig. 198* (Mus. Kopenhagen 24828) und 3 ähnliche in Kiel; — 3 derselben Form, aber der Fuss mit geperlten Drähten und gestanztem Bleche verziert (Mus. Kiel); — 1 silb. ebenso, klein, der ganze Bügel mit solcher Verzierung (Mus. Kopenhagen). — *Nottfeld bei Süder-Brarup:* 1 wie *Fig. 196, abgeb.* Vierzigster Bericht des Kieler Museums, Fig. 18.

Digitized by Google

DÄNEMARK.

BORNHOLM. VEDEL S. 87 und 128 zählt von der Form *Fig. 196—197* (»Typus H 1», s. seine Fig. 147 und 276) im ganzen 23 Ex., wovon 11 aus Silber; sie fanden sich hauptsächlich in den Gräberfeldern von *Kannikegaard*, *Pilegaard*, *Slamrebjerg* und *Grödeby;* vgl. Beilage II. Die im Kopenhagener Museum ausgestellten sind sämmtlich wie *Fig. 196—197;* eine (mit sehr schmalem Bügel) hat indessen eine Spirale etwa wie bei *Fig. 168* (Mus. C 4551; aus Slamrebjerg Grab 72). — In der Efterskrift S. 126, 128 nennt VEDEL hierhergehörige Fibeln aus *Lille Bjergegaard* und *Sandkaas.*

SEELAND. *Vallöby, südl. von Kjöge:* 2 silb. wie *Fig. 196*, die eine etwa wie *Fig. 203* verziert, *abgeb.* Aarböger 1873, S. 299, Fig. 17, 18; s. Beilage II, 269. — *Gunnerupgaard*, unweit des vorigen Ortes: 1 silb. wie *Fig. 196* mit Drahtverzierung; s. Beilage II, 254 a. — *Store Taarnby* in derselben Gegend: 1 wie die vorige; ibid. C 1925. — *Ksp. Havnlev* (weiter südöstl. von den vorigen Fundorten, unweit Store Heddinge): 2 silb. wie *Fig. 196*, s. Beilage II, 255. — *Nestelsögaard, südöstl. von Nestved:* das Original von *Fig. 197* und 1 ähnliche; s. Beilage II, 260. — *Nordrup, südöstl. von Ringsted:* das Original von *Fig. 196* nach Nordiske Fortidsminder I, S. 2, Fig. 2, aus dem 1873 gefundenen Grabe; 1 ebenso, aber ganz schmal und schlicht, *abgeb.* a. a. O. Taf. III, 6, aus dem Grabe H; — 1 fast wie *Fig. 197*, aber sehr schmal, aus dem Grabe I; s. Beilage II, 261 ff. (alle sind aus Silber). — *Gegend von Sorö:* 1 silb. wie *Fig. 196—197;* Mus. Kopenhagen, 16455. — *Vridslösemagle, Ksp. Sengelöse*, zwischen Kopenhagen und Roskilde: 1 ebenso; Mus. C 6227; vgl. Aarböger 1892, S. 303. — *Vængegaard, Ksp. Hjörlunde*, östl. von Frederikssund: 1 wie *Fig. 196*, mit geperlten Drähten verziert; s. Beilage II, 273. — *Bennebo*, zwischen Holbæk und Kallundborg: 1 wie *Fig. 196—197*, sehr schmal; s. Beilage II, 251.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* 1 silb. wie *Fig. 194, abgeb.* SEHESTED I, Taf. XXXI, Fig. f (s. Beilage II, 243); ein Paar wie *Fig. 195*, die eine *abgeb.* ibid. Taf. XXXII, 37 c; — 1 wie *Fig. 196, abgeb.* ibid. Taf. XXVI, 16 c.

JÜTLAND. *Nörkær, Ksp. Rönbjerg, Amt Ringkjöbing* ((westl. von Skive): 1 wie *Fig. 195;* s. Beilage II, 249.

NORWEGEN. *Hundstad, Ksp. Hole, Amt Buskerud* (südl. von Hönefos): 1 silb. etwa wie *Fig. 196—197;* s. Beilage II, 280. — *Hov, Ksp. Gran, Amt Kristian* (nordöstl. von Hönefos): 1 *eiserne* wie *Fig. 196, abgeb.* Aarböger 1880, S. 105, Fig. 27, UNDSET S. 491, Fig. 191; und 1 bronz. derselben Form; s. Aarsberetn. 1868, S. 110 und RYGH zu Nr 275. — *Brunsberg, Ksp. Ö. Toten, Amt Kristian* (am Mjösen-See): 1 etwa wie *Fig. 19 —197* (oder wie *Fig. 201 etc.*); s. Beilage II, 276. — *S. Kjörstad, Ksp. S. Fron, Amt Kristian* (im Gudbrandsdal): 1 silb. wie *Fig. 197, abgeb.* RYGH 237; vgl. Beilage II, 282. — *Gjævran, Ksp. Egge, bei Stenkjær, Amt N.-Throndhjem:* 1 *goldene* etwa wie *Fig. 196—197;* der Bügel sehr schmal und schlicht; der Nadelhalter mit Doppelkreisen u. s. w. verziert; *abgeb.* Aarsberetn. 1874, Taf. III, 10,

Digitized by Google

vgl. S. 173 [1]). — *Hauge, Ksp. Klep, Jæderen* (südl. von Stavanger): 1 silb. fast ganz wie *Fig. 196;* vgl. Aarsberetn. 1869, S. 82, Nr 48.

35) Serie 3 der Gruppe VII: Fig. 199, 205—207.

DEUTSCHLAND.

POMMERN. *Falkenburg, Kr. Dramburg:* 1 wie *Fig. 207;* s. Beilage II, 204.

BRANDENBURG. *Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz:* 1 wie *Fig. 199, abgeb.* WEIGEL Fig. 59; Mus. f. Völkerk., Berlin.

PROV. SACHSEN. *Kahrstedt, Kr. Salzwedel:* 1 wie *Fig. 199,* aber der Nadelhalter wie bei *Fig. 206* geformt; Mus. f. Völkerk; Berlin, II 1611. — *Rockenthin, Kr. Salzwedel:* 1 etwa wie *Fig. 199;* Mus. Hannover.

MECKLENBURG. *Parchim:* 1 wie *Fig. 199.* — *Pritzier bei Hagenow:* 4 wie *Fig. 199,* 3 wie *Fig. 205.* — *Kl. Renzow bei Wittenburg:* 1 wie *Fig 199.* — *Kothendorf bei Schwerin:* 1 wie *Fig. 199,* 1 wie *Fig. 205.* — *Dalmien* (wahrscheinlich): 1 wie *Fig. 199,* 1 wie *Fig. 205, abgeb.* LISCH, Friderico-Francisceum Taf. XX, 7, 8.

HANNOVER. *Rebenstorf, Kr. Lüchow:* wie *Fig. 199* 1 im Mus. Hannover, 2 im Mus. Lüneburg, 2 im Mus. f. Völkerk., Berlin (die eine, I 1 369, mit Nadelhalter wie *Fig. 206*). — *Wehden, Kr. Lehe:* wenigstens 2 wie *Fig. 199;* vgl. Beilage II, 160, 161. — *Northeim, Reg.-Bez. Hildesheim:* 1 wie *Fig. 199;* Germ. Mus., Nürnberg, s. Katalog Nr 5833.

SCHLESWIG-HOLSTEIN. *»Pötterberg» bei Eutin:* 2 wie *Fig. 199, 207;* Mus. Eutin (von Dr. SPLIETH mitgetheilt). — *Schellhorn, südöstl. von Preetz:* 1 wie *Fig. 205* [Mus. Kiel]. — *Tolkwade bei Schaleby, nördl. von Schleswig:* 1 wie *Fig. 199, abgeb.* MESTORF, Urnenfriedhöfe Taf. V, 11, Alterthümer Fig. 576. — *Torsberger Moor bei Süder-Brarup:* wie *Fig. 199* 1 im Mus. Kiel (sowie einige abweichende?), 3 im Mus. Kopenhagen; wie *Fig. 206* (aber die Nadelhalterkante nicht ausgeschnitten) 2 in Kiel, die eine *abgeb.* ENGELHARDT Taf. IV, 5, 1 in Kopenhagen. — *Nottfeld bei Süder-Brarup:* 1 *eiserne* etwa wie *Fig. 199* (Mus. Kiel 9362). — *Steinbergkirche, östl. von Flensburg:* 1 *eiserne* ebenso (ibid. 6820).

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* im Mus. Arolsen etwa *110* wie *Fig. 199, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17, 1 ebenso, aber der kleine Bügel mit mehreren geperlten Drähten umwickelt und die Spirale sehr lang, *abgeb.* ibid. rechts oberhalb der hier Fig. 209 wiedergegebenen; 1 etwa wie *Fig. 205,* verziert, *abgeb.* ibid. rechts von der mittleren linken Ringfibel (nachgebildet im Mainzer Centralmuseum 3511); — im Mus. Bonn das Original von *Fig. 199* nach Bon-

[1]) Eine silberne Fibel von annähernd derselben Form und mit fast identischer Verzierung des Nadelhalters ist im Catalogue of the Collection Egger, Taf. XXIII, Nr 268 (rechts von der Schnalle) abgebildet und soll in *Ungarn* gefunden sein (S. 31). Wenn die Zeichnung richtig ist, scheint jedoch diese Fibel eingliederig zu sein mit nur *einer* (?) Spiralenwindung.

Digitized by Google

ner Jahrbücher XLVI, S. 49, Fig. 17, 1 ebenso, *abgeb.* ibid. Fig. 16, und noch 1 derselben Form; — im Mus. Mainz 8 etwa wie *Fig. 199*, von ziemlich variierenden Formen, zwei nähern sich den *Fig. 205* und *207*; — im Mus. Darmstadt etwa 15 von verschiedenen Formen.

RHEINLAND. *Castrum bei Neuss:* 2 wie *Fig. 199*, Mus. Bonn 6110 und 7035.

BADEN. *Castrum bei Osterburken:* 1 etwa wie *Fig. 205*, Mus. Mannheim H 289.

HOLLAND. *Gegend von Nimwegen:* 1 wie *Fig. 199*, Mus. Nimwegen. — *Voorburg (Forum Hadriani) bei Haag:* 2 ebenso, die eine sehr klein; Mus. Leiden.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Pilegaard*: das Original von *Fig. 205* nach VEDEL. Fig. 281 und ein Seitenstück dazu; s. Beilage II, 234. — *Slamrebjerg:* 3 wie *Fig. 205;* s. ibid. 236 f. — *Grödeby:* 1 ebenso (fragmentarisch): s. ibid. 222.

SEELAND. *Himlingöie, südöstl. von Kjöge:* 1 wie *Fig. 207, abgeb.* Mémoires 1869, S. 265, Fig. 3. — *Skjörringen bei Store Heddinge:* 2 wie *Fig. 205;* vgl. Katalog, Folkevandringstid Nr 52 b. — *Grumlöse, Ksp. Udby, südwestl. von Præstö;* 1 silb. wie *Fig. 207:* s. Beilage II, 253. — *Nestelsögaard, südöstl. von Nestved:* das Original von *Fig. 207* nach Aarböger 1874, S. 340, Fig. 5 (»Form 3») s Beilage II, 260. — *Englerup Mölle, südwestl. von Ringsted:* 8 etwa wie *Fig. 205—207*, erwähnt Aarböger 1877, S. 369 (Samml. Kammerraad Staun). — *Ksp. Broby, südöstl. von Sorö:* 1 etwa wie *Fig. 205*, s. Aarböger 1892, S. 304. — *Munkebjergby, nördl. von Sorö:* 1 wie *Fig. 205;* Mus. C 2149. — *Idagaard bei Slagelse;* 1 wie *Fig. 207;* s. Beilage II, 258. — *Vridslösemagle, Ksp. Sengelöse*, zwischen Kopenhagen und Roskilde; 1 wie *Fig. 207*; s. Beilage II, 272. — *Lumbsaas in Sjællands-Odde, westl. von Nykjöbing:* 2 etwa wie *Fig. 207*, Bügel lang und nur wenig gekrümmt; vgl. Katalog, Folkevandringstid, Nr 41.

MÖEN. *Askeby, Ksp. Fanefjord:* 1 etwa wie die ebengenannten aus Lumbsaas; Mus. C 4086 etc.

LAALAND. *Raa Mölle, Ksp. Hillested, bei Maribo:* 1 etwa wie *Fig. 199;* s. Beilage II, 250.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* 1 etwa wie *Fig. 206*, aber schlichter, *abgeb.* SEHESTED I, Taf. XXXIII, 44 c; 1 eiserne wie *Fig. 207, abgeb.* ibid. II, Taf. XIII, 3 c; 1 eiserne etwa wie *Fig. 199*, aber ohne Grenze zwischen Bügel und Nadelhalter, *abgeb.* ibid. II, Taf. XIX, 1 b. — *Addit bei Broholm:* 1 silberne wie *Fig. 199 od. 207, abgeb.* ibid. II, Taf. XXVII, 3 c. — *Skovsgaard, Ksp. Espe, Amt Svendborg:* 1 wie *Fig. 206*, aber anders verziert (Tremolirstich u. s. w); 1 Fragment ebenso verziert, aber von Form wie *Fig. 205;* vgl. Aarböger 1892, S. 305. — *Torpegaard, Ksp. S.-Næraa, südöstl. von Odense:* 1 wie *Fig. 205;* Mus. C 6544. — *Sanderumgaard*, nördl. vom vorigen Orte: das Original von

Digitized by Google

Fig. 206 nach Aarböger 1877, S. 373, Fig. 30, und ein Gegenstück dazu; s. Beilage II, 245. — *Vimose bei Allesö, nordwestl. von Odense:* 1 eiserne etwa wie *Fig. 205;* Mus. Kopenhagen. — *Kulshjerg bei Otterup, nördl. von Odense:* 2 wie *Fig. 199—205;* vgl. Katalog, Folkevandringstid, Nr 12. — *Ksp. Uggerslev, nordwestl. vom vorigen Orte:* 2 wie *Fig. 207,* jedoch der Form *Fig. 170—178* sich stark nähernd; s. Beilage II, 246. — *Oregaard, südwestl. von Bogense:* 1 wie *Fig. 199,* 2 wie *Fig. 207,* (Mus. C 5171 etc.), 2 wie die eben genannten aus Uggerslev (ibid. C 5157); vgl. Aarböger 1892, S. 272.

JÜTLAND. *Sneumguard, nordwestl. von Ribe:* 1 silberne wie *Fig. 205,* aber der Bügel mit Grat; vgl. Aarböger 1873, S. 315. — *Söskov, Ksp. Bredsten, westl. von Veile:* 3 wie *Fig. 199—205;* Mus. C 1388—9. — *Snostrup Mölle, Ksp. Framlev, westl. von Aarhus:* 1 ebenso, Mus. 18948; vgl. Engelhardt, Nydam Mosefund S. 58, Nr 23.

NORWEGEN. *S. Huseby, Ksp. Tjölling bei Laurvik:* 1 silberne etwa wie *Fig. 199,* der Bügel am oberen Ende mit einem Goldstreifen umwickelt; *abgeb.* Aarsberetn. 1867. Taf. I, 18; vgl. Beilage II, 281. — *Tveitene, Ksp. Brunlanes bei Laurvik:* 1 wie die vorige, sehr klein, mit zwei Goldstreifen; s. ibid. 1886, S. 30, Grab 24, g.

36) Serie 4 der Gruppe VII: Fig. 208, 209, 211, 212, 216—221.

[UNGARN (??): 1 silb. etwa wie *Fig. 219,* aber einfacher; Mus. Pest $\frac{1}{8}\frac{1}{6}$ 73 aus der Samml. Ráth, die nicht durchaus aus Ungarn stammt].

DEUTSCHLAND.

OSTPREUSSEN. *Grebieten, Kr. Fischhausen:* das Original von *Fig. 211* nach den Sitzungsberichten der Ges. Prussia 1886—87, Taf. VII, Nr 102 a, vgl. S. 246; — 1 silberne etwa wie *Fig. 216,* aber noch grösser, *abgeb.* ibid. Taf. V, Fig. 1, vgl. S. 224, Grab 177; die Kopfscheibe ist sehr gross; zwei Knöpfe von gleicher Form wie die Seitenknöpfe der Spiralenaxe gehen von der Scheibe nach oben aus; Spitze stark hervortretend, aber ohne Scheibe, etwa wie bei *Fig. 211,* (vgl. Beilage II, 180). — *Corjeiten, Kr. Fischhausen:* 2 bronzene und 1 silberne wie *Fig. 211* aus dem Grabe 275; Prov.-Mus. — *Fürstenwalde bei Königsberg:* 1 wie *Fig. 211, abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 9, Nr 410 (Prov.-Mus.). — *Wackern, Kr. Pr.-Eylau:* 2 ebenso; s. Beilage II 201. — *Liekeim, Kr. Friedland:* 1 ebenso; Mus. Prussia. — *Oberhof, Kr. Memel:* 1 ebenso, silbern, aus Grab 355; Prov.-Mus. — *Greibau:* 2 ebenso; s. Beilage II, 188.

WESTPREUSSEN. *Neustädter Feld bei Elbing:* 1 etwa wie *Fig. 212* mit sehr grosser Fussscheibe und langer Spitze, aber der Bügel ohne Scheibe oder sonstige Verzierung; s. Beilage II, 214 a.

POMMERN. *Redel, Kr. Belgard:* 1 silb. etwa wie *Fig. 219,* aber die Spirale sowie der Belag der Fussscheibe fehlen; der Bügel mit geperlten Drähten und gestanztem Blech; *abgeb.* Nachrichten üb. d. Alt.-

Digitized by Google

funde 1894, S. 68, Fig. 5 (vgl. ibid. 1893, S. 84, Fig. 8); Mus. Stettin. — *Stuchow, Kr. Kammin:* 1 silb., fast gänzlich wie *Fig. 219,* nur fehlt jetzt der Belag der Fussscheibe; Mus. Stralsund.

SCHLESWIG-HOLSTEIN. *Malente, östl. von Plön:* 1 beschädigte eiserne etwa wie *Fig. 208;* s. MESTORF, Urnenfriedhöfe S. 13. — *Torsberger Moor bei Süder-Brarup:* das Original von *Fig. 208* nach ENGELHARDT, Taf. IV, Fig. 8; 1 mit Spirale wie *Fig. 209* und Bogen wie *Fig. 199, abgeb.* ibid. Fig. 9; 1 wie *Fig. 209,* aber die Axenenden sind etwas verschieden, mit nur je einem, aber sehr grossem »Rad», *abgeb.* ibid. Fig. 10 (diese 3 im Mus. Kiel); 1 wie *Fig. 209,* aber die Spirale ist sehr kurz, die Axenenden dagegen lang mit vier kleinen »Rädern» (Mus. Kopenhagen 24835). — *Nottfeld bei Süder-Brarup:* 1 Fragment vielleicht wie *Fig. 208,* aus Urne 115; Mus. Kiel.

WALDECK. *Pyrmonter Brunnenfund:* das Original von *Fig. 209* nach Bonner Jahrbücher XXXVIII, Taf. I, 4 (vgl. auch Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17), Mus. Arolsen; 1 ähnliche im Mus. Bonn.

DÄNEMARK.

BORNHOLM. *Pilegaard:* das Original von *Fig. 219* nach VEDEL Fig. 277, s. Beilage II, 234. — *Slamrebjerg:* 2 etwa wie die vorige, aus Grab 126, s. VEDEL S. 352; — 1 mehr wie *Fig. 221* (doch mit schmalem Bügel) und mit rektangulärer Deckplatte über der Spirale, *abgeb.* VEDEL Fig. 278; s. Beilage II, 239.

SEELAND. *Himlingöie, südl. von Kjöge:* 1 silb. zunächst wie *Fig. 209,* aber noch monströser entwickelt, die Axenenden mit je vier riesigen »Rädern» (2—3 cm in Durchmesser), der Bügel dagegen schmäler; s. Beilage II, 257. — *Ksp. Havnlev bei Store Heddinge:* das Original von *Fig. 217* nach MÜLLER, Jernalderen Fig. 249; s. Beilage II, 255. — *Grumlöse, Ksp. Udby, südwestlich von Præstö:* 1 silb. etwa wie *Fig. 212,* aber der Fuss gerade abgeschnitten wie bei *Fig. 218;* s. Beilage II, 253. — *Nordrup, südöstl. von Ringsted:* 1 silb. zunächst wie *Fig. 220,* aber ohne Bügelscheibe und viel grösser, mit sehr hohem Nadelhalter, *abgeb.* Nordiske Fortidsminder I, S. 9, Fig. 9, aus dem Grabe E. — *Ohne näheren Fundort:* 1 wie *Fig. 217,* Mus. C 4260.

FÜNEN. *Broholm, Amt Svendborg:* 1 silb. etwa wie *Fig. 212* (die Scheiben sind verloren), aber mit Axenenden wie bei *Fig. 216* und mit röhrförmigem Belag der oberen Nadelhalterkante, *abgeb.* SEHESTED I, Taf. XXXI, Fig. g; s. Beilage II, 243. — *Sanderumgaard, südöstl. von Odense:* das Original von *Fig. 212* nach WORSAAE Fig. 390; s. Beilage II, 244.

JÜTLAND. *Ksp. Hjörring:* Fragmente einer stark entwickelten; Mus. C 2170 etc.

SCHWEDEN.

ÖLAND. *Rydbo, Ksp. Glömminge:* 1 silb. wie *Fig. 220,* aber ohne Bügelscheibe, *abgeb.* MONTELIUS, Antiquités suédoises Fig. 324, HILDEBRAND Fig. 162.

Digitized by Google

GOTLAND. *Svige, Ksp. Alfva:* das Original von *Fig. 216;* Mus. Stockholm 7974. — *Vallstenarum, Ksp. Vallstena:* das Original von *Fig. 218;* vgl. Teckningar ur St. hist. Museum, Heft 3, Taf. I, Fig. r; s. Beilage II, 275. — *Amunde, Ksp. Burs:* das Original von *Fig. 221;* s. Beilage II, 274.

ÖSTERGÖTLAND. *Ksp. Hvarf, südöstl. von Motala:* das Original von *Fig. 220* nach MONTELIUS, De förhist. perioderna (Beilage zum Månadsblad 1893) Taf. XVII, 3; s. Beilage II, 277 b.

VESTERGÖTLAND. *Ryet, Ksp. Strängsered, östl. von Ulricehamn:* 1 silb. zunächst wie *Fig. 216,* aber auch mit Platte über der Nadelhalterkante; Mus. Stockholm 5142. — *Rumpegården, Ksp. Friggeråker, bei Falköping:* 1 silb. *abgeb.* Antiquités suéd. Fig. 320; mit Deckplatte über der Spirale ganz von Form wie bei *Fig. 217,* aber der Bügel ist ganz schlicht und schneidet vorn scharf ab wie bei *Fig. 218, 220;* der Nadelhalter sehr gross, mit Tremolirstichverzierung.

NORWEGEN. *Bringsvær, Ksp. Fjære, Amt Nedenes:* 2 silb. zunächst wie *Fig. 216,* die eine *abgeb.* RYGH Fig. 236. — *By, Ksp. Löiten, Amt Hedemarken:* 1 fragmentarische eiserne, wahrscheinlich etwa wie *Fig. 208,* aber mit nur einer Sehne, *abgeb.* Aarböger 1880, S. 111, Fig. 30, UNDSET S. 491, Fig. 190, vgl. Aarsberetninger 1879, S. 114, Grab 36. — *Gjete bei Levanger* (nordöstl. von Drontheim): 1 fragmentarische silberne wie *Fig. 216—217, abgeb.* K. RYGH, Katalog over det Throndhjemske Videnskabsselskabs Samling af Oldsager (1871), Taf. I, Fig. 5, 6.

37) In Nordeuropa gefundene Fibeln von spezifisch provinzialrömischen Typen.[1])

(Das Verzeichniss ist nach der Nummerfolge der Figuren geordnet).

Fig. 15. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 mit Spur von Bügelknopf, *abgeb.* Z. f. Ethnol. XVI. Taf. IX, Fig. A, vgl. S. (512) ff. (jetzt

[1]) Einige der hier angeführten Fundangaben dürften wohl nicht ganz zuverlässig sein.. Besonders verdächtig ist es natürlich, wenn mehrere Fibeln, die gleichzeitig und mit derselben Fundangabe erworben sind, durchgängig solchen Formen angehören, die sonst in einem ganz anderen Gebiete als dem angegebenen vorkommen. Einige derartige Funde habe ich darum aus dem obigen Verzeichniss ausgeschlossen; die wichtigsten sind die folgenden. Im Mus. f. Völkerk. Berlin, II 9538—40 (aus der Samml. Schilling): 1 wie *Fig. 85,* 1 wie *Fig. 69—70* und 1 wie *Fig. 83—84* (die letzte ist indessen oben S. 158 angeführt) mit Fundangabe »*Schwarzenbeck in Lauenburg*«. — Im Mus. Halle (423—4: II, 19; von einem Händler gekauft): 1 wie *Fig. 15,* 1 etwa wie *Fig. 241,* 2 wie *Fig. 242* und 2 fragmentarische wie *Fig. 187* mit Fundangabe »*Giebichenstein bei Halle*« (eine sagenberühmte Ruine!). — Im Mus. Oldenburg: 1 wie *Fig. 15,* 2 wie *Fig. 19—20* »*aus der Gegend von Damme oder Vechta in Oldenburg*«; die Fibeln stammen aus der Sammlung Elmendorf, die zu dem ältesten Bestand des Museums gehört. — Von den hierhergehörigen Fibeln im Mus. Kopenhagen habe ich diejenigen gar nicht berücksichtigt, die aus der alten königl. Kunstkammer herrühren; dagegen sind die aus der Sammlung des Königs Friedrich VII stammenden oben aufgeführt: indessen sind die Fundangaben dieser Sammlung nach Mitteilung des Herrn Direktor S. MÜLLER nicht immer unbedingt zuverlässig.

Digitized by Google

im Mus. f. Völkerk., Berlin, II b 45); 1 ähnliche (oder wie *Fig. 16?)* im Mus. Darmstadt; — wie die Figur 3 im Mus. Bonn *abgeb.* Bonner Jahrbücher XLVI, S. 48, Fig. 12—14, 2 im Mus. Arolsen *abgeb.* Berliner Ausst.-Album Sect. V, Taf. 17 (in der Mitte unterhalb der zwei kleinsten Ringfibeln), 1 im Mus. Darmstadt. — *Ehrenberg-Langenau, Kr. Leobschütz, Schlesien:* 1 sehr grosse, *abgeb.* (in $^1/_2$) bei LANGERHAN, Taf. II, 16; vgl. Beilage II, 207.

Fig. 16. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 mit Fuss wie *Fig. 16 a,* 1 wie *16 b, abgeb.* Berl. Ausst.-Album, Sect. V, Taf. 17 unterhalb der beiden obersten Ringfibeln; (1 im Mus. Darmstadt? vgl. oben). — »*Prag, Böhmen*»: 1 ganz wie *Fig. 16;* Mus. f. Völkerk. II 9547 (aus der Samml. Schilling).

Fig. 19—20. DEUTSCHLAND. *Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover:* 1 wie *Fig. 19, abgeb.* MÜLLER-REIMERS, Taf. XX, 192. — *Lüchow:* 1 ebenso; Märk. Mus., Berlin. — *Basthorst in Lauenburg:* 1 ebenso; Mus. Hamburg. — *Tangermünde, Prov. Sachsen:* 1 etwa ebenso, aber die Krümmung des Bügels mehr wie bei *Fig. 20; abgeb.* Z. f. Ethnol. XIX, Taf. III, 4; vgl. Beilage II, 54. — *Dirschau, Westpreussen:* 1 wie *Fig. 20, abgeb.* OSSOWSKI, Monum. préh., Taf. XLIII, 10; Akad., Krakau. — *Rondsen, Westpreussen:* 1 etwa wie die aus Tangermünde, *abgeb.* bei ANGER, Taf. XII, 16. — [*Kulm, Westpreussen:* das Original von *Fig. 19 a;* Mus. f. Völkerk., Berlin, I b 457]. — DÄNEMARK. *Ksp. Malt, Amt Ribe, Jütland:* 1 ganz wie *Fig. 19;* Mus. Kopenhagen C 5478. — BÖHMEN. *Vrutice Kropátschova* (nordöstl. von Prag, jenseits der Elbe): 1 wie *Fig. 19, abgeb.* Památky XII, Taf. XX, 10; Mus. Prag. — *Dux unweit Teplitz:* 2 ebenso; ibid.

Fig. 21. *Gnewikow, Kr. Ruppin, Brandenburg:* 1 silberne; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 2133.

Fig. 22. (alle Exemplare ausser dem abgebildeten haben jedoch Stützplatte wie bei *Fig. 19—20).* DEUTSCHLAND. *Pyrmonter Brunnenfund:* das Original nach Z. f. Ethnol. XVI, Taf. IX, Fig. B, vgl. S. (512) ff. (Mus. f. Völkerk., Berlin, II b 46); — ebenso, aber mit Stützplatte von der genannten Form, die meisten auch ohne Fussknopf, der Nadelhalter ist verschiedenartig durchbrochen (z. B. wie bei *Fig. 2*): 1 im Mus. f. Völkerk. (II b 44); 2 im. Mus. Bonn, die eine *abgeb.* Bonner Jahrbücher XLVI, S. 48, Fig. 11; 1 im Mus. Arolsen, *abgeb.* Berl. Ausst.-Album, Sect. V, Taf. 17 (links von der Reiterfibel); 3 im Mus. Darmstadt (darunter eine mit Fussknopf). — *Kl.-Plasten bei Waren, Mecklenburg:* 2 ohne Fussknopf, hatten grössere Durchlöcherungen im Nadelhalter; Mus. Schwerin 2589. — *Norder-Brarup, Schleswig:* 1 ohne Fussknopf, mit gefülltem Nadelhalter; Mus. Kiel 2088. — DÄNEMARK. *Skrillinge bei Middelfart, Fünen:* 1 fragmentarische, der Fuss fehlt; s. Beilage II, 126. — GALIZIEN: 1 im Mus. Dzieduszycki, Lemberg.

Fig. 69, 70, 73. BÖHMEN. *Smichov bei Prag:* 1 wie *Fig. 69;* Mus. Prag. — »*Böhmen*»: 1 zweigliederige; Mus. Münster i/W. — OST-GALIZIEN. *Gegend von Halicz:* 2 im Stauropig. Mus., Lemberg. — *Lipica:* 4 wie *Fig. 69;* Akad., Krakau. — DEUTSCHLAND. *Gegend von Königsberg, Ostpreussen:* 1 grosse, zweigliederig, sonst wie *Fig. 69;*

Digitized by Google

Mus. Halle 306: V. — *Kückelhof bei Elbing, Westpreussen:* 1 wie *Fig. 69;* Mus. Elbing. — *Maciejewo bei Pelplin, Westpreussen:* 1 wie *Fig. 69* (oder wie *Fig. 68?);* s. Beilage II, 66. — *Hohendorf, Kr. Greifswald, Pommern:* 1 wie *Fig. 69* (oder *68?);* Mus. Stralsund.

Fig. 86. *Fohrde, Kr. West-Havelland, Brandenburg:* 1 *abgeb.* bei VOSS-STIMMING Nr 13 b.

Fig. 187. *Pyrmonter Brunnenfund:* 1 im Mus. Darmstadt.

Fig. 188. *Perlberg, Kr. Stade, Hannover:* 1 etwas abweichende, kleiner, mit breiterem Bügel, Fuss etwa wie bei *Fig. 171;* Mus. Hannover.

Fig. 190—191. BÖHMEN-MÄHREN. »*Prag*»: 1 von früher Form; Mus. f. Völkerk., Berlin, II 9546 (aus der Samml. Schilling). — »*Böhmen*»: 2 im. Mus. Münster i/W. — *Karlowitz in Mähren:* 2 ziemlich entwickelte; Franzensmuseum, Brünn. — »*Mähren*»: 1 ebenso, der Fuss fehlt; ibid. — POLEN. *Niewiadoma bei Sokolow:* 1 ziemlich entwickelte: Akad., Krakau. — DEUTSCHLAND. »*Schlesien*»: 2 im Mus. Breslau, die eine *abgeb.* bei LANGERHAN, Taf. II, 15; vgl. S. 109. — »*Ostpreussen*»: 1 wie *Fig. 190* im Mus. f. Völkerk., Berlin (I a 46), 2 ebenso im Mus. Czartoryski, Krakau (»aus der Gegend von Königsberg»). — *Kotzen, Kr. West-Havelland, Brandenburg:* 1 ziemlich entwickelte; Märk. Mus. II 4550. — *Streckenthin, Kr. Ost-Prignitz, Brandenburg:* 1 wie *Fig. 190;* Mus. f. Völkerk., Berlin, II 6729 (nach gefl. Mitteilung des Herrn Dr. GÖTZE ist über den Fund genaueres nicht zu ermitteln). — *Loxstedt, Kr. Geestemünde, Hannover* (Urnenfriedhof): 1 Fragment wie *Fig. 190;* Mus. Hannover 7124. — *Lengerich, Kr. Lingen, Hannover:* 1 goldene wie *Fig. 191, abgeb.* bei HAHN, Der Fund von Lengerich, Taf. I, 1; vgl. Beilage II, 159. — *Damme in Oldenburg:* 1 ziemlich entwickelte; Mus. Oldenburg. — *Richelsdorf, Kr. Rotenburg, Prov. Hessen:* 2 im Mus. Kassel 857—8. — »*Torsberger Moor*», *Schleswig:* 1 *abgeb.* MÜLLER, Jernalderen Fig. 256; Mus. Kopenhagen C 3925 aus der Samml. Lasson (wohl eine sehr verdächtige Fundangabe). — DÄNEMARK. *Vinderup, Ksp. Sal, Amt Ringkjöbing, Jütland:* 1 ziemlich entwickelte; Mus. C 7259 (die Angabe scheint ziemlich zuverlässig).

Fig. 222. (nur *Charnier*fibeln). DEUTSCHLAND. *Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover:* 2 *abgeb.* HOSTMANN Taf. VIII, 11, 12. — *Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover:* 1 *abgeb.* MÜLLER-REIMERS Taf. XX, 193, 194.[1]) — *Pritzier, Mecklenburg:* 1 grosse im Mus. Schwerin. — *Nieder-Eichstädt, Kr. Querfurt, Reg.-Bez. Merseburg, Sachsen:* 1 sehr grosse, durchbrochene; Mus. Halle. — *Fohrde, Kr. W.-Havelland, Brandenburg:* 1 ovale; Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 2065. — *In der Neumark:* 1 *abgeb.* Berliner Ausstellungs-Album Sect. IV, Taf. 9 (Konstruktion nicht sichtbar). — »*Graudenz*», *Westpreussen:* 1 grosse; Mus. Czartoryski. Krakau. — BÖHMEN. *Nimburg:* 1 kleine schlichte mit gerader Nadel; Mus. Prag. — OSTGALIZIEN (?): 1 wie die Figur; Akad., Krakau. — WESTRUSSLAND. *Niemenek, Gouv. Kowno:* 2 *abgeb.* bei ASPELIN

[1]) Identisch mit der von HOSTMANN S. 73 erwähnten aus »Wustrow». Ob die ibid. angeführten Fibeln aus Uslar, Nienhagen u. s. w. hierher gehören, weiss ich nicht; die bei KRUSE abgebildete aus Cheine hat dagegen sicher *Spirale.*

Digitized by Google

Fig. 1883—4; Akad, Krakau (aus der Samml. Podczaszynski). — DÄNEMARK. *Vimose bei Allesö*, nordwestl. von Odense: 1 im Mus. Kopenhagen C 4179; vgl. Beilage III. — SCHWEDEN. *Austers, Ksp. Hangvar, Gotland:* das Original von *Fig. 222;* Mus. Stockholm 1792.

Fig. 222 a. SCHWEDEN. *Bjärs, Ksp. Hejnum, Gotland:* das Original und 1 ähnliche; Mus. Stockholm 8062 : 46 (bei systematischen Ausgrabungen gefunden).

Fig. 236. BÖHMEN. *Nimburg:* 1 grosse; Mus. Prag. — *Obristvi,* nordöstl. von Prag, an der Elbe: 1 wahrscheinlich mit Querstegen über der Durchlöcherung; s. Beilage II, 101. — DEUTSCHLAND. *Rondsen, Kr. Graudenz, Westpreussen:* 2 *abgeb.* bei ANGER, Taf. XII, 18, 19. — *Maciejewo bei Pelplin, Westpreussen:* 1 Fragment; Mus. Danzig. — *Kl.-Plasten bei Waren, Mecklenburg:* 1 im Mus. Schwerin 2595. — DÄNEMARK. *Grödeby auf Bornholm:* 1 beschädigte; Mus. Kopenhagen C 4942.

Fig. 237. BÖHMEN. *Knjescheves unweit Rakonic:* 1 beschädigte; Mus. Prag. — DEUTSCHLAND. *Fichtenberg, Kr. Liebenwerda, Reg.-Bez. Merseburg, Sachsen:* 1 mit kleinem schlichten Haken; Mus. f. Völkerk., Berlin, I g 1011.

Fig. 238. DEUTSCHLAND. *Froehden bei Jüterbogk, Brandenburg:* 1 grosse silberne, sehr prächtig; Mus. Halle 109: IV. — *Rondsen, Kr. Graudenz, Westpreussen:* 1 *abgeb.* bei ANGER Taf. XII, 8. — *Eisslethen, Kr. Fischhausen, Ostpreussen:* 1 *abgeb.* Schriften d. phys.-oek. Ges. XXXIII, Taf. VII, 26, vgl. S. [72] sowie hier Beilage II, 47. — *Rodmanshöfen, Kr. Königsberg, Ostpreussen:* 1 im Mus. f. Völkerk., Berlin, II 6328. — LITHAUEN. *Odachowo, Kr. Rossiany, Gouv. Kowno:* 1 *abgeb.* bei ASPELIN Fig. 1890.

Fig. 239. DEUTSCHLAND. *Delbrück in Westfalen:* 1 im Mus. Hannover 438. — *»Preussen?»:* 1 im Mus. f. Völkerk., Berlin II 548.

Fig. 240. GALIZIEN: 1 von sehr früher Form; Mus. Dzieduszycki, Lemberg.

Fig. 241. DÄNEMARK. *Ksp. Hedensted, Amt Veile, Jütland:* 1 ziemlich breite, der Fuss fehlt; s. Beilage II, 131. — *»Gegend von Hjörring», Jütland:* 1 im Mus. Kopenhagen 25515 aus der Samml. des Königs Friedrich VII (wohl eine ziemlich unsichere Angabe).

Fig. 242. DEUTSCHLAND. *Wahlstatt bei Liegnitz, Schlesien:* 1 im. Mus. Görlitz. — *Splawie, Kr. Schroda, Posen:* 1 im Poln. Mus., Posen. — *Sokolniki, Posen:* 1 ibid.; vgl. TISCHLER bei MEYER, Gurina S. 29 f. — *Kahrstedt, Kr. Salzwedel, Prov. Sachsen:* 1 im Mus. f. Völkerk., Berlin, II 1610. — *Dalmien, Mecklenburg:* 1 *abgeb.* Friderico-Francisceum, Taf. XX, 5, vgl. S. 100. — DÄNEMARK. *Barretskov, Amt Veile, Jütland:* 2 von verschiedenen Formen; Mus. Kopenhagen 25512—3 (aus der Samml. des Königs Friedrich VII).

Fig. 243 (und sonstige Bogenfibeln mit derselben Konstruktion). BÖHMEN. *Hradischt Stradonice bei Beraun:* 1 im Mus. Prag. — OSTGALIZIEN. *Lipica* (Urnenfriedhof): 2 stark abweichende; Akad., Krakau. — DEUTSCHLAND. *Fohrde, Kr. W.-Havelland, Brandenburg:*

Digitized by Google

1 *abgeb.* bei VOSS-STIMMING Nr 31 a; s. Beilage II, 4. — *Rebenstorf, Kr. Lüchow Hannover:* 1 grosse; Mus. Hannover. — SCHWEDEN. *Öland:* 3 von verschiedenen Formen, davon eine aus *Ksp. Sandby,* die anderen ohne nähere Fundangaben; Mus. Gothenburg 1912, 1930—1; der frühere Besitzer der Gegenstände, Herr Generalkonsul HEILBORN, Stockholm, hat mir gütigst mitgeteilt, dass sie ganz sicher aus Öland stammen. — *Hafvor, Ksp. Hablingbo, Gotland:* das Original von *Fig. 243;* Mus. Stockholm 7785 : 70 (systematische Ausgrabung).

Fig. 244. OSTPREUSSEN. *Neu-Bodschwingken, Kr. Goldap:* 1 *abgeb.* TISCHLER, Gräberfelder Taf. III, 16 (vgl. S. 209), Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 10, 451.

Fig. 246–248. GALIZIEN. *Gegend von Halicz:* 1 wie *Fig. 246;* Stauropig. Mus., Lemberg. — PROV. SACHSEN. *Schafstädt, Kr. Merseburg:* 1 wie *Fig. 247,* mit oberer Sehne und Haken; Mus. Halle 1969 : 2. — DÄNEMARK. *Vimose auf Fünen:* 1, die vielleicht der Form *Fig. 247* zuzuzählen ist; s. oben unter 21, S. 177.

Digitized by Google

BEILAGE II.

Verzeichnis geschlossener nordeuropäischer Funde, die die Zeitstellung der verschiedenen Fibelformen beleuchten.

Digitized by Google

BEILAGE II.

Verzeichnis geschlossener nordeuropäischer Funde, die die Zeitstellung der verschiedenen Fibeltormen beleuchten.

A) Ältere Funde, in denen die Gruppen VI—VII noch nicht vertreten sind.

	Fundort, Sammlung, Litteratur.	Fibeln. La Tène.	Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.	Gruppe IV.	Gruppe V.	Spezifisch provinzialrömische.	Andere chronologisch wichtige Gegenstände, besonders Bronzegefässe. [Anmerkungen].
	DEUTSCHLAND. BRANDENBURG. *Fohrde, Kr. W.-Havelland.*								(Die meisten hier angeführten Gegenstände werden nach den Figuren bei S. MÜLLER, Jernalderen, citiert).
1.	VOSS-STIMMING, Grab 5	—	—	29 [2 Ex.]	—	—	139	—	
2.	» » 16	—	—	29 [2 Ex.]	—	—	138	—	[1]) sehr breit, mit Fusssprossen wie 152-3.
3.	» » 25	—	—	41 [2 Ex.]	—	—	147 var.[1])	—	
4.	» » 31	—	—	29	—	—	—	243	Ringfibel, s. S. 112.
5.	Mus. f. Völkerk., I f. 1441-8	—	—	—	—	—	111 112 145	—	
6.	» » 1466-9	—	—	—	—	—	111—2 [1]) 126	—	[1]) der obere Teil fehlt.
7.	» » 1507-10	—	—	—	—	—	120 153 [2 Ex.]	—	
8.	» » 1511-3	—	—	—	—	75 (bezw. 102)	112	—	
9.	» » 1585-92	—	—	29	—	90—92	—	—	
10.	» » 1974-6	—	—	—	—	—	136 153 [2 Ex.]	—	
11.	» » 2017-8	—	—	—	—	—	145—6 153—4	—	

Digitized by Google

	Kl.-Leppin, Kr. W. Prignitz.								
12	Mus. f. Völkerk., I f. 2642-3	—	—	29 [2 Ex.]	—	—	145—6	—	
13	» » 3142-5	—	—	29 [2 Ex.]	—	—	139	—	
	Reichersdorf, Kr. Guben.								
	Niederlaus. Mitt. III, S. 16 ff.								
14.	Grab VIII	—	—	41	—	—	132 var	—	
15.	» IX	—	—	40. [2 Ex.]	—	—	126 (153)	—	
	Sadersdorf, Kr. Guben.								
16.	JENTSCH, Grab 40	—	39	—	—	—	151—4 (od. 117?)	—	
17.	» » 68	—	43	—	—	—	124 [2 Ex.] [1])	—	[1]) s. a. a. O. S. 153.
	HANNOVER.								
	Darzau, Kr. Dannenberg.								
18.	HOSTMANN, S. 8	—	13 [2 Ex.]	—	—	—	138	—	
	Rebenstorf, Kr. Lüchow.								
19.	Mus. Hannover [1])	—	—	—	—	77—8	145	—	[1]) die Fibeln sind zusammengerostet.
	MECKLENBURG.								
20.	*Hagenow*, Mecklenb. Jahrb. VIII, Jahresber. S. 38 ff.	—	—	24	—	74	—	—	Kessel wie MÜLLER 184, Bronzegefässe wie 191, 193, 194 u. a.
	Jamel bei Grevesmühlen.								
21.	Mus. Schwerin, Urne 3	—	—	26(28) [2 Ex.]	45	—	—	—	
22.	» » 31	—	—	28 [2 Ex.]	—	—	145	—	
23.	» » 67	—	—	26—28	—	—	150	—	
23 a.	» » 71	—	—	—	-	—	120 148	—	
	Körchow bei Wittenburg.								
24.	Mus. Schwerin, Grab 2	—	—	—	—	75	—	—	Kessel wie MÜLLER 184, Fragm. von Schöpfgefäss und Sieb wie 192.
25.	» 20	Fig. 1	10	—	—	—	—	—	Bronzeeimer wie ANGER, Rondsen, Taf. 28.

Digitized by Google

	(Mecklenburg.)	La Tène.	Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.	Gruppe IV.	Gruppe V.	Prov.-römisch	
	Schwinkendorf bei Malchin.								
26.	Meckl. Jahrb. VIII, Jahresber. S. 51 f.	—	—	28	—	—	—	—	Schöpfgefäss etwa wie MÜLLER 191 mit TI. PAPIRI. LIB.
	Wotenitz bei Grevesmühlen.								
27.	Meckl. Jahrb XXV, 252 ff. Urne 1	—	—	26(33) [2 Ex.]	—	75 [2 Ex.]	—	—	
28.	» 3	—	—	—	—	75 od. 77	109–111	—	
29.	» 8	—	—	30	—	—	147 var.[1])	—	[1]) sehr breit.
	OSTPREUSSEN.								
	Corjeiten, Kr. Fischhausen.								
30.	Prov.-Mus., Grab 2	—	—	—	57—8 (60 [2 Ex.]	—	109	—	
31.	» » 7	—	—	—	60—1 [2 Ex.]	—	109	—	
32.	» » 15	—	—	—	61	72[1])[2 Ex.]	—	—	[1]) mit Hülse.
33.	» » 400	—	—	—	60—1 [2 Ex.]	72[1]) [2 Ex.]	—	—	[1]) » »
34.	» Inv. 4284-95	—	—	42 [3 Ex.]	61	—	—	—	
	Dollkeim, Kr. Fischhausen.								
35.	Prov.-Mus., Grab 2	—	—	—	60—1 [2 Ex.]	72[1]) [2 Ex.]	—	—	[1]) mit Hülse.
36.	» » 4	—	—	42 [2 Ex.]	60—1 62	—	—	—	
37.	» » 6	—	—	—	60—1	72[1])	—	—	[1]) mit Hülse. — Auch die tutulusförmige Fibel UNDSET Taf. XVI, 16.
38.	» » 9	—	—	42 [2 Ex.]	60—1 [3 Ex.]	—	—	—	
39.	» » 11 b	—	—	42 [2 Ex.]	60—1 [2 Ex.]	—	10	—	
40.	» » 14 a	—	—	—	60—1 [3 Ex.]	—	109	—	
41.	» » 15	—	—	—	60—1 [2 Ex.]	—	109	—	
42.	» » 16	—	—	42	60—1	—	—	—	

Digitized by Google

43.	Prov.-Mus., Grab 17	—	—	—	60—1 [2 Ex.] 63	—	111	—	
44.	» » 27 a	—	—	—	60	—	109	—	
45.	» » 28	—	—	—	61 [2 Ex.] 62 [2 Ex.]	—	—	—	
46.	» » 34	—	—	—	—	—	109 114	—	
	Eisliethen, Kr. Königsberg.								
47.	Prov.-Mus., Grab II, 4	—	—	—	57—8	72 [1])	—	238	[1]) wie die Figur.
47 a.	» Grab 3	—	—	—	48—50 [2 Ex.] 51	—	—	—	
48.	*Lobitten, Kr. Königsberg,* Mus. Prussia	—	—	42	60—1	—	—	—	
49.	*Schlakalken, Samland,* Prov.-Mus., Grab 1	—	—	—	60—1	—	120 var.	—	
	POMMERN.								
50.	*Oblewitz, Kr. Lauenburg,* Mus. Stettin 2949, Z. f. Ethnol. XXIII, (594)	—	—	—	—		96 121—2 127	—	
51.	*Zirzlaff auf Wollin,* Z. f. Ethnol. XXIV, (497) f. ..	—	—	—	—	67—8 [2 Ex.] 75	—	—	Schöpfgefäss MÜLLER 191.
	POSEN.								
52.	*Czacz bei Schmiegel,* Poln. Mus., Posen	—	—	—	44	67	—	—	
53.	*Krzyzovnica bei Posen,* ibid.	—	—	40 [2 Ex.]	—	—	96 [3 Ex.]	—	
	SACHSEN.								
54.	*Tangermünde,* Z. f. Ethnol. XIX, (223)	—	—	—	49	—	—	19	
55.	*Vippachedelhausen,* Erfurter Mitt. XI, 221	—	—	—	44	—	—	—	Schöpfgefäss MÜLLER 191 (Fragmente).

Digitized by Google

	SCHLESWIG-HOLSTEIN u. s. w.	La Tène.	Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.	Gruppe IV.	Gruppe V.	Prov. römisch	
56.	*Amrum*, Saml. Olshausen	—	—	—	48—50 53	—	—	—	
57.	*Basthorst in Lauenburg*, Mus. Hamburg, Urne 7	—	—	—	—	—	124 155	—	
58.	*Fuhlsbüttel bei Hamburg*, Mus. Hamburg, Urne V 1878	—	—	25 26(33)	—	—	—	—	
59.	*Ober-Jersdal, Kr. Hadersleben*, MESTORF, Urnenfriedhöfe, S. 86, Grab 38	—	—	26(33) [2 Ex.]		75, 77 od. ähnl.	—	—	
60.	*Lundshof, Ksp. Kosel*, Mus. Kopenhagen MCMLV-VII	—	11	36—7	—	—	—	—	
	WESTPREUSSEN.								
	Kulm, Mus. f. Völkerk.								
61.	I b 454—5	—	—	—	45	67—68	—	—	
62.	» 467—8	1 Ex.[1])	—	—	—	67	148—9	—	[1]) s. S. 65.
63.	*Ladekopp, Kr. Marienburg*, Danz. Schr. N. F. VI, 3, S. 215, Mus. Danzig III, 482	—		39—41[1]) [2 Ex.]	—	—	126 [2 Ex.]	—	[1]) Übergangsform
	Maciejewo bei Pelplin.								
64.	Mus. Danzig, Grab 4	—	—	—	46-7 [2Ex]	74	—	—	
65.	» » 6	—	—	—	57—8 60	—	150	—	
66.	» » 11	—	—	—	53	68—9	—	—	
67.	» » 12	—	—	—	46—7 48—50 52	—	—	—	
	Neustädter Feld bei Elbing.								
68.	Mus. Elbing	—	—	—	45 52 + 1	—	—	—	
69.	» 739-43	—	—	—	48—50 [2 Ex.]	—	114	—	
70.	913	—	—	—	60	72[1]) [2 Ex.]	—	—	[1]) mit Hülse.

Digitized by Google

71.	Mus. Elbing, 973,3	—	—	39 [2 Ex.] 42	—	—	—	—	
72.	» 977,1	—		41 [2 Ex.]	—	—	150	—	
73.	*Nichtsfelde bei Meve.*								
	Samml. Fibelkorn	—	—	—	—	—	126 128 [2 Ex.]	—	
	Rondsen, Kr. Graudenz.								
74.	ANGER S. 14, Grab 27	Fig. 2	—	—	(1 Ex.?)	72[1]) [2 Ex.]	—	—	[1]) wie die Figur.
75.	» » 15, » 53	2 Ex.	—	—	—	67—8	—	—	
76.	» » 17, » 10	1 Ex.	—	—	—	74	—	—	
77.	» » 19, » 2	2 Ex.	—	—	—	—	—	—	Bronzeschüssel Taf. 22 (MÜLLER 189).
78.	» » » » 5	—	—	—	45 [2 Ex.]	67—8	—	—	
79.	» » 21, » 22	—	—	—	58	67-8 [2 Ex.]	—	—	
80.	» » 24, » 56	—	—	—	57—61	—	109—111	—	
81.	» » 32, » 298	—	—	—	45 + 1	67—8	—	—	
82.	» » 34, » 360	Fig. 2	—	—	—	—	—	236	[1]) »Nadelscheide mit drei kreisförmigen Löchern verziert« (könnte wohl auch der Form Fig. 2 od. ähnl. angehören
83.	» » 35, » 373	—	—	—	—	(67—8)	120	—	
84.	» » 40, » 474	Fig. 6	—	—	48—52 od. ähnl.	—	—	—	
85.	» » 41, » 492	3 Ex.[1])	—	—	—	—	112[1])	—	[1]) s. S. 57.
86.	Mus. Danzig III, 238	—	—	—	45 [2 Ex.]	71	—	—	
87.	» III, $\frac{694}{6}$	—	—	—	60—1	72[1])	—	—	[1]) mit Hülse.
	Warmhof bei Meve.								
88.	Samml. Fibelkorn	—	—	—	45 46—7 52	—	—	—	
89.	»	—	—	—	57[1]) [2 Ex.]	67—8	—	—	[1]) von altem Charakter.
90.	»	—	—	39 [2 Ex.]	61	—	—	—	
91.	»	—	—	—	60 [2 Ex.]	—	114	—	
92.	»	—	—	—	60—1 [2 Ex.]	—	120	—	
93.	»	—	—	—	60—1 [2 Ex.)	—	148—9	—	
94.	»	—	—	39 [2 Ex.]	—	—	124	—	
95.	»	—	—	39 [2 Ex.]	—	—	148	—	
96.	»	—	—	42 [2 Ex.]	—	—	148—9	—	

Digitized by Google

		La Tène.	Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.	Gruppe IV.	Gruppe V.	Prov.-römisch	
97.	Samml. Fibelkorn	—	—	—	—	—	124 148	—	
98.	»	—	—	—	—	—	124 148 [2 Ex.]	—	
98 a.	Samml. Schmidt	—	—	—	58—9 [2 Ex.]	—	112	—	
98 b.	»	—	—	39—41 [1]) [2 Ex.]	—	—	116—7	—	[1]) von Übergangsform.
99.	*Wilhelmsmark bei Gruczno*, Lissauer S. 155, Mus. Prussia	—	—	39 [2 Ex.]	—	—	124	—	
	BÖHMEN.								
100.	*Holubice bei Prag*, Mitth. d. Centr. Comm. N. F. X, S. LXXXVII ff.	—	—	24	45 [2 Ex.]	—	—	—	Bronzeeimer wie Anger, Rondsen, Taf. 23, Bronzeschüssel etwa wie ibid. Taf. 22 (Müller 189) u. s. w.
101.	*Obristvi*, ibid. XV, S. 61	—	—	—	—	—	—	236	Schüssel wie Müller 189; Schöpfgefäss wie im folgenden Funde.
102.	*Vrutice Kropátschova*, Památky XII, 457 ff. (Taf. XX, 7—11)	—	—	—	45—7 [4 Ex.]	—	—	19	Schöpfgefäss etwa wie Müller 191, aber mit Vogelköpfen am Stiel.
103.	*Vysotschany*, ibid. XIV, 318	—	—	39	—	79—81	126 [2 Ex.]	—	
104.	*Zliv bei Jitschin*, ibid. XIII, 65 ff. (Taf. III, IV)	—	—	26 [3 Ex.]	—	67	—	—	Bronzegefässe wie. Müller 187, 191, 194 u. s. w.
	KURLAND.								
105.	*Santen, Kr. Talsen*, Sitz.-ber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1892, 68 f.	—	—	—	61	1 etwa wie 80, 83	—	—	
	DÄNEMARK.								
	BORNHOLM.								
106.	*Dyndalen*, Vedel S. 322, Grab 4 (Mus. C 5297)	—	—	—	—	92 [2 Ex.]	148	—	

Digitized by Google

107.	*Himmelshöj.* VEDEL S. 325. Grab 117 (Mus. C 1647) ...	—	—	—	—	80 [2 Ex.]	148[1]	—	[1]) mit Kappe wie Fig. 91.
	Kannikegaard, VEDEL S. 328 ff.								
108.	Grab 1 v (Mus. C 2084)	—	—	—	—	—	116—7 [2 Ex.] 148	—	
109.	» 139	—	—	—	—	1 Ex.	96	—	
110.	» ?, Mus. C 3984	—	—	—	64	—	120	—	
111.	» 226	—	—	—	—	—	96 128	—	
112.	» 241	—	—	—	—	—	96 128	—	
	Slamrebjerg, VEDEL S. 347 ff.								
113.	Grab 22 (Mus. C 4478)	—	—	—	—	92 [2 Ex.]	120	—	
	FÜNEN.								
	Broholm.								
114.	SEHESTED I, 161 ff. Grab 99	—	—	26	—	—	—	—	Kessel etwa wie MÜLLER 184.
115.	» II, 76 f. » 143	—	—	26 [2 Ex.]	57	—	—	—	Stiel eines Schöpfgefässes wie 191.
117.	» » 87 » 204	—	—	—	—	—	117 149	—	
118.	» » 100 » 317	—	—	—	—	—	126 148	—	
119.	*Espe,* Aarböger 1871, 448	—	—	—	—	75	—	—	Schöpfgefäss MÜLLER 191, 2 Glasscnalen 196.
120.	*Ksp. V.-Hæsinge,* ibid. 1892, 262 Note	—	—	36—7 [2 Ex.]	—	68	—	—	
121.	*Millinge,* Mus. C 2734	—	—	(28)[1]	—	—	150	—	[1]) Fussteil einer Fibel wahrscheinlich von dieser Form.
122.	*Ringe,* Katalog, Komersk Jernalder 62	—	—	—	—	75	—	—	Schöpfgefässe MÜLLER 191, 192.
	Saaderup, Ksp. Kullerup,								
123.	Mus. C 3228	—	—	26 (33)	49—50	—	—	—	
124.	» C 3232	—	—	—	—	75	109—111 [2 Ex.]	—	
	Skrillinge, Aarböger 1892, 264 ff.								
125.	Mus. C 6040	—	—	36—7	—	—	99 (102)	—	
126.	» C 6582	—	—	—	45	—	—	22	

Digitized by Google

	JÜTLAND	La Tène.	Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.	Gruppe IV.	Gruppe V.	Prov.-römisch	
127.	*Bjergelide bei Horsens*, Aarböger 1875, 32, 1881, 163 f.	—	—	24	57—61	—	—	—	
128.	*Byrsted, Ksp. Veggerby*, ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 57, Nr 10	—	—	24		—	—	—	Bronzeschüssel MÜLLER 189, 2 Silberbecher 195.
129.	*Fiskbaek bei Wiborg*, Mus. C 1537	—	—	26—8	—	—	103	—	
130.	*Hammerum, Ksp. Gjellerup*, Aarböger 1881, 116 f.		—	26 (33)	—	—	—	—	Bronzeschüssel MÜLLER 189.
131.	*Hedensted*, Aarböger 1892, 246	—	—	24	—	—	—	241	
132.	*Pugehöj, Ksp. Nimtofte*, ibid. 1881, 119	—	—	—	—	77—8 [2 Ex.]	—	—	Schöpfgefäss MÜLLER 191.
133.	*Gegend von Randers (?)*, Mus. C 6730 (früher im Mus. Randers)	—	—	26 (33)	53 var.[1])	—	—	—	[1]) Spiralenende wie bei Gruppe II befestigt.
134.	*Tjörring*, Mus. C 6711	—	—	24 + 1	46—7	-	—	—	
135.	*Torrild*, Mus. C 1524	—	—	—	—	77—8 [2 Ex.]	109—111	—	
	LAALAND.								
136.	*Abed*, Mus. Maribo, Grab 8	—	—	—	—	—	120	—	
137.	*Hillested*, » » 3	—	10 [3 Ex.]	24	—	—	148 [2 Ex.] —	—	
	MÖEN.								
138.	*Kjeldbylille*, Katalog Nr 53, Grab 1	—	—	39	—	—	120 (—124)	—	Kessel MÜLLER 183.
139.	— — Grab 3	—	—	39 [2 Ex.]	—	—	121	—	
	SCHWEDEN.								
	BOHUSLÄN.								
140.	*Nafverstad*, MONTELIUS, Bohuslänska fornsaker, S. 190, 193 f.	—	—	—	—	89	132—137	—	

Digitized by Google

	GOTLAND.								
141.	*Ksp. Linde*, MONTELIUS, Från jernåldern, Index, zu Taf. IV, 8	—	—	—	—	—	109	—	Boden eines Schöpfgefässes wie MÜLLER 191.
142.	*Rangsarfve*, Mus. Stockholm 9121 : 14	—	—	—	—	80	105—6	—	
142a	*Sojvide*, MONTELIUS, Ant. suéd., zu Fig. 378—9	1 Ex.	—	—	—	—	—	—	Bronzeschüssel MÜLLER 189.
	SCHONEN.								
143.	*Vemmerlöfstorp*, Manadsblad 1890, 160	—	—	—	—	75	—	—	Schöpfgefäss MÜLLER 191 mit Stempel NARCISS CATT.
	VESTERGÖTLAND.								
144.	*Bjellum*, Mus. Stockholm 6350	—	—	—	—	—	115 [2 Ex.] 118	—	
145.	*Blomberg*, Mus. Skara	—	—	—	—	—	115 119	—	
146.	*Öfverbo*, Sv. Fornm.-fören. tidskr. IX, 205 f.	—	—	—	—	88 [2 Ex.]	121	—	
	NORWEGEN.								
147.	*Alvstad bei Drontheim*, Aarsberetn. 1882, S. 2 f., Grab I	—	—	—	—	—	115 128	—	
148.	*Bjölsund, Amt Smaalenene* ibid. 1877, 16, Nr 86	—	—	—	—	—	108 120 [2 Ex.]	—	
149.	*Bringsvær, Amt Nedenes* ibid. 1876, 119, Grab 6	—	—	—	—	—	108 [2 Ex.] 119	—	
150.	*Oldermyr bei Laurvik*, ibid. 1894, 114, Nr 24	—	—	—	—	77—8 88 [2 Ex.]	—	—	

Digitized by Google

	(Norwegen.)	La Tène.	Gruppe I.	Gruppe II.	Gruppe III.	Gruppe IV.	Gruppe V.	Prov.-römisch	
151.	*Slottet bei Laurvik*, ibid. 1888, 142, Nr 202	—.	—	29	—	77—8 [2 Ex.]	—	—	
152.	*Hestehagen, Ksp. Tanum. bei Laurvik*, Mus. Kristiania 14961 u. 16122[1])	—	—	—	—	93	126	—	[1]) ist nach gefl. Mitteilung des Herrn Prof. RYGH höchst wahrscheinlich ein geschlossener Fund.
153.	*N.-Virrik bei Sandefjord*, Aarsberetn. 1895, 72, Nr 84.....	—	—	—	—	79—80 [3 Ex.]	135	—	

B) Jüngere Funde: mit Fibeln der Gruppen VI—VII, mit römischen Münzen u. s. w.*)

	Fundort, Museum, Litteratur.	Fibeln.						Römische Münzen, Gefässe u. s. w. [Anmerkungen].
		Gruppen II—IV.	Gruppe V.	Gruppe VI m. u. F.	Gruppe VI andere.	Gruppe VII.	Scheibenfibeln.	
	DEUTSCHLAND.							
	BRANDENBURG.							
154.	*Arnswalde, Kr. Arnswalde*, Nachr. üb. d. Alt.-funde 1893, 81 ff.	—	—	—	180 [2 Ex.]	—	—	Goldmünze von *Antoninus Pius* (barbarische Imitation). — Glas wie Ant. suéd. 386.
	Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz, Archiv f. Anthrop. XXII, S. 219 ff.							
155.	Grab 48.....	—	—	—	—	193 196 (199) 214	—	
156.	» 49.....	—	—	—	—	193 215	—	

*) Auch alle Funde, die Fibeln wie *Fig. 98* und *137* enthalten, sind hier aufgeführt, da diese Formen ausschliesslich der jüngeren Periode anzugehören scheinen.

Digitized by Google

157.	*Fohrde, Kr. W.-Havelland,* Voss-Stimming, Grab 19 ...	75—77 od. ähnl.	—	—	—	—	223—5	
158.	*Reichersdorf, Kr. Guben,* Z. f. Ethnol. XXI, S. (343) ff., Grab 1 ...	—	96 (149)	—	—	196	—	Schwert mit NATALISM. Ortband mit Silbertauschierung.
	HANNOVER.							
159.	*Lengerich, Kr. Lingen,* Hahn S. 34 ff. ...	—	—	—	191	—	—	Ca. 10 Goldmünzen von *Constantin* und seinen Söhnen.
159a	*Rebenstorf, Kr. Lüchow,* Mus. f. Völkerk. I 1 397—8 ...	—	—	—	174—5	195—8	—	
160.	*Wehden, Kr. Lehe,* Mus. Hannover 8812—18 ...	—	—	—	169—178	199	223—5 [2 Ex.]	
161.	» — ...	—	—	—	—	199	227	
	MECKLENBURG.							
162.	*Grabow,* Meckl. Jahrb. XXXV, S. 99 ff. ...	—	—	—	180	—	—	Bronzegefässe wie MÜLLER 320, 322, 323.
	Häven, ibid. S. 106 ff., XXXVII, S. 209 ff.							
163.	Grab 1 ...	—	—	—	179	—	—	Bronzegefässe M. 320, 322, 323. Glasschale mit eingeschliffenen Ovalen.
164.	» 2 ...	—	—	—	180	—	—	Bronzegefässe M. 322, 323.
165.	» 3 ...	—	—	—	180	—	—	D:o 323.
166.	» 6 ...	—	—	—	169—175	—	—	D:o 322.
167.	» 7 ...	—	—	—	—	—	225 234	D:o 317 (RYGH 353), 322, 323; Glasschale wie in Grab 1.
168.	» 9 ...	—	—	—	179—80 [2 Ex.]	—	—	Bronzegefässe M. 323, WORSAAE 304.
	OSTPREUSSEN*).							
169.	*Alt-Bodschwingken, Kr. Goldap,* Tischler, Gräberfelder S. 258, Grab 10 ...	—	—	158 (168)	—	—	—	

*) Von ostpreussischen Funden dieser Periode wird hier nur eine Auswahl angeführt, hauptsächlich solche, die mir aus der Litteratur zugänglich waren; nur die Funde, die auch Fibeln der Gruppen II—V oder von der Form *Fig. 139* enthalten, habe ich meistens selbst notiert. — Im folgenden bezeichnen die Schreibungen (167), (168), dass die betreffenden Fibeln die Hauptform der *Fig. 167, 168* zeigen, aber dass die Sehne wie bei *Fig. 161—162 u. s. w.* aussieht.

Digitized by Google

	(Ostpreussen.)	Gruppen II–IV.	Gruppe V.	Gruppe VI: m. u. F.	Gruppe VI: andere.	Gruppe VII.	Scheibenfibeln.	
170.	*Neu-Bodschwingken, Kr. Goldap*, ibid. S. 256, Grab 1...	93	—	162	—	—	—	
171.	*Cojehnen, Kr. Fischhausen*, Sitz.-ber. d. Ges. Prussia 1886–87, S. 256, Grab 11...	—	—	(167) [2 Ex.]	—	—	—	2 unbestimmbare Bronzemünzen.
172.	*Dollkeim, Kr. Fischhausen*, Prov.-Mus., Grab 84	—	96 98	(167) (168)	—	—	—	
173.	*Eisliethen, Kr. Fischhausen*, Prov.-Mus., Grab 66	—	—	158 [2 Ex.]	171 [1])	—	—	[1]) aber mit Armbrustkonstruktion.
174.	» » 158	—	—	158 (168)	—	—	—	
	Grebieten, Kr. Fischhausen, Sitz.-Ber. d. Ges. Prussia 1886–87.							
175.	Nördliche Hälfte, S. 204, Nr 24	—	98 [2 Ex.]	—	(1 Ex.)	—	—	Bronzemünze von *Trajan*.
176.	S. 205, Nr 28	—	—	3 Ex.	—	—	—	D:o d:o
177.	» Nr 32	—	—	(158?) [2 Ex.] (167)	—	—	—	D:o d:o
178.	S. 206 f., Nr 38	—	—	1 Ex.	(2 Ex.)	—	—	D:o d:o D:o von *Faustina*.
179.	S. 221 f., Nr 157	—	—	2 Ex.	—	—	—	2 unbestimmbare Bronzemünzen.
180.	S. 224 f., Nr 177	—	—	—	(2 Ex.)	216	—	
181.	Su liche Hälfte, S. 228 f.....	—	98 130 [2 Ex.]	1 Ex.	—	—	—	
182.	S. 230, Grab t...	—	—	—	(2 Ex.)	—	—	2 Bronzemünzen von *Trajan*.
182.	S. 241, Grab 49..	—	—	(167?)	—	—	—	1 d:o von *Antonin* (Consecratio), 1 von *Faustina d. j.*
184.	S. 245, Grab 92..	—	—	1 Ex.	(1 Ex.)	—	—	Bronzemünze von *Hadrian*.
185.	S. 249 f., Grab 143	—	—	2 Ex.	—	—	—	D:o d:o
186.	S. 250, Grab 155	—	98 [2 Ex.] 130 (?)	—	—	—	—	
187.	S. 251 f., Grab 166	—	—	—	(3 Ex.)	—	—	D:o d:o
188.	*Greibau*, Prov.-Mus.	—	—	(168)	—	211 [2 Ex.]	—	
	Gruneiken, Kr. Darkehmen, Tischler, Gräberfelder, S.							
189.	253, Grab 2	—	—	167	—	—	—	D:o von *Trajan*.
190.	S. 254, Grab 4	—	—	(167)	(1 Ex.)	—	—	D:o unbestimmbar.

Digitized by Google

191.	*Kirpehnen, Kr. Fischhausen,* Mus. Prussia 1047	—	130 137	—	—	—	—	Schöpfgefäss MÜLLER 193.
191a	» 1048	—	98 130	—	—	—	—	
192.	*Melawischken, Kr. Labiau,* UNDSET S. 161	—	133	—	—	—	—	Pferdegeschirrstück MÜLLER 453.
	Kl.-Koslau, Kr. Neidenburg. Sitz.-Ber. Prussia 1891 2,171 ff.							
193.	Grab XXII	—	—	(168)	—	—	—	Glasbecher mit eingeschliffenen Ovalen.
194.	» XXXI	—	—	162	174—7	—	—	
195.	» XXXIV	—	—	168	—	—	—	D:o d:o
196.	*Osterode,* Prov.-Mus., Grab 34	41 [3 Ex.]	—	161	—	—	—	
	Schernen, Kr. Memel, Sitz.-Ber. d. Ges. Prussia 1891—92,							
197.	S. 152, Grab 22	—	—	161—168 [3 Ex.]	—	—	223—4 var. [1]	[1]) abgeb. a. a. O. Fig. 11, 12.
198.	S. 155, Grab 50	—	—	161 [2 Ex.] 167 + 1	—	—	—	Bronzemünze von *Alexander Severus* und 1 unbestimmbare *(Hadrian?)*
	Tengen bei Brandenburg, Schr. d. Phys.-oek. Ges. XIV,							
199.	S. 94, Grab 25	—	—	(167)	—	—	—	Bronzemünze, 2. Jahrh.
200.	Ibid. XVII, S. 56, Grab 31	—	98 [2 Ex.]	(168)	—	—	—	D:o von *Lucilla.*
201.	*Wackern, Kr. Pr.-Eylau,* Prov.-Mus., Grab 43	—	—	(167)	—	211 [2 Ex.]	—	
202.	» Grab 44	—	137	161 (167) (168)	—	—	—	
203.	*Wiekau, Kr. Fischhausen,* Mus. Prussia	—	129 130	—	-	—	—	Pferdegebiss MÜLLER 450, Beschlagstück 453.
	POMMERN.							
204.	*Falkenburg, Kr. Dramburg,* Mus. Stettin 3896	—	—	—	169—175	207	—	
	POSEN.							
205.	*Siedlimowo, Kr. Inowrazlaw,* Poln. Mus., Posen	—	—	—	171 var. [2 Ex.]	—	—	In einem grossen Münzfunde aus dem 2. Jahrh.

Digitized by Google

		Gruppen II–IV.	Gruppe V.	Gruppe VI: m. u. F.	Gruppe VI: andere.	Gruppe VII.	Scheibenfibeln.	
	SACHSEN.							
206.	*Dienstädt bei Remda*, Mus. Jena	—	—	—	175	—	224 [2 Ex.]	Bronzegefässe MÜLLER 320, 322.
206a	*Flurstädt, Sachsen-Weimar*, TISCHLER, Gewandnadeln S. 78 Note 105	—	—	—	175–7 od. ähnl.	—	—	Münze des *Gallienus* (260–268).
	SCHLESIEN.							
207.	*Ehrenberg-Langenau, Kr. Leobschütz*, Schles. Vorz. V, S. 103	—	—	—	—	—	—	Fibel etwa wie *Fig. 15.* — Denar von *Commodus* aus dem Jahre 191.
208a	*Sackrau bei Breslau*, GREMPLER, Grab I	—	—	165 [2 Ex.]	184 [2 Ex.]	—	—	Bronzegefässe MÜLLER 320, 322, 323; Dreifuss; Millefiori-Glasschale.
208b	» » II	—	—	158	184 [3 Ex.]	—	—	Glasbecher MÜLLER 331.
208c	» » III	—	—	158 [3 Ex.]	184 [3 Ex.]	—	—	Goldmünze von *Claudius Gothicus* (268–270). — Holzplatte, worauf befestigt waren: Plaque einer Goldmünze von *Septimius Severus* und 4 Denaren, die zwei von *Hadrian* und *Marc Aurel*. — Bronzegefäss MÜLLER 320. — Millefiori-Glasschale
	SCHLESWIG-HOLSTEIN.							
209.	*Basthorst in Lauenburg*, Mus. Hamburg, Urne 8	—	155	—	—	193–202	—	
210.	*Schellhorn in Holstein*, Mus. Kiel 7698	—	—	—	—	194 [1] 214	—	[1] oder wie *Fig. 124* oder *155*.
	WESTPREUSSEN.							
211.	*Maciejewo bei Pelplin*, Mus. Danzig. Grab 8	53		162	—	—	—	
212.	*Neustädter Feld bei Elbing*, DORR, Übersicht S. 53 (vgl. hier S. 27)	53	—	—	—	—	—	Bronzemünze von *Faustina d. ä.* und 1 unkenntliche.
213.	Z. f. Ethnol. XII, S. 119 f.	39–41 [1] [2 Ex.]	—	—	—	—	—	Denar des *Marc Aurel* aus dem Jahre 162. — [1] Nach einer von Herrn Prof. DORR mir gütigst mitgeteilten Zeichnung ähneln die Fibeln zunächst der *Fig. 39*, haben aber einen ziemlich breiten Kamm.

Digitized by Google

214.	Mus. Elbing 804	41 [2 Ex.]	—	—	—	201	—	
214a	» » 970,1	—	—	—	1 Ex.[1])	212	—	[1]) wie Z. f. Ethnol. XII, Taf. V, 27.
	Warmhof bei Mewe,							
215.	Samml. Fibelkorn	—	—	161 [2 Ex.]	—	—	—	Denar von *Antoninus Pius*.
216.	»	—	132—137	—	—	201	—	
	GALIZIEN.							
217.	*Halujpola bei Brzeschan*, Ossolinsk. Inst., Lemberg 1409..	—	—	161—2 [3 Ex.]	184	—	—	
218.	*Horodnica am Dnejstr*, Akad., Krakau	—	—	—	—	210 [2 Ex.]	—	Glasbecher MÜLLER 328 (aber die Fäden ungefärbt).
	NORDUNGARN.							
219.	*Osztrópataka;* HAMPEL, Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós S. 154 ff.	—	—	(167) [2 Ex.]	1 Ex.	—	—	Goldmünze von *Herennia Etruscilla* (249—251).
	DÄNEMARK.							
	BORNHOLM.							
220.	*Lille Bjergegaard*. VEDEL, Efterskrift S. 126, Grab 7..	—	128	—	—	196	—	
221.	*Store Bukkegaard*, VEDEL, S. 367	—	—	168 [2 Ex.]	—	—	1 Ex.[1])	[1]) VEDEL Fig. 303, emailliert, mit Spirale.
	Grödeby, VEDEL, S. 355 ff.							
222.	Grab D 9; Mus. C 2104—13	—	—	161 [2 Ex.] 181	—	196—7 205	—	
223.	» E 14; » C 4134 etc.	—	—	161 [2 Ex.]	178 183[1])	—	—	[1]) wie VEDEL Fig. 275.
224.	» E 34; » C 4042 etc.	—	—	—	178	196—7 [3 Ex.]	—	
	Kannikegaard, VEDEL S. 328 ff.							
225.	Grab 160, Mus. C 437, 450 ..	—	—	—	178	196	—	

Digitized by Google

	(Bornholm, Kannikegaard.)	Gr. II.–IV.	Gruppe V.	Gr. VI: m. u. F.	Gr. VI: andere	Gruppe VII.	Scheibenf.	
226.	Grab 178, Mus. C 949	—	—	161 [2 Ex.]	178 [2 Ex.]	—	—	
227.	» 183	—	—	—	178	196–7 [2 Ex.]	—	
228.	» 187	—	—	161–2	+ 2 2 Ex.[1])	—	228	[1]) VEDEL Fig. 273.
229.	» 278, Mus. C 740	—	134	—	178 [2 Ex.]	—	—	
230.	» 319	—	134	161–2[1]) [3 Ex.]	—	—	—	[1]) darunter VEDEL Fig. 272.
231.	» 325, Mus. C 1107	—	—	162	1 Ex.[1])	—	—	[1]) VEDEL Fig. 274.
232.	» 326	—	—	161–2	179	—	—	
233.	» 336, Mus. C 1115.....	—	—	162 [2 Ex.]	185	196–7	—	
	Pilegaard, VEDEL S. 320 ff.							
234.	Grab 16, Mus. C 2700	—	—	—	—	196 205 [2 Ex.] 219	—	
	N. Sandegaard,							
235.	Mus. C 4000–3	—	—	158 162 [2 Ex.]	(183)	—	—	
	Slamrebjerg, VEDEL S. 347 ff.							
236.	Grab 73, Mus. C 4570	—	—	161–2 [2 Ex.]	—	196 205	—	
237.	» 74, » C 4870	—	—	161	—	205 [2 Ex.]	—	
238.	» 92, » C 1875	—	107–8 148	—	—	196	—	
239.	» 132, » C 4918	—	—	—	(183)[1])	219–22[1])	—	[1]) VEDEL Fig. 275 und 278.
240.	» C 4713	—	128	161–2	—	—	—	
	Stenshöj, VEDEL S. 316 ff.							
241.	Grab 14, Mus. C 2651	—	—	168	178	—	—	
	FÜNEN.							
242.	*Aarslev*, ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 55, Nr 20.....	—	—	—	184 [2 Ex.][1])	—	—	Goldmünze: barbarische Nachahmung einer Münze *Getas* oder eines späteren Kaisers. — [1]) WORSAAE Fig. 386, 387.
243.	*Broholm*, SEHESTED I, S. 151 ff.. Grab 60	—	—	—	—	194 212	—	
244.	*Sanderumgaard*, Antiqv. Annaler IV, S. 152 ff.	—	—	—	—	212	—	Bronzeeimer MÜLLER 322.
245.	—, Aarbøger 1877, S. 372 ff.	—	—	—	184	206 [2 Ex.]	235	D:o d:o
246.	*Kap. Uggerslev*, Mus. C 4748	—	—	161–2 [2 Ex.]	178	207 [2 Ex.]	—	

Digitized by Google

	JÜTLAND.							
247.	*Gaardsted*, Aarböger 1881, S. 119	—	116	—	—	201	—	Fragmente von Bronzekessel MÜLLER 188.
248.	*Gudumholm*, Aarböger 1892, S. 307	—	—	—	170 [2 Ex.] Mü. 264 [2 Ex.]	—	—	
249.	*Nörkær*, ENGELHARDT, Nydam Mosefund S. 59, Nr 42	—	—	—	—	195 213 + 2	—	3 runde Silberbleche von Technik wie Fig. 224, 234.
	LAALAND.							
250.	*Raa Mölle*, Aarböger 1877, S. 378	—	—	—	180 var.	199	234	
	SEELAND.							
251.	*B nnebo*, ENGELHARDT, Nydam Mosefund, S. 49, Nr 22	—	—	—	—	196—7	235	Denar von *Antoninus Pius* um das Jahr 145. Bronzegefässe MÜLLER 322, 323.
252.	*Böttekildegaard*, Katalog, Folkevandringstid Nr 37	—	—	164	—	—	235	
253.	*Grumlöse*, ibid. Nr 38	—	—	—	—	207	—	
254.	*Gunnerupgaard*, ENGELHARDT, a. a. O. S. 50, Nr 44, Grab 1	—	—	—	—	212—218 196	—	Bronzesieb M. 323; Bronzeeimer von ungewöhnlicher Form, kanneliert.
254a	— —, Grab 2	—	—	—	—	—	—	Denar von *Lucius Verus*. Bronzeschüssel MÜLLER 318.
255.	*Havnlev* Aarböger 1892, S. 303	—	—	—	—	196 [2 Ex.] 217	—	Schöpfgefäss und Sieb MÜLLER 328.
256.	*Himlingöie*, ibid. S. 302 f.	—	—	—	—	—	234	Glashorn MÜLLER 334.
257.	» Katalog Nr 44	—	—	—	—	209	—	Glasbecher MÜLLER 327, Bronzegefässe 320, 329.
258.	*Idagaard*, Mus. C 3690	—	—	—	179—80	207	—	
259.	*Lundby*, Katalog Nr 52 e	—	—	—	169—70 [2 Ex.] Mü. 261 Mü. 265	—	—	
260.	*Nestelsögaard*, Aarböger 1877, S. 372	—	—	—	—	197 [2 Ex.] 207	234	

Digitized by Google

	(Seeland.)	Gruppen II–IV.	Gruppe V.	Gruppe VI: m. u. F.	Gruppe VI: andere.	Gruppe VII.	Scheibenfibeln.	
261.	*Nordrup*, Nordiske Fortidsminder I, Grab 1873	—	—	—	—	196	235	Bronzegefässe MÜLLER 188, 323; 2 Glasbecher 328.
262.	— » A	—	—	—	—	203	—	Bronzegefässe MÜLLER 322, 323; 2 Glasbecher 327.
263.	— » H	—	—	—	—	196	—	Denar von *Antoninus Pius*, nicht viel abgenutzt. Bronzeeimer MÜLLER 322.
264.	— » I	—	—	—	—	196–7	—	2 Silberbecher MÜLLER 318, Bronzegefässe 320, 323, Glasbecher 329.
265.	*Nyrup*, Aarbøger 1877, S. 370 ff.	—	—	—	169–70 Mü. 265 [2 Ex.] Mü. 264	—	235	2 Denare von *Constantin I* (gar nicht abgenutzt), 1 Goldsolidus von *Constans*; Glas WORSAAE 318.
266.	*Sandlyngaard*, ibid. 1892, S. 295, Note 1	—	—	162	—	—	—	Fragmente von Glasbecher MÜLLER 328 od. ähnl.
267.	*Storeskoven*, ibid. S. 306	—	—	—	Mü. 264 » 265	—	234	
268.	*Lille Taarnby*, Mus. C 2868	—	—	161	—	—	—	Bronzesieb MÜLLER 323.
269.	*Vallöby*, Aarbøger 1873, S. 285 ff.	—	—	—	—	196 [2 Ex.]	—	Terra-Sigillata-Schale MÜLLER 325 aus dem 2. Jahrh.; 2 Silberbecher 313, Bronzegefässe 187, 188, 319, 323 (von allen Formen je 2 Ex.); Glasbecher 328.
270.	*Varpelev*, Aarbøger 1877, S. 349 ff., Grab a	—	—	—	—	—	—	Goldsolidus von *Probus* (276–282), etwas abgenutzt; Bronzeschüssel MÜLLER 318; Gläser 330, 331 und 1 mit Silbereinfassung.
271.	— —, Grab *a*	—	—	—	—	—	234	Glas WORSAAE 318.
272.	*Vridslösemagle*, Aarbøger 1892, S. 303 f., Grab 2	—	—	—	169–70	207	—	
273.	*Vængegaard*, Katalog Nr 55	—	—	—	—	196	—	Bronzegefässe MÜLLER 321, 323, Glas 333.
	SCHWEDEN.							
	GOTLAND.							
274.	*Amunde*, Mus. Stockholm 7588	—	—	168 [2 Ex.]	—	221	—	
275.	*Vallstenarum*. Teckn. ur St. hist. Museum III, S. 2	—	—	161	—	218	—	Denar von *Faustina d. j.*

Digitized by Google

276.	—, Mus. Stockholm 6595 : 8	—	98	162	—	—	—	
277.	—, » 6606 ..	—	—	—	169—70 +1[1])	—	—	[1]) etwa wie Antiqu. suéd. 315. — Glas WORSAAE 318.
	SCHONEN.							
277a	*Bodarp*, Månadsblad 1888, S. 188 f.	—	—	161	—	—	228	
	ÖSTERGÖTLAND.							
277b	*Hvarf*, Mus. Stockholm 8656	—	—	—	—	220	—	Glashorn WORSAAE 320.
	NORWEGEN.							
278.	*Brunsberg, Amt Kristian*, RYGH, Text zu Nr 225... .	—	—	—	—	196—7 (od. 201?)	—	Kessel MÜLLER 188.
279.	*Haalevik, Ksp. Gloppen, Amt N. Bergenhus*, Aarsberetn. 1889, S. 72 f., Nr 28	—	—	—	178	—	—	Denar von *Constantin II* (337—340).
280.	*Hundstad, Amt Buskerud*, ibid. 1892, S. 69 ff., Nr 49	—	—	—	MÜ. 261	196—7	—	Glas WORSAAE 318.
281.	*S. Huseby bei Laurvik*, ibid. 1867, S. 64, Nr 87	—	—	—	178	199	—	
282.	*S. Kjörstad, Amt Kristian*, RYGH, Text zu Nr 165.....	—	—	—	RYGH 239	197 203	—	Bronzeschüssel MÜLLER 318, Glas 326.

Digitized by Google

BEILAGE III.

Übersicht über die Fibeln und Münzen der grösseren Moorfunde.

	Fibeln.					Münzen (Denare).
	Gruppe II.	Gruppe V.	Gruppe VI.	Gruppe VII.	Scheibenfibeln.	
Butzke, Kr. Belgard, Pommern; Mus. f. Völkerk., Berlin, und Mus. Stettin. — Der Fund besteht übrigens aus grossen Massen von Bernstein- und Glasperlen.		1 Fig. 96, 1 » 109—111, 1 » 124, 1 » 135, 1 » 150.				1 Vespasian, 1 Hadrian, 1 Faustina.
Vimose bei Allesö, nordwestl. von Odense, Fünen; Mus. Kopenhagen; vgl. ENGELHARDT, Vimose Fundet.		1 Fig. 124 (bezw. 247), 1 Fig. 138 (aber zweigliederig), 1 Fig. 150.		2 Fig. 193, 1 » 205, 2 var. (s. Beilage I, 22).	1 Fig. 222.	1 Faustina d. j.
Torsberger Moor bei Süder-Brarup, Schleswig; Mus. Kiel und Kopenhagen; vgl. ENGELHARDT, Thorsbjerg Mosefund. (Über eine hier gefundene Mittel la Tène-Fibel etwa wie Fig. 5 s. Vierzigster Bericht des Kieler Museums S. 16; — über eine wie Fig. 190 s. oben Beilage I, 37).	1 Fig 26(33) (s. Beilage I, 4), 6 Fig. 30.		1 Fig. 161, 1 » 181, 2 » 183,	2 F 193, 2 » 194, 13 » 195—8, 4 » 199, 3 » 206, 3 » 203—213, 4 » 208—9, sowie noch einige von einfachen Formen.	2 Fig. 223, 1(?) » 224.	1 Nero (60 n. Chr.), 1 Vitellius, 4 Vespasian, 1 Domitian, 7 Trajan, 6 Hadrian, 1 Aelius, 6 Antonin, 1 Faustina d. ä., 3 Marc Aurel, 2 Faustina d. j., 3 Commodus, 1 Sept. Severus (194 n. Chr.).
Nydamer Moor bei Ost-Satrup, Schleswig; Mus. Kiel und Kopenhagen; vgl. ENGELHARDT, Nydam Mosefund.			6 Fig. 164, 3 » 178 od. ähnl.			1 Vitellius, 1 Hadrian, 10 Antonin, 4 Faustina d. ä., 7 Marc Aurel, 1 Faustina d. y., 2 L. Verus, 2 Lucilla, 5 Commodus, 1 Macrinus (217 n. Chr.).

Digitized by Google

BEILAGE IV.

Übersicht der Fibeln des Pyrmonter Brunnenfundes.[1])

Vgl. LUDWIG, Bonner Jahrbücher XXXVIII, S. 47 ff.; AUS'M WEERTH, ibid. XLVI, S. 47 ff.; Berliner Ausstellungs-Album Sect. V, Taf. 17 (und Katalog S. 593 f.); LINDENSCHMIT, 31. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum in Linz (1873), S. 18 f.: MÜLLER, Aarböger 1874, S. 352; TISCHLER, Gräberfelder S. 219 f.; UNDSET S. 294 mit Note 3; OLSHAUSEN, Z. f. Ethnol. XVI, S. (512) ff.

Fibeln.	Mus. Arolsen.	Mus. Darmstadt.	Mus. Bonn.	Mus. Mainz.	f. Völkerk. Berlin. Mus.	Mus Stuttgart.	Summe.
Fig. 2	1	—	—	—	—	—	1
» 12—13	—	—	1	—	—	—	1
» 15 u. ähnl.	2	1 od. 2	3	—	1	—	7—8
» 16 a und b	2	1?	—	—	—	—	2—3
» 22 (und ähnliche ohne Endknopf)	1	3	2	—	2	—	8
» 45—47	1	1	—	—	—	—	2
Fig. 138—139	3	einige	—	—	—	—	mehrere
» 147	—	2	—	—	—	—	2
Fig. 162	1	1	2	1	—	—	5
» 169—170, 174—178 u. ähnl.	6	3	7	—	—	1	17
» 187	—	1	—	—	—	—	1
» 193. 201, 213	3	—	—	1	—	—	4
» 196, 198	3	—	—	1	—	—	4
» 199 u. ähnl.	ca. 112	ca. 15	3	8	—	—	ca. 138
» 209	1	—	1	—	—	—	2
Scheibenfibeln (s. oben S. 100 und 103):							
Fig. 229 u. ähnl.	3	—	—	—	—	—	3
Reiterfibel	1	—	—	—	—	—	1
Ringfibeln (s. oben S. 111)	9	6	1	3	—	—	19

Die Gesamtanzahl der mir bekannten Fibeln beläuft sich also auf etwa *225*.

Zum Funde gehören noch *3 Silberdenare von Domitian, Trajan und Caracalla* sowie ein emailliertes römisches *Schöpfgefäss* (der Löffel ist wohl von neuerer Herkunft).

[1]) Ob in anderen Sammlungen als den 6 oben genannten Pyrmonter Fibeln sich befinden, weiss ich nicht. Über die im Darmstadter Museum befindlichen sind meine Aufzeichnungen etwas mangelhaft. — Vgl. übrigens oben S. 119 und 128, und für die einzelnen Fibelformen die Beilage I.

Digitized by Google

Verzeichnis der Abbildungen[1]).

Tafel I.

Fig. 1. Palestrina, Italien. — Nach MONTELIUS, La civilisation primitive en Italie I, Taf. XII, Fig. 170.
» *2.* Klein-Plasten bei Waren, Mecklenburg. — Mus. Schwerin 2587.
» *3.* Dühren bei Sinsheim, Baden. — Mus. Karlsruhe c 2610.
» *4.* Meisdorf, Reg.-Bez. Merseburg, Prov. Sachsen. — Mus. f. Völkerk., Berlin.
» *5.* Stenshöj, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 109.
» *6.* Bläsnungs, Ksp. Vestkinde, Gotland. — Mus. Stockholm 7583 : 86.
» *7.* Öland, Schweden. — Nach Månadsblad 1880, S. 17. Fig. 12.
» *8.* Jättened unweit Falköping, Vestergötland, Schweden. — Mus. Skara.
» *9.* Flavion, Prov. de Namur, Belgien. — Mus. Namur.
» *10.* Körchow bei Wittenburg, Mecklenburg (Grab 20). — Mus. Schwerin.
» *11.* Fuhlsbüttel bei Hamburg (Urne III 1878). — Mus. Hamburg.
» *12.* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Nach HOSTMANN, Taf. VII, 15.
» *13.* Derselbe Fundort. — Nach HOSTMANN Taf. IX, 4.
» *14.* Derselbe Fundort. — Mus. Hannover 6546.
» *15.* Juslenville, Belgien. — Nach HILDEBRAND Fig. 112.
» *16.* Gegend von Mainz. — Mus. Mannheim D f 63.
» *16 a.* Vechten, Holland. — Mus. Utrecht A D 64.
» *16 b.* Gegend von Mainz. — Mus. Mannheim D 123.
» *17.* Fundort unbekannt. — Mus. Bonn U 1362.
» *18.* Salzburg (Salzachschotter). — Mus. Salzburg.
» *19.* Gegend von Mainz. — Mus. Mannheim D 115.
» *19 a.* Kulm, Westpreussen. — Mu . f. Völkerk., Berlin I b 457.
» *20.* Gegend von Mainz. — Mus. Mainz.
» *21.* Gnewikow, Kr. Ruppin, Brandenburg. — Mus. f. Völkerk., Berlin, II 2133.
» *22.* Pyrmonter Brunnenfund. — Nach Z. f. Ethnol. XVI, Taf. IX, Fig. B.

Tafel II.

Fig. 23. Gurina bei Dellach, Kärnten. — Präh. Mus., Wien, 15197.
» *24.* Nörre Rævdal bei Frederikshavn, Jütland. — Nach MÜLLER, Jernalderen, Fig. 93.

[1]) Die nicht aus anderen Arbeiten entlehnten Figuren hat Herr O. SÖRLING teils nach Originalen in schwedischen Sammlungen teils nach Dr. B. SALIN'S oder meinen Skizzen gezeichnet.

Digitized by Google

Fig. 25. Fuhlsbüttel bei Hamburg (Urne V 1878). — Mus. Hamburg.
» *26.* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Mus. Hannover 6417.
» *27.* Derselbe Fundort. — Nach HOSTMANN Taf. VII, 5.
» *28.* Derselbe Fundort. — Nach ibid. Fig. 4.
» *29.* Derselbe Fundort. — Nach ibid. Fig. 6.
» *30.* Schiersberg, Schleswig. — Nach MESTORF, Alterthümer, Fig. 562.
» *31.* *a* von der in *Fig. 25* abgebildeten Fibel; *b* von der *Fig. 26*; *c* von einer Fibel etwa wie *Fig. 28.* aus Jamel in Mecklenburg (Urne 14, Mus. Schwerin); *d* von der *Fig. 28*; *e* von einer Fibel etwa wie *Fig. 30*, aus Kothendorf bei Schwerin (Mus. Schwerin).
» *32* (sonst etwa wie *Fig. 24*). Lügumgaard, Ksp. Lügumkloster, Schleswig. — Mus. Kopenhagen 22024.
» *33* (sonst wie *Fig. 26*). Fuhlsbüttel bei Hamburg. — Mus. Hamburg.
» *34.* *a* von der in *Fig. 26* abgebildeten Fibel; *b* von der bei HOSTMANN, Taf. VII, 3 abgebildeten; *c* von der *Fig. 28.*
» *35.* Fuhlsbüttel bei Hamburg. — Mus. Bremen, aus der Sammlung H. Müller 411.
» *36.* Von einer Fibel etwa wie *Fig. 24*, aus der Gegend von Kolding, Jütland. — Mus. Kopenhagen C 4194.
» *37* (mit dem Detail *37 a*). Rondsen, Kr. Graudenz, Westpreussen. — Mus. Danzig IV, 153.
» *38.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 128.
» *39* (die Verzierung nicht wiedergegeben, s. oben S. 18, Note 1). Saadersdorf, Kr. Guben, Brandenburg. — Bei Prof. Jentsch, Guben.
» *40.* Asarfve, Ksp. Hemse, Gotland. — Mus. Stockholm 8859 : 9.
» *41.* Elbing, Westpreussen. — Nach dem Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 380 (Prov.-Mus., Königsberg, 120).
» *42.* Liekeim, Kr. Friedland, Ostpreussen. — Mus. Prussia, Königsberg.
» *43.* Sadersdorf, Kr. Guben, Brandenburg. — Nach JENTSCH Taf. II, 1.

Tafel III.

Fig. 44. Buchow, Kr. Ost-Havelland, Brandenburg. — Märk. Mus., Berlin, 9299.
» *45.* Sojvide, Ksp. Sjonhem, Gotland. — Mus. Stockholm 5398 *a*.
» *46.* Jersbek, Holstein. — Nach MESTORF, Alterthümer, Fig. 558.
» *47.* Gegend von Mainz. — Mus. Mainz.
» *48.* Wie die vorige.
» *49.* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Mus. Hannover.
» *50.* Wie *Fig. 47, 48.*
» *51.* Neustädter Feld bei Elbing, Westpreussen. — Mus. Elbing.
» *52.* Backhagen, Ksp. Tingstäde, Gotland. — Mus. Stockholm 6596 : 2.
» *53.* Gegend von Mainz. — Mus. Mainz.
» *54.* Bindow, Kr. Krossen, Brandenburg. — Nach TISCHLER, Gewandnadeln. S. 72, Fig. II.
» *55* (mit dem Detail *55 a*). Kuckers, Ksp. Jewe, Estland. — Mus. Reval.
» *56 a.* Wie die vorige.
» *56 b.* Türsel, Ksp. Jewe, Estland. — Mus. Dorpat.
» *57.* Broholm, Fünen. — Nach SEHESTED II, Taf. XIII, Fig. 6 c.
» *58.* Backen, Ksp. Bolum, Vestergötland, Schweden. — Mus. Stockholm 4840.

Digitized by Google

Fig. 59. Smedebye, Ksp. Sieverstedt, Schleswig. — Nach MESTORF, Alterthümer Fig. 560.
» *60.* Bläsinge, Ksp. Möckleby, Öland. — Mus. Stockholm 9754 : 11.
» *61.* Gotland. — Mus. Stockholm 8507 : 14.
» *62.* Dollkeim, Kr. Fischhausen, Ostpreussen (Grab 28). — Nach Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 7, 351 (Prov.-Mus., Königsberg, 6590)
» *63.* Derselbe Fundort (Grab 17). — Nach ibid. Fig. 352 (Mus. 6534).
» *64.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 129.

Tafel IV.

Fig. 65. Perugia, Italien. — Nach MONTELIUS, La civilisation primitive en Italie I, Taf. XII, Fig. 173.
» *66.* Marzabotto bei Bologna, Italien. — Nach ibid. Taf. 112, Fig. 11.
» *67.* Alt-Wansen, Kr. Ohlau, Schlesien. — Nach LANGERHAN Taf. III, 2.
» *68.* Sojvide, Ksp. Sjonhem, Gotland. — Mus. Stockholm 7571 : 255.
» *69.* Österreich. — Nach HILDEBRAND Fig. 118.
» *70.* Saalburg bei Homburg v. d. Höhe, Prov. Hessen. — Mus. Homburg P 330.
» *71.* Tjæreby bei Roskilde, Seeland. — Nach WORSAAE Fig. 389. (Die Seitenansicht war schon nach meiner Skizze angefertigt, ehe ich die Abbildung in den Annaler for nordisk Oldkyndighed 1847, Taf. II, 2 bemerkt hatte).
» *72.* Fürstenwalde bei Königsberg, Ostpreussen. — Nach dem Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 371 (Prov.-Mus., Königsberg, 8620; die Seitenansicht nach meiner Skizze).
» *73.* (Bayern?). — Nach TISCHLER, Gewandnadeln, Fig. 36.
» *74.* Stargard, Pommern. — Mus. Stettin 2036.
» *75.* Lund, Ksp. Berg, bei Laurvik, Norwegen. — Mus. Kristiania 17739. Nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *76.* Braaten, Ksp. Norderhov, Amt Buskerud, Norwegen. — Nach Aarböger 1880, S. 95, Fig. 8.
» *77.* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Nach HOSTMANN, Taf. VIII, 10.
» *78.* Skarpa Alby, Ksp. Sandby, Öland. — Mus. Stockholm 1985 : 1850 : 15.
» *79.* Martorp, Ksp. Husaby, Vestergötland, Schweden. — Nach HILDEBRAND, Fig. 147 b.
» *80.* Rangsarfve, Ksp. Alfva, Gotland. — Mus. Stockholm 9121 : 14.
» *81.* Trebická bei Dobrichov, Böhmen. — Nach Památky XV, Taf. XXXVIII, 6.
» *82.* Pettau (Pœtovio), Steyermark. — Mus. Graz 9396.
» *83.* Rainberg bei Wels, Österreich. — Nach Mitth. d. Centr.-Comm. N. F XXI, S. 210 Fig. 9.
» *84.* Ladekopp, Kr. Marienburg, Westpreussen. — Nach Danziger Schriften N. F. VI, 3, Taf. IV, 33.
» *85.* Carnuntum (östl. von Wien). — Antikenkabinett, Wien, Katalog Bronzen 586.
» *86.* Fundort unbekannt. — Hist. Ver., München.
» *87.* Kertsch, Krim. — Nach Månadsblad 1894, Beilage.
» *88.* Öfverbo, Ksp. Varnhem, Vestergötland, Schweden. — Nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift VI, S. 249, Fig. 5 (und an anderen Stellen).

Digitized by Google

Fig. 89. Ksp. Nafverstad, Bohuslän, Schweden. — Nach MONTELIUS und EKHOFF, Bohuslänska Fornsaker S. 194, Fig. 141.
» *90* (sonst wie *Fig. 77—78*). Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Mus. Hannover.
» *91* (sonst wie *Fig. 78—79*). Fuhlsbüttel bei Hamburg. — Mus. Bremen, aus der Samml. H. Müller 407.
» *92.* Bornholm, Kannikegaard. — Nach VEDEL Fig. 136.
» *92 a.* Von einer Fibel wie *Fig. 92* aus demselben Fundort. — Mus. Kopenhagen C 844.
» *93* Öland oder Småland, Schweden. — Nach MONTELIUS, Antiquités suédoises Fig. 325.

Tafel V.

Fig. 94. Sojvide, Ksp. Sjonhem, Gotland. — Nach Antiqu. suéd. Fig. 319.
» *95.* Bromberg, Posen. — Mus. f. Völkerk., Berlin, II 10572.
» *96.* Ksp. Langlöt, Öland. — Nach Antiqu. suéd. Fig. 323.
» *97.* Neustädter Feld bei Elbing, Westpreussen. — Mus. Elbing.
» *98.* Gruneiken, Kr. Darkehmen, Ostpreussen. — Nach Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 386 (Prov.-Mus., Königsberg, 1508).
» *99.* Sinzlow, Kr. Greifenhagen, Pommern. — Mus. Stettin.
» *100.* Maciejewo bei Pelplin, Westpreussen. — Mus. Danzig V. S. 3552.
» *101.* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Nach HOSTMANN, Taf. VIII, 6.
» *102.* (Gotland?). — Mus. Stockholm 6911 : 3.
» *103.* Fiskbæk unweit Wiborg, Jütland. — Mus. Kopenhagen C 1537 etc.
» *104.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 140.
» *105* (sonst etwa wie *Fig. 106*, aber viel kleiner und schlanker). Rangsarfve, Ksp. Alfva, Gotland. — Mus. Stockholm 9121 : 14.
» *106.* Stora Hellvigs, Ksp. Fole, Gotland. — Mus. Stockholm 2517.
» *107.* Nedre Birkeland, Ksp. Birkenes, Amt Nedenes, Norwegen. — Mus. Kristiania 14810; nach Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *108.* Lunde, Ksp. Eker, Amt Buskerud, Norwegen. — Nach RYGH Fig. 232.
» *109.* Ksp. Linde, Gotland. — Mus. Stockholm 3706.
» *110.* S. Qvinneby, Ksp. Stenåsa, Öland. — Ibid. 5476.
» *111.* Fohrde, Kr. W.-Havelland, Brandenburg. — Mus. f. Völkerk., Berlin, I f 1442.
» *112.* Derselbe Fundort. — Ibid. I f 1443 b.
» *113.* Sojvide, Ksp. Sjonhem, Gotland. — Mus. Stockholm 4360.
» *114.* Dollkeim, Kr. Fischhausen, Ostpreussen (Grab 34). — Nach Berliner Ausstellungs-Album Sect. I, Taf. 8, 372 und TISCHLER, Gewandnadeln, Fig. 38 (Prov.-Mus., Königsberg, 6628).
» *115.* Blomberg, Ksp. Källby, Vestergötland, Schweden. — Mus. Skara.
» *116.* Gaardsted bei Hjörring, Jütland. — Nach Aarböger 1881, S. 118, Fig. 5.
» *117.* Broholm, Fünen. — Nach SEHESTED II, Taf. XVII, Fig. 2 c.
» *118.* Bjellum, Ksp. Bolum, Vestergötland, Schweden. — Mus. Stockholm 6350.
» *119.* Wie *Fig. 115.*

Digitized by Google

Tafel VI.

Fig. 120. Ksp. Hulterstad, Öland, Schweden. — Mus. Stockholm 7872.
» *121.* Rangsarfve, Ksp. Alfva, Gotland. — Ibid. 9121:20.
» *122.* Ladekopp, Kr. Marienburg, Westpreussen. — Mus. Danzig III 413.
» *123.* Gr.-Räudchen, Kr. Guhrau, Schlesien. — Nach LANGERHAN Taf. IV, 1.
» *124.* Wilhelmsmark, Kr. Schwetz, Westpreussen. — Mus. Prussia, Königsberg, 701.
» *125* (das Original ist mit gestanzten Silberblechen belegt). Nikotowen, Kr. Sensburg, Ostpreussen. — Mus. f. Völkerk., Berlin, I a 222.
» *126.* Kastellegården bei Kungelf, Bohuslän, Schweden. — Nach MONTELIUS und EKHOFF, Bohuslänska fornsaker S. 442, Fig. 232.
» *127.* Kl.-Kleschkau, Kr. Danziger Höhe, Westpreussen. — Mus. Danzig III 228 (c oder d).
» *128.* Mörbylånga, Öland. — Nach Antiqu. Snéd. Fig. 317.
» *129.* Karzen, Kr. Nimptsch, Schlesien. — Nach LANGERHAN Taf. III, 18.
» *130.* Rangsarfve, Ksp. Alfva, Gotland. — Mus. Stockholm 9121:25.
» *131.* Gudmundshaugen, Ksp. Gran, Amt Kristian, Norwegen. — Nach RYGH Fig. 234 (die Seitenansicht nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN).
» *132.* Pöpelwitz, Kr. Breslau, Schlesien. — Mus. Breslau 6848.
» *133.* Thurwangen, Kr. Rastenburg, Ostpreussen. — Nach Sitz.-Ber. der Ges. Prussia 1884/85, Taf. IV.
» *134.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 280.
» *135.* Lejeby bei Laholm, Halland. — Mus. Stockholm 10076.
» *136.* Kothendorf bei Schwerin — Mus. Schwerin.
» *137.* Dollkeim, Kr. Fischhausen, Ostpreussen (Grab 39). — Nach Berliner Ausstellungs Album Sect. I, Taf. 8, 377 (Prov.-Mus., Königsberg, 6668).
» *138.* Darzau, Kr. Dannenberg. Hannover. — Nach HOSTMANN, Taf. VII, 20.
» *139.* Derselbe Fundort. — Nach ibid. Fig. 19.
» *140.* Seitenansicht der in *Fig. 138* abgebildeten Fibel. — Nach dem Original im Mus. Hannover.
» *141.* Derselbe Fundort. — Mus. Hannover 6523.
» *142.* Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Mus. Hannover.
» *143.* Derselbe Fundort. — Ibid.
» *144.* Darzau. — Nach HOSTMANN, Taf. VII, 22.
» *145.* » » » » » 21.
» *146.* » » » » » 18.
» *147.* » » » » » 26.
» *148.* Broholm, Fünen. — Nach SEHESTED II, Taf. XIX, Fig. 5 d.
» *149.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 134.
» *150.* Vimose bei Allesö, Fünen. Nach ENGELHARDT, Vimose Fundet, S. 8 Fig. 6.
» *151.* Kothendorf bei Schwerin. — Mus. Schwerin.
» *152* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Nach HOSTMANN, Taf. VII, 25.
» *153.* Derselbe Fundort. — Mus. Hannover 6540.
» *154.* Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Mus. Hannover.
» *155.* Darzau. — Nach HOSTMANN, Taf. VII, 24.

Digitized by Google

Tafel VII.

Fig. 156. Kertsch, Krim. — Nach Månadsblad 1894, Beilage.
» *156a.* Wie die vorige.
» *157.* » » »
» *158.* Gross-Räudchen, Kreis Guhrau, Schlesien. — Nach LANGERHAN Taf. II, 7.
» *159.* Ksp. Sandby, Öland, Schweden. — Nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift IX, S. 221, Fig. 63.
» *160.* Olympia, Griechenland. — Nach dem grossen Olympia-Werke, Band IV, Taf. LXV, 1144.
» *161.* Bodarp, Schonen, Schweden. — Nach Månadsblad 1888, S. 188, Fig. 101.
» *162.* Brostorp, Ksp. Glömminge, Öland. — Nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift IX, S. 222, Fig. 64.
» *163.* (Schonen?). — Nach HILDEBRAND Fig. 155.
» *164.* Nydamer Moor, Schleswig. — Nach ENGELHARDT, Nydam Mosefund, Taf. V, 13.
» *165.* Sackrau bei Breslau. — Nach GREMPLER, Der I. Fund von Sackrau, Taf. V, 8 a.
» *166.* Ungarn. — Nach Archæologiai Közlemények XIII, (Budapest 1880), Heft 1, S. 14.
» *167.* Kampischkehmen, Ostpreussen. — Nach TISCHLER, Gewandnadeln Fig. 44.
» *168.* Amunde, Ksp. Burs, Gotland. — Mus. Stockholm 7588.
» *169.* Hafvor, Ksp. Hablingbo, Gotland. — Mus. Stockholm 8064 : 136.
» *170.* Backhagen, Ksp. Tingstäde, Gotland. — Nach Sv. Fornm.-fören. tidskrift V, S. 132, Fig. 8.
» *171.* Fundort unbekannt. — Mus. Worms.
» *172.* Gouv. Tambow, Russland. — Ausstellung der Petersburger Archæologischen Commission für 1895.
» *173.* Sanderumgaard, Fünen. — Mus. Kopenhagen.
» *174.* (sonst etwa wie *Fig. 175*), Voigtstedt, Kr. Sangerhausen, Prov. Sachsen. — Mus. Halle 95 : II, 17.
» *175.* Dienstädt bei Remda, Sachsen-Weimar. — Mus. Jena.
» *176* (sonst wie *Fig. 175, 178* u. s. w.) Schlieben, Kr. Schweinitz, Prov. Sachsen. — Mus. Halle.
» *177* (sonst wie *Fig. 175, 178* u. s. w.). Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Mus. Hannover.
» *178.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 143.
» *179.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 144.
» *180.* Häven, Mecklenburg. — Nach Meckl. Jahrb. XXXV, Taf. II, 23.
» *181.* Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Mus. Hannover.
» *182.* Kertsch, Krim. — Mus. f. Völkerk., Berlin, III d 170. — Nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *183.* Torsberger Moor, Schleswig. — Nach MESTORF, Alterthümer, Fig. 567.
» *183 a* von einer Fibel wie *Fig. 183* aus demselben Fundort. — Mus. Kopenhagen.
» *184.* Sackrau bei Breslau. — Nach GREMPLER, Der II. und III. Fund von Sackrau, Taf. VII, 1.

Digitized by Google

Tafel VIII.

Fig. 185. Kannikegaard, Bornholm. — Mus. Kopenhagen C 1116.
» *186.* Fundort unbekannt (Bayern?). — Nach TISCHLER, Gewandnadeln, Fig. 45.
» *187.* Regensburg, Bayern. — Mus. Regensburg.
» *188.* Saalburg, Prov. Hessen. — Mus. Homburg v. d. Höhe P 5885.
» *189.* (Bayern?). — Nach Katalog des bayer. Nat.-Museums IV, Taf. XIV, 2.
» *190.* Italien. — Nach MONTELIUS, La civilisation primitive en Italie I, Taf. XIII, 191.
» *191.* Vád bei Fogaras, Siebenbürgen. — Nach HILDEBRAND Fig. 127.

Tafel IX.

Fig. 192. Krim, Kertsch. — Mus. f. Völkerk., Berlin.
» *193.* Dahlhausen, Kr. Ost-Prignitz, Brandenburg. — Nach WEIGEL Fig. 85.
» *194.* Torsberger Moor, Schleswig. — Nach MESTORF, Alterthümer, Fig. 566.
» *195.* Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Nach MÜLLER-REIMERS Taf. XX, 189.
» *196.* Nordrup, Seeland. — Nach Nordiske Fortidsminder I, S. 2, Fig. 2.
» *197.* Nestelsögaard, Seeland. — Mus. Kopenhagen.
» *198.* Torsberger Moor, Schleswig. — Mus. Kopenhagen 24828.
» *199.* Pyrmonter Brunnenfund. — Nach Bonner Jahrbücher XLVI, S. 49, Fig. 17.
» *200.* Galliat, Kaukasus. — Mus. Moskau. Nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *201.* Gaardsted bei Hjörring, Jütland. — Nach Aarböger 1881. S. 118, Fig. 4.
» *202.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 148.
» *203.* Nordrup, Seeland. — Nach Nordiske Fortidsminder I, Taf. II, 7.
» *204.* Kertsch, Krim. — Nach Månadsblad 1894, Beilage.
» *205.* Pilegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 281.
» *206.* Sanderumgaard, Fünen. — Nach Aarböger 1877, S. 373, Fig. 30.
» *207.* Nestelsögaard, Seeland. — Nach Aarböger 1874, S. 340, Fig. 5.
» *208.* Torsberger Moor, Schleswig. — Nach HILDEBRAND Fig. 161.
» *209.* Pyrmonter Brunnenfund. — Nach Bonner Jahrbücher XXXVIII, Taf. I, 4.
» *210.* Poln.-Peterwitz bei Breslau. — Nach LANGERHAN, Taf. IV, 3.
» *211.* Grebieten, Kr. Fischhausen, Ostpreussen. — Nach Sitz.-Ber. d. Ges. Prussia 1886/87, Taf. VII, Nr. 102a.
» *212.* Sanderumgaard, Fünen. — Nach Aarböger 1874, S. 340, Fig. 6, WORSAAE, Fig. 390.
» *213.* Darzau, Kr. Dannenberg, Hannover. — Nach HOSTMANN, Taf. VII, 23.
» *214.* Ksp. Torslunda, Öland, Schweden. — Mus. Stockholm 6051 : 25.
» *215.* Northeim, Hannover. — Germ. Mus., Nürnberg, V 553.
» *216.* Svige, Ksp. Alfva, Gotland. — Mus. Stockholm 7974.
» *217.* Havnlev, Seeland. — Nach MÜLLER, Jernalderen Fig. 249.
» *218.* Vallstenarum, Gotland. — Mus. Stockholm 5494.
» *219.* Pilegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 277.
» *220.* Ksp. Hvarf, Östergötland, Schweden. — Nach Månadsblad 1893, Beilage Taf. XVII, 3.
» *221.* Amunde, Ksp. Burs, Gotland. — Mus. Stockholm 7588.

Digitized by Google

Tafel X.

Fig. 222. Austers, Ksp. Hangvar, Gotland. — Mus. Stockholm 1792.
» *222 a.* Bjärs, Ksp. Hejnum, Gotland. — Mus. Stockholm 8062 : 46.
» *223.* Torsberger Moor, Schleswig. — Nach MESTORF, Alterthümer, Fig. 564.
» *224.* Ostbrook, Hannover. — Mus. Hannover. Nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *225.* Häven, Mecklenburg (Grab 7). — Mus. Schwerin. Nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *226.* Kannikegaard, Bornholm. — Nach VEDEL Fig. 150.
» *227.* Rebenstorf, Kr. Lüchow, Hannover. — Nach MÜLLER-REIMERS Taf. XX, 195; die Seitenansicht nach derselben oder einer ähnlichen Fibel im Mus. Hannover.
» *228.* Bodarp, Schonen, Schweden. — Nach Månadsblad 1888, S. 188, Fig. 102.
» *229.* Zvolenjeves, Böhmen. — Mus. Prag.
» *230.* Nach HILDEBRAND S. 169, Fig. b.
» *231.* Saalburg, Prov. Hessen. — Mus. Homburg v. d. Höhe H 336. Nach einer Zeichnung von Dr. B. SALIN.
» *232.* Siebenbürgen. — Mus. Klausenburg.
» *233.* Yxnarum, Ksp. Listerby, Blekinge, Schweden. — Mus. Stockholm 6636 A.
» *234* und *234 a.* Häven, Mecklenburg. — Nach Meckl. Jahrb. XXXVII, S. 212 f.
» *235.* Sanderumgaard, Fünen. — Nach Aarböger 1877, S. 373, Fig. 28.

Tafel XI.

Fig. 236. Reichenhall, Oberbayern. — Nach VON CHLINGENSPERG Taf. IV, 1.
» *237.* Haidhausen bei München. — Nach TISCHLER, Gewandnadeln, Fig. 35.
» *238.* Nach HILDEBRAND Fig. 117.
» *239.* » » » 122.
» *240.* » » » 123.
» *241.* Kastel bei Mainz. — Nach Berliner Ausstellungs-Album Sect. VII, Taf. 3, 106.
» *242.* Marzabotto, Italien. — Nach MONTELIUS, La civilisation primitive en Italie I, Taf. XIII, 184.
» *243.* Hafvor, Ksp. Hablingbo, Gotland. — Mus. Stockholm 7785 : 70.
» *244.* Marzabotto, Italien. — Nach MONTELIUS a. a. O. Fig. 192.
» *245.* Siguls, Ksp. Lye, Gotland. — Nach HILDEBRAND S. 186, Fig. c.
» *246.* Vicenza, Italien. — Nach MONTELIUS a. a. O. Fig. 180.
» *247.* Nach HILDEBRAND Fig. 119.
» *248.* Heddernheim, Prov. Hessen. — Mus. Frankfurt a/M. X 4018.

Digitized by Google

NACHWORT UND ERGÄNZUNGEN ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Die 1897 als Doktordissertation erschienene erste Auflage dieser Arbeit war seit vielen Jahren vergriffen, und von mancher Seite hatte man den Wunsch nach einer neuen Auflage ausgesprochen. Es war mir darum äusserst willkommen, als Herr Geheimrat KOSSINNA mir anbot, einen Neudruck der Arbeit durch das Abklatschverfahren in der Mannus-Bibliothek zu veröffentlichen. Da dieses Verfahren auch kleinere Änderungen erlaubt, konnten einige Druck- und Schreibfehler der ersten Auflage beseitigt werden.[1]) Sonst gibt der Neudruck die alte Auflage unverändert wieder; nur die grosse Stufentabelle Beilage V (‚Übersicht der Fundkombinationen') ist als weniger notwendig hier ausgeschlossen worden.

Statt dessen bringe ich hier zwei schon vor einigen Jahren (1915—16) ausgearbeitete und jetzt nur ein wenig vervollständigte Übersichtskarten über das Vorkommen gewisser Fibelformen, deren geographische Verbreitung besonders aufklärend ist. Karte I zeigt u. a. den Unterschied zwischen westlichen und östlichen frührömischen Fibelformen, Karte II denjenigen zwischen westgermanischen und ostgermanischen Formen (hauptsächlich aus dem 2. Jahrh.). Bei der Zusammenstellung dieser Karten ist nicht nur das in meinen Beilagen vorgelegte oder sonst auf meinen Studienreisen angemerkte Material, sondern auch das in mehreren später erschienenen Arbeiten veröffentlichte benutzt worden. Die wichtigsten dieser Arbeiten sind die folgenden:

BECKER, Der Urnenfriedhof von Forsthaus Sorge bei Lindau, Anhalt. (Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder II, 1903.)

R. BELTZ, Die vorgeschichtlichen Altertümer des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin (1910).

---

[1]) Die schlimmsten Schreibfehler galten leider chronologischen Ansetzungen: S. 81, Textzeile 10 von unten stand ‚zweiten' für ‚dritten', S. 125, Zeile 7 von oben umgekehrt ‚dritten' für ‚zweiten'. In den Beilagen sind an drei Stellen unrichtige Kreisnamen berichtigt worden. Nur in einem Falle habe ich den Hinweis auf eine Figur geändert: S. 148 ist die Fibel von Hohenstein in Westpreussen jetzt nach Blume ‚wie Fig. 50' statt früher ‚wie Fig. 46—47' bezeichnet worden.

Digitized by Google

E. BLUME, Die germanischen Stämme und die Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit. I, II. (Mannus-Bibliothek Nr. 8 und 14, 1912—15.)

A. FRIEDENTHAL, Ein Versuch zur Herstellung baltisch-archäologischer Typenkarten. (Mannus XV, 1923.)

A. HACKMAN, Die ältesten eisenzeitlichen Funde in Finnland. (Mannus V, 1913.)

M. JAHN, Die oberschlesischen Funde aus der römischen Kaiserzeit. II. (Prähistorische Zeitschrift X, 1918, S. 142 ff.)

P. KUPKA, Altmärkische Fibeln. (Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder IX, 1910.)

S. MÜLLER, Juellingefundet og den romerske Periode. (Nordiske Fortidsminder II, 1, 1911.)

J. PETERSEN, Gravplassen fra Store-Dal i Sjeberg. (Norske Oldfund I, 1916.)

J. L. Píč, Die Urnengräber Böhmens. (1907, tschechische Ausgabe 1905.)

A. PLETTKE, Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen. (Die Urnenfriedhöfe von Niedersachsen, herausgegeben v. C. SCHUCHHARDT, III, 1, 1921.)

E. RADEMACHER, Die Chronologie der Germanengrabfelder in der Umgebung von Köln. (Mannus XIV, 1922.)

E. RITTERLING, Das frührömische Lager bei Hofheim i. T. (Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, Bd. 34, 1904.)

H. SCHETELIG, Vestlandske Graver fra Jernalderen. (1912.)

K. SCHUHMACHER, Grabfunde des ersten Jahrhunderts der Suebi Nicretes (LINDENSCHMIT, Altertümer unserer heidnischen Vorzeit V, Taf. 64 vgl. Taf. 70.)

R. STIMMING, Frührömische Funde aus der Mark Brandenburg und ihrer Umgebung. (Mannus VII, 1915.)

Eine Karte über die Ausbreitung der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss gibt

N. ÅBERG, Die Franken und Westgoten in der Völkerwanderungszeit. (1922.)

Systematische Behandlungen gewisser in meiner Dissertation besprochenen Fibelformen findet man ausser in einigen der eben angeführten Arbeiten, wie in denen von BELTZ, BLUME und RITTERLING, besonders auch in den folgenden[1]):

O. ALMGREN, Fibules d'Alesia et de Bibracte, deux dates fixes dans l'histoire de la fibule en Gaule. (Opuscula archæologica Oscari Montelio septuagenario dicata 1913.)

— —, Zur Bedeutung des Markomannenreichs in Böhmen für die Entwicklung der germanischen Industrie in der frühen Kaiserzeit. (Mannus V, 1913.)

— — und B. NERMAN, Die ältere Eisenzeit Gotlands. (1914—23.)

[1]) Ich beschränke mich auf die Anführung deutscher und nordischer Literatur, da ich die übrige allzu ungenügend kenne.

Digitized by Google

R. BELTZ, Die Latènefibeln. (Zeitschrift für Ethnologie 1911, Typenkarte.)

Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches (besonders Lieferung 32: Das Kastell Zugmantel, 1909; die Einzelfunde bearbeitet von W. BARTHEL, Fibeln S. 69ff.).

M. EBERT, Zur Geschichte der Fibel ‚mit umgeschlagenem Fuss'. (Prähistorische Zeitschrift III, 1911); vgl. T. J. ARNE, Det stora Svithiod (1917), S. 9f.

E. FRISCHBIER, Germanische Fibeln unter Berücksichtigung des Pyrmonter Brunnenfundes. (Mannus-Bibliothek Nr. 28, 1922.)

— —, Erläuterung zur Stammestafel der kaiserzeitlichen Fibeln. (Mannus XIV, 1922.)

A. HACKMAN, Die ältere Eisenzeit in Finnland I. (1905.)

H. JACOBI, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe. (1897.)

A. KIEKEBUSCH, Der Einfluss der römischen Kultur auf die germanische im Spiegel der Hügelgräber des Niederrheins nebst einem Anhang: Die absolute Chronologie der Augenfibel. (1908.)

G. KOSSINNA, Die deutsche Vorgeschichte eine hervorragend nationale Wissenschaft. (Mannus-Bibliothek Nr. 9, 3. Aufl. 1921.)

J. KOSTRZEWSKI, Die ostgermanische Kultur der Spät-La-Tène-Zeit. I, II. (Mannus-Bibliothek Nr. 18, 19, 1919.)

H. LAMPRECHT, Der grosse römische Friedhof in Regensburg mit Besprechung seiner Gefässe und Fibeln. (Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 58, 1906, gedruckt 1907.)

H. LEHNER, Die Einzelfunde von Novæsium. (Bonner Jahrbücher 111—112, 1904; die Gewandnadeln S. 388ff.)

F. E. PEISER, Das Gräberfeld von Pajki bei Prassnitz in Polen. (1916.) Mit einem Anhang über die Fibeln mit umgeschlagenem Fuss.

P. REINECKE, Fibeln der La Tène-Zeit aus der süd- und norddeutschen Zone. (LINDENSCHMIT, Altertümer V, Taf. 20.)

A. RIESE, Römische Fibeln aus Heddernheim. (Mitteil. aus Heddernheim II, 1898.)

B. SALIN, Die altgermanische Tierornamentik. (1904.)

O. TISCHLER und H. KEMKE, Ostpreussische Altertümer aus der Zeit der grossen Gräberfelder nach Christi Geburt. (1902.)

N. ÅBERG, Ostpreussen in der Völkerwanderungszeit. (1919.)

Auf eine ausführlichere Zusammenfassung und Besprechung dieser neueren Forschungen muss ich verzichten, da eingehendere typologische Studien mir nunmehr unmöglich geworden sind. Ich beschränke mich also darauf, den jetzigen Standpunkt unseres Wissens in einigen Fragen, die mich besonders interessieren, kurz anzudeuten[1]).

[1]) Einige auf keltischem Boden entstandene frührömische Fibelformen wie *Fig. 240, 241* u. a. habe ich in meinem Aufsatz in den Opuscula behandelt. Mit den jüngeren provinzialrömischen Fibeln konnte ich mich seit meiner Dissertation nicht weiter beschäftigen, und ich berühre sie deshalb hier nur beiläufig (unten unter 3 und 4); im übrigen verweise ich auf die angeführte Literatur.

Digitized by Google

1. Die Augenfibeln.

Auf die Entstehung der Augenfibeln haben die reichen böhmischen Funde aus der Blütezeit des Markomannenreichs (etwa 9 v. Chr. bis 19 n. Chr.) ein helleres Licht geworfen. Die in diesen Funden mehrfach (sonst nur bei Sondershausen) vertretene Form *Abb. A* vermittelt den Übergang von *Fig. 44* zu *Fig. 45*. Die weitere Entwicklung der Hauptserie hat KIEKEBUSCH an scharf datierbaren rheinischen Funden in schönster Weise verfolgen können; er hat nachgewiesen, dass dieselbe sich während der ersten Hälfte des 1. Jahrh. vollständig abgespielt hat. Er konnte sogar die verschiedenen Stufen mit ziemlicher Sicherheit auf die einzelnen Jahrzehnte verteilen. Dabei ist es ganz bezeichnend, dass die in Böhmen und im ganzen Elbgebiet sehr gewöhnliche Form *Fig. 45* am Rhein noch erst spärlich vorkommt. Umgekehrt findet man, dass die jüngsten Formen der Serie, die nach dem Niedergange des Markomannenreichs entstanden waren, in Böhmen und im übrigen Elbgebiet sehr selten sind. So kenne ich aus Böhmen kein einziges Exemplar der Formen *Fig. 51—53* (dagegen 1 Ex. der preussischen Nebenserie: Píč Taf. LIX, 10 aus einer Ansiedelung bei Tuklaty). Für das ganze übrige Elbgebiet nebst Schleswig-Holstein und Jütland gibt eine Zählung der mir jetzt bekannten Exemplare der Hauptserie folgendes Ergebnis: 42 Ex. wie *Fig. 45;* 11 wie *Fig. 46, 47;* 7 wie *Fig. 48—50;* 2 wie *Fig. 51;* 2 wie *Fig. 52* und 4 wie *Fig. 53*. Um so auffallender ist es, dass die Form *Fig. 52* an der unteren Weichsel wieder häufig wird. Dies muss auf direkte Verbindungen zwischen dem Weichselgebiet und dem Rheinlande hindeuten. Vielleicht ist dies damit in Zusammenhang zu bringen, dass in dem von RADEMACHER untersuchten Gebiete am östlichen Rheinufer, Köln gegenüber, 5 Ex. der ostgermanischen Fibeln mit zweilappiger Rollenkappe und Sehnenhülse sowie der ostgermanische Grabritus der Brandgruben von ihm angetroffen worden sind.

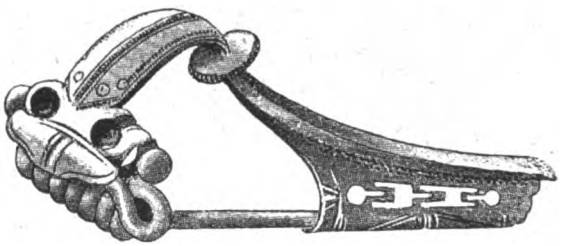

Abb. A. Dobřichov Píchora, Böhmen. (Nach Píč, Taf. 69, Fig. 16; vgl. Mannus V, S. 269, Abb. 10.)

Nach Westen und Süden hin dürften die Augenfibeln nur ganz vereinzelt über die in meinen Beilagen angeführten Fundorte hinaus vorkommen. Als ich 1912 Gelegenheit hatte, mehrere französische und

Digitized by Google

schweizerische Museen zu besuchen, fand ich an Augenfibeln nur die folgenden drei. Im Nationalmuseum zu St. Germain en Laye aus dem Forêt de Compiègne, nordöstlich von Paris: eine wie *Fig. 53* aus Champlieu, wo man Überreste einer römischen Stadt ausgegraben hat (Nr. 14333)[1]), und eine ähnliche aus Mont Berny (Nr. 13775). Im historischen Museum zu Basel: eine nächststehend der *Fig. 52* aus der Römerstadt Augusta Raurica, jetzt Augst, östlich von Basel[2]).

Sehr merkwürdig ist eine von REGINALD SMITH (Archæologia 61, S. 341, vgl. S. 331 f.) veröffentlichte englische Fibel, die, wie er hervorhebt,

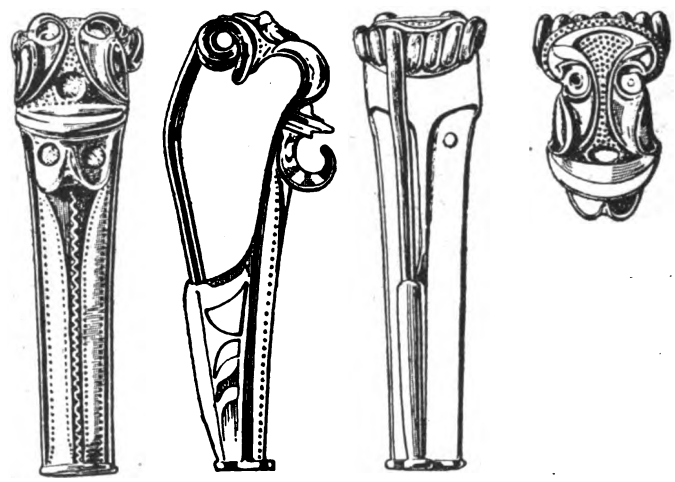

Abb. B. Birdlip, Gloucestershire, England (Nach REG. SMITH, Archæologia 61, S. 341, Fig. 9.)

eine unverkennbare Verwandtschaft mit den Augenfibeln verrät: *Abb. B*). Sie entstammt einem Grabfunde von Birdlip in Gloucestershire, ist aus Silber, z. T. vergoldet und in dem eigenartigen britischen ('late-celtic') Stil reich verziert.

Gegen Norden können wir jetzt die Hauptserie der Augenfibeln bis in die nordschwedische Landschaft Medelpad verfolgen (ein Ex. wie *Fig. 49—50* aus Vattjom, Ksp. Tuna, Månadsblad 1898—99, S. 148 u. 1900, S. 12). Von der preussischen Nebenserie liegt jetzt eine ganze Anzahl Exemplare aus einem Gräberfelde bei Penttala, Ksp. Nakkila, Prov. Satakunta im westlichen Finnland, vor (HACKMAN, Mannus V, S. 285 ff.).

[1]) Früher erwähnt von A. SCHMIDT, Z. f. Ethnol. 1902, S. 137.

[2]) In der Karte I ist diese Fibel und andere einschlägige Typen aus Augst, die ich mir in demselben Museum anmerkte, angegeben worden.

Digitized by Google

Ein spätes Exemplar der estländischen Nebenserie, ungefähr wie *Fig. 56a*, entstammt nebst mehreren anderen Gegenständen von ostbaltischen Typen einem Depotfunde von Storkåge, unweit der Stadt Skellefteå in Nordschweden. Der Fund ist von E. HJARNE im Fornvännen 1917 veröffentlicht worden (die Fibel S. 154, *Fig. 1e* abgebildet). Er zeigt, dass derselbe in die Zeit um 300 oder ins 4. Jahrhundert n. Chr. datiert werden muss; so lange hat sich also diese barocke Fibelform der entlegenen Ostseeländer im Gebrauch erhalten.

Blicken wir endlich nach Südosten hin, so ist jetzt, wie mir ARNE freundlichst mitteilt, eine späte Augenfibel der preussischen Serie im Gouvernement Kiew aufgetaucht; sie ist abgebildet bei B. I. CHANENKO, Antiquités de la région du Dniepr IV (1901), *Fig. 129*. Diesen Fund kann man wohl sicher mit dem Südwärtsrücken der Goten in Zusammenhang bringen.

2. Die westgermanischen Kniefibeln *(Fig 138—147)*.

Als eine Vorstufe dieser Serie, die er Kniefibeln benennt, hat FRISCHBIER auf eine Spät-Latène-Fibel aus Fohrde, Kr. Westhavelland, mit drahtförmigem Bogen, langer Spirale und umschlungener Sehne (*Abb. D*) hingewiesen. In dieser selbst sieht er eine gegossene Nachbildung von Fibeln des Mittel-Latène-Schemas mit langer Spirale, wie er sie aus dem Hradischt Stradonitz in Böhmen (*Abb. C*), aus Krain, Kroatien und besonders aus dem Gräberfelde von Ornavasso in Norditalien[1]) kennt. In den hier als *Abb. E* und *F* wiedergegebenen Kniefibeln aus der Prov. Sachsen findet er Stücke, die in ihrer Bogenform der Vorstufe *Abb. D* am nächsten stehen. Als Folge dieser Zusammenstellung lässt er die betreffende Fibelserie aus meiner Gruppe V, in die ich sie nur mit Bedenken eingefügt hatte, ausscheiden und eine selbständige Gruppe bilden. Es ist gewiss ein guter Gedanke, die oft drahtförmigen Kniefibeln mit den drahtförmigen Spät-Latène-Fibeln in Zusammenhang zu bringen. Allerdings besteht noch, wie mir meine hiesigen Fachgenossen versichern, eine weite Kluft zwischen den Typen

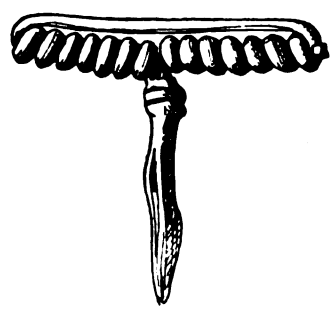

Abb. C.
Hradischt Stradonitz, Böhmen.

[1]) E. BIANCHETTI, I sepolcreti di Ornavasso (Atti della società di archeologia e belle arti per la provincia di Torino VI, 1895), Taf. IX, X.

Digitized by Google

Abb. D und *E—F*, besonders in der Form des Nadelhalters, und es fällt einem auch schwer, den annähernd bandförmigen Nadelhalter der Kniefibeln so früh beginnen zu lassen, wie FRISCHBIER es annimmt. Auf die ganz allgemeine Aussage HOSTMANNS, dass die Kniefibeln in Darzau durch das ganze Gräberfeld vorkamen, darf man doch nicht ein allzu großes Gewicht legen; man weiss aus eigener Erfahrung, wie leicht man seine Eindrücke nachträglich verallgemeinert, wenn man sich nicht auf feste Belege stützt. Bis auf weiteres darf man sich wohl mit der Hoffnung begnügen, dass die noch fehlenden Zwischenstufen zwischen *Abb. D* und *E—F* bald

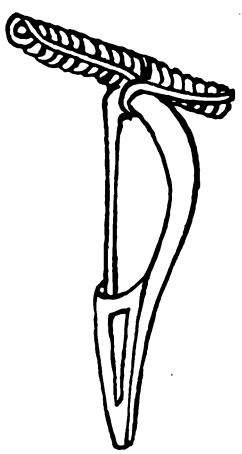

Abb. D.

Abb. E.

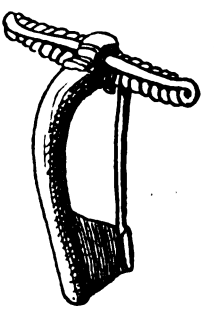

Abb. F.

Abb. D. Gallberg bei Fohrde, Kr. Westhavelland, Prov. Brandenburg. — *Abb. E.* Zahna bei Wittenberg, Prov. Sachsen. *Abb. F.* Molkenberg, Kr. Jerichow II, Prov. Sachsen. (*Abb. C—F* nach FRISCHBIER, Taf. X, Abb. 64—67.)

gefunden und damit auch die Kniefibeln fest und endgültig in das typologische System eingereiht werden mögen.

Was die Ausbreitung der Kniefibeln betrifft (vgl. Karte II), soll hier nur hervorgehoben werden, dass man jetzt auch ein Exemplar aus Böhmen kennt (Píč, Taf. 59,2 aus Tuklaty, etwa wie *Fig. 139*), und weiter, dass sie in dem oben erwähnten Untersuchungsgebiete RADEMACHERS östlich des Rheins gar massenhaft angetroffen wurden (etwa 50 Ex. von verschiedenen Formen, alle mit Sehnenhaken; Mannus XIV, S. 226f., 233)

3. Die Fibeln mit umgeschlagenem Fuss.

Durch seine glücklichen Funde im Jahre 1911 auf dem Gute Maritzyn unweit der alten Stadt Olbia an der Dnjeprmündung hat EBERT die so lange gesuchte räumliche und zeitliche Berührungsstelle zwischen dem ältesten Typus der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss und dessen schon von TISCHLER vorausgesetztem Vorbilde, der Fibel vom einfachen

Digitized by Google

Mittel-Latène-Schema, gefunden. In zwei einander nahe liegenden Kammergräbern fand er die beiden in *Abb. G* und *H* wiedergegebenen Bronzefibeln. EBERT datiert (vgl. Praeh. Z. V, S. 111) das Grab mit der Fibel *Abb. G* ins 2., dasjenige mit *Abb. H* ins 2.—1. Jahrh. vor Chr. Er betont aber selbst, dass eine an demselben Skelette wie *H* gefundene Fibel *Abb. J* im Westen erst der frührömischen Zeit angehört. Da wir nunmehr zur Genüge wissen, dass das einfache Mittel-Latène-Schema sich an manchen Orten bis ins 1. nachchristliche Jahrhundert gehalten hat[1]), bin ich am meisten geneigt, mit ARNE anzunehmen, dass die Ent-

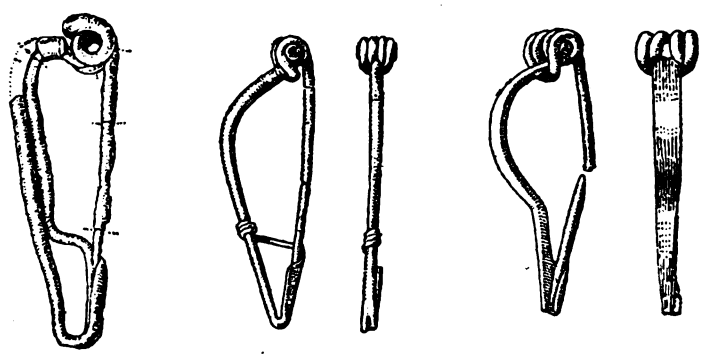

Abb. G. *Abb. H.* *Abb. J.*

Maritzyn, Südrussland (nach EBERT, Præh. Z. III, S. 235, Fig. 2, 3b, 3a).

stehung der Fibeln m. u. F. erst um Christi Geburt oder im 1. Jahrh. nach Chr. anzusetzen ist.

[1]) So vor allem bei Ornavasso in Norditalien (s. S. 249), wo Fibeln wie *Abb. C* sehr zahlreich gefunden wurden, sowohl auf dem älteren Gräberfelde (San Bernardo) zusammen mit Münzen aus der Zeit 234—88 v. Chr., als auf dem jüngeren (Persona) mit Münzen von 89 v. Chr. an, besonders mit solchen des Augustus, wenigstens in einem Falle (Grab 67 Tav. IX,3) mit einer Münze, die von Tiberius über Augustus geprägt worden ist. Aus dem Castrum Novæsium (Neuss am Rhein) führt LEHNER (a. a. O. S. 388) eine Fibel wie meine *Fig. 1*, aber etwas verziert, an, die er der Augusteischen Zeit zuteilt. Unter den im Museum zu Autun ausgestellten Funden aus dieser Stadt, dem alten Augustodunum, das um 5 v. Chr. von Augustus durch Verpflanzung der Einwohner der keltischen Bergstadt Bibracte gegründet wurde und noch den Grundplan eines römischen Castrums bewahrt (DÉCHELETTE, Manuel II, 3, S. 952 f.), sah ich 1912 zahlreiche Fibeln von einfachem Mittel-Latène-Schema und einige von Spät-Latène-Typen. So erklärt sich jetzt auch ganz natürlich die oben S. 4 Note 1 besprochene Mischform *Fig. 17* (im Museum Bonn) sowie der S. 9 erwähnte Fund von Körchow (wogegen der S. 57 f. erörterte Fund von Rondsen mehr den Charakter einer zufälligen Mischung trägt). Es ist auch sehr verständlich, dass man es lange Zeit hindurch fortgesetzt hat, solche aus einem einzigen Drahte hergestellten Fibeln anzufertigen. Dasselbe gilt von dem Schema der Fibeln m. u. F. und erklärt das späte Auftreten des einfachen Typus *Fig. 158* noch um 300 n. Chr. (Sackrau usw.)

Digitized by Google

Es ist also jetzt klar, dass die Fibel m. u. F. in ihrer Entstehung und in ihren ältesten Stufen vorgotisch ist. Für EBERT bedeutet dies zugleich auch vorgermanisch. KOSSINNA wiederum hat die Ansicht ausgesprochen, dass die Fibel m. u. F. zunächst die Nachbildung einer Spät-Latène-Fibel ist, bei der das Fussende rückwärts umgelegt und in einen Spalt des Bügels hinein verschmiedet wurde; diese Form oder eine Vorstufe davon hätten nach ihm die ostgermanischen Basternen bei ihrer Auswanderung nach Südrussland etwa im 2. Jahrh. v. Chr. mitgebracht und dann zur Fibel m. u. F. umgeformt[1]). Es scheint mir indessen nicht nötig, weder die Spät-Latène-Fibel noch die Basternen in das Nebeneinander der Fibelformen *Abb. G* und *H* bei Maritzyn hineinzuschieben. Unter den vielen von SCHLIZ (Praeh. Z. V) untersuchten Schädeln dieses Gräberfeldes will er keine germanischen Typen erkennen; der einzige beschriebene Schädel aus der Grabkammer mit den Fibeln *Abb. H, J* (S. 131) gehört seinem Typus I an, den er als griechisch bezeichnet. Die von SCHLIZ gleichzeitig behandelten Schädel aus dem benachbarten Gräberfelde von Gorodok Nikolajewka sind dagegen nach ihm fast alle ausgeprägt germanisch. Dies Gräberfeld gehört aber hauptsächlich dem 3. nachchristlichen Jahrhundert an[2]), und die Funde zeigen in vieler Beziehung Verwandtschaft mit den gleichzeitigen des Weichselgebietes.

Die geographische Ausbreitung der ältesten Fibeln m. u. F. (*Fig. 156, 157*) ausschliesslich im südlichsten Russland und im Kaukasus, gar nicht aber nach Germanien hin, spricht auch gegen ihre Entstehung durch die Basternen. Die Goten wiederum haben offenbar bei ihrer Ankunft in Südrussland die Fibel m. u. F. auf einer Stufe kennengelernt, die schon die zusammengedrückte Fussform besass. Diesen Typus haben sie dann weiter zu ihren nordischen Stammesgenossen verpflanzt. Wann dies geschehen ist, lässt sich leider noch nicht bestimmt sagen. Die Belege, die PEISER dafür anführt, dass solche Fibeln schon in der letzten Hälfte des 2. Jahrhunderts oder um 200 in Ostdeutschland usw. auftreten, stützen sich auf unsichere oder nicht scharf datierbare Fundkombinationen. Auf Gotland treten sie jedenfalls erst in Funden auf, die schwerlich vor der Mitte des 3. Jahrhunderts datiert werden können (vgl. Die ältere Eisenzeit Gotlands, S. 70, 134).

---

[1]) Deutsche Vorgeschichte, 2. u. 3. Aufl., S. 154. — Wie mir Herr Geheimrat KOSSINNA nach Durchsicht des Manuskriptes gütigst mitteilt, hat er die angeführte Ansicht längst aufgegeben, weil die betreffende Spät-Latène-Fibel durchaus westgermanisch ist (sie kommt besonders stark in der westlichen und nördlichen Mark Brandenburg, westlich der Oder, vor), während die Basternen nach seiner jetzigen Auffassung wahrscheinlich eine Ablösung aus den Ostgermanen bildeten.

[2]) Diese Datierung wird jetzt auch von EBERT anerkannt in seinem Buche Südrussland im Altertum (1921), S. 362.

Digitized by Google

Ganz unabhängig von der Ausbreitung der Fibel m. u. F. unter den Germanen kann jetzt ihre Einwirkung auf provinzialrömische Fibelformen der Donau- und Rheingebiete betrachtet werden und wird dadurch auch verständlicher. Zwar hat BARTHEL (a. a. O. S. 74) eine solche Einwirkung angezweifelt; aber wenigstens betreffs der Form *Fig. 187* und ihrer Fortbildungen (also der wichtigsten spätrömischen Fibelserie) scheint es mir unmöglich, eine Beeinflussung durch die Fibeln m. u. F. zu leugnen. Die weitere Untersuchung dieser Frage muss ich indessen anderen Forschern überlassen.

Für die Datierung der germanischen Spätform *Fig. 169* hat RADEMACHER jetzt einen sehr guten Beleg angetroffen (Mannus XIV, S. 230). Er fand in einem Grabe zwei solche Fibeln zusammen mit einer Münze des Kaisers Crispus (323—327) und Keramik der konstantinischen Zeit. (Vgl. auch Die ältere Eisenzeit Gotlands, S. 135.)

4. Die zweigliederigen Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter.

Ob diese Gruppe wirklich, wie ich oben S. 90 annahm, ihre Armbrustkonstruktion von den Fibeln m. u. F. entlehnt haben, scheint mir jetzt recht fraglich zu sein. Gewisse Umstände deuten darauf hin, dass die ältesten Formen der Gruppe VII schon vor dem ersten Auftreten der Fibeln m. u. F. in Nordeuropa geschaffen worden sind. In einem Grabe bei Rheindorf östlich von Köln fand RADEMACHER (a. a. O. S. 229) eine Fibel etwa wie *Fig. 213* zusammen mit einer römischen Bilderschüssel, die er der Mitte oder der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. zuweist. Auf Gotland sind zwei kleine Fibeln von frühen Formen der Gruppe VII (etwa wie *Fig. 196* und *201)* in Funden angetroffen worden, die in den Anfang der jüngeren römischen Periode (Montelius V) angesetzt worden können, während Fibeln m. u. F. erst in einer Fundgruppe erscheinen, die man als die Hochstufe derselben Periode bezeichnen kann. Darum haben jetzt B. NERMAN und ich (Ält. Eis. Gotl. S. 134) die Vermutung ausgesprochen, dass wenigstens die westgermanischen Serien der Gruppe VII ihre zweigliederige Armbrustkonstruktion von der ähnlichen, obwohl eingliederigen Federbildung gewisser Fibeln des 2. Jahrh. entlehnt haben könnten, sei es von der elbischen Gruppe 1, sei es von den provinzialrömischen, besonders rheinischen Typen *Fig. 15, 16.*

Eine verwandte Vermutung spricht BARTHEL aus. Da er Fibeln meiner Gruppe VII jetzt ziemlich zahlreich aus provinzialrömischen Fundorten kennt (aus dem Limeskastell Zugmantel nicht weniger als 18, aus anderen Fundorten 10 Ex.)[1]), will er (S. 79) die Möglichkeit

[1]) Im Museum Autun sah ich eine in der Stadt gefundene Silberfibel der hier besprochenen Art mit halbkreisförmigem Bügel, der mit drei dicken Wülsten verziert war.

Digitized by Google

einer provinzialrömischen Entstehung der Gruppe hervorheben und empfiehlt eine nähere Untersuchung dieser Frage unter besonderer Berücksichtigung der zahlreichen Exemplare des Pyrmonter Fundes. Selbst führt er als mögliche Vorbilder der verschiedenen Typen andere provinzialrömische Fibeln an, darunter Kniefibeln wie *Fig. 246—248*, die im allgemeinen schon eine zweigliederige Armbrustkonstruktion mit nur wenigen Windungen aufweisen. Da diese Fibeln nach ihm schon dem 2. Jahrh. angehören, nimmt er (S. 71) an, dass ihre Konstruktion der eingliederigen Armbrustkonstruktion der gleichzeitigen Drahtfibeln wie *Fig. 15* nachgebildet worden ist.

Eine nach diesen neuen Gesichtspunkten unternommene, eingehendere Untersuchung über die Entstehung der Gruppe VII würde gewiss ergiebig sein.

5. Die Denarschätze (zu S. 79—84).

Meine jetzige Auffassung des römischen Denarimports nach dem freien Germanien habe ich teils in Oldtiden VII, S. 209 ff., teils ausführlicher zusammen mit B. Nerman in unserer oben genannten Arbeit S. 57 ff. dargelegt.

Zum Schluß möchte ich Herrn Geheimrat Kossinna sowie dem Herrn Verleger meinen ergebensten Dank für die günstige Gelegenheit zum Neudruck dieser Arbeit aussprechen, dem ersteren auch für seine gütige Hilfe bei der Verbesserung des deutschen Ausdruckes meines Nachwortes.

Upsala, Juni 1923.

Oscar Almgren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.

Digitized by Google

Digitized by Google